Deutscher Bundestag
5. Wahlperiode

Drucksache V/1400

Bundesrepublik Deutschland
Der Bundeskanzler
II/2 — 70001 — 6125/66

Bonn, den 13. Februar 1967

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Hiermit übersende ich den

Bericht der Bundesregierung
über die Lage der Landwirtschaft
gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes
(Grüner Bericht 1967).

Der Bericht ist heute gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes auch dem Herrn Präsidenten des Bundesrates zugeleitet worden.

Kiesinger

Druck: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 53 Bonn
Alleinvertrieb: Dr. Hans Heger, 532 Bad Godesberg, Postfach 821, Goethestraße 54, Tel. 6 35 51

Grüner Bericht und Grüner Plan	Bundestagsdrucksache
1956	2100 und zu 2100
1957	3200 und zu 3200
1958	200 und zu 200
1959	850 und zu 850
1960	1600 und zu 1600
1961	2400 und zu 2400
1962	IV/180 und zu IV/180
1963	IV/940 und zu IV/940
1964	IV/1860 und zu IV/1860
1965	IV/2990 und zu IV/2990
1966	V/255 und zu V/255

Inhalt

Tabellen und Schaubilder

Für Vergleiche mit der Vorkriegszeit ist in den Schaubildern der Durchschnitt für die Wirtschaftsjahre 1935/36 bis 1938/39 wie folgt abgekürzt: Ø 1935/38

Sachverzeichnis

Abkürzungen und Zeichen

AK	= Vollarbeitskraft
BML	= Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
ECE	= Economic Commission for Europe, Genf (Wirtschaftskommission für Europa)
EFTA	= European Free Trade Association (Europäische Freihandelszone: Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Schweiz, Österreich, Portugal)
Eqm	= Einheitsquadratmeter
EWG	= Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FAO	= Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom (Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation der Vereinten Nationen)
GE	= Getreideeinheit [1])
GG	= Grundfläche der Gartengewächse
GV	= Großvieheinheit
ha	= Hektar
LBZ	= Landwirtschaftliche Betriebszählung (1949)
LN	= Landwirtschaftliche Nutzfläche
LwG	= Landwirtschaftsgesetz vom 5. September 1955 (BGBl. I. S. 565)
LZ	= Landwirtschaftszählung (1960)
Mill.	= Millionen
Mrd.	= Milliarden
OECD	= Organisation for Economic Co-operation and Development, Paris (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
St	= Stück
ZK	= Zugkrafteinheit
—	= nichts vorhanden
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird
.	= kein Nachweis vorhanden
20—50 ha	= 20 bis unter 50 ha; alle Gruppierungen dieser Art umfassen die Betriebe und Flächen bis unter die angeführte Höchstgrenze, wobei „unter" zur Vereinfachung vielfach forgelassen wurde.
1965/66	= Wirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni) 1965/66

[1]) Vgl. Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 1965. Hrsg. vom BML, Hamburg und Berlin 1966, S. 125.

Abrundungen:

Soweit in den Tabellen Abweichungen in den Summen vorkommen, beruhen diese auf Abrundungen der einzelnen Zahlen.

Quellen:

Tabellen ohne Quellenangaben beruhen ausschließlich oder ihrem wesentlichen Inhalt nach auf Unterlagen des BML

Gebietsabgrenzung

Soweit in den Tabellen und im Text keine Gebietsbezeichnung oder die Bezeichnung „Bundesgebiet" bzw. „Bundesrepublik Deutschland" angegeben ist, beziehen sich die Ergebnisse auf alle Bundesländer einschließlich Berlin (West). Die statistischen Angaben für das Saarland sind seit seiner Eingliederung in die Bundesrepublik am 6. Juli 1959 in den Ergebnissen für das Bundesgebiet enthalten. Soweit diese Regelungen nicht zutreffen, sind die Abweichungen gesondert angeführt.

Betriebswirtschaftliche Begriffe

1. Effektivrechnung

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag umfaßt alle baren Einahmen und die unbaren Leistungen des landwirtschaftlichen Betriebes (vgl. S. 8).

Der Wert der Bestandsveränderungen in Form von Gebäuden und größeren Maschinen ist im Betriebsertrag nicht berücksichtigt, da die Ausgaben für diese Investitionen auch nicht im Betriebsaufwand enthalten sind, der nur die laufenden Aufwendungen für Investitionen in Höhe der Abschreibungen erfassen soll.

Betriebsaufwand

Der Betriebsaufwand ist gleich der Summe aus Sachaufwand, Betriebssteuern und Lasten, Unfallversicherung und Lohnaufwand. Die Ausgaben für Investitionen sind nicht im Betriebsaufwand enthalten.

Der Sachaufwand umfaßt alle baren Ausgaben für sachliche Betriebsmittel, den Wert eines Minderbestandes an Vieh und Vorräten sowie die Abschreibungen. Abschreibungen werden bei Gebäuden, Grundverbesserungen, Maschinen und in Einzelfällen bei Zuchtvieh vorgenommen. Den Abschreibungen liegen normale, nach der Lebensdauer des Inventars berechnete Abschreibungssätze zugrunde. Steuerlich zulässige Sonderabschreibungen sind ausgeschaltet worden, da nur die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse veranschaulicht werden sollen.

Schuldzinsen und Pachtzahlungen sind nicht in die Sachaufwendungen einbezogen. Damit ist ein Vergleich auf der Grundlage von schulden- und pachtfreien Verhältnissen ermöglicht.

Der Lohnaufwand umfaßt die Löhne für die fremden Arbeitskräfte und die entlohnten Familienangehörigen sowie den Lohnansatz für den Betriebsinhaber und die mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen..

Der Lohnaufwand für die fremden Arbeitskräfte und die entlohnten Familenangehörigen enthält den Barlohn, die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, die Ausgaben für den Betriebshaushalt und den Naturallohn. Im Naturallohn sind die Aufwendungen für die Beköstigung der fremden Arbeitskräfte und der entlohnten Familienangehörigen aus wirtschaftseigenen Erzeugnissen, die Lieferungen des Betriebes für Deputatzwecke sowie die Leistungen für freie Wohnung, für Viehhaltung und Deputatland enthalten. Die Bewertung dieser Leistungen erfolgt zu Erzeugerpreisen bzw. zu ortsüblichen Sätzen.

Der Lohnansatz für die Familienarbeitskräfte stellt die Bewertung des Arbeitsaufwandes des Betriebsleiters und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen dar. Die Bewertung ist in Anlehnung an die für fremde Arbeitskräfte (Monatslöhner) gezahlten Löhne erfolgt. Für den Betriebsleiter wurde außerdem ein Zuschlag für seine leitende Tätigkeit vorgenommen.

Zu den Betriebssteuern und Lasten gehören nur die Steuern und Lasten, die unmittelbar den Betrieb angehen und die bei der Einkommens- und Reinertragsberechnung als Wirtschaftsausgaben gelten. Das sind die Grundsteuer, die Deich- und Siellasten, der Landwirtschaftskammerbeitrag (Landwirtschaftsabgabe), die anteilige Kraftfahrzeugsteuer und die Hundesteuer. Nicht zu den Betriebssteuern gehören Einkommensteuer, Kirchensteuer, Vermögensteuer und Lastenausgleichsabgaben. Diese Steuern müssen aus dem Einkommen bzw. dem Reinertrag gezahlt werden.

Reinertrag

Der Reinertrag errechnet sich als Differenz zwischen Betriebsertrag und Betriebsaufwand. Der Reinertrag stellt die Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Aktivkapitals einschließlich des Unternehmergewinns dar. Bei der Berechnung wird ein schulden- und pachtfreier Betrieb unterstellt, der nur mit entlohnten Arbeitskräften bewirtschaftet wird.

Betriebseinkommen

Betriebsertrag abzüglich Sachaufwand und Betriebssteuern ergibt das Betriebseinkommen. Das Betriebseinkommen umfaßt das Arbeitsentgelt der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Menschen (einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung), die Verzinsung des Aktivkapitals und den Unternehmergewinn.

Roheinkommen

Betriebseinkommen abzüglich der Fremdlöhne einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung, der Ausgaben für den Betriebshaushalt und des Wertes für den Naturallohn ergibt das Roheinkommen. Das Roheinkommen oder Familieneinkommen umfaßt das Arbeitsentgelt des Betriebsinhabers und seiner mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen, die Verzinsung des Aktivkapitals und den Unternehmergewinn aus dem schulden- und pachtfrei gedachten landwirtschaftlichen Betrieb.

Arbeitseinkommen

Betriebseinkommen abzüglich Zinsansatz für das im Betrieb investierte Aktivkapital ergibt das Arbeitseinkommen. Es ist das Arbeitsentgelt der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Menschen einschließlich des Unternehmergewinns.

2. Vergleichsrechnung

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LwG)

Vergleichsertrag

Der Vergleichsertrag in der Vergleichsrechnung ist höher als der Betriebsertrag in der Effektivrechnung, weil der Eigenverbrauch und der Naturallohn um 48 % höher bewertet wurden als auf Erzeugerpreisbasis. Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer besonderen Untersuchung beruht, soll die Differenz zwischen dem Wert der Betriebsentnahmen zu Erzeugerpreisen und dem

Wert zu Einzelhandelspreisen ausgleichen, wobei die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife berücksichtigt wurden.

Vergleichsaufwand

Der Vergleichsaufwand umfaßt den Sachaufwand, die Betriebssteuern und Lasten, die Beiträge zur Unfallversicherung, den gewerblichen Vergleichslohn, den Betriebsleiterzuschlag, den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte sowie den Zinsansatz für das eingesetzte Aktivkapital.

Ertrags-Aufwandsdifferenz

Die Ertrags-Aufwandsdifferenz ergibt sich aus dem Vergleichsertrag durch Abzug des Sachaufwandes, der Betriebssteuern und Lasten, der Beiträge zur Unfallversicherung, des Vergleichslohnes, des Betriebsleiterzuschlages und des Zinsansatzes für das Aktivkapital.

3. Schematische Darstellung der Ertrags-, Aufwands- und Erfolgsmaßstäbe

Effektivrechnung

Bare Betriebseinnahmen

Unbare Leistungen:

Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten

Wert des Eigenverbrauchs an Betriebserzeugnissen zu Erzeugerpreisen

Wert des Naturallohnes an Betriebserzeugnissen zu Erzeugerpreisen

Betriebsertrag

abzüglich

Barer Sachaufwand (ohne Ausgaben für Neubauten und Anschaffungen größerer Maschinen)

Unbarer Sachaufwand

Wert des Minderbestandes an Vieh und Vorräten
Abschreibungen

Betriebssteuern und Lasten

Sachaufwand (bar und unbar) **und Betriebssteuern**

Betriebseinkommen

abzüglich

Zinsansatz des Aktivkapitals

Arbeitseinkommen

abzüglich

Fremdlöhne einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung, Betriebshaushalt und Wert des Naturallohnes

Roheinkommen
oder
Familieneinkommen

abzüglich

Lohnansatz für den Betriebsinhaber und seine mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen (einschließlich Betriebsleiterzuschlag)

Reinertrag

Vergleichsrechnung (gemäß § 4 LwG)

Bare Betriebseinnahmen

Unbare Leistungen:

Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten

Wert des Eigenverbrauchs an Betriebserzeugnissen zu Einzelhandelspreisen

Wert des Naturallohnes an Betriebserzeugnissen zu Einzelhandelspreisen

Vergleichsertrag

abzüglich

Sachaufwand (bar und unbar), Betriebssteuern, Beiträge zur Unfallversicherung

Lohn vergleichbarer Berufsgruppen für familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte (gewerblicher Vergleichslohn)

Entgelt für die leitende Funktion des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag)

Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung

Zinsansatz für das Aktivkapital

Vergleichsaufwand

Ertrags-Aufwandsdifferenz

Zusammenfassender Überblick

Dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprechend wird im folgenden ein detaillierter Bericht über die Lage der Landwirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1965/66 sowie eine Vorschau auf die voraussichtliche Entwicklung im laufenden Wirtschaftsjahr 1966/67 gegeben. Dieser Bericht stützt sich auf Daten der allgemeinen Statistik sowie auf Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen und weinbaulichen Testbetriebe.

1. Wirtschaftsjahr 1965/66

Die **allgemeine Wirtschaftsentwicklung** (S. 13 ff.) in der Bundesrepublik Deutschland war durch ein abgeschwächtes Wachstum gekennzeichnet. Das Brutto-Inlandsprodukt stieg im Jahre 1966 in jeweiligen Preisen um 6,3 % und in konstanten Preisen um 2,6 % an. Der Anteil der Landwirtschaft am Brutto-Inlandsprodukt lag mit 3,7 % unter dem Stand des Vorjahres. Die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft einschließlich der Forstwirtschaft und der Fischerei ging um 3,0 % auf rund 2,88 Millionen zurück, so daß ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen bei annähernd unveränderter Gesamtzahl von 10,9 % im Jahre 1965 auf 10,6 % im Jahre 1966 abnahm. Infolge der anhaltenden Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte stieg das Brutto-Inlandsprodukt je Erwerbstätigen in der Landwirtschaft weiter an.

Der stetige Rückgang des Anteiles der Landwirtschaft an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen wie auch am Brutto-Inlandsprodukt ist eine Entwicklung, die in allen Industrieländern der verschiedenen Wirtschaftssysteme festzustellen ist. Sie ist im wesentlichen auf die mit steigendem Einkommen sinkende Elastizität der Nachfrage nach Nahrungsmitteln und auf die wachsende Übernahme von bisher landwirtschaftlichen Funktionen durch Industrie und Handel im Zuge der fortschreitenden marktwirtschaftlichen Verflechtung der Landwirtschaft zurückzuführen. Die Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften, die vornehmlich aus den unteren Betriebsgrößenklassen erfolgte, wirkte sich in mehrfacher Hinsicht positiv aus: Sie verbesserte die Einkommen der in die übrigen Wirtschaftsbereiche Abgewanderten und der in der Landwirtschaft verbliebenen Arbeitskräfte. Zudem konnte die Nachfrage der übrigen Wirtschaft nach Arbeitskräften bei produktiverem Einsatz teilweise gedeckt und die gesamte Produktion erheblich ausgeweitet werden.

Die im Bundesgebiet **zu versorgende Bevölkerung** (S. 17 ff.) stieg im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres gegenüber dem Vorjahr um 1,2 % oder 0,71 Millionen auf 59,35 Millionen Personen an. Da der durchschnittliche Verbrauch an Nahrungsmitteln je Einwohner um 0,5 % zunahm, erhöhte sich der gesamte Nahrungsmittelverbrauch um 1,7 %. Dabei ging der Verbrauch an Nahrungsmitteln pflanzlicher Herkunft weiter zurück, während bei den Nahrungsmitteln tierischer Herkunft überwiegend Verbrauchszunahmen zu verzeichnen waren. Diese Umschichtung des Verbrauchs, eng an die Entwicklung der Kaufkraft und damit an die Wirtschaftskonjunktur gebunden, ist Voraussetzung der expandierenden landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion. Infolge der unterdurchschnittlichen Ernte 1965 verminderte sich der Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung (einschließlich des Verbrauchs aus eingeführten Futtermitteln) am Gesamtverbrauch von Nahrungsmitteln im Vergleich zum Vorjahr von 78 % auf 75 %, ohne den Erzeugungsanteil aus eingeführten Futtermitteln von 65 % auf 59 %.

Der starke Importbedarf im Berichtsjahr erhöhte die **Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln** (S. 19 ff.) gegenüber dem vergangenen Jahr um 2,8 Mrd. DM oder 21 % auf rund 16,0 Mrd. DM. Damit entfielen 22 % der gesamten Einfuhr gegenüber 20 % im Vorjahr auf Güter der Ernährungswirtschaft (ohne Kaffee und Tabak). Die Ausfuhr von Ernährungsgütern war mit 1,8 Mrd. DM um 8 % größer als im vergangenen Jahr und mit 2,4 % an der gesamten Ausfuhr beteiligt. Der hohe Anteil der eingeführten Nahrungs- und Futtermittel am Verbrauch und am Einfuhrwert sind ein Zeichen für die enge weltwirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik, auf die sie wegen ihres überwiegenden Anteiles von Erwerbstätigen in der gewerblichen Wirtschaft zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Lage angewiesen ist.

In der **Landwirtschaft der EWG** (S. 25 ff.) ist die Viehhaltung weiter ausgedehnt worden. Die Motorisierung und Mechanisierung der Betriebe wurde verbessert, während die Zahl der Arbeitskräfte weiter zurückging. Am Produktionswert der Landwirtschaft in der gesamten EWG war die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1964 mit 27,2 % gegenüber 27,4 % im Vorjahr beteiligt. Nur Frankreich erzielte 1964 mit 33,6 % einen höheren Anteil.

Infolge der unterschiedlichen Zuschüsse zur gesetzlichen sozialen Sicherung der Landwirte und ihrer Familien sowie der Unterschiede in Höhe und Art des Versicherungsschutzes weichen die Differenzbeträge zwischen Leistungen und Beiträgen je Landwirt in den EWG-Mitgliedstaaten erheblich voneinander ab. Schlüsse auf die gesamten öffentlichen Förderungsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sowie auf ihre wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern können daraus aber nicht abgeleitet werden.

Die **Agrarstruktur** (S. 37 ff.) hat sich weiter an die Gegebenheiten der modernen Industriegesellschaft und an die Erfordernisse des europäischen Marktes angepaßt. So ging die Zahl der landwirtschaftlichen

Betriebe und Betriebseinheiten mit 0,5 und mehr ha LN gegenüber dem Vorjahr um rund 27 700 Betriebe zurück, so daß die Abnahme etwa dem durchschnittlichen Rückgang in den Jahren 1960 bis 1965 entsprach. Dabei nahm die Zahl der Betriebe unter 10 ha LN um 29 600 Betriebe und die der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN um 1200 Betriebe ab. Dagegen stieg die Zahl der Betriebe im mittelbäuerlichen Bereich von 20 bis unter 50 ha LN um 3000 und im großbäuerlichen Bereich von 50 bis unter 100 ha LN um 115 Betriebe an. Die prozentualen Veränderungen entsprachen damit etwa den mehrjährigen Mittelwerten, so daß keine Abschwächung des Umschichtungsprozesses zu erkennen ist. Allerdings scheint sich in der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN eine Umkehrung der bisherigen Tendenz abzuzeichnen. Während die Zahl der Betriebe hier im mehrjährigen Mittel noch um 0,4 % jährlich zugenommen hatte, weist die Bodennutzungserhebung 1966 bereits einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,4 % aus. Die Betriebe im unteren Bereich der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN werden vor allem in den nordwestdeutschen Ländern vielfach nicht mehr als ausreichende Grundlage einer selbständigen landwirtschaftlichen Existenz angesehen.

In der Veränderung der Agrarstruktur, die als zahlenmäßige Zu- oder Abnahme der Betriebe und Flächen in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen erfaßt wird, spiegelt sich die Umverteilung des Produktionsfaktors Boden wider. Dieser Vorgang, der ohne staatliche Eingriffe abläuft, trägt dazu bei, die gegenwärtige Kombination der Produktionsfaktoren in der Landwirtschaft zu verbessern und die landwirtschaftlichen Einkommen zu erhöhen.

Eine Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Erwerbscharakter ergibt, daß im Jahre 1965 schätzungsweise 35 % aller Betriebe und Betriebseinheiten mit 0,5 und mehr ha LN Vollerwerbsbetriebe, 22 % Zuerwerbsbetriebe und 43 % Nebenerwerbsbetriebe waren. Dabei bewirtschafteten die Vollerwerbsbetriebe 72 %, die Zuerwerbsbetriebe 16 % und die Nebenerwerbsbetriebe rund 12 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN.

Eine den regionalen Verhältnissen angepaßte Mischung von landwirtschaftlichen Vollerwerbs-, Zuerwerbs- und Nebenerwerbsbetrieben mit Betrieben der übrigen Wirtschaftsbereiche gibt dem gesamten regionalen Arbeitspotential eine gewisse Elastizität und verbessert in diesen Wirtschaftsräumen, besonders bei gesamtwirtschaftlicher Stagnation, die wirtschaftliche Stabilität.

Die gesetzliche **soziale Sicherung** (S. 43 ff.) der landwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung wurde in den letzten Jahren erheblich verbessert. Dazu wurden in wachsendem Maße Bundeszuschüsse gewährt. Aber auch die Aufwendungen der Landwirtschaft selbst sind gerade im letzten Jahr weiter angestiegen. Dadurch wurde die sozialökonomische Existenz der bäuerlichen Familien gefestigt und zugleich der notwendige Strukturwandel in der Landwirtschaft gefördert.

Der Bestand an familieneigenen **Arbeitskräften** (S. 46 ff.) wie auch an Lohnarbeitskräften ist erneut zurückgegangen. Mit 12,3 Vollarbeitskräften je 100 ha LN war der AK-Besatz im Durchschnitt aller Betriebe mit 5 und mehr ha LN um 0,5 AK oder 4 % geringer als im Vorjahr. Die Tariflöhne der landwirtschaftlichen Arbeiter wurden in allen Tarifbezirken und Lohngruppen zum 1. April 1966 um 8 % erhöht. Der prozentuale Abstand zu den gewerblichen Tariflöhnen konnte damit weiter vermindert werden.

Die unterdurchschnittliche Ernte 1965 verringerte die pflanzliche **Nahrungsmittelproduktion** (S. 54 ff.) gegenüber dem Vorjahr um etwa 18 %, während die tierische Produktion den Stand des Vorjahres geringfügig übertraf. Damit blieb die Nahrungsmittelproduktion insgesamt um 4 % hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Die Futtermittelimporte, die im letzten Jahr bereits erheblich zugenommen hatten, stiegen um 27 % auf insgesamt 10,3 Millionen t Getreideeinheiten (GE) an. Die Netto-Nahrungsmittelproduktion war mit 41,24 Millionen t GE um 9 % geringer als im vergangenen Jahr. Sie lag damit nur geringfügig über dem Durchschnittsergebnis der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62.

Die verhältnismäßig geringe Ernte des letzten Jahres führte trotz erhöhter Einfuhren zu relativ starken **Preisauftrieben** (S. 62 ff.). Das Niveau der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte stieg gegenüber dem Vorjahr um 6,4 % an. Dabei erhöhte sich der Index bei pflanzlichen Produkten um 9,1 % und bei tierischen Produkten um 5,5 %. Unter den pflanzlichen Erzeugnissen verteuerten sich insbesondere Kartoffeln und Sonderkulturerzeugnisse, unter den tierischen Produkten vor allem Eier. Die Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel gingen um 3,8 % und die der landwirtschaftlichen Gesamtlöhne um 9,5 % über den Stand des Vorjahres hinaus. Damit lagen die Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte um 6 % gegenüber 3 % im Vorjahr über den Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel. Die Preisschere hat sich also weiter zugunsten der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise geöffnet.

Die Landwirtschaft erhöhte ihre Brutto-**Investitionen** (S. 67 ff.) gegenüber dem Vorjahr um rund 4 % auf 4,41 Mrd. DM. Für etwa zwei Drittel dieses Betrages wurden neue Maschinen angeschafft. Da die eigenen Investitionsmittel der Landwirtschaft nicht ausreichten, wurde in erheblichem Umfang zusätzliches **Fremdkapital** (S. 70 ff.) aufgenommen. Damit stieg das Fremdkapital bis zum 1. Juli 1966 um 2,19 Mrd. DM oder annähernd 12 % auf 21,13 Mrd. DM an. Im Durchschnitt aller Testbetriebe entsprach das Fremdkapital rund 20 % des Aktivkapitals.

Wenn auch die Zunahmen des Fremdkapitals die Netto-Investitionen in den beiden letzten Wirtschaftsjahren erstmals nach einer Reihe von Jahren wieder überstiegen, so hielt sich der Stand des von der Landwirtschaft aufgenommenen Fremdkapitals im Durchschnitt aller Betriebe noch in den Grenzen

eines ökonomisch sinnvollen Einsatzes dieses wichtigen und für die Rationalisierung notwendigen Finanzierungsmittels. Abgesehen davon, daß der Anteil der kurzfristigen Verbindlichkeiten durch die Maßnahmen des Bundes verringert wurde, waren 1965/66 die von der Landwirtschaft zu entrichtenden Zinsleistungen — gemessen an den Verkaufserlösen — geringer als in der Vorkriegszeit. Diese für die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit geltende Feststellung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein zusätzlicher Einsatz von Fremdkapital in einzelnen Betriebsgruppen einer besonders sorgfältigen Prüfung bedarf.

Mit 26,26 Mrd. DM waren die **Verkaufserlöse** (S. 75 ff.) der Landwirtschaft um knapp 2 % größer als im Vorjahr. Dieser unterdurchschnittliche Anstieg ist vor allem eine Folge der witterungsbedingten geringen Ernte 1965 bei fast allen pflanzlichen Erzeugnissen. Hier waren die Verkaufserlöse um rund eine halbe Milliarde DM oder 8 % geringer, bei tierischen Erzeugnissen dagegen um knapp eine Milliarde DM oder 5 % größer als im vergangenen Jahr. Damit verminderte sich der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse an den gesamten Verkaufserlösen auf rund 22 %, während der Anteil tierischer Erzeugnisse entsprechend auf 78 % zunahm.

Mit der seit Jahren festzustellenden stetigen Ausweitung des Anteiles der tierischen Erzeugnisse entspricht die Landwirtschaft der vermehrten Nachfrage nach Veredlungserzeugnissen. Sie nutzt damit die ihr vom Markt her gegebene Möglichkeit, ihr Einkommen durch die erweiterte tierische Veredlungsproduktion zu erhöhen. Mit der Chance vergrößert sich aber zugleich das Risiko, weil die Veredlungserzeugnisse in bezug auf Preise und Einkommen elastischer nachgefragt werden als ihre Ausgangsprodukte.

Die laufenden **Betriebsausgaben** (S. 79 ff.) der Landwirtschaft einschließlich der Ersatzbeschaffungen erreichten mit knapp 19,19 Mrd. DM einen um 1,86 Mrd. DM oder 11 % höheren Betrag als im Vorjahr. Der Zuwachs war mehr als doppelt so hoch wie im Mittel der letzten fünf Jahre. Das ist vor allem eine Folge der um 1,03 Mrd. DM oder 21 % auf 5,89 Mrd. DM vermehrten Ausgaben für Zukauffuttermittel zur Ergänzung der unzureichenden Ernte 1965.

Der **Differenzbetrag** (S. 82 ff.) zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben ist um 1,35 Mrd. DM oder 16 % auf 7,07 Mrd. DM zurückgegangen. Wird diesem Betrag die im Berichtsjahr ausgezahlte Anpassungshilfe des Bundes an landwirtschaftliche Unternehmer in Höhe von 328 Millionen DM hinzugerechnet, so ergibt sich ein für die Landwirtschaft insgesamt verfügbarer Differenzbetrag von rd. 7,40 Mrd. DM, der um 1,03 Mrd. DM oder 12 % unter dem Ergebnis des Vorjahres liegt. Werden die Netto-Investitionen sowie die persönlichen Steuern und Lastenausgleichsabgaben abgezogen, so verbleibt ein Differenzbetrag von 5,42 Mrd. DM. Dieser Betrag steht zur Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte und zur Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals sowie als Risikorücklage zur Verfügung.

Die **Buchführungsergebnisse** (S. 88 ff.) der ausgewerteten annähernd 8000 Testbetriebe bestätigen die im wesentlichen erntebedingte ungünstige Entwicklung der Ertragslage, wie sie im verminderten Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben zum Ausdruck kommt. Im Durchschnitt des Bundesgebietes war der Reinertrag mit 155 DM je ha LN um 88 DM oder 36 % geringer als im Vorjahr. Das Aktivkapital verzinste sich nur mit 2,1 % gegenüber 3,4 % im vergangenen Jahr. Trotz rückläufigen Arbeitskräftebesatzes sank das Arbeitseinkommen je AK von durchschnittlich 7000 DM im Vorjahr auf 6714 DM. Der kontinuierliche Anstieg des Arbeitseinkommens je AK wurde damit seit 1956/57 zum zweiten Mal unterbrochen.

Nach den Ergebnissen der **Vergleichsrechnung** (S. 111 ff.) blieb der erzielte Lohn der Landwirtschaft im Durchschnitt aller erfaßten Betriebe um 2997 DM je AK oder 33 % gegenüber 1920 DM oder 23 % im Vorjahr hinter dem weiter erhöhten gewerblichen Vergleichslohn zurück. Nach einer überschlägigen Berechnung würde sich bei Berücksichtigung der vom Vergleichslöhner bzw. von den in der Landwirtschaft Tätigen gezahlten Lohn- und Einkommensteuern der Abstand zwischen Vergleichslohn und erzieltem Lohn im Durchschnitt aller Betriebe (gemäß § 4 LwG) unter 20 ha LN in einer Größenordnung von etwa 6 Prozentpunkten verringern. Wird das Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung an die Stelle des erzielten Lohnes gesetzt, so betrug die Disparität 2205 DM je AK oder 24 % gegenüber 1128 DM/AK oder 13 % im Vorjahr. Die differenzierten Ergebnisse der Vergleichsrechnung weisen in den kleineren Betrieben und in den extensiveren Betriebsformen auf ungünstigen Standorten, wie in den vergangenen Jahren, durchweg überdurchschnittlich hohe Disparitäten aus.

Eine Kapitalverzinsung über den gewerblichen Vergleichslohn und den Betriebsleiterzuschlag hinaus wurde im Durchschnitt aller Testbetriebe auf rund 8 % der LN in Höhe von 3⅓ und mehr % erzielt. Auf weiteren 20 % der Fläche blieb die Verzinsung unter 3⅓ %. Dagegen erreichte das Betriebseinkommen auf den restlichen 72 % der Fläche — gegenüber 57 % im Vorjahr — nicht die Höhe des gewerblichen Vergleichslohnes zuzüglich des Betriebsleiterzuschlages, so daß hier keine Verzinsung des Aktivkapitals erzielt wurde.

Bei der nach Wirtschaftsgebieten, Betriebsgrößen und Bodennutzungssystemen sehr unterschiedlichen Ertragslage ist zunächst zu prüfen, ob die ungünstige Ertragslage jener Betriebsgruppen auf mißliche Witterungsverhältnisse während des Berichtsjahres, auf Mängel in der Agrar- oder Marktstruktur oder auf andere Faktoren zurückzuführen war. Ausgehend von der unterschiedlichen Ertragslage innerhalb der Landwirtschaft und ihren Ursachen sind die begrenzt vorhandenen öffentlichen Mittel mehr als bisher differenziert einzusetzen, um ihre Effizienz zu erhöhen.

Im **Gartenbau** (S. 131 ff.) lagen die Verkaufserlöse mit 2,4 Mrd. DM um 10 % höher als im Vorjahr. Da

die Betriebsausgaben nicht in gleichem Maße anstiegen, verbesserten sich die Betriebsergebnisse teilweise beträchtlich. Lediglich in den Obstbaubetrieben sowie in den Baumschulen erreichten die Reinerträge den Stand des Vorjahres nicht. Die Arbeitsproduktivität stieg dagegen in allen Betriebsformen weiter an. Sie bewegte sich zwischen rund 12 000 DM Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft im Durchschnitt der Zierpflanzenbaubetriebe bis zu knapp 10 000 DM im Mittel der Obstbaubetriebe. Nach den Ergebnissen der Vergleichsrechnung deckte der Vergleichsertrag in den Obstbaubetrieben und in den Baumschulen praktisch den Vergleichsaufwand, während die übrigen Betriebsformen die positive Ertrags-Aufwands-Differenz weiter verbessern konnten. Die Verzinsung des Aktivkapitals schwankte zwischen 3,3 % in den Obstbaubetrieben sowie in den Baumschulen und 6,9 % in den Gemüsebaubetrieben.

Der **Weinbau** (S. 157 ff.) wurde von der kühlen und nassen Vegetationsperiode 1965 besonders betroffen. Mit 5,04 Millionen hl Weinmost war die Erntemenge um 30 % geringer als im Vorjahr. Nur 15 % der Mosternte wurden mit gut und besser bewertet gegenüber 72 % beim Jahrgang 1964. Trotz recht guter Erzeugerpreise erreichte der durchschnittliche Reinertrag mit 1786 DM je ha LN das gute Ergebnis des Vorjahres nicht, während die Arbeitsproduktivität bei vermindertem Arbeitskräftebesatz höher war als 1964/65. Nach den Ergebnissen der Vergleichsrechnung war der Vergleichsertrag um 6 % größer als der Vergleichsaufwand. Der Überschuß des Betriebseinkommens über den gewerblichen Vergleichslohn hinaus ergab eine Verzinsung des Aktivkapitals von 5,5 %.

2. Wirtschaftsjahr 1966/67
(voraussichtliche Entwicklung)

Die **Ernte 1966** (S. 54 ff.) wird voraussichtlich eine Brutto-Bodenproduktion von 50,3 Millionen t GE ergeben. Damit wird das vorjährige Ergebnis um rund 7 % überschritten und das langjährige Mittel wieder erreicht werden. Auch die Nahrungsmittelproduktion wird höher sein als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr.

Die **Verkaufserlöse** (S. 76 ff.) der Landwirtschaft können auf etwa 27 Mrd. DM veranschlagt werden. Sie werden damit um etwa 0,7 Mrd. DM oder 3 % größer sein als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Dabei werden die Verkaufserlöse pflanzlicher Erzeugnisse um rund 140 Millionen DM oder 2 % und die tierischer Erzeugnisse voraussichtlich um etwa 600 Millionen DM oder 3 % über die des Vorjahres hinausgehen.

Mit den Verkaufserlösen werden auch die **Betriebsausgaben** (S. 81 f.) im laufenden Wirtschaftsjahr weiter ansteigen. Nach der Vorschätzung ist mit einem Anstieg der laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen um etwa 0,4 Mrd. DM oder 2 % auf rund 19,6 Mrd. DM zu rechnen. Der Zuwachs wird damit wesentlich geringer sein als im vergangenen Jahr und auch hinter den durchschnittlichen langjährigen Zunahmen zurückbleiben. Da die Verkaufserlöse voraussichtlich stärker als die Betriebsausgaben ansteigen werden, ist ein höherer **Differenzbetrag** (S. 83 f.) zu erwarten als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr, sofern die EWG-Anpassungshilfe 1965/66 nicht berücksichtigt wird.

Die **Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Testbetriebe** werden im laufenden Wirtschaftsjahr günstiger sein als 1965/66. Steigenden Betriebserträgen werden voraussichtlich weniger stark erhöhte Betriebsaufwendungen gegenüberstehen, so daß die Reinerträge und Betriebseinkommen je Flächeneinheit ansteigen dürften. Die Arbeitsproduktivität wird infolge der anhaltenden, wenn auch voraussichtlich abgeschwächten Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte wahrscheinlich wieder verbessert werden. Bei einer weiteren Steigerung des gewerblichen Vergleichslohnes, die aber vermutlich etwas geringer sein wird als im Vorjahr, ist mit einer verminderten Disparität zu rechnen.

Im **Gartenbau** ist bei höheren Erträgen, aber rückläufigen Preisen für die wichtigsten Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1966/67 keine nennenswerte Änderung der Ertragslage zu erwarten. Auch im **Weinbau** wird die gute Weinernte 1966 zu ähnlich günstigen Betriebsergebnissen führen wie im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1965/66.

A. Landwirtschaft in der Volkswirtschaft

I. Wirtschaftsentwicklung und Landwirtschaft

Im Wirtschaftsjahr 1965/66, dessen Ergebnisse diesem Bericht über die Lage der Landwirtschaft zugrundeliegen, schwächte sich das wirtschaftliche Wachstum in der Bundesrepublik Deutschland allmählich ab. Zunächst ließ die Investitionskonjunktur nach, während die Nachfrage auf den Verbrauchsgütermärkten sich noch bis zum Frühjahr 1966 kräftig ausweitete. Die Zuwachsraten der Einkommen — vor allem aus unselbständiger Arbeit — und des privaten Verbrauchs verminderten sich merklich erst seit dem zweiten Quartal 1966. Mit der insgesamt noch starken Zunahme der Einkommen fielen 1965/66 auf dem Agrarsektor geringere Ernteerträge und ein Rückgang der Fleisch- besonders der Schweinefleischerzeugung zusammen. Die Landwirtschaft spürte die ausgeprägteren Preissteigerungen des Wirtschaftsjahres 1965/66 sowohl bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen, bei welchen sich zum Teil das im Verhältnis zur Nachfrage zu knappe Angebot stärker preissteigernd auswirkte, als auch bei den Betriebsmittelpreisen, insbesondere den darin enthaltenen Kosten für Dienstleistungen.

Die Zahlen der Berechnung des Sozialprodukts nach Halbjahren — die zunächst nur für den gesamten Wirtschaftsbereich der Landwirtschaft einschließlich Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei veröffentlicht sind — machen noch klarer als die Zahlen für Kalenderjahre deutlich, wie sehr die Produktionsleistung der Landwirtschaft von den Ernteergebnissen abhängt. So waren im Wirtschaftsjahr 1965/66 Einbußen aus dem Verkauf pflanzlicher Erzeugnisse mit einer starken Zunahme der Vorleistungen verbunden, da die Landwirtschaft gezwungen war, die Ernteausfälle durch Zukäufe an Futtermitteln usw. aus anderen Wirtschaftsbereichen auszugleichen, nicht zuletzt durch Einfuhren.

Betrachtet man die Entwicklung nach Kalenderjahren, so verringerte sich der Beitrag der Landwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1965 um 2,1 %. Dies war im wesentlichen eine Folge der witterungsbedingten Ernterückgänge bei wichtigen pflanzlichen Erzeugnissen. Der gleichzeitige Anstieg der Betriebsausgaben (u. a. wegen der hohen Futtermittelzukäufe) wirkte sich auch noch auf das Ergebnis des Kalenderjahres 1966 aus. Trotz der besseren Ernte und der Zunahme der tierischen Erzeugung ist nach den vorliegenden vorläufigen Zahlen der Beitrag der Landwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt 1966 um rund 1 % gegenüber dem Vorjahr abgesunken. Mit rund 17,5 Mrd. DM war er um 11 % größer als im Durchschnitt der Jahre 1960 bis 1962, und in konstanten Preisen gerechnet etwa ebenso hoch wie damals.

Fast alle übrigen Wirtschaftsbereiche weisen konstantere Wachstumsraten auf, die im allgemeinen nachhaltig höher liegen. Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt ist daher von 5,3 % im Jahre 1960 auf 3,7 % 1966 abgesunken. Die gleiche Entwicklung zeigt sich beim Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfung, bei welcher gegenüber dem Bruttoinlandsprodukt noch die Abschreibungen sowie der Saldo von indirekten Steuern und Subventionen berücksichtigt sind (vgl. Tabelle 1, Seite 170).

An der Erstellung des Sozialproduktes waren 1966 etwas weniger Erwerbstätige als im Vorjahr beteiligt. Einer Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte um 120 000 oder 10,8 % auf 1,24 Millionen im Jahresdurchschnitt steht eine Verminderung der inländischen Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt um 140 000 Personen bzw. 0,5 % auf 25,89 Millionen gegenüber. In der Landwirtschaft ist die Zahl der Erwerbstätigen nochmals um 3 % zurückgegangen; dies ist eine geringere Abnahme als in den vorangegangenen 4 Jahren. Der Anteil der in der Landwirtschaft (einschl. Forstwirtschaft und Fischerei) Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen hat sich damit 1966 weiter auf 10,6 % vermindert. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in der Landwirtschaft erhöhte sich von 1965 auf 1966 wieder stärker.

Jede siebente erwerbstätige Frau arbeitet in der Landwirtschaft. An der landwirtschaftlichen Produktion haben die Frauen als Mithelfende und Mitunternehmer einen größeren Anteil als in fast allen übrigen Wirtschaftsbereichen. An der in Jahreswerken berechneten Gesamtarbeitsleistung der vollbeschäftigten und teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben über 2 ha LN (einschließlich der für den Markt erzeugenden Betriebe unter dieser Grenze) sind die weiblichen Familienarbeitskräfte durch ihre Arbeit in Betrieb und Haushalt mit 56 % beteiligt. Ihr Anteil an der betrieblichen Arbeitsleistung allein stellt sich auf etwa 35 %. In diesen Betrieben über 2 ha LN hat sich bei den vollbeschäftigten Familienarbeitskräften von 1957/58 bis 1965/66 das Verhältnis von Männern zu Frauen von 1 : 1,23 bis auf 1 : 1,43 verschoben. Über die Situation der Frauen in der Landwirtschaft ist an anderer Stelle berichtet worden.[1])

---

[1]) Bericht der Bundesregierung über die Situation der Frau in Beruf, Familie und Gesellschaft, S. 283 ff. Bundestagsdrucksache V/909.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes [1])

a. Veränderungen gegen Vorjahr und Anteil der Landwirtschaft

Wirtschaftsbereich	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966 [2])
in jeweiligen Preisen, Veränderung in %							
Alle Wirtschaftsbereiche	+11,4 [3])	+10,1	+ 8,7	+ 6,5	+ 9,7	+ 8,7	+ 6,3
Landwirtschaft [4])	+ 4,5 [3])	− 0,8	+ 0,6	+ 9,2	+ 5,0	− 2,1	− 1,4
in Preisen von 1954, Veränderung in %							
Alle Wirtschaftsbereiche	+ 8,7 [3])	+ 5,6	+ 4,1	+ 3,5	+ 6,7	+ 4,8	+ 2,6
Landwirtschaft [4])	+ 4,9 [3])	+ 1,1	− 4,7	+10,3	+ 4,1	− 7,4	− 3,5
Anteil der Landwirtschaft [4]) am Bruttoinlandprodukt in %							
in jeweiligen Preisen	5,3	4,8	4,5	4,6	4,4	3,9	3,7
in Preisen von 1954	5,6	5,3	4,9	5,2	5,1	4,5	4,2

b. Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres

Wirtschaftsbereich	1963 1. Hj.	1963 2. Hj.	1964 1. Hj.	1964 2. Hj.	1965 1. Hj.	1965 2. Hj.	1966 1. Hj.
in jeweiligen Preisen, Veränderung in %							
Alle Wirtschaftsbereiche	+ 5,0	+ 7,9	+10,3	+ 9,1	+ 9,0	+ 8,1	+7,4
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	+ 4,0	+10,5	+11,4	+ 1,9	− 1,3	− 3,7	−3,5
in Preisen von 1954, Veränderung in %							
Alle Wirtschaftsbereiche	+ 2,2	+ 4,6	+7,7	+ 5,9	+ 5,2	+ 3,9	+3,2
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	+ 7,9	+ 8,3	+11,6	− 0,3	− 2,9	− 9,3	−9,9

[1]) Produktionsertrag abzüglich Vorleistungen
[2]) vorläufig
[3]) ohne Saarland und Berlin
[4]) ohne Forstwirtschaft und Fischerei

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zahl der Erwerbstätigen

Wirtschaftsbereich	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966 [1])
Alle Wirtschaftsbereiche							
in 1000	26 247	26 591	26 783	26 880	26 979	27 153	27 100
± gegen Vorjahr in %	.	*+1,3*	*+0,7*	*+0,4*	*+0,4*	*+0,6*	*−0,2*
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei							
in 1000	3 622	3 546	3 383	3 230	3 084	2 966	2 877
± gegen Vorjahr in %	.	*−2,2*	*−4,6*	*−4,5*	*−4,5*	*−3,8*	*−3,0*
Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen							
in %	*13,8*	*13,3*	*12,6*	*12,0*	*11,4*	*10,9*	*10,6*

[1]) vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitszeiten und Bruttoverdienste der Industriearbeiter

Veränderungen gegen Vorjahr in %

Arbeitszeiten und Bruttoverdienste	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Bezahlte Wochenstunden	+0,2	− 0,2	− 0,7	−1,3	−0,7	± 0,0	±0,0
Brutto-Stundenverdienste	+9,1	+11,3	+11,6	+8,6	+7,7	+10,1	+8,7
Brutto-Wochenverdienste	+7,4	+11,0	+10,7	+7,3	+6,8	+10,1	+9,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

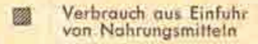
Die Preis- und Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft wird in den folgenden Kapiteln ausführlich geschildert. Für die übrige Wirtschaft kann die Entwicklung der Löhne an den durchschnittlichen Verdiensten der Industriearbeiter ersehen werden. Sie erhöhten sich 1965/66 fast ebenso stark wie im vorangegangenen Wirtschaftsjahr, und zwar um rd. 9 % bei den Bruttostundenverdiensten wie bei den Bruttowochenverdiensten; die durchschnittliche Arbeitszeit (Zahl der bezahlten Wochenstunden) blieb gleich.

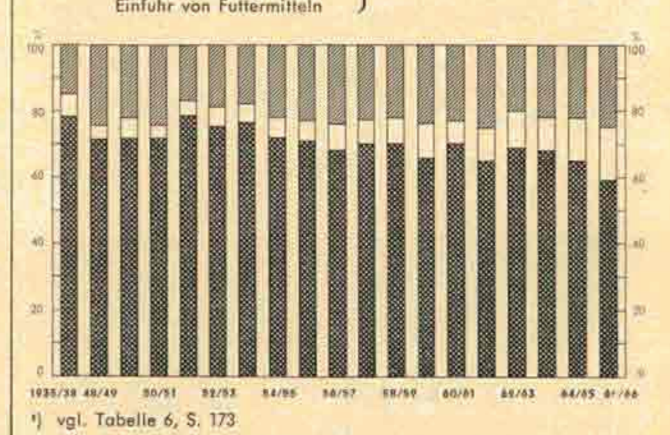
Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 gegenüber dem Vorjahr um 6,4 %, vor allem als Folge der unterdurchschnittlichen Ernte 1965. Demgegenüber stieg der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte im letzten Wirtschaftsjahr um 2,2 %. Während der Anstieg der industriellen Erzeugerpreise sich im Laufe des Wirtschaftsjahres immer mehr abschwächte, hatte der Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise seinen saisonalen Höhepunkt in den Erntemonaten September/Oktober 1965 und lag von März 1966 an erheblich unter der Jahreszuwachsrate. Dagegen hielt die starke Erhöhung der Verbraucherpreise für Ernährungsgüter bis Ende des Wirtschaftsjahres an.

Der Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt stieg im Wirtschaftsjahr 1965/66 um 4,0 % gegenüber dem Vorjahr. Der darin enthaltene Preisindex für die Ernährung erhöhte sich noch stärker, nämlich um 5,2 %. Ohne Kartoffeln, Obst, Gemüse und Südfrüchte, deren Preise stärker als bei anderen Produkten von der Höhe der Ernte abhängig sind, erhöhte sich die Preisindexziffer für Ernährung im Wirtschaftsjahr 1965/66 gegenüber dem Vorjahre um 4,4 %. Der Anstieg des Preisindexes für Ernährung ist auf dem Hintergrund der Marktsituation zu sehen. 1965/66 nahmen die Masseneinkommen nochmals stark zu (um 10 % gegenüber 11 % im Vorjahr), und diese kräftige Nachfragesteigerung richtete sich auch auf die Nahrungsmittel des gehobenen Bedarfs. Gleichzeitig war das Angebot vieler Waren, z. B. von Obst, Gemüse, Kartoffeln und Schweinefleisch aus der Inlandserzeugung knapp und konnte auch nicht immer durch Einfuhren, der Nachfrage entsprechend, ergänzt werden.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein welthandelsverbundener Industriestaat und ernährungswirtschaftlich ein Zuschußland. Die ernährungswirtschaftliche Ausfuhr spielt eine geringe Rolle sowohl im Verhältnis zur gesamten Ausfuhr als auch zur landwirtschaftlichen Erzeugung. Das Volumen der landwirtschaftlichen Produktion und seine Zusammensetzung nach Produkten sowie die Verkaufserlöse der Landwirtschaft werden im wesentlichen von den Anforderungen des heimischen Marktes und der Verbrauchsentwicklung bestimmt. Der Marktanteil der inländischen Erzeugung am Gesamtverbrauch von Nahrungsmitteln ist 1965/66 gegenüber dem Vorjahr vor allem erntebedingt zurückgegangen. Einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln blieb er jedoch mit Schwankungen zwischen 75 % und 79 % in den letzten 12 Jahren ziemlich konstant (vgl. hierzu obiges Schaubild und die Ausführungen auf S. 17 f.).

Nahrungsmittelverbrauch aus Inlandserzeugung [1] und aus Einfuhr





[1]) vgl. Tabelle 6, S. 173

Der Bedarf an Nahrungsmitteln ist abhängig von der Größe der Bevölkerung und des Verbrauchs je Einwohner. Die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland hat in den letzten Jahren um durchschnittlich 1,2 % zugenommen; diese jährliche Zuwachsrate würde ohne weiteren Zustrom über die

Wichtige Preisindizes

	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Erzeugerpreise industrieller Produkte (1962 = 100)							
insgesamt ...	96,9	98,4	99,4	100,3	100,8	102,9	105,2
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (1961/62—1962/63 = 100)							
insgesamt ...	99,9	95,3	99,2	100,8	103,5	107,2	114,1
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (1962/63 = 100)							
insgesamt ...	92,6	94,1	96,7	100,0	102,8	104,4	107,7
Lebenshaltung (1962=100)							
insgesamt ...	94,5	95,8	98,6	101,7	104,0	106,9	111,2
davon							
Lebenshaltung ohne Ernährung	93,3	96,3	98,8	101,4	104,0	106,6	110,3
Ernährung insgesamt	96,2	94,8	98,5	102,2	103,9	107,5	113,1
davon							
Ernährung ohne Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte ..	96,0	97,2	98,9	102,0	106,4	108,9	113,7

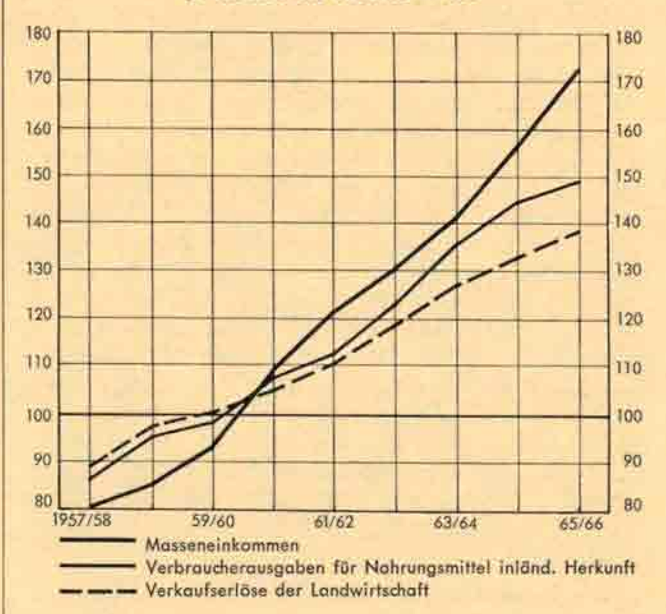
Grenzen (Gastarbeiter, Rückwanderer, Flüchtlinge) auf 0,6 bis 0,65 % absinken. Der Nahrungsverbrauch je Einwohner hat sich nur durch eine Verlagerung der Nachfrage auf relativ teure Erzeugnisse erhöht, und auch diese Tendenz hat sich merklich abgeschwächt (vgl. Schaubild auf S. 17). Mit steigenden Einkommen wachsen zwar die Aufwendungen der Verbraucher für Nahrungsmittel, aber weniger rasch als die Einkommen selbst (vgl. nebenstehendes Schaubild).

Dabei fließt ein steigender Anteil der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel an die Verarbeitungsindustrie und den Handel, und der Anteil der Landwirtschaft geht tendenziell zurück, seit 1950/51 von 64 % auf 53 % (vgl. Tabelle 2, Seite 170). Im Wirtschaftsjahr 1965/66 haben die besonderen Ernte- und Marktverhältnisse im ganzen keine Veränderung des landwirtschaftlichen Anteils bewirkt. Entgegen der tendenziell rückläufigen Entwicklung stieg 1965/66 im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Kartoffeln, Gemüse, Obst und Fleisch etwas an.

In der Differenz zwischen den Verkaufserlösen der Landwirtschaft und den Verbraucherausgaben für inländische Nahrungsmittel sind sowohl die Kosten des Handels aller Stufen für die Erfassung, den Transport und die Heranbringung der Erzeugnisse an die Verbraucher als auch die Kosten für Bearbeitung und Verarbeitung, Verpackung und Darbietung der Nahrungsmittel, aber auch die Gewinnspannen der hieran beteiligten Wirtschaftsbereiche enthalten. Die ständige Ausweitung dieser Differenz spiegelt nicht zuletzt auch die wachsenden Ansprüche der Verbraucher an die Bereitstellung und Darbietung der Nahrungsmittel wider.

Masseneinkommen [1])
Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft und Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Ø 1957/58 bis 1961/62 = 100



[1]) vgl. Tabelle 3, Seite 171

II. Versorgung mit Nahrungsmitteln

Die im Bundesgebiet zu versorgende Bevölkerung betrug im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1965/66 59,35 Millionen Personen und damit 0,71 Millionen Personen oder 1,2 % mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre hat die zu versorgende Bevölkerung um 51 % zugenommen. Der gesamte Nahrungsmittelverbrauch, gemessen in konstanten Einzelhandelswerten, übertraf im Berichtsjahr den Durchschnitt der Vorkriegsjahre um 71 % und je Einwohner um 14 %. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 lag der Gesamtverbrauch an Nahrungsmitteln um 14 % bzw. der Verbrauch je Einwohner um 5 % höher, und gegenüber 1964/65 der gesamte Nahrungsmittelverbrauch um 1,7 % und je Einwohner um 0,5 % höher.

Der durchschnittliche Verbrauch an Nahrungsmitteln je Kopf der Bevölkerung weist im allgemeinen von Jahr zu Jahr nur verhältnismäßig geringfügige Veränderungen auf; eindeutige Entwicklungstendenzen werden daher erst bei Betrachtung eines längeren Zeitraumes deutlich. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 hat sich bei den meisten Nahrungsmitteln die in den vorangegangenen Jahren beobachtete Tendenz in den Veränderungen des Pro-Kopf-Verbrauchs fortgesetzt. Wiederum ist gegenüber dem Vorjahr bei der Mehrzahl der pflanzlichen Nahrungsmittel ein Verbrauchsrückgang zu verzeichnen, während bei den Nahrungsmitteln tierischer Herkunft im allgemeinen eine Verbrauchszunahme erfolgte. Diese Verbrauchszunahme war bei der Gesamtheit der Nahrungsmittel tierischer Herkunft ausgeprägter als im Vorjahr (gegenüber 1963/64), doch trifft diese Entwicklung gerade für das wichtigste dieser Erzeugnisse, Fleisch, mit einer nur verhältnismäßig geringen Verbrauchszunahme im Berichtsjahr nicht zu.

Der Rückgang im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten pflanzlichen Erzeugnisse Getreide und Kartoffeln, der sich bereits seit 1948 nahezu ohne Unterbrechung fortsetzt, hat auch im Berichtsjahr angehalten. Wiederum hat der Verbrauch an Roggenmehl einen prozentual stärkeren Rückgang als der an Weizenmehl erfahren. Der Anteil des Roggenmehlverbrauchs am gesamten Getreideverbrauch für Nahrungszwecke ist damit auf wenig mehr als ein Viertel (25,4 %) zurückgegangen, während dieser Anteil im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 42,5 % und noch im Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 28,0 % betragen hatte. Ungewöhnlich stark war der Rückgang im Kartoffelverbrauch mit 8,5 % gegenüber dem Vorjahr. Diese Entwicklung dürfte auch durch die infolge einer schlechten Ernte hohen Speisekartoffelpreise beeinflußt worden sein, die teilweise für den Verbraucher Anlaß waren, auf andere Nahrungsmittel, wie z. B. Reis, auszuweichen. Für diese Annahme spricht die Ausweitung des Pro-Kopf-Verbrauchs an Reis gegenüber dem Vorjahr um 11 %.

Beim Zucker hat nach dem im Vorjahr eingetretenen Verbrauchsrückgang wiederum eine Verbrauchszunahme auf die Höhe des Jahres 1963/64 stattgefunden, doch sind bei der Beurteilung dieser Entwicklung die frühzeitigen Erntetermine des Beerenobstes in den Jahren 1964 und 1966 und der Ausfall der jeweiligen Obsternten zu berücksichtigen. Längerfristig weist der Zuckerverbrauch eine leicht steigende Tendenz auf. Gemüse- und Obstverbrauch werden hauptsächlich durch den Ausfall der eigenen Ernten beeinflußt. Da diese 1965/66 bei beiden Erzeugnisgruppen relativ gering waren, weisen beide trotz erhöhter Einfuhren einen Verbrauchsrückgang gegenüber dem Vorjahr auf (Gemüse −3,3 %, Frischobst −4,5 %). Der Verzehr an Südfrüchten stieg gegenüber dem Vorjahr weiter geringfügig an.

Bei den Erzeugnissen tierischer Herkunft ist die Zunahme im gesamten Fleischverbrauch gegenüber dem Vorjahr von 0,5 kg je Kopf oder 0,8 % auf Steigerungen im Rind- und Geflügelfleischverzehr zurückzuführen, während der Schweinefleischverzehr als Folge der zyklisch bedingten Angebotslage rückläufig war. Es hat den Anschein, als ob der Fleischverbrauch insgesamt durchaus noch weiter steigerungsfähig wäre, allerdings bildet ein anhaltender konjunktureller Aufschwung die einkommensmäßige Voraussetzung hierfür. Im Berichtsjahr lag der Fleischverbrauch je Einwohner um fast 20 % über dem der Vorkriegsjahre und um 14 % höher als im Fünfjahresdurchschnitt 1957/58 bis 1961/62. Der Verbrauch an Trinkmilch (einschließlich Sahne und Milchmischgetränken) hat nach einer Reihe von Jahren des Rückgangs wieder zugenommen, und zwar um 0,8 % gegenüber dem Vorjahr. Dieser Zuwachs entfällt auf Sahne und Milchmischgetränke. Auch Käse und besonders Quark weisen Verbrauchszunahmen auf. Bei Eiern war die kontinuierliche Ausweitung des Verzehrs erstmals im Wirt-

Bevölkerung und Verbrauch an Nahrungsmitteln [1])

⌀ 1957/58 bis 1961/62 = 100

Gesamter Nahrungsmittelverbrauch

Bevölkerung

Nahrungsmittelverbrauch je Kopf

120 110 100 90

1957/58 59/60 61/62 63/64 65/66

[1]) Verbrauchsmengen gewogen mit konstanten Preisen (vgl. Tabelle 2, Seite 170)

Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner [1])

kg/Jahr

(logarithmischer Maßstab)

Stärkehaltige Nahrungsmittel

kg/Jahr

Kartoffeln

Getreide-Erzeugnisse

Zucker

200 100 80 60 40 20 10 8 6 4 2 1

1935/38 50/51 52/53 54/55 56/57 58/59 60/61 62/63 64/65

Nahrungsfette

kg/Jahr

Fette zusammen

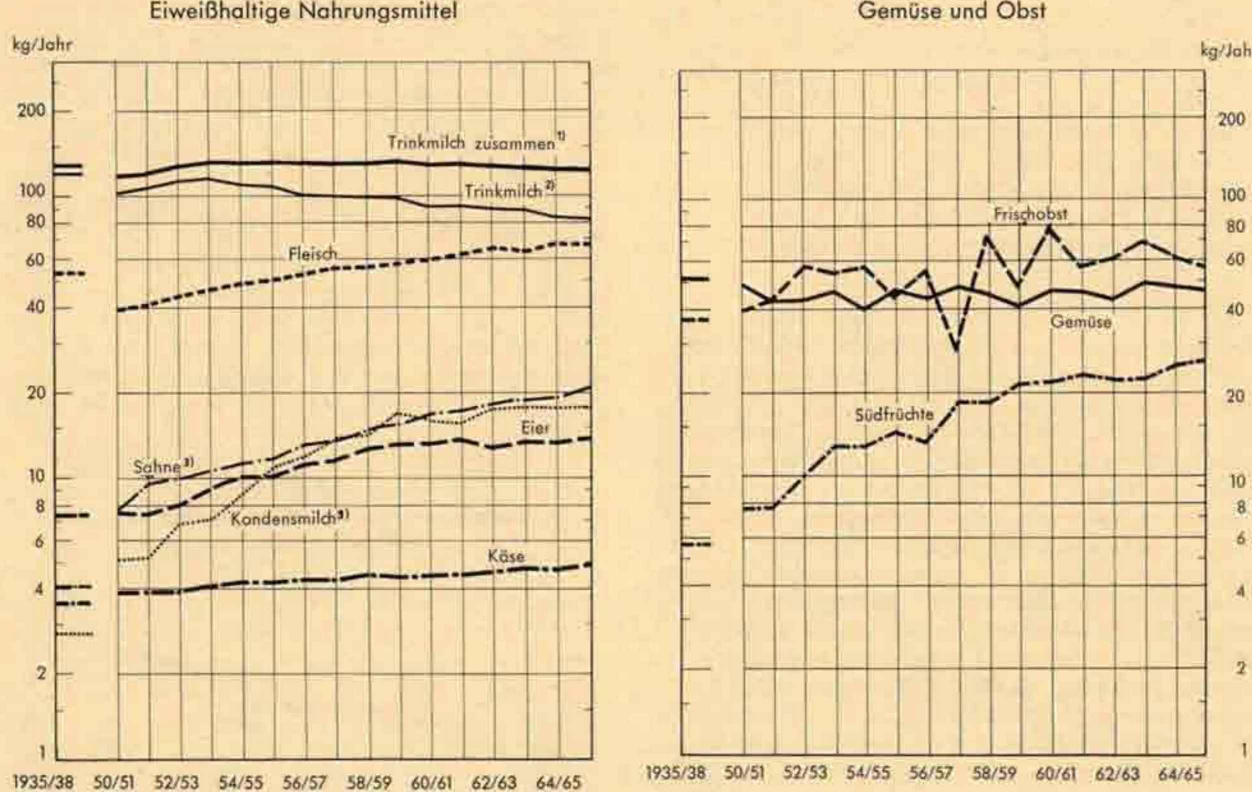
Margarine

Butter

Schlachtfette

200 100 80 60 40 20 10 8 6 4 2 1

1935/38 50/51 52/53 54/55 56/57 58/59 60/61 62/63 64/65



[1]) Trinkvollmilch (einschließlich Sahne, Sauermilch- und Milchmischgetränke in Milchwert)
[2]) Trinkvollmilch (einschließlich Sauermilch- und Milchmischgetränke in Milchwert)
[3]) in Vollmilchwert

schaftsjahr 1962/63 unterbrochen worden, und auch 1964/65 hatte keine Verbrauchszunahme erbracht. Im Berichtsjahr ist wiederum eine Zunahme zu verzeichnen, und zwar um 2,2 % gegenüber dem Vorjahr, womit der bisherige Höchststand im Verzehr (1961/62) geringfügig übertroffen wird. Der in den letzten vier Jahren nahezu unveränderte Verbrauch an Nahrungsfetten weist im Wirtschaftsjahr einen deutlichen Rückgang, und zwar um 2,3 % auf. Dabei ist bemerkenswert, daß sowohl der Verbrauch von Butter (— 1,2 %) als auch von Margarine (— 5,1 %) rückläufig war, während bisher in der Regel eine Gegenläufigkeit der Verbrauchsveränderungen der beiden wichtigsten Nahrungsfette zu beobachten war. Ohne Zweifel wäre ein stärkerer Rückgang im Butterverzehr eingetreten, wennn nicht der Verbrauch durch die verbilligte Abgabe größerer Mengen aus Interventionsbeständen angeregt worden wäre.

Eine Berechnung der im Durchschnitt je Kopf und Tag verfügbaren Nährwerte ergibt für 1965/66 einen geringfügigen Rückgang in der Zahl der Kalorien gegenüber dem Vorjahr, womit sich eine bereits in den letzten Jahren zu beobachtende Tendenz fortgesetzt hat. Der Verbrauch an Kohlehydraten hat nicht weiter abgenommen. Der Gesamtverzehr von Fetten ging gegenüber dem Vorjahr geringfügig zurück, der Verzehr von Eiweiß insgesamt ist nahezu unverändert bei weiter zunehmendem Anteil von tierischem Eiweiß.

Als Folge der rückläufigen inländischen Erzeugung von wichtigen Nahrungsmitteln (z. B. Gemüse, Obst, Schweinefleisch) und der gleichzeitigen starken Steigerung der Einfuhren an diesen und anderen Erzeugnissen (z. B. Rindfleisch) verringerte sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 der Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch von Nahrungsmitteln. Insgesamt betrug der Inlandsanteil einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln 75 % gegenüber 78 % im Vorjahr; er fiel damit auf den niedrigsten bisher erreichten Stand (1961/62) zurück. Ohne Berücksichtigung der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln ergab sich 1965/66 ein Inlandsanteil von 59 % gegenüber 65 % im Vorjahr. Der hier noch stärkere Rückgang des Inlandsanteils bzw. die ungewöhnliche Zunahme des Verbrauchs von Auslandsfutter in der Veredelungsproduktion war eine Folge der Qualitätsminderung beim Rauhfutter und der Mindereernten bei den übrigen Futtermitteln im Jahre 1965. Mit diesen 59 % hat der Selbstversorgungsgrad 1965/66 einen bisher nicht gekannten Tiefstand erreicht.

Bei den einzelnen Erzeugnissen bestehen zum Teil sehr große Unterschiede in der Höhe des Inlandsanteils an der gesamten Verwendung und seiner Entwicklung (vgl. Tabelle 6, Seite 173). Bei Futter- und Industriegetreide, aber auch beim Weizen ging der Inlandsanteil vor allem infolge des geringeren Eigenaufkommens und dementsprechend höheren Einfuhrbedarfs für Futtergetreide merklich zurück, während er beim Roggen bei verringertem Gesamtverbrauch relativ gleichblieb. Von den sonstigen pflanzlichen Erzeugnissen war nur bei Zucker der relative Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung höher als im Vorjahr, bei Kartoffeln blieb er konstant. Unter den Erzeugnissen tierischer Herkunft sank der Inlandsanteil bei Rind- und Schweinefleisch, entsprechend auch bei Schlachtfetten, aber auch bei Käse ab. Erhöht hat sich der Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung abermals bei Eiern, auch bei Fischen; unverändert blieb er bei Geflügelfleisch, Trinkmilch und Butter.

III. Ernährungswirtschaftlicher Außenhandel

Der Wert der Einfuhr von Ernährungsgütern in die Bundesrepublik Deutschland stieg im Wirtschaftsjahr 1965/66 gegenüber dem Vorjahr um 21 %, also stärker als in fast allen vorangegangenen Wirtschaftsjahren. Er lag mit 16 Mrd. DM um 2,8 Mrd. DM höher als 1964/65. Da sich der Wert der Einfuhr von Gütern der übrigen Wirtschaftsbereiche nicht im gleichen Ausmaß erhöhte, nahm der Anteil an der deutschen Gesamteinfuhr erstmalig seit 1961/62 wieder etwas — auf 22 % — zu. In der Zunahme des Wertes der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr kommt sowohl eine Erhöhung der durchschnittlichen Einfuhrpreise als auch eine Vergrößerung des Einfuhrvolumens zum Ausdruck. Auf Grund der Angebots- und Nachfragesituation lagen die Preise auf den Auslandsmärkten 1965/66 bei einigen Erzeugnissen höher als im Vorjahr, z. B. bei Gerste, Schweinen, Ölkuchen, einigen Zitrusfrüchten u. a. Aber auch die fortschreitende Angleichung des Preisniveaus innerhalb der EWG blieb nicht ohne Auswirkung auf die Preise der Einfuhrwaren frei deutsche Grenze aus EWG-Mitgliedstaaten und damit auf die Einfuhrwerte. So war es möglich, daß das Volumen der gesamten ernährungswirtschaftlichen Einfuhr 1965/66 nur um 14 %, also erheblich weniger anstieg als der Gesamtwert dieser Einfuhr (vgl. Tabelle). Das Einfuhrvolumen wird außer von dem durch Preis- und Einkommensentwicklung im Inland beeinflußten Verbrauch wesentlich durch den Umfang der inländischen Erzeugung bestimmt. Die deutsche Erzeugung von zahlreichen pflanzlichen Produkten und Fleisch erreichte im Wirtschaftsjahr 1965/66 nicht die Vorjahreshöhe und machte eine größere Einfuhr notwendig. Dabei blieb auch 1965/66 der hohe Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse von 70 % am Wert der ernährungswirtschaftlichen Gesamteinfuhr nahezu unverändert. Die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr war bei den einzelnen

Wert und Volumen der gesamten und der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr

Wirtschaftsjahr	Wert in jeweiligen Preisen			Volumen in Preisen von 1960				Einfuhrpreise
	Gesamteinfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft [1]		Gesamteinfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft [1]			Güter der Ernährungswirtschaft [1]
	in Millionen DM		in % der Gesamteinfuhr	in Millionen DM		in % der Gesamteinfuhr	Entwicklung 1955/56 = 100	Entwicklung 1955/56 = 100
Ø 1956/57 bis 1958/59	31 400	8 510	*27*	29 894	8 109	*27*	122,2	101
Ø 1959/60 bis 1961/62	43 574	10 540	*24*	44 604	10 623	*24*	160,1	96
Ø 1962/63 bis 1964/65	56 678	12 015	*21*	59 891	11 411	*19*	172,0	101
1961/62	47 217	12 019	*25*	49 527	12 248	*25*	184,6	94
1962/63	50 692	11 185	*22*	53 987	10 963	*20*	165,2	98
1963/64	54 209	11 697	*22*	57 685	11 144	*19*	168,0	101
1964/65	65 133	13 164	*20*	68 001	12 126	*18*	182,8	105
1965/66	73 092	15 979	*22*	74 121	13 880	*19*	209,2	111

[1]) ohne Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr [1])

Wirtschaftsjahr	in Millionen DM				in % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr insgesamt		
	Ernährungswirtschaftliche Einfuhr insgesamt	davon					
		Nahrungsmittel [2])		Genußmittel [3])	Nahrungsmittel [2])		Genußmittel [3])
		pflanzlicher Herkunft	tierischer Herkunft		pflanzlicher Herkunft	tierischer Herkunft	
Ø 1956/57 bis 1958/59	8 510	5 848	2 388	274	*68,7*	*28,1*	*3,2*
Ø 1959/60 bis 1961/62	10 540	7 035	3 178	327	*66,7*	*30,2*	*3,1*
Ø 1962/63 bis 1964/65	12 015	8 347	3 209	459	*69,5*	*26,7*	*3,8*
1961/62	12 019	8 218	3 426	375	*68,4*	*28,5*	*3,1*
1962/63	11 185	7 683	3 062	440	*68,7*	*27,4*	*3,9*
1963/64	11 697	8 066	3 162	469	*69,0*	*27,0*	*4,0*
1964/65	13 164	9 293	3 404	468	*70,6*	*25,9*	*3,5*
1965/66	15 979	11 194	4 135	650	*70,0*	*25,9*	*4,1*

[1]) ohne Kaffee und Tabak
[2]) einschließlich Futtermittel
[3]) Hopfen, Bier, Wein, Spirituosen und Tee

Quelle: Statistisches Bundesamt

Erzeugnissen jedoch unterschiedlich. Mengenmäßig erhöhte sich die deutsche Einfuhr 1965/66 von Getreide und Getreideerzeugnissen um 23 %, die Einfuhr von Obst, Gemüse und Südfrüchten um 6 % und die Einfuhr von Futtermitteln ohne Getreide um 23 %.

Bei den tierischen Erzeugnissen übertraf 1965/66 vor allem die Einfuhr von Milcherzeugnissen wert- und mengenmäßig die des Vorjahres. Dabei steht die starke Zunahme der Einfuhr von Milchdauerwaren im Zusammenhang mit der bei Inkrafttreten der EWG-Marktorganisation erfolgten Aufhebung der Einfuhrkontingente. Die erhebliche Zunahme der Fleischeinfuhr (einschließlich Schlachtvieh) ergab sich dagegen aus der unzureichenden Eigenerzeugung.

Die Herkunft der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr wird hauptsächlich abgesehen von ihrer warenmäßigen Zusammensetzung von dem jeweils in den Ausfuhrländern zur Verfügung stehenden Angebot und den Exportpreisen bestimmt. Mit dem fortschreitenden Zollabbau und der Lockerung der Kontingente bei Ernährungsgütern im Rahmen des EWG-Vertrages und der Anwendung der Bestimmungen der EWG-Marktorganisationen (die den EWG-Mitgliedstaaten eine Präferenz bei den Einfuhrabgaben [Zoll und Abschöpfung] gewähren), verlagert sich der Import auch bei Ernährungsgütern immer mehr auf die EWG-Mitgliedstaaten. Es hat sich gezeigt, daß sich die Herkunft der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr zugunsten der EWG-Mitgliedstaaten verschoben hat. 1958/59 belief sich der Anteil der EWG-Mitgliedstaaten am Wert der Nahrungsmitteleinfuhr der Bundesrepublik auf 27 %, bis 1965/66 ist dieser Anteil stetig auf 10 % angewachsen. Im Vorjahr lag er bei 39 %. Gleichzeitig ist auch der Gesamtwert der Einfuhr nahezu stetig — von 1958/59 bis 1965/66 um 124 % gestiegen.

Obwohl damit der Anteil der Drittländer am deutschen Importmarkt relativ zugunsten der EWG-Mitgliedstaaten abgenommen hat, erhöhte sich dennoch der absolute Wert der Einfuhr von Ernährungsgütern auch aus Drittländern beträchtlich. Von der Zunahme des Wertes der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr von 1958/59 bis 1965/66 um 7,5 Mrd. DM entfielen auf die Zunahme der Einfuhr aus EWG-Partnerländern Waren im Werte von 4,0 Mrd. DM, auf diejenigen aus Drittländern von 3,5 Mrd. DM. Gegenüber 1964/65 nahm der Wert der Ernährungsgütereinfuhr aus EWG-Mitgliedstaaten allein um 1,3 Mrd. DM zu, aus Drittländern um 1,5 Mrd. DM. Mit einem Anteil von 60 % blieben die Drittländer auch 1965/66 Hauptbezugsgebiet für die deutsche ernährungswirtschaftliche Einfuhr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein Teil der Einfuhr aus Drittländern aus Waren besteht, die in EWG-Ländern nicht erzeugt werden können und die auch in Zukunft aus Drittländern weiter eingeführt werden müssen.

Wichtigstes Herkunftsland für die deutsche ernährungswirtschaftliche Einfuhr blieben 1965/66 die Niederlande. Sie allein lieferten 15 % dieser Einfuhr. An zweiter Stelle unter den Herkunftsländer standen die USA mit einem Anteil von 13 %, gefolgt von Frankreich, Italien und mit einem größeren Abstand von Dänemark. Besonders stark hat 1965/66 als Folge der hohen deutschen Getreideeinfuhr der Import aus Frankreich zugenommen.

Mehr als die Hälfte der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr bestand 1965/66 aus Waren, die in der EWG 1965/66 einer gemeinsamen Marktorganisation unterlagen. Da von der bereits erwähnten starken Zunahme der Ernährungsgütereinfuhr 1965/66 gegenüber dem Vorjahr (um 2,8 Mrd. DM) rd. 2/3 aus EWG-Marktordnungwaren bestanden, lag der Anteil dieser Waren 1965/66 höher als im Vorjahr, aber doch noch niedriger als in den meisten übrigen Jahren seit 1958/59. Die Einfuhrzunahme gegenüber dem Vorjahr kam zum größeren Teil den EWG-Mitgliedstaaten zugute. Sie lieferten rd. 52 % der Einfuhr von Marktordnungswaren, mehr als in allen vorangegangenen Jahren.

Von den eingeführten EWG-Marktordnungswaren stammte der gegenüber dem Vorjahr höhere Be-

Herkunft der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr insgesamt [1])

Wirtschaftsjahr	in Millionen DM			Anteil in %	
	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer
⌀ 1956/57 bis 1958/59	2 317	6 193	8 510	*27,2*	*72,8*
⌀ 1959/60 bis 1961/62	3 506	7 034	10 540	*33,3*	*66,7*
⌀ 1962/63 bis 1964/65	4 494	7 521	12 015	*37,4*	*62,6*
1961/62	4 020	7 999	12 019	*33,4*	*66,6*
1962/63	4 099	7 086	11 185	*36,6*	*63,4*
1963/64	4 297	7 400	11 697	*36,7*	*63,3*
1964/65	5 087	8 077	13 164	*38,6*	*61,4*
1965/66	6 361	9 618	15 979	*39,8*	*60,2*

[1]) Herstellungsländer; ohne Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

zug an Weizen, Frischobst, Frischgemüse, Käse, Milchdauerwaren und Schlachtgeflügel ausschließlich aus EWG-Mitgliedstaaten, von Reis und Eiprodukten allein aus Drittländern, während bei Futter- und Industriegetreide, Schweinefleisch, Rind- und Kalbfleisch und Wein an der Mehreinfuhr beide Ländergruppen beteiligt waren. Wie in den Vorjahren lieferten die Drittländer über 4/5 der deutschen Importe von Südfrüchten, Weizen und Reis, mehr als die Hälfte der Einfuhr von Futter- und Industriegetreide sowie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch (einschließlich Lebendvieh) und rd. 1/3 und weniger von Frischobst, Frischgemüse, Wein, Schaleneiern, Geflügelfleisch und Milcherzeugnissen. Während sich der Lieferanteil der Drittländer bei Futter- und Industriegetreide, Schlachtgeflügel, Eiern und Milcherzeugnissen seit Beginn der EWG beträchtlich verringerte, war er bei den übrigen Marktordnungswaren von Jahr zu Jahr unterschiedlich, ohne sich jedoch grundlegend zu verändern.

Die Einfuhr der 1965/66 nicht den EWG-Marktordnungen unterliegenden Erzeugnisse, die im Berichtsjahr 49 % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr ausmachten, nahm in diesem Jahr — um 1,2 Mrd. DM oder 17 % — zu. An dieser Einfuhr waren die EWG-Mitgliedstaaten mit rd. 1/8 beteiligt. Ein großer Teil dieser Einfuhr bestand aus Erzeugnissen, die in den EWG-Mitgliedstaaten gar nicht oder nur in geringerem Ausmaß erzeugt werden können. Zu ihnen zählen Ölfrüchte, einige Südfrüchte, Kakao, Gewürze u. a. Unter den Nichtmarktordnungswaren nahm 1965/66 gegenüber dem Vorjahr die Einfuhr von Kartoffeln, Fischen und Fischmehl mengenmäßig, nicht aber wertmäßig ab. Die Einfuhr von den meisten sonstigen Futtermitteln, von Ölsaaten, pflanzlichen Ölen und Fetten, Nutz- und Zuchtvieh sowie Kakao erhöhte sich mengen- und wertmäßig. Die Zuckereinfuhr blieb bei einer geringfügigen Steigerung der Einfuhrmenge unbedeutend.

Die deutsche Ausfuhr von Ernährungsgütern (ohne Kaffee und Tabak) erhöhte sich 1965/66 auf einen Wert von 1,8 Mrd. DM. Sie nahm mit 8 % weniger stark zu als im Vorjahr, als sie um 17 % gestiegen war, und ihre Steigerungsrate blieb auch hinter der der Ernährungsgütereinfuhr zurück. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik (75,5 Mrd. DM), in der sie nur eine relativ unbedeutende Rolle spielt, hat sich kaum verändert. Der Anteil lag mit 2,4 % unter dem bisher höchsten Anteil im Vorjahr von 2,5 %.

Mengen der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr nach wichtigen Erzeugnissen und nach Ländergruppen [1])

Ø 1963/64 bis 1965/66

Erzeugnis	Mengen in 1000 t			Anteil in %	
	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer
Weizen [2])	253,8	1 422,5	1 676,3	*15,1*	*84,9*
Futter- und Industriegetreide [2])	1 584,6	2 736,1	4 320,7	*36,7*	*63,3*
Reis [3])	20,4	117,1	137,5	*14,8*	*85,2*
Zucker [4])	43,4	41,5	84,9	*51,1*	*48,9*
Gemüse	778,1	211,6	989,7	*78,6*	*21,4*
Obst	952,1	329,4	1 281,5	*74,3*	*25,7*
Südfrüchte	166,7	1 349,0	1 515,7	*11,0*	*89,0*
Wein [5])	3 280,8	1 302,3	4 583,1	*71,6*	*28,4*
Ölsaaten [6])	10,6	1 880,0	1 890,6	*0,6*	*99,4*
pflanzliche Öle [6])	9,5	313,4	322,9	*2,9*	*97,1*
Rind- und Kalbfleisch [7])	60,1	169,5	229,6	*26,2*	*73,8*
Schweinefleisch [7])	22,6	38,4	61,0	*37,0*	*63,0*
Geflügelfleisch [8])	115,7	89,5	205,2	*56,4*	*43,6*
Schlachtfette [9])	10,6	4,3	14,9	*71,1*	*28,9*
tierische Öle [10])	1,2	93,2	94,4	*1,3*	*98,7*
Butter [10])	9,7	5,9	15,6	*62,2*	*37,8*
Käse [11])	78,0	52,8	130,8	*59,6*	*40,4*
Eier [12])	115,1	47,9	163,0	*70,6*	*29,4*

[1]) Herstellungsländer
[2]) einschließlich daraus hergestellter Erzeugnisse in Getreidewert
[3]) in poliertem Reis
[4]) Weißzuckerwert
[5]) in 1000 Hektoliter, einschließlich Verarbeitungswein
[6]) für Ernährungszwecke, in Produktgewicht
[7]) einschließlich Schlachtvieh in Schlachtgewicht
[8]) einschließlich Lebendgeflügel in Fleischwert
[9]) Reinfett
[10]) Produktgewicht
[11]) einschließlich Quark
[12]) einschließlich Eiprodukte in Schaleneiwert

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die gegenüber 1964/65 eingetretene Steigerung des Ausfuhrwertes ist durch eine Erhöhung der Ausfuhrpreise bewirkt worden. Berechnet in Preisen von 1960 hat das Ausfuhrvolumen 1965/66 gegenüber dem Vorjahr sogar zum ersten Mal seit 1958/59 wieder abgenommen. Dagegen nahm bei den Gütern der gewerblichen Wirtschaft das Ausfuhrvolumen auch 1965/66 weiterhin zu.

Der größte Teil der ausgeführten Ernährungsgüter sind Erzeugnisse pflanzlichen Ursprungs. Auf sie entfielen 1965/66 zusammen 54 % der Ausfuhr, auf diejenigen tierischer Herkunft 32 % und auf Genußmittel (ohne Kaffee und Tabak mit einem Ausfuhrwert 1965/66 von zusammen 122 Millionen DM) 14 %.

Wert und Volumen der gesamten und der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr

Wirtschaftsjahr	Wert in jeweiligen Preisen			Volumen in Preisen von 1960				Ausfuhrpreise
	Gesamtausfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft [1]		Gesamtausfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft [1]			Güter der Ernährungswirtschaft
	in Millionen DM		in % der Gesamtausfuhr	in Millionen DM		in % der Gesamtausfuhr	Entwicklung 1955/56 = 100	Entwicklung 1955/56 = 100
⌀ 1956/57 bis 1958/59	36 105	843	*2,3*	36 308	805	*2,2*	110,6	97
⌀ 1959/60 bis 1961/62	48 998	1 053	*2,1*	49 030	1 060	*2,2*	145,7	92
⌀ 1962/63 bis 1964/65	61 582	1 424	*2,3*	61 202	1 498	*2,4*	206,0	88
1961/62	51 762	1 087	*2,1*	51 493	1 084	*2,1*	149,0	93
1962/63	54 544	1 116	*2,1*	54 357	1 135	*2,1*	156,0	91
1963/64	62 671	1 457	*2,3*	62 742	1 558	*2,5*	214,3	86
1964/65	67 905	1 699	*2,5*	66 507	1 801	*2,7*	247,6	87
1965/66	75 462	1 831	*2,4*	72 737	1 728	*2,4*	237,6	98

[1]) ohne Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr [1])

Wirtschaftsjahr	Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr insgesamt	davon			Nahrungsmittel [2])		Genußmittel [3])
		Nahrungsmittel [2])		Genußmittel [3])	pflanzlicher	tierischer	
		pflanzlicher	tierischer		Herkunft		
		Herkunft					
	in Millionen DM				in % der ernährungswirtschaftlichen Gesamtausfuhr		
⌀ 1956/57 bis 1958/59	843	433	222	188	*51,4*	*26,3*	*22,3*
⌀ 1959/60 bis 1961/62	1 053	580	298	175	*55,1*	*28,3*	*16,6*
⌀ 1962/63 bis 1964/65	1 424	747	452	226	*52,5*	*31,7*	*15,9*
1961/62	1 087	625	280	181	*57,5*	*25,8*	*16,7*
1962/63	1 116	591	333	193	*52,9*	*29,8*	*17,3*
1963/64	1 457	802	432	222	*55,0*	*29,6*	*15,2*
1964/65	1 699	847	590	262	*49,9*	*34,7*	*15,4*
1965/66	1 831	990	590	251	*54,1*	*32,2*	*13,7*

[1]) ohne Kaffee und Tabak [2]) einschließlich Futtermittel
[3]) Hopfen, Bier, Wein, Spirituosen und Tee

Quelle: Statistisches Bundesamt

Den größten Posten innerhalb der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr bildete auch 1965/66 die Ausfuhr von Getreide und Getreideerzeugnissen. Sie hat sich sowohl in ihrer Menge (1,9 Millionen t) als auch in ihrem Wert (414 Millionen DM) gegenüber dem Vorjahr vergrößert. Insgesamt entfiel damit im abgelaufenen Wirtschaftsjahr rd. ein Fünftel des Wertes der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr auf Getreide und Getreideerzeugnisse, davon fast die Hälfte auf Weizen und Weizenerzeugnisse. Stark zugenommen hat wie schon im Vorjahr auch 1965/66 wieder die Ausfuhr von Nährmitteln und Mais. Ebenso vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr unter den wertmäßig bedeutsameren Posten der Ausfuhr von Ernährungsgütern pflanzlicher Herkunft die Ausfuhr von Wein, Bier, Futtermittelzubereitungen, pflanzlichen Ölen und Fetten.

Bei den Produkten tierischer Herkunft zeigte 1965/66 die Ausfuhr von Käse, die rd. 6 % der gesamten Ernährungsgüterausfuhr ausmachte, weiter eine Aufwärtsentwicklung. Die Zunahme der Butter- und Magermilchpulverausfuhr führte zu einem Exportüberschuß bei diesen Erzeugnissen, während die Ausfuhr von Fleisch, Fleischwaren (einschließlich Lebendvieh) gegenüber dem Vorjahr um fast die Hälfte zurückgegangen ist und 1965/66 nur einen Anteil von weniger als 3 % am Wert der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr hatte gegenüber 6 % im Vorjahr.

Rund die Hälfte der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr bestand 1965/66 aus Erzeugnissen, die in der EWG einer gemeinsamen Marktorganisation unterliegen. Diese Ausfuhr hat sich etwas mehr erhöht als die der übrigen Erzeugnisse. Sie war auf Grund von Ausfuhrerstattungen möglich.

Hauptabnehmer blieben auch 1965/66 für die ernährungswirtschaftlichen Exportgüter der Bundesrepublik die Drittländer. Ihr Anteil nahm nach dem Rückgang in den vorangegangenen Jahren seit Inkrafttreten der EWG-Marktordnungen erstmals wieder etwas — auf 63 % — zu, obwohl auch die EWG-Mitgliedstaaten ihre Bezüge aus der Bundesrepublik steigerten. Während bei den meisten großen Ausfuhrposten die überwiegende Menge von Drittländern aufgenommen wurde, nahmen die EWG-Mitgliedstaaten mehr als die Hälfte der deutschen Ausfuhr von Kartofeln, Obst- und Gemüsesäften, einigen Futtermitteln, tierischen Fetten, Käse, Schlachtpferden, Fischen, Nutz- und Zuchtvieh auf.

Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr nach Bestimmungsgebieten [1]

Wirtschaftsjahr	Güter der Ernährungswirtschaft insgesamt	davon nach Drittländern	davon nach EWG-Mitgliedstaaten		EWG-Marktordnungswaren [2]	davon nach Drittländern	davon nach EWG-Mitgliedstaaten	
	Millionen DM	Millionen DM	Millionen DM	%	Millionen DM	Millionen DM	Millionen DM	%
⌀ 1956/57 bis 1958/59	843	558	285	*33,8*	.	.	.	.
⌀ 1959/60 bis 1961/62	1 053	681	372	*35,3*	479	309	170	*35,6*
⌀ 1962/63 bis 1964/65	1 424	896	528	*37,1*	650	447	203	*31,2*
1961/62	1 087	728	359	*33,1*	510	347	163	*32,0*
1962/63	1 116	721	395	*35,4*	438	315	123	*28,1*
1963/64	1 457	925	532	*36,5*	682	488	194	*28,4*
1964/65	1 699	1 043	656	*38,6*	830	538	292	*35,2*
1965/66	1 831	1 149	682	*37,2*	909	608	301	*33,1*

[1] Verbrauchsländer; ohne Kaffee und Tabak
[2] Waren der EWG-VO Nr. 19 bis 24 und 13/64, 14/64 und 16/64

Quelle: Statistisches Bundesamt

IV. Landwirtschaft in der EWG

Wie in den vorangegangenen Berichten, werden an Hand einiger wichtiger, von den Dienststellen der EWG gesammelter Unterlagen Hinweise auf die Entwicklung und die Situation der deutschen Landwirtschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gegeben. Es werden dabei diejenigen Tatbestände aufgeführt, über die seit Erstellung der entsprechenden Abschnitte des Vorjahrsberichtes neuere und die bisherigen Größenverhältnisse wesentlich verändernde Angaben vorliegen. Neues statistisches Material, das die Kenntnisse über die Struktur oder die Ertragslage der Landwirtschaft in der Gemeinschaft vertiefen könnte, konnte von den Dienststellen der EWG auch im vergangenen Jahr noch nicht erstellt werden. Für sie müßten erst einige wesentliche Grunderhebungen gemeinschaftlich durchgeführt werden, wie sie die Agrarstrukturerhebung vorsieht.

Produktionsstruktur

Der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche an der Gesamtfläche des Landes dürfte wie in den Vorjahren auch 1965/66, für das vollständige Angaben hierüber noch nicht vorliegen, in Frankreich, Italien und den Niederlanden mit über 60 % etwas höher als in der Bundesrepublik, Belgien und Luxemburg gelegen haben. Auch bei der Aufteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach Kulturarten sind 1965/66 keine wesentlichen Änderungen in den Größenordnungen zu erwarten.

Etwas mehr als die Hälfte des Acker- und Gartenlandes wird in allen EWG-Mitgliedstaaten mit Ausnahme Frankreichs für den Getreideanbau genutzt. Die Getreideanbaufläche (ohne Reis) der Ernte 1965 war in der EWG mit 21,3 Millionen ha die kleinste seit 1952. Sie ist 1966 abermals, bedingt durch Witterungseinflüsse, zurückgegangen. Der Rückgang lag 1965 in der Bundesrepublik und in Italien, während 1966 mit Ausnahme der Bundesrepublik alle EWG-Mitgliedstaaten, vor allem Frankreich, an dem Anbaurückgang beteiligt waren. Seit Inkrafttreten der Getreidemarktordnung der EWG lagen die Getreideanbauflächen etwas niedriger als in den vorangegangenen Jahren, zeigten dann aber keine grundsätzlichen Veränderungen mehr, nur in Italien ist seit einigen Jahren ein langsamer, nahezu stetiger Rückgang des Getreideanbaues zu erkennen. Fast die Hälfte (43 %) des Getreideanbaues der EWG entfiel im Durchschnitt der Jahre 1964/65 auf Frankreich, 29 % auf Italien und 23 % auf die Bundesrepublik.

Die Aufteilung der Getreidebauanfläche auf Weizen und die übrigen Getreidearten ist in den einzelnen EWG-Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Insgesamt wird in der EWG rd. die Hälfte der Getreidefläche mit Weizen bestellt. Allerdings überwiegt in Italien bei weitem der Weizenanbau, während in den übrigen EWG-Mitgliedstaaten der größere Teil der Fläche auf die übrigen Getreidearten entfällt, wobei in Frankreich die Weizenfläche mit 46 % an der Getreidefläche (⌀ 1963/65) ein wesentlich größerer Anteil zukommt als in der Bundesrepublik und den Beneluxländern. Erstmalig war 1962 und dann wieder 1965 (4,5 Millionen ha) die Weizenanbaufläche Frankreichs etwas größer als die Italiens. Wesentliche Veränderungen der Weizenanbaufläche in der EWG insgesamt zeichneten sich in den letzten fünf Jahren nicht mehr ab.

Der Roggenanbau nahm auch 1965 weiter ab, ebenso setzte sich die rückläufige Entwicklung der Haferanbauflächen fort und die Maisanbaufläche ereichte nicht wieder den Umfang der Vorjahre. Mit dem zunehmenden Futtergetreidebedarf wurde in fast allen Ländern der EWG — mit Ausnahme Italiens — der Gerstenanbau ausgedehnt. Rund 60 % der Gerstenanbaufläche in der EWG lag in Frankreich, dessen Anbau im ⌀ 1963 bis 1965 um 12 % größer war als im ⌀ der vorangegangenen drei Jahre.

Bei den Hackfrüchten hat der Anbau von Kartoffeln und Futterrüben in der EWG auch 1965 seinen seit Jahren erkennbaren stetigen Rückgang fortgesetzt. Die Anbaufläche von Zuckerrüben nahm 1965 in der EWG insgesamt infolge einer starken Anbauausdehnung in Italien und den Niederlanden, trotz kleinerer Anbauflächen in der Bundesrepublik und Frankreich, leicht zu.

Wie in den Vorjahren hatten auch 1965 die Niederlande und Belgien innerhalb der EWG bei Getreide, Kartoffeln und Futterrüben die höchsten Erträge je Hektar. Die durch ungünstige Witterung bedingten relativ niedrigen Erträge in der Bundesrepublik führten bei gleichzeitig weiter anhaltender Aufwärtsentwicklung der französischen Hektarerträge 1965 erstmalig dazu, daß die Hektarerträge in Frankreich bei Getreide, (außer bei Roggen und Hafer), aber auch bei einigen anderen Feldfrüchten, diejenigen in der Bundesrepublik übertrafen.

Infolge dieser guten Erträge und der Ausdehnung der Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr war es auch möglich, daß die französische Getreideernte 1965 um rd. 3 Millionen t größer ausfiel als im Vorjahr und damit mengenmäßig den Rückgang der Ernte in der Bundesrepublik, in Belgien und in den Niederlanden ausglich und zusammen mit der Erntezunahme in Italien einen Anstieg der Getreideernte in der EWG insgesamt bewirkte. Das Jahr 1965 brachte vor allem höhere Ernten von Weizen und Mais in Frankreich. 1966 konnte jedoch die Getreideernte in allen EWG-Ländern mit Ausnahme der Bundesrepublik die Vorjahreshöhe nicht erreichen. Der Ernterückgang dieses Jahres wurde bei zunehmender Futtergetreideernte durch einen Anbau

und Ertrag bedingten Rückgang der Weizenernte hervorgerufen.

Die Kartoffelernte in der EWG fiel 1966 nach vorläufigen Schätzungen zwar etwas größer als die niedrige Vorjahresernte aus, erreichte aber infolge des Anbaurückganges nicht die Erntemengen der vorangegangenen Jahre. Sie übertraf in allen Ländern der EWG mit Ausnahme Frankreichs die Vorjahrshöhe.

Die Zuckerrübenernte in der EWG, die 1965 durch eine Verringerung der Hektarerträge bereits niedriger lag als im vorangegangenen Jahr, wird 1966 vorläufigen Schätzungen zufolge um noch fast 3 Millionen t kleiner als 1965 sein. Dieser Rückgang ist bei höherer Erzeugung in der Bundesrepublik und Italien fast ausschließlich auf den Anbaurückgang in Frankreich zurückzuführen.

Die Viehbestände haben 1965 — auf Großvieheinheiten umgerechnet — in allen EWG-Mitgliedstaaten gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Relativ am stärksten war die Zunahme in den Niederlanden und Belgien, am schwächsten in Luxemburg und

Viehbestand und Viehdichte

1965

Viehart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg [1]	EWG [1]
Monat der Zählung	Dez.	Okt.	Dez.	Dez.	Dez.	Dez. [2]	
Viehbestand 1000 Stück							
Rinder	13 680	20 516	9 600 [2]	3 465	2 619	157	50 000
darunter:							
Milchkühe	5 854	9 090	4 800 [2]	1 695	1 025	55	22 500
Schweine	17 723	9 149	5 450	3 967	1 885	117	38 311
darunter:							
Zuchtsauen	1 626	1 024	505	580	257	12	4 004
Hühner	82 296	108 000 [3]	110 000 [3]	41 363	.	396	.
darunter:							
Legehennen	71 409	75 000 [3]	94 000 [3]	5 216	12 200 [3]	300	258 000 [3]
Pferde	360	1 162	338	113	104	2	2 079
Viehdichte Stück je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche							
Rinder	98,6	60,7	49,1 [2]	152,6	158,0	116,3	70,1
darunter:							
Milchkühe	42,2	26,9	24,5 [2]	74,7	61,8	40,7	31,5
Schweine	127,8	27,1	27,9	174,8	113,7	86,7	53,7
darunter:							
Zuchtsauen	11,7	3,0	2,6	25,6	15,5	8,9	5,6
Hühner	593	319 [3]	562 [3]	822	.	293	.
darunter:							
Legehennen	515	222 [3]	480 [3]	230	736 [3]	222	362 [3]
Pferde	1,9	3,4	1,7	5,0	6,3	1,5	2,9

[1]) vorläufig
[2]) dreijährliche Zählung
[3]) geschätzt

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Index der landwirtschaftlichen Nettoerzeugung [1])

1952/53 bis 1956/57 = 100

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien-Luxemburg	EWG
1957/58	105	99	101	105	107	103
1958/59	110	102	116	115	111	110
1959/60	107	107	116	117	103	111
1960/61	121	121	107	118	113	117
1961/62	109	116	116	118	111	114
1962/63	123	126	115	124	117	122
1963/64	127	129	113	122	121	124
1964/65 [2])	126	131	119	137	128	128

[1]) gesamte landwirtschaftliche Enderzeugung abzüglich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln und eingeführtem Nutzvieh

[2]) vorläufig

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Bestand an Schleppern, Mähdreschern und Melkmaschinen in der Landwirtschaft [1])

1958 und 1965

	Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande [2])	Belgien [2])	Luxemburg [2])	EWG [3])
				Schlepper [4])				
Bestand	1958	699 196	623 450	207 131	53 611	35 520	5 797	1 625 000
	1965	1 164 113	1 060 000	419 943	87 700 [5])[6])	64 625	7 320	2 804 000
je 100 ha LN	1958	4,9	1,8	1,0	2,3	2,1	4,1	2,2
	1965	8,4	3,1	2,2	3,9	3,9	5,4	3,9
				Mähdrescher				
Bestand	1958	26 000	42 000	2 616	3 000	1 881	260	76 000
	1965	134 500	102 100	13 160	5 600 [5])	5 603	1 191	262 000
je 10 000 ha Getreidefläche [7]) .	1958	52,5	46,4	4,1	58,0	35,1	49,7	35,3
	1965	273,1	108,9	23,1	115,4	107,8	239,6	124,5
				Melkmaschinen [8])				
Bestand	1958	176 000	110 300	.	22 678	26 858	4 216	.
	1965	470 000	185 700	36 000 [5])[6])	79 000 [5])	43 653	4 937	819 000
je 1000 Milchkühe [9]) .	1958	31,4	11,2	.	14,9	27,5	81,1	.
	1965	80,3	20,4	7,5	46,6	42,6	89,8	36,4

[1]) Stand am Jahresende, falls nicht anders vermerkt [2]) Stand im Mai [3]) gerundete Zahlen

[4]) Mehrachsschlepper [5]) Schätzung [6]) 1964 [7]) einschließlich Körnermais und Reis

[8]) Bundesrepublik Deutschland: Betriebe mit Melkmaschinenanlagen; Frankreich: Anzahl der Melkmaschinen; Benelux-Länder: Anzahl der Melkmaschinenanlagen

[9]) bezogen auf den durchschnittlichen Jahresbestand

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Frankreich. Aber auch bei den einzelnen Vieharten verlief die Bewegung unterschiedlich. Der Rinderbestand nahm in der EWG insgesamt um rd. 3 % und damit stärker zu als der Schweinebestand, der 1965 um 2 % höher lag als im Vorjahr. Der Rinderbestand erhöhte sich in allen beteiligten Ländern, am wenigsten mit etwas über 1 % in Frankreich. Innerhalb der EWG hat Frankreich den bei weitem größten Rinderbestand, aber einen geringeren Rinderbesatz je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche als die Bundesrepublik und die Beneluxländer. Zu der Erhöhung des Schweinebestandes haben im wesentlichen die Niederlande und Belgien beigetragen. In der Bundesrepublik war der Schweinebestand 1965 nach der starken Aufstockung im Vorjahr wieder zurückgegangen, auf ihn entfällt fast die Hälfte des Schweinebestandes in der EWG. Der Bestand je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurde hier nur von den Niederlanden übertroffen.

Die landwirtschaftliche Erzeugung in der EWG, die seit Jahren, abgesehen von den durch Ernteschwankungen bedingten Rückschlägen, eine Aufwärtsentwicklung zeigt, war auch — wie die Tabelle zeigt — 1964/65 weiter gestiegen. Zahlenangaben für 1965/66 liegen noch nicht vor. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1952/53 — 1956/57 (= 100) war die Erzeugungszunahme 1964/65 am stärksten in den Niederlanden und Frankreich, am schwächsten in Italien.

Die Motorisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft in der EWG hat bis 1965 weitere Fortschritte gemacht. In der Bundesrepublik ist in den Jahren 1964 und 1965 der Bestand an Schleppern je 1000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, auch an Mähdreschern je 10 000 ha Getreidefläche und an Melkmaschinen stärker gestiegen als in den meisten EWG-Ländern, so daß die Landwirtschaft der Bundesrepublik weiter mit Abstand über den größten Besatz an diesen Maschinen verfügt.

Arbeitskräfte und soziale Sicherung

Gleichzeitig ging die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte 1965 in den EWG-Mitgliedstaaaten — mit Ausnahme Luxemburgs — weiter zurück. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr war dabei in Italien nur geringfügig.

Die Sicherung der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen und ihrer Familien gegen soziale Risiken ist in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft gesetzlich nur teilweise und sehr unterschiedlich geregelt. Der Umfang des Versicherungsschutzes und die Art der Versicherungssysteme weichen ebenso voneinander ab wie die Methoden der Finanzierung. Innerhalb der nationalen Regelungen wird in allen Ländern zwischen landwirtschaftlichen Arbeitnehmern und selbständig erwerbstätiger landwirtschaftlicher Bevölkerung unterschieden; für die letztere bestehen im allgemeinen Sonderregelungen, z. T. besondere Sicherungssysteme. Auch die Landarbeiter sind in ihrer sozialen Sicherung den Arbeitnehmern der übrigen Wirtschaftszweige nicht überall gleichgestellt.

Aus der Vielfalt der gesetzlichen Regelungen ergibt sich, daß innerhalb der Gemeinschaft die sozialen Leistungen an die landwirtschaftliche Bevölkerung einerseits und die Belastung der Landwirtschaft durch Beiträge andererseits in den einzelnen Versicherungszweigen kaum miteinander verglichen werden können. Im Rahmen eines mehr oder minder gegliederten Systems der sozialen Sicherung sind unterschiedliche Leistungen, Belastungen und Finanzierungsmethoden Teil einer auf die besondere sozialökonomische Situation bestimmter Gruppen gezielten Sozialpolitik. Eine Gegenüberstellung der Leistungen und Belastungen aus der sozialen Sicherung vermag daher — neben allen Vorbehalten der Vergleichbarkeit solcher Zahlen aus methodischen Gründen — nur etwas über den Umfang der öffentlichen Mittel auszusagen, die der Landwirtschaft im sozialen Bereich zufließen, und über deren Relation zu den Beiträgen der Landwirtschaft selbst. Rückschlüsse auf die gesamten öffentlichen Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sowie auf ihre wirtschaftliche Lage können daraus nicht gezogen werden. Staatliche Zuschüsse, welche die selbständig Erwerbstätigen in der Landwirtschaft (Landwirte) und ihre Familienangehörigen von den Lasten der Eigenvorsorge befreien, müssen im Rahmen der wirtschafts- und sozialpolitischen Gesamtmaßnahmen gewertet werden.

Die EWG-Kommission bemüht sich in Zusammenarbeit mit den Regierungen der Mitgliedstaaten um eine vergleichende Gegenüberstellung der gesetzlichen sozialen Leistungen und ihrer Finanzierung im Bereich der Landwirtschaft. Diese methodisch außerordentlich schwierigen Arbeiten stehen kurz vor ihrem Abschluß. Das von den Mitgliedstaaten vorgelegte Zahlenmaterial über die soziale Sicherung der Landwirte und ihrer Familien erlaubt unter den obengenannten Vorbehalten bereits eine vorläufige Auswertung.

In allen Mitgliedstaaten besteht eine gesetzliche Regelung zur Alterssicherung der Landwirte. In Frankreich, Italien, Luxemburg und der Bundesrepublik gibt es Sondersysteme, in den Niederlanden und in Belgien sind die Landwirte in allgemeine Altersversicherungen einbezogen. Eine gesetzliche Pflicht-Krankenversicherung für die Landwirte und ihre Familien besteht in Frankreich, Italien, Belgien und Luxemburg, nicht dagegen in den Niederlanden und in der Bundesrepublik; im Rahmen der deutschen Altershilfe für Landwirte können seit 1965 jedoch Leistungen zur Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit gewährt werden, die in anderen Ländern im allgemeinen zu den Aufgaben der Krankenversicherung gehören. Die Unfallversicherung der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft ist gesetzlich nur in Italien, Luxemburg und der Bundesrepublik geregelt; in Frankreich wird das Risiko Arbeitsunfall zum Teil durch Leistungen der Krankenversicherung mit abgedeckt. Familienhilfen, vor allem Kindergeld, werden den Landwir-

ten in allen Mitgliedstaaten mit Ausnahme Italiens gewährt; Höhe und Umfang der Leistungen sind allerdings sehr unterschiedlich.

Globalzahlen über die Leistungen, die Beiträge und die Zuschüsse besitzen nur dann einen Aussagewert, wenn gleichzeitig die landwirtschaftliche Sozialstruktur des jeweiligen Landes berücksichtigt wird. Die Studie der EWG-Kommission bezieht daher die Gesamtbeträge auf die Zahl der hauptberuflichen Landwirte, d. h. es wird errechnet, welche Leistungen im Durchschnitt auf jeden Landwirt je Jahr entfallen und wie hoch die Summe der von ihm aufgebrachten Beiträge ist. Bei dieser Bezugsrechnung muß allerdings berücksichtigt werden, daß in Folge der mangelnden Vergleichbarkeit der statistischen Unterlagen in den Mitgliedstaaten in der Zahl der Landwirte zum Teil und in unterschiedlichem Umfang auch Nebenerwerbslandwirte enthalten sein können. Der Überschuß der Leistungen über die Beiträge entspricht den von dritter Seite gewährten Zuschüssen.

Die durchschnittlich auf jeden hauptberuflichen Landwirt jährlich entfallenden sozialen Leistungen sind in Frankreich am höchsten. In Belgien und in der Bundesrepublik werden etwas mehr als die Hälfte, in den übrigen Mitgliedstaaten 1/3 bis 1/4 der französischen Leistungen gewährt. In allen Ländern sind die Leistungen in den letzten Jahren angestiegen, am stärksten in Frankreich und in der Bundesrepublik. Mit Ausnahme der Bundesrepublik haben sich gleichzeitig auch die von den Landwirten zu zahlenden Beiträge erhöht. In der Bundesrepublik ist daher auch der Anteil der Eigenfinanzierung von 54 % im Jahre 1962 auf 24 % im Jahre 1965 zurückgegangen. In den übrigen EWG-Ländern blieb der Anteil, mit dem die Landwirtschaft selbst durch Beiträge an der Finanzierung ihrer sozialen Leistungen beteiligt ist, relativ konstant: Frankreich 25 %, Belgien 35 %, Niederlande 90 %, Luxemburg 41 %, Italien 21 %.

Die unterschiedliche Höhe der Zuschüsse zur gesetzlichen sozialen Sicherung der Landwirte und ihrer Familien einerseits und die Unterschiede in Höhe und Art des Versicherungsschutzes andererseits bewirken, daß die Differenz zwischen Leistungen und Beiträgen je Landwirt in den Mitgliedstaaten erheblich voneinander abweicht. Die Leistungen übersteigen in allen Ländern die Beiträge. Dieser Überschuß, der allerdings nichts über die der Landwirtschaft in den einzelnen Mitgliedstaaten im Rahmen der gesamten öffentlichen Maßnahmen zufließenden Förderungsbeiträgen aussagt, betrug nach den bisherigen Berechnungen der EWG-Kommission 1965 in Frankreich je Landwirt 2018 DM, in Belgien 1031 DM, in der Bundesrepublik 990 DM und lag in den übrigen Mitgliedstaaten erheblich niedriger. In Frankreich wurden 80 % dieses Überschusses durch staatliche Zuschüsse und 20 % durch besondere, zwischen dem Erzeuger- und dem Verbraucherpreis liegende Abgaben auf landwirtschaftliche Produkte aufgebracht.

Preise und Märkte

Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind nach dem vom Statistischen Amt der EWG errechneten Erzeugerpreisindex im Wirtschaftsjahr 1965/66 in allen EWG-Mitgliedstaaten über das Vorjahrsniveau gestiegen.

Seit dem Basiszeitraum 1957/59 = 100 zeigten sie 1965/66 erstmalig in Belgien den stärksten Anstieg — um rd. 31 % — gefolgt von Frankreich — um 28 % — und in der Bundesrepublik den schwächsten — um 16 %. Die Erhöhung beruht in allen Ländern mit Ausnahme der Niederlande 1965/66 überwiegend auf höheren Preisen für tierische Erzeugnisse. Der Index der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte lag in der EWG 1965/66 bei 115 und der für tierische Produkte bei 128. Der Erzeugerpreisindex für pflanzliche Erzeugnisse lag 1965/66 in den Niederlanden — um 32 % — höher als im Basiszeitraum und war entgegen den früheren Jahren auch in Belgien und der Bundesrepublik stärker gestiegen. In Italien, das in den Vorjahren einen stärkeren Anstieg des Index der Erzeugerpreise für pflanzliche Erzeugnisse als die übrigen EWG-Länder zeigte, lag er bei 123. Der Index für tierische Erzeugnisse erhöhte sich in Frankreich auf 138 und damit mehr als in den übrigen EWG-Mitgliedstaaten. In den Niederlanden lag er 1965/66 bei 116 und blieb hinter dem der übrigen Länder zurück, aber nur unbedeutend hinter dem der Bundesrepublik.

Ein Vergleich des Index der Erzeugerpreise mit dem der Preise für die Ernährung, auf 1962 = 100 basiert, läßt erkennen, daß nur in Italien und Frankreich die Preise für die Ernährung von 1960 bis 1965 stärker gestiegen sind als die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise.

Der tatsächlich vom Erzeuger im Durchschnitt aller Verkäufe erzielte Erlöspreis lag 1964/65 bei Weichweizen in Italien und Luxemburg höher als in der Bundesrepublik, in Frankreich erheblich niedriger. Obwohl in allen EWG-Mitgliedstaaten die Grundrichtpreise (für EWG-Standardqualität) für Weichweizen niedriger lagen als in der Bundesrepublik — in Luxemburg nur geringfügig — machte sich u. a. die nur minimale Regionalisierung der Preise in Italien und die fehlende Regionalisierung in Luxemburg sowie die Anwendung der Grundrichtpreise in Italien auf der Erzeugerstufe in höheren Erlösen der Erzeuger in diesen beiden Ländern bemerkbar. Die 1964/65 gegenüber 1962/63 angehobenen Grundrichtpreise für Weizen in Frankreich machten sich in der Entwicklung der durchschnittlichen Erlöspreise für dieses Jahr nicht bemerkbar, während die Preisanhebung gegenüber 1962/63 in Belgien, den Niederlanden und Italien auch zu einem Anstieg der Erlöspreise führte. Bei den übrigen Getreidearten wurden wie in den Vorjahren auch 1964/65 in der Bundesrepublik die höchsten Erlöspreise in der EWG erzielt. Ein Vergleich der Zuckerrübenpreise zeigt für 1964/65 in Italien höhere Preise als in der Bundesrepublik, und in den Niederlanden einen Erlöspreis, der nur wenig unter dem der Bundesrepublik liegt. Bei den tierischen Erzeugnissen waren in der Bundesrepublik

1964/65 die durchschnittlichen Erzeugerpreise für Schlachtrinder niedriger als in Frankreich, Italien und den Niederlanden. Dagegen waren die vom Erzeuger erlösten Durchschnittspreise für Schlachtschweine in der Bundesrepublik höher als in den anderen Ländern, mit Ausnahme Luxemburgs, ebenfalls die für Hühnereier. Die Milchpreise in der Bundesrepublik wurden von den in Italien und Luxemburg erzielten Durchschnittserlösen übertroffen.

Der Wert der landwirtschaftlichen Endproduktion zu jeweiligen Preisen hat in der EWG insgesamt im Jahre 1964 gegenüber dem Vorjahr um 5 % zugenommen. Mehr noch stieg der Wert der Vorleistungen anderer Wirtschaftsbereiche für die Landwirtschaft, so daß das Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft nominell 1964 nur um 2 % über dem des Vorjahres lag. Die unterschiedliche Entwicklung des Wertes der Produktion und der Vorleistungen für die Landwirtschaft von Land zu Land führte dazu, daß das Bruttoinlandsprodukt der Landwirtschaft 1964 in der Bundesrepublik und Frankreich niedriger als im Vorjahr war, in Luxemburg gleichblieb und in Italien, den Niederlanden und Belgien zunahm.

Der Wert der landwirtschaftlichen Endproduktion stieg 1964 relativ am stärksten in Italien und den Niederlanden, so daß sich der Anteil dieser Länder am Produktionswert der Landwirtschaft in der EWG insgesamt erhöhte. Dennoch blieb der Beitrag der französischen Landwirtschaft mit 34 % bei weitem größer als der der übrigen Mitgliedstaaten. Die Beiträge der Bundesrepublik und Italiens lagen beide bei rd. 27 %.

Wie 1963 stammten auch 1964 58 % des Produktionswertes der Landwirtschaft in der EWG aus der tierischen Erzeugung. Bei den einzelnen Mitgliedstaaten traten jedoch in dieser Aufteilung geringfügige Veränderungen ein. In Frankreich sank der Anteil der tierischen Produktion von 63 % im Jahre 1963 auf 61 % im Jahre 1964, in Italien, Belgien und Luxemburg erhöhte er sich. Nach wie vor beruhte in der Bundesrepublik mit einem Anteil

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1957/59 = 100

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
			Gesamtindex				
1960/61	98	105	99	97	101	101	101
1961/62	101	113	102	94	104	100	105
1962/63	103	119	111	97	106	101	111
1963/64	106	125	116	108	116	103	116
1964/65	109	124	120	113	121	112	118
1965/66	116	128	126	119	131	122	124
			Pflanzliche Produkte				
1960/61	89	94	98	92	88	98	94
1961/62	102	107	103	101	108	94	104
1962/63	103	109	113	105	105	99	109
1963/64	91	106	112	103	99	98	105
1964/65	102	105	114	111	101	100	108
1965/66	110	107	123	132	124	105	115
			Tierische Produkte				
1960/61	101	110	100	99	105	101	104
1961/62	101	115	101	93	103	101	106
1962/63	103	124	110	96	106	102	112
1963/64	110	134	121	109	121	103	121
1964/65	111	133	126	113	126	114	123
1965/66	117	138	130	116	133	125	128

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Durchschnittliche Erlöspreise der Erzeuger

DM/dz [1])

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg
			Weichweizen			
1963/64	42,20	34,02	44,63	36,91	37,02	43,08
1964/65	42,80	33,23	44,26	39,45	38,95	43,28
			Gerste insgesamt			
1963/64	41,83	26,78	31,33	32,25 [2])	31,43	.
1964/65	42,63	26,69	33,88	34,87 [2])	32,38	.
			Speisekartoffeln			
1963/64	11,70 [3])	6,98 [3])	14,89	12,07	10,21 [4])	.
1964/65	17,05 [3])	13,32 [3])	26,97	13,30	12,02 [4])	.
			Zuckerrüben, 16 % Zuckergehalt [5])			
1963/64	6,90	5,05	6,65	6,25	6,29	.
1964/65	7,40	4,55	7,59	7,23	5,64	.
			Schlachtrinder, Lebendgewicht			
1963/64	216,70	225,18	233,96	224,94 [6])	218,68	217,32 [7])
1964/65	245,60	250,96	269,73	253,02 [6])	242,74	237,86 [8])
			Schlachtschweine, Lebendgewicht			
1963/64	259,70	279,79	256,38	239,28 [9])	261,68 [10])	268,38 [7])
1964/65	235,30	230,83	226,14	219,87 [9])	228,88 [10])	259,57 [8])
			Kuhmilch, ab Hof (3,7 % Fett) [11])			
1963/64	37,40	34,00	36,04	31,98	33,03	39,49 [7])
1964/65	38,10	34,67	41,47	35,36	37,59	39,67 [8])
			Hühnereier			
1963/64	308,40	222,34	320,01	185,25	186,69 [12])	.
1964/65	309,90	220,03	279,90	202,19	220,71 [12])	.

[1]) Für die Umrechnung von Landeswährung auf DM wurde der Devisenkurs der Frankfurter Devisenbörse im Durchschnitt des jeweiligen Wirtschaftsjahres verwandt.
[2]) einschließlich der Zuschläge für Getreide von Sand- und Moorböden
[3]) einschließlich Frühkartoffeln
[4]) mittelfrühe und späte Kartoffeln aller Sorten
[5]) BR Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien ohne Wert der Schnitzel; Niederlande: einschließlich Wert der Schnitzel.
Zuckergehalt: bei Anlieferung loco Fabrik.
Die Umrechnung auf 16 % Zuckergehalt wurde mit Hilfe der in den einzelnen Ländern geltenden Umrechnungsfaktoren durchgeführt.
[6]) Preis für zweite Qualität (300—400 kg Schlachtgewicht)
[7]) Kalenderjahr 1964
[8]) Kalenderjahr 1965
[9]) Fleischschweine, Lebendgewicht 95—120 kg bei einer Ausbeute von 80 %
[10]) halbfette Schweine
[11]) Für die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien sind die Preise ausgehend vom Butterpreis berechnet worden.
Für Belgien wurde der Fettwert amtlich festgesetzt, während Luxemburg und die Niederlande die Preise auf Basis von 3,7 % Fett mitteilten.
[12]) vom Erzeuger empfangene Preise bei Verkauf an den Großhandel

Quelle: EWG-Kommission

Zusammensetzung des Brutto-Inlandsproduktes der Landwirtschaft

Erzeugung und Vorleistungen in % des Produktionswertes
1964

Gliederung	Bundesrepublik Deutschland [1])	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg [2])	EWG
				Pflanzliche Erzeugung			
Getreide	8,8	11,5	15,3	5,9	7,7	9,3	11,2
Kartoffeln	3,8	1,7	2,1	3,6	3,0	3,5	2,6
Zuckerrüben	3,6	2,4	1,8	3,6	2,6	—	2,7
Industriepflanzen	0,4	1,5	1,1	0,3	1,3	—	1,0
Gemüse	2,4	6,8	12,5	8,8	11,8	.	7,5
Frischobst	4,2	3,8	11,0	3,0	3,9	.	5,8
Wein	1,6	8,2	9,4	—	—	.	5,7
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	0,6	1,0	11,3	11,2	4,9	0,2	4,5
Pflanzliche Enderzeugung	25,4	36,9	64,5	36,4	35,2	13,0	41,0
				Tierische Erzeugung			
Rinder	16,3	18,9	8,8	12,3	17,0	23,8	14,9
Schweine	22,5	10,8	4,4	14,3	13,5	20,2	12,7
Geflügel	1,4	6,4	5,5	3,9	4,5	.	4,5
Sonstige Tiere	0,2	2,7	0,9	2,1	2,0	—	1,4
Milch	25,7	19,1	10,9	23,7	22,6	35,5	19,3
Eier	6,5	3,2	4,2	5,6	4,8	4,2 [3])	4,6
Sonstige tierische Erzeugnisse	0,0	0,3	0,3	0,5	0,1	0,8	0,2
Veränderung des Viehbestandes	+ 0,6	.	.	+ 1,2	+ 0,3	.	+ 0,3
Tierische Enderzeugung	73,2	61,4	35,0	63,6	64,8	84,5	57,9
				Sonstige Erzeugung			
Sonstiges	1,4	1,7	0,5	—	—	2,5	1,1
				Produktionswert der Landwirtschaft			
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
				Vorleistungen			
Futtermittel	16,4	5,8	7,9	25,6	19,7	20,0	11,5
Dünge- und Pflanzenschutzmittel	6,7	7,6	3,6	5,4	7,5	6,3	6,1
Brenn- und Treibstoffe, elektrischer Strom usw.	3,0	2,4	0,8	1,6	1,3	2,1	2,0
Sonstige Vorleistungen	12,3	10,7	4,9	8,9	6,4	12,7	9,2
Vorleistungen insgesamt	38,4	26,5	17,2	41,5	34,9	41,1	28,8
				Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen			
Insgesamt	61,6	73,5	82,8	58,5	65,1	58,9	71,2

[1]) Wirtschaftsjahr 1964/65. Abweichungen von der deutschen Sozialproduktsberechnung ergaben sich u. a. aus der unterschiedlichen Abgrenzung des Wirtschaftsbereichs
[2]) ohne Gartenbau und Weinbau
[3]) einschließlich Geflügel

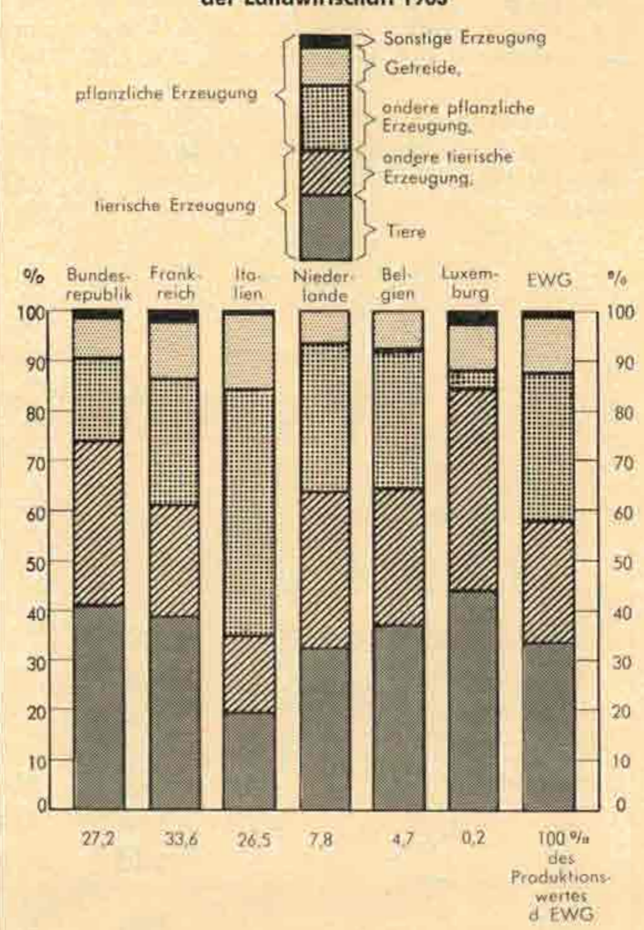
Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

von 73 % der Wert der landwirtschaftlichen Produktion nach Luxemburg am stärksten auf der tierischen Erzeugung, in Italien mit 35 % Anteil am wenigsten.

Während in Italien die Weizenerzeugung den wichtigsten Einzelposten innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion bildet, war in allen übrigen EWG-Mitgliedstaaten, erstmalig auch in Frankreich, die Milcherzeugung am bedeutendsten. Von den sonstigen Produktionszweigen war die Schweinehaltung in der Bundesrepublik und den Niederlanden wiederum prozentual der nächstwichtige Posten, die Rindfleischerzeugung in Frankreich, Belgien und Luxemburg und die Gemüseerzeugung in Italien. Einen Anteil von mehr als 20 % am Produktionswert haben nur die Milcherzeugung in der Bundesrepublik und den Beneluxländern, die Schweinefleischerzeugung in der Bundesrepublik und Luxemburg und die Rindfleischerzeugung in Luxemburg. Zwischen 15 und 20 % liegt der Anteil der Rindfleischerzeugung in der Bundesrepublik, Frankreich, Belgien und Luxemburg, der der Milcherzeugung in Frankreich und der der Getreideerzeugung in Italien.

Die Ausgaben der Landwirtschaft für die Vorleistungen anderer Wirtschaftsbereiche waren 1964 bezogen auf den Produktionswert der Landwirtschaft des jeweiligen Landes in den Niederlanden trotz eines Rückganges auf 42 % am höchsten innerhalb der EWG. Sie lagen in Luxemburg etwa auf der gleichen Höhe und in der Bundesrepublik mit 38 % und in Belgien mit 35 % wesentlich höher als in Frankreich (27 %) und in Italien (17 %). Im wesentlichen beruhte die Erhöhung des Wertes der Vorleistungen bzw. sein Rückgang in den Niederlanden auf veränderten Aufwendungen für Futtermittel und in Frankreich und Belgien auch auf dem höheren Anteil der Aufwendungen für Dünge- und

Zusammensetzung des Produktionswertes der Landwirtschaft 1963



Pflanzenschutzmittel. Der Anteil der Ausgaben für Dünge- und Pflanzenschutzmittel war 1964 in Frankreich und Belgien mit rd. 7,5 % am höchsten und blieb am niedrigsten mit 3,6 % in Italien. Die Auf-

Anteil der EWG-Mitgliedstaaten am Produktionswert der Landwirtschaft der EWG in jeweiligen Preisen

in %

Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
1956	24,6	38,5	25,4	6,6	4,7	0,2	100,0
1957	25,2	37,5	25,5	6,8	4,8	0,2	100,0
1958	26,7	35,0	26,6	6,8	4,7	0,2	100,0
1959	27,8	32,8	27,0	7,2	5,0	0,2	100,0
1960	27,5	34,7	25,4	7,6	4,6	0,2	100,0
1961	27,5	33,2	26,9	7,4	4,8	0,2	100,0
1962	26,7	34,7	26,6	7,2	4,6	0,2	100,0
1963	27,4	34,6	26,0	7,2	4,6	0,2	100,0
1964	27,2	33,6	26,5	7,8	4,7	0,2	100,0

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

wendungen für Futtermittel waren auch 1964 in Frankreich — ebenfalls auf den Produktionswert der Landwirtschaft bezogen — mit 6 % wiederum am niedrigsten und in den Niederlanden mit 26 % am höchsten.

Der prozentuale Beitrag der Landwirtschaft zum gesamten Bruttoinlandsprodukt nahm 1964 in fast allen Ländern der EWG — mit Ausnahme der Niederlande — im Vergleich zum Vorjahr weiter ab.

Die internationale Verflechtung der Land- und Ernährungswirtschaft findet ihren Ausdruck im Anteil der land- und ernährungswirtschaftlichen Erzeugnisse am Außenhandel der Länder. Im Jahre 1965 bestanden 21 % der Einfuhr der EWG-Mitgliedstaaten und 11 % ihrer Ausfuhr aus Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft. Darin sind nicht eingeschlossen diejenigen Agrarrohstoffe wie z. B. Häute, Baumwolle, Wolle, die für die Ver-

Einfuhr der EWG-Mitgliedstaaten an Ernährungsgütern [1])

Millionen Rechnungseinheiten [2])

Herstellungsländer	Jahr	Einfuhrländer					
		Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien/Luxemburg	EWG
Bundesrepublik Deutschland	1958	—	17,6	19,5	25,8	14,8	77,8
	1961	—	21,0	26,5	49,2	16,4	113,1
	1965	—	58,5	65,7	51,9	27,1	203,2
Frankreich	1958	78,8	—	12,4	10,3	27,5	129,0
	1961	201,2	—	64,4	33,6	51,9	351,1
	1965	394,6	—	140,5	62,9	110,8	708,7
Italien	1958	168,8	25,8	—	8,4	12,1	215,1
	1961	246,4	42,5	—	12,9	15,8	317,6
	1965	374,8	90,8	—	17,1	28,3	511,1
Niederlande	1958	246,7	34,4	41,9	—	108,9	431,8
	1961	353,2	62,6	35,9	—	123,1	574,7
	1965	506,5	163,5	118,6	—	192,9	981,5
Belgien/Luxemburg	1958	24,6	16,9	11,2	41,2	—	94,0
	1961	51,4	30,6	6,6	53,0	—	141,6
	1965	101,3	88,2	23,6	110,8	—	323,9
EWG-Mitgliedstaaten zusammen	1958	518,9	94,7	85,0	85,8	163,3	947,6
	1961	852,2	156,7	133,4	148,6	207,2	1 498,1
	1965	1 377,3	401,0	348,3	242,8	359,2	2 728,5
Drittländer zusammen	1958	1 715,1	1 564,2	567,3	621,2	359,4	4 827,4
	1961	1 999,8	1 335,9	822,1	675,7	365,5	5 198,9
	1965	2 737,4	1 660,3	1 448,3	946,0	553,5	7 345,6
insgesamt	1958	2 234,0	1 658,9	652,3	707,0	522,7	5 775,0
	1961	2 852,0	1 492,6	955,5	824,3	572,7	6 697,0
	1965	4 114,7	2 061,3	1 796,6	1 188,8	912,7	10 074,1

[1]) Nahrungsmittel, Getränke und Tabak, Ölsaaten und Ölfrüchte sowie tierische und pflanzliche Fette und Öle

[2]) 1 Rechnungseinheit = 1 US-Dollar

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften/OECD

arbeitung in der gewerblichen Wirtschaft bestimmt sind. Im innergemeinschaftlichen Handel entfielen 1965 rd. 13 % der Ein- und Ausfuhr auf Ernährungsgüter, im Handel der EWG mit Drittländern 26 % der Einfuhr und 9 % der Ausfuhr. Die Bedeutung der Ernährungsgüter im Rahmen des Gesamtaußenhandels ist innerhalb der EWG von Land zu Land verschieden. Sie war auf der Einfuhrseite 1965 am größten mit 25 % Anteil in Italien und mit 24 % in der Bundesrepublik, am geringsten mit 14 % in Belgien/Luxemburg. Auf der Ausfuhrseite hingegen kommt den Ernährungsgütern in der Bundesrepublik mit einem Anteil von weniger als 3 % an der Gesamtausfuhr nur eine geringe Bedeutung zu, in den Niederlanden hingegen mit einem Anteil von 26 % eine größere als bei der Einfuhr und auch die größte in allen EWG-Ländern. Die Niederlande sind auch das einzige Land, das im ernährungswirt-

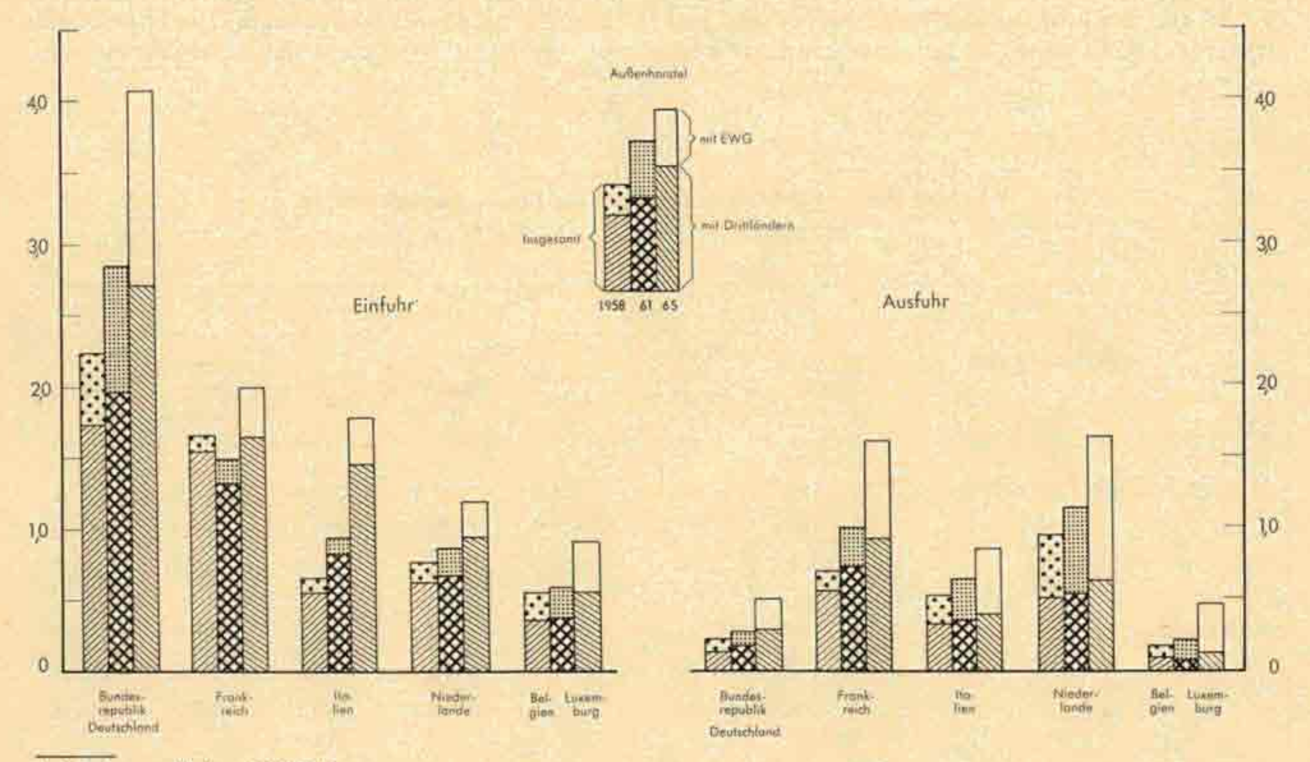
Ausfuhr der EWG-Mitgliedstaaten an Ernährungsgütern [1])

Millionen Rechnungseinheiten [2])

Verbrauchsländer	Jahr	Ausfuhrländer					
		Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien-Luxemburg	EWG
Bundesrepublik Deutschland	1958	—	74,3	147,6	257,6	26,8	506,2
	1961	—	205,7	223,3	375,4	53,9	858,2
	1965	—	386,3	336,3	534,2	109,9	1 366,7
Frankreich	1958	18,0	—	23,5	38,5	17,9	97,8
	1961	23,1	—	44,0	67,6	33,9	168,6
	1965	61,0	—	90,4	164,1	96,9	412,5
Italien	1958	17,0	12,9	—	40,9	11,4	82,2
	1961	25,7	66,2	—	42,7	8,8	143,5
	1965	67,4	156,6	—	117,0	27,0	368,0
Niederlande	1958	22,8	9,7	9,4	—	39,9	80,8
	1961	27,6	34,3	12,0	—	48,8	122,7
	1965	36,0	64,9	16,7	—	100,4	218,0
Belgien—Luxemburg	1958	13,5	28,1	10,1	101,1	—	152,8
	1961	14,5	51,0	13,9	118,3	—	197,7
	1965	26,4	115,7	26,6	189,6	—	358,4
EWG-Mitgliedstaaten zusammen	1958	71,3	124,9	190,6	438,1	95,1	919,9
	1961	91,0	357,2	293,2	604,0	145,4	1 490,7
	1965	190,8	723,5	470,0	1 005,0	334,3	2 723,6
Drittländer zusammen	1958	140,2	568,4	330,0	505,1	72,4	1 616,2
	1961	177,8	733,1	344,9	531,9	60,4	1 848,2
	1965	306,1	922,8	394,2	628,9	117,1	2 369,1
insgesamt	1958	211,5	693,3	520,6	943,2	167,5	2 536,1
	1961	268,8	1 090,3	638,1	1 135,9	205,8	3 338,9
	1965	496,9	1 646,3	864,2	1 633,9	451,4	5 092,7

[1]) Nahrungsmittel, Getränke und Tabak, Ölsaaten und Ölfrüchte sowie tierische und pflanzliche Fette und Öle

[2]) 1 Rechnungseinheit = 1 US-Dollar



schaftlichen Außenhandel einen Exportüberschuß aufweist.

Die ernährungswirtschaftliche Einfuhr der EWG-Länder zusammen und die ernährungswirtschaftliche Ausfuhr haben seit 1958 ständig zugenommen. Dies gilt sowohl für den innergemeinschaftlichen Handel als auch für den Handel mit Drittländern. 1965 wurden von den EWG-Ländern für 10,1 Mrd. Rechnungseinheiten [1]) Güter der Ernährungswirtschaft importiert und für 5,1 Mrd. Rechnungseinheiten [1]) exportiert, davon entfielen 73 % der Einfuhr und 46 % der Ausfuhr auf den Handel mit Drittländern. Während Frankreich, Italien und die Niederlande rd. 80 % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr aus Drittländern importierten, waren es bei der Bundesrepublik und Belgien weniger als 40 %. Die Ausfuhr hingegen ging bei der Bundesrepublik und Frankreich zu mehr als der Hälfte in Drittländer. Am stärksten lag für die belgischen ernährungswirtschaftlichen Exporte der Absatzmarkt in der EWG (Anteil 74 %), von der niederländischen Ausfuhr verblieben 61 % in der Gemeinschaft.

Wichtigstes Importland innerhalb der EWG war auch 1965 mit einem Anteil von 41 % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr der EWG-Länder die Bundesrepublik gefolgt von Frankreich (21 %). Wichtigstes Ausfuhrland war Frankreich mit einem Anteil von 32 % an der Ausfuhr, dicht gefolgt von den Niederlanden. Für den innergemeinschaftlichen Handel sind die Niederlande mit einem Anteil von 51 % an der Einfuhr von Ernährungsgütern von überragender Bedeutung.

Von den EWG-Marktorganisationen wurden 1965 rd. 49 % der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr und 65 % der Ausfuhr der EWG-Mitgliedstaaten erfaßt. Der Anteil der Marktordnungswaren lag beim innergemeinschaftlichen Handel naturgemäß höher als bei der Einfuhr aus Drittländern. Er war auch bei den einzelnen Ländern je nach Zusammensetzung des Importbedarfs und der zur Verfügung stehenden Ausfuhrprodukte unterschiedlich.

¹) 1 Rechnungseinheit = 1 US-Dollar

B. Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues

Nach den einführenden Abschnitten über die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft soll nunmehr über die Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues berichtet werden. Dazu werden zunächst die Ergebnisse der allgemeinen Agrarstatistik herangezogen, in zusammengefaßter Form dargestellt und ausführlich beschrieben. Diesem allgemeinen Überblick über die Ertragsgrundlagen der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues folgen dann die jeweiligen Buchführungsergebnisse, die dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprechend in einer Effektivrechnung und in einer Vergleichsrechnung ausgewiesen werden. Neben den Ergebnissen des Berichtsjahres 1965/66 werden die langfristigen Entwicklungstendenzen der Ertragslage als eigentliche Orientierungslinien der staatlichen Agrarpolitik besonders herausgestellt.

I. Landwirtschaft

1. Allgemeiner Überblick

a) Agrarstruktur

Auch im Wirtschaftsjahr 1965/66 haben sich die strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft, die zu einer Anpassung an die Bedingungen der modernen Industriegesellschaft sowie an die veränderten Verhältnisse des gemeinsamen europäischen Marktes führen sollen, fortgesetzt. Unter der Vielzahl von Indikatoren, an denen dieser Entwicklungsprozeß abzulesen ist, sind die Ergebnisse der Sonderauswertung über die Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe im Rahmen der Bodennutzungserhebung von besonderer Bedeutung. Die bisherige Tendenz, wonach sich bei einem Rückgang der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe eine Umschichtung von den unteren Größenklassen zum mittelbäuerlichen Bereich vollzieht, hält auch 1965/66 an. Anläßlich der Bodennutzungserhebung 1966 wurden rd. 27 700 landwirtschaftliche Betriebe über 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche weniger gezählt als im Vorjahr; die Abnahme um 1,9 % entspricht in etwa dem durchschnittlichen Rückgang der Jahre 1960 bis 1965. Dabei sind in den Größenklassen bis 10 ha LN insgesamt 29 600, in der Größenklasse 10 bis 20 ha LN 1200 Betriebe ausgeschieden, während sich die Zahl der Betriebe im mittelbäuerlichen Bereich von 20 bis 50 ha LN um 3000 und im großbäuerlichen Bereich von 50 bis 100 ha LN um 115 erhöht hat. Auch hier entsprechen die Prozentzahlen der Ab- und Zunahme in etwa dem mehrjährigen Mittel, so daß noch keine Abschwächung dieses Umschichtungsprozesses zu erkennen ist. Lediglich in der Größenklasse 10 bis 20 ha LN scheint sich eine Umkehrung der bisherigen Tendenz anzubahnen. War hier im mehrjährigen Mittel der Jahre 1960/65 noch ein Anstieg der Betriebe um jährlich 0,4 % festzustellen, so weist die Bodennutzungserhebung 1966 bereits einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,4 % aus.

Von den 123 800 ha LN, um die sich die Gesamtfläche der Größenklassen unter 20 ha LN bei der Auflösung von Betrieben im Wirtschaftsjahr 1965/66 verminderte, sind 85 600 ha LN als Flächenzuwachs in den übrigen Größenklassen zu verzeichnen. Demnach sind die Einbußen an landwirtschaftlicher Nutzfläche mit 38 200 ha LN bzw. 0,3 % größer gewesen als im Durchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre. Während sich in den einzelnen Größenklassen trotz

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bundesgebiet [1])

Gliederung	0,5 bis 2 ha LN	2 bis 5 ha LN	5 bis 10 ha LN	10 bis 20 ha LN	20 bis 50 ha LN	50 bis 100 ha LN	100 und mehr ha LN	insgesamt
Zahl der Betriebe in 1000								
1949 [2])	598,0	553,5	403,8	256,3	112,4	12,6	3,0	1 939,6
1960	462,8	387,1	343,0	286,5	122,0	13,7	2,6	1 617,7
1965	393,1	321,9	292,4	292,1	135,0	14,4	2,7	1 451,6
1966	386,4	309,9	281,4	290,9	138,0	14,5	2,8	1 423,9
Veränderung (± 1000)								
1966 zu 1949	−211,6	−243,6	−122,4	+ 34,6	+ 25,6	+ 1,9	−0,2	−515,7
1966 zu 1960	− 76,4	− 77,1	− 61,6	+ 4,4	+ 16,0	+ 0,8	+0,1	−193,8
1966 zu 1965	− 6,7	− 11,9	— 11,0	− 1,2	+ 3,0	+ 0,1	+0,0	− 27,7
± in %								
1966 zu 1949	− 35,4	− 44,0	− 30,3	+ 13,5	+ 22,8	+14,7	−7,0	− 26,6
1966 zu 1960	− 16,5	− 20,1	− 18,0	+ 1,5	+ 13,1	+ 5,9	+4,7	− 12,0
1966 zu 1965	− 1,7	− 3,7	− 3,8	− 0,4	+ 2,2	+ 0,8	+0,9	− 1,9

[1]) vgl. Tabelle 10 Seite 179
[2]) 1949 einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landwirtschaftliche Nutzfläche nach Größenklassen im Bundesgebiet [1])

Gliederung	0,5 bis 2 ha LN	2 bis 5 ha LN	5 bis 10 ha LN	10 bis 20 ha LN	20 bis 50 ha LN	50 bis 100 ha LN	100 und mehr ha LN	insgesamt
Landwirtschaftliche Nutzfläche in 1000 ha								
1949 [2])	650,7	1 832,8	2 858,9	3 540,8	3 242,8	817,2	544,1	13 487,3
1960	497,5	1 290,2	2 483,2	3 990,5	3 504,5	884,5	450,1	13 100,5
1965	419,3	1 071,1	2 124,2	4 123,2	3 844,9	929,3	468,4	12 980,4
1966	411,8	1 031,7	2 048,5	4 122,0	3 922,9	935,2	470,1	12 942,2
Veränderung (± 1000 ha)								
1966 zu 1949	−238,9	−801,1	−810,4	+581,2	+680,1	+118,0	−74,0	−545,1
1966 zu 1960	− 85,7	−258,4	−434,8	+131,5	+418,4	+ 50,8	+19,9	−158,3
1966 zu 1965	− 7,6	− 39,4	− 75,7	− 1,1	+ 78,0	+ 5,9	+ 1,7	− 38,2
± in %								
1966 zu 1949	− 36,7	− 43,7	− 28,3	+ 16,4	+ 21,0	+ 14,4	−13,6	− 4,1
1966 zu 1960	− 17,2	− 20,0	− 17,5	+ 3,3	+ 11,9	+ 5,7	+ 4,4	− 1,2
1966 zu 1965	− 1,8	− 3,7	− 3,6	− 0,0	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,4	− 0,3

[1]) vgl. Tabelle 11 Seite 180
[2]) 1949 einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt

der z. T. erheblichen Zu- bzw. Abnahme die Durchschnittsgröße je Betrieb kaum verändert hat, ist als Folge der Umschichtung vom kleinbäuerlichen zum mittelbäuerlichen Bereich im Durchschnitt aller Betriebe über 0,5 ha LN ein Anwachsen der Betriebsgröße von 6,95 ha LN im Jahr 1949 auf 9,10 ha LN im Jahr 1966 zu verzeichnen.

Abgesehen von gewissen Unterschieden, die sich aus den besonderen soziologischen und wirtschaftsstrukturellen Verhältnissen ergeben, verläuft die Entwicklung auch 1965/66 in den einzelnen Ländern im ganzen gesehen etwa in gleicher Richtung. Bei den Kleinstbetrieben der Größenklasse 0,5 bis 2 ha LN ist die Tendenz nicht mehr so einheitlich wie bisher, da ihre Zahl und Fläche in einigen Ländern weiter zurückgeht, in anderen dagegen Zunahmen zu verzeichnen sind.

Diese Unterschiede sind dadurch zu erklären, daß aus den Betriebsgrößenklassen 2 bis 5 und 5 bis 10 ha LN, in denen sich die Masse nicht existenzfähiger wirtschaftlicher Einheiten befindet, ein Teil der Betriebe in den Vollerwerbsbereich überwechselt, während die Mehrzahl zur nebenberuflichen Bewirtschaftung übergeht. Auf diese Weise ist in den genannten Fällen der Zugang zu der Größenklasse 0,5 bis 2 ha, die in erster Linie mit Nebenerwerbsbetrieben besetzt ist, in den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und Bayern etwas größer gewesen als der Abgang, eine Erscheinung, die in Zukunft wahrscheinlich noch stärker hervortreten wird. Andererseits besitzt die Größenklasse 10 bis 20 ha LN offensichtlich keine besondere Anziehungskraft mehr, da hier nur noch in Baden-Württemberg und Bayern Zahl und Fläche

Bereiche der Landbewirtschaftung nach Größenklassen

Bereiche der Landbewirtschaftung	0,5 bis unter 2 ha LN	2 bis unter 5 ha LN	5 bis unter 10 ha LN	10 bis unter 20 ha LN	20 bis unter 50 ha LN	50 bis unter 100 ha LN	100 und mehr ha LN	insgesamt
				1. Zahl der Betriebe				
Vollerwerbsbetriebe ..	13 100	11 407	94 640	240 535	135 002	14 371	2 745	511 800
Zuerwerbsbetriebe	21 500	116 993	141 960	42 447	—	—	—	322 900
Nebenerwerbsbetriebe	358 547 [1])	193 449	55 796	9 112	—	—	—	616 904
zusammen ...	393 147	321 849	292 396	292 094	135 002	14 371	2 745	1 451 604
				Anteil in %				
Vollerwerbsbetriebe ..	*3,3*	*3,5*	*32,4*	*82,4*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*35,3*
Zuerwerbsbetriebe	*5,5*	*36,4*	*48,5*	*14,5*	—	—	—	*22,2*
Nebenerwerbsbetriebe	*91,2*	*60,1*	*19,1*	*3,1*	—	—	—	*42,5*
zusammen ...	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*
				2. Fläche der Betriebe in ha LN				
Vollerwerbsbetriebe ..	14 400	47 900	702 000	3 344 900	3 844 900	929 900	469 200	9 353 200
Zuerwerbsbetriebe	27 400	413 500	1 052 200	626 100	—	—	—	2 119 200
Nebenerwerbsbetriebe	377 500 [1])	609 700	370 000	152 200	—	—	—	1 509 400
zusammen ...	419 300	1 071 100	2 124 200	4 123 200	3 844 900	929 900	469 200	12 981 800
				Anteil in %				
Vollerwerbsbetriebe ..	*3,5*	*4,5*	*33,1*	*81,1*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*72,1*
Zuerwerbsbetriebe	*6,5*	*38,6*	*49,5*	*15,2*	—	—	—	*16,3*
Nebenerwerbsbetriebe	*90,0*	*56,9*	*17,4*	*3,7*	—	—	—	*11,6*
zusammen ...	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

[1]) darunter etwa 298 000 Betriebe mit rd. 300 000 ha LN, die weniger als 1000 DM Verkaufserlöse im Jahr haben.

Quelle: Arbeitskräfteerhebung 1964/65 sowie Bodennutzungserhebung 1965 des Statistischen Bundesamtes und ergänzende Schätzungen des BML

der Betriebe geringfügig zugenommen haben. Auch bei den großbäuerlichen Betrieben von 50 bis 100 ha LN ist unter den Ländern keine einheitliche Entwicklungstendenz abzulesen.

Durch die räumlich immer stärkere Verzahnung der Landwirtschaft mit den übrigen Bereichen der Volkswirtschaft — von 1961 bis 1965 ist die Wohnbevölkerung in den Landkreisen um 7 %, in den kreisfreien Städten dagegen nur um 2 % angestiegen — ist die Verwendung des Bodens vielseitiger geworden. Während in den ersten Nachkriegsjahren auch kleinste Flächen fast ausschließlich der Nahrungsmittelerzeugung dienten, reicht heute die Skala der Landnutzung von der Freizeitbeschäftigung in Haus- und Schrebergärten über die sogenannte Hobbylandwirtschaft, die Bodenbearbeitung zur Selbstversorgung im Nebenerwerbs- oder Feierabendbetrieb bis zum landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb. Aufgrund der Tatsache, daß neben den eigentlichen Bauern und Landarbeitern derzeit eine Vielzahl anderer Bevölkerungsgruppen an der Landnutzung beteiligt ist, wurde die nachstehende Aufgliederung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer arbeitswirtschaftlichen und sozialökonomischen Bedeutung durchgeführt.

Anhand der landwirtschaftlichen Arbeitskräftestatistik von 1964/65 und der Bodennutzungserhebung 1965 sowie ergänzender Schätzungen des BML wurden folgende drei Hauptbereiche zahlenmäßig abgegrenzt:

1. Vollerwerbsbetriebe:

Hierzu werden Betriebe gerechnet, die aufgrund ihrer Größe und Beschaffenheit den bäuerlichen Familien ein ausreichendes Einkommen aus der Landwirtschaft sichern können. Die Zahl der Vollerwerbsbetriebe wird derzeit mit etwa 510 000 angenommen, das sind 35 % aller landwirtschaftlichen Betriebe über 0,5 ha LN. Von ihnen werden schätzungsweise 9,35 Millionen ha LN bzw. 72 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschaftet.

2. Zuerwerbsbetriebe:

Hierbei handelt es sich um hauptberuflich bewirtschaftete Betriebe, die der bäuerlichen Familie kein ausreichendes Einkommen sichern können. Die Familien dieser Betriebe sind deshalb auf außerbetrieblichen Zuerwerb angewiesen. Der Bereich der Zuerwerbsbetriebe umfaßt etwa 320 000 bzw. 22 % aller Betriebe über 0,5 ha LN. Annähernd 2,12 Millionen ha LN bzw. 16 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden von diesen Betrieben genutzt.

3. Nebenerwerbsbetriebe:

Hierzu gehören landwirtschaftliche Betriebe, deren Betriebsleiter den Hauptberuf außerhalb des eigenen Betriebes ausüben. Dem Bereich der Nebenerwerbsbetriebe sind etwa 620 000 bzw. 43 % aller Betriebe über 0,5 ha LN mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von rd. 1,51 Millionen ha LN bzw. 12 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche zuzurechnen.

Auch im Gartenbau ist die Abgrenzung der Vollerwerbsbetriebe nicht ohne weiteres an Hand der vorhandenen Statistiken möglich. Von den insgesamt 35 250 Betrieben, die nach der Gartenbauerhebung 1961 den Gartenbau als Haupterwerbsquelle betrieben, können die 26 908 Betriebe mit mehr als 0,5 ha LN ohne weiteres zu den Vollerwerbsbetrieben gerechnet werden. Sie sind in den etwa 510 000 Vollerwerbsbetrieben des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft bereits enthalten. Außerdem gab es noch 8 342 Gartenbaubetriebe mit weniger als 0,5 ha LN, von denen ebenfalls ein erheblicher Teil zu den Vollerwerbsbetrieben gehören dürfte. Inzwischen wird sich die Zahl der Vollerwerbsbetriebe im Gartenbau etwas erhöht haben. Beim Weinbau waren nach der Weinbauerhebung von 1958 etwa 9600 Betriebe als eigentliche Vollerwerbsbetriebe des Weinbaues — ohne Küfereien, Weinhandel, Gaststätten und dergl. — anzusehen, die ebenfalls in der genannten Zahl der Vollerwerbsbetriebe enthalten sind. Es ist anzunehmen, daß die Zahl inzwischen etwas zurückgegangen ist.

Unter den zahlreichen Maßnahmen der Agrarpolitik, durch welche die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe und damit ihre Produktionskraft und Einkommenslage verbessert werden sollen, hat die Flurbereinigung eine hervorragende Bedeutung, da durch sie — über die eigentliche Zusammenlegung der Grundstücke hinaus — ein wesentlicher Beitrag zur Neuordnung des ländlichen Raumes geleistet wird. Auch im Jahr 1965 wurde mit einer bereinigten Fläche von rd. 289 261 ha das gesteckte Ziel beinahe erreicht. Damit erhöhte sich bei einem Gesamtaufwand von 2,1 Mrd. DM Bundesmitteln die seit 1950 insgesamt bereinigte Fläche auf 3,04 Millionen ha. Nach Angaben der Bundesländer waren am 1. Januar 1966 im Bundesgebiet noch rd. 6,3 Millionen ha LN erstmals und rd. 2,8 Millionen ha LN bereits früher bereinigte Fläche erneut zu bereinigen. Die Leistungen der Flurbereinigung in den letzten Jahren müssen unter dem Gesichtspunkt steigender Kosten beurteilt werden. Während Anfang der 50er Jahre die Ausführungskosten je Hektar etwa 500 DM betrugen, stellten sie sich 1965 bereits auf 1500 DM. Bei schwierigen Flurbereinigungsverfahren (Marsch, Moor, Mittelgebirgslagen) steigen die Kosten sogar auf etwa 2400 DM je Hektar an. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 1950 noch keine Wegebefestigungen innerhalb der Flurbereinigung durchgeführt wurden.

In diesem Zusammenhang ist der freiwillige Landtausch hervorzuheben, bei dem auf Eigeninitiative der Bauern unter Einschaltung geschulter Helfer zersplitterter Grundbesitz zu wirtschaftlichen Flächen zusammengelegt wird. Auf diesem, Verwaltungsaufwand und Kosten sparenden Weg wurden im Jahre 1965 6732 Parzellen mit einer Fläche von 2914 ha getauscht. An Förderungsmitteln wandte der Bund hierfür 0,8 Millionen DM auf. Insgesamt wechselten durch freiwilligen Landtausch zum Zwecke der Zusammenlegung seit 1960 rd. 32 000 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von rund 12 200 ha den Besitzer. Etwa 2,7 Millionen DM Bundesmittel

Anteil der Betriebe an den Bereichen der Landbewirtschaftung

0,5 bis 2 ha LN | 2 bis 5 ha LN | 5 bis 10 ha LN | 10 bis 20 ha LN | 20 und mehr ha LN

Vollerwerbsbetriebe | Zuerwerbsbetriebe | Nebenerwerbsbetriebe

Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Betriebe in den Größenklassen an der Gesamtzahl der Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN

Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche an den Bereichen der Landbewirtschaftung

0,5 bis 2 ha LN | 2 bis 5 ha LN | 5 bis 10 ha LN | 10 bis 20 ha LN | 20 bis 50 ha LN | 50 und mehr ha LN

Vollerwerbsbetriebe | Zuerwerbsbetriebe | Nebenerwerbsbetriebe

Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Flächen in den Größenklassen an der gesamten Nutzfläche der Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN

wurden dafür aufgewandt. Bei diesem Verfahren betragen die Kosten zur Zeit etwa 280 DM je Hektar.

Neben der Zusammenlegung zersplitterter Flächen bietet insbesondere für Zuerwerbsbetriebe die Aufstockung der Betriebsfläche eine wichtige Möglichkeit der Strukturverbesserung. Mit Hilfe von 59,5 Millionen DM Bundesmitteln (einschließlich Zinsverbilligung) wurden 1965 insgesamt 7141 Aufstockungsvorhaben durchgeführt, wobei der durchschnittliche Flächenzuwachs je Verfahren innerhalb der Flurbereinigung 2,3 ha, innerhalb der Anliegersiedlung 3,7 ha und im Rahmen sonstiger Maßnahmen 4,3 ha betrug. Seit 1956 sind mit einem Gesamtaufwand von 328,7 Millionen DM insgesamt 57 511 Aufstockungsvorhaben abgewickelt worden. Hierbei handelt es sich ausschließlich um eine Vergrößerung der Betriebe durch Landzukauf. Zweifellos kommt der Aufstockung durch Zupacht eine ebenso große, wenn nicht sogar größere Bedeutung zu. Da die meisten Verträge über Parzellenpacht jedoch mündlich abgesprochen werden, läßt sich diese Art der Landbewegung zur Schaffung wirtschaftlicher Betriebseinheiten leider zahlenmäßig nicht erfassen.

Bei vielen Betrieben reicht allerdings die Zusammenlegung bzw. Aufstockung der Flächen nicht aus, um die Ertragslage der Betriebe und damit die Einkommensverhältnisse der bäuerlichen Familie grundlegend zu ändern, weil auch auf dem Wirtschaftshof ungünstige Strukturverhältnisse — beengte Hoflage oder veraltete Wirtschaftsgebäude — eine moderne und rationelle Bewirtschaftung verhindern. Wie überaltert die landwirtschaftlichen Gebäude sind, veranschaulichen die Zahlen der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1960. Danach stammen etwa 46 % der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude in der Bundesrepublik aus der Zeit vor 1914, 25 % wurden in der Zeit von 1915 bis 1944 gebaut. Nach dieser Statistik ist anzunehmen, daß nur etwa ein Drittel aller Gebäude den Erfordernissen der modernen Betriebswirtschaft entspricht. Eine noch stärkere Überalterung ist bei den landwirtschaftlichen Wohngebäuden festzustellen, stammen doch dreiviertel aus der Zeit vor 1914.

Mit Hilfe von 261,5 Millionen DM Bundesmitteln wurden im Jahre 1965 1812 Betriebe ausgesiedelt. Damit hat sich die Zahl der ausgesiedelten Höfe seit Beginn dieser Aktion im Jahr 1956 auf 17 680, die Summe der bisher für diesen Zweck aufgewandten Bundesmittel auf 1,7 Mrd. DM erhöht. Während die Kosten je Aussiedlung im Jahre 1956 im Durchschnitt 81 000 DM betrugen, waren 1965 — allerdings bei besserer und den derzeitigen technischen Erfordernissen angepaßter Ausstattung — bereits 246 000 DM erforderlich.

Für den Umbau von veralteten Wirtschaftsgebäuden wurden 1965 134,1 Millionen DM Bundesmittel aufgewandt, mit denen 4357 Althöfe baulich saniert wurden. Damit hat sich die Gesamtzahl der seit 1959 durchgeführten baulichen Maßnahmen dieser Art auf 13 443, der entsprechende Aufwand an Bundesmitteln auf 376,5 Millionen DM erhöht. Auch hier sind die Kosten je Maßnahme seit 1959 von 39 000 DM auf 86 000 DM im Jahre 1965 angewachsen. Der Umbau veralteter Wirtschaftsgebäude wird außerdem über die Zinsverbilligung von Kapitalmarktmitteln gefördert, auf diesem Weg konnten 1965 weitere 25 477 Altgebäude modernisiert werden.

Das Alter landwirtschaftlicher Gebäude [1])

Bauzeit	Wohnhäuser (einschließlich Gebäude mit Werkswohnungen)		Wirtschaftsgebäude [2])	
	Anzahl	%	Anzahl	%
vor 1914	775 081	*73,5*	813 463	*45,9*
1915 bis 1944	159 795	*15,1*	440 557	*24,9*
1945 und später	120 709	*11,4*	518 376	*29,2*
insgesamt ...	1 055 585	*100,0*	1 772 396	*100,0*

[1]) der landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha Betriebsfläche mit der Hauptproduktionsrichtung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse" — Bundesgebiet ohne Berlin

[2]) ohne Wirtschaftsgebäude, die mit dem Wohnhaus des Betriebsinhabers oder -leiters unter einem Dach stehen, aber nicht durch Brandmauern getrennt sind

Quelle: Statistisches Bundesamt

b) Soziale Sicherung

Das Bedürfnis nach sozialer Sicherheit ist auch unter der selbständig erwerbstätigen landwirtschaftlichen Bevölkerung in den letzten zwei Jahrzehnten ständig gewachsen. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt ausgelöst durch die Wandlungen in der Sozialstruktur auf dem Lande und die fortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Der Rückgang in der Zahl der Arbeitskräfte je Betrieb und die gleichzeitige Zunahme des Kapitalbesatzes je Arbeitskraft erhöhen die Risikoempfindlichkeit der bäuerlichen Familienbetriebe. Minderungen der Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheit, Alter und Unfall, aber auch von Mutterschaft und Invalidität, lassen Lücken im Arbeitskräftebesatz entstehen, welche den Arbeitsablauf im Betrieb beeinträchtigen und die Existenz der bäuerlichen Familie gefährden können. In den letzten Jahren wurde, um diesen Risiken zu begegnen, die gesetzliche soziale Sicherung der selbständigen landwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung zunehmend ausgebaut und dafür in steigendem Umfang Bundeszuschüsse gewährt. Hierdurch wurde die sozialökonomische Existenz der bäuerlichen Familien gefestigt und zugleich der notwendige Strukturwandel in der Landwirtschaft gefördert.

Die 1965 beschlossenen gesetzlichen Verbesserungen auf dem Gebiet der sozialen Sicherung der bäuerlichen Bevölkerung sind weitgehend erst im Kalenderjahr 1966 voll wirksam geworden. Einige Maßnahmen sind allerdings auch jetzt noch nicht in vollem Umfang angelaufen. Dies gilt vor allem für die mit dem 3. Änderungsgesetz zum Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte neu eingeführten Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, deren Verwirklichung umfangreicher Vorarbeiten bedurfte. Die Öffnung der gesetzlichen Altershilfe für die älteren hauptberuflich mithelfenden Familienangehörigen läßt sich in ihren Auswirkungen ebenfalls noch nicht ganz übersehen, weil für diesen Personenkreis die Mitgliedschaft bei den Alterskassen nur auf Antrag und unter z. T. erheblicher Beitragsnachzahlung erworben werden kann. Für landwirtschaftliche Arbeitnehmer sind durch das 8. Rentenanpassungsgesetz vom 31. Dezember 1965 [1]) die Bestandsrenten aus den gesetzlichen Rentenversicherungen zum 1. Januar 1966 um 8,3 % und die Geldleistungen aus der landwirtschaftlichen Unfallversicherung um 8,9 % erhöht worden.

Die Leistungen, die den selbständigen Landwirten und ihren Familien aus der gesetzlichen sozialen Sicherung 1966 gewährt wurden — Leistungen der landwirtschaftlichen Altershilfe, der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, Kindergelder und Ausbildungsbeihilfen — sind gegenüber dem Vorjahr um 191 Millionen DM auf 1340 Millionen DM angestiegen. Der Leistungsanstieg ergibt sich überwiegend aus der am 1. Mai 1965 in Kraft getretenen Erhö-

[1]) BGBl. I, S. 2114

Gesetzliche Aufwendungen der Landwirtschaft für soziale Sicherung

1965 und 1966

in Millionen DM

Soziale Sicherung	Gesetzliche Aufwendungen					
	der Betriebsinhaber für sich und ihre Familien		der Arbeitgeber für ihre Arbeitnehmer		der Arbeitnehmer	
	1965	1966 [1])	1965	1966 [1])	1965	1966 [1])
Renten-, Kranken- und Arbeitslosen-Versicherung [2])	—	—	208,9	217,4	208,9	217,4
Lohnfortzahlung im Krankheitsfall	—	—	8,0	8,0	—	—
Unfall-Versicherung	148,2	156,0	37,0	39,0	—	—
Landwirtschaftliche Altershilfe	128,2	174,2	—	—	—	—
Kindergeld	—	—	—	—	—	—
zusammen ...	276,4	330,2	253,9	264,4	208,9	217,4

[1]) vorläufig

[2]) Wirtschaftsjahre 1964/65 und 1965/66

hung des landwirtschaftlichen Altersgeldes von monatlich 100 DM auf 150 DM für Verheiratete bzw. von 65 DM auf 100 für Alleinstehende, die erstmals für ein volles Kalenderjahr wirksam wurde. Die aus diesen Leistungsverbesserungen entstandenen Mehrausgaben einschließlich der damit verbundenen Erhöhung der Verwaltungs- und Verfahrenskosten wurden zum geringeren Teil durch Beitragserhöhungen aufgefangen, zum größeren Teil durch Bundeszuschüsse aus dem Grünen Plan und aus der Anpassungshilfe gedeckt. Die von den Landwirten für sich und ihre Familien insgesamt aufzubringenden Beiträge stiegen 1966 um 54 Millionen DM auf 330 Millionen DM an. Die Beitragsbelastung der Landwirte für ihre eigene soziale Sicherung hat sich also erhöht; dennoch hat sich das Verhältnis der Beiträge zu den Leistungen infolge der gleichzeitig angestiegenen Bundeszuschüsse im Jahre 1966 kaum verändert (Anteil der Beiträge an den Leistungen 1965: 24,0 %, 1966: 24,6 %).

Die *landwirtschaftlichen Alterskassen* haben im Kalenderjahr 1966 an ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer und deren Witwen Altersgelder in Höhe von insgesamt 613 Millionen DM ausgezahlt, d. s. 139 Millionen DM mehr als 1965. Diese Mehraufwendungen wurden durch Leistungsverbesserungen, insbesondere die Erhöhung des Altersgeldes, und durch Zunahme der Zahl der Altersgeldempfänger verursacht. Während am 31. Dezember 1965 397 500 ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer Altersgeld bezogen, ist ihre Zahl bis zum 31. Dezember 1966 auf 436 739 angestiegen; mit einer weiteren Zunahme ist noch zu rechnen.

Für Altersgelder an ehemalige hauptberuflich mithelfende Familienangehörige wurden 1966 insgesamt 22 Millionen DM ausgegeben. Die Zahl der Berechtigten stieg von 700 am 31. Dezember 1965 auf 25 103 zum 31. Dezember 1966 an.

Die Alterskassen bewilligten 1966 insgesamt 3788 Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, von denen 1723 durchgeführt und abgeschlossen wurden. Die in Krankenanstalten, Heilstätten, Spezialanstalten sowie Kur- und Badeorten durchgeführten Heilmaßnahmen erstreckten sich im Durchschnitt je Fall auf eine Dauer von 29 Tagen. Ersatzleistungen (Ersatzkraft oder Ersatzgeld) wurden in allen Fällen gewährt. Die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Alterskassen für Rehabilitationsmaßnahmen beliefen sich 1966 auf insgesamt rd. 3,4 Millionen DM. Die Verwaltungs- und Verfahrenskosten der landwirtschaftlichen Alterskassen sind um 5 Millionen DM auf 19,3 Millionen DM im Jahre 1966 angestiegen; rund 5 Millionen DM wurden den Betriebsmitteln zugeführt.

Von den Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Alterskassen in Höhe von 663 Millionen DM wurden 164 Millionen DM durch Beiträge der Unternehmer und 10,3 Millionen DM durch Beiträge von Mithelfenden aufgebracht. Die Erhöhung des Beitragsaufkommens gegenüber dem Vorjahr ergibt sich aus der Neufestsetzung der Alterskassen-Beiträge auf 16 DM je Monat zum 1. Januar 1966 (vorher 12 DM je Monat). Die Zahl der beitragspflichtigen Unternehmer blieb mit rd. 790 000 nahezu unverändert.

Die Leistungen der landwirtschaftlichen *Unfallversicherung* sind im Kalenderjahr 1966 um 28,3 Millionen DM auf 371,5 Millionen DM angestiegen. Von diesen Gesamtleistungen entfielen auf Rentenzahlungen 261,5 Millionen DM (1965: 238 Millionen DM), auf Abfindungen 15,5 Millionen DM (1965: 17 Millionen DM), auf Heilbehandlung und Verletztengeld

Beitragsaufkommen, Bundeszuschüsse und Leistungen der landwirtschaftlichen Alterskassen

in Millionen DM

Kalenderjahr	Altersgeldleistungen [1]	Beiträge der Landwirtschaft	Zuschüsse aus Bundesmitteln [2]
1960	176,7	112,2	69,0
1961	174,7	113,3	67,3
1962	174,6	115,7	68,4
1963	259,8	120,4	145,3
1964	315,2	123,9	204,9
1965	474,8	128,2	383,6
1966 [3]	638,4	174,2	500,0

[1] ohne Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie ohne Betriebsmittelrücklage

[2] im jeweiligen Kalenderjahr tatsächlich verwendeter Bundeszuschuß

[3] vorläufig

Beitragsaufkommen und Leistungen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

in Millionen DM

Kalenderjahr	Leistungen [1]	Beiträge der Landwirtschaft	Zuschüsse aus Bundesmitteln
1960	174,1	212,0	—
1961	200,5	223,7	—
1962	206,9	238,6	—
1963	216,6	242,8	100 [2]
1964	287,1	168,3	94
1965	343,2	185,2	200
1966 [3]	371,5	195,0	230

[1] Renten, Krankengeld, Krankenbehandlung, Entschädigungen, Unfallverhütung (ohne Finanzdienst, Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie ohne gesetzliche und freiwillige Zuschläge zur Rücklage)

[2] Der Zuschuß für 1963 ist überwiegend erst 1964 wirksam geworden.

[3] vorläufig

88 Millionen DM (1965: 78 Millionen DM), auf Maßnahmen der Unfallverhütung 6,5 Millionen DM (1965: 6 Millionen DM). Die Verwaltungs- und Verfahrens- und sonstigen Kosten sind gegenüber dem Vorjahr um 9 Millionen DM auf 49 Millionen DM angestiegen.

Die Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sind durch Beiträge zu decken, die durch Bundeszuschüsse gesenkt wurden. Die Beitragssenkung durch Bundesmittel betrug im Rechnungsjahr 1965 53 %, 1966 54 %. Im Jahre 1965 wurden außerdem 14 Millionen DM Bundesmittel zur Abfindung von Renten verwendet. Der auf Arbeitnehmer entfallende Anteil an den Leistungen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung beträgt etwa 20 %.

Die *Kindergeldleistungen* an landwirtschaftliche Familien werden in den Rechnungsergebnissen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die mit der Durchführung des Bundeskindergeldgesetzes beauftragt ist, nicht gesondert ausgewiesen. Die Höhe der Kindergelder an die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung läßt sich in Anlehnung an die Statistik der früheren Familienausgleichskassen und unter Berücksichtigung der Entwicklung der Kinderzahlen schätzen. Einerseits steigen die Gesamtaufwendungen der Bundesanstalt für Kindergelder jährlich um durchschnittlich 3,5 % an; andererseits geht die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und damit auch die der bäuerlichen Bevölkerung etwas zurück. Es kann daher angenommen werden, daß sich die der Landwirtschaft zufließenden Kindergeldleistungen nicht in gleichem Maße erhöht haben wie für die Gesamtbevölkerung. Für das Jahr 1966 ist daher mit rd. 410 Millionen DM Kindergeldern zu rechnen, von denen rd. 90 % auf die Kinder von Landwirten und mithelfenden Familienangehörigen, rd. 10 % auf die Kinder von landwirtschaftlichen Arbeitnehmern entfallen. Den Kindern von Landwirten und Landarbeitern gewährte Ausbildungsbeihilfe wird für 1965 auf 45 Millionen DM, für 1966 auf 40 Millionen DM geschätzt.

Die Rechnungsergebnisse der gesetzlichen *Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung der Arbeitnehmer* unterscheiden nicht nach Wirtschaftszweigen. Die den landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräften zufließenden Leistungen der sozialen Sicherung sind daher nicht bekannt. Das Beitragsaufkommen für die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer läßt sich dagegen aus den Ergebnissen der Arbeitskräfte- und der Lohnstatistik ermitteln. Die Arbeitsverdienste der Landarbeiter haben sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 gegenüber dem vorhergehenden Wirtschaftsjahr um rd. 9,9 % erhöht. Der Bestand an Lohnarbeitskräften verringerte sich im gleichen Zeitraum um 5,5 %; dabei vollzogen sich allerdings auch strukturelle Veränderungen, die zu einer anteiligen Zunahme der höher bezahlten Stundenlöhner führten. Das danach errechnete Beitragsaufkommen zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung der Landarbeiter hat sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 um 17 Millionen DM, d. s. rd. 4,7 %, erhöht. Der Gesamtbetrag in Höhe von 435 Millionen DM wird je zur Hälfte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen. Zu den Arbeitgeberanteilen sind etwa 7 bis 9 Millionen DM für Lohnfortzahlung im Krankheitsfalle und etwa 20 % der Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung hinzuzurechnen, die von den landwirtschaftlichen Unternehmern für familienfremde Lohnarbeitskräfte aufzubringen sind.

Pflichtbeiträge der Landwirtschaft zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung sowie zur Arbeitslosenversicherung

in Millionen DM

(Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile zusammen)

Wirtschaftsjahr	Beitragsaufkommen
1954/55	348,20
1956/57	419,64
1958/59	434,42
1960/61	367,54
1962/63	391,96
1963/64	401,36
1964/65	417,72
1965/66 [1])	434,72

[1]) vorläufig

c) Arbeitskräfte und Löhne

aa) Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Die in der Landwirtschaft beschäftigten Familien- und Lohnarbeitskräfte sind im Wirtschaftsjahr 1965/66 statistisch nicht erfaßt worden; ihre Zahl und Entwicklung muß daher auf der Grundlage der nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung 1964/65 und der Zahl der Betriebe nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1966 geschätzt werden. Ausgehend von diesem statistischen Material wurden auch die Arbeitskräftezahlen der Jahre 1961/62 bis 1963/64, in denen keine Arbeitskräfteerhebungen stattfanden, überprüft und korrigiert.

In der landwirtschaftlichen Arbeitskräftestatistik 1964/65 wurde erstmalig der Kreis der erfaßten Betriebe eingeschränkt, so daß ihre Ergebnisse mit früheren Statistiken nicht mehr voll verglichen werden können. Auch künftig wird der Bestand an

Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte [1]) in Betrieben mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und ihren Haushaltungen

Vorkrieg, 1950/51 bis 1965/66

in 1000

Wirtschaftsjahr	Familienarbeitskräfte		Lohnarbeitskräfte	
	ständige	nichtständige	ständige	nichtständige
Vorkrieg	4 433	1 130	753	360
1950/51	4 380	1 180	766	450
1952/53	4 090	1 240	653	470
1954/55	3 760	1 360	579	500
1956/57	3 423	1 522	527	531
1958/59	3 201	1 419	440	454
1960/61	3 006	1 263	327	286
1962/63	2 806	1 275	277	245
1963/64	2 711	1 272	252	217
1964/65 [2])	2 359	960	232	189
1965/66 [3])	2 287	993	213	165

[1]) Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin

[2]) ab 1964/65 in der Betriebsgrößenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM je Jahr)

[3]) vorläufig

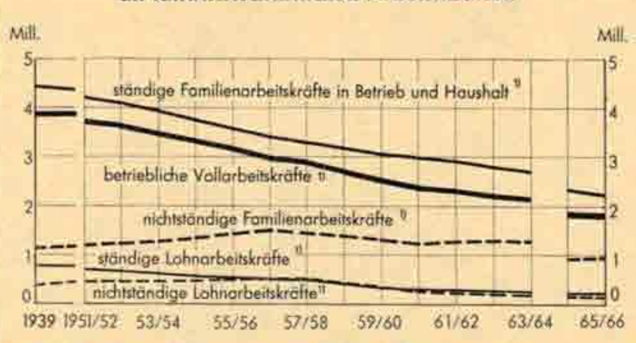
Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

landwirtschaftlichen Arbeitskräften nur noch in Betrieben mit 2 und mehr ha LN voll erfaßt; in der Betriebsgrößenklasse 0,5 bis 2 ha LN werden dagegen nur diejenigen Betriebe in die Erhebungen einbezogen, die für den Markt produzieren, d. h. deren Verkaufserlöse mindestens 1000 DM/Jahr betragen.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte, die 1965/66 in den 1,05 Millionen Betrieben mit 2 und mehr ha LN und ihren Haushalten voll beschäftigt waren, wird auf 2,16 Millionen, diejenige der ständigen Lohnarbeitskräfte auf 192 000 geschätzt. Gleichzeitig dürften rd. 868 000 Familienarbeitskräfte und 142 000 Lohnarbeitskräfte regelmäßig nebenberuflich oder gelegentlich in den Betrieben mitgearbeitet haben. Aus diesem Arbeitskräftebestand (physische Personen) errechnet sich — unter Zusammenrechnung der Arbeitsleistungen teilbeschäftigter Personen, nach Abzug der für den Haushalt aufgewandten Arbeitszeiten sowie unter Berücksichtigung der geringeren Arbeitsleistung der unter 16 und der über 65 Jahre alten Mithelfenden und Lohnarbeitskräfte — ein Gesamtbestand von 1,736 Millionen betrieblichen Vollarbeitskräften, d. s. 13,8 AK/100 ha LN in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN.

Von den insgesamt 390 000 Betrieben mit 0,5 bis 2 ha LN zählen 110 000 zu den für den Markt produzierenden Betrieben. Gegenüber 1964/65 hat sich die Zahl dieser Betriebe um rund 16 000 erhöht; die Zunahme beruht ausschließlich auf einer Verbesserung der statistischen Erfassung in einigen Bundesländern. Für 1965/66 wird geschätzt, daß in diesen Betrieben 127 000 Familienarbeitskräfte und 21 000 Arbeitnehmer ständig, weitere 125 000 Familienarbeitskräfte und 23 000 Lohnarbeitskräfte nichtständig beschäftigt waren. Umgerechnet auf betriebliche Voll-Arbeitskräfte ergibt sich in dieser Betriebsgruppe ein Bestand von 114 000 AK, d. s.

Entwicklung des Bestandes an landwirtschaftlichen Arbeitskräften



1) Ab 1964/65 in der Größenklasse 0,5 bis 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen von unter 1000 DM je Jahr)

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

95 AK/100 ha LN. Über die Zahl der Personen, die in den übrigen 280 000 Betrieben dieser Größenklasse (Selbstversorgerbetriebe) landwirtschaftlich tätig waren, liegen keine Angaben vor.

Der Gesamtbestand an landwirtschaftlichen Voll-Arbeitskräften in allen von der Arbeitskräftestatistik erfaßten Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN kann danach für das Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 1,850 Millionen AK, d. s. 14,6 AK/100 ha LN, angenommen werden. Die Schwankungsbreite des AK-Besatzes nach Betriebsgrößenklassen ist weiterhin erheblich; sie reicht von 31,2 AK/100 ha LN in Betrieben mit 2 bis 5 ha LN bis zu 6,4 AK/100 ha LN in den Betrieben mit mehr als 50 ha LN.

Die Schätzung der Bestandszahlen für 1965/66 ergibt, daß der rückläufige Trend im Arbeitskräftebesatz der Landwirtschaft weiter anhält. Für die Gesamtzahl der ständigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte (physische Personen) errechnet sich für 1965/66 gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um durchschnittlich 3,5 %. Die vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte verringerten sich um 72 000, d. s. rd. 3 %; dieser Rückgang hat sich wiederum überwiegend in den Betriebsgrößen unter 10 ha LN vollzogen. Die Zahl der ständigen Lohnarbeitskräfte ging um 19 000 oder 8 % zurück; hier sind es fast ausschließlich die Betriebe mit 10 und mehr ha LN, die Lohnarbeitskräfte abgegeben haben. Die teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte haben zahlenmäßig um 3 % zugenommen, die nichtständigen familienfremden Lohnarbeitskräfte dagegen haben sich erneut relativ stark verringert (— 12 %). Der Gesamtbestand an betrieblichen Voll-Arbeitskräften ist danach gegenüber dem Vorjahr um 61 000 oder 3,2 % zurückgegangen. Die methodisch bedingte Zunahme der Arbeitskräftezahlen in der Größenklasse 0,5—2 ha LN (für den Markt produzierende Betriebe) läßt die rückläufige Entwicklung im Gesamtbestand an landwirtschaftlichen Arbeitskräften schwächer erscheinen, als sie tatsächlich ist. In den Betriebsgrößenklassen ab 2 ha LN hat sich die Zahl der betrieblichen Vollarbeitskräfte gegenüber 1964/65 um 77 000 oder 4,3 % verringert.

Mit der zahlenmäßigen Abnahme vollziehen sich auch Veränderungen in der Struktur der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte; sie wirken sich insbesondere auch in der Altersgliederung der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen aus. Nicht alle Gruppen landwirtschaftlicher Arbeitskräfte nehmen in gleichem Umfang an der Verringerung des Gesamtbestandes teil. Der allgemeine Arbeitsmarkt bietet jüngeren Kräften größere Chancen als ältere Personen. Familienfremde Lohnarbeiter lösen sich leichter aus der Landwirtschaft als familieneigene Arbeitskräfte. Weibliche Familienmitglieder bleiben durch ihre Haushaltstätigkeit stärker an den landwirtschaftlichen Betrieb gebunden; dies gilt vor allem für die Ehefrauen der Betriebsinhaber. Die

Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) [1]
in Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN

Wirtschaftsjahr	Familien- und Lohnarbeitskräfte zusammen 1000 AK in Betrieben mit		Vollarbeitskräfte (AK) je 100 ha LN in Betrieben mit . . . ha LN					
	0,5 und mehr ha LN	2 und mehr ha LN	0,5 und mehr	2 und mehr	5 und mehr	10 und mehr	unter 5	unter 10
Vorkrieg	3 852	.	28,0	.	21,5	17,3	56,6	44,0
1950/51	3 885	.	29,0	.	21,7	18,3	62,1	46,1
1952/53	3 611	.	27,0	.	20,4	16,2	58,0	44,1
1954/55	3 324	.	25,0	.	19,1	14,9	53,3	41,3
1956/57	2 997	2 565	22,6	20,2	17,5	14,4	49,1	36,9
1958/59	2 748	2 361	20,8	18,7	16,2	13,5	46,1	34,3
1960/61	2 400	2 081	18,3	16,5	14,5	12,1	42,7	31,3
1962/63	2 238	1 950	17,1	15,4	13,7	11,7	40,3	29,3
1963/64	2 148	1 879	16,5	14,9	13,2	11,4	40,1	28,6
1964/65 [2]	1 911	1 813	15,1	14,5	12,8	10,9	37,0	26,9
1965/66 [3]	1 850	1 736	14,6	13,8	12,3	10,5	37,8	26,6

[1]) vgl. Tabellen 14 und 15, Seite 183 und 184
[2]) ab 1964/65 in der Betriebsgrößenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM je Jahr)
[3]) vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

männliche bäuerliche Bevölkerung besitzt insoweit eine größere berufliche Mobilität; die Aufnahme eines außerlandwirtschaftlichen Haupt- oder Nebenerwerbs hat jedoch Umstellungen in Produktionsrichtung und Betriebsorganisation zur Folge, zu denen jüngere Landwirte eher bereit sind. Die Veränderungen in der Altersstruktur der einzelnen landwirtschaftlichen Arbeitskräftegruppen sind daher recht unterschiedlich. Zur Darstellung der Entwicklungstendenzen muß bei der Gegenüberstellung mit früheren Jahren aus Gründen der Vergleichbarkeit die Betriebsgrößenklasse 0,5 bis 2 ha LN außer Betracht bleiben.

Die Altersgliederung der vollbeschäftigten *Betriebsinhaber* weist eine deutliche Verjüngung auf, die bereits 1960 erkennbar war und sich verstärkt fortgesetzt hat. Die Gruppe der 25 bis 45 Jahre alten Betriesbinhaber hat sowohl bei den Vollbeschäftigten als auch bei den Teilbeschäftigten anteilig und absolut zugenommen, obwohl die Gesamtzahl der Betriebsinhaber von 1956 bis 1964 um 167 000 zurückgegangen ist. Diese Gesamtabnahme stellt einen Saldo aus einer Zunahme der teilbeschäftigten (+ 78 000) und einer stärkeren zahlenmäßigen Verringerung der vollbeschäftigten Betriebsinhaber (— 245 000) in diesen acht Jahren dar. Die absolute Zunahme der 25- bis 45jährigen vollbeschäftigten Betriebsinhaber ist daher um so auffallender. Der Rückgang in der Gesamtzahl der vollbeschäftigten Betriebsinhaber geht demnach ausschließlich zu Lasten der älteren Jahrgänge, eingeschlossen die über 65 Jahre alten Betriebsinhaber, deren Zahl sich — vor allem in Auswirkung des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte — seit 1956 erheblich verringert hat.

Der Anteil der weiblichen Betriebsinhaber ist mit 13 % der Gesamtzahl der vollbeschäftigten Betriebsinhaber relativ konstant geblieben. Auch bei den Betriebsinhaberinnen nehmen die jüngeren Jahrgänge, wenn auch langsam, laufend zu: Die 45- bis 65jährigen stellen noch immer rd. 61 % des Gesamtbestandes an weiblichen Betriebsinhabern, während der Anteil dieser Altersgruppe bei den männlichen Betriebsinhabern auf 50 % zurückgegangen ist. Die Veränderungen in der Altersgruppe 65 Jahre und älter lassen erkennen, daß die Betriebsübergabe bei

Altersgliederung der vollbeschäftigten landwirtschaftlichen Betriebsinhaber [1]) nach Betriebsgrößenklassen

1956 und 1964

Altersklasse	Jahr	vollbeschäftigte Betriebsinhaber in Betrieben mit . . . ha LN						
		2 bis unter 5 %	5 bis unter 10 %	10 bis unter 20 %	20 bis unter 50 %	50 und mehr %	2 und mehr zusammen %	2 und mehr zusammen Gesamtzahl in 1000
unter 45 Jahren	1956	*17*	*26*	*29*	*33*	*34*	*25*	241
	1964	*21*	*35*	*45*	*47*	*45*	*39*	277
45 bis 65 Jahre	1956	*58*	*60*	*60*	*57*	*55*	*59*	565
	1964	*57*	*56*	*49*	*47*	*48*	*52*	369
65 und mehr Jahre	1956	*25*	*14*	*11*	*10*	*11*	*16*	152
	1964	*22*	*9*	*6*	*6*	*7*	*9*	67
zusammen	1956	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	958
	1964	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	713
		in 1 000						
zusammen	1956	273	322	244	106	13	958	
	1964	118	194	261	126	14	713	

[1]) s. auch Tabelle 17 Seite 186

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

den weiblichen Betriebsinhabern offenbar größere Schwierigkeiten bereitet als bei den männlichen Betriebsinhabern. Diese Altersgruppe ist bei den Frauen nicht nur relativ stärker besetzt, sondern es sind auch verhältnismäßig mehr Betriebsinhaberinnen über 70 Jahre alt.

Weitere Differenzierungen in der Altersstruktur-Entwicklung ergeben sich zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen. In dem Bereich 2 bis 10 ha LN haben sich die vollbeschäftigten Betriebsinhaber von 1956 bis 1964 um 283 000 verringert; die Abnahme erstreckt sich auf alle Altersklassen. In den Größenklassen über 10 ha LN ist die Zahl der vollbeschäftigten Betriebsinhaber insgesamt um 39 000 angestiegen; die Zahl derjenigen, die jünger als 45 Jahre sind, hat sogar um 71 000 zugenommen. Neben diesen absoluten Veränderungen ergibt sich, daß die unter 45 Jahre alten vollbeschäftigten Betriebsinhaber anteilmäßig in allen Betriebsgrößenklassen zu- und die über 45 Jahre alten abgenommen haben. Die prozentuale Zunahme ist in der Größenklasse 2 bis 5 ha LN am niedrigsten, in der Größenklasse 10 bis 20 ha LN am größten. Die derzeitige Altersgliederung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber in den einzelnen Betriebsgrößenklassen stellt sich danach zusammenfassend wie folgt dar: Der Anteil der unter 45 Jahre alten steigt mit zunehmender Betriebsgröße von 21 % in den Betrieben mit 2 bis 5 ha LN auf 45 % in den Betrieben mit 10 bis 20 ha LN an und bleibt von da an ziemlich konstant. Umgekehrt verhält sich der Anteil der 65 Jahre alten und älteren Betriebsinhaber. Das Durchschnittsalter der vollbeschäftigten Betriebsinhaber ist also desto höher, je kleiner die Betriebe sind.

Die günstige Entwicklung der Altersstruktur der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber ist in erster Linie eine Folge des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte. Die Hofübergabe mit Vollendung des 65. Lebensjahres hat sich in der Landwirtschaft durchgesetzt; es kann damit gerechnet werden, daß sich die heute noch vorhandene Zahl von 67 000 über 65 Jahre alten Betriebsinhabern in Zukunft weiter vermindert. Die ehemaligen landwirtschaftlichen Unternehmer und ihre Ehegatten scheiden mit der Übergabe des Betriebes an den Nachfolger jedoch nicht völlig aus der Landarbeit aus, sondern stehen den bäuerlichen Betrieben je nach ihren Kräften auch weiterhin zur Mitarbeit zur Verfügung. Dies bedeutet, daß die Zahl der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen vor allem bei den Männern — die Ehefrauen der Altenteiler zählten auch vorher schon in der Mehrzahl zu den Mithelfenden — in der Statistik überproportional zunimmt. Hierbei handelt es sich also nicht um eine echte Überalterung der mithelfenden Familienangehörigen.

Der Altersaufbau der vollbeschäftigten *mithelfenden Familienangehörigen* bleibt vielmehr relativ konstant, allerdings bei erheblicher Verminderung des Gesamtbestandes. Die Zahl der männlichen Mithelfenden in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN ist von 1956 bis 1964 um 200 000, d. s. 40 %, auf 300 000 zurückgegangen. Die Abnahme erstreckt sich auf alle Altersklassen mit Ausnahme der über 65jährigen. Rund 75 % der männlichen Mithelfenden sind unter 45 Jahre alt; hierbei dürfte es sich fast ausschließlich um künftige Hoferben handeln. Auch die Zahl der weiblichen vollbeschäftigten Mithelfenden hat sich um 23 % auf 1,22 Millionen im Jahre 1964 verringert. In dieser Zahl sind rd. 800 000 Ehefrauen der Betriebsinhaber eingeschlossen. Deshalb vollziehen sich auch die Veränderungen im Altersaufbau der weiblichen Mithelfenden weitgehend parallel zu denen der Betriebsinhaber: Zahl und Anteil der 25- bis 45jährigen vollbeschäftigten steigen an. Die Nachwuchsjahrgänge unter den Mithelfenden (unter 18jährige) sind heute allgemein zwar schwächer besetzt als im Jahre 1956; seit 1960 nimmt aber die Gruppe der 14- bis 16jährigen Mithelfenden zahlenmäßig wieder zu. Sonderuntersuchungen des Statistischen Bundesamtes haben ergeben, daß dies auch noch für die 16- bis 18jährigen gilt, allerdings nur bei den vollbeschäftigten weiblichen und den teilbeschäftigten männlichen Mithelfenden. Offenbar verbleiben in den bäuerlichen Familien die Töchter nach der Schulentlassung zunächst wieder mehr im elterlichen Betrieb und scheiden erst später aus der Familien-Arbeitsgemeinschaft aus, während die Söhne in größerer Zahl sofort eine Berufsausbildung antreten oder eine weiterführende Schule besuchen und dann als „Teilbeschäftigte" von der Statistik erfaßt werden.

Statistische Unterlagen über die Altersstruktur der familienfremden *Lohnarbeitskräfte* liegen nur für die Jahre 1960 und 1964 vor. In diesem Zeitraum erreichte die Abwanderung der Landarbeiter allerdings einen neuen Höhepunkt, mit dem zugleich erhebliche strukturelle Veränderungen verbunden waren. Insgesamt ist der Bestand an ständigen Lohnarbeitskräften in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN während dieser vier Jahre um 100 000 auf 209 000, also um 33 %, zurückgegangen. Von diesem Rückgang entfielen 97 % auf Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft und nur 3 % auf im Stundenlohn beschäftigte landwirtschaftliche Arbeitnehmer. Damit hat sich nicht nur der Anteil der Monatslöhner mit freier Kost und Wohnung von 60 % auf 42 % des gesamten Lohnarbeitskräftebestandes verringert, sondern es hat sich auch die altersmäßige Zusammensetzung der Landarbeiterschaft verändert. Monatslöhner sind zumeist junge, ledige Personen; ihre verstärkte Abwanderung mußte daher den Anteil der jüngeren Altersgruppen erheblich reduzieren. So waren im Jahre 1960 rd. 33 % der ständigen Landarbeiter unter 25 Jahre alt, 1964 nur noch rd. 18 %; die Gruppe der 25- bis 45jährigen erhöhte sich anteilig von 34 auf 44 %, diejenige der 45- bis 65jährigen von 30 auf 33 %. Die Beschäftigung von über 65 Jahre alten Landarbeitern nahm ebenfalls etwas zu. Insgesamt waren also 62 % aller ständigen Landarbeiter in Betrieben mit 2 und mehr ha LN unter 45 Jahre alt — ein Verhältnis, das im Vergleich zum Altersaufbau aller Erwerbstätigen als normal angesehen werden kann.

Da es sich bei den Monatslöhnern in der Regel um Arbeitskräfte handelt, die keine besondere Berufsausbildung besitzen, hat mit dem Anteil der

älteren Jahrgänge auch diejenige der qualifizierten Kräfte mit besserer Berufsausbildung und längerer Berufserfahrung zugenommen.

Diese Entwicklung ist nicht nur auf die Nachfrage am Arbeitsmarkt zurückzuführen, sondern ergibt sich auch aus einem veränderten Arbeitskräftebedarf der Landwirtschaft selbst. Die fortschreitende Rationalisierung und Mechanisierung veranlaßt immer mehr Betriebe dazu, technisch ausgebildete Fachkräfte zu beschäftigen. Eine Nachfrage nach ungelernten Hilfskräften besteht fast nur noch während der Arbeitsspitzen, geht aber auch dort als Folge des vermehrten Einsatzes von Maschinen offenbar zurück; die Arbeitsverwaltung hat festgestellt, daß die Erntearbeiten des Sommers 1966 durchweg ohne die Vermittlung von zusätzlichen Erntehelfern durchgeführt werden konnten. Dagegen wird ein nicht zu deckender Bedarf an Fachkräften, Maschinenführern und Melkern berichtet.

Die Veränderungen im Altersaufbau der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sind ein Teil des seit Jahren anhaltenden Wandlungsprozesses in der *Sozialstruktur der Landwirtschaft*. Das Bestreben, insbesondere der bäuerlichen Familien, ungenügendes landwirtschaftliches Einkommen durch außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit zu ergänzen, sowie die günstige Entwicklung von Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten in ländlichen Gebieten haben den Anteil der in den bäuerlichen Haushalten lebenden Familenmitglieder, die nebenberuflich, gelegentlich oder auch gar nicht mehr mitarbeiten, im letzten Jahrzehnt ständig ansteigen lassen. Im Jahre 1964/65 wurde festgestellt, daß in den von der Arbeitskräftestatistik erfaßten landwirtschaftlichen Haushalten insgesamt 5,2 Millionen Personen leben, davon rd. 70 % in hauptberuflich und 30 % in nebenberuflich geleiteten Betrieben. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt bei 4,5 Familienmitgliedern, von denen 1,1 Personen Kinder unter 14 Jahren sind und 2,4 Personen voll in Betrieb oder Haushalt beschäftigt werden.

Hinsichtlich Familiengröße und Kinderzahl bestehen nur geringfügige Unterschiede zwischen haupt- und nebenberuflich geleiteten Betrieben. Dagegen steigt die durchschnittliche Gesamtpersonen- ebenso wie die Kinderzahl mit der Betriebsgröße an; beide

In den landwirtschaftlichen Haushalten lebende Betriebsinhaberfamilien nach ihrer Beschäftigung

1964/65

	Betriebsinhaber	Familienangehörige über 14 Jahre	Von den Betriebsinhabern und ihren Familienangehörigen über 14 Jahre waren beschäftigt: ausschließlich im landwirtschaftlichen Betrieb und Haushalt	im landwirtschaftlichen Betrieb und außerhalb	ausschließlich außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes	nicht beschäftigt	Kinder unter 14 Jahre	Betriebsinhaber und Familienangehörige zusammen
	1000	1000	%	%	%	%	1000	1000
Hauptberuflich bewirtschaftete Betriebe								
0,5 bis unter 10 ha LN[1])	396,7	886,4	*71,2*	*13,4*	*7,9*	*7,5*	363,6	1 646,7
10 ha und mehr LN	431,7	1 159,1	*82,3*	*4,3*	*4,8*	*8,6*	541,9	2 132,7
zusammen	828,4	2 045,5	*77,3*	*8,4*	*6,2*	*8,1*	905,5	3 779,4
Nebenberuflich bewirtschaftete Betriebe								
0,5 bis unter 10 ha LN	312,1	713,8	*46,0*	*35,4*	*10,4*	*8,2*	312,8	1 338,7
10 ha und mehr LN	9,6	27,8	*52,7*	*31,8*	*6,9*	*8,6*	12,2	49,6
zusammen	321,7	741,6	*46,3*	*35,3*	*10,2*	*8,2*	325,0	1 388,3

[1]) in der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN nur Betriebe, die für den Markt erzeugen

Quelle: Statistisches Bundesamt

Durchschnittswerte liegen in den Größenklassen über 10 ha LN um rd. ein Viertel höher als in den kleineren Betrieben. Der Zusammenhang mit der Altersstruktur ist deutlich: Das Durchschnittsalter der Betriebsinhaber ist desto höher, je kleiner die Betriebe sind; die jüngeren Betriebsleiterfamilien mit einer höheren Zahl von Kindern unter 14 Jahren überwiegen in den größeren Betrieben.

Die bestehenden Unterschiede in der sozialökonomischen Struktur der hauptberuflich und der nebenberuflich geleiteten Betriebe ergeben sich am deutlichsten aus Art und Umfang der Erwerbstätigkeit der erwachsenen Familienmitglieder. In den hauptberuflich geleiteten Betrieben üben nur rd. 8 %, in den Nebenerwerbsbetrieben dagegen 35 % gleichzeitig landwirtschaftliche und außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeiten aus. Der Anteil der Familienmitglieder, die im Haushalt leben und nur außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes arbeiten, ist sowohl in den hauptberuflich geleiteten Betrieben mit 6 %, als auch in den Nebenerwerbsbetrieben mit 10 % relativ gering. Von allen in den landwirtschaftlichen Haushalten lebenden erwerbstätigen Familienangehörigen, d. h. Personen über 14 Jahre, sind in den hauptberuflich geleiteten Betrieben im Durchschnitt 77 %, in den nebenberuflich geleiteten Betrieben 46 % ausschließlich im landwirtschaftlichen Betrieb einschließlich seinem Haushalt tätig.

Eine Sonderauswertung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfteerhebung 1964/65 hat ermittelt, in welchem Umfang männliche und weibliche Familienarbeitskräfte an betrieblichen und hauswirtschaftlichen Arbeiten beteiligt sind. Von den vollbeschäftigten Familienarbeitskräften sind rd. 94 % der Betriebsinhaber und 91 % der männlichen Mithelfenden ausschließlich mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt; bei den Betriebsinhaberinnen beträgt dieser Anteil 17 %, bei den weiblichen Mithelfenden 13 %. Die übrigen vollbeschäftigten Familienmitglieder teilen ihre Arbeitszeit auf Betrieb und Haushalt auf; rd. 11 % der Frauen arbeiten ausschließlich im Haushalt. Im Durchschnitt entfallen bei den Männern 99 % der Gesamtarbeitszeit auf betriebliche Arbeiten, bei den Betriebsinhaberinnen 47 % und bei den weiblichen Mithelfenden, also vor allem den Bäuerinnen, 43 %. Die betriebliche Mitarbeit der Frauen nimmt mit steigender Betriebsgröße bis zu den Betrieben mit 7,5 bis 10 ha LN zunächst zu (46 %) und geht danach zurück. In den Betrieben mit 50 und mehr ha LN widmen die weiblichen Familienmitglieder mehr als drei Viertel ihrer Gesamtarbeitszeit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Die Umschichtungen in der Berufs- und Sozialstruktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung haben zur Folge, daß das *außerlandwirtschaftliche Einkommen der bäuerlichen Familien* vor allem in den unteren Betriebsgrößenklassen ständig zunimmt. Wissenschaftliche Untersuchungen über die Einkommensstruktur von 800 Haushalten landwirtschaftlicher Betriebsinhaber, die sich allerdings nur auf Betriebe mit 5 und mehr ha LN erstrecken, haben ergeben, daß in fast jeden landwirtschaftlichen Familienhaushalt außerlandwirtschaftliche Einkünfte fließen; nur 13 % der befragten Betriebe bezogen — nach eigenen Angaben — ihr Einkommen ausschließlich aus der Landwirtschaft. Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe sind 22 % der Familieneinkommen nichtlandwirtschaftliche Einkünfte; diese stammen zu drei Vierteln aus Erwerbstätigkeit und im übrigen aus Renten und Kapitalvermögen. Der Anteil der außerlandwirtschaftlichen Einkünfte ist am höchsten in den kleineren Betrieben und fällt mit steigender Betriebsgröße rasch ab (Betriebe mit 5 bis 7,5 ha LN 40 %, 7,5 bis 10 ha LN 29 %, 10 bis 15 ha LN 21 %, 15 bis 20 ha LN 15 %, 20 und mehr ha LN 9 %). Es kann davon ausgegangen werden, daß in Kleinbetrieben unter 5 ha LN der Anteil des außerlandwirtschaftlichen Einkommens am Gesamteinkommen noch höher als 40 % ist. Der Umfang der außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit und die Höhe der daraus bezogenen Einkünfte sind allerdings nicht allein von der Flächengröße abhängig; sie werden auch durch andere Faktoren bestimmt, wie z. B. die Zahl der Familienmitglieder, die Altersstruktur der Familie und vor allem die sozial-ökonomischen Standortbedingungen.

Die Familienhaushalte der untersuchten Betriebe sind am größten in den agrarisch-industriellen Mischgemeinden. Mit stärkerer Industrialisierung sinkt die durchschnittliche Personenzahl je landwirtschaftlichem Haushalt ab, ist aber auch in den reinen Agrargemeinden geringer als in den agrarisch-industriellen Mischgemeinden. In den landwirtschaftlichen Familienhaushalten der industriefernen Gemeinden leben mehr jüngere Personen, während — als Folge der beruflichen Umschichtung — der Anteil der über 50 Jahre alten Familienmitglieder mit dem Grad der Industrialisierung des Standortes zunimmt. Die Einkünfte landwirtschaftlicher Familienmitglieder aus nichtlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit steigen daher von der Agrargemeinde zur agrarisch-industriellen Mischgemeinde hin an; dies gilt sowohl für ihren Anteil am gesamten Familieneinkommen als auch für die Höhe der Einkünfte je Haushaltsmitglied. Mit zunehmender industriell-gewerblicher Erschließung der Gemeinden geht die Bedeutung der nichtlandwirtschaftlichen Einkünfte in den landwirtschaftlichen Familienhaushalten wieder deutlich zurück.

bb) Tariflöhne, Bruttoarbeitsverdienste, Arbeitszeiten

Die *Tariflöhne* der landwirtschaftlichen Arbeiter wurden in allen Tarifbezirken und Lohngruppen zum 1. April 1966 um 8 % erhöht. In dieser Lohnsteigerung ist der Ausgleich für die gleichzeitig vereinbarte Verkürzung der tariflichen Arbeitszeit um 1 Wochenstunde enthalten. Der Wert der Sachbezüge, der gem. § 160 Abs. 2 RVO von den Landesregierungen jährlich neu festzusetzen ist, wurde zum 1. Januar 1966 ebenfalls erhöht; der Lohnteil „freie Kost und Wohnung" der Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft hat dadurch eine nominelle Wertsteigerung um durchschnittlich 11 DM auf 150 DM je Monat erfahren.

Der Landarbeiterecklohn liegt seit dem 1. April 1966 im Durchschnitt des Bundesgebietes bei 3,08 DM je Stunde. In der gleichen Lohngruppe beträgt der Gesamtlohn für in die Hausgemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommene Arbeitskräfte 553 DM je Monat (Barlohn + Wert der Kost und Wohnung). Die Stundenlöhne für landwirtschaftliche Facharbeiter liegen im Durchschnitt um 0,14 DM oder 4,5 % über, diejenigen der angelernten Arbeiter um 0,17 DM oder 5,5 % (schwere Arbeiten) bzw. 0,95 DM oder 31 % (leichte Arbeiten) unter dem Ecklohn. Im regionalen Vergleich steht der Tarifbezirk Hannover noch immer an der Spitze der Lohnskala, gefolgt von den Bezirken Nordrhein und Westfalen. Die niedrigsten Tariflöhne gelten in Rheinland/Hessen-Nassau und in der Pfalz. Bei den Werten für Kost und Wohnung hält Bayern mit einem Satz von 156 DM/Monat die Spitze, während Nordrhein-Westfalen mit 135 DM den weitaus niedrigsten Wert festgesetzt hat.

Der Index der landwirtschaftlichen Gesamtlöhne ist mit der Tariflohnerhöhung im April 1966 auf 147 (1962 = 100) angestiegen. Für das Wirtschaftsjahr 1965/66 errechnet sich ein Gesamtlohnindex von 138 gegenüber 126 im vorhergehenden Wirtschaftsjahr.

Die *tatsächlichen Bruttoarbeitsverdienste* der landwirtschaftlichen Arbeiter werden jährlich im September statistisch erhoben. Die Verdienste der männlichen Landarbeiter lagen im September 1965 mit 3,09 DM/Stunde und die der männlichen angelernten Arbeiter mit 2,91 DM/Stunde um 8 %, die Verdienste der landwirtschaftlichen Facharbeiter mit 3,41 DM/Stunde um 14 % über den geltenden Tariflöhnen. Diese Differenz hat sich gegenüber dem Vorjahr bei den Facharbeitern und bei den angelernten Arbeitern etwas erweitert, d. h. die Effektivverdienste dieser Arbeitskräftegruppen sind 1965 stärker angestiegen als die tariflichen Stundenlöhne.

Bei den Bruttoarbeitsverdiensten der Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft bestehen weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen den Betriebsgrößenklassen. Außerdem sind die Abweichungen vom Tariflohn in den einzelnen Arbeitskräftegruppen sehr unterschiedlich. Allgemein überschritten nur die Gesamtverdienste der Lohngruppe Landarbeiter den Tariflohn. Mit einem Durchschnittsverdienst von 484 DM Barlohn + 139 DM Wert der Kost und Wohnung betrug die Differenz zum Tariflohn im September 1965 in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN + 29 %, in den Betrieben mit 20 bis 50 ha LN + 19 %. Die Verdienste der angelernten Arbeiter in Hausgemeinschaft lagen nur in den größeren Betrieben über den entsprechenden Tariflöhnen (männl. + 13 %, weibl. + 9 %); in den Betrieben unter 50 ha LN, die überwiegend nicht tarifgebunden sind, entspricht der Effektivverdienst in etwa dem Tariflohn. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Differenz zwischen Tarif- und Effektivlohn in allen Gruppen mit Ausnahme der weiblichen angelernten Arbeiter verringert. Die tatsächlichen Arbeitsverdienste der männlichen Monatslöhner sind also geringer gestiegen als die Tariflöhne im gleichen Zeitraum.

Im regionalen Vergleich stehen die landwirtschaftlichen Facharbeiter in Schleswig-Holstein mit 3,50 DM je Stunde, die Landarbeiter in Nordrhein-Westfalen mit 3,20 DM je Stunde und die angelernten Arbeiter in Niedersachsen mit 2,96 DM je Stunde an der Spitze. Für die Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft ergibt sich, daß, ebenso wie bei der Festsetzung der Sachbezugswerte, Bayern auch mit den Brutto-Barverdiensten der Landarbeiter im Monatslohn (528 DM je Monat) am höchsten liegt. Bei allen Abweichungen der Effektivverdienste von den Tariflöhnen ist zu berücksichtigen, daß, abgesehen von gebietsweise unterschiedlichen Lohnzulagen und -zuschlägen, auch witterungsbedingte Mehrarbeitsstunden im Erhebungsmonat eine Rolle spielen können.

Eine Sonderauswertung der Verdiensterhebung von September 1965 gibt Einblick in die Besetzung der erfaßten Arbeitergruppen. Danach entfallen rd. 55 % aller Stundenlöhner auf die im Jahre 1964 von den Sozialpartnern neu vereinbarte Ecklohngruppe

Durchschnittliche landwirtschaftliche Tariflöhne im Bundesgebiet [1])

in DM

Arbeitskräftegruppe	Stundenlöhne			Monatslöhne [2])		
	Juli bis März 1965	April bis Juni 1966	⌀ 1965/66 [3])	Juli bis März 1965	April bis Juni 1966	⌀ 1965/66 [3])
Facharbeiter	2,98	3,22	3,04	—	—	—
Landarbeiter	2,86	3,08	2,92	508	553	519
Angelernte Arbeiter						
für schwere Arbeiten	2,70	2,91	2,75	483	524	493
für leichte Arbeiten	1,97	2,13	2,01	413	450	422

[1]) vgl. Tabellen 20 und 21, Seite 189 und 190

[2]) Gesamt-Monatslöhne einschließlich des Wertes der Kost und Unterkunft (1965 139 DM/Monat, 1966 150 DM/Monat)

[3]) gewogener Durchschnitt

„Landarbeiter". Der Anteil der Facharbeiter beträgt 13 %, der Anteil der angelernten Arbeiter 32 %. Bei den Arbeitnehmern in Hausgemeinschaft überwiegt die Gruppe der angelernten Arbeiter, mit 71 % aller erfaßten Monatslöhner, darunter 16 % weibliche Kräfte; die Gruppe der Landarbeiter ist nur mit 29 % vertreten.

Die tarifliche *Arbeitszeit* der landwirtschaftlichen Arbeiter beträgt ab 1. April 1966 in allen Tarifbezirken 2392 Stunden jährlich oder 46 Wochen-Stunden im Jahresdurchschnitt. Die Verteilung der Arbeitszeit über das Jahr ist grundsätzlich Betriebsvereinbarungen vorbehalten; in den Wintermonaten dürfen jedoch bestimmte Mindest-Arbeitszeiten nicht unterschritten und in den Sommermonaten bestimmte Höchstarbeitszeiten nicht überschritten werden. Die regelmäßige Arbeitszeit verlängert sich für Arbeitnehmer, denen vertraglich die Pflege und Fütterung von Tieren obliegt; die Tarifverträge sehen für diese Arbeiten besondere zusätzliche Pauschalvergütungen vor.

Die bezahlte Arbeitszeit der männlichen Stundenlöhner lag im September 1965 z. T. erheblich über der des Vorjahres. Für die landwirtschaftlichen Facharbeiter wurde im gleichen Zeitraum eine durchschnittliche Arbeitszeit von 242 Stunden (September 1964: 231 Stunden), für Landarbeiter von 245 Stunden (September 1964: 226 Stunden) und für angelernte Arbeiter von 231 (September 1964: 226 Stunden) festgestellt. Diese Arbeitszeit-Zunahmen sind auf eine höhere Zahl von Mehrarbeitsstunden zurückzuführen. Im September 1965 waren in der Gesamtarbeitszeit der Facharbeiter 25, der Landarbeiter 24 und der angelernten Arbeiter 15 Mehrarbeitsstunden enthalten. Die Normalarbeitszeiten sind bei allen Arbeitskräftegruppen nur geringfügig angestiegen.

cc) Vergleich landwirtschaftlicher und gewerblicher Löhne

Die landwirtschaftlichen *Tariflöhne* sind in der Zeit vom 1. Juli 1965 bis 30. Juni 1966 um rd. 8 %, die Tariflöhne in den übrigen Wirtschaftszweigen um durchschnittlich 7 % angestiegen. Der prozentuale Abstand zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Tariflöhnen konnte damit weiter verringert werden; er betrug im Juli 1966 noch 22 %. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die Löhne der gewerblichen Wirtschaft in dem genannten Zeitraum sehr unterschiedlich entwickelt haben.

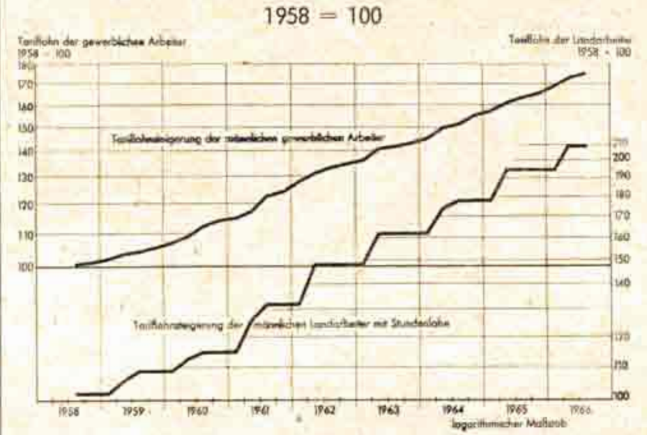
Die *Bruttoarbeitsverdienste* sind als Folge der konjunkturellen Abschwächung allgemein geringer angestiegen als in den Vorjahren; auch hier bestehen jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen. So hat sich in der Landwirtschaft der Abstand zwischen Tarif- und Effektivlöhnen insgesamt gesehen kaum verändert. Dagegen ergibt sich seit Beginn des Jahres 1966 bei den Arbeitsverdiensten in der Investitionsgüterindustrie und in der Bauwirtschaft eine spürbare Verringerung der Differenz zwischen Tariflöhnen und Effekverdiensten. Wenn diese Entwicklung weiter anhält, bleibt die von den landwirtschaftlichen Arbeitnehmern erreichte prozentuale Annäherung an den Tariflohn der gewerblichen Arbeitnehmer auch bei den tatsächlichen Arbeitsverdiensten erhalten.

Die *Bruttojahresverdienste der Versicherten in der Rentenversicherung der Arbeiter*, die seit dem Vorjahr der Berechnung des Vergleichslohnes gem. § 4 Landwirtschaftsgesetz zugrunde liegen, sind im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt aller Leistungsgruppen um rd. 8,2 % angestiegen. In der Leistungsgruppe 2 (Männer), die mit der Ecklohngruppe Landarbeiter verglichen wird, lag der Durchschnittsverdienst der Versicherten 1965/66 bei 10 002 DM je Jahr gegenüber 9252 DM im Wirtschaftsjahr 1964/65. Hieraus errechnet sich — unter der Annahme, daß die Arbeitszeiten der männlichen Industriearbeiter, die in beiden Wirtschaftsjahren im Durchschnitt 45 Stunden je Woche betrugen, repräsentativ für alle Versicherten in der Rentenversicherung der Arbeiter sind — ein durchschnittlicher Stundenlohn der versicherten Arbeiter der Leistungsgruppe 2 in Höhe von 4,27 DM (1964/65: 3,95 DM). Demgegenüber verdiente der Landarbeiter von Juli 1965 bis März 1966 3,09 DM je Stunde, ab April 1966 3,33 DM, d. s. im Mittel des Wirtschaftsjahres 3,15 DM je Stunde. Im Vergleich der Wirtschaftsjahre hat sich der absolute Abstand zwischen den landwirtschaftlichen und den gewerblichen Stundenverdiensten noch um 0,07 DM je Stunde erweitert; er betrug 1965/66 1,12 DM gegenüber 1,05 DM im Vorjahr. Prozentual ergibt sich auch hier eine geringfügige Verringerung der Differenz: Der Arbeitsverdienst des Landarbeiters lag 1965/66 um 26,2 % unter dem Stundenverdienst des gewerblichen Arbeiters bzw. dieser überstieg den Stundenverdienst des Landarbeiters um 35,5 %; im Wirtschaftsjahr 1964/65 lagen die entsprechenden Werte bei 26,5 % bzw. 36,2 %.

Der *Vergleichslohn* gem. § 4 Landwirtschaftsgesetz ergibt sich als gewogener Durchschnitt aus den Bruttojahresverdiensten der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung in den Leistungsgruppen 1 bis 3; der Gewichtung liegt die Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Vollarbeitskräftebestandes zugrunde. Der Vergleichslohn des Wirtschaftsjahres 1965/66 beträgt für Männer 10 445 DM, für Frauen 5931 DM.

Tariflohnentwicklung in Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft

1958 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

d) Produktion und Aufwand

aa) Erntejahr 1965

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche sowie die Veränderungen innerhalb der Kulturarten und Hauptnutzungsgruppen lassen sich am besten an den Ergebnissen der Bodennutzungserhebungen von 1960 und 1965 ablesen, die als Totalerhebungen besonders zuverlässige Ergebnisse über die Verwendung der landwirtschaftlichen Fläche erbracht haben. Danach nahm die landwirtschaftliche Nutzfläche im Bundesgebiet in dem genannten Zeitraum um 195 600 ha bzw. 1,4 % ab, das entspricht einem durchschnittlichen Rückgang je Jahr von rd. 39 000 ha. Gleichzeitig ging die Fläche des Ackerlandes um 329 000 ha bzw. 4 % zurück, während das Dauergrünland um 100 000 ha bzw. 2 % ausgeweitet wurde. Das Schwergewicht der Abnahme auf dem Ackerland lag bei den Hackfrüchten, deren Fläche sich um insgesamt 357 000 ha bzw. 19 % verminderte. Davon entfielen auf Kartoffeln allein 259 000 ha, das entspricht einem jährlichen Rückgang von rd. 52 000 ha. Auch bei den Futterpflanzen ist in dem Fünfjahreszeitraum 1960/65 ein Anbaurückgang von 35 000 ha bzw. 4 % festzustellen. Kaum verändert hat sich dagegen die Getreidefläche, während der Zuckerrübenanbau um 2 %, der Anbau von Handelsgewächsen sogar um 23 % zugenommen hat.

Insgesamt verfügte die Landwirtschaft der Bundesrepublik im Jahr 1965 über eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 14,07 Millionen ha, von denen 7,65 Millionen ha bzw. 54 % als Ackerland und 5,81 Millionen ha bzw. 41 % als Dauergrünland genutzt wurden. Von dem Ackerland entfielen 4,92 Millionen ha bzw. 64 % auf Getreide, 1,50 Millionen ha bzw. 20 % auf Hackfrüchte und 0,92 Millionen ha bzw. 12 % auf Futterpflanzen. Alle übrigen Erzeugnisse hatten mit 0,31 Millionen ha nur einen Anteil von 4 % an der Ackerfläche.

Nachdem die Entwicklung der Wintersaaten bis zum Frühjahr 1965 im allgemeinen recht günstig verlaufen war, wurde die Frühjahrbestellung sowie die Vegetation in den folgenden Monaten durch außergewöhnlich hohe Niederschläge beeinträchtigt. Auf den stark durchnäßten, vielfach verunkrauteten Böden kam es zu Wachstumsstörungen und entsprechenden Mindelernten. Lediglich dem Grünland sowie den Futterpflanzen war die niederschlagsreiche Witterung förderlich.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse wirkten sich insbesondere auf die Ernteergebnisse des Getreides und der Hackfrüchte aus. Mit 13,8 Millionen t lag die Getreideernte des Bundesgebietes rd. 7 % unter dem mehrjährigen Durchschnitt 1959/64. Besonders ungünstige Verhältnisse ergaben sich in Bayern, wo 20 % weniger Getreide als im mehrjährigen Mittel geerntet wurden. Auch in Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen kam es zu erheblichen Mindererntеn, während Niedersachsen und Schleswig-Holstein eine Durchschnittsernte erzielten. Die Qualität des Getreides war vielfach, insbesondere durch Feuchtigkeit und Fremdbesatz, gemindert.

Bei Kartoffeln wurde 1965 mit 18,1 Millionen t die geringste Ernte seit der Währungsreform eingebracht. Infolge des seit Jahren anhaltenden Anbauflächenschwundes vermitteln hier allerdings nur die Flächenerträge ein objektives Vergleichsbild. Mit 231 dz lag der durchschnittliche Hektarertrag des Bundesgebietes 4 % unter dem mehrjährigen Durchschnitt 1959/64, wobei sich von Land zu Land z. T. erhebliche Unterschiede ergaben. Ebenso wie bei Getreide hatten die Länder Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen mit durchschnittlichen Hektarerträgen von 213, 214 und 225 dz — das entspricht einer Minderung gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt von 10, 11 und 7 % — eine besonders schlechte Kartoffelernte, während die Flächenerträge der übrigen Länder z. T. etwas über dem Mittel der Jahre 1959/64 lagen. Die Qualität der Kartoffeln war vielfach durch Braunfäule beeinträchtigt.

Die Zuckerrübenernte des Jahres 1965 blieb mit 10,7 Millionen t um 5 % hinter dem mehrjährigen Durchschnitt zurück. Da auch der Zuckergehalt mit 15,8 % verhältnismäßig niedrig war, sank die inländische Weißzuckerproduktion auf 1,4 Millionen t bzw. 9 % unter den Produktionsdurchschnitt 1959/64 ab. Ebenso war auch die Futterrübenernte mit 16,8 Millionen t unnormal niedrig, wobei allerdings, ebenso wie bei Kartoffeln, der laufende Rückgang der Anbaufläche zu berücksichtigen ist.

Günstige Auswirkungen hatte die niederschlagsreiche Witterung dagegen auf die Entwicklung der Futterpflanzen. So übertraf die Rauhfutterernte mit 27,4 Mill. t Heuwert das mehrjährige Mittel um 8 %. Allerdings ergaben sich auch hier starke Qualitätsminderungen. Die Vorteile bei den Futterpflanzen konnten jedoch die Ausfälle bei den übrigen am Futteraufkommen beteiligten Erzeugnissen nicht ausgleichen, so daß die inländische Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1965/66 recht angespannt war.

bb) Erntejahr 1966

Als Ergebnis der auf repräsentativer Grundlage durchgeführten Bodennutzungserhebung 1966 ist ein weiterer Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche um 41 000 ha auf 14,03 Millionen ha festzustellen. Dabei verringerte sich die Fläche des Ackerlandes um 44 000 ha, während beim Dauergrünland keine wesentlichen Veränderungen zu beobachten sind. Vor allem als Folge der starken Arbeitsüberlastung in den landwirtschaftlichen

Betrieben wurde der Hackfruchtanbau um weitere 74 000 ha bzw. 5 % eingeschränkt, davon entfielen allein 51 000 ha auf Kartoffeln. Dagegen nahm der Anbau von Futterpflanzen um 28 000 ha bzw. 3 % und die Getreidefläche um 15 000 ha bzw. 0,3 % zu.

Nachdem der frühe Wintereinbruch die Herbstbestellung 1965 vorzeitig beendet hatte, brachten die folgenden Monate mit Ausnahme des Januar außergewöhnlich hohe Niederschläge. Auch im April 1966 herrschte verbreitet kühles und regnerisches Wetter, so daß insbesondere im Norden des Bundesgebietes die Frühjahrsbestellung stark behindert wurde. Erst die Ende April einsetzende Schönwetterperiode ermöglichte einen zügigen Fortgang der Bestellungsarbeiten. In der Folgezeit blieb das Wetter mit Ausnahme der Hitzewelle (Mitte Juni) bis zum Ausgang des Sommers kühl und niederschlagsreich. Folge dieser beinahe während der gesamten Vegetation andauernden außergewöhnlich niederschlagsreichen Witterung waren außer der verspäteten Frühjahrsbestellung erhöhte Nährstoffverluste durch Auswaschung, Beeinträchtigung der Bodengare insbesondere auf schweren Böden sowie die besonders starke Verbreitung von Pilzkrankheiten.

Ebenso wie im Vorjahr wurden auch 1966 das auf den Halm stehende Getreide von den Berichterstattern zunächst überschätzt. Erst die im Rahmen der Besonderen Ernteermittlung durchgeführten Messungen ließen erkennen, daß die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse in weiten Teilen des Bundesgebietes zu einer unbefriedigenden Kornausbildung geführt hatten. Bei fast unveränderter Anbaufläche wurden im Bundesgebiet insgesamt 14,7 Millionen t Getreide geerntet, das sind 7 % mehr als im Vorjahr und etwa gleichviel wie im mehrjährigen Durchschnitt. Dabei hatte die durch den frühen Wintereinbruch bedingte Anbauflächenverschiebung zwischen Winter- und Sommerfrucht zur Folge, daß mit 7,3 Millionen t erstmals etwa gleichviel Futter- und Industriegetreide geerntet wurde wie Brotgetreide. Vergleicht man die Flächenerträge der einzelnen Länder mit den Durchschnittserträgen der Jahre 1960/65, so ergibt sich für Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg eine Steigerung von 3 bzw. 4 %, im Saarland von 10 %, bei den übrigen Ländern liegen die Hektarerträge nahe dem mehrjährigen Mittel oder etwas darunter. Als Folge des anhaltend feuchten Sommerwetters kam es in einigen Teilen des Bundesgebietes zu starkem Spelzenbräunebefall des Weizens. Im übrigen ergaben sich insbesondere bei Roggen stärkere Qualitätsschäden durch Feuchtigkeit und gebietsweise auch durch Auswuchs — die Volldruschproben der Besonderen Ernteermittlung hatten im Durchschnitt des Bundesgebietes 19,5 % Feuchtigkeit und 3,3 % Auswuchs — während bei dem unter besseren Wetterbedingungen geernteten Weizen günstigere Werte festgestellt wurden.

Ursprüngliche Befürchtungen, daß sich der niederschlagsreiche Sommer auch auf die Entwicklung der Hackfrüchte nachteilig auswirken werde, haben sich nicht bestätigt. Trotz des weiteren Rückganges der Kartoffelanbaufläche im Bundesgebiet um 7 % — in Nordrhein-Westfalen und Hessen hat sich der Anbau sogar um 18 bzw. 11 % vermindert — wurden 1966 mit insgesamt 18,8 Millionen t 4 % mehr Kartoffeln geerntet als im Vorjahr. Zurückzuführen ist dieses recht zufriedenstellende Ernteergebnis auf den guten Durchschnittsertrag von 257 dz je ha, der das Vorjahresergebnis um 11 %, den mehrjährigen Durchschnitt um 5 % übertraf. Offensichtlich hat sich der Kartoffelanbau inzwischen mehr auf die leichteren Böden zurückgezogen, denen die hohen Niederschläge nicht besonders geschadet haben. Im Gegensatz zum Vorjahr war das Ertragsniveau der einzelnen Länder des Bundesgebietes im Jahr 1966 verhältnismäßig ausgegli-

Ernteerträge [1]

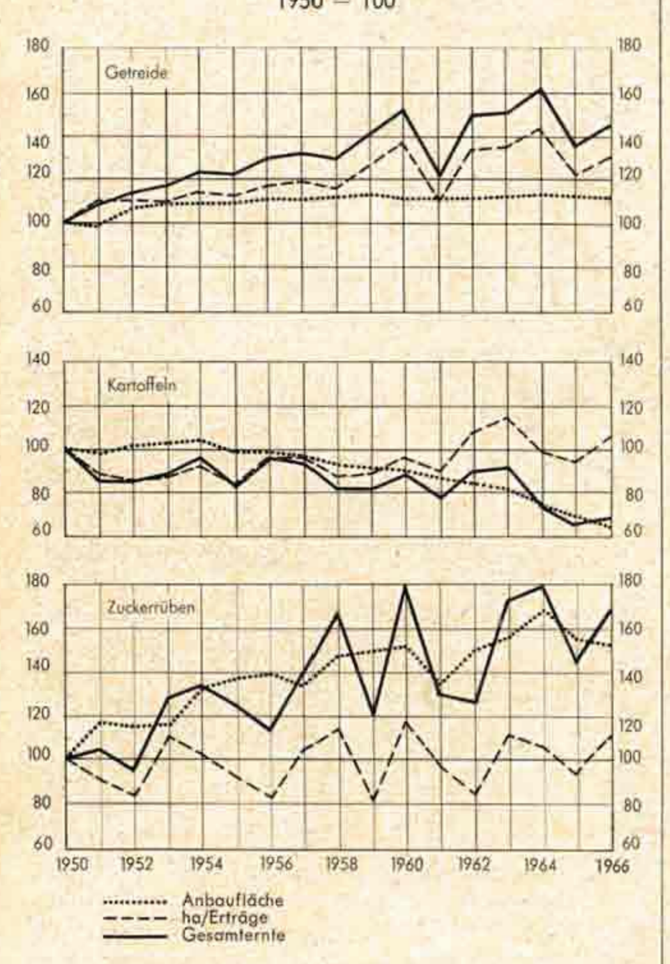
in dz/ha

Fruchtart	Ø 1957/61	Ø 1960/65	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966 [3]
Brotgetreide	28,6	30,5	30,4	32,2	25,3	31,3	32,1	33,9	28,2	30,0
Futtergetreide (einschließlich Mais)	27,3	29,7	27,2	31,0	25,3	30,9	30,4	32,2	28,2	30,1
Getreide insgesamt	28,0	30,1	29,0	31,7	25,3	31,1	31,3	33,1	28,2	30,0
Kartoffeln	223,9	244,9	215,6	235,8	220,4	260,6	279,0	242,2	231,1	257,3
Zuckerrüben [2]	394,1	390,9	309,9	451,0	370,4	323,9	426,4	409,3	357,7	425,6
Futterrüben	483,1	500,7	338,7	566,6	492,5	440,6	548,7	484,4	465,0	566,1
Klee und Luzerne	70,5	70,3	62,7	72,8	75,5	64,2	73,1	61,5	74,1	77,4
Wiesen	59,3	61,1	50,6	58,9	62,9	55,5	60,7	53,7	63,4	66,4

[1] Die Entwicklung der Gesamternten der einzelnen Früchte zeigt die Tabelle 24, Seite 192.
[2] Hektarerträge auf Grund der Statistik über die Verarbeitung von Zuckerrüben
[3] vorläufig

Produktionsentwicklung wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse

1950 = 100



chen. Obwohl das regnerische Sommerwetter die Verbreitung der Krautfäule sehr förderte, hielten sich die Qualitätsschäden an den Knollen in tragbaren Grenzen.

Die Zuckerrüben, die sich trotz der vielerorts verspäteten Bestellung bereits im Verlauf des Sommers gut entwickelt hatten, haben das sonnige September-/Oktoberwetter mit hohen Flächenerträgen und gutem Zuckergehalt gelohnt. Der vorläufige durchschnittliche Hektarertrag des Bundesgebietes erreichte mit 426 dz etwa das gute Ernteergebnis des Jahres 1963. Bei etwa gleicher Anbaufläche wie im Vorjahr ergab sich eine Gesamternte von 12,5 Millionen t, das entspricht bei einem Zuckergehalt von 16,0 % einer inländischen Weißzuckerproduktion von etwa 1,7 Millionen t, ein Ergebnis, das etwa 11 % über dem Produktionsdurchschnitt der Jahre 1960/65 liegt. Darüber hinaus verbesserte die sehr gute Rübenblatternte die Futtergrundlage wesentlich. Auch die Futterrübenernte übertraf das Vorjahresergebnis um 16 %.

Sehr vorteilhaft war die Witterung für das Wachstum des Grünlandes und der Futterpflanzen. Mit 28,7 Millionen t Heuwert wurden 5 % mehr Rauhfutter als im vergangenen Jahr und 10 % mehr als im mehrjährigen Durchschnitt geerntet; die Qualität des Rauhfutters — insbesondere des ersten Schnittes — war jedoch wesentlich besser.

cc) Brutto-Bodenproduktion

Insgesamt gesehen hat das Erntejahr 1965 noch weniger befriedigt als das vorhergehende. Die Brutto-Bodenproduktion, in der die Ernteergebnisse aller pflanzlichen Erzeugnisse umgerechnet in Getreideeinheiten zusammengefaßt sind, ging von 49,2 Millionen t im Wirtschaftsjahr 1964/65 auf 47,1 Millionen t im Wirtschaftsjahr 1965/66 zurück. Der Index der Brutto-Bodenproduktion (1957/58 bis 1961/62 = 100), der 1963/64 den Stand von 109 erreicht hatte und im folgenden Jahr bereits auf 102 abgesunken war, fiel 1965/66 auf 98 zurück. Die größten Einbußen waren bei den sogenannten Marktfrüchten festzustellen, deren Erzeugung sich um rd. 4,4 Millionen t GE auf 23,9 Millionen t GE verminderte, wobei allein 2,7 Millionen t der Differenz auf Getreide entfielen. Auch bei den Sonderkulturen ergab sich eine Minderproduktion von 0,5 Millionen t GE. Obwohl die Ernte der Futterfrüchte mit insgesamt 23,1 Millionen t GE das Vorjahresergebnis um 2,3 Millionen t überschritt, konnte dadurch der Futterausfall bei den übrigen Produkten nicht ausgeglichen werden, zumal in vielen Gebieten das verregnete Erntewetter eine starke Qualitätsminderung zur Folge hatte. Ein besonders schlechtes Produktionsergebnis wurde in Bayern mit nur 30,6 dz GE je Hektar eingebracht, aber auch in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen blieb der durchschnittliche Flächenertrag mit 34,9 bzw. 33,1 dz GE/ha wesentlich unter dem Produktionsniveau normaler Erntejahre.

Nach vorläufigen Berechnungen wird die Brutto-Bodenproduktion des Jahres 1966/67 mit 50,3 Millionen t GE das Vorjahresergebnis um rd. 7 % übertreffen und damit um 1,4 % über dem langjährigen Durchschnitt liegen. Insbesondere bei den Futterfrüchten ist mit 24,4 Millionen t GE ein gutes Produktionsergebnis zu erwarten, zumal das Rauhfutter diesmal vielfach in guter Qualität eingebracht wurde. Da gleichzeitig auch eine recht gute Futtergetreide-, Futterhackfrucht- und Rübenblatternte geborgen wurde, und infolge der Wüchsigkeit der Weiden bis spät in den Herbst hinein das Vieh in weiten Teilen des Bundesgebietes erst Ende Oktober / Anfang November aufgestallt zu werden brauchte, ergeben sich für die Futterversorgung im Wirtschaftsjahr 1966/67 günstige Aspekte. Innerhalb des Bundesgebietes ist das Produktionsniveau verhältnismäßig ausgeglichen, fast in allen Ländern liegen die durchschnittlichen Flächenerträge der Brutto-Bodenproduktion etwas über dem mehrjährigen Mittel.

Brutto-Bodenproduktion [1])

in GE

Wirtschaftsjahr	Getreide-einheiten je ha LN dz	Millionen t Getreide-einheiten	Index 1957/58 bis 1961/62 = 100	Index 1957/58 bis 1961/62 (ohne Sonder-kulturen) = 100
Ø 1935/36 bis 1938/39 [2])	28,1	41,5	86	87
Ø 1947/48 bis 1952/53	26,1	37,0	77	.
Ø 1957/58 bis 1961/62	33,7	48,0	100	100
Ø 1960/61 bis 1965/66 [3])	35,0	49,6	103	103
1963/64	37,1	52,6	109	108
1964/65	34,8	49,2	102	102
1965/66	33,5	47,1	98	98
1966/67 [4])	35,9	50,3	105	104

[1]) Der Begriff „Brutto-Bodenproduktion" ist auf Seite 56 erläutert.
[2]) einschließlich Saarland
[3]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[4]) vorläufig

Brutto-Bodenproduktion in den Ländern des Bundesgebietes

in dz GE/ha LN

Land	Ø 1957/58 bis 1961/62	Ø 1960/61 bis 1965/66	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 [1])
Schleswig-Holstein und Hamburg	31,9	33,6	33,7	33,1	33,3	35,4	32,9	33,7
Niedersachsen und Bremen	33,7	36,2	32,9	35,4	37,2	37,9	35,6	37,4
Nordrhein-Westfalen	34,6	35,8	32,7	36,0	38,2	37,6	33,1	36,4
Hessen	33,8	34,9	31,8	33,5	39,3	32,0	33,1	35,1
Rheinland-Pfalz	38,0	39,1	35,9	34,1	42,4	37,5	38,7	38,9
Baden-Württemberg	35,2	36,4	35,8	36,0	39,3	33,8	34,9	38,4
Bayern	32,2	32,9	32,4	33,1	35,3	32,0	30,6	33,6
Saarland	.	24,5	25,2	21,2	27,1	21,9	25,1	27,3
Berlin (West)	.	.	.	.	30,1	24,7	27,6	25,9
Bundesgebiet	33,7	35,0	33,3	34,4	37,1	34,8	33,5	35,9

[1]) vorläufig

dd) Viehhaltung

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Dezember-Viehzählung 1966 ist der Pferdebestand um weitere 13,2 % zurückgegangen, wobei sich die Abnahme allerdings allein auf Pferde der Altersgruppe 5 Jahre und älter bezieht, während sich bei den unteren Altersgruppen eine leichte Zunahme zeigt.

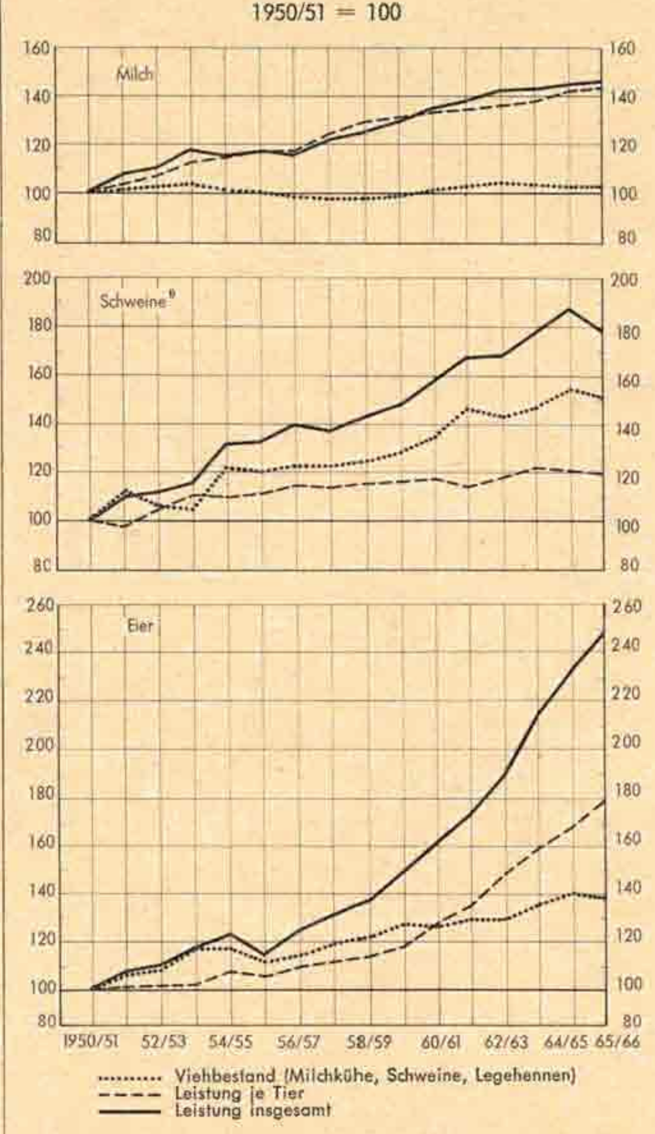
Bei den Schafen hat sich die langjährige Abnahmeentwicklung nicht fortgesetzt. Nachdem der Schafbestand 1964 und 1965 um jeweils rund 6 % abgenommen hatte, ist 1966 (Dezember-Zählung 1966 gegenüber 1965) ein geringfügiger Anstieg um 1,3 % festzustellen, der auf einer Bestandszunahme in allen Altersgruppen zurückzuführen ist. Es erscheint jedoch fraglich, ob es sich hier bereits um eine echte Tendenzänderung handelt.

Der Schweinebestand hat 1966 (Dezember-Zählung 1966 gegenüber 1965) um rund 55 000 Stück bzw. 0,3 % abgenommen. Er lag im Dezember 1966 jedoch immer noch 3,5 % über dem mehrjährigen Mittel 1960/65. Ein starker Rückgang gegenüber Dezember 1965 wurde in Niedersachsen (−8,3 %) ausgewiesen, während in den übrigen Ländern mit Ausnahme von Schleswig-Holstein eine Bestandszunahme zu verzeichnen ist. Nach den Ergebnissen der Sonderauswertung der Dezemberzählung 1965 liegt das Schwergewicht der Schweinehaltung in den Betrieben von 10 bis 20 ha LN mit 33 % und 20 bis 50 ha LN mit 29 % des gesamten Schweinebestandes, während auf die Größenklassen von 5 bis 10 ha LN und unter 5 ha je 15 % und auf die Betriebsgröße über 50 ha nur 8 % entfallen. Die größte Viehdichte je Flächeneinheit ist bei Schweinen in der Größenklasse unter 5 ha mit 180 Stück je 100 ha LN anzutreffen, danach folgen die Betriebsgrößenklassen 10 bis 20 ha LN mit 142 und 20 bis 50 ha LN mit 133 Schweinen. Im Durchschnitt des Bundesgebietes werden je Schweinehalter 13 Schweine gehalten, wobei die Anzahl der Tiere kontinuierlich von 4 Schweinen je Halter in Betrieben unter 5 ha bis auf 101 Schweine in Betrieben über 50 ha LN ansteigt.

Die Aufstockung des Rinderbestandes, die sich nach zweijähriger Unterbrechung 1965 fortgesetzt hatte, hielt auch 1966 an. Als Ergebnis der Dezemberzählung 1966 ist die Gesamtzahl der Rinder um 2 % angewachsen, wobei sich innerhalb des Rindviehbestandes die Zahl der Milchkühe kaum verändert hat, während das Jungvieh sowie die Schlachtkühe zugenommen haben. Nach der Sonderauswertung der Dezemberzählung 1965 entfielen auf die Betriebe der Größenklasse von 10 bis 20 ha LN rd. 35 % und der Größenklasse 20 bis 50 ha LN rd. 26 % aller Milchkühe, während in der Größenklasse unter 5 ha LN rd. 12 % und über 50 ha LN 6 % der Milchkühe gehalten wurden. Vergleicht man den Kuhbestand je Flächeneinheit, so ergibt sich die höchste Milchviehdichte in der Größenklasse von 5 bis 10 ha mit 56 Kühen je 100 ha LN. Danach folgt die Größenklasse von 10 bis 20 ha LN mit 50 Tieren und die Größenklasse unter 5 ha LN mit 49 Tieren. Dagegen steigt der Bestand je Halter von 2,3 Milchkühen in der Größenklasse unter 5 ha LN bis 25,5 Milchkühen in der Größenklasse über 50 ha an.

Eine weitere Steigerung um 8,3 % ist beim Hühnerbestand festzustellen; allerdings liegt hier der Schwerpunkt der Zunahme beim Schlachtgeflügel, dessen Bestand sich als Folge des steigenden Verzehrs von Geflügelfleisch nochmals um 51,4 % erhöhte. Die Zahl der Legehennen hat sich gegenüber der Dezemberzählung 1965 um 2,6 % erhöht. Im Gegensatz zur Großviehhaltung befanden sich 1965 immer noch 37 % aller Legehennen in der Größenklasse unter 5 ha. In dieser Betriebsgrößenklasse ist die Bestandsdichte je Flächeneinheit mit rund 1500 Hennen je 100 ha LN besonders groß. Mit 22 % des Gesamtbestandes der Legehennen steht die Größenklasse von 10 bis 20 ha an zweiter Stelle, gefolgt von der Betriebsgröße 20 bis 50 ha mit 19 %. Wie bei den übrigen Tierarten hat die Größenklasse 50 ha und mehr mit 8 % den gering-

Produktionsentwicklung wichtiger tierischer Erzeugnisse
1950/51 = 100



¹) Bei Schweinen Gewichtszuwachs statt Leistungen

sten Anteil am Gesamtbestand aufzuweisen. Der Hennenbestand je Flächeneinheit ist in den Größenklassen ab 5 ha LN verhältnismäßig ausgeglichen. Ebenso wie bei den vorgenannten Tierarten steigt der Legehennenbestand je Halter von der untersten bis zur obersten Größenklasse an, und zwar von 18 auf 355 Legehennen je Halter.

Viehbestand und -besatz nach Betriebsgrößenklassen 1965 [1])

Größenklassen	Viehbestand in 1000 Stück	Viehbestand in Stück je 100 ha LN	Viehbestand je Viehhalter in Stück
		Schweine	
unter 5 ha	2 685,9	180,2	3,9
5 ha bis 10 ha ..	2 696,2	126,9	10,5
10 ha bis 20 ha ..	5 842,4	141,7	21,5
20 ha bis 50 ha ..	5 109,5	132,9	41,2
50 ha und mehr ..	1 388,6	99,3	100,6
insgesamt ...	17 722,6	136,5	13,1
		Milchkühe	
unter 5 ha	725,8	48,7	2,3
5 ha bis 10 ha ..	1 194,1	56,2	4,5
10 ha bis 20 ha ..	2 060,0	50,0	7,4
20 ha bis 50 ha ..	1 519,6	39,5	12,1
50 ha und mehr ..	354,2	25,3	25,5
insgesamt ...	5 853,7	45,1	5,9
		Legehennen	
unter 5 ha	22 909,0	1 537,1	17,7
5 ha bis 10 ha ..	8 717,6	410,4	34,0
10 ha bis 20 ha ..	13 863,8	336,2	52,0
20 ha bis 50 ha ..	11 986,1	311,7	99,6
50 ha und mehr ..	4 755,9	340,3	354,9
insgesamt ...	62 232,4	479,4	31,9

[1]) Quelle: Statistisches Bundesamt (Viehzählung Dezember 1965)

ee) Nahrungsmittelproduktion

Der starke Rückschlag bei den Bodenerzeugnissen hat sich auf die gesamte Produktion des Wirtschaftsjahres 1965/66 ausgewirkt. Nachdem die Nahrungsmittelproduktion 1964/65 bereits 53,6 Millionen t GE erreicht hatte, fiel sie im Wirtschaftsjahr 1965/66 um rd. 4 % auf 51,5 Millionen t GE ab. Der entsprechende Index (1957/58 bis 1961/62 = 100) ging von 116 auf 112 zurück. 1965/66 standen wesentlich weniger Getreide, Zuckerrüben, Obst und Wein aus der Inlandserzeugung für Nahrungszwecke zur Verfügung als im Vorjahr. Dementsprechend verringerte sich die pflanzliche Nahrungsmittelproduktion um 2,1 Millionen t GE auf 9,9 Millionen t GE. Andererseits hob sich die tierische Produktion, die seit der Währungsreform laufend angestiegen war, im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 41,6 Millionen t GE kaum von dem Vorjahresergebnis ab. Dem Rückgang des Fleischanfalls aus Schlachtungen um rd. 750 000 t GE stand eine Aufstockung des Viehbestandes um rd. 770 000 t GE gegenüber, während sich die Milchproduktion nach zweijähriger Stagnation wieder um 2,5 % erhöhte.

Um den Ausfall an inländischem Futter zu überbrücken, mußten die Futtermittelimporte, die 1964/65 bereits um 1,6 Millionen t GE angewachsen waren, im Wirtschaftsjahr 1965/66 um weitere 2,2 Millionen t GE auf 10,3 Millionen t GE gesteigert werden. Da jedoch im Gegensatz zum Wirtschaftsjahr 1964/65, in dem außer der Futterernte des Jahres noch erhebliche Vorräte aus dem Vorjahr verbraucht werden konnten, 1965/66 kaum noch Futterreserven zur Verfügung stand, ging die Netto-Nahrungsmittelproduktion — d. h. die landwirtschaftliche Erzeugung aus eigener Produktionsgrundlage — um 4,3 Millionen t GE auf 41,2 Millionen t GE, der entsprechende Index (1957/58 bis 1961/62 = 100) von 112 auf 101 zurück. Auch die außerordentlich schlechte Qualität der Rauhfutterernte 1965 — eine wesentliche Ursache für das unbefriedigende Ergebnis der tierischen Produktion — hat zweifellos zu diesem starken Rückgang der Netto-Produktion beigetragen, der bei vielen landwirtschaftlichen Betrieben zu einer erheblichen Einkommensminderung geführt hat.

Nach vorläufigen Berechnungen wird die Nahrungsmittelproduktion des Wirtschaftsjahres 1966/67 mit 53,8 Millionen t GE das Vorjahresergebnis um 4 % überschreiten und das Ergebnis des guten Produktionsjahres 1964/65 erreichen. Dabei werden aus der pflanzlichen Erzeugung etwa 0,7 Millionen t GE mehr für Nahrungszwecke zur Verfügung stehen als 1965/66, während die tierische Produktion nach der Stagnation des Vorjahres wieder um 1,5 Millionen t GE ansteigen wird.

Nahrungsmittelproduktion [1]) und Netto-Nahrungsmittelproduktion in Getreideeinheiten [2])

Wirtschaftsjahr	Nahrungsmittelproduktion in Millionen t GE					Netto-Nahrungsmittelproduktion in Millionen t GE	Index 1957/58 bis 1961/62 = 100	
	insgesamt	davon					Nahrungsmittelproduktion	Netto-Nahrungsmittelproduktion
		pflanzlich	tierisch					
			insgesamt	Anteil in %	darunter aus Futtereinfuhr			
⌀ 1957/58 bis 1961/62	46,21	10,69	35,52	77	5,39	40,82	100	100
1959/60	45,28	10,01	35,27	78	6,02	39,26	98	96
1960/61	49,42	12,64	36,78	74	4,81	44,61	107	109
1961/62	48,02	9,35	38,67	81	6,59	41,43	104	101
1962/63 [3])	49,92	10,59	39,33	79	6,41	43,51	108	107
1963/64	52,68	12,18	40,50	77	6,54	46,14	114	113
1964/65	53,63	12,09	41,54	77	8,11	45,52	116	112
1965/66	51,53	9,96	41,57	81	10,29	41,24	112	101
1966/67 [4])	53,76	10,70	43,06	80	.	.	116	.

[1]) unter Einbeziehung der Veränderungen des Viehbestandes einschließlich der Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh
[2]) vgl. Tabelle 26, Seite 194
[3]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[4]) Vorschätzung

ff) Aufwand

Unter den für die Produktion eines Wirtschaftsjahres eingesetzten Betriebsmitteln hat bei den pflanzlichen Erzeugnissen der Handelsdünger, bei den tierischen das Futter besondere Bedeutung. Nachdem durch den Wegfall der Förderungsbeträge für Handelsdünger im Wirtschaftsjahr 1963/64 insbesondere bei Stickstoff die Aufwärtsentwicklung zunächst unterbrochen worden war, ist in den beiden letzten Jahren wieder eine beachtliche Zunahme des Stickstoffverbrauchs zu verzeichnen. So erhöhte sich der Aufwand an Stickstoff im Wirtschaftsjahr 1964/65 gegenüber dem Vorjahr um 5 % und 1965/66 sogar um 12 % auf 62,1 kg Reinnährstoff je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, während der Aufwand an Phosphat im letzten Jahr um 3 % auf 59,2 kg P_2O_5 je ha LN, an Kali jedoch nur um 1 % auf 84,6 kg K_2O je ha LN anstieg.

Innerhalb des Handelsdüngerverbrauchs hat sich das Verhältnis der einzelnen Nährstoffe zueinander in letzter Zeit merklich verändert. Die Relation zwischen den in der Bundesrepublik aufgewandten Stickstoff-, Phosphat- und Kalimengen betrug im Durchschnitt der Jahre 1950/55 etwa 1 : 1,1 : 1,9 ein Verhältnis, dem sich die Nährstoffrelation in den gebräuchlichen Mehrnährstoffdüngern weitgehend anpaßt. Ebenso wie in anderen agrarisch-fortschrittlichen Ländern hat sich auch in der Bundesrepublik mit der intensiveren Düngung das Nährstoffverhältnis zugunsten des Stickstoffs verengt. Im Mittel der Jahre 1960/65 ergab sich bereits eine Relation von 1 : 1,1 : 1,5 und im Wirtschaftsjahr 1965/66 hatte der Stickstoff bei einem Nährstoffverhältnis von 1 : 1,0 : 1,4 noch stärkeres Gewicht.

Mit der Einführung arbeits- und kostensparender Bestellungsmethoden hat sich auch die Anwendung der Mehrnährstoffdünger laufend erhöht. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 wurden bereits 42 % des gesamten Handelsdüngeraufwandes in Form von Mehrnährstoffdünger gegeben, gegenüber 35 % im Wirtschaftsjahr 1960/61 und 9 % im Wirtschaftsjahr 1950/51. Der Anteil der in Form von Mehrnährstoffdünger aufgewendeten Menge am Gesamtverbrauch betrug 1965/66 bei Stickstoff 28 %, bei Phosphat 47 % und bei Kali 49 %. Der wachsenden Bedeutung des Stickstoffes im Rahmen der Gesamtdüngung folgt man auch bei der Herstellung von Mehrnährstoffdüngern.

Das Futteraufkommen aus inländischer Produktion erreichte im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 38,2 Millionen t Getreideeinheiten zwar das Ergebnis des Vorjahres, der Anteil des Kraftfutters einschließlich Getreide war jedoch mit rd. 9,6 Millionen t GE um etwa 1,2 Millionen t niedriger. Da zudem die Qualität der an und für sich mengenmäßig recht zufriedenstellenden Rauhfutter- und Futterpflanzenernte infolge des verregneten Erntewetters in weiten Gebieten sehr stark gelitten hatte und im

Entwicklung des Handelsdüngerverbrauchs

1950/51 = 100

Stickstoff (N)
Phosphat (P_2O_5)
Kali (K_2O)

Gegensatz zum Vorjahr keine wesentlichen Futterreserven aus 1964/65 an Getreide, silierten Kartoffeln und Rauhfutter mehr zur Verfügung standen, konnte die umfangreiche tierische Veredlungsproduktion des Bundesgebietes nur durch eine starke Steigerung der Futterzukäufe aufrechterhalten werden. Dementsprechend erhöhten sich die Futtermittelimporte, die im Wirtschaftsjahr 1964/65 mit 8,1 Millionen t GE bereits einen außergewöhnlich hohen Stand erreicht hatten, 1965/66 um weitere 2,2 Millionen t GE auf insgesamt 10,3 Millionen t GE. Von dieser Steigerung entfielen allein rd. 800 000 t GE auf Ölkuchen, der mit 4,6 Millionen t GE inzwischen 45 % der gesamten Futtermitteleinfuhren ausmacht. Bei Getreide stieg der Importbedarf um rd. 700 000 t auf 2,9 Millionen t, bei Tapioka um 100 000 t GE auf 590 000 t GE an. Dagegen hatten der Rückgang des Schweinebestandes und der starke Preisanstieg bei Fisch- und Fleischmehl eine Einschränkung der Fischmehlimporte um 80 000 t zur Folge.

Ebenso wie bei der pflanzlichen Produktion zum Zwecke der Arbeitsersparnis in zunehmendem Maße Mehrnährstoffdünger eingesetzt wurden, gewinnt im Rahmen der tierischen Erzeugung die Anwendung von zugekauftem Mischfutter immer stärkere Bedeutung. Während sich der Anteil des Mischfutters am gesamten Futteraufkommen von 1955/56 bis 1960/61 nur von 5 auf 8 % erhöhte, entfielen im Wirtschaftsjahr 1965/66 bereits 15 % auf Mischfutter.

Aufwand an Handelsdünger nach Ländern [1])

in kg Nährstoff je ha LN

Land	Stickstoff (N)			Phosphat (P_2O_5)			Kali (K_2O)		
	1963/64	1964/65	1965/66	1963/64	1964/65	1965/66	1963/64	1964/65	1965/66
Schleswig-Holstein	64,3	69,6	75,6	60,9	65,1	67,9	78,7	76,0	80,5
Hamburg	.	64,2	71,4	.	49,0	47,6	.	73,7	72,5
Niedersachsen	63,7	69,6	74,4	57,8	62,1	64,6	95,9	98,0	97,7
Bremen	.	55,6	61,6	.	66,7	76,2	.	94,6	93,5
Nordrhein-Westfalen	71,1	72,7	82,3	61,0	63,0	63,2	101,2	104,6	105,9
Hessen	50,1	52,4	54,5	51,0	56,9	54,4	69,1	73,6	70,2
Rheinland-Pfalz	53,0	55,5	57,8	56,5	61,4	59,6	74,0	77,2	77,6
Baden-Württemberg	34,8	37,3	42,6	44,9	48,5	50,1	60,3	67,3	68,1
Bayern	41,8	42,6	52,0	50,9	54,4	57,2	71,1	78,9	80,2
Saarland	22,8	29,4	29,4	25,7	29,4	29,5	33,0	34,8	36,5
Berlin (West)	20,8	31,5	30,7	21,6	27,2	27,2	39,5	44,5	45,9
Bundesgebiet	52,7	55,5	62,1	53,9	57,7	59,2	79,4	83,8	84,6

[1]) vgl. Tabelle 29, Seite 197

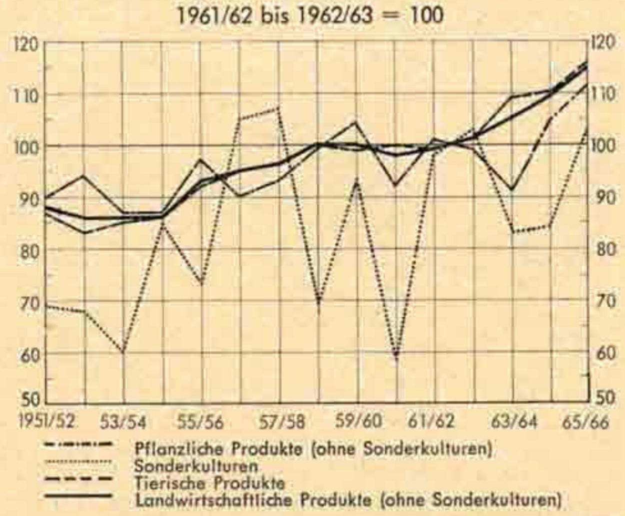
Quelle: Statistisches Bundesamt BML

e) Preise und Preisindizes

aa) Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Die unterdurchschnittliche Ernte 1965 führte im Wirtschaftsjahr 1965/66 bei fast allen pflanzlichen Erzeugnissen zu höheren Erzeugerpreisen. Preisstabilisierende zusätzliche Importe aus europäischen oder überseeischen Lieferländern standen im allgemeinen nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung, da ungünstige Witterungseinflüsse auch hier vielfach zu unterdurchschnittlichen Ernten geführt hatten. Die kaufkräftige Nachfrage, insbesondere nach Nahrungsmitteln des gehobenen Bedarfs, stieg dagegen als Folge der Hochkonjunktur beträchtlich an und führte bei pflanzlichen wie auch bei tierischen Erzeugnissen zu höheren Preisen als im Vorjahr. Damit erhöhte sich der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte insgesamt im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1965/66 gegenüber dem Vorjahr um 6,4 % auf 114 (1961/62 bis 1962/63 = 100). Dieser überdurchschnittlich hohe Preisanstieg des Ausnahmejahres 1965/66 zeigt erneut die enge Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise und damit weitgehend auch der Verbraucherpreise vom jeweiligen Ernteergebnis. Diese Feststellung trifft naturgemäß nur für die pflanzlichen Erzeugnisse mit freier Preisbildung und in geringerem Umfang für Veredelungserzeugnisse zu. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Index der Erzeugerpreise pflanzlicher Produkte 1965/66 um 9,1 % auf 108, der Index der Erzeugerpreise tierischer Produkte dagegen um 5,5 % auf 116 an.

Unter den pflanzlichen Erzeugnissen lagen 1965/66 die Preisindizes für Getreide- und Hülsenfrüchte um 1,0 %, für Kartoffeln um 18,8 % und für die Gruppe der Sonderkulturerzeugnisse um 22,6 % höher als im Vorjahr. Die Preise für Getreide und Hülsenfrüchte sowie für Ölpflanzen blieben damit etwa auf dem Stand der Basisjahre 1961/62 bis 1962/63, während die Preise für Genußmittelpflanzen 1965/66 noch um 21 % und für Weinmost um 7 % unter diesem Niveau lagen. Wesentlich über den Stand der Basisjahre hinaus gingen dagegen bei relativ geringen Erntemengen die Preise für Kartoffeln, für Obst und Gemüse sowie für Heu und Stroh. Das Wirtschaftsjahr 1965/66 zeigt damit erneut, daß die gegenläufigen Ernte- und Preisschwankungen bei der Kartoffel ähnlich stark sind wie bei den verschiedenen Erzeugnissen der Sonderkulturen.



Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte [1]

1961/62 bis 1962/63 = 100

Gliederung	Wägungszahl	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Pflanzliche Produkte	250	101	83	100	100	89	99	108
darunter: ohne Sonderkulturen	180	104	92	101	99	91	104	111
Tierische Produkte ..	750	99	100	99	101	109	110	116
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	**1 000**	**100**	**95**	**99**	**101**	**104**	**107**	**114**
darunter: ohne Sonderkulturen	930	100	98	99	101	105	109	115

[1]) vgl. Tabelle 30, Seite 198

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Bei den tierischen Erzeugnissen stiegen die Preisindizes für Schlachtvieh gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 7,2 % an. Dieser Anstieg ergab sich aus einem leichten Preisrückgang beim Rindvieh und kräftigen Preiszunahmen bei Schweinen sowie in geringerem Maße bei Schafen und Geflügel. Während der Preisindex für Rindvieh im Vorjahr noch um 25 % höher lag als der für Schlachtschweine, betrug der Abstand 1965/66 nur noch knapp 8 %. Diese Annäherung ist vor allem auf ein rückläufiges Angebot an Schlachtschweinen zurückzuführen. Auch die Angebotsmengen an Schlachtschafen und Schlachtgeflügel blieben hinter der steigenden Nachfrage zurück, so daß die Preise 1965/66 bei Schafen um 8,3 % und bei Geflügel um 6,1 % höher lagen als im Vorjahr. Die bessere Verwertung der Werkmilch führte gegenüber dem Vorjahr zu einem um 1,8 gestiegenen Preisindex für Kuhmilch, der damit um 13 % über dem Preisniveau im Durchschnitt der Basisjahre 1961/62 bis 1962/63 lag. Während beim Preisindex für Eier 1964/65 der Preisstand der Basisjahre nicht erreicht wurde, ging der Index im abgelaufenen Wirtschaftsjahr um 5 % darüber hinaus. Trotz einer um 8,6 % höheren Verkaufsmenge an Eiern stieg der Preisindex damit gegenüber dem Vorjahr um 7,1 % an. Der Preisindex für Wolle unterschritt den Stand des letzten Jahres um annähernd 10 % und das Preisniveau der Basisjahre 1961/62 bis 1962/63 um 5 %.

Die aufgezeigten Preisentwicklungen sind in unterschiedlichem Maße von den EWG-Marktorganisationen beeinflußt worden[1]. So hat die EWG-Marktorganisation für Getreide nach der reibungslos verlaufenen Überleitung von der nationalen Marktregelung auch im vierten Jahr ihrer Anwendung keine nennenswerten Auswirkungen auf die Erzeugerpreise gehabt. Der erneute Anstieg der Verbraucherpreise für die Mehrzahl der Getreideerzeugnisse kann nur teilweise mit den höheren Preisen für Brotmehl begründet werden. Die gestiegenen Brotmehlpreise dürften neben dem Wegfall der Subvention, die bis Ende 1964 als Ausgleich für die Verteuerung des Auslandsweizens gezahlt wurde, zum Teil auf die im Wirtschaftsjahr 1965/66 höheren Marktpreise für Inlandsweizen zurückzuführen sein.

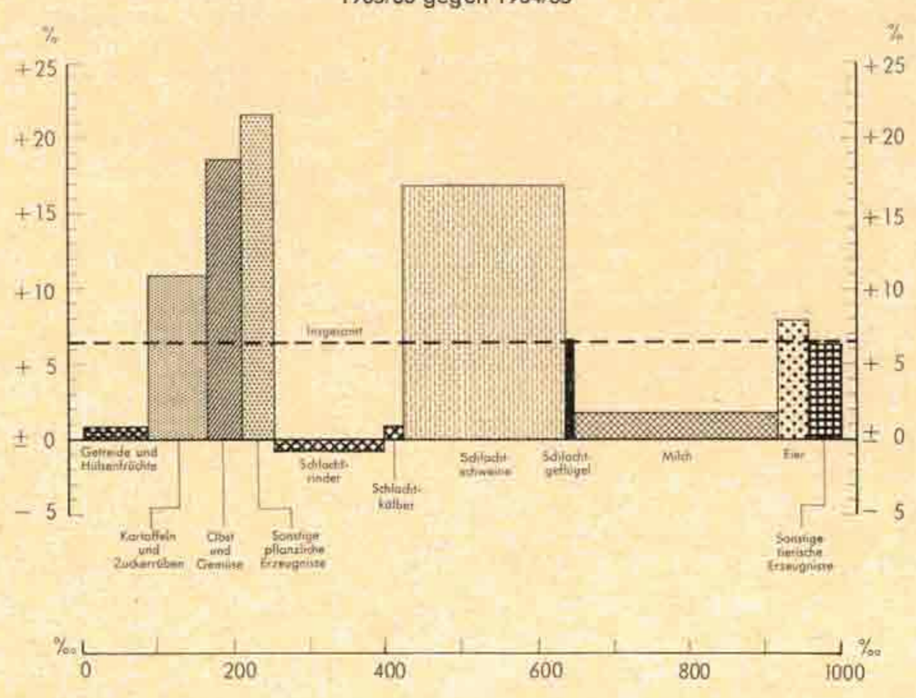
Bei Obst und Gemüse besteht die gemeinsame Marktorganisation für den Warenverkehr der Mitgliedstaaten untereinander in der Anwendung gemeinsamer Qualitätsnormen und in der Beseitigung mengenmäßiger Einfuhrbeschränkungen sowie ähnlicher Maßnahmen gleicher Wirkung. Als Folge der geringeren inländischen Produktion lagen die Er-

[1] Vgl. hierzu im einzelnen: 5. Bericht über die Auswirkungen der EWG-Marktorganisation auf dem Agrarsektor für die Zeit vom 1. Juli 1965 bis 30. Juni 1966, BT-Drucksache V/1108.

Veränderungen der Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

(1961/62 bis 1962/63 = 100)

1965/66 gegen 1964/65



Die Breite der Säulen entspricht der Wägungszahl

zeuger- und Verbraucherpreise von Obst und Gemüse im Wirtschaftsjahr 1965/66 durchweg höher als im vergangenen Jahr.

Bei der Errichtung einer gemeinsamen Marktorganisation für Wein sind im abgelaufenen Wirtschaftsjahr keine Fortschritte erzielt worden. Infolge der geringeren deutschen Weinmosternte des Jahres 1965, der Änderung des Einfuhrverfahrens und von Verkäufen wegen der Erhebung einer Monopolausgleichsabgabe vom 1. April 1966 an auf Weine und weinhaltige Getränke, denen Alkohol zugesetzt worden ist, kam es zu einer erheblich höheren Weineinfuhr als im Vorjahr.

Bei Schweinefleisch blieb das Angebot im Wirtschaftsjahr 1965/66 in allen Ländern der Gemeinschaft hinter der Nachfrage zurück. In der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres trug die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zur Verknappung des Angebotes bei. Die Preishausse zeigte erneut, daß die noch ungenügende Markttransparenz in den EWG-Ländern eine marktkonforme Produktionsregulierung in den Drittländern behindert. In der Bundesrepublik Deutschland zogen die Marktpreise für Schlachtschweine im Wirtschaftsjahr 1965/66 bei starker Nachfrage kräftig an. Dabei verengte sich die Verarbeitungsspanne, so daß die Verbraucherpreise weniger stark anstiegen.

Nach ihrem konjunkturellen Höhepunkt im Sommer 1965 gingen die Preise für Schlachtrinder bis November beträchtlich zurück und stabilisierten sich dann auf einem Niveau, das unter dem hohen Stand des Vorjahres lag. Diese Preisentwicklung führte im Zusammenhang mit der Anhebung des Orientierungspreises von April bis Juni 1966 dazu, daß auf Einfuhren von Schlachtrindern und Rindfleisch aus Drittländern nahezu ständig Abschöpfungen erhoben wurden. Dennoch brachte diese zusätzliche Belastung der Importe nicht immer die von der EWG-Marktorganisation bei sinkenden Preisen angestrebte Drosselung der Importe. Das gilt im wesentlichen für Lieferungen aus den Staatshandelsländern und aus Übersee. Im Gegensatz zu der Verarbeitungsspanne bei Schweinefleisch, die eingeengt wurde, hat sich die Spanne bei Rindfleisch bei den fleischverarbeitenden Betrieben seit Anfang 1966 sehr kräftig ausgedehnt.

Innerhalb der EWG scheinen sich bei Geflügelfleisch feste Handelsströme und regional begrenzte Verbrauchermärkte zu bilden. Die Erzeugerpreise für Jungmastgeflügel lagen im Wirtschaftsjahr 1965/66 geringfügig über dem Stand des Vorjahres. Bei verminderten Handels- und Verarbeitungsspannen blieben die Verbraucherpreise für Brathähnchen im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres nahezu auf dem Stand des vergangenen Jahres, während die Preise für Suppenhühner anstiegen.

Die inländische Erzeugung von Eiern ist im Wirtschaftsjahr 1965/66 etwa im gleichen Umfang wie in den vergangenen Jahren angestiegen, während die Einfuhr von Eiern und Eiprodukten gegenüber dem Vorjahr um 3 % und von Schaleneiern allein um 19 % zurückging. Da das Angebot aus dem EWG-Raum im Verhältnis zur Nachfrage knapp war, nahm die Einfuhr aus Drittländern erstmalig seit 1958/59 wieder zu. Trotzdem zeigte sich, daß die Instrumente der Marktorganisation bei Eiern wie bei anderen getreideabhängigen Veredlungserzeugnissen nicht geeignet waren, zyklischen Entwicklungen der Produktion von der Einfuhrseite her ausreichend entgegenzuwirken. Die Erzeugerpreise für Eier lagen im Berichtsjahr über dem Niveau des vergangenen Jahres. Dabei stiegen die Preise im zweiten Halbjahr 1965 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres kräftig an, während im ersten Halbjahr 1966 der aufgrund des steigenden Angebotes erwartete Preisrückgang eintrat. Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres zogen die Verbraucherpreise stärker an als die Erzeugerpreise.

Mit den wichtigsten Bestimmungen für Milcherzeugnisse wird die gemeinsame Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse seit dem 1. November 1964 angewendet. Zur Annäherung an den gemeinsamen Richtpreis — 41,2 Pf je kg Milch frei Molkerei bei 3,7 % Fettgehalt ab 1. April 1968 — werden die einzelstaatlichen Richt- und Schwellenpreise jährlich korrigiert. Dabei wird auch der Abbau der Beihilfen durch eine entsprechende Erhöhung der Schwellenpreise ausgeglichen. Im Milchwirtschaftsjahr 1965/66 (April bis März), dem ersten vollen Jahr unter der EWG-Regelung, haben die Schwellenpreise und die Abschöpfungsregelung dazu beigetragen, das angestrebte Preisniveau für Milcherzeugnisse im wesentlichen zu erreichen. Der Erzeugerrichtpreis wurde durch die noch zulässigen Förderungszuschläge zum Milchauszahlungspreis gesichert. Die Interventionsmaßnahmen auf dem Buttersektor trugen im Milchwirtschaftsjahr 1965/66 dazu bei, daß der Marktpreis für Deutsche Markenbutter ganzjährig unverändert blieb. Durch die EWG-Milchmarktordnung wurden die Käseeinfuhren aus EWG-Mitgliedstaaten begünstigt. Als Folge der heraufgesetzten Schwellenpreise für bestimmte Käsesorten kam es auf der Großhandelsstufe zu Preisauftrieben, die sich auf die Einzelhandelspreise auswirkten.

In der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1966/67 lag das Niveau der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte um 2,7 % unter dem des Vorjahres (vgl. Tabelle 30, S. 198). Dabei gingen die Preise der pflanzlichen Produkte mit 6,8 % wesentlich stärker zurück als die der tierischen Erzeugnisse mit 1,4 %. Besonders kräftig waren die Preisrückgänge für Obst und Gemüse sowie für Speisekartoffeln und Sonderkulturerzeugnisse. Unter den tierischen Produkten gingen die Preise für Eier sowie Schlachtrinder und Schlachtgeflügel zurück, während sie vor allem für Schlachtschweine anstiegen.

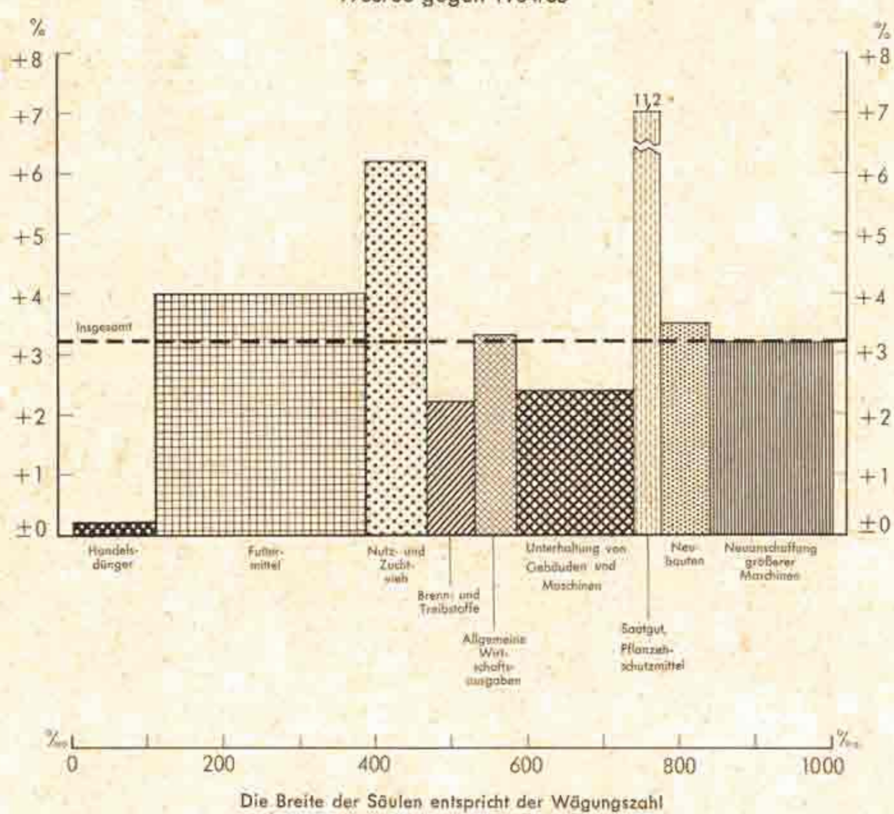
bb) Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Die Auftriebstendenzen der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel waren auch im Wirtschaftsjahr 1965/66 geringer als die der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte, gingen aber erheblich über den Anstieg im Vorjahr hinaus. Mit 108 gegenüber 100 im Durchschnitt des Basisjahres

Veränderungen der Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

(1962/63 = 100)

1965/66 gegen 1964/65



Die Breite der Säulen entspricht der Wägungszahl

Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und der Löhne [1]

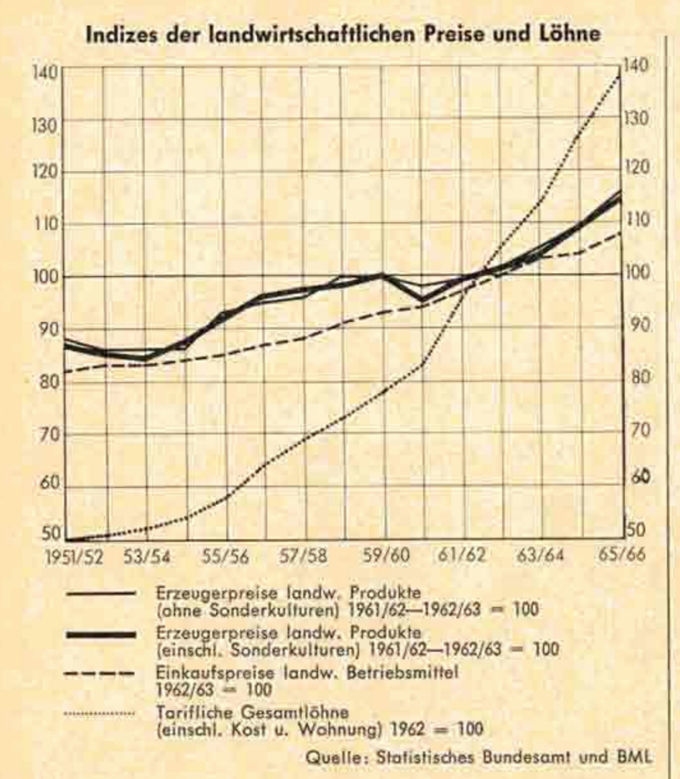
1962/63 bzw. 1962 = 100

Gliederung	Wägungs-zahl	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	771	94	95	97	100	103	104	107
Neubauten und neue Maschinen	229	88	92	97	100	102	105	109
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	**1 000**	**93**	**94**	**97**	**100**	**103**	**104**	**108**
davon								
landwirtschaftlicher Herkunft	378	97	94	96	100	102	103	109
gewerblicher Herkunft	622	91	94	97	100	103	105	108
Landwirtschaftliche Gesamtlöhne [2] **1962 = 100**	**.**	**78**	**83**	**95**	**105**	**114**	**126**	**138**

[1]) vgl. Tabelle 31, Seite 199

[2]) einschließlich Kost und Wohnung

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML



1962/63 lag der Index landwirtschaftlicher Betriebsmittel insgesamt 1965/66 um 3,8 % höher als im vergangenen Jahr. Dabei verteuerten sich die Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion gegenüber dem Basisjahr 1962/63 um 7 % und die Neubauten sowie die neuen Maschinen zusammen um 9 %.

In den Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel sind Erzeugnisse landwirtschaftlicher und gewerblicher Herkunft einbezogen. Zu den Betriebsmitteln landwirtschaftlicher Herkunft, auf die in der Basisperiode rd. 38 % aller Ausgaben für landwirtschaftliche Betriebsmittel entfielen, gehören Futtermittel, Saatgut sowie Nutz- und Zuchtvieh. Der Index für diese Betriebsmittel zusammen ist von 1959/60 bis zum Wirtschaftsjahr 1965/66 um 12 % gestiegen, während der Preisindex der landwirtschaftlichen Betriebsmittel gewerblicher Herkunft sich in dieser Zeit um knapp 19 % erhöhte.

Der Index der Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion lag im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1965/66 um rund 14 % höher als im Jahre 1959/60. Dabei war der Anstieg bei den Betriebsmitteln landwirtschaftlicher Herkunft mit 12 % geringer als bei den Waren und Dienstleistungen gewerblicher Herkunft mit 15 %. Diese stärkere Zunahme ist fast ausschließlich auf die in diesem Teilindex enthaltenen Dienstleistungen zurückzuführen, die im Berichtsjahr einen um 29 % höheren Index zu verzeichnen hatten als 1959/60. Dagegen verteuerten sich die Waren gewerblicher Herkunft in dieser Zeit nur um 3 %, während der Anstieg bei den allgemeinen Wirtschaftsausgaben 17 % betrug. Unter den Waren gewerblicher Herkunft waren Pflanzenschutzmittel sowie Treib- und Brennstoffe zusammen, trotz des Anstiegs im Berichtsjahr, noch immer erheblich billiger als im Vergleichsjahr 1959/60.

Die überdurchschnittliche Verteuerung der Dienstleistungen ist einer der Gründe für den gerade in den letzten Jahren vergleichsweise starken Anstieg der Baukosten in der Landwirtschaft. So erhöhte sich der Index für Neubauten von 1959/60 bis zum Berichtsjahr um rund 38 %, während die Neuanschaffung größerer Maschinen im gleichen Zeitraum um etwa 18 % teurer wurde.

Vergleichsweise geringeren Preiszunahmen für zugekaufte Waren landwirtschaftlicher und gewerblicher Herkunft standen also im angeführten Zeitraum überdurchschnittlich hohe Preissteigerungen für Dienstleistungen und Bauinvestitionen gegenüber. Aufgrund des lohnintensiven Charakters und der begrenzten Rationalisierungsmöglichkeiten der Maschinen- und Gebäudeunterhaltung sowie der Baumaßnahmen ist damit zu rechnen, daß sich dieser Trend langfristig fortsetzen wird.

Der Trend kann freilich in Ausnahmejahren durchbrochen werden. So stiegen die Indexpreise der Betriebsmittel landwirtschaftlicher Herkunft im Wirtschaftsjahr 1965/66 gegenüber dem Vorjahr etwa doppelt so stark an wie die Preise für Betriebsmittel gewerblicher Herkunft. Dieser überdurchschnittlich hohe Preisanstieg, der bei Saatgut (+14,6 %) wesentlich stärker als bei Nutz- und Zuchtvieh (+6,1 %) sowie bei Futtermitteln (+4,0 %) war und der im Mittel dieser drei Warengruppen 5,8 % erreichte, war offenbar weitgehend eine Folge des ungünstigen Erntejahres 1965.

Unter den Waren gewerblicher Herkunft blieben die Preise für Handelsdünger im Durchschnitt des Jahres 1965/66 gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert, während die Preise für Pflanzenschutzmittel, Treib- und Brennstoffe, Schmierstoffe und elektrischen Strom zusammen um 3,2 % anstiegen. Bei den Dienstleistungen verteuerte sich die Unterhaltung der Gebäude etwa doppelt so stark wie die der Maschinen und Geräte. Ebenso stiegen die Preise für Neubauten (+3,7 %) stärker an als die für die Neuanschaffung größerer Maschinen.

Die Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel verteuerten sich insgesamt, auf die jeweiligen Basisjahre bezogen, in wesentlich geringerem Maße als die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte. Während der Index der Erzeugerpreise im Vorjahr um 3 % über dem Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel gelegen hatte, stieg er im Berichtsjahr um 6 % über den Stand der Betriebsmittelpreise.

Aus der in den beiden letzten Jahren für die Landwirtschaft günstig verlaufenen Entwicklung der beiden Indexreihen ist nicht ohne weiteres eine entsprechende Schlußfolgerung für die landwirtschaftliche Ertragslage in diesen beiden Wirtschaftsjahren abzuleiten, weil die Indizes lediglich die Preisentwicklung aufzuzeigen haben. Sie können keine Hinweise auf die teilweise erheblichen Qualitätsveränderungen der verschiedenen Erzeugnisse sowie die produzierten oder aufgewendeten Mengen im Betrachtungszeitraum geben.

Verhältnis der Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte zu den Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Index	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (1961/62 bis 1962/63 = 100)	100	95	99	101	104	107	114
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (1962/63 = 100)	93	94	97	100	103	104	108
Erzeugerpreise in % der Einkaufspreise	*108*	*101*	*102*	*101*	*101*	*103*	*106*

Die Gesamtlöhne einschließlich des Wertes der Kost und Wohnung für familienfremde landwirtschaftliche Arbeitskräfte stiegen im Wirtschaftsjahr 1965/66 weiter an. Der Anstieg betrug gegenüber dem Vorjahr annähernd 10 % und im Vergleich zum Basisjahr 1962 insgesamt 38 %.

In der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1966/67 lag das Niveau des Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel insgesamt um 2,4 % höher als im ersten Halbjahr des Vorjahres (vgl. Tabelle 31, S. 199). Dabei verteuerten sich die Betriebsmittel landwirtschaftlicher Herkunft um 3,1 % und die gewerblicher Herkunft um 2,0 %. Besonders hoch waren die Preiszunahmen für Saatgut, Pflanzenschutzmittel, Futtermittel sowie für allgemeine Wirtschaftsausgaben. Geringfügig niedriger als im ersten Halbjahr des Vorjahres war dagegen der durchschnittliche Preisindex für Treib- und Brennstoffe, Schmierstoffe und elektrischen Strom zusammen.

f) Investitionen und Fremdkapital

aa) Investitionen

Die Brutto-Investitionen der Landwirtschaft erreichten im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 4,41 Mrd. DM ihren bisher höchsten Stand. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr betrug 185 Millionen DM oder rd. 4 %. Dieser Zuwachs entfiel auf die erhöhten Ausgaben für neue Maschinen und die Aufstockung der Viehbestände, während der Neubau von Wirtschaftsgebäuden geringer war als im vergangenen Wirtschaftsjahr. Verminderten Bestandswerten an Pferden, Schweinen und Schafen stand ein vergrößerter Kapitalwert an Rindvieh gegenüber, so daß der Wert der Viehbestände insgesamt im Berichtsjahr um 232 Millionen DM größer war als im Durchschnitt des Vorjahres. In den Brutto-Investitionen waren rd. 4,17 Mrd. DM Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen enthalten, die zu 59 % oder knapp 2,45 Mrd. DM auf Ersatzbeschaffungen und zu 41 % oder 1,73 Mrd. DM auf Netto-Investitionen entfielen. Damit blieb der Anteil der Netto-Investitionen an den gesamten Investitionsausgaben für Wirtschaftsgebäude und Maschinen unter dem Mittel der Jahre 1957/58 bis 1961/62 von etwa 45 %. Der absolute Betrag der Netto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen war im Wirtschaftsjahr 1965/66 um 57 Millionen DM oder 3 % geringer als im Vorjahr, aber um 366 Millionen DM oder annähernd 27 % größer als im Mittel der Jahre 1957/58 bis 1961/62. Mit einer Zunahme um 779 Millionen DM oder knapp 47 % war der Anstieg der Ersatzbeschaffungen 1965/66 gegenüber dem mehrjährigen Mittel allerdings erheblich stärker.

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 ist der bereits im Vorjahr gestiegene Anteil des Fremdkapitals an den Investitionsausgaben weiter angestiegen. Den aufgezeigten Ausgaben stand 1965/66 mit rund 2,19 Mrd. DM eine Zunahme des Fremdkapitals in der Landwirtschaft gegenüber, die etwa der Hälfte der Brutto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen entsprach und die den darin enthaltenen Betrag der Netto-Investitionen um ungefähr ein Viertel überschritt. Der Zuwachs an Fremdkapital war damit, auf die Investitionsausgaben bezogen, stärker als im Vorjahr und wesentlich kräftiger als in früheren Jahren. Im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 entsprach die Zunahme des Fremdkapitals nur etwa einem Drittel der Brutto-Investitionen und drei Vierteln der Netto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen.

Von den gesamten Brutto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen in Höhe von rd. 4,17 Mrd. DM entfielen im Wirtschaftsjahr 1965/66 etwa 1,20 Mrd. DM oder 29 % gegenüber 1,25 Mrd. DM im Jahre 1964/65 auf Wirtschaftsgebäude. Daneben investierte die Landwirtschaft 1965/66 rd. 420 Millionen DM in Wohngebäude. Die gesamten Bauinvestitionen der landwirtschaftlichen Betriebe erreichten damit 1,62 Mrd. DM gegenüber knapp 1,66 Mrd. DM im Vorjahr. Der Rückgang um 4 % bei Wirtschaftsgebäuden, der den langjährigen Aufwärtstrend erstmalig unterbrach, kann mit dem verminderten Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben im Vorjahr sowie im Berichtsjahr, den erheblich gestiegenen Baukosten und den damit verbundenen Finanzierungsschwierigkeiten, nicht dagegen mit einem rückläufigen Baubedarf begründet werden.

Die alten, vielfach besonders massiv errichteten Wirtschaftsgebäude bereiten der notwendigen innerbetrieblichen Rationalisierung und weiteren Arbeitsentlastung in vielen Betrieben große Schwierigkeiten. Unwirtschaftlich gestaltete Wohn- und Wirtschaftsgebäude, namentlich in engen Dorflagen, sind in vielen Betrieben der eigentliche Engpaß in der gesamten Arbeitswirtschaft und betriebsorganisatorischen Anpassung. Diese Probleme sind ohne erhebliche Bauinvestitionen in Form von Umbauten, Erweiterungen, aber auch von Neubauten nicht befriedigend zu lösen. Nach wie vor ist der bauliche Nachholbedarf in kaum einem anderen Wirtschaftsbereich heute noch so groß wie in der Landwirtschaft.

In Nebenerwerbssiedlungen, die insbesondere der Eingliederung des heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolkes dienen, sowie in den Wohnungsbau von Land- und Forstarbeitern wurden im Wirtschaftsjahr 1965/66 rund 260 Millionen DM investiert.

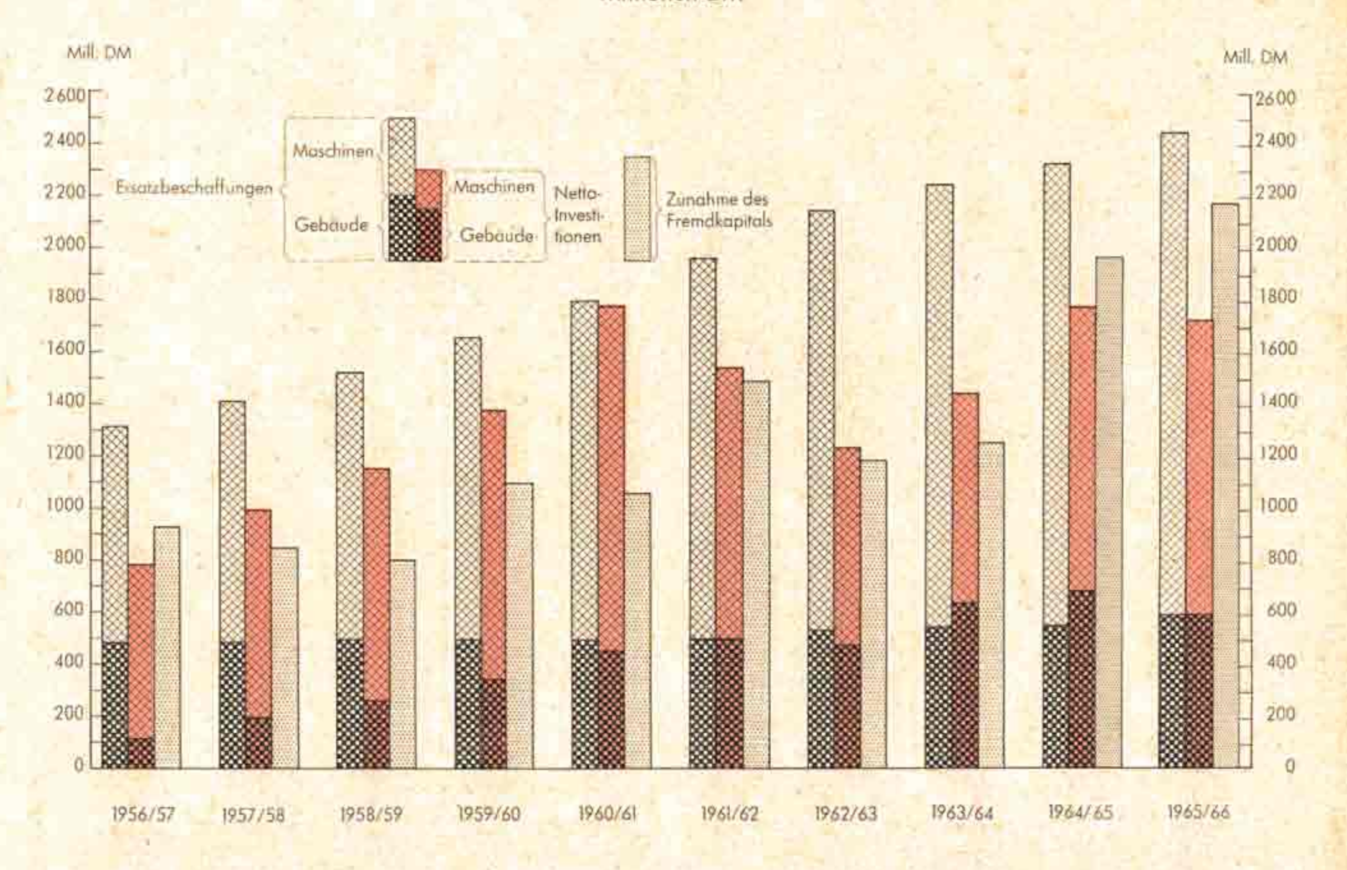
Der größte Teil aller Brutto-Investitionen der Landwirtschaft an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen entfiel auch im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 71 % oder rd. 2,97 Mrd. DM auf die Anschaffung neuer Maschinen. Dieser Betrag war um 109 Millionen DM oder 4 % größer als im Vorjahr und lag damit um mehr als ein Drittel über dem durchschnittlichen Ausgabebetrag in den Wirtschaftsjahren 1957/58 bis 1961/62. Infolge der stark rückläufigen Investitionstätigkeit im letzten Quartal des Wirtschaftsjahres war der durchschnittliche Zuwachs 1965/66 gegenüber dem Vorjahr allerdings um etwa zwei Drittel geringer als im vergangenen Jahr. Dieser

Betriebsinvestitionen und Zunahme des Fremdkapitals der landwirtschaftlichen Betriebe

Millionen DM

Gliederung	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66 [1]
Brutto-Investitionen								
Neue Wirtschaftsgebäude	830	830	920	1 000	1 030	1 180	1 250	1 200
Neue Maschinen	2 199	2 196	2 650	2 490	2 340	2 560	2 865	2 974
Veränderungen der Viehbestände	+160	+126	+297	+363	−335	+108	+106	+232
Brutto-Investitionen	3 189	3 152	3 867	3 853	3 035	3 848	4 221	4 406
Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen								
Brutto-Investitionen	3 029	3 026	3 570	3 490	3 370	3 740	4 115	4 174
davon								
Ersatzbeschaffungen	1 667	1 655	1 795	1 960	2 140	2 250	2 330	2 446
Netto-Investitionen	1 362	1 371	1 775	1 530	1 230	1 490	1 785	1 728
Zunahme des Fremdkapitals im Wirtschaftsjahr [2]								
Fremdkapital	1 054	1 093	1 055	1 486	1 181	1 259	1 975	2 189

[1] vorläufig
[2] vgl. Tabelle Seite 71



Rückgang dürfte auf die angespannte Kreditlage sowie die relativ ungünstige Entwicklung der Ertragslage in den beiden letzten Wirtschaftsjahren zurückzuführen sein.

Auf Ackerschlepper entfielen 1965/66 mit 1,20 Mrd. DM 40 % aller Investitionsausgaben der Landwirtschaft für neue Maschinen. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg der Ausgaben annähernd 10 %. Dieser starke Zuwachs ist weitgehend eine Folge der notwendigen Umrüstung auf leistungsstärkere Schlepper, die den heutigen Zugkraftanforderungen hochmechanisierter Arbeitsverfahren gewachsen sind. Bereits im vergangenen Jahr ging die Zahl der neu zugelassenen Schlepper in den Leistungsklassen unter 35 PS zurück, während die Zulassungen in den stärkeren Leistungsklassen beträchtlich anstiegen (vgl. Tabelle S. 70). Im Berichtsjahr aber waren die Zulassungen auch in der nächsthöheren Leistungsklasse von 35 bis 40 PS rückläufig. Die Zahl der neuen Schlepper ging hier um 15,9 % zurück. Dagegen wurden 1965/66 in der Leistungsklasse 41 und mehr PS 9424 oder 70,7 % mehr Schlepper zugelassen als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der neu zugelassenen Schlepper nahm 1965/66 um 1,9 %, die Zahl der darin enthaltenen importierten Schlepper um 19,3 % zu.

Die durchschnittliche Leistung aller in der Landwirtschaft zugelassenen Schlepper ist damit weiter angestiegen. Sie lag Ende 1965 mit 22,4 PS je Schlepper um 0,5 PS oder 2,3 % höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

In neue Landmaschinen (ohne Ackerschlepper) investierte die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit knapp 1,78 Mrd. DM etwa den gleichen Betrag (+0,2 %) wie im Vorjahr. Der Anteil an den gesamten Investitionsausgaben für neue Maschinen ging damit von 62 % im Wirtschaftsjahr 1964/65 auf 60 % im Berichtsjahr zurück. Gegenüber dem vergangenen Jahr nahmen die Anschaffungen von Mähdreschern, Ladewagen, Futtererntemaschinen sowie Milchkühlanlagen zu, während bei Stalldungstreuern, Hackfruchterntemaschinen und Melkmaschinen rückläufige Umsätze zu verzeichnen waren. Bei Bodenbearbeitungsgeräten deckten sich die Anschaffungen etwa mit dem normalen Ersatzbedarf. In den letzten Monaten des Wirtschaftsjahres 1965/66 lagen die gesamten Investitionsausgaben für neue Landmaschinen erheblich unter dem Niveau des Vorjahres.

Neben den aufgezeigten Betriebsinvestitionen wurden in der Landwirtschaft vor allem aus öffentlichen Mitteln erhebliche Beträge für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten sowie für die Flurbereinigung eingesetzt. Mit 3,48 Mrd. DM einschließlich der Eigenleistungen lagen die gesamten Aufwendungen allerdings 1965/66 um 200 Millionen

Neuzulassungen an Ackerschleppern

Leistungsklassen in PS	1963/64	1964/65		1965/66	
	Stück	Stück	± gegen Vorjahr in %	Stück	± gegen Vorjahr in %
bis 17	5 650	3 836	*−32,1*	3 638	*− 5,2*
18 bis 24	10 532	8 549	*−18,8*	6 340	*−25,8*
25 bis 34	33 148	31 623	*− 4,6*	29 714	*− 6,0*
35 bis 40	19 961	22 609	*+13,3*	19 024	*−15,9*
41 und mehr	10 393	13 331	*+28,3*	22 755	*+70,7*
zusammen ...	79 684	79 948	*+ 0,3*	81 471	*+ 1,9*
darunter: importierte Schlepper	11 579	12 663	*+ 9,4*	15 108	*+19,3*

Quelle: Monatliche Zulassungsunterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes Flensburg

Aufwendungen für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten und für die Flurbereinigung

Millionen DM [1])

Gliederung	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66 [2])
Wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten	1 420	1 405	1 575	1 880	2 345	2 700	3 000	2 800
Flurbereinigung	368	350	480	520	595	675	680	680
zusammen ...	1 788	1 755	2 055	2 400	2 940	3 375	3 680	3 480

[1]) Die Angaben für 1958/59 und 1959/60 entsprechen dem jeweiligen Haushaltsjahr. Ab 1960/61 Durchschnitt der beiden Haushaltsjahre

[2]) vorläufig

DM oder 5 % unter dem Ergebnis des vergangenen Jahres. Rund 2,80 Mrd. DM oder 80 % dieses Betrages entfielen auf wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten. Mit 680 Millionen DM erreichten die Aufwendungen für die Flurbereinigung im Wirtschaftsjahr 1965/66 die Höhe des Vorjahres.

bb) Fremdkapital

Als Folge der allgemeinen Verteuerung des Kapitals, durch eine insgesamt zu hohe Kreditnachfrage verursacht, wurde mit Wirkung vom 1. August 1965 der sogenannte verbilligungsfähige Höchstzinssatz für neue Kredite aus Emissionserlösen und aus den Gegenwerten von Schuldscheindarlehen um 1 % auf 7,5 % erhöht. Vom 25. November 1965 ab wurde diese Erhöhung auch für neue Kredite aus Einlagen und aus dem Eigenkapital der Kreditinstitute wirksam. Die Verbilligungsspanne konnte dagegen nur von 3,5 % auf 4,0 % angehoben werden, so daß der Anstieg des landesüblichen Zinsfußes den Kreditnehmer höher belastete als bisher. Gegen Ende des Berichtsjahres erhielten die Kreditinstitute entsprechend der Verteuerung ihrer Refinanzierung die Möglichkeit, den Ausgangszinssatz auch für ältere Kredite auf 7,5 % anzuheben, ohne daß sich an der Verbilligungsspanne etwas änderte. Auch damit wurde der Landwirtschaft eine höhere Zinsleistung auferlegt, die sich im laufenden Wirtschaftsjahr voll auswirken wird.

Zu Beginn des Berichtsjahres war zunächst noch ausreichend Kapital vorhanden, um einem zunehmenden Kreditbedarf zu genügen. Im weiteren Verlauf erreichte die zunehmende Kreditnachfrage aber ein solches Ausmaß, daß der haushaltsmäßig verfügbare Zusagerahmen für Zinszuschüsse gesprengt wurde und die Verbilligungsaktion im Herbst 1965 unterbrochen werden mußte. Als sie im folgenden Rechnungsjahr wieder in Gang kam, zeigte sich bald, daß der Überhang aus der zweiten Hälfte des Jahres 1965 und eine unerwartet starke Nachfrage nach neuen Krediten die zudem stark gekürzten Haushaltsmittel in wenigen Monaten voll binden würden. Die Aktion wurde daher Ende Januar vorläufig gestoppt und ab 1. Mai 1966 fast völlig eingestellt. Lediglich für den Landarbeiter-Eigenheimbau und für Kredite, die mit Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur zusammenhängen, konnten die Kreditinstitute auch nach diesem Zeitpunkt noch in begrenztem Umfang Verbilligungsanträge entgegennehmen. Für die sonstigen Investitionsvorhaben der landwirtschaftlichen Betriebe reichte der verbliebene Haushaltsansatz bei weitem nicht aus, um allen bereits gestellten Verbilligungsanträgen zu entsprechen. Den Obersten Landesbehörden mußten daher Kontingente zugeteilt werden, aus denen die krassesten Härtefälle noch berücksichtigt werden konnten, während für die übrigen Anträge kaum Aussicht besteht, wenigstens im Haushaltsjahr 1967 eine Verbilligungszusage zu erhalten.

Die Situation spiegelt sich im statistischen Ergebnis des Berichtsjahres noch nicht in voller Schärfe wider. Erst die vergleichende Betrachtung des letzten Quartals 1965/66 zeigt den starken Rückgang: Während hier nur rund 62 Millionen DM an Krediten verbilligt wurden, betrug das Volumen im entsprechenden Zeitraum 1964/65 etwa 550 und 1963/64 rund 515 Millionen DM. Das im Wirtschaftsjahr 1965/66 insgesamt zinsverbilligte Kreditvolumen blieb mit 1,43 Mrd. DM um 0,61 Mrd. DM oder 30 % hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Dabei lag die Zahl der Kreditfälle mit 66 487 um 40 663 Fälle oder 38 % unter dem Stand des vergangenen Wirtschaftsjahres. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen 1965/66 rund 0,9 Mrd. DM oder 63 % auf landwirtschaftliche Betriebe. Die neu verbilligten Kreditbeträge erhöhten sich hier gegenüber dem Vorjahr um 1 050 DM oder 7 % auf durchschnittlich 15 080 DM.

Im Rahmen der Sonderrichtlinien 1965 (EWG-Anpassungshilfe) konnten im Wirtschaftsjahr 1965/66 insgesamt 18 144 längerfristige Kredite über 316,4 Millionen DM an landwirtschaftliche Betriebe zinsverbilligt werden, die zwischen dem 21. Juni 1948 und dem 30. Juni 1963 ausgezahlt und bisher nicht verbilligt worden waren. Damit ist der größte Teil der zinsverbilligungsfähigen Altschulden erfaßt und nachträglich auf einen für die Landwirtschaft tragbaren Endzinssatz von 3 % verbilligt worden. Diese Sonderaktion aus der Anpassungshilfe wurde auch im Haushaltsjahr 1966 fortgeführt.

Das gesamte Fremdkapital in der Landwirtschaft betrug nach den bisher vorliegenden Unterlagen unter Berücksichtigung der Tilgungen und Rückzahlungen am 1. Juli 1966 rund 21,13 Mrd. DM.

Fremdkapital in der Landwirtschaft

Stand 1. Juli

Art des Fremdkapitals	Ø 1957 bis 1961	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966[1]
					in Millionen DM				
kurzfristige Kredite	4 039	3 913	4 418	4 805	5 431	5 487	5 634	5 827	6 537
mittelfristige Kredite	2 587	2 648	2 812	3 000	3 274	3 681	4 044	4 282	4 501
langfristige Kredite	3 305	3 215	3 596	4 036	4 599	5 292	5 995	7 464	8 658
Renten und Altenteile	1 118	1 112	1 155	1 195	1 218	1 243	1 289	1 364	1 430
zusammen	11 049	10 888	11 981	13 036	14 522	15 703	16 962	18 937	21 126
					in %				
kurzfristige Kredite	*37*	*36*	*37*	*37*	*37*	*35*	*33*	*31*	*31*
mittelfristige Kredite	*23*	*24*	*23*	*23*	*23*	*23*	*24*	*23*	*21*
langfristige Kredite	*30*	*30*	*30*	*31*	*32*	*34*	*35*	*39*	*41*
Renten und Altenteile	*10*	*10*	*10*	*9*	*8*	*8*	*8*	*7*	*7*
zusammen	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

[1]) vorläufig

Es lag damit um 2,19 Mrd. DM oder 12 % höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Während die Anteile der kurzfristigen Kredite sowie der Renten und Altenteile gegenüber dem Vorjahr unverändert blieben, nahm der Anteil der langfristigen Kredite mit einer Laufzeit von zehn und mehr Jahren von 39 auf 41 % zu. Entsprechend ging der Anteil der mittelfristigen Kredite von 23 auf 21 % zurück. An der Zunahme des Fremdkapitals der Landwirtschaft in Höhe von insgesamt 2,19 Mrd. DM waren die langfristigen Kredite zu rund 55 %, die mittelfristigen Verbindlichkeiten zu 10 %, die kurzfristigen Mittel mit einer Laufzeit unter einem Jahr zu 32 % sowie die Renten und Altenteile zu 3 % beteiligt.

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 hatte die Landwirtschaft für das aufgenommene Fremdkapital annähernd 1,13 Mrd. DM an Zinsen zu entrichten. Mit dem erhöhten Fremdkapital und dem von 5,3 % auf 5,6 % gestiegenen durchschnittlichen Zinssatz sind die Zinsleistungen gegenüber dem Vorjahr um 186 Millionen DM oder rund 20 % angestiegen. Auf die weiter gestiegenen Verkaufserlöse bezogen haben die Zinsleistungen von 3,7 % auf 4,3 % zugenommen. Ohne die Zinsen für die Hypothekengewinnabgabe entsprach die Zinsleistung im Berichtsjahr 5,3 % der gesamten Betriebsausgaben einschließlich der Netto-Investitionen. Im vergangenen Jahr betrug dieser Anteil knapp 4,9 % und im Mittel der Jahre 1957/58 bis 1961/62 rund 4,6 %.

An Guthaben und Forderungen hatte die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1965/66 einen Bestand von schätzungsweise 5,5 Mrd. DM. Die Buchführungsunterlagen, die für diese Schätzungen herangezogen werden, erfassen aber nur die Guthaben und Forderungen, die sich auf den Betrieb beziehen. Dazu zählen auch die kaum realisierbaren Geschäftsanteile an genossenschaftlichen und gewerblichen Unternehmen wie z. B. Molkereien und Zuckerfabriken.

In den vorstehenden Berechnungen wurden alle landwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes zum „Bundeshof" zusammengefaßt. Diese Betrachtung soll im folgenden durch eine Regionalanalyse ergänzt werden. Dabei werden die Ergebnisse der für den Grünen Bericht herangezogenen Testbetriebe nach Bundesländern gruppiert und in Gesamtmitteln sowie ihrer Streuung nach ausgewiesen. Aus zeitlichen Gründen können hier jeweils nur die Ergebnisse für den Beginn des Berichtsjahres dargestellt werden.

Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe betrug das Fremdkapital am 1. Juli 1965 insgesamt 1470 DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Ergebnisse in den einzelnen Bundesländern wichen von diesem Gesamtdurchschnitt teilweise erheblich ab. Über dem Durchschnitt lag der Besatz mit Fremdkapital, wie auch im Vorjahr, in den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen. So ging das Fremdkapital im Mittel der schleswigholsteinischen Testbetriebe mit 1746 DM je ha LN um 276 DM oder knapp 19 % über den Gesamtdurchschnitt hinaus. Dagegen blieben die Belastungen im Durchschnitt der Testbetriebe des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Land mit dem vergleichsweise geringsten Fremdkapital je Flächeneinheit, mit 1150 DM je ha LN um 320 DM oder 22 % unter dem Bundesdurchschnitt. Gegenüber dem 1. Juli

Fremdkapital und Zinsleistungen

Gebiet und Wirtschaftsjahr	Fremdkapital [1]	Zinsleistungen	Verkaufserlöse	Durchschnittlicher Zinssatz in %	Zinsleistungen in % der Verkaufserlöse
	Millionen RM/DM				
Reichsgebiet					
1928/29	12 000	930	10 300	*7,8*	*9,0*
1931/32	13 900	1 010	7 200	*7,3*	*14,0*
1938/39	13 100	575	10 700	*4,4*	*5,4*
Bundesgebiet					
1938/39	6 200	273	5 740	*4,4*	*4,8*
1959/60	11 400	664	19 319	*5,8*	*3,4*
1960/61	12 500	746	20 172	*6,0*	*3,7*
1961/62	13 800	773	20 519	*5,6*	*3,8*
1962/63	15 100	811	22 837	*5,4*	*3,6*
1963/64	16 300	853	24 578	*5,2*	*3,5*
1964/65	17 900	940	25 748	*5,3*	*3,7*
1965/66 [2]	20 000	1 126	26 259	*5,6*	*4,3*

[1]) Durchschnitt aus dem Bestand an Fremdkapital am Anfang und Ende des Wirtschaftsjahres
[2]) vorläufig

1964 nahm der Besatz im Mittel aller Betriebe um 153 DM je ha LN oder annähernd 12 % zu. Am höchsten war die Zunahme in Hessen mit durchschnittlich 277 DM je ha LN oder 19 %, am niedrigsten dagegen in Niedersachsen mit 100 DM je ha LN oder rund 6 %. Im Süden des Bundesgebietes ist der Besatz mit Fremdkapital durchweg niedriger als in den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Die Zusammensetzung des Fremdkapitals im Mittel der einzelnen Bundesländer streute ebenfalls in verhältnismäßig weiten Grenzen. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil des kurzfristigen Fremdkapitals in den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit mehr als einem Drittel der insgesamt vorhandenen Belastung. Die relativ höchsten Anteile mittelfristiger Verbindlichkeiten hatten die Betriebe in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Mit langfristigem Fremdkapital waren die Untersuchungsbetriebe in Hessen, in Rheinland-Pfalz und dem Saarland, in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen dem prozentualen Anteil nach überdurchschnittlich hoch belastet. In Hessen war die Belastung mit langfristigem Fremdkapital im Mittel um 63 % größer, in Bayern dagegen um ein Drittel geringer als im Durchschnitt aller untersuchten Testbetriebe des Bundesgebietes mit 585 DM je ha LN. Im Mittel aller untersuchten Betriebe setzte sich das Fremdkapital zu 32 % aus kurzfristigen, zu 21 % aus mittelfristigen und zu 40 % aus langfristigen Mitteln sowie zu 7 % aus Renten und Altenteilen zusammen.

Fremdkapital der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern

Betriebe mit 5 und mehr ha LN

Stichtag 1. Juli 1965

Art des Fremdkapitals	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz/Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet
				DM je ha LN				
kurzfristig	635	586	388	415	331	330	437	463
mittelfristig	191	240	276	267	289	474	378	312
langfristig	802	730	428	952	757	502	392	585
Renten, Altenteile	118	122	58	64	44	97	154	110
zusammen	1 746	1 678	1 150	1 698	1 421	1 403	1 361	1 470
				in %				
kurzfristig	*36*	*35*	*34*	*24*	*23*	*23*	*32*	*32*
mittelfristig	*11*	*14*	*24*	*16*	*21*	*34*	*28*	*21*
langfristig	*46*	*44*	*37*	*56*	*53*	*36*	*29*	*40*
Renten, Altenteile	*7*	*7*	*5*	*4*	*3*	*7*	*11*	*7*
zusammen	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
				Fremdkapital in %				
1. des Einheitswertes								
a) 1. Juli 1963	*118*	*114*	*65*	*102*	*115*	*90*	*105*	*100*
b) 1. Juli 1964	*127*	*123*	*69*	*113*	*120*	*102*	*113*	*108*
c) 1. Juli 1965	*135*	*134*	*73*	*133*	*125*	*109*	*131*	*119*
2. des Aktivkapitals								
a) 1. Juli 1963	*26*	*25*	*14*	*19*	*19*	*17*	*18*	*20*
b) 1. Juli 1964	*26*	*24*	*14*	*20*	*20*	*18*	*19*	*20*
c) 1. Juli 1965	*25*	*24*	*14*	*22*	*20*	*19*	*20*	*20*

Die aufgezeigten Lasten gewinnen an Aussagekraft, wenn sie auf den durchschnittlichen Einheitswert sowie auf das Aktivkapital der erfaßten Untersuchungsbetriebe bezogen werden. Danach entsprach das Fremdkapital im Mittel der schleswig-holsteinischen Betriebe 135 % des Einheitswertes und 25 % des Aktivkapitals. Dagegen erreichte das Fremdkapital im Mittel der nordrhein-westfälischen Betriebe, dem Land mit der absolut wie auch relativ niedrigsten Belastung, 73 % des Einheitswertes und 14 % des Aktivkapitals. Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe des Bundesgebietes entsprach das Fremdkapital am 1. Juli 1965 rund 119 % des Einheitswertes gegenüber 108 % im Vorjahr und 100 % im vorletzten Jahr. Dagegen ist der auf das Aktivkapital bezogene Anteil des Fremdkapitals infolge der hohen Netto-Investitionen in den letzten drei Jahren mit 20 % unverändert geblieben.

Die Belastungen der einzelnen Untersuchungsbetriebe mit Fremdkapital wichen naturgemäß beträchtlich von den aufgezeigten Gruppendurchschnitten ab. Im folgenden sollen die Durchschnittsergebnisse deshalb durch eine Streuungsanalyse ergänzt werden.

Im Durchschnitt des Bundesgebietes hatten am 1. Juli 1965 insgesamt 5 % aller untersuchten landwirtschaftlichen Betriebe mit 5 und mehr ha LN, gegenüber 6 % im Vorjahr, kein Fremdkapital aufgenommen. Während in Nordrhein-Westfalen 14 % der Betriebe ohne Fremdkapital wirtschafteten, waren die erfaßten schleswig-holsteinischen Betriebe sämtlich belastet. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der unbelasteten Betriebe ferner in Hessen und in Niedersachsen. Bemerkenswert ist, daß die höchsten durchschnittlichen Belastungen an Fremdkapital mit dem geringsten Anteil der unbelasteten Betriebe in den einzelnen Ländern zusammenfielen.

Alle untersuchten Betriebe aus den einzelnen Bundesländern wurden nach Belastungsstufen in Prozent des Einheitswertes ausgezählt. Dabei wurden die Summen des am 1. Juli 1965 insgesamt vorhandenen kurz-, mittel- und langfristigen Fremd-

Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern nach Belastungsstufen

Betriebe mit 5 und mehr ha LN
Stichtag 1. Juli 1965

Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen in % des Einheitswertes	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz/Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet	
	Fremdkapital								Guthaben
	untersuchte Betriebe in %								
0,0	0	2	14	1	9	6	5	5	1
0,1 bis unter 10	2	5	12	10	7	13	6	8	19
10 bis unter 50	16	15	25	17	19	20	15	17	61
50 bis unter 100	19	19	20	18	12	20	17	18	13
100 bis unter 200	29	26	14	16	19	19	25	22	5
200 bis unter 300	17	14	6	10	9	11	14	12	1
300 und mehr	17	19	9	28	25	11	18	18	0
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	in % der untersuchten Betriebe								
Betriebe mit langfristigem Fremdkapital									
1. Juli 1963	69	57	24	46	39	21	39	43	.
1. Juli 1964	74	62	42	52	53	33	48	52	.
1. Juli 1965	75	66	31	54	49	68	42	54	.

kapitals sowie der Guthaben und Forderungen auf den Einheitswert bezogen. Nach den so für das Fremdkapital sowie für die Guthaben getrennt ermittelten Bezugszahlen wurden die Betriebe alsdann in eine der in der Tabelle angeführten Belastungsstufen eingereiht, deren Intervalle mit steigender Belastung zunehmen. Nach dieser Einteilung hatten im Durchschnitt des Bundesgebietes neben 5 % unbelasteten Betrieben weitere 8 % Fremdkapital von weniger als 10 % des Einheitswertes aufgenommen. In rund einem Drittel aller untersuchten Betriebe lag die Belastung am 1. Juli 1965 zwischen 10 und 100 % sowie in einem weiteren Drittel zwischen 100 und 300 % des Einheitswertes. Auf die höchste Belastungsstufe mit 300 und mehr % des Einheitswertes entfielen 18 % aller erfaßten Betriebe gegenüber 15 % im Vorjahr.

Die Ergebnisse der verschiedenen Bundesländer stehen in ziemlich klarer Beziehung zur Belastung je Flächeneinheit. So war der Anteil der zu 100 und mehr % des Einheitswertes mit Fremdkapital belasteten Betriebe in Nordrhein-Westfalen mit 29 % sowie in Baden-Württemberg mit 41 % besonders gering. Dagegen erreichte dieser Anteil in Schleswig-Holstein 63 %, in Niedersachsen 59 % und in Bayern 57 % aller untersuchten Betriebe.

In der vorstehenden Übersicht sind die Betriebe mit langfristigem Fremdkapital gesondert ausgewiesen. Danach ist der Anteil der Betriebe, die langfristiges Fremdkapital aufgenommen hatten, von 43 % im Jahre 1963 auf 54 % am 1. Juli 1965 angestiegen. Überdurchschnittlich hoch war dieser Anteil 1965 in den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg. Dagegen wirtschafteten in Nordrhein-Westfalen 31 % und in Bayern 42 % aller untersuchten Betriebe mit langfristigem Fremdkapital.

Nach dem gleichen Verfahren wurden die Betriebe nach ihren Guthaben und Forderungen am 1. Juli 1965 in die angeführten Einheitswertklassen eingestuft. Danach entsprachen die Guthaben und Forderungen in 20 % aller untersuchten Betriebe weniger als 10 % des Einheitswertes. Mit 61 % entfiel der höchste Anteil aller Betriebe mit seinen Guthaben und Forderungen in die Einheitswertklasse von 10 bis unter 50 % des Einheitswertes, während die restlichen 19 % der Betriebe auf die Einheitswertklassen von 50 bis unter 300 % entfielen. Besonders bemerkenswert ist, daß in Bayern sowie in Rheinland-Pfalz und dem Saarland zusammen annähernd ein Viertel, in Schleswig-Holstein dagegen nur 9 % aller untersuchten Betriebe Guthaben und Forderungen in Höhe von mindestens der Hälfte des Einheitswertes hatten.

g) Verkaufserlöse und Betriebsausgaben

aa) Verkaufserlöse

Die Landwirtschaft erzielte im Wirtschaftsjahr 1965/66 aus ihren Verkäufen Erlöse in Höhe von 26,26 Mrd. DM. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr betrug rd. 0,51 Mrd. DM oder knapp 2 %. Er erreichte damit in seinem absoluten Zuwachs nur etwa 40 % des durchschnittlichen Anstiegs der Verkaufserlöse in den letzten fünf Jahren. Diese Entwicklung ist vor allem eine Folge der ungünstigen Witterung des Jahres 1965 und der daraus folgenden geringen Ernte bei fast allen pflanzlichen Erzeugnissen. Die Verkaufserlöse für pflanzliche Erzeugnisse gingen gegenüber dem Vorjahr um rd. eine halbe Milliarde DM oder 8 % auf 5,76 Mrd. DM zurück. Dagegen stiegen die Erlöse für tierische Erzeugnisse um rd. eine Milliarde DM oder 5 % auf 20,50 Mrd. DM an. Diese gegensätzliche Entwicklung verminderte den Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse an den gesamten Verkaufserlösen auf 21,9 %, während der Anteil tierischer Erzeugnisse entsprechend auf 78,1 % zunahm.

Der mit 28,2 dz je ha Anbaufläche ungewöhnlich niedrige Getreideertrag führte im Jahre 1965 zu einer Getreideernte von nur 13,9 Millionen t. Davon wurden 4,83 Millionen t oder rd. 35 % und damit etwa eine Million t weniger als im Vorjahr direkt verkauft. Bei vielfach unbefriedigender Qualität ging der durchschnittliche Erlöspreis um rd. 1 % zurück, so daß die Verkaufserlöse knapp zwei Milliarden DM gegenüber annähernd 2,5 Mrd. DM im Vorjahr erreichten.

Auch die Entwicklung der Hackfrüchte wurde durch das anhaltend regnerische und kühle Wetter des Sommers 1965 gehemmt. Die vielfach verunkrauteten Kartoffelbestände litten außerdem unter der Krautfäule, so daß der durchschnittliche Flächenertrag im Bundesgebiet mit 231 dz je ha das langjährige Ertragsmittel nicht erreichte. Da die Anbaufläche zudem um 8 % geringer war als 1964, wurden nur 18,1 Millionen t Kartoffeln geerntet. Davon wurden 5,46 Millionen t oder 30 % direkt verkauft. Das gegenüber dem Vorjahr um 6 % verminderte Angebot an Speisekartoffeln erhöhte den durchschnittlich erzielten Preis um 18 % auf 202 DM je t. Dieser Anstieg vermehrte die Verkaufserlöse für Kartoffeln insgesamt trotz einer um 6 % rückläufigen Absatzmenge im Vergleich zum Vorjahr um 10 % auf 1,06 Mrd. DM.

Die auch bei Zuckerrüben verminderte Anbaufläche führte bei einem unterdurchschnittlichen Flächenertrag von 358 dz/ha im Wirtschaftsjahr 1965/66 zu einer um 22 % geringeren Verkaufsmenge als im Vorjahr. Der durchschnittliche Zuckergehalt erreichte mit 15,76 % auch nicht annähernd den Stand der Ernte 1964 mit 16,83 %, so daß der Erlöspreis um 6 DM auf 76 DM je t zurückging. Mit 785 Millio-

nen DM lagen die Verkaufserlöse für Zuckerrüben um 28 % unter dem Ergebnis des Vorjahres.

Bei Gemüse und Obst wie auch bei Weinmost und Tabak führte das verminderte Angebot aus inländischer Ernte zu erheblich höheren Erzeugerpreisen. Der Preisanstieg ging in seiner Wirkung über den Mengenrückgang hinaus, so daß die Verkaufserlöse 1965/66 den Stand des Vorjahres bei Gemüse um 14 %, bei Obst um 15 %, bei Weinmost um 10 % und bei Tabak um 2 % übertrafen. Rückläufig waren dagegen die Verkaufserlöse für Ölsaaten sowie bei etwa unveränderter Verkaufsmenge für Hopfen.

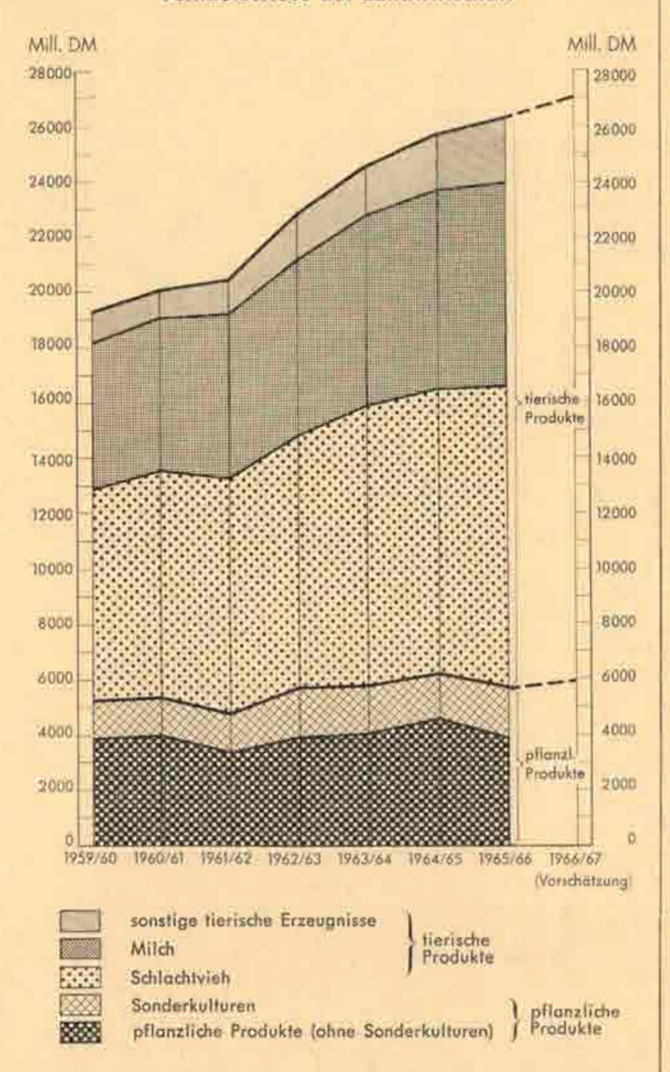
Bei Schlachtrindern und -kälbern erreichten Verkaufsmengen und Durchschnittspreise im Wirtschaftsjahr 1965/66 nicht ganz den Stand des Vorjahres, so daß die Verkaufserlöse bei Rindern mit knapp 4 Mrd. DM um annähernd 4 % und bei Kälbern um rd. 3 % hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurückblieben. Dieser Rückgang ist nur teilweise auf die höheren Importe zurückzuführen. So wurden 1965/66 mit annähernd 282 000 t Rindern und Rindfleisch um 23 % und mit knapp 9000 t Kälbern und Kalbfleisch 96 % mehr eingeführt als im vergangenen Jahr. Die aus der inländischen Erzeugung und dem Import insgesamt verfügbaren Men-

Verkaufserlöse der Landwirtschaft [1]

Millionen DM

Erzeugnis	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[2]	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67[3]	1965/66 in %
Getreide	2 011	2 144	2 315	1 650	2 165	2 259	2 451	1 996	.	*7,6*
Kartoffeln	910	1 079	761	979	967	728	963	1 063	.	*4,0*
Zuckerrüben	774	699	920	672	709	953	1 087	785	.	*3,0*
Sonderkultur-erzeugnisse	1 395	1 348	1 379	1 477	1 776	1 830	1 668	1 850	.	*7,1*
Sonstiges	46	41	45	51	75	66	69	63	.	*0,2*
Pflanzliche Erzeugnisse	5 136	5 311	5 420	4 829	5 692	5 836	6 238	5 757	5 900	*21,9*
Rinder und Kälber	3 418	3 486	3 664	3 795	4 063	4 519	4 749	4 574	.	*17,4*
Schweine	4 171	4 110	4 411	4 665	5 014	5 541	5 540	6 242	.	*23,8*
Kuhmilch	5 317	5 274[4])	5 450[4])	5 911[4])	6 399	6 855	7 150	7 369	.	*28,1*
Eier	857	841	929	1 012	1 308	1 394	1 553	1 808	.	*6,9*
Sonstiges	284	297	298	307	361	433	518	509	.	*1,9*
Tierische Erzeugnisse	14 047	14 008	14 752	15 690	17 145	18 742	19 510	20 502	21 100	*78,1*
Verkaufserlöse insgesamt	**19 183**	**19 319**	**20 172**	**20 519**	**22 837**	**24 578**	**25 748**	**26 259**	**27 000**	*100,0*
darunter: ohne Sonderkultur-erzeugnisse	17 788	17 971	18 793	19 042	21 061	22 748	24 080	24 409	.	*93,0*

[1]) vgl. Tabellen 32 und 33, Seite 200 und 201
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[3]) Vorschätzung
[4]) Für das Kalenderjahr 1960 wurde zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung aus Bundesmitteln ein Bonus von 108 Millionen DM gewährt, wovon 50 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1959/60 und 58 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1960/61 zugerechnet wurden. Der Bonus für das Kalenderjahr 1961 betrug 107 Millionen DM, wovon 53 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1960/61 und 54 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1961/62 verrechnet wurden.



gen waren damit in beiden Fällen größer als 1964/65, so daß die Erzeugerpreise nachgaben. Daneben aber sind von den fleischverarbeitenden Betrieben — Fleischerhandwerk, Fleischwarenindustrie und Großfilialen — die Handels- und Verarbeitungsspannen bei Rindfleisch seit Anfang 1966 kräftig ausgedehnt worden. Dadurch kam es seit dieser Zeit zu einem schärferen Rückgang der Schlachtrinderpreise, als es der Angebotslage entsprochen hätte. Der saisonübliche Preisanstieg vom ersten zum zweiten Vierteljahr war 1966 nur halb so hoch wie im langfristigen Durchschnitt. Bei Schafen wurde die rückläufige Verkaufsmenge durch höhere Preise ausgeglichen, so daß die Verkaufserlöse unverändert blieben.

Das Angebot an Schlachtschweinen aus inländischer Erzeugung war 1965/66 mit knapp 2,3 Millionen t um 3 % geringer als im Vorjahr, während die Einfuhr an Schweinen und Schweinefleisch um 79 % oder rd. 71 000 t auf knapp 162 000 t anstieg. Das damit gegenüber dem vergangenen Jahr etwa unveränderte Angebot blieb erheblich hinter der vergrößerten Nachfrage zurück, so daß sich der durchschnittliche Erzeugerpreis der im Inland erzeugten Schweine um 16 % auf 2723 DM je t erhöhte. Die Verkaufserlöse für Schweine nahmen damit um annähernd 0,7 Mrd. DM oder 13 % auf 6,2 Mrd. DM zu. Fast ein Viertel aller Verkaufserlöse der Landwirtschaft entfielen somit auf den Verkauf von Schlachtschweinen. Die Verkaufserlöse aus der Schweinemast waren um mehr als 8 % größer als die Erlöse aus dem Verkauf aller pflanzlichen Erzeugnisse zusammen. Während die Verkaufserlöse der Kuhmilch als dem wichtigsten Einzelerzeugnis der Landwirtschaft 1964/65 noch um 29 % höher gelegen hatten als die der Schlachtschweine, verminderte sich dieser Abstand im Berichtsjahr auf 18 %.

Die Zahlen zeigen die große Bedeutung der Schweinehaltung für die Landwirtschaft. Dieser Bedeutung tragen die futterwirtschaftlichen, haltungstechnischen und arbeitswirtschaftlichen Rationalisierungsbestrebungen noch nicht in allen Betrieben in ausreichendem Maße Rechnung. Aber auch die zeitliche Steuerung des Angebots und die Fragen der Vermarktung verdienen größte Beachtung. Die einkommenswirksamen Rationalisierungsreserven sind heute in der Schweinehaltung vielfach größer und leichter zu erschließen als in anderen Betriebszweigen.

Bei Schlachtgeflügel stiegen die Verkaufsmenge um 10 %, der durchschnittliche Erzeugerpreis um 5 % und die Verkaufserlöse um 16 % auf 370 Millionen DM an. Die 158 000 t Schlachtgeflügel aus inländischer Erzeugung wurden 1965/66 durch Einfuhren in Höhe von annähernd 216 000 t Geflügel einschließlich Zubereitung ergänzt.

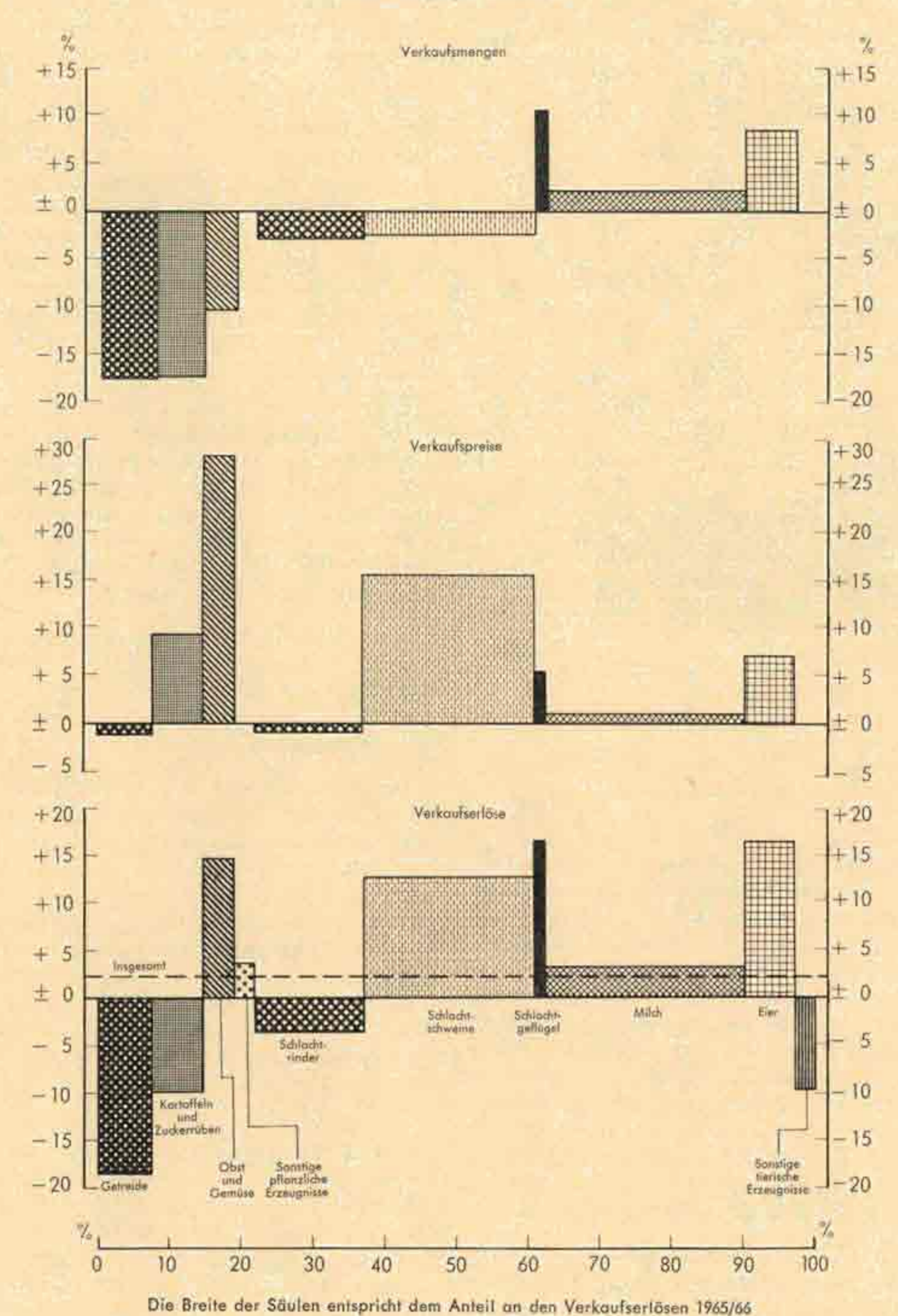
Aus dem Verkauf von Schlachtvieh zusammen kamen im Berichtsjahr mit 11,23 Mrd. DM 42,8 % aller Verkaufserlöse. Dieser Betrag war annähernd doppelt so groß wie die Summe der Verkaufserlöse aller pflanzlichen Erzeugnisse.

Die Kuhmilch war auch im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 7,37 Mrd. DM für die Landwirtschaft das Erzeugnis mit dem bei weitem höchsten Verkaufserlös. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Verkaufsmengen um 2 % und die Verkaufserlöse bei geringfügig weiter gestiegenem Erzeugerpreis um 3 % an. Mit den genannten 7,37 Mrd. DM, die 28,1 % der gesamten Verkaufserlöse ausmachten, überstiegen die Erlöse für Milch die Erlössumme aller pflanzlichen Erzeugnisse zusammen um 28 %. An den Verkaufserlösen für tierische Erzeugnisse zusammen war die Milch mit 36 % beteiligt.

Bei Eiern ermöglichte die Marktlage eine um annähernd 9 % erweiterte Verkaufsmenge, die zu einem um 7 % höheren Erzeugerpreis verhältnismäßig reibungslos vermarktet werden konnte. Die Verkaufserlöse stiegen um 16 % auf 1,81 Mrd. DM an. Dieser Betrag entsprach ungefähr den Verkaufserlösen für Kartoffeln und Zuckerrüben zusammen.

Die aufgezeigten Veränderungen der Verkaufserlöse gegenüber dem Vorjahr hatten bei den einzelnen Erzeugnissen sehr unterschiedliche und teilweise nur aus den besonderen Gegebenheiten im Wirtschaftsjahr 1965/66 zu erklärende Ursachen. In der nebenstehenden graphischen Darstellung werden die angeführten Mengen- und Preisbewegungen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Verkaufserlöse veranschaulicht.

Veränderung der Verkaufserlöse der Landwirtschaft
1965/66 gegen 1964/65



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil an den Verkaufserlösen 1965/66

Von besonderer Bedeutung für die weitere Gestaltung der Ertragslage in der Landwirtschaft ist naturgemäß die Entwicklung der Verkaufserlöse im laufenden Wirtschaftsjahr. Diese Entwicklung kann nur ungefähr abgeschätzt werden, weil der Ablauf in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres keine Gewähr für einen gleichartigen Verlauf in der zweiten Jahreshälfte gibt. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen aber, daß die tatsächlichen Verkaufserlöse im Durchschnitt nur etwa 1 bis 2 % von den vorgeschätzten Werten abwichen, wie sie etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres ermittelt wurden.

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 werden die Erlöse aus dem Verkauf pflanzlicher Erzeugnisse als Folge der insgesamt recht guten Ernte 1966 voraussichtlich um rd. 140 Millionen DM oder 2 % über die des Jahres 1965/66 hinausgehen und damit etwa 5,9 Mrd. DM erreichen. Insbesondere die Verkaufsmengen und die Verkaufserlöse bei Zuckerrüben werden als Folge einer um etwa 20 % höheren Erntemenge wesentlich größer sein als im vergangenen Jahr 1965/66. Bei Getreide und den verschiedenen Erzeugnissen der Sonderkulturen ist mit einer geringen Zunahme, bei Kartoffeln dagegen mit rückläufigen Verkaufserlösen zu rechnen.

Bei den tierischen Produkten kann ein Anstieg der Verkaufserlöse gegenüber dem abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1965/66 um rd. 600 Millionen DM oder 3 % auf 21,1 Mrd. DM erwartet werden. Dieser Zuwachs beschränkt sich fast ausschließlich auf das Schlachtvieh, bei dem steigende Verkaufsmengen mit teilweise rückläufigen Preisen zu erheblich höheren Verkaufserlösen führen werden. Dagegen ist bei der Milch als dem wichtigsten Verkaufserzeugnis der Landwirtschaft sowie bei Eiern 1966/67 nur mit geringfügigen Veränderungen der Verkaufserlöse gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Nach den Ergebnissen der Vorschätzung werden die gesamten Verkaufserlöse der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1966/67 voraussichtlich rd. 27 Mrd. DM erreichen. Sie werden damit um annähernd 0,7 Mrd. DM oder 3 % größer sein als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Der Zuwachs wird mithin um rd. 0,4 Mrd. DM oder 36 % geringer sein als im Mittel der Jahre 1960/61 bis 1965/66.

Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Verkaufserlösen [1])

Wirtschaftsjahr	Abweichungen der tatsächlichen Verkaufserlöse in %		
	Pflanzliche Erzeugnisse	Tierische Erzeugnisse	Verkaufserlöse insgesamt
1957/58	+6,9	+0,7	+2,3
1958/59	+1,1	+2,8	+2,3
1959/60	+1,9	+1,7	+1,8
1960/61	+0,2	+1,2	+1,0
1961/62	+2,7	−0,1	+0,6
1962/63	+5,4	+3,9	+4,3
1963/64	+0,6	+2,4	+2,0
1964/65	+0,6	+1,1	+1,0
1965/66	+2,8	−1,9	−0,9

[1]) Die Vorschätzungen wurden etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht.

bb) Betriebsausgaben

Die laufenden Betriebsausgaben der Landwirtwirtschaft einschließlich der Ersatzbeschaffungen erreichten im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit knapp 19,19 Mrd. DM einen um 1,86 Mrd. DM oder 11 % höheren Betrag als im Vorjahr. Der Zuwachs war mehr als doppelt so hoch wie im Mittel der letzten fünf Jahre. Die Betriebsausgaben einschließlich der Netto-Investitionen stiegen 1965/66 auf annähernd 20,91 Mrd. DM an. Sie lagen damit um rd. 1,81 Mrd. DM oder 9 % höher als im Vorjahr und um 45 % über den durchschnittlichen Betriebsausgaben in den Jahren 1957/58 bis 1961/62. Auch hier war der Anstieg 1965/66 gegenüber dem Stand des vergangenen Jahres etwa doppelt so groß wie im Mittel der fünf vorangegangenen Wirtschaftsjahre.

Trotz der weiter zurückgegangenen Zahl der Lohnarbeitskräfte sind die Lohnausgaben für die fremden Arbeitskräfte sowie der Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung erneut angestiegen. Mit annähernd 1,90 Mrd. DM gingen sie im Wirtschaftsjahr 1965/66 um 33 Millionen DM oder knapp 2 % über den Stand des Vorjahres hinaus.

Für Handelsdünger gab die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 1,95 Mrd. DM einen um 6 % höheren Betrag aus als im Vorjahr. Den höchsten Zuwachs gegenüber dem vergangenen Jahr erreichten auch im Berichtsjahr die Ausgaben für Zukauffuttermittel. Mit 5,89 Mrd. DM stieg der Betrag um knapp 1,03 Mrd. DM oder 21 % an. Diese starke Ausweitung ist bei einem um 3,9 % erhöhten Preisindex für Futtermittel vor allem auf die erheblich größeren Zukaufsmengen als Folge der unterdurchschnittlichen Ernte 1965 zurückzuführen. Der Anteil der Zukauffuttermittel an den gesamten Betriebsausgaben stieg 1965/66 auf mehr als 28 % an, während er im Vorjahr 25 % und im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 nur 21 % betragen hatte. Bleiben die Netto-Investitionen unberücksichtigt, so erhöht sich der Anteil der Futtermittel an den laufenden Betriebsausgaben einschließlich Ersatzbeschaffungen im Berichtsjahr auf knapp 31 % gegenüber 28 % im vergangenen Jahr. Mit 3,78 Mrd. DM entfielen annähernd zwei Drittel der Ausgaben für Futtermittel auf den Zukauf von Mischfuttermitteln.

Die Ausgaben der Landwirtschaft für die Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude und der Maschinen lagen im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 2,86 Mrd. DM um 0,16 Mrd. DM oder 6 % höher als im Vorjahr.

Der stetige Anstieg dieser Ausgaben ergibt sich, neben den Verteuerungstendenzen der Dienstleistungen, aus dem von Jahr zu Jahr wachsenden Gebäude- und Maschinenbestand der Landwirtschaft. Etwa drei Viertel des Ausgabebetrages entfielen auf Maschinen, während das restliche Viertel der Gebäudeunterhaltung diente. Die übrigen laufenden Betriebsausgaben erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,42 Mrd. DM oder 11 % auf 4,14 Mrd. DM. Mit 16,74 Mrd. DM erreichten die laufenden Betriebsausgaben zusammen einen um 1,75 Mrd. DM oder 12 % höheren Betrag als im Vorjahr. Allein 59 % dieser Zunahme entfielen auf Zukauffuttermittel.

Die starke Zunahme der laufenden Betriebsausgaben in den beiden letzten Wirtschaftsjahren, die kaum zu verhindern war und der kein entsprechender Zuwachs der Verkaufserlöse gegenüberstand, hat bereits im Wirtschaftsjahr 1965/66 zu einer verminderten Investitionsneigung der Landwirtschaft beigetragen. Während die Ersatzbeschaffungen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen um 5 % auf 2,45 Mrd. DM anstiegen, waren die Netto-Investitionen mit knapp 1,73 Mrd. DM rund 3 % niedriger als im vergangenen Jahr. Auf Wirtschaftsgebäude entfielen 1965/66 rund 35 % aller Netto-Investitionen gegenüber 25 % im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62.

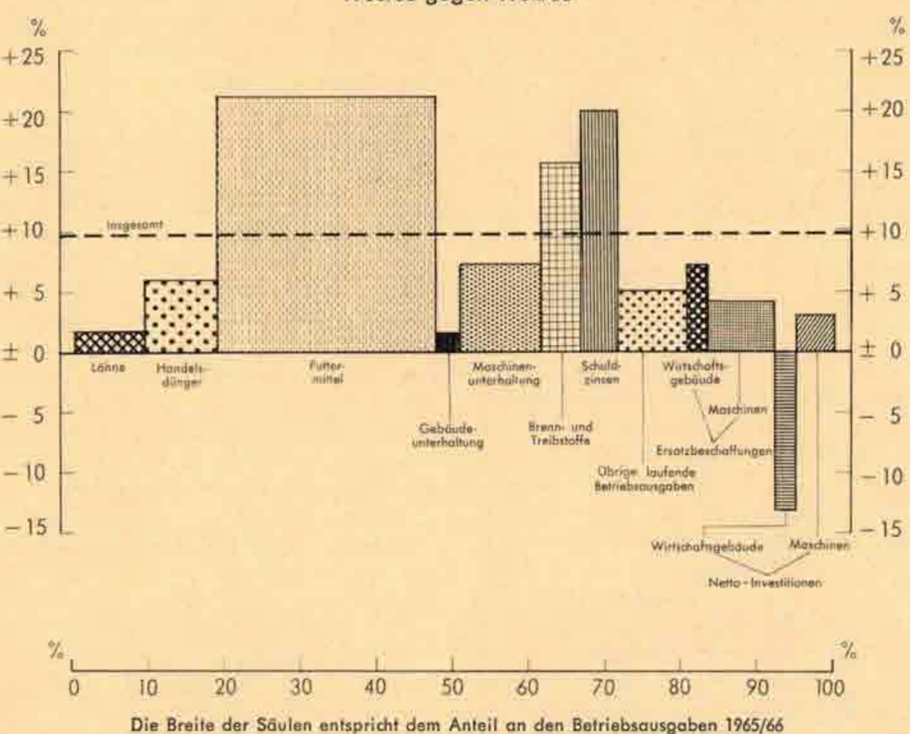
Betriebsausgaben der Landwirtschaft [1])

Millionen DM

Betriebsausgaben	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[2])	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67[3])	1965/66 in %
Brutto-Barlöhne und Sozialversicherung	1 773	1 649	1 594	1 657	1 742	1 761	1 862	1 895	.	*9,1*
Handelsdünger	1 286	1 392	1 350	1 374	1 592	1 763	1 846	1 954	.	*9,3*
Zukauffuttermittel	3 074	3 289	2 937	3 983	4 103	4 001	4 865	5 890	.	*28,2*
Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude und Maschinen	2 106	2 140	2 160	2 220	2 320	2 510	2 700	2 860	.	*13,6*
Sonstige laufende Betriebsausgaben	3 140	3 125	3 374	3 467	3 542	3 484	3 719	4 141	.	*19,8*
Laufende Betriebsausgaben	11 379	11 595	11 415	12 701	13 299	13 519 [4])	14 992	16 740	17 000	*80,0*
Ersatzbeschaffungen	1 667	1 655	1 795	1 960	2 140	2 250	2 330	2 446	2 600	*11,7*
Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	**13 046**	**13 250**	**13 210**	**14 661**	**15 439**	**15 769**	**17 322**	**19 186**	**19 600**	*91,7*
Netto-Investitionen	1 362	1 371	1 775	1 530	1 230	1 490	1 785	1 728	1 400	*8,3*
Betriebsausgaben insgesamt (einschließlich Netto-Investitionen)	**14 408**	**14 621**	**14 985**	**16 191**	**16 669**	**17 259**	**19 107**	**20 914**	**21 000**	*100,0*

[1]) vgl. Tabelle 34, Seite 202
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[3]) Vorschätzung
[4]) nach Abzug von 153 Millionen DM, die vom Bund als Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 gewährt wurden

Veränderungen der Betriebsausgaben der Landwirtschaft
1965/66 gegen 1964/65



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil an den Betriebsausgaben 1965/66

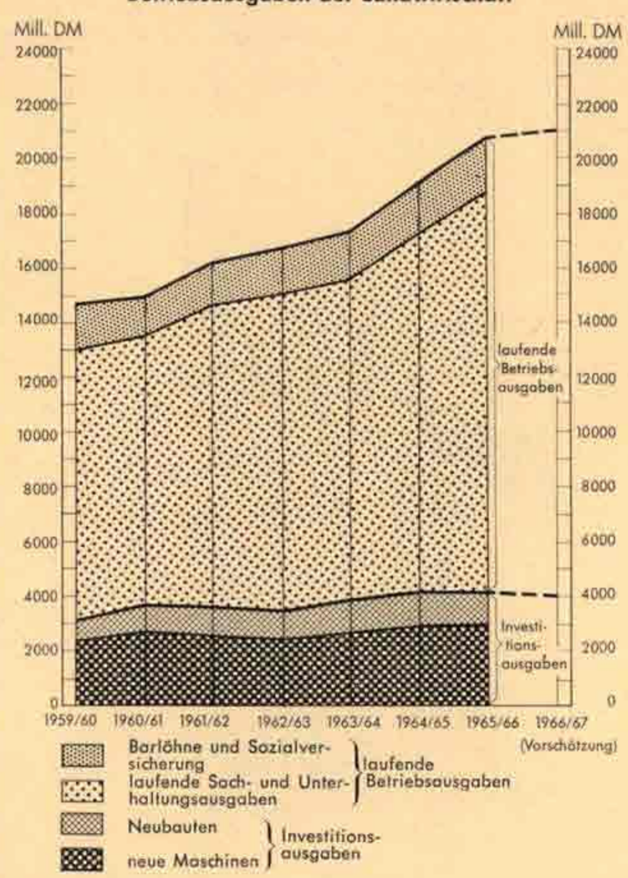
Die Vorschätzung der Betriebsausgaben etwa Mitte des Wirtschaftsjahres ist noch schwieriger als die der Verkaufserlöse. Namentlich die Investitionsausgaben sind nur mit groben Annäherungswerten vorauszuschätzen. Ein Vergleich der Vorschätzungen in den früheren Grünen Berichten mit den tatsächlichen Ergebnissen, wie er in der Tabelle für die Jahre 1957/58 bis 1964/65 ausgewiesen ist, zeigt unter anderem, daß die laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen in den ersten vier Jahren um durchschnittlich etwa 3,0 % hinter den vorgeschätzten Ergebnissen zurückblieben. In den folgenden fünf Jahren lagen die tatsächlichen Ausgaben im Mittel um rund 2,4 % über den Vor-

Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Betriebsausgaben [1])

Wirtschaftsjahr	Abweichungen der tatsächlichen Ausgaben in %	
	Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	Betriebsausgaben insgesamt (einschließlich Netto-Investitionen)
1957/58	−3,4	−1,9
1958/59	−2,7	+0,6
1959/60	−3,0	+1,1
1960/61	−2,7	+0,8
1961/62	+2,9	+1,6
1962/63	+2,9	+0,1
1963/64	+3,1	+5,9
1964/65	+1,3	+3,8
1965/66	+1,5	+0,5

[1]) Die Vorschätzungen wurden etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht.

Betriebsausgaben der Landwirtschaft



schätzungen. In den beiden letzten Jahren wichen diese effektiven Ergebnisse nur bis zu 1,5 % von den Vorschätzungen ab.

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Vorschätzung der Netto-Investitionen, die stärker als andere Betriebsausgaben subjektiven Entscheidungen der Betriebsleiter unterworfen sind. Die effektiven Betriebsausgaben einschließlich der Netto-Investitionen wichen deshalb in den vergangenen neun Jahren, für die Vorschätzungen vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht wurden, von 0,1 bis zu 5,9 % von den vorgeschätzten Werten ab. Für das Berichtsjahr betrug die Abweichung nur 0,5 %.

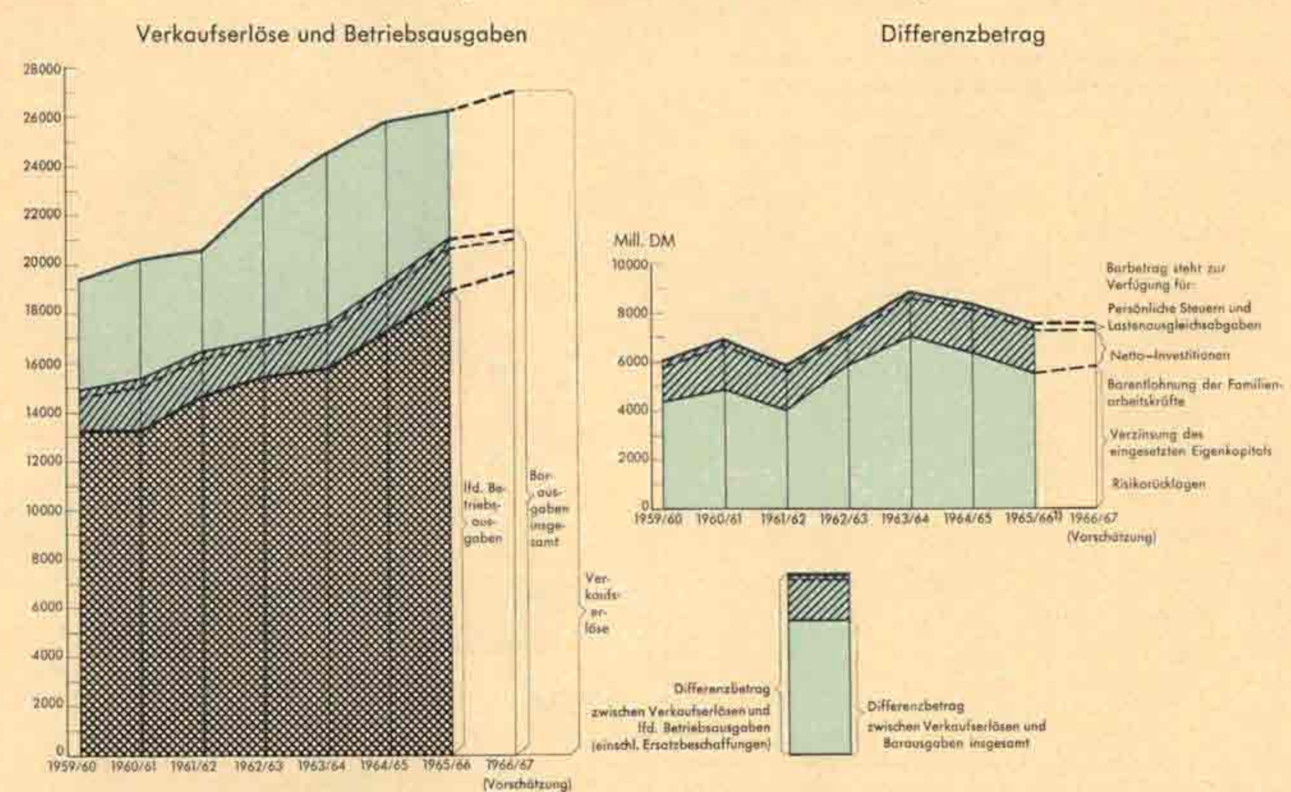
Diese Zahlen zeigen die ungefähre Schwankungsbreite, in der die tatsächlichen Ergebnisse voraussichtlich auch im laufenden Wirtschaftsjahr von den nachstehend aufgeführten Vorschätzungen abweichen werden. Unter diesem Vorbehalt ist damit zu rechnen, daß die laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen im Wirtschaftsjahr 1966/67 um etwa 2 % oder rund 0,4 Mrd. DM größer sein werden als im abgelaufenen Jahr. Der Zuwachs wird damit wesentlich geringer sein als im Vorjahr und auch hinter der durchschnittlichen Zunahme in den Jahren 1960/61 bis 1965/66 zurückbleiben. Trotz der verstärkten Viehhaltung wird der Futtermittelzukauf 1966/67 wegen der gegenüber dem letzten Jahr höheren Futterernte 1966 nicht die Höhe des Vorjahres erreichen. Das vermehrte Fremdkapital wird bei den erhöhten Zinssätzen erneut zu einem kräftigen Zuwachs der Schuldzinsen führen. Bei den übrigen Positionen der laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen ist zu erwarten, daß die Zunahmen etwa dem Trend der letzten Jahre folgen werden.

Bei den Netto-Investitionen wird die vergleichsweise schlechte Ertragslage der Landwirtschaft im letzten wie auch im laufenden Wirtschaftsjahr, wie sie in den relativ geringen Differenzbeträgen zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben zum Ausdruck kommt, voraussichtlich zu einem weiteren Rückgang führen. Bei Wirtschaftsgebäuden und Maschinen ist mit geringeren Netto-Investitionen zu rechnen als im vergangenen Jahr. Die gesamten Betriebsausgaben der Landwirtschaft werden damit im Wirtschaftsjahr 1966/67 schätzungsweise 21,0 Mrd. DM erreichen. Das Ergebnis des Vorjahres würde damit um rund 0,1 Mrd. DM oder 0,4 % überschritten, während die durchschnittliche Zunahme in den sechs Jahren 1960/61 bis 1965/66 in Höhe von annähernd 1,1 Mrd. DM bei weitem nicht erreicht würde.

cc) Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben

Der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben ist ein globaler Indikator für die Entwicklung der Ertragslage in der Landwirtschaft. Dieser Differenzbetrag ist im Berichtsjahr, insbesondere als Folge der unterdurch-

Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben



¹) Einschließlich EWG-Anpassungshilfe des Bundes in Höhe von 328 Millionen DM

schnittlichen Ernte 1965, erheblich zurückgegangen. Einer Zunahme der Verkaufserlöse um 0,51 Mrd. DM stand 1965/66 gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs der laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen um 1,86 Mrd. DM gegenüber. Damit verminderte sich der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den laufenden Betriebsausgaben um 1,35 Mrd. DM oder 16 % auf 7,07 Mrd. DM. Wird diesem Betrag die Ende 1965 ausgezahlte Anpassungshilfe des Bundes an landwirtschaftliche Unternehmer in Höhe von 328 Millionen DM hinzugerechnet, so ergibt sich für 1965/66 ein für die Landwirtschaft insgesamt verfügbarer Differenzbetrag von rund 7,40 Mrd. DM. Dieser Betrag ist um 1,03 Mrd. DM oder 12 % geringer als im Vorjahr, aber um 1,26 Mrd. DM oder 21 % größer als im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62.

Die rückläufigen Netto-Investitionen im Wirtschaftsjahr 1965/66 führten dazu, daß der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den gesamten Barausgaben weniger stark zurückging. Mit 5,42 Mrd. DM war dieser Betrag einschließlich der EWG-Anpassungshilfe des Bundes an landwirtschaftliche Unternehmer in Höhe von 328 Millionen DM um rund 0,97 Mrd. DM oder 15 % geringer als im Vorjahr. Dagegen war der Betrag um 0,92 Mrd. DM oder 20 % größer als im Mittel der fünf Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62. Dieser Differenzbetrag steht vor allem zur Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte und zur Verzinsung des eingesetzten eigenen Aktivkapitals sowie als Risikorücklage zur Verfügung.

Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben

Millionen DM

Gliederung	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[1])	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67[2])
Verkaufserlöse	19 183	19 319	20 172	20 519	22 837	24 578	25 748	26 259	27 000
Laufende Betriebsausgaben	11 379	11 595	11 415	12 701	13 299	13 519[4])	14 992	16 740	17 000
Ersatzbeschaffungen	1 667	1 655	1 795	1 960	2 140	2 250	2 330	2 446	2 600
Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	13 046	13 250	13 210	14 661	15 439	15 769	17 322	19 186	19 600
Differenzbetrag [3]) zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	**6 137**	**6 069**	**6 962**	**5 858**	**7 398**	**8 809**	**8 426**	**7 401 [5])**	**7 400**
Netto-Investitionen	1 362	1 371	1 775	1 530	1 230	1 490	1 785	1 728	1 400
Persönliche Steuern und Lastenausgleichsabgaben	278	271	275	274	265	251	254	257	260
Barausgaben insgesamt	14 686	14 892	15 260	16 465	16 934	17 510	19 361	21 171	21 260
Differenzbetrag [3]) zwischen Verkaufserlösen und Barausgaben insgesamt	**4 497**	**4 427**	**4 912**	**4 054**	**5 903**	**7 068**	**6 387**	**5 416 [5])**	**5 740**

[1]) bis einschließlich 1962//63 ohne Berlin
[2]) Vorschätzung
[3]) Ohne Berücksichtigung der Kreditaufnahme. Der Differenzbetrag steht insbesondere zur Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte und zur Verzinsung des eingesetzten eigenen Aktivkapitals zur Verfügung.
[4]) nach Abzug der Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 in Höhe von 153 Millionen DM
[5]) einschließlich der EWG-Anpassungshilfe des Bundes an landwirtschaftliche Unternehmer in Höhe von 328 Millionen DM

Die zusammenfassende Darstellung der Verkaufserlöse und der Betriebsausgaben sowie der gesamten Barausgaben in einer Übersicht kann nicht als eine globale Einkommens- oder Liquiditätsrechnung angesehen werden. Ertrag und Aufwand wären dazu durch wesentliche Positionen zu ergänzen, zu deren Abgrenzung und Berechnung die vorhandenen globalstatistischen Daten aber keine hinreichend genaue Unterlage bieten.

Der vorgeschätzte Differenzbetrag für das jeweilig laufende Wirtschaftsjahr ergibt sich durch Abzug der vorgeschätzten Betriebsausgaben von den vorgeschätzten Verkaufserlösen. Abweichungen der tatsächlichen Verkaufserlöse und Betriebsausgaben von den vorgeschätzten Ergebnissen können sich also im Differenzbetrag addieren und hier zu relativ starken Abweichungen zwischen Vorschätzungen und tatsächlichen Werten führen. Da die absoluten Abweichungen der Verkaufserlöse und der Betriebsausgaben außerdem bei den Differenzbeträgen auf einen wesentlich kleineren absoluten Wert bezogen werden, erscheinen die Prozentsätze in der Tabelle für alle Jahre naturgemäß relativ groß. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 z. B. blieb der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den gesamten Barausgaben einschließlich der Netto-Investitionen mit rund 5,42 Mrd. DM um etwa 0,35 Mrd. DM oder 6,1 % hinter dem vorgeschätzten Wert von 5,77 Mrd. DM zurück. Diese Abweichung ergab sich dadurch, daß die tatsächlichen Verkaufserlöse mit 26,26 Mrd. DM um 0,24 Mrd. DM oder 0,9 % unter der Vorschätzung blieben, während die Betriebsausgaben mit rund 20,91 Mrd. DM (vgl. S. 80) um annähernd 0,11 Mrd. DM oder 0,5 % über den vorgeschätzten Wert hinausgingen.

Die vorstehenden Ausführungen deuten die mögliche Schwankungsbreite an, in der die tatsächlichen Differenzbeträge des Wirtschaftsjahres 1966/67 erfahrungsgemäß etwa von den in der Tabelle ausgewiesenen Vorschätzungen abweichen können. Danach werden sich die Verkaufserlöse im Wirtschaftsjahr 1966/67 voraussichtlich um rd. 0,7 Mrd. DM erhöhen. Da die laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen um schätzungsweise 0,4 Mrd. DM ansteigen werden, ist 1966/67 mit einem unveränderten Differenzbetrag gegenüber dem Vorjahr zu rechnen, sofern die 1965/66 gewährte EWG-Anpassungshilfe in Höhe von 328 Millionen DM berücksichtigt wird. Der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den gesamten Barausgaben einschließlich der Netto-Investitionen wird 1966/67 die Höhe des Vorjahres um rd. 0,3 Mrd. DM oder 6 % überschreiten, wenn auch hier die EWG-Anpassungshilfe 1965/66 eingerechnet wird. Bei der Beurteilung dieses Differenzbetrages ist zu beachten, daß die persönlichen Steuern und Lastenausgleichsabgaben sich auf den privaten Bereich beziehen und den Netto-Investitionen ein entsprechend hoher Kapitalzuwachs an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen gegenübersteht. Ohne diese Netto-Investitionen hätte die Ertragskraft der Betriebe freilich nicht erhalten und gestärkt werden können.

Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Differenzbeträgen zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben [1])

Wirtschaftsjahr	Abweichungen der tatsächlichen Differenzbeträge in % — Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	Abweichungen der tatsächlichen Differenzbeträge in % — Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Barausgaben insgesamt (einschließlich Netto-Investitionen)
1957/58	+17,4	+20,7
1958/59	+13,6	+ 8,1
1959/60	+14,0	+ 5,2
1960/61	+ 8,8	+ 2,1
1961/62	− 4,7	− 2,4
1962/63	+ 7,2	+18,6
1963/64	+ 0,1	− 6,2
1964/65	+ 0,3	− 6,8
1965/66	− 6,6	− 6,1

[1]) Die Vorschätzungen wurden etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht.

h) Betriebswirtschaftliche Fragen

In den Industrieländern ist vor allem in den letzten 15 Jahren ein schnelles wirtschaftliches Wachstum zu verzeichnen gewesen, das bei gleichzeitig zunehmender volkswirtschaftlicher Arbeitsteilung zu einer laufenden Erhöhung des Einkommensniveaus führte. Die Bemühungen der Landwirtschaft, die technischen und organisatorischen Fortschritte in der Agrarproduktion zu nutzen und sich mehr und mehr in die moderne arbeitsteilige Marktwirtschaft einzugliedern, haben zusammen mit den gestiegenen Einkommenserwartungen der Landbevölkerung einen Wandel der Agrarstruktur im weitesten Sinne sowie berufliche und soziale Umschichtungen zur Folge.

aa) Austausch der Produktionsfaktoren

Strukturelle Änderungen sind mit Entscheidungen über die Art und die Höhe des Einsatzes der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit — einschließlich der unternehmerischen Leistung — und Kapital verbunden. Nach den Ergebnissen eines Forschungsaufstrages über die Entwicklung der Aufwandsgrößen zeigt sich, daß das gesamte Aufwandsvolumen in der Landwirtschaft — in konstanten Preisen und bei jeweiligem Gebietsstand — seit 1950/51 um 17 % erhöht wurde. Die starke Produktivitätssteigerung in der westdeutschen Landwirtschaft — die gemessen an der Bruttoerzeugung je Beschäftigten das Ausmaß in der Industrie teilweise übertrifft — ist aber vor allem durch einen Austausch der Produktionsfaktoren erreicht worden.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat von 1950 bis 1965 infolge der Verluste an Flächen für nichtlandwirtschaftliche Zwecke (z. B. für Industrie, Straßenbau, Wohnsiedlungen, Aufforstung von Grenzböden) um rund 200 000 ha abgenommen. Die seit 1950 durchgeführten Maßnahmen der Flurbereinigung, Wasserwirtschaft und Kulturtechnik haben aber den Wert des Bodens — kapitalisierter Pachtpreis — in den letzten 15 Jahren real um 10 % erhöht.

Der Arbeitsaufwand ging bis 1964/65 durch Abwanderung von Lohnarbeitskräften, mithelfenden Familienangehörigen und Betriebsinhabern um 39 % stark zurück. Dabei muß man aber berücksichtigen, daß in den letzten 15 Jahren die unternehmerische Leistung durch bessere Informationen aller Art, vor allem durch die Ausbildung und die Beratung mit ihren modernen Methoden der Betriebsplanung erheblich verbessert wurde. Auch die berufliche Qualifikation der übrigen am landwirtschaftlichen Produktionsprozeß beteiligten Arbeitskräfte ist heute ungleich besser als damals, so daß die Effizienz der je AK geleisteten Arbeit in Verbindung mit der modernen Produktionstechnik bedeutend gesteigert wurde.

Die Abschreibungen und Zinsansätze für Wirtschaftsgebäude, Ausrüstungen und Vieh haben seit 1950/51 um rund 16 % zugenommen, vor allem weil das Austauschverhältnis zwischen den landwirtschaftlichen Betriebsmittelpreisen und den Löhnen die Ausdehnung des Kapitaleinsatzes begünstigte. Dabei verminderte sich der Kapitalaufwand für Wirtschaftsgebäude um 10 %, während er beim Vieh um 18 % und für Ausrüstungen (Maschinen und tierische Zugkräfte) um 183 % sogar erheblich zugenommen hat.

Außerdem ist bei den Vorleistungen in Form von Zukäufen an Futtermitteln, Handelsdüngern, Pflanzenschutzmitteln, Saatgut, Treibstoffen, Nutzvieh, einschließlich der allgemeinen Wirtschaftsausgaben und der Unterhaltung der Gebäude und Maschinen, eine starke Erhöhung um 137 % festzustellen.

An diesen Zahlen wird deutlich, daß der Produktionsfaktor Arbeit im Verlaufe der Jahre seit 1950/51 in beträchtlichem Umfang durch Kapital in Form von Maschinen ersetzt wurde und in zunehmendem Maße Vorleistungen anderer Wirtschaftsbereiche in Anspruch genommen wurden. Dadurch ist die Verflechtung der Landwirtschaft mit den übrigen Bereichen der Volkswirtschaft des Inlandes und mit den Volkswirtschaften des Auslandes verstärkt worden.

Mit dem aufgezeichneten Wandlungsprozeß ging gleichzeitig ein beträchtlicher Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Größenklassen unter 10 ha um rund 1/3 einher. Durch die Abwanderung in nichtlandwirtschaftliche Arbeitsbereiche mit höherer Produktionsleistung konnten einmal die Lohnarbeiter und mithelfenden Familienangehörigen sowie die ausgeschiedenen Betriebsinhaber ihr Einkommen den gewerblichen Löhnen angleichen. Zum anderen nahm die Produktivität der in der Landwirtschaft verbliebenen Arbeitskräfte durch den vermehrten Einsatz von Ausrüstungen und Vorleistungen erheblich zu.

bb) Investitionen in der Außenwirtschaft

Unter den betriebswirtschaftlichen Maßnahmen, die geeignet sind, Arbeitskräfte zu ersetzen und damit das Einkommen der verbleibenden Arbeitskräfte zu erhöhen, nimmt die Mechanisierung eine bedeutende Stellung ein. In den vergangenen Jahren lag das Schwergewicht der Investitionen bei den Maschinen für die Außenwirtschaft.

Durch die verstärkte Mechanisierung der Feldwirtschaft konnte die Arbeitseffizienz so gesteigert werden, daß heute in mittel- und großbäuerlichen Betrieben trotz eines wesentlich geringeren Arbeits-

kräftebesatzes eine gleich hohe oder gar höhere Leistung erzielt werden kann. Technisch ausgereifte Arbeitsverfahren und hohe Mechanisierungsstufen setzen, wenn sie wirtschaftlich sein sollen, bestimmte Mindestarbeitsflächen voraus, über die der nicht spezialisierte Kleinbetrieb nicht verfügt. Die Arbeit auf einer niedrigeren Mechanisierungsstufe führt für den kleineren Betrieb gegenüber größeren Betrieben je Erzeugungseinheit zu einem höheren Arbeitsaufwand und einer stärkeren Kostenbelastung. Die Probleme für die weitere Entwicklung der bäuerlichen Betriebe sind somit nicht nur technischer, sondern in erster Linie organisatorischer Art, die mit dem technischen Fortschritt allerdings in engem Zusammenhang stehen. Das gilt in besonders starkem Maße für Betriebe im unteren Größenbereich der Vollexistenz.

Hinsichtlich des Problems der Finanzierung hochentwickelter technischer Arbeitsverfahren in kleineren Betrieben zeigen sich Lösungsmöglichkeiten durch die überbetriebliche Machinennutzung, die bereits heute in der Form der Nachbarschaftshilfe, der Maschinengemeinschaften und -ringe und auch der Lohnunternehmen eine bedeutende Rolle spielen. Sie ermöglicht es den kleineren Betrieben, arbeitssparende und leistungsfähigere Maschinen einzusetzen, ohne daß die Kosten wesentlich höher liegen als in den größeren Betrieben, die für sich allein über ausreichende Mindestarbeitsflächen zur Ausnutzung der Maschinenkapazitäten verfügen. Wenn auch der Höhepunkt der Investitionen in der Außenwirtschaft heute bereits überschritten sein dürfte, geht die technische Entwicklung auch künftig weiter in Richtung auf größere und leistungsfähigere Maschineneinheiten. Damit wird der Zwang, aus wirtschaftlichen Gründen noch größere Mindestarbeitsflächen als bisher zur Verfügung zu stellen, einerseits den bereits vorhandenen Zug zur Vereinfachung der Betriebsorganisation verstärken und andererseits den Einsatzbereich für überbetriebliche Maschinennutzung vergrößern.

cc) Investitionen in der Innenwirtschaft

Ein zweiter Bereich des landwirtschaftlichen Betriebes, in dem durch Einsatz von Kapital anstelle von Arbeit eine Senkung des Arbeitsbedarfes und damit eine Senkung der Kosten erreicht wird, ist die Innenwirtschaft und speziell die Veredlungswirtschaft. Hier lassen sich noch mit Hilfe von Investitionen die Einkommensverhältnisse in vielen landwirtschaftlichen Betrieben verbessern, da in der Innenwirtschaft das Ausmaß der Rationalisierung der Außenwirtschaft bei weitem noch nicht erreicht ist. Obwohl durch die bisher vorgenommenen Investitionen in der Innenwirtschaft bereits einzelne Arbeitsgänge wie das Melken, das Entmisten und das Einlagern von Getreide, Hackfrüchten und Futterpflanzen mechanisiert wurden, ist in fast allen Betrieben der Arbeitsbedarf je Erzeugungseinheit noch immer zu hoch und es gilt, diesen weiter zu senken.

Im Bereich der größeren Betriebe vollzieht sich z. Z. bereits eine Konzentration innerhalb des Bereiches Viehhaltung, weil der Zwang dazu wegen der Verringerung der Arbeitskräfte größer und die wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen für den Aufbau eines größeren Viehbestandes hier günstiger sind als in kleineren Betrieben. Dagegen ist in den kleineren und mittleren Betrieben die Viehhaltung in der Regel vielseitiger zusammengesetzt. Daher liegt die durchschnittliche Bestandsgröße in der Viehhaltung der westdeutschen Landwirtschaft verhältnismäßig niedrig; z. Z. beträgt die Zahl der Kühe je Betrieb rund 6 Stück und die Zahl der Schweine — einschließlich Ferkel — je Betrieb rund 13 Stück.

Eine Konzentration in der Viehhaltung durch die Beschränkung auf eine oder zwei Tierarten bei gleichzeitiger Aufstockung der Bestandsgrößen hat eine Reihe von Vorteilen. Der Arbeitsbedarf je Tier sinkt mit zunehmender Bestandsgröße und beträgt z. B. in der Regel bei 20 Kühen nur die Hälfte gegenüber einem Bestand von 5 Kühen. Moderne Arbeitsverfahren sind erst bei größeren Beständen wirtschaftlich. So ist in der Milchviehhaltung der arbeitsparende Boxenlaufstall mit Fischgrätenmelkstand und Selbstfütterung oder Vorratsfütterung meistens erst bei einer Herdengröße von 20 und mehr Kühen von Vorteil.

Ähnliches gilt für die Schweine- und Geflügelhaltung, wo höher technisierte bzw. automatisierte Verfahren erst von verhältnismäßig großen Beständen an wirtschaftlicher sind als die bisher üblichen Verfahren.

Ein weiterer Vorteil der Konzentration liegt beim Neubau von Stallungen in der Abnahme der Gebäudekosten je Tier mit zunehmender Bestandsgröße. Der Übergang vom Anbindestall bei kleineren Beständen auf den Liegeboxenlaufstall bei größeren Beständen senkt die Gebäudekosten je Tier um ca. 40 %. Ähnliche Beziehungen ergeben sich auch für andere Tierarten.

Der Aufwand an Arbeits- und Gebäudekosten je Tier ist in den kleineren Betrieben wegen der durch die gemischte Viehhaltung bedingten geringen Bestandsgrößen beträchtlich. Eine Beibehaltung der gemischten Viehhaltung schließt eine wesentliche Rationalisierung aus. Zweifellos besteht auch in den bodenärmeren oder bodenarmen Betrieben die Möglichkeit, mit Hilfe bodenunabhängiger Veredlungszweige eine Ertrags- und Einkommensteigerung zu erzielen. Doch kann mit der Verstärkung der Viehhaltung nur einem Teil der Betriebe mit zu geringem Einkommen geholfen werden. Die Ausdehnung des Produktionsvolumens durch eine zu große Zahl von Betrieben würde die an sich steigende Nachfrage nach Veredlungsprodukten relativ schnell übertreffen.

Da eine Konzentration in der Viehhaltung meistens mit einer Bestandsvergrößerung verbunden ist, sind in diesen Fällen Investitionen für den Neubau bzw. den Umbau alter Stallungen oder auch nicht genutzten Scheunenraumes erforderlich. Grundsätzlich und auch im Hinblick auf die gegenwärtige Lage auf dem Kapitalmarkt sollte den Umbaumaßnahmen nach Möglichkeit der Vorzug gegeben werden.

dd) Planung und Kontrolle des Kapitaleinsatzes — Liquidität

Es darf nicht übersehen werden, daß mit der Zunahme des Kapitaleinsatzes größere Risiken verbunden sind. Diese Risiken steigen mit dem Grad der Spezialisierung und mit der Höhe des in spezialisierten Produktionen eingesetzten Kapitals. Deshalb sollte grundsätzlich jeder Investition eine Prüfung ihrer Wirtschaftlichkeit in der Form der Vorkalkulation vorausgehen und eine laufende Erfolgskontrolle mit Hilfe der Buchführung folgen.

Für Vorkalkulationen und Planungen sollten unter Berücksichtigung der jeweiligen Erträge, Leistungen, Preise und Kosten sowie der Marktverhältnisse vermehrt neuzeitliche Planungsverfahren eingesetzt werden. Mit diesen Methoden läßt sich mit großer Sicherheit die optimale Gestaltung der Betriebsorganisation ermitteln. Ferner läßt sich damit der zweckmäßige Einsatz des verfügbaren Kapitals bestimmen.

Größere Investitionen können häufig nicht auf einmal vorgenommen werden, sondern nur stufenweise. Hierbei ist die richtige Reihenfolge der Maßnahmen zu beachten. Eine Gebäudeerweiterung z. B. bringt für sich allein keine Verbesserung des Betriebsergebnisses, sondern würde eine Verschlechterung des Einkommens bewirken, da sie Zins- und Tilgungsmittel für das eingesetzte Kapital beansprucht. Eine Erhöhung des Einkommens ist nur dann zu erreichen, wenn mit der Gebäudeerweiterung eine Aufstockung des Viehbestandes einhergeht.

Mit dem zunehmenden Einsatz von Vorleistungen aus anderen Wirtschaftsbereichen — als Ausdruck fortschreitender Verflechtung der Landwirtschaft mit den übrigen Bereichen der Volkswirtschaft — und dem jährlich steigenden Einsatz von Fremdkapital — jährliche Zunahme im 5jährigen Durchschnitt rund 1,5 Mrd. DM — erhält die Frage nach der Liquidität des Betriebes eine immer größere Bedeutung. Bei der regelmäßigen Überprüfung der Liquidität sind neben den landwirtschaftlichen Einnahmen auch das nichtlandwirtschaftliche Einkommen und die Abschreibungen, bei den Ausgaben neben den Betriebsausgaben, einschließlich Pachtzinsen und Kapitaldienst, auch die Privatentnahmen zu berücksichtigen. Erst dann läßt sich ermitteln, welche Summen für Investitionen im jeweiligen Jahr verfügbar sind.

Sinnvolle und zweckmäßige Investitionen ermöglichen es dem rational denkenden Landwirt, die technischen und organisatorischen Fortschritte in der Agrarproduktion mit Vorteil für das ökonomische Wachstum seines Betriebes und damit zur Erfüllung steigender Einkommenserwartungen seiner Familie zu nutzen.

Abschließend kann gesagt werden, daß die Landwirte, vor allem kleinerer Betriebe, auf dem Wege zu modernen Betriebsformen gegenwärtig vor einer Reihe schwieriger Fragen stehen. Dazu gehören vor allem:

Die Beschaffung des zur Finanzierung der Investitionen erforderlichen Kapitals,

die Risikosicherung hinsichtlich der Höhe des Einkommens und der Selbständigkeit des Betriebes bei fortschreitender Spezialisierung, wachsendem Fremdkapitalanteil und zunehmenden Vorleistungen landwirtschaftlicher und nichtlandwirtschaftlicher Wirtschaftspartner (z. B. die vertragliche Bindung hinsichtlich der Abnahme von Produktionsmitteln und der Anwendung von Produktionstechniken).

Daneben sind alle Bestrebungen von Bedeutung, die eine Verbesserung der Marktstellung der Anbieter zum Ziel haben. Hier sind zu erwähnen die vertraglichen Vereinbarungen einer größeren Zahl von Landwirten kleinerer Betriebe mit Wirtschaftspartnern auf der Nachfrageseite, die durch Konzentration der Unternehmungen bereits eine starke Marktstellung erlangt haben, über die Lieferung großhandelsfähiger Mengen in konstanter Qualität.

Die aufgezeigten Probleme lassen sich im Hinblick auf die Familienbetriebe, die hier im Vordergrund der Betrachtung stehen, nur durch Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten lösen. Diese darf nicht zur Gleichschaltung führen, sondern muß auch weiterhin Entfaltungsmöglichkeiten für ein selbständiges Handeln im einzelnen Betrieb lassen. Damit ist die Gewähr dafür geboten, daß der Familienbetrieb in seiner Substanz nicht beeinträchtigt wird. Eine Zusammenarbeit vermag vielmehr wesentlich dazu beizutragen, die Arbeits- und Lebensverhältnisse der bäuerlichen Familie zu verbessern.

2. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse

a) Materialgrundlage und Erläuterungen

aa) Materialgrundlage

Das Landwirtschaftsgesetz bestimmt in § 2 Abs. 1, daß die Bundesregierung in ihrem jährlich vorzulegenden Bericht über die Ertragslage der Landwirtschaft die Buchführungsunterlagen von 6000 bis 8000 Betrieben, gegliedert nach Gebieten, Größenklassen und Bodennutzungssystemen, jeweils für das abgelaufende Wirtschaftsjahr zusammenstellt und auswertet. Seit 1956/57 stehen jetzt für zehn Jahre die Unterlagen der Betriebe zur Verfügung, die nach einheitlichen Richtlinien des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten von Sachverständigenkommissionen der Länder eigens für die Zwecke der Berichterstattung im Rahmen des Landwirtschaftsgesetzes ausgewählt worden sind. Dieses Unterlagenmaterial entspricht sowohl hinsichtlich des Umfanges als auch der Verteilung auf Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen den Anforderungen des Landwirtschaftsgesetzes.

Für den vorliegenden Bericht gingen insgesamt 7762 Buchabschlüsse aus dem Wirtschaftsjahr 1965/66 ein. An der Gesamtzahl sind die kleineren Betriebe unter 20 ha LN mit 54 % beteiligt. Im einzelnen verteilen sich die Abschlüsse auf die Gebiete und Betriebsgrößenklassen wie in der nachstehenden Tabelle angegeben.

Von den erfaßten Betrieben mußten 117 ausgeschaltet werden, da entweder die Betriebsbogen für die Auswertung zu spät eingingen, die Unterlagen unvollständig waren, die Betriebe besondere Verhältnisse aufwiesen oder aber die Bewirtschaftung der Betriebe nicht als ordnungsgemäß bezeichnet werden konnte. Außerdem wurden auf Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft alle Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von unter 15 000 DM ausgeschlossen, weil sie im Sinne des § 4 Landwirtschaftsgesetz nicht mehr als Betriebe angesehen werden können, die bei ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten. Entsprechend wurde auch die für die Verallgemeinerung der Buchführungsergebnisse verwendete landwirtschaftliche Nutzfläche angepaßt. Betriebe mit starkem Anbau von Sonderkulturen oder mit größerem Waldanteil wurden ebenfalls nicht in die Auswertung einbezogen.

Die Gliederung der Buchführungsunterlagen erfolgte nach Ländern und innerhalb der Länder nach Bodennutzungssystemen. Die Abgrenzung der Bodennutzungssysteme, die aus der Tabelle 35, Seite 203, ersichtlich ist, wurde nach dem Nutzflächenverhältnis der Betriebe vorgenommen. Innerhalb der Bodennutzungssysteme sind die Betriebe in folgende Größenklassen eingeteilt worden:

unter 20 ha LN
20 bis unter 50 ha LN
50 und mehr ha LN.

Zahl der erfaßten landwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

1965/66

Land	Betriebsgrößenklasse ... ha LN			
	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	insgesamt
Schleswig-Holstein	175	534	262	971
Niedersachsen	432	494	178	1 104
Nordrhein-Westfalen	695	281	78	1 054
Hessen	539	313	106	958
Rheinland-Pfalz	520	238	18	776
Baden-Württemberg	670	192	52	914
Bayern	1 164	506	245	1 915
Saarland	17	53	—	70
Bundesgebiet	4 212	2 611	939	7 762

Die bisherige Unterteilung der Betriebe unter 20 ha LN in die Größengruppen unter 10 ha LN und von 10 bis unter 20 ha LN mußte aufgegeben werden, da die Zahl der Testbetriebe unter 10 ha LN immer mehr zurückgeht. Aus statistischen Gründen war es deshalb nicht mehr vertretbar, diese Gruppen getrennt auszuweisen.

Bei der Auswahl der Testbetriebe erfolgte keine untere Begrenzung der Betriebsgröße, jedoch wurden grundsätzlich nur solche Betriebe erfaßt, in denen die Landwirtschaft die eigentliche Existenzgrundlage der bäuerlichen Familie darstellt. Betriebe, in denen die Einnahmen aus anderen Erwerbsquellen von größerer Bedeutung sind, blieben bei der Auswertung unberücksichtigt.

Innerhalb der Bodennutzungsysteme und Betriebsgrößenklassen sind die Betriebe nach den natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen in drei Ertragswertgruppen unterteilt worden. Als Maßstab diente der Hektarsatz des Einheitswertes. Dabei wurde unterschieden zwischen Betrieben mit Einheitswerten unter 800 DM/ha LN (geringe Ertragsvoraussetzungen), mit Einheitswerten von 800 bis unter 1600 DM/ha LN (mittlere Ertragsvoraussetzungen) und mit Einheitswerten von 1600 und mehr DM/ha LN (gute Ertragsvoraussetzungen). Da die Ergebnisse der neuen Einheitsbewertung noch nicht vorliegen, mußte für die Einstufung der Betriebe — wie bisher — noch auf die veralteten Einheitswerte von 1935 zurückgegriffen werden. Nach den Ergebnissen der Einheitswertfeststellung 1935 beträgt der durchschnittliche landwirtschaftliche Einheitswert im Bundesgebiet 1119 DM je ha LN. Die Masse der Betriebe der westdeutschen Landwirtschaft liegt in den Ertragswertstufen mit mittleren und geringeren Ertragsvoraussetzungen.

Um die Buchführungsergebnisse verschiedener Betriebe vergleichbar zu machen, sind die Ergebnisse je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche angegeben. Außerdem wurden die Einkommensgrößen auf die im Betrieb beschäftigten Vollarbeitskräfte und der Reinertrag als Kapitalverzinsung auf das im Betrieb eingesetzte Aktivkapital bezogen. Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse erfolgte an Gruppendurchschnitten, die in einem ausführlichen Tabellenteil nach Ländern, Bodennutzungssystemen, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen geordnet sind. Für den Auswertungstext wurden zur besseren Übersicht die Ergebnisse gleicher Bodennutzungssysteme, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen nach Nordwest- und Süddeutschland zusammengefaßt. Dadurch werden die Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebsgruppen deutlicher sichtbar, was die Beurteilung der Ergebnisse erleichtert. In den zusammengefaßten Übersichten sind die Ergebnisse der Buchführungsaufzeichnungen ohne Ansatz der Vergleichswerte gemäß § 4 LwG (Vergleichsrechnung) angegeben.

bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung

Für die Vergleichsrechnung ist gemäß den Bestimmungen des § 4 LwG der Ansatz von Vergleichswerten erforderlich.

Diese Vergleichswerte sind

1. ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn für die fremden und familieneigenen Arbeitskräfte — umgerechnet auf betriebsnotwendige Vollarbeitskräfte — (gewerblicher Vergleichslohn)
2. ein angemessenes Entgelt für die dispositive Tätigkeit des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag) und
3. eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Aktivkapitals.

1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Ein Vergleich des in der Landwirtschaft und in anderen Berufen erzielten Arbeitseinkommens ist infolge grundlegender Unterschiede zwischen den Berufsgruppen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Diese Schwierigkeiten bestehen vor allem in der Bewertung der Arbeitskräfte und in der Bemessung der Arbeitsleistung.

Während in der gewerblichen Wirtschaft im allgemeinen Arbeitsvorgänge ablaufen, die sich ständig wiederholen und deren Ausführung vorher bestimmbar ist, wechseln die Arbeitsvorgänge in der Landwirtschaft nach Zeitdauer und Intensität laufend. Dies erfordert eine ständige Anpassung und Umstellung auf nicht vorherzusehende Aufgaben. Im freien Beruf bildet sich überdies im allgemeinen ein anderer Arbeitsrhythmus als bei der Lohnarbeit. Der Bauer bestimmt die Einteilung seines Arbeitstages selbständig. Arbeit und Freizeit sind daher nicht, wie bei dem gewerblichen Lohnarbeiter, genau voneinander abgegrenzt. Die Ermittlung der Arbeitsleistung im landwirtschaftlichen Betrieb wird weiter dadurch erschwert, daß die Arbeit zu einem Teil von Kräften verrichtet wird, die auch im Privathaushalt oder auch außerhalb des Betriebes tätig sind. Ein Vergleich der Arbeitsleistung im bäuerlichen Betrieb mit der Arbeitsleistung in der gewerblichen Wirtschaft ist aus diesen Gründen äußerst schwierig und in seinem Aussagewert problematisch.

Unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte bieten sich für einen Vergleich folgende Wege als Notbehelf an:

1.1 Ermittlung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebedarfs mit Hilfe arbeitswissenschaftlicher Richtwerte.

Im Hinblick auf die Forderung des Landwirtschaftsgesetzes nach Erfassung der betriebsnotwendigen Arbeitskräfte liegt es nahe, den Arbeitskräftebedarf der Betriebe mit Hilfe arbeitswissenschaftlicher Richtwerte ermitteln zu wollen. Bei Anwendung dieser durch Arbeitstagebuchführungen und Zeitstudien ermittelten Richtwerte für die Zwecke des Grünen Berichts ergeben sich jedoch größere Schwierigkeiten. Die Richtwerte gehen nämlich von bestimmten Verhältnissen hinsichtlich Boden, Klima, Geländegestaltung, Parzellengröße usw. aus, die als normal oder durchschnittlich bezeichnet werden; den Abweichungen von diesen Durchschnitten kann nur

durch grobe Zu- oder Abschläge Rechnung getragen werden. Die Gültigkeit der Richtwerte ist außerdem von der Mechanisierungsstufe, der Nutzungsintensität und anderen wichtigen Faktoren abhängig, die ebenfalls nur in vereinfachenden Zusammenfassungen berücksichtigt werden können. Ferner ist zu bedenken, daß der auf Grund von Richtwerten ermittelte Arbeitskräftebedarf nur unter der Voraussetzung realisierbar ist, daß die ständigen Arbeitskräfte während des ganzen Jahres voll ausgelastet sind und für Arbeitsspitzen jederzeit genügend nichtständige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dies ist jedoch praktisch nirgendwo der Fall.

Aus den genannten Gründen können die arbeitswissenschaftlichen Richtwerte, die für die arbeitswirtschaftliche Beratung landwirtschaftlicher Einzelbetriebe gedacht sind, für die Bestimmung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebedarfs in den Betriebsgruppen des Grünen Berichts nur grobe Anhaltswerte liefern. Wegen dieser Schwierigkeiten wurde bei der Berechnung des sogenannten betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatzes auch für das Wirtschaftsjahr 1965/66 nach der bereits in den bisherigen Grünen Berichten angewandten und nachstehend beschriebenen Methode verfahren.

1.2 Einstufung der vorhandenen Arbeitskräfte mit Hilfe von Schlüsselzahlen.

Die im Betrieb vorhandenen Arbeitskräfte werden mit Hilfe von Schlüsselzahlen, die auf den Ergebnissen umfangreicher arbeitswissenschaftlicher Untersuchungen fußen, entsprechend ihrem Alter und ihrer Arbeitsleistung für den Betrieb eingestuft. Dabei werden voll arbeitsfähige männliche und weibliche Arbeitskräfte zwischen 16 und 65 Jahren, die ganzjährig im Betrieb arbeiten, als eine Vollarbeitskraft (= 1 AK), Jugendliche von 14 bis 16 Jahren als eine halbe Vollarbeitskraft und Personen über 65 Jahre mit 0,3 AK bewertet. Dies betrifft jedoch nicht den Betriebsleiter, der wegen seiner leitenden Funktion ohne Rücksicht auf das Alter als volle Arbeitskraft angesetzt ist. Die Umrechnung der nichtständigen Arbeitskräfte auf Vollarbeitskräfte erfolgt auf der Basis von 280 Arbeitstagen je Jahr.

Die weiblichen Arbeitskräfte, die sowohl für den Betrieb als auch für den Privathaushalt arbeiten, sind nach ihrer betrieblichen Arbeitsleistung in die Berechnung übernommen.

Die für die Vergleichsrechnung auf diesem Wege ermittelten Arbeitskräftezahlen wurden in zahlreichen Testbetrieben des gesamten Bundesgebietes in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren durch wissenschaftliche Institute überprüft. Bei dieser Überprüfung wurden sowohl die Angaben der Buchstellen über die Arbeitskräftezahlen nachkontrolliert als auch auf Grund eigener Erfahrungen und Methoden der Institute der vorhandene Arbeitskräftebesatz auf seine Betriebsnotwendigkeit hin untersucht.

Zwischen den Angaben der Buchstellen und den Ermittlungen der Institute zeigten sich nur unerhebliche Abweichungen, die im Bereich der in der Sache begründeten Fehlergrenzen liegen. Die Überprüfung der Betriebsnotwendigkeit der vorhandenen Arbeitskräfte ergab, daß während der arbeitsarmen Zeit des Jahres familieneigene Arbeitskräfte, die im Betrieb nicht voll ausgelastet sind, heute in der Regel einer außerbetrieblichen Nebenbeschäftigung nachgehen. In Betrieben, die auf die Mithilfe lediger familienfremder Arbeitskräfte angewiesen sind, zeigte sich infolge ihrer starken zahlenmäßigen Verringerung nicht selten bereits ein ausgesprochener Unterbesatz und eine Überbelastung der noch vorhandenen Arbeitskräfte. Da diese in Einzelfällen auftretenden Abweichungen vom Arbeitskräftebedarf in den Gruppendurchschnitten des Grünen Berichts ausgeglichen werden und das Gesamtergebnis nicht nennenswert beeinflussen, erschien es auf Grund der Feststellungen der Institute vertretbar, den vorhandenen Arbeitskräftebesatz der Betriebe nach Abzug der Arbeit für die Hauswirtschaft als „betriebsnotwendig" in die Vergleichsrechnung zu übernehmen.

2 Gewerblicher Vergleichslohn

Bei der Ermittlung des gewerblichen Vergleichslohnes gemäß § 4 LwG sind die durchschnittlichen Brutto-Jahresarbeitsentgelte der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung (ohne Land- und Forstarbeiter und ohne Bergarbeiter) zugrunde gelegt worden. Die Verdienste der Versicherten werden im Zusammenhang mit der Änderung der Bezugsgrößen für die Berechnung von Renten in den gesetzlichen Rentenversicherungen jährlich in einer Verordnung der Bundesregierung festgestellt; sie repräsentieren die Brutto-Jahresverdienste der rentenversicherten Arbeiter aller Wirtschaftszweige in allen Gemeindegrößenklassen. Die durchschnittlichen Verdienstzahlen liegen getrennt für Männer und Frauen und jeweils aufgegliedert nach den Leistungsgruppen 1 bis 3 vor. Die Fortführung dieser Vergleichslohnreihe ist durch die gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Feststellungen gesichert. Besondere Erhebungen zur Ermittlung der Vergleichslöhne nach § 4 Landwirtschaftsgesetz sind nicht notwendig. Da die Verordnungen über die Änderung der Bezugsgrößen für die Berechnung von Renten in den gesetzlichen Rentenversicherungen nur Kalenderjahresverdienste ausweisen, müssen die für die Vergleichsrechnung benötigten Wirtschaftsjahresdurchschnitte durch Mittelung der Verdienstzahlen für die jeweiligen Kalenderjahre errechnet werden. Zur Zeit der Fertigstellung des Grünen Berichtes liegen die Werte für das abgelaufene Kalenderjahr jeweils vor, nicht aber für das Kalenderjahr, in das die zweite Hälfte des Wirtschaftsjahres fällt. Für dieses Jahr ist eine Vorschätzung erforderlich, die eine gewisse Unsicherheit der Ergebnisse zur Folge haben kann. Bei der Berechnung des Vergleichslohnes 1965/66 wurden die Verdienstzahlen für 1966 durch Fortschreibung nach dem Zuwachs der durchschnittlichen Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme gewonnen, der vom Interministeriellen Arbeitskreis „Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen" für dieses Jahr mit 7,4 % beziffert wurde.

Gewerblicher Vergleichslohn

1965/66 in DM/Jahr

Art der Arbeitskräfte	Brutto-Arbeitsverdienste der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung [1]			Vergleichslohn [gewogener Durchschnitt [2]]
	Leistungsgruppe 1	Leistungsgruppe 2	Leistungsgruppe 3	
Männer	11 070	10 002	8 880	10 445
Frauen	6 348	5 946	5 574	5 931

[1]) ohne Land- und Forstwirtschaft und ohne Bergbau

[2]) Durchschnitt gewichtet nach der Zusammensetzung des Bestandes an landwirtschaftlichen Vollarbeitskräften

Bei den Vergleichslöhnen handelt es sich um gewogene Durchschnitte, denen als Gewichtung die Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Vollarbeitskräftebestandes nach Leistungsgruppen und nach Geschlecht zugrunde liegt. Die neuen Vergleichslöhne für das Wirtschaftsjahr 1965/66 betragen im Durchschnitt des Bundesgebietes für Männer 10 445 DM/Jahr, für Frauen 5931 DM/Jahr. Da die Brutto-Jahresverdienste der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung nur für das Bundesgebiet vorliegen, ist die Feststellung von Vergleichslöhnen für die einzelnen Bundesländer nach der neuen Methode nicht mehr möglich. Bei der Berechnung der Differenz zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft wurde für 1964/65 und 1965/66 (neues Berechnungsverfahren) der jeweilige gewerbliche Vergleichslohn eingesetzt, der sich aus dem Anteil von Männern und Frauen in der betreffenden Gruppe ergibt.

3 Betriebsleiterzuschlag

In § 4 LwG ist festgelegt, daß für die Tätigkeit des Betriebsleiters ein angemessenes Entgelt einzusetzen ist. Der Ansatz eines Betriebsleiterzuschlages als Entgelt für die leitende Tätigkeit des Betriebsleiters ist in der Betriebswirtschaftslehre anerkannt. Als Anhaltspunkt für die Bemessung des Betriebsleiterzuschlags dient die Differenz, die zwischen Landarbeiterlöhnen und Gehältern von landwirtschaftlichen Gutsbeamten besteht. Der Betriebsleiterzuschlag beträgt für das Wirtschaftsjahr 1965/66 wie im Vorjahr 60 DM/ha LN.

4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist bei der Vergleichsrechnung ferner eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Aktivkapitals zu berücksichtigen. Diese Bestimmung erfordert die Bewertung des gesamten im Produktionsprozeß eingesetzten Aktivkapitals und die Festsetzung eines angemessenen Zinsansatzes.

Das Aktivkapital eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt das Boden- und Besatzkapital. Zum Besatzkapital gehören Gebäudekapital, Maschinen-, Geräte- und Viehkapital sowie das umlaufende Kapital. Was im Einzelfall als betriebsnotwendiges Kapital im Sinne des Minimalkostengesetzes anzusehen ist, hängt von der Betriebsgröße, dem Betriebssystem und dem Mechanisierungsgrad des Betriebes ab, der wiederum die Zahl der notwendigen Vollarbeitskräfte beeinflußt. Höhe und Zusammensetzung des betriebsnotwendigen Kapitals sind deshalb schwer exakt bestimmbar, so daß man sich mit Annäherungswerten begnügen muß.

Von den Bewertungsmethoden verdienen diejenigen den Vorzug, die es gestatten, für die einzelnen Kapitalgüter die aus den Marktpreisen resultierenden Verkehrswerte abzuleiten. Verkehrswerte lassen sich jedoch nur für einen Teil der Kapitalgüter ermitteln; für die übrigen müssen Hilfswerte herangezogen werden.

4.1 Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital

Der Zinsansatz für das Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital ist unmittelbar aus angemessenen Pachtpreisen abgeleitet worden. Dieser Berechnung liegen die Ergebnisse einer umfangreichen Pachtpreissammlung zugrunde, die im Jahre 1964 in den Betrieben aller Größen- und Einheitswertklassen des gesamten Bundesgebietes durchgeführt wurde. Es handelte sich um Ergebnisse aus insgesamt 3003 geschlossenen und bei pächtereigenem toten und lebenden Iventar gegen Geld gepachteten Betrieben. Zur Berechnung der Verzinsung des Verpächterkapitals (Boden und Wirtschaftsgebäude) sind von den Pachtpreisen für Leistungen der Verpächter, die im Sinne der Buchführung zum Betriebsaufwand gehören (z. B. Zahlung von Grundsteuer, Landwirtschaftskammerbeitrag usw.) entsprechende Ab-

Zinsansatz für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital

1965/1966

in DM/ha LN

Betriebsgrößenklasse ha LN	Einheitswert ..... DM/ha LN				
	unter 800	800 bis unter 1200	1200 bis unter 1600	1600 bis unter 2000	2000 und mehr
	⌀ 600	⌀ 1000	⌀ 1400	⌀ 1800	⌀ 2200
unter 20	66	104	132	160	178
20 bis unter 50	66	99	131	155	175
50 und mehr	61	97	126	150	170

schläge vorgenommen worden. Ferner wurde von der Pacht der Mietwert der Privatwohnung abgezogen, da diese nicht zum betriebsnotwendigen Aktivkapital im Sinne des Landwirtschaftsgesetzes gerechnet werden kann. Aus der nach Abzug dieser Position verbliebenen Nettopacht (Verzinsung von Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital) ergab sich der vorstehende Bewertungsrahmen für die Berechnung des Zinsansatzes für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Zahlen reduzierte Pachtpreise (Netto-Pachtpreise) darstellen, die deshalb nicht ohne weiteres mit den in der Praxis gezahlten Pachten vergleichbar sind.

Bei der Fortschreibung der Ergebnisse der Pachtpreiserhebungen wurden die Netto-Investitionen für Grundverbesserungen und für Wirtschaftsgebäude berücksichtigt.

4.2 Maschinen-, Vieh- und Umlaufkapital

Die Bewertung des Maschinen- und Gerätekapitals obliegt den Buchstellen. Diese sind angewiesen, den Zeitwert des Maschinenkapitals der Testbetriebe aus den Anschaffungswerten von Maschinen, vermindert um bisher aufgelaufene betriebswirtschaftliche Abschreibungen, zu errechnen. Die Abschreibungen der Maschinen erfolgen linear vom Anschaffungswert. Bei Hand- und Kleingeräten werden pauschal 50 % des Neuwertes als Zeitwert eingesetzt. Alte Maschinen und Geräte, die nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen bereits abgeschrieben sind, bleiben bei der Bewertung unberücksichtigt.

Für die Feststellung des Wertes der Arbeits- und Nutztiere, also des Viehkapitals, bieten die Preisnotierungen der Schlacht- und Nutzviehmärkte Anhaltspunkte. Auf Grund dieses Materials ergaben sich für 1965/66 je GV (500 kg lebend) folgende Preise, wobei es sich bei Pferden und Rindvieh um Durchschnittspreise zwischen dem Ankaufswert junger Zugpferde bzw. frischmelkender Kühe und dem Schlachtwert dieser Tiere handelt:

Pferde	1 320 DM je GV
Rindvieh	1 380 DM je GV
Schweine	1 440 DM je GV
Schafe	1 140 DM je GV

Zum umlaufenden Betriebskapital gehören die Feldvorräte, die Hofvorräte an Produktionsmitteln und Verkaufsgütern sowie die zur Betriebsführung erforderlichen Geldvorräte. Bei der Bewertung dieser Kapitalgüter bereitet die zeitlich richtige Erfassung gewisse Schwierigkeiten, da Investitionen und Wiedergewinnung innerhalb eines Wirtschaftsjahres erfolgen, und zwar setzen sich die wirtschaftseigenen und zugekauften Produktionsmittel sowie die Geldvorräte im Ablauf des Wirtschaftsjahres auf dem Umweg über die Feldvorräte in Erntevorräte um, die zusammen mit den Erträgen der Viehhaltung die Vorräte aus Betriebserzeugnissen bilden. Diese werden zum Teil verkauft, zum anderen kehren sie in den Kreislauf des Betriebes zurück, um der ständigen Erneuerung der Produktion zu dienen. Aus den Verkaufserlösen werden wiederum Vorräte beschafft, Löhne gezahlt und Erneuerungs- und Risikorücklagen gebildet. Der Rest strömt aus dem Betrieb ab.

Im Rahmen eines Forschungsauftrages wurde der bisher im Grünen Bericht verwendete Ansatz für das Umlaufkapital in Höhe von 50 % des Betriebsaufwandes überprüft. Dabei ergab sich, daß im Zuge der dynamischen Entwicklung innerhalb der Landwirtschaft und der gesamten Volkswirtschaft eine Differenzierung des Ansatzes für das Umlaufkapital nach der Größe des Betriebes und nach der Art der Bodennutzung erforderlich geworden ist.

Aus der nachstehenden Tabelle sind die Ansätze für das Umlaufkapital in Prozent des Betriebsaufwandes zu ersehen, die im vorliegenden Grünen Bericht verwendet wurden.

Der Zinsansatz beträgt, wie in den bisherigen Grünen Berichten, $3^1/_3$ % des landwirtschaftlichen Aktivkapitals.

Umlaufkapital in % des Betriebsaufwandes

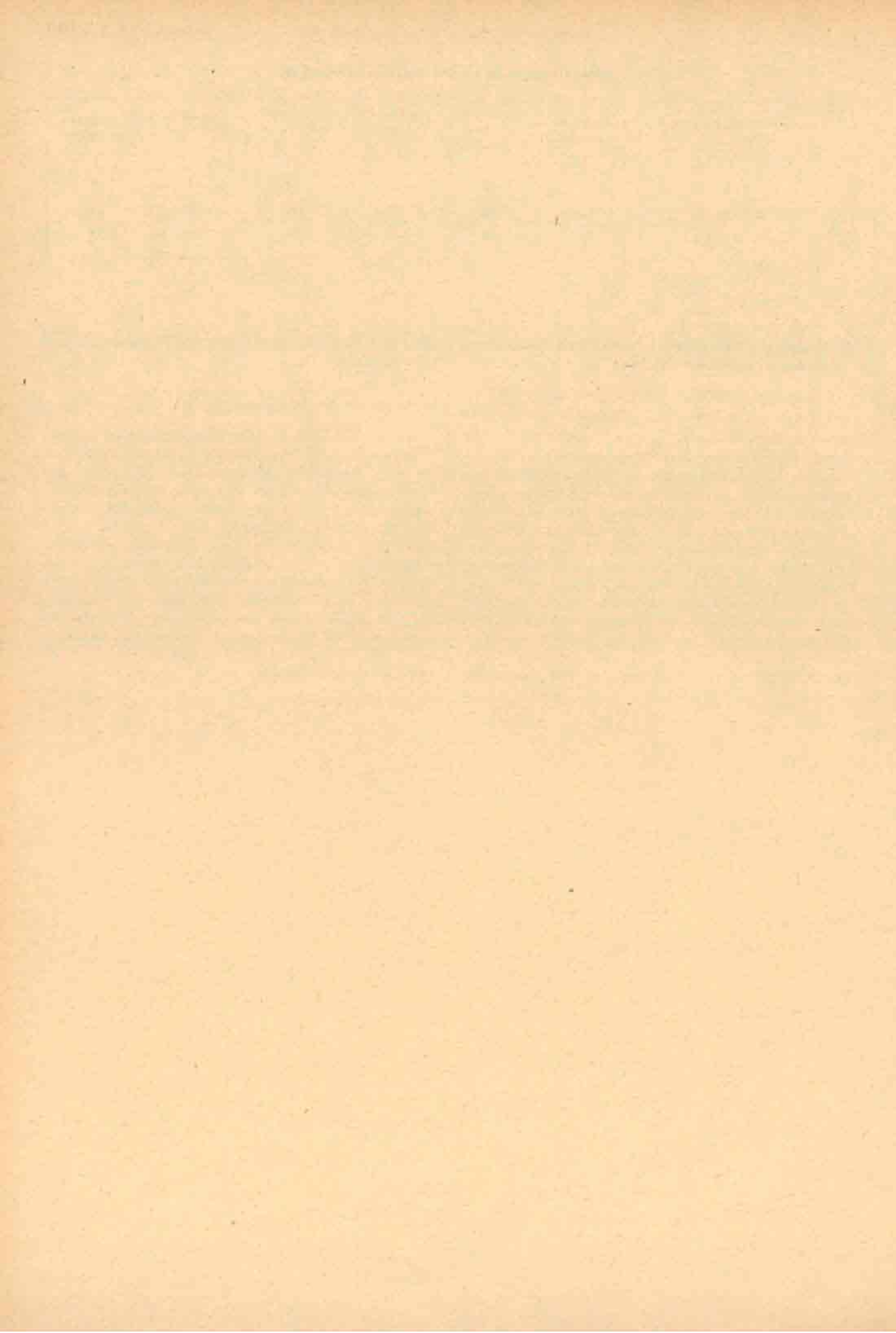
Betriebsgrößenklasse ha LN	Hackfrucht-baubetriebe	Hackfrucht-Getreide-baubetriebe	Hackfrucht-Futterbau-betriebe	Getreide-Hackfrucht-baubetriebe	Getreide-Futterbau-betriebe	Futterbau-betriebe
unter 20	53	49	47	47	44	40
20 bis unter 50	47	41	40	40	38	34
50 und mehr	42	40	37	37	35	33

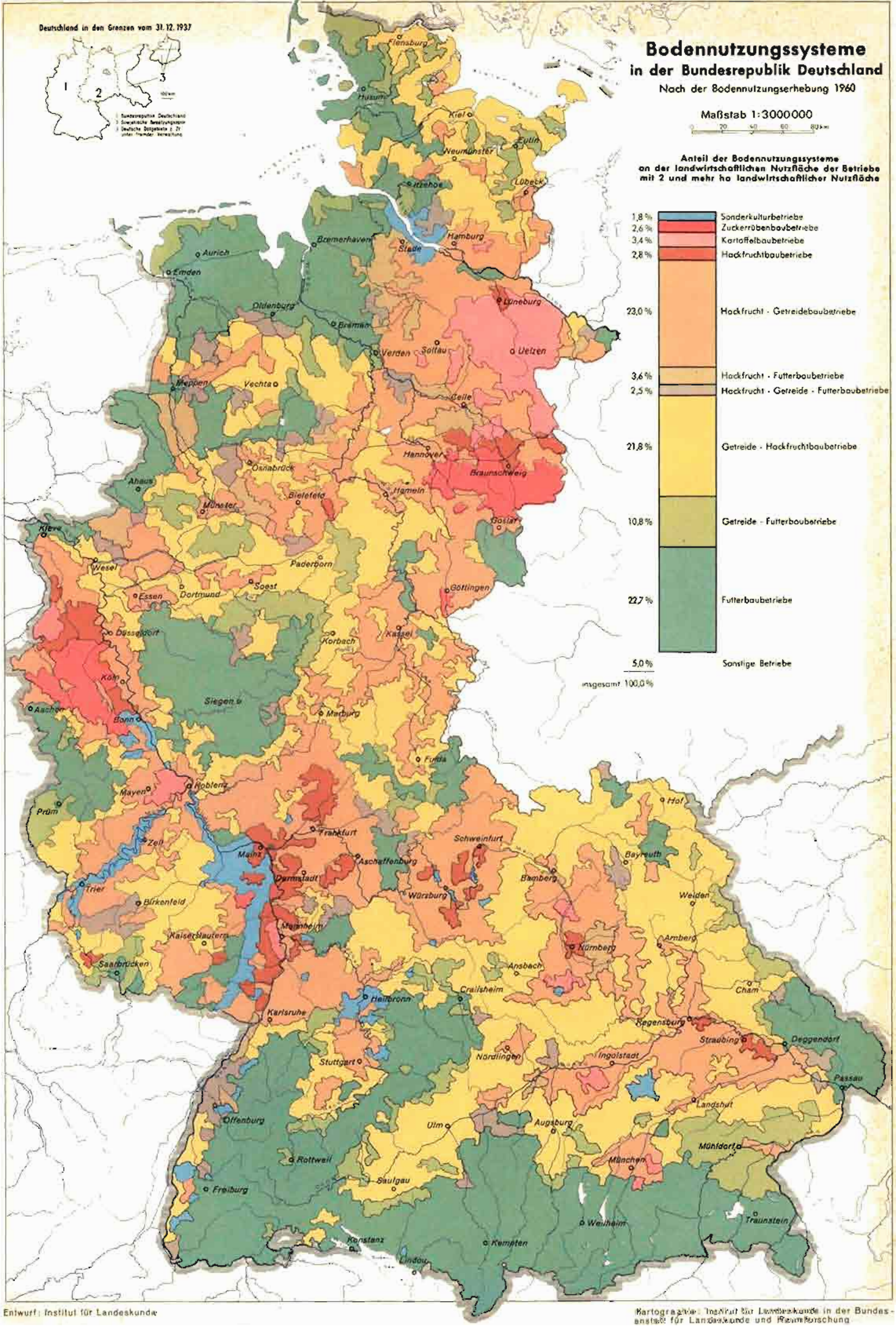
5 Bewertung von Eigenverbrauch und Naturallohn in der Vergleichsberechnung

Eigenverbrauch und Naturallohn sind bei der Effektivrechnung mit Erzeugerpreisen bewertet. In die Vergleichsrechnung ist als Vergleichslohn der Lohn vergleichbarer Berufsgruppen eingesetzt worden, die ihre Lebensmittel zu Einzelhandelspreisen kaufen müssen. In der Vergleichsrechnung wurde deshalb zu den mit Erzeugerpreisen bewerteten Naturalentnahmen ein durchschnittlicher Zuschlag von 48 % vorgenommen (bisher 35 %). Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer Neuberechnung fußt, die in Zusammenarbeit mit drei marktwirtschaftlichen Institutionen erfolgte, soll die Differenz zwischen dem Wert der Betriebsentnahmen zu Erzeuger- und zu Einzelhandelspreisen ausgleichen, wobei die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife berücksichtigt wurden.

6 Mietwert der Wohnung

Die Wohnung des Betriebsleiters gehört definitionsgemäß nicht zum Betrieb, sondern wird dem privaten Bereich zugeordnet. Der Mietwert der Wohnung wurde bisher nur deshalb im Betriebsertrag unter den unbaren Leistungen berücksichtigt, weil im Betriebsaufwand die Abschreibungen und Unterhaltsausgaben für die Wohnung enthalten waren. Da die Buchstellen ab 1965/66 die Aufwendungen für Gebäude getrennt nach Wirtschaftsgebäuden und Wohngebäuden angeben, entfallen auf der Aufwandseite die Unterhaltung und Abschreibung der Wohngebäude und auf der Ertragsseite der Mietwert der Wohnung als bisher notwendige Gegenbuchung.




Deutschland in den Grenzen vom 31.12.1937
1
2
3
Bodennutzungssysteme
in der Bundesrepublik Deutschland
Nach der Bodennutzungserhebung 1960
Maßstab 1:3000000
0 20 40 60 80 km
Anteil der Bodennutzungssysteme
an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe
mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche
1,8 % Sonderkulturbetriebe
2,6 % Zuckerrübenbaubetriebe
3,4 % Kartoffelbaubetriebe
2,8 % Hackfruchtbaubetriebe
23,0 % Hackfrucht - Getreidebaubetriebe
3,6 % Hackfrucht - Futterbaubetriebe
2,5 % Hackfrucht - Getreide - Futterbaubetriebe
21,8 % Getreide - Hackfruchtbaubetriebe
10,8 % Getreide - Futterbaubetriebe
22,7 % Futterbaubetriebe
5,0 % Sonstige Betriebe
insgesamt 100,0 %
Flensburg
Husum
Kiel
Eutin
Neumünster
Itzehoe
Lübeck
Bremerhaven
Stade
Hamburg
Aurich
Emden
Oldenburg
Bremen
Lüneburg
Verden
Soltau
Uelzen
Meppen
Vechta
Celle
Hannover
Braunschweig
Osnabrück
Ahaus
Bielefeld
Hameln
Münster
Goslar
Kleve
Wesel
Paderborn
Soest
Essen
Dortmund
Göttingen
Düsseldorf
Korbach
Kassel
Köln
Siegen
Aachen
Bonn
Marburg
Fulda
Mayen
Koblenz
Prüm
Hof
Frankfurt
Schweinfurt
Zell
Mainz
Aschaffenburg
Bayreuth
Darmstadt
Bamberg
Trier
Würzburg
Weiden
Birkenfeld
Mannheim
Amberg
Kaiserslautern
Nürnberg
Saarbrücken
Ansbach
Cham
Heilbronn
Crailsheim
Karlsruhe
Regensburg
Straubing
Deggendorf
Stuttgart
Nördlingen
Ingolstadt
Passau
Landshut
Offenburg
Ulm
Augsburg
Mühldorf
Rottweil
München
Saulgau
Freiburg
Weilheim
Traunstein
Konstanz
Kempten
Lindau
Entwurf: Institut für Landeskunde
Kartographie: Institut für Landeskunde in der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung



b) Ergebnisse der Effektivrechnung

Anhand der Ergebnisse der allgemeinen Statistik wurde in den vorangehenden Abschnitten ein Überblick über die Grundlagen der Landwirtschaft und ihre Produktion vermittelt sowie die langjährige Entwicklung aufgezeigt. Er gibt nicht nur Auskunft über die Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft und ihre Entwicklung, sondern erleichtert auch die Beurteilung ihrer Ertragslage, die im folgenden mit Hilfe von Buchführungsergebnissen [1]) aus rund 8000 landwirtschaftlichen Betrieben aufgezeigt wird. Da der Produktionsverlauf in der Landwirtschaft in starkem Maße witterungsabhängig ist, schwanken auch die jeweiligen Erträge, Aufwendungen und Einkommen. Einer Zusammenstellung von Buchführungsergebnissen einer möglichst langen Reihe von Jahren kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil sie für die Ausrichtung und den Umfang agrarpolitischer Maßnahmen wichtige Grundlagen bietet. Der hier dargestellte Zeitraum umfaßt die Wirtschaftsjahre ab 1956/57, wobei die Ergebnisse des abgelaufenen Wirtschaftsjahres 1965/66 besonders herausgestellt werden. Bei der Auswahl der landwirtschaftlichen Testbetriebe, deren Buchführungsergebnisse für den Grünen Bericht auszuwerten sind, werden die unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse berücksichtigt, um ein möglichst repräsentatives Bild der Ertragslage zu gewinnen. Es wird dabei nach Betriebsgröße, Einheitswert, Wirtschaftsgebiet und Bodennutzungssystem unterschieden. Die Zuordnung des einzelnen Betriebes zu einem Bodennutzungssystem erfolgt nach dem Anteil des Hackfrucht-, Getreide- und Futterbaues an der jeweiligen Bodennutzung. Aus der vorstehenden Karte und der Tabelle auf S. 203 ist zu ersehen, daß nach der LZ 1960 von der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN rund 38 % zu den Hackfruchtbaubetrieben, rund 33 % zu den Getreidebaubetrieben und rund 23 % zu den Futterbaubetrieben gehören. Der Rest entfällt auf Sonderkulturbetriebe und solche Betriebe, die nicht eindeutig einer der vorgenannten Gruppen der Bodennutzungssysteme zugeordnet werden können. Nach § 4 Landwirtschaftsgesetz sind nur die Buchführungsunterlagen von solchen landwirtschaftlichen Betrieben auszuwerten, „die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten". Diese Voraussetzungen werden z. B. nicht von Kleinbetrieben erfüllt, deren Inhaber und Familienangehörige einen erheblichen Teil ihres Einkommens aus Tätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft oder aus anderen Quellen beziehen. Buchführungsergebnisse aus solchen Betrieben werden deshalb für den Grünen Bericht nicht herangezogen.

Um den Überblick über die auf den Seiten 206 ff. ausgewiesenen Ergebnisse der einzelnen Gruppen zu erleichtern, sind in diesem Abschnitt die Buchführungsergebnisse — nach Nordwestdeutschland [1]) und Süddeutschland [2]) unterteilt — jeweils nach Bodennutzungssystemen, Einheitswertgruppen und Größenklassen zusammengefaßt worden. Um die Unterschiede in der Ertragslage zwischen den verschiedenen Betriebsgruppen besser zu veranschaulichen, wurden die Ergebnisse anhand der wichtigsten Kriterien für Ertrag, Aufwand, Einkommen und Rentabilität sowohl tabellarisch als auch graphisch aufgezeigt. Für einen Entwicklungsvergleich sind in den Graphiken die Ergebnisse der Wirtschaftsjahre seit 1956/57 mit aufgenommen worden. Bei den angeführten Vergleichen ist zu beachten, daß beim Jahr 1964/65 angemerkt ist, ob die Ergebnisse nach dem alten Berechnungsverfahren (alt) oder nach dem neuen Berechnungsverfahren (neu) ermittelt wurden [3]).

Im allgemeinen liegt der Betriebsertrag in den norddeutschen Betriebsgruppen höher als in den vergleichbaren Gruppen der Betriebe in Süddeutschland. Das ist u. a. auf die im Durchschnitt günstigeren natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsvoraussetzungen in Nordwestdeutschland und auf die wesentlich höheren Aufwendungen für die ertragsteigernden Hilfsmittel wie Handelsdünger, Zukauffuttermittel, Saatgut und Pflanzenschutzmittel zurückzuführen.

Die Produktionsleistung je Flächeneinheit übertrifft in den kleineren Betrieben (unter 20 ha LN) die der mittleren (20 bis unter 50 ha LN) und größeren (50 und mehr ha LN) Betriebe. Wegen des höheren Arbeitskräftebestandes — bedingt durch die Familienarbeitsverfassung — wird in den kleineren Betrieben eine intensive Veredlungswirtschaft betrieben, die einen verhältnismäßig hohen Betriebsertrag je Flächeneinheit erbringt.

Von 1956/57 bis 1964/65 (alt) stieg der Betriebsertrag in den kleineren Betrieben Nordwestdeutschlands um insgesamt 1480 DM oder um 185 DM/Jahr am stärksten an. In der nächstfolgenden Größenklasse betrug die Zunahme 140 DM/Jahr, während sie in den über 50 ha großen Betrieben 94 DM/Jahr ausmachte. In den beiden süddeutschen Größenklassen unter 50 ha war der Anstieg gegenüber 1956/57 mit 128 DM/Jahr gleich hoch; über 50 ha große Betriebe in Süddeutschland konnten im Vergleichszeitraum ihren Betriebsertrag mit 108 DM/

[1]) Eine ausführliche Darstellung der Buchführungsergebnisse, vor allem für betriebswirtschaftliche Zwecke, wird vom BML in gesonderten Schriftenreihen für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau veröffentlicht.

[1]) Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen;

[2]) Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland.

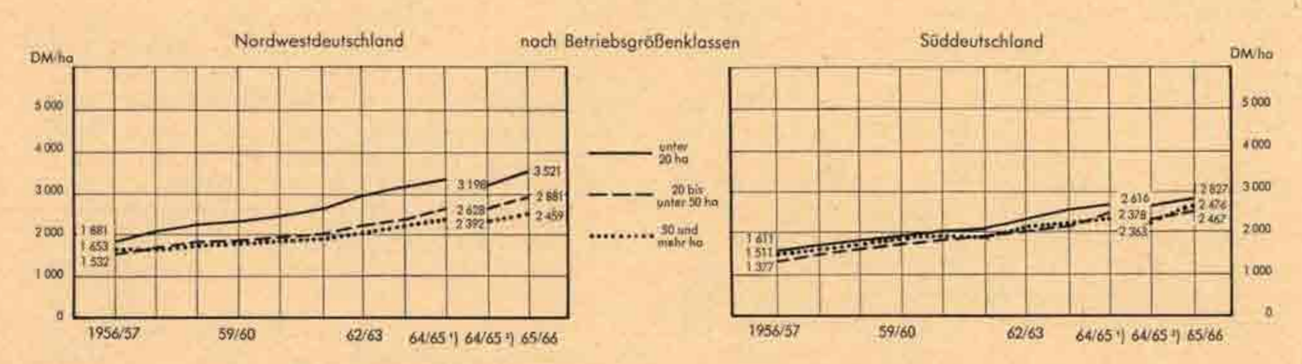
[3]) s. S. 88 ff.

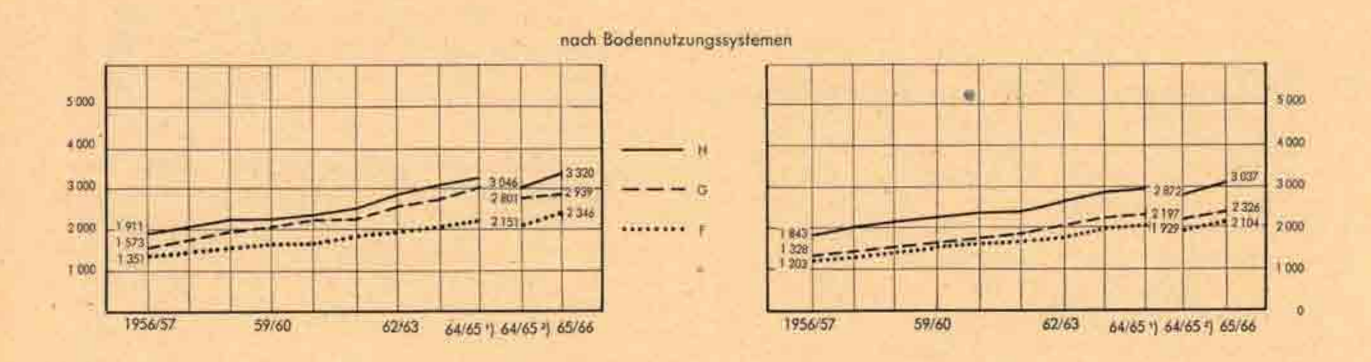
Jahr stärker steigern als die vergleichbare Gruppe im Durchschnitt der nordwestdeutschen Länder. 1965/66 war gegenüber 1964/65 (neu) der Zuwachs in den nordwestdeutschen Betrieben unter 20 ha LN mit 323 DM/ha LN ebenfalls am stärksten und in der Gruppe der über 50 ha großen Betriebe der gleichen Region mit 67 DM/ha LN ebenfalls am schwächsten.

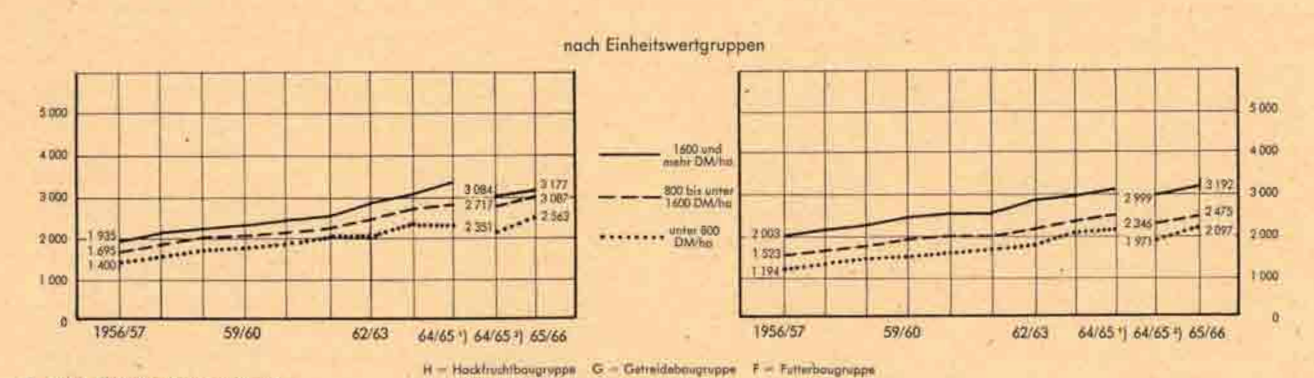
Mit zunehmender Intensität der Bodennutzung steigt der Betriebsertrag. Im neunjährigen Durchschnitt 1956/57 bis 1964/65 (alt) lag der Betriebsertrag je ha LN in den Hackfruchtbaubetrieben Nordwest- bzw. Süddeutschlands um 43 bzw. 47 % höher als in den Futterbaubetrieben; allerdings sind die Ertragsvoraussetzungen, gemessen am Einheitswert, dort auch um rund 22 % bzw. 41 % günstiger. 1965/66 erzielten die nortwestdeutschen Hackfruchtbaubetriebe mit 3320 DM einen um 974 DM oder um 42 % höheren Betriebsertrag je ha LN als die Futterbaubetriebe. In Süddeutschland lag der Betriebsertrag der Hackfruchtbaugruppe um 933 DM und damit um 44 % höher als in der Futterbaugruppe.

Unterschiede im Betriebsertrag werden auch deutlich erkennbar, wenn die Buchführungsergebnisse nach Einheitswertgruppen geordnet werden. Während im neunjährigen Durchschnitt (1956/57 bis 1964/65 [alt]) der Abstand im Betriebsertrag je

Betriebsertrag
in DM/ha LN







¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

Flächeneinheit zwischen nordwestdeutschen Betrieben mit guten (Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN) und geringen (Einheitswert unter 800 DM/ha LN) Ertragsvoraussetzungen 655 DM oder 35 % betrug, ist der Abstand in den süddeutschen Vergleichsgruppen mit 904 DM oder 56 % erheblich größer. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 verringerte sich der prozentuale Abstand in beiden Wirtschaftsgebieten und zwar in Süddeutschland auf 52 % (1095 DM) und noch stärker in Nordwestdeutschland auf 24 % (614 DM).

Der Betriebsertrag je ha LN lag 1965/66 in allen genannten Betriebsgruppen über dem langjährigen Durchschnitt, und höher als im vorausgegangenen Wirtschaftsjahr (1964/65 [neu]). Eine einheitliche Tendenz der Veränderungen besteht nicht. Niedrigere Betriebserträge aus der pflanzlichen Produktion konnten bei der tierischen Erzeugung durch günstigere Preisverhältnisse und gute Leistungen — allerdings bei höherem Futtermittelzukauf — nicht überall ausgeglichen werden.

Die Produktionsleistung je Flächeneinheit entscheidet nicht allein über den Betriebserfolg. Ausschlaggebend ist vielmehr, mit welchem Aufwand, insbesondere mit welchem Arbeitsaufwand, diese Leistung erzielt wurde.

Wirtschaftsjahr 1965/66

Betriebsertrag

in DM/ha LN

Nordwestdeutschland					Süddeutschland				
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN			Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN		
		unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr			unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN									
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	4 055	3 587	3 162	Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	3 562	.	3 332
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	3 772	2 927	2 736	Hackfruchtbaubetriebe	2 080	3 582	3 684	3 639
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	3 415	3 035	2 718	Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	3 303	2 882	2 613
Futterbaubetriebe	1 980	3 263	2 273	.	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	2 934	2 861	2 723
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN									
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	840	3 645	3 352	.	Hackfruchtbaubetriebe	1 420	3 673	2 695	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	5 716	3 532	3 018	Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	2 743	2 623	2 292
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	3 561	3 191	2 617	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	2 563	2 215	2 391
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	3 251	2 766	2 332	Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	2 591	2 150	1 988
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	3 508	2 582	2 372	Futterbaubetriebe	1 070	2 816	2 290	1 623
Futterbaubetriebe	1 160	2 990	2 398	1 657					
Einheitswert unter 800 DM/ha LN									
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	3 189	2 569	.	Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	2 564	2 359	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	2 841	3 155	.	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	2 308	2 235	1682
Futterbaubetriebe	660	2 572	2 093	1 522	Getreide-Futterbaubetriebe	640	2 047	1 886	.
					Futterbaubetriebe	620	2 063	1 730	.

Der Arbeitskräftebesatz je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die gesamte von Menschen geleistete Arbeit im Betrieb. Er ist keineswegs einheitlich, sondern ist vor allem von der Größe des Betriebes, von der Zusammensetzung der Familie, von der Intensität der Bodennutzung und der Viehhaltung, von der Gebäudegestaltung, vom Mechanisierungsgrad, aber auch von der jeweiligen Arbeitsdisposition und vom Witterungsverlauf abhängig. Der letztgenannte Faktor z. B. ist von großem Einfluß auf die Beschäftigung nichtständiger Arbeitskräfte.

Die Abwanderung von familieneigenen und fremden Arbeitskräften hat sich im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Der Rückgang im Arbeitskräftebesatz innerhalb des Zeitraumes von 1956/57 bis 1964/65 (alt) war mit 5,7 AK/100 ha LN in den kleineren Betrieben am stärksten. Die prozentuale Abnahme dagegen lag in den größeren Betrieben mit 39 bzw. 42 % höher als in den mittleren Betrieben mit jeweils 34 % und in den kleineren Betrieben mit 26 bzw. 29 %. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 erfolgte gegenüber dem Vorjahr (1964/65 [neu]) die stärkste prozentuale Verminderung des Arbeitskräftebesatzes in den süddeutschen Betrieben mit 20 bis unter 50 ha LN (−10,5 %) und in den größeren nordwestdeutschen Betrieben (−8,3 %). Auch in den kleineren süddeutschen Betrieben unter 20 ha LN war die Abnahme mit 7 % fast doppelt so hoch wie im langjährigen Durchschnitt 1956/57 bis 1964/65 (alt) (−3,6 %). Außerdem ging in den Getreidebaubetrieben Nordwestdeutschlands und in süddeutschen Betrieben mit mittleren Einheitswerten der Arbeitskräftebesatz prozentual stärker zurück als im langjährigen Durchschnitt. Trotzdem sind die Unterschiede zwischen den Betriebsgrößenklassen beträchtlich. In den kleineren Betrieben sind rund 70 bis 100 % mehr Arbeitskräfte je Flächeneinheit vorhanden als in den größeren Betrieben. Der relativ hohe Arbeitskräftebesatz in den kleineren Betrieben beruht darauf, daß die Zahl der Arbeitskräfte in einem landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb einen gewissen Mindestumfang, der durch die Familienarbeitsverfassung bedingt ist, nicht unterschreiten kann. Der Betriebsleiter mit Altenteilern und dem Hoferben ergeben in der Generationsfolge etwa 1,5 bis 2,0 Vollarbeitskräfte. Im Durchschnitt betrug 1965/66 der Arbeitskräftebesatz in den nordwestdeutschen und süddeutschen Betrieben unter 20 ha LN jeweils 1,9 AK. Je kleiner der Betrieb ist, desto mehr müssen Betriebszweige mit relativ hohem Handarbeitsaufwand bevorzugt werden, zumal einer wirtschaftlich vertretbaren Mechanisierung in den kleineren Betrieben im allgemeinen engere Grenzen gezogen sind.

Mit zunehmender Intensität der Bodennutzung und mit steigendem Einheitswert erhöht sich in Nordwestdeutschland der Arbeitskräftebesatz. In Süddeutschland haben dagegen die Getreidebaubetriebe und die Betriebe der mittleren Einheitswertgruppen den niedrigsten AK-Besatz je Flächeneinheit, allerdings sind die Unterschiede hier geringer als zwischen den Betriebsgrößenklassen.

In den Hackfruchtbaubetrieben beider Wirtschaftsgebiete waren 1965/66 33 bzw. 12 % mehr Arbeitskräfte je Flächeneinheit als in den Futterbaubetrieben und in den Betrieben mit hohen Einheitswerten 8 % mehr Arbeitskräfte je Flächeneinheit als in den Betrieben mit niedrigen Einheitswerten beschäftigt. Im allgemeinen ist der Arbeitskräftebesatz bei gleichem Bodennutzungssystem und gleicher Einheitswertgruppe in den norddeutschen Betrieben wegen der günstigeren Betriebsgrößenstruktur niedriger als in den Betrieben Süddeutschlands.

Für eine weitergehende Beurteilung der arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse ist in der Tabelle auf Seite 100 der Arbeitskräftebesatz nach den einzelnen Bodennutzungssystemen, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen weiter aufgegliedert worden. Von noch größerer Bedeutung für die Einsicht in etwaige Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung der arbeitswirtschaftlichen Situation ist der auf Seite 101 dargestellte Arbeitskräftebesatz je Betrieb.

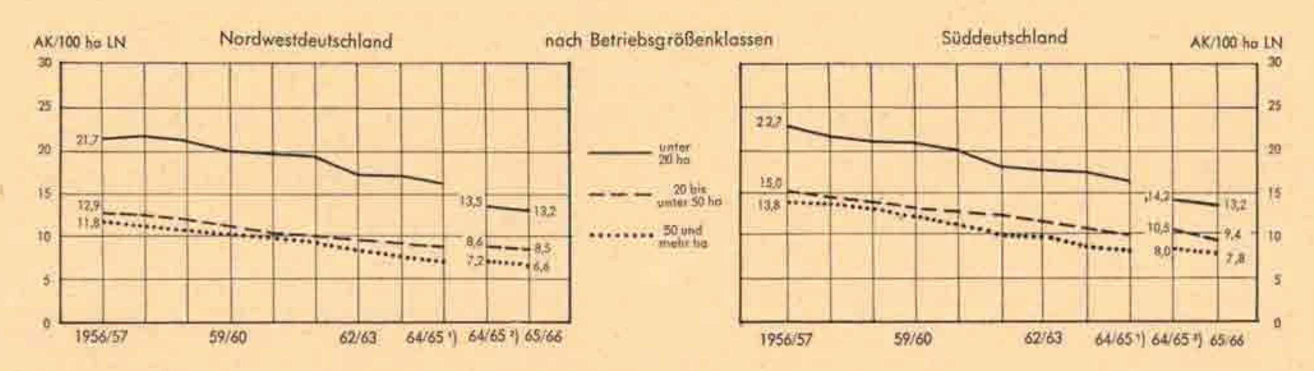
In fast allen Betriebsgruppen unter 20 ha LN sind heute weniger als 2 Vollarbeitskräfte vorhanden. Trotzdem ist hier der Arbeitskräftebesatz je ha LN noch erheblich höher als in den größeren Betrieben. Wenn man unterstellt, daß die untere Grenze der Beschäftigten in einem landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb bei etwa 1,5 AK liegt, dann ist eine Verbesserung der Existenzgrundlage allein aus landwirtschaftlicher Tätigkeit einerseits durch flächenmäßige Aufstockung möglich, die gleichzeitig eine Senkung des Arbeitskräftebesatzes je ha bedeuten würde. Andererseits kann eine innerbetriebliche Aufstockung durch Ausdehnung der flächenunabhängigen Veredlung bei unverändertem Arbeitskräftebesatz je ha vorgenommen werden. Neben diesen beiden Möglichkeiten ist eine Erweiterung der Einkommensgrundlage durch die Aufnahme einer Tätigkeit außerhalb der Landwirtschaft zu erreichen. Das würde bedeuten, daß alle diese Betriebe Zuerwerbs- oder Nebenerwerbsbetriebe werden, wodurch sich der Arbeitskräftebesatz je ha — in Vollarbeitskräften gerechnet — verringert.

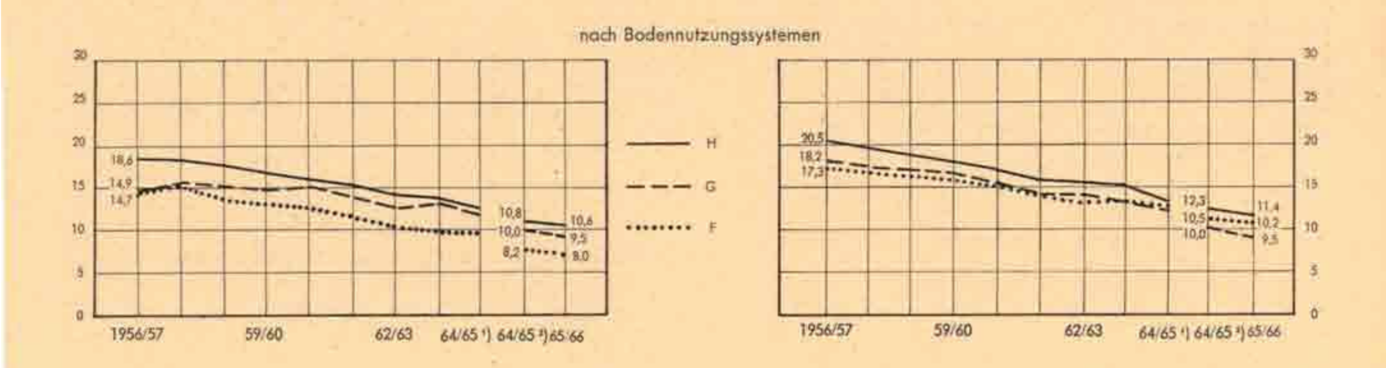
In den mittleren und größeren Betrieben ist vor allem im letzten Jahrzehnt ein beträchtlicher Wandel in der Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes erfolgt. In vielen dieser Betriebe, die früher in größerem Umfang fremde Arbeitskräfte beschäftigten, sind heute nur noch Familienangehörige tätig. Das war möglich, weil die menschliche Arbeitskraft weitgehend durch Maschinen und technische Einrichtungen ersetzt werden konnte. Die erforderlichen umfangreichen Investitionen haben den Kapitalbesatz in der Landwirtschaft bedeutend erhöht. Das Aktivkapital bzw. sein Zinsansatz ist daher zu einem der wichtigsten Kostenfaktoren geworden. Zum Aktivkapital des landwirtschaftlichen Betriebes gehören der Boden, die Wirtschaftsgebäude, die Maschinen und Geräte, das Vieh und das Umlaufkapital. Der Kapitalbesatz (Aktivkapital) je Flächeneinheit ist in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen, Bodennutzungssystemen und Einheitswertgruppen unterschiedlich hoch. Die kleineren Betriebe haben je Flächeneinheit im Durchschnitt nicht nur mehr Arbeitskräfte, sondern auch mehr Kapital als die mittleren und größeren Betriebe eingesetzt. Der

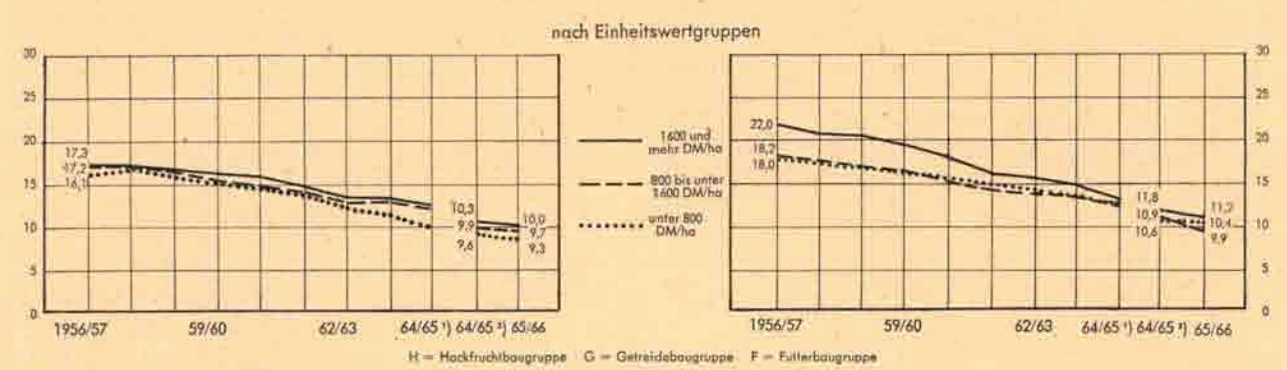
Besatz an Gebäuden, Maschinen und Geräten ist in den kleineren Betrieben deshalb am höchsten, weil ein bestimmter Mindestbesatz nicht unterschritten werden kann. Die vorhandenen Gebäude und Maschinen sind wegen des geringen Produktionsvolumens im allgemeinen schlechter ausgenutzt als in größeren Betrieben, so daß der Effekt des Kapitaleinsatzes hier niedriger ist. Trotz des relativ hohen Besatzes an Maschinenkapital ist der Mechanisierungsgrad in Kleinbetrieben niedriger als in größeren Betrieben.

Von 1956/57 bis 1964/65 (alt) ist der Kapitaleinsatz am stärksten in den kleineren nordwestdeutschen Betrieben mit 45 % erhöht worden. In Süddeutschland wurde die Zunahme der Investitionstätigkeit noch von den 20 bis unter 50 ha großen Betrieben übertroffen, die hier bei 49 % lag.

Arbeitskräftebesatz
in AK/100 ha LN







H = Hackfruchtbaugruppe G = Getreidebaugruppe F = Futterbaugruppe

1) altes Berechnungsverfahren
2) neues Berechnungsverfahren

Wirtschaftsjahr 1965/66

Arbeitskräftebesatz

in AK/100 ha LN

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	13,5	9,7	8,9
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	13,5	9,7	8,1
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	13,3	8,8	6,6
Futterbaubetriebe	1 980	10,6	7,1	.
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	840	14,8	10,6	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	14,2	9,5	6,8
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	13,4	8,9	7,3
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	13,3	7,4	6,2
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	14,4	8,4	7,0
Futterbaubetriebe	1 160	11,5	7,6	4,4
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	14,3	7,6	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	12,3	8,0	.
Futterbaubetriebe	660	12,0	6,7	4,3

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	12,6	.	9,7
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	15,6	11,5	9,6
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	13,9	10,8	9,0
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	11,9	10,1	8,0
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	14,9	7,9	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	13,0	9,7	7,7
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	13,1	8,8	7,4
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	12,1	8,2	6,1
Futterbaubetriebe	1 070	14,3	9,0	6,7
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	14,0	10,6	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	12,9	9,4	5,7
Getreide-Futterbaubetriebe	640	11,1	8,8	.
Futterbaubetriebe	620	12,4	8,6	.

Arbeitskräftebesatz

in AK/Betrieb

Nordwestdeutschland

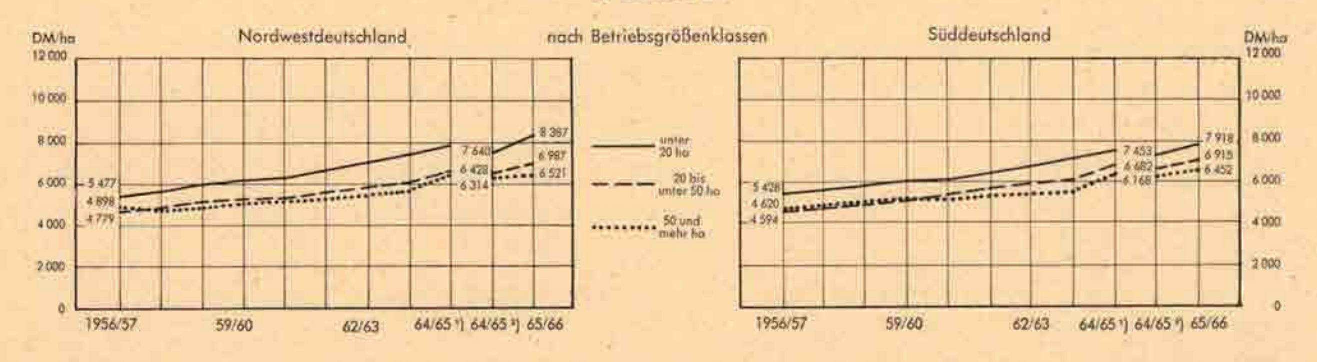
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN		
		unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	2,1	3,0	6,2
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	2,0	3,2	6,3
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	1,9	2,7	4,3
Futterbaubetriebe	1 980	1,6	2,2	.
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	840	2,2	3,5	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	2,0	3,3	5,1
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	1,9	2,7	9,0
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	1,9	2,4	6,1
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	1,9	2,6	4,2
Futterbaubetriebe	1 160	1,7	2,1	3,0
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	1,9	2,5	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	1,9	2,5	.
Futterbaubetriebe	660	1,8	2,0	3,0

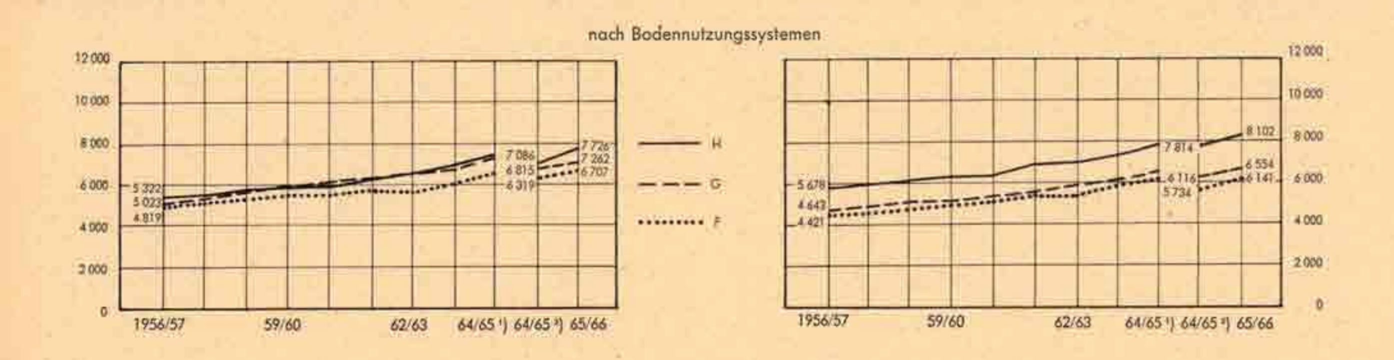
Süddeutschland

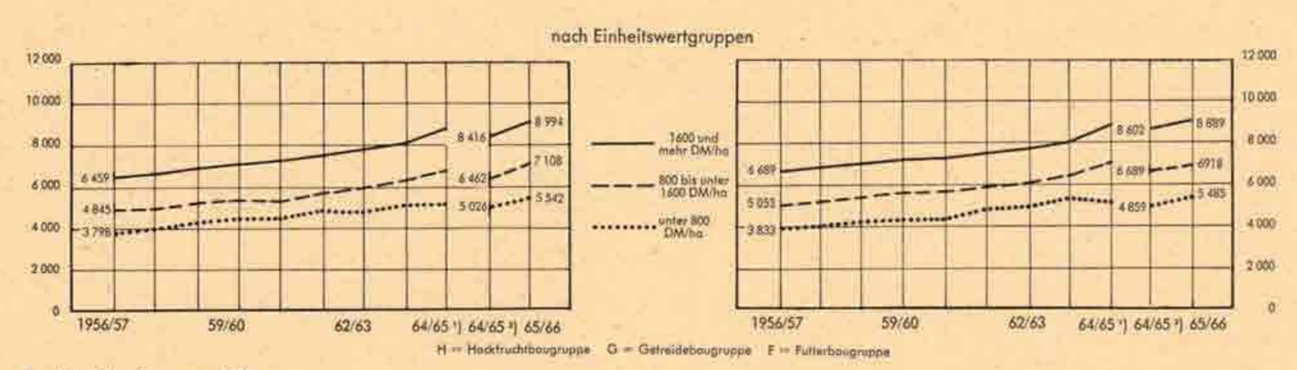
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN		
		unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	1,9	.	6,0
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	2,1	3,4	7,4
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	2,0	3,2	7,1
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	1,9	3,3	6,5
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	1,9	3,7	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	1,8	2,7	6,5
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	1,9	2,5	6,6
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	1,8	2,4	5,0
Futterbaubetriebe	1 070	1,9	2,7	4,7
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	1,8	2,5	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	1,8	2,3	5,3
Getreide-Futterbaubetriebe	640	1,7	2,3	.
Futterbaubetriebe	620	1,8	2,1	.

Das Aktivkapital je Flächeneinheit steigt im allgemeinen mit zunehmender Intensität der Bodennutzung an, doch sind die Unterschiede im Kapitaleinsatz bei den verschiedenen Einheitswertgruppen wesentlich größer. Im neunjährigen Durchschnitt wurde in Betrieben mit hohen Einheitswerten um 59 bzw. 63 % mehr Kapital je Flächeneinheit eingesetzt als in Betrieben mit niedrigen Einheitswerten. Der durchschnittliche jährliche Kapitalzuwachs betrug zwischen 1956/57 und 1964/65 (alt) in Nordwestdeutschland 310 DM/ha in der ersten und 181 DM/ha in der zweiten Einheitswertgruppe, in Süddeutschland dagegen 274 bzw. 179 DM/ha, so daß sich der Abstand zwischen den genannten Einheitswertgruppen in Nordwestdeutschland stärker erweitert hat als in Süddeutschland.

Aktivkapital
in DM/ha LN







H = Hackfruchtbaugruppe G = Getreidebaugruppe F = Futterbaugruppe

¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 wurde der Kapitalbesatz in allen Vergleichsgruppen — wenn auch in unterschiedlichem Maße — weiter erhöht. Während die Steigerung in Nordwestdeutschland in den Betrieben unter 50 ha, in den Hackfruchtbaubetrieben und in den Betrieben mit Einheitswerten von 800 und mehr DM/ha LN bei 10 % lag, betrug die Zunahme bei den großen Betrieben nur 3 % und bei den übrigen Gruppen zwischen 6 und 7 %. In Süddeutschland war die Erhöhung des Kapitalbesatzes bei den Betrieben mit geringen Einheitswerten bei weitem am stärksten (+13 %); bei den übrigen süddeutschen Gruppen betrug sie zwischen 3 und 7 %. Damit lag der Kapitalbesatz je Flächeneinheit in den Betrieben unter 20 ha LN um 29 bzw. 23 % höher als in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN und um 20 bzw.. 15 % über dem der mittleren Betriebe.

Wirtschaftsjahr 1965/66

Aktivkapital

in DM/ha LN

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	10 367	9 222	8 147
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	10 444	8 902	8 005
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	9 928	8 587	7 269
Futterbaubetriebe	1 980	9 724	8 333	.
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	840	7 906	5 617	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	10 494	7 678	5 872
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	8 042	7 019	6 137
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	7 806	6 488	6 299
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	8 465	6 470	6 313
Futterbaubetriebe	1 160	7 441	6 399	6 392
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	6 452	5 258	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	6 006	5 715	.
Futterbaubetriebe	660	5 957	5 147	4 260

Süddeutschland

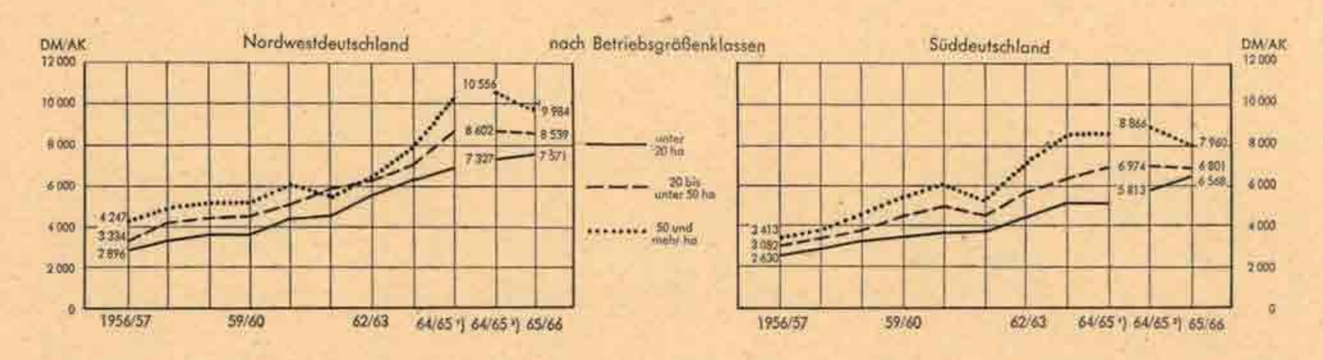
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	9 753	.	7 883
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	10 336	9 592	8 740
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	9 955	8 568	7 523
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	9 423	8 509	7 496
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	9 101	7 315	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	7 651	7 206	5 673
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	7 428	6 859	6 048
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	7 440	6 758	5 607
Futterbaubetriebe	1 070	7 845	6 650	5 264
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	6 312	5 915	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	6 067	5 334	3 833
Getreide-Futterbaubetriebe	640	5 745	5 208	.
Futterbaubetriebe	620	5 880	5 068	.

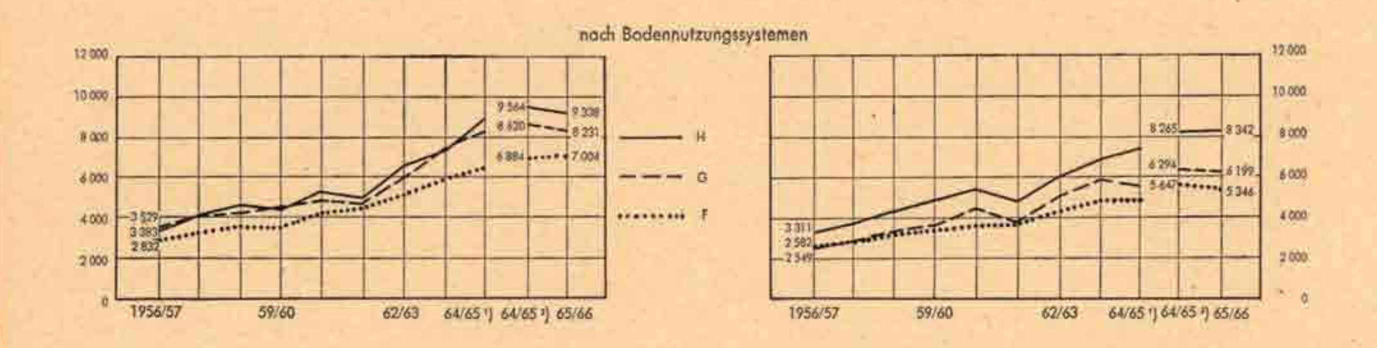
Das Arbeitseinkommen umfaßt definitionsgemäß das Arbeitsentgelt für alle im Betrieb Tätigen, einschließlich des Unternehmergewinns und wird für Vergleiche zweckmäßigerweise auf eine Vollarbeitskraft bezogen.

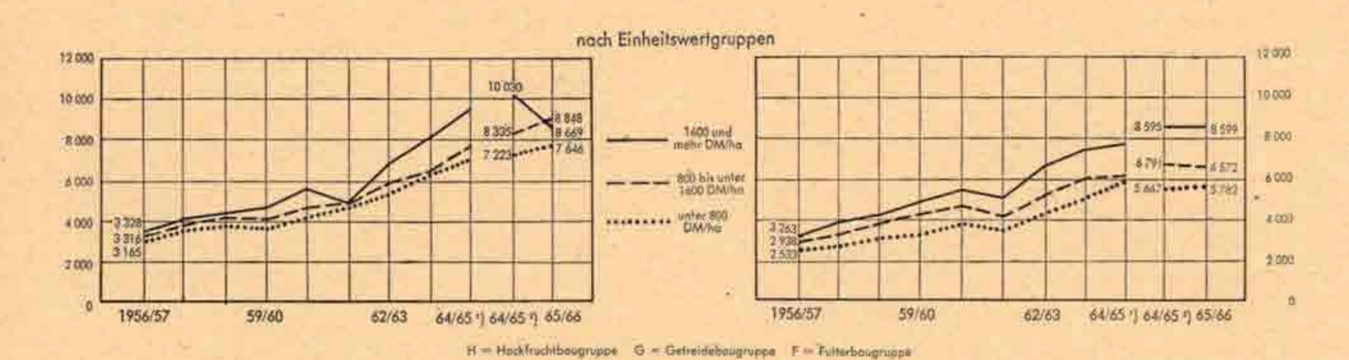
Das Arbeitseinkommen je Arbeitskraft erhöhte sich im langjährigen Durchschnitt 1956/57 bis 1964/1965 (alt) in den Größenklassen der nordwestdeutschen Betriebe (unter 20 ha LN, 20 bis unter 50 ha LN, 50 und mehr ha LN) um jährlich 18, 20 bzw. 18 %, während die durchschnittliche Zunahme in den entsprechenden süddeutschen Betriebsgruppen 12, 16 und 19 % je Jahr ausmachte. Sowohl in Nordwestdeutschland als auch in Süddeutschland konnten die Betriebe mit steigender Intensität und mit zunehmendem Einheitswert im langjährigen Durchschnitt ihr Arbeitseinkommen stärker verbessern als die entsprechenden Vergleichsgruppen.

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 war dagegen die Entwicklung des Arbeitseinkommens sehr uneinheitlich. Eine wesentliche Verbesserung des Arbeits-

Arbeitseinkommen
in DM/AK







¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

einkommens konnte im nördlichen Wirtschaftsgebiet nur in Betrieben mit mittleren und niedrigen Einheitswerten erzielt werden (+ 11 bzw. + 6 %), während dies in Süddeutschland nur bei den Betrieben unter 20 ha LN (+ 13 %) und bei den Hackfruchtbaubetrieben der Fall war (+ 10 %). Nordwestdeutsche Betriebe mit hohen Einheitswerten und süddeutsche Betriebe mit 50 und mehr ha LN fielen in der Höhe des Arbeitseinkommens um 14 % bzw. 10 % gegenüber 1964/65 (neu) am stärksten zurück.

In Nordwestdeutschland, aber vor allem in Süddeutschland, gibt es noch eine Reihe von Betriebsgruppen unter 20 ha LN, in denen das durchschnittliche Arbeitseinkommen weniger als 6000 DM je Arbeitskraft beträgt (s. Tabelle). Besonders die kleineren Betriebe mit ungünstigen Ertragsbedingungen sind von den Zielen des Landwirtschaftsgesetzes noch weit entfernt. Nur in verhältnismäßig wenigen Gruppen größerer Betriebe mit hohen und mittleren Einheitswerten werden Arbeitseinkommen von 10 000 und mehr DM je Arbeitskraft erzielt.

Wirtschaftsjahr 1965/66

Arbeitseinkommen

in DM/AK

Nordwestdeutschland

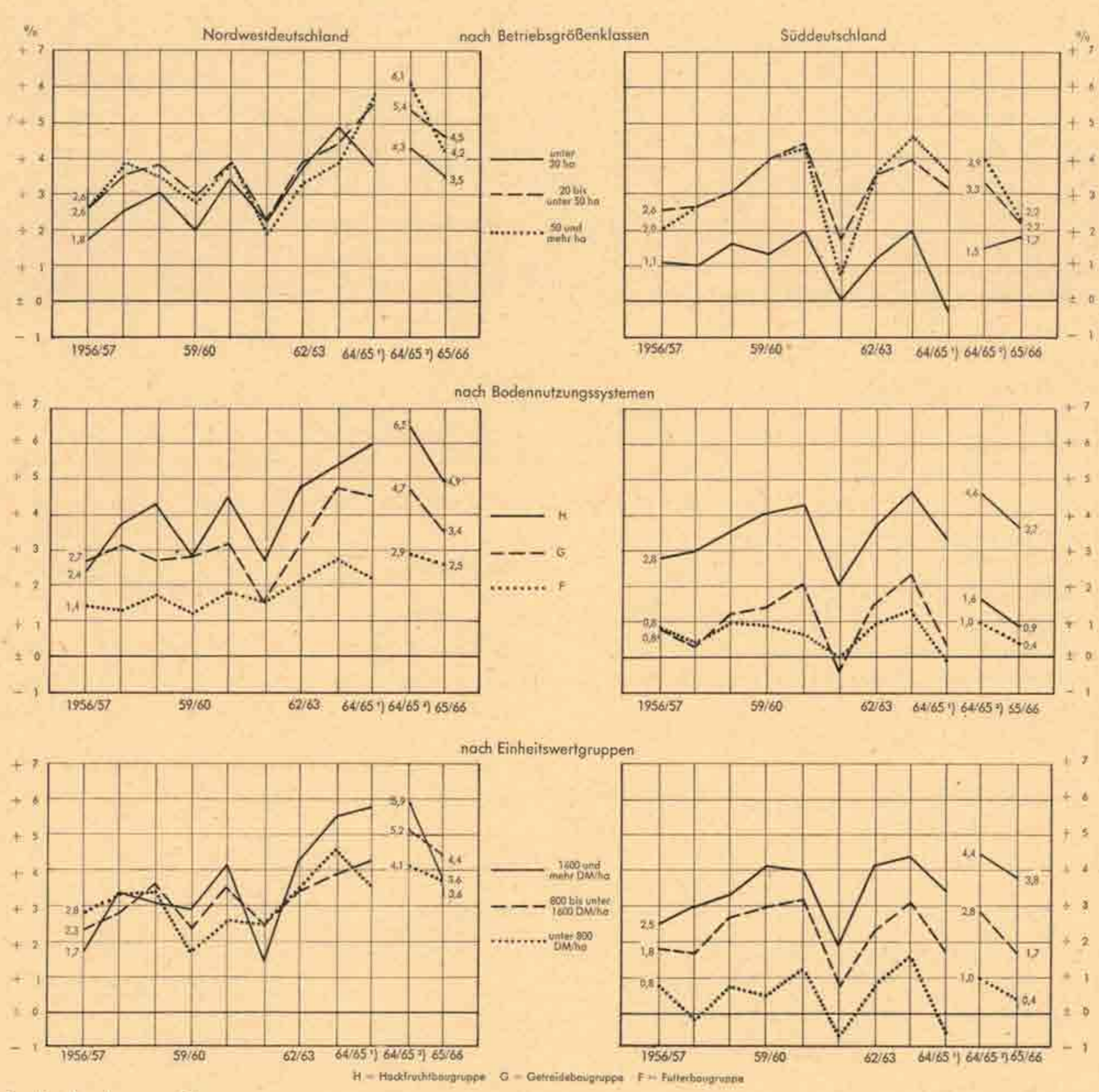
Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN		
		unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	8 809	9 950	11 357
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	6 971	8 085	9 506
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	6 662	8 104	10 592
Futterbaubetriebe	1 980	8 867	6 459	.
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	840	7 770	8 538	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	10 669	10 126	15 015
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	7 739	10 358	10 067
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	6 766	8 539	9 183
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	7 201	7 720	10 900
Futterbaubetriebe	1 160	7 074	7 093	5 657
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	7 017	9 618	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	7 108	8 895	.
Futterbaubetriebe	660	5 770	7 529	7 581

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN		
		unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	10 913	.	10 876
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	6 490	10 433	12 865
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	7 126	7 001	8 721
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	6 421	6 104	7 638
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	8 248	8 861	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	6 554	7 618	6 506
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	5 872	6 433	7 841
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	5 403	5 803	6 523
Futterbaubetriebe	1 070	5 351	5 233	5 761
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	6 208	6 708	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	5 858	6 735	4 912
Getreide-Futterbaubetriebe	640	5 780	5 453	.
Futterbaubetriebe	620	5 157	5 228	.

Der Reinertrag eines Betriebes stellt die Verzinsung des Aktivkapitals einschließlich Unternehmergewinn dar. Er errechnet sich aus dem Betriebseinkommen abzüglich Fremdlöhne und abzüglich Lohnansatz für die Familienarbeitskräfte einschließlich Betriebsleiter. Die Kapitalverzinsung ist in der Regel in den nordwestdeutschen Betriebsgruppen höher als in den süddeutschen Vergleichsgruppen. Ausgeprägtere Unterschiede bestehen aber bei den verschiedenen Bodennutzungssystemen und Einheitswertgruppen. Im neunjährigen Durchschnitt (1956/57 bis 1964/65 [alt]) erreichte der Reinertrag in Hackfruchtbaubetrieben 4,0 bzw. 3,5 %, in Getreidebaubetrieben 3,1 bzw. 1,1 % und in Futterbaubetrieben 1,8 bzw. 0,7 % des Aktivkapitals. Dagegen ist die Abstufung nach Einheitswertgruppen etwas weniger stark. In Betrieben mit guten Ertragsbedingungen verzinste sich das eingesetzte Kapital im neunjährigen Durchschnitt mit 3,6 bzw. 3,4 %; Betriebe mit mittleren Ertragsbedingungen erzielten 3,2 bzw. 2,2 %, während süddeutsche Betriebe der unteren Einheitswertgruppe nur einen Reinertrag von 0,4 % erreichten. In der gleichen Betriebsgruppe Nordwestdeutschlands betrug die Kapitalverzinsung dagegen 3,1 %.

Reinertrag
in % des Aktivkapitals



¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr war die Kapitalverzinsung in allen Betriebsgruppen — mit Ausnahme der kleineren süddeutschen Betriebe — niedriger als im Vorjahr (1964/65 [neu]). In Süddeutschland lag die Verzinsung außer in den mittleren und größeren Betrieben auch in den Getreide- und Futterbaubetrieben sowie in den Betrieben mit mittleren Einheitswerten unter dem langjährigen Durchschnitt (1956/57 bis 1964/65 [alt]). Dagegen übertraf der Reinertrag in Prozent des Aktivkapitals in allen norddeutschen Gruppen das langjährige Mittel. Süddeutsche Kleinbetriebe, Futterbaubetriebe und Betriebe mit geringen Ertragsvoraussetzungen erzielten im Durchschnitt die niedrigsten Reinerträge (1,7, 0,4 und 0,4 %). Der Reinertrag weist von allen Erfolgsmaßstäben die größte Streuung auf (s. Tabelle). In 4 (= 6 %) der untersuchten 69 Gruppen wurde 1965/66 kein Reinertrag erzielt; in 39 Gruppen (= 56 %) blieb die Kapitalverzinsung unter 3,3 %, während 26 Gruppen (= 38 %) einen Reinertrag von 3,3 % und mehr — darunter 14 Gruppen (= 20 %) von 5 und mehr Prozent — erwirtschafteten.

Wirtschaftsjahr 1965/66

Reinertrag

in % des Aktivkapitals

Nordwestdeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	+4,7	+5,7	+5,5
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	+2,4	+3,2	+2,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	+1,8	+3,2	+3,9
Futterbaubetriebe	1 980	+5,4	+1,7	.
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Kartoffelbaubetriebe Niedersachsen	840	+4,2	+6,4	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	+7,5	+6,1	+8,9
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	+3,8	+6,5	+4,8
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	+2,2	+4,0	+3,2
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	+3,1	+3,7	+4,8
Futterbaubetriebe	1 160	+2,6	+2,6	+1,2
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	+3,4	+6,1	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	+3,2	+5,5	.
Futterbaubetriebe	660	+0,7	+3,2	+2,9

Süddeutschland

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha	Betriebsgrößenklasse ha LN: unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Einheitswert 1600 und mehr DM/ha LN				
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	+7,5	.	+6,9
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	+1,8	+6,5	+6,2
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	+2,7	+2,5	+2,7
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	+1,9	+1,6	+1,8
Einheitswert 800 bis unter 1600 DM/ha LN				
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	+4,8	+3,6	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	+1,2	+3,7	+0,7
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	+0,8	+2,0	+2,1
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	+0,1	+1,2	+0,8
Futterbaubetriebe	1 070	+0,4	+0,4	+1,9
Einheitswert unter 800 DM/ha LN				
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	+1,5	+2,5	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	+0,6	+2,8	−2,9
Getreide-Futterbaubetriebe	640	−0,3	−0,5	.
Futterbaubetriebe	620	−0,7	+0,2	.

Die Entwicklung einiger wichtiger Betriebsergebnisse seit 1956/57 für alle landwirtschaftlichen Testbetriebe des Bundesgebietes wird noch einmal zusammengefaßt und den entsprechenden Ergebnissen für Nordwest- und Süddeutschland gegenübergestellt (siehe Schaubild und Tabelle). Dabei ist wiederum zu beachten, daß die langfristige Betrachtung auf den Zeitraum 1956/57 bis 1964/65 (altes Berechnungsverfahren) beschränkt werden muß und die Ergebnisse von 1965/66 nur mit denen des Jahres 1964/65 (neues Berechnungsverfahren) verglichen werden können. An diesen Durchschnittszahlen wird deutlich, daß die nordwestdeutschen Betriebe im allgemeinen intensiver wirtschaften. Sie erzielen deshalb je ha LN einen höheren Betriebsertrag, aber im allgemeinen wegen des höheren Sachaufwandes ein Betriebseinkommen je ha LN, das dem in Süddeutschland in etwa entspricht.

Wegen des durchschnittlich erheblich niedrigeren AK-Besatzes in Nordwestdeutschland liegen aber die Ertrags- und Einkommenswerte je AK wesentlich höher als in Süddeutschland.

Im Durchschnitt aller Betriebe haben sich die Ertrags- und Einkommensverhältnisse seit 1956/57 bis 1960/61 laufend erhöht. Während diese Entwicklung bei einigen Positionen 1961/62 infolge einer allgemein schlechten Ernte deutlich unterbrochen wurde, setzte sich in den beiden darauf folgenden Jahren die allgemeine Tendenz einer jährlichen Verbesserung der Ergebnisse fort. 1964/65 schnitten die süddeutschen Betriebe gegenüber den nordwestdeutschen Betrieben wegen der relativ schlechteren Ernte wesentlich ungünstiger ab, bzw. war der Anstieg bedeutend geringer als im nördlichen Teil des Bundesgebietes. Auch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr war der süddeutsche Teil des Bundesgebietes hinsichtlich des Ausfalls der Ernte — trotz eines leichten Anstiegs gegenüber 1964/65 — im Vergleich zu Nordwestdeutschland ebenfalls benachteiligt, obwohl hier starke Beeinträchtigungen der Ernteergebnisse durch den Witterungsverlauf gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen waren. In beiden Regionen trat sowohl beim Betriebseinkommen als auch beim Roheinkommen und beim Reinertrag — jeweils bezogen auf die Fläche — ein deutlicher Rückgang gegenüber den Vorjahrsergebnissen (1964/65 [neu]) ein.

Der Betriebsertrag je ha LN erhöhte sich seit 1956/57 bis 1964/65 (alt) im Bundesdurchschnitt um jährlich 137 DM/ha LN. 1965/66 betrug die Zunahme gegenüber 1964/65 (neu) 102 DM/ha LN.

Das Betriebseinkommen je ha LN nahm im Durchschnitt des Bundesgebietes von 1956/57 bis 1964/65 (alt) um jährlich 44 DM zu, ging aber 1965/66 gegenüber 1964/65 (neu) um 62 DM zurück. Bisher war nur 1961/62 ein Rückgang des Betriebseinkommens gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen gewesen.

Das Roheinkommen oder Familieneinkommen je ha LN erhöhte sich im Bundesdurchschnitt von 1956/57 bis 1964/65 (alt) um 354 DM oder 66 %. 1965/66 ging es — verglichen mit 1964/65 (neu) — um 61 DM oder 7 % zurück. Der absolute und prozentuale Rückgang gegenüber dem Vorjahr war — wie beim Betriebseinkommen je ha LN — in Nordwestdeutschland höher als in Süddeutschland, so daß sich der 1964/65 (neu) vorhandene Abstand im Roheinkommen vergrößert hat.

In Nordwestdeutschland ist der Reinertrag je ha LN im Berichtsjahr — verglichen mit 1964/65 (neu) — mit 104 DM stärker zurückgegangen als in Süddeutschland, wo der Reinertrag um 70 DM sank. Damit hat sich der im Vorjahr (1964/65 [neu]) vorhandene Abstand zwischen diesen beiden Regionen um 34 DM je ha LN oder um 33 % verringert. Im Bundesdurchschnitt lag der Reinertrag mit 155 DM/ha LN um 88 DM oder um 36 % niedriger als im Vorjahr (1964/65 [neu]) und auf etwa gleicher Höhe wie 1962/63; von 1956/57 bis 1964//65 (alt) betrug die durchschnittliche jährliche Zunahme rund 13 DM/ha LN.

Der Reinertrag in Prozent des Aktivkapitals schwankte im Zeitraum 1956/57 bis 1964/65 (alt) im Bundesdurchschnitt zwischen 0,9 (1961/62) und 3,5 % (1963/64). In allen Jahren lag er in Nordwestdeutschland über und in Süddeutschland unter dem Bundesdurchschnitt. Verglichen mit 1964/65 (neu) ging die Verzinsung 1965/66 in der Gruppe der nordwestdeutschen Betriebe von 4,8 auf 3,1 % und in den süddeutschen Betrieben von 2,1 auf 1,0 % zurück. Im Bundesdurchschnitt betrug die Verzinsung 1965/66 2,1 % gegenüber 3,4 % im Vorjahr (1964/65 [neu]).

Die Zahl der Vollarbeitskräfte in den Testbetrieben ist von 18,0 in 1956/57 auf 12,4 AK/100 ha in 1964/65 (alt) erheblich zurückgegangen und hat damit die Entwicklung der Einkommen je Arbeitskraft stark beeinflußt. 1965/66 waren im Bundesdurchschnitt 0,7 AK je 100 ha LN oder 6 % weniger beschäftigt als 1964/65 (neu). Der Rückgang war in Nordwestdeutschland mit 5 % etwas geringer als in Süddeutschland mit 6 %, wo 1965/66 der Arbeitskräftebesatz — verglichen mit Nordwestdeutschland — im Durchschnitt um 28 % höher lag. Der Betriebsertrag je Vollarbeitskraft (AK) nahm deshalb mit steigender Produktionsleistung stärker zu als der Betriebsertrag je ha LN. 1956/57 entfiel auf eine AK im Bundesdurchschnitt ein Betriebsertrag von 8472 DM, 1964/65 (alt) dagegen von 21 161 DM; das entspricht einer Zunahme von 150 % oder jährlich um 19 %.

Im Durchschnitt der nordwestdeutschen Betriebe ist der Betriebsertrag je AK stärker erhöht worden (+ 164 %) als in den süddeutschen Betrieben (+ 140 %). Im Berichtsjahr stieg der Betriebsertrag im Bundesdurchschnitt nur um 11 % gegenüber dem Vorjahresergebnis (1964/65 [neu]) an.

Das Betriebseinkommen je AK hat sich ähnlich differenziert entwickelt wie der Betriebsertrag je AK. Mit 8290 DM lag es 1964/65 (alt) im Bundesdurchschnitt um 4518 DM oder um 120 % höher als 1956/57. In Nordwestdeutschland betrug die Zunahme 143 % gegenüber 102 % in Süddeutschland. Im Berichtsjahr 1965/66 ging das Betriebseinkommen je AK in Nordwestdeutschland gegenüber dem Vorjahr 1964/65 (neu) um 2 % zurück, während es in Süddeutschland um 1 % zunahm. Im Bundesdurchschnitt blieb es fast unverändert.

Vom Bundesdurchschnitt weichen die in den einzelnen Betriebsgrößenklassen ermittelten Einkom-

Entwicklung der Betriebsergebnisse

(Effektivrechnung)

aufgrund der Buchführungsergebnisse in den landwirtschaftlichen Testbetrieben

Gliederung	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65 [1]	1964/65 [2]	1965/66
Betriebsertrag, DM/ha LN											
Nordwestdeutschland	1 604	1 814	1 936	2 011	2 073	2 115	2 319	2 561	2 782	2 722	2 842
Süddeutschland	1 454	1 570	1 681	1 804	1 886	1 961	2 142	2 376	2 486	2 468	2 552
Bundesgebiet	1 525	1 683	1 800	1 900	1 974	2 034	2 226	2 464	2 624	2 594	2 696
Betriebseinkommen, DM/ha LN											
Nordwestdeutschland	671	786	810	786	868	754	870	992	1 071	1 051	973
Süddeutschland	686	732	791	817	874	811	925	1 025	989	985	941
Bundesgebiet	679	757	798	805	871	784	899	1 009	1 028	1 019	957
Roheinkommen, DM/ha LN											
Nordwestdeutschland	469	568	593	585	650	546	669	795	880	844	772
Süddeutschland	587	624	688	723	764	706	822	919	897	879	831
Bundesgebiet	535	596	646	657	723	629	749	860	889	862	801
Reinertrag, DM/ha LN											
Nordwestdeutschland	96	150	165	141	191	83	189	286	323	342	238
Süddeutschland	77	51	102	111	119	37	121	177	72	144	74
Bundesgebiet	89	96	134	123	164	58	153	229	189	243	155
Reinertrag in % des Aktivkapitals											
Nordwestdeutschland	*1,9*	*2,8*	*3,0*	*2,5*	*3,3*	*1,4*	*3,0*	*4,3*	*4,4*	*4,8*	*3,1*
Süddeutschland	*1,5*	*1,0*	*1,9*	*2,0*	*2,1*	*0,6*	*2,0*	*2,7*	*1,0*	*2,1*	*1,0*
Bundesgebiet	*1,8*	*1,9*	*2,5*	*2,2*	*2,9*	*0,9*	*2,5*	*3,5*	*2,6*	*3,4*	*2,1*
Vollarbeitskräftebesatz, AK/100 ha LN											
Nordwestdeutschland	16,3	15,9	15,4	14,6	13,9	12,5	11,8	11,4	10,7	9,8	9,3
Süddeutschland	19,5	18,6	18,0	17,4	17,1	15,8	15,3	15,0	13,9	12,5	11,8
Bundesgebiet	18,0	17,2	16,8	16,0	15,6	14,3	13,6	13,3	12,4	11,2	10,5
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft											
Nordwestdeutschland	9 840	11 409	12 571	13 774	14 914	16 920	19 653	22 465	26 000	27 776	30 559
Süddeutschland	7 456	8 441	9 339	10 368	11 029	12 411	14 000	15 840	17 885	19 744	21 627
Bundesgebiet	8 472	9 785	10 714	11 875	12 654	14 224	16 368	18 526	21 161	23 161	25 676
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft											
Nordwestdeutschland	4 117	4 943	5 260	5 384	6 245	6 032	7 373	8 702	10 009	10 724	10 462
Süddeutschland	3 518	3 935	4 394	4 695	5 111	5 133	6 046	6 833	7 115	7 880	7 975
Bundesgebiet	3 772	4 401	4 750	5 031	5 583	5 483	6 610	7 586	8 290	9 098	9 114
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft											
Nordwestdeutschland	3 074	3 799	4 071	4 110	4 878	4 432	5 619	6 763	7 701	8 296	7 720
Süddeutschland	2 692	2 989	3 411	3 655	4 018	3 810	4 699	5 387	5 403	6 024	5 873
Bundesgebiet	2 850	3 395	3 696	3 869	4 378	4 049	5 096	5 940	6 339	7 000	6 714

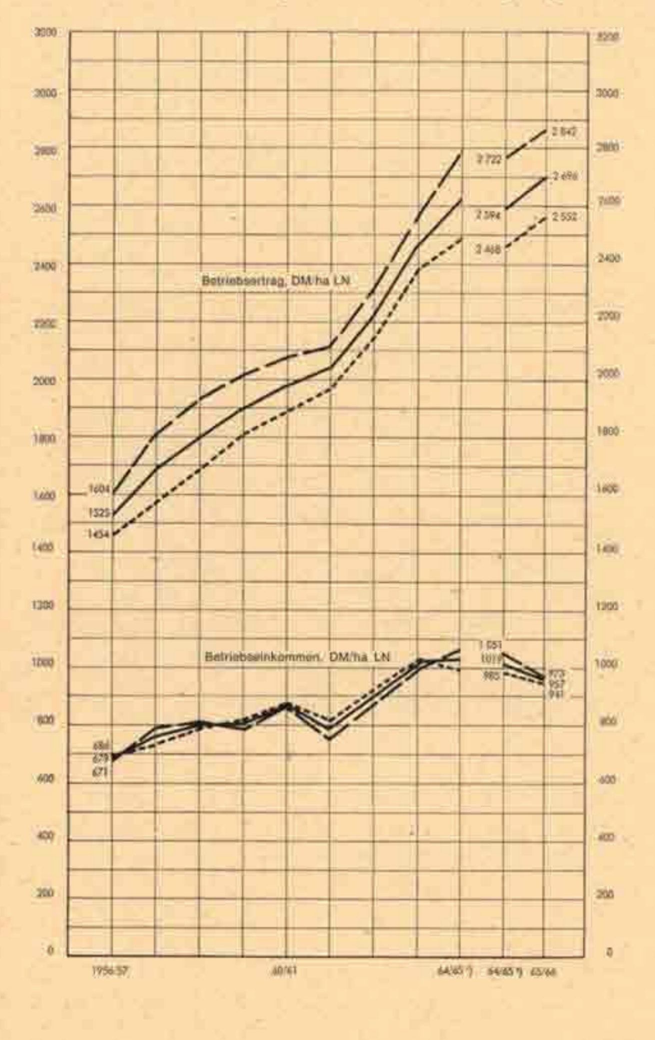
[1]) altes Berechnungsverfahren

[2]) neues Berechnungsverfahren

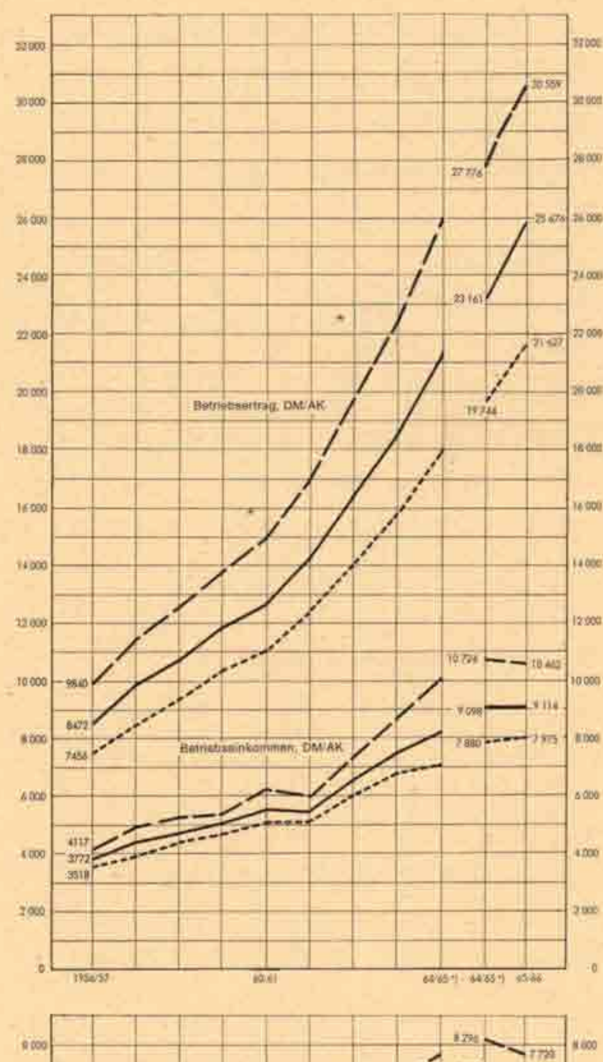
Entwicklung der Betriebsergebnisse

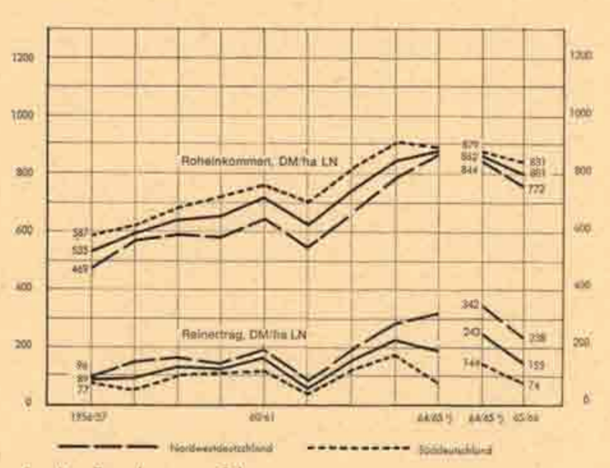
(Effektivrechnung)

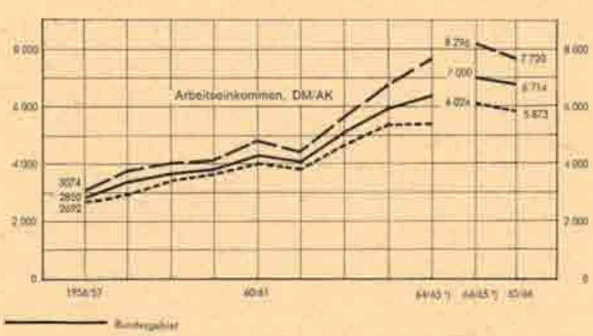
aufgrund der Buchführungsergebnisse in den landwirtschaftlichen Testbetrieben

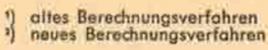












¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

men erheblich ab. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs des Betriebseinkommens belief sich im Bundesgebiet von 1956/57 bis 1964/65 (alt) auf 565 DM/AK. Dagegen betrug er im gleichen Zeitraum in Betrieben

unter 20 ha LN ...	456 DM/AK
von 20 bis unter 50 ha LN ...	752 DM/AK
von 50 und mehr ha LN	987 DM/AK.

Der Einkommensabstand zwischen den Betriebsgrößenklassen erweiterte sich also von Jahr zu Jahr. Im Berichtsjahr 1965/66 dagegen nahm das Betriebseinkommen je AK gegenüber 1964/65 (neu) in den Betrieben unter 20 ha LN um 313 DM zu, ging aber in den Betrieben von 20 bis unter 50 ha LN um 319 DM und in den Betrieben von 50 und mehr ha LN sogar um 1280 DM zurück, so daß sich der Abstand zwischen den Größenklassen gegenüber dem Vorjahr vermindert hat.

Auch das Arbeitseinkommen je AK wurde in die langfristige Betrachtung der Ertragslage einbezogen, weil der Kapitaleinsatz in der Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt. Das Arbeitseinkommen je AK belief sich 1964/65 (alt) im Bundesdurchschnitt auf 6339 DM und lag damit um 3489 DM oder um 122 % höher als 1956/57. In nordwestdeutschen Betrieben lag die durchschnittliche Zunahme im Vergleichszeitraum mit 151 % erheblich höher als in süddeutschen Betrieben mit 101 %. 1965/66 ging das Arbeitseinkommen je AK gegenüber 1964/65 (neu) in Nordwestdeutschland um 7 %, in Süddeutschland um 3 % und im Bundesdurchschnitt um 4 % zurück.

Bei Unterstellung des gleichen kalkulatorischen Zinssatzes für das Aktivkapital von — wie bisher — 3⅓ % hat sich die Differenz zwischen Betriebseinkommen DM je AK und Arbeitseinkommen DM je AK immer mehr vergrößert. Während der Abstand 1956/57 nur 922 DM/AK betrug, erreichte er 1964/65 (alt) eine Höhe von 1951 DM/AK und 1965/1966 von 2400 DM/AK. Der Zeitwert des eingesetzten Kapitals in der Landwirtschaft errechnete sich 1956/57 auf 27 767 DM/AK und 1965/66 auf 71 962 DM/AK.

c) Vergleichsrechnung

aa) Methode und Auswertbarkeit

Das Landwirtschaftsgesetz schreibt neben einer Effektivrechnung auch eine Vergleichsrechnung vor. In der Effektivrechnung werden nur die in den Betrieben wirklich entstandenen Aufwendungen berücksichtigt und für die Arbeitsleistung der familieneigenen Arbeitskräfte ein Lohnansatz angesetzt, der vom Lohn familienfremder Arbeitskräfte abgeleitet wurde. Bei der Vergleichsrechnung sind dagegen anstelle einiger effektiver Aufwendungen kalkulatorische Posten als sogenannte Vergleichswerte eingesetzt.

Der Ansatz der kalkulatorischen Posten ist gemäß § 4 LwG erfolgt [1]). Bei der Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung ist bezüglich der kalkulatorischen Posten folgendes zu beachten:

1 Die Ansätze für das betriebsnotwendige Kapital und für seine Verzinsung

Bei der Ermittlung des betriebsnotwendigen Kapitals ist die allgemeine Entwicklung der Produktionsbedingungen — vor allem der jeweilige Stand der Betriebstechnik — zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck ist eine laufende Überprüfung der Kapitalansätze notwendig. Für das betriebsnotwendige Kapital ist nach dem Landwirtschaftsgesetz in der Vergleichsrechnung ein Zinsansatz als Aufwandsposten in Ansatz zu bringen.

Ob und in welcher Höhe tatsächlich eine Verzinsung des Kapitals in den einzelnen Betrieben erzielt ist, wird in einer nach den Grundsätzen der Marktwirtschaft ausgerichteten Volkswirtschaft durch die subjektiven und objektiven Produktionsbedingungen der einzelnen Betriebe bestimmt.

[1]) Die Wertansätze für die Vergleichsrechnung sind auf S. 88 ff. eingehend erläutert.

2 Die Ansätze für betriebsnotwendige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Der Bedarf an Arbeitskräften ist von der Betriebsart und Betriebsgröße sowie von dem jeweiligen Grad der Intensität und Mechanisierung abhängig; er wird überdies durch die Witterung beeinflußt. Für die Dauer gültige Zahlenangaben über den Bedarf an Arbeitskräften sind infolge der Veränderlichkeit der gesamten Faktoren nur schwer zu ermitteln. Daher ist die jährliche Neufeststellung des Arbeitskräftebesatzes notwendig. Modellberechnungen und Beispielsuntersuchungen lassen vermuten, daß der hier als betriebsnotwendig anerkannte tatsächliche Arbeitskräftebesatz in den kleineren Betrieben bei den zur Zeit gegebenen Verhältnissen vielfach die Obergrenze darstellt. Das Bestreben der kleineren Betriebe geht dahin, die Betriebsintensität den vorhandenen Arbeitskräften anzupassen.

In der Vergleichsrechnung ist der in den untersuchten Betrieben festgestellte tatsächliche Arbeitskräftebesatz als betriebsnotwendig unterstellt.

3 Die Lohnansätze für eine „vergleichbare" Berufsgruppe

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist in der Ertrags-Aufwandsrechnung „ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn" für die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte einzusetzen. Es gibt jedoch keine Berufsgruppe, deren Lohnsituation mit jener der Landwirtschaft voll vergleichbar ist. Somit kann auch das Verfahren, die Brutto-Jahresarbeitsentgelte der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung heranzuziehen, nur mit Vorbehalten in der Vergleichsrechnung angewandt werden.

4 Der Ansatz eines Betriebsleiterzuschlages

In der kalkulatorischen Rechnung wurde ein Betriebsleiterzuschlag angesetzt. Da der Bauer als „Unternehmer" im Sinne des marktwirtschaftlichen Vollzuges anzusehen ist, wird das tatsächliche Entgelt für die Betriebsleitung im Zusammenhang mit dem gesamten Unternehmereinkommen durch das erzielte Betriebsergebnis bestimmt.

Der Zweck der kalkulatorischen Rechnung muß in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsgesetz in der Erarbeitung von Maßstäben gesehen werden, welche die Abgabe der in § 5 LwG geforderten Stellungnahmen ermöglichen und die insbesondere durch einen mit Hilfe kalkulatorischer Ansätze ergänzten Vergleich zwischen standortbedingten landwirtschaftlichen Betriebsarten sichtbar machen,

> an welchen Punkten mit Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragslage eingegriffen werden sollte und welche Erfolge mit den bisher eingeleiteten Maßnahmen für die verschiedenen Betriebsarten bereits erreicht worden sind.

Bei den Ergebnissen der Vergleichsrechnung 1965/66 muß berücksichtigt werden, daß das Berechnungsverfahren für 1965/66 geändert wurde (s. S. 88 ff.). Um die Entwicklung im Berichtsjahr gegenüber dem vorangegangenen Wirtschaftsjahr 1964/65 ausweisen zu können, sind die Ergebnisse des Jahres 1964/65 unter Berücksichtigung aller methodischen Änderungen neu berechnet worden. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Jahre (altes Berechnungsverfahren) ist nicht möglich.

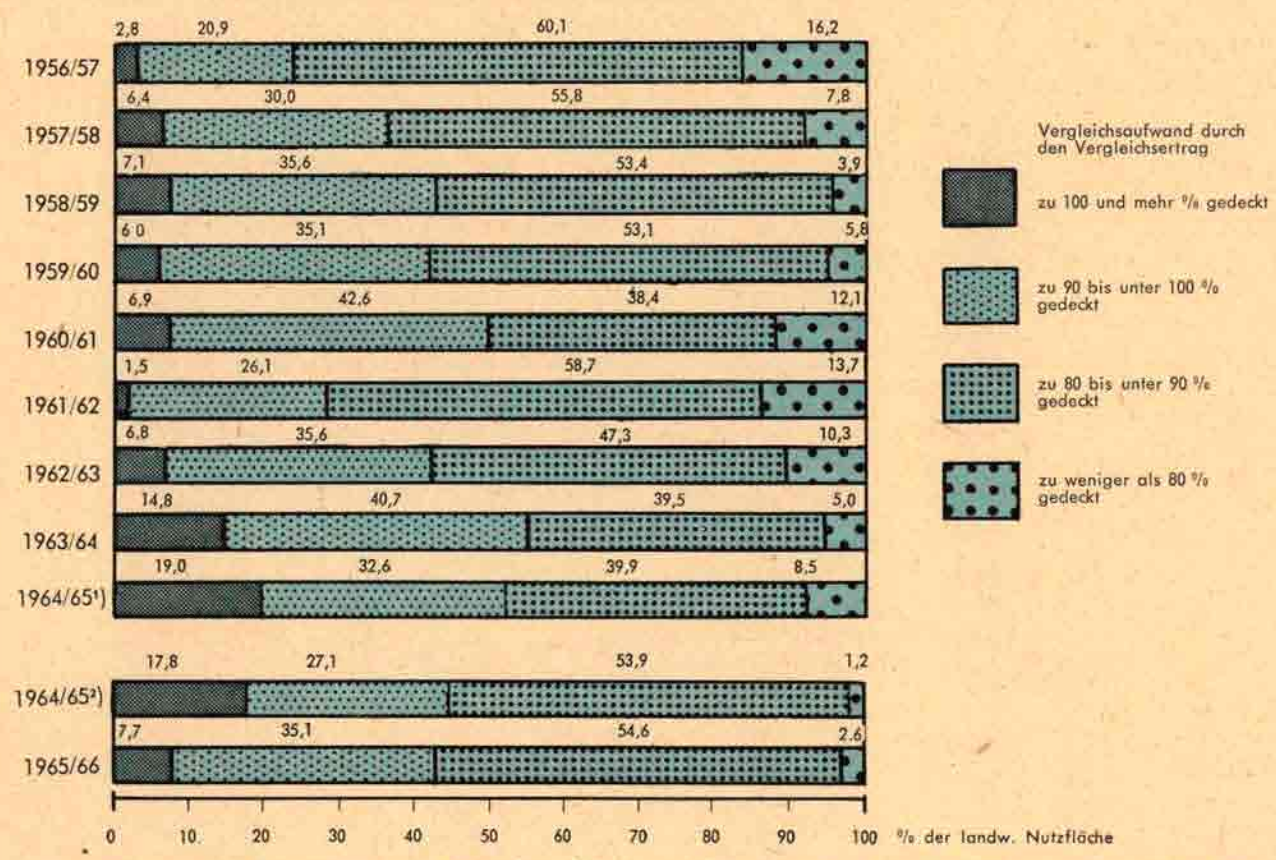
bb) Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag

Für alle Betriebsgruppen (vgl. ausführlichen Tabellenteil, S. 206 ff.) wurden die Effektiv- und die Vergleichsrechnung durchgeführt.

Um den Überblick zu erleichtern, sind in der nebenstehenden Übersicht die Ergebnisse der Vergleichsrechnung zusammengefaßt worden. Darin wird einmal die Differenz zwischen Vergleichsertrag und Vergleichsaufwand ausgewiesen. Da jedoch eine gleich hohe Ertrags-Aufwandsdifferenz je nach der Höhe des Vergleichsaufwandes unterschiedlich beurteilt werden muß, ist außerdem der Vergleichsertrag in Prozent des Vergleichsaufwandes angegeben. Die Reihenfolge der Betriebsgruppen richtete sich nach der Intensität der Bodennutzung und innerhalb der Bodennutzungssysteme nach dem Wirtschaftsgebiet und dem durchschnittlichen Einheitswert.

Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag *

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



* Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

Die Unterschiede in der Ertragslage je nach Betriebsgröße, Bodennutzungssystem und Einheitswert sind bei der Vergleichsrechnung ähnlich wie bei der Effektivrechnung. Der Vergleichsaufwand wurde 1965/66 bei rund 14 % der insgesamt 69 Gruppen gedeckt. Dazu gehören in der Hauptsache fast alle Gruppen der Zuckerrübenbaubetriebe und die größeren nordwest- und süddeutschen Hackfruchtbaubetriebe mit mittleren und hohen Einweitswerten. In fast allen Betriebsgruppen der weniger intensiven Bodennutzungssysteme war der Vergleichsaufwand höher als der Vergleichsertrag.

Will man einen Gesamtüberblick über die unterschiedliche Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag gewinnen, dann ist der jeweilige Flächenanteil der einzelnen Betriebsgruppen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe gemäß § 4 LwG zu berücksichtigen.

Die Auswertung der Buchführungsergebnisse im Wirtschaftsjahr 1965/66 hatte bei Berücksichtigung der jeweiligen Flächenanteile folgendes Ergebnis (vgl. auch Schaubild).

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) in den Betrieben gemäß § 4 LwG konnte der Vergleichsaufwand durch den Vergleichsertrag im Wirtschaftsjahr 1965/66 auf

7,7 % der LN zu 100 und mehr %
35,1 % der LN zu 90 bis unter 100 %
54,6 % der LN zu 80 bis unter 90 %
2,6 % der LN zu weniger als 80 %

gedeckt werden.

Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag

(Ertrags-Aufwandsdifferenz gemäß § 4 LwG)
Wirtschaftsjahr 1965/66

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Ertrags-Aufwandsdifferenz DM/ha LN — Betriebsgrößenklasse ... ha LN			Vergleichsertrag in % des Vergleichsaufwandes — Betriebsgrößenklasse ... ha LN		
			unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	NW	−140	+ 50	+ 67	98	101	101
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	S	+168	.	+105	105	.	103
Kartoffelbaubetriebe	840	NW	−207	−113	—	95	97	—
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	S	−427	+ 74	+222	89	102	106
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	NW	+113	+ 21	+305	102	101	111
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	S	−178	−113	.	95	96	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	NW	−346	−196	− 99	92	94	97
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	S	−339	−305	−158	91	91	95
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	NW	−245	+ 39	− 71	93	100	98
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	S	−387	−226	−297	88	92	89
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	NW	−370	− 61	—	90	98	—
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	S	−446	−345	.	85	87	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	NW	−352	−201	−132	91	93	95
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	NW	−393	−205	− 57	90	93	98
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	S	−404	−376	−227	88	89	92
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	NW	−391	−145	−148	89	95	94
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	S	−470	−326	−218	85	87	92
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	NW	−315	−101	—	91	97	—
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	−468	−304	−348	84	89	83
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	S	−536	−370	−270	83	86	88
Getreide-Futterbaubetriebe	640	S	−483	−463	.	82	81	.
Futterbaubetriebe	1 980	NW	−144	−290	—	94	89	—
Futterbaubetriebe	1 160	NW	−323	−244	−261	90	91	86
Futterbaubetriebe	1 070	S	−606	−431	−335	83	85	83
Futterbaubetriebe	660	NW	−465	−204	−181	85	91	89
Futterbaubetriebe	620	S	−529	−406	.	80	81	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)
S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

cc) Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Betriebseinkommen

Aus einer negativen Ertrags-Aufwandsdifferenz ist nicht zu ersehen, ob der Vergleichsertrag lediglich nicht mehr zur Deckung des Zinsansatzes in Höhe von 3¹/₃ % des im Betrieb eingesetzten Kapitals ausreichte, oder ob darüber hinaus der gewerbliche Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) nicht voll gedeckt wurde. Dazu ist erforderlich, den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) und den Zinsansatz zum Betriebseinkommen in Beziehung zu setzen. Ein solcher Vergleich gibt darüber Auskunft, ob und in welcher Höhe außer dem gewerblichen Vergleichslohn eine Verzinsung des Kapitals erreicht wurde oder ob das Betriebseinkommen bereits nicht ausreichte, um den gewerblichen Vergleichslohn zu decken.

Nach dieser Berechnung haben im Wirtschaftsjahr 1965/66 rund 46 % aller Gruppen ein Betriebseinkommen erzielt, das nicht nur größer als der Vergleichslohn war, sondern auch eine Kapitalverzinsung ermöglichte, die allerdings nur bei einem Teil der Betriebe die als angemessen angesehene Höhe von 3¹/₃ % erreichte.

In 37 (54 %) der untersuchten 69 Betriebsgruppen ist nach der Vergleichsrechnung weder eine Verzinsung des Betriebskapitals erreicht, noch der gewerbliche Vergleichslohn voll gedeckt worden. Besonders ungünstig schneiden wegen ihres relativ hohen Arbeitskräftebesatzes die kleineren Betriebe — vor allem in Süddeutschland — der extensiveren Bodennutzungssysteme mit geringen Ertragsvoraussetzungen ab.

Aus dem untenstehenden Schaubild sind die Flächenanteile der Betriebsgruppen zu ersehen, in denen der gewerbliche Vergleichslohn nur zu 80 %, zwischen 80 bis 100 % und zu mehr als 100 % durch das Betriebseinkommen gedeckt ist. Die Flächenanteile der Betriebsgruppen, in denen neben einer vollen Deckung des Vergleichslohnes eine Verzinsung unter 3¹/₃ % sowie von 3¹/₃ % und mehr % erzielt wurde, sind gesondert ausgewiesen.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben gemäß § 4 LwG konnte der Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen auf

- 7,7 % der LN zu 100 % einschließlich einer Kapitalverzinsung von mehr als 3¹/₃ %
- 20,2 % der LN zu 100 % einschließlich einer Kapitalverzinsung von unter 3¹/₃ %
- 45,2 % der LN zu 80 bis 100 % ohne eine Kapitalverzinsung
- 26,9 % der LN zu weniger als 80 % ohne eine Kapitalverzinsung

gedeckt werden.

Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Betriebseinkommen und mit unterschiedlicher Verzinsung des Aktivkapitals *

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe gemäß § 4 LwG)

Gewerblicher Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen

Jahr	voll gedeckt, Kapitalverzinsung 3¹/₃ und mehr %	voll gedeckt, Kapitalverzinsung unter 3¹/₃ %	zu 80 bis 100 % gedeckt, keine Kapitalverzinsung	zu weniger als 80 % gedeckt, keine Kapitalverzinsung
1956/57	2,8	15,2	52,9	29,1
1957/58	6,4	22,9	56,4	14,3
1958/59	7,1	24,0	59,3	9,6
1959/60	6,0	23,4	51,8	18,8
1960/61	6,9	29,8	43,7	19,6
1961/62	1,5	18,3	45,5	34,7
1962/63	6,8	25,3	46,1	21,8
1963/64	14,8	31,9	36,8	16,5
1964/65¹)	19,0	22,1	34,6	24,3
1964/65²)	17,8	24,7	42,9	14,6
1965/66	7,7	20,2	45,2	26,9

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 % der landw. Nutzfläche

* Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 wurde auf rd. 28 % der LN in den Betrieben gemäß § 4 LwG ein Betriebseinkommen erwirtschaftet, das größer als der Vergleichslohn war und eine Verzinsung des Betriebskapitals zwischen 0,2 und 8,5 % ermöglichte.

Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [1]) durch das Betriebseinkommen in %
(Vergleichslohn = 100) und Verzinsung des Aktivkapitals [2])

Wirtschaftsjahr 1965/66

Bodennutzungssystem	⌀ Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Betriebsgrößenklasse ... ha LN: unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr	
			Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %	Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %	Betriebseinkommen in % des Vergleichslohnes	Verzinsung des Aktivkapitals in %
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	NW	100	2,0	100	3,9	100	4,1
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	S	100	5,1	.	—	100	4,7
Kartoffelbaubetriebe	840	NW	100	0,7	100	1,3	—	—
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	S	94	—	100	4,1	100	5,9
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	NW	100	4,4	100	3,6	100	8,5
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	S	100	1,4	100	1,8	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	NW	100	—	100	1,1	100	2,1
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	S	99	—	98	—	100	1,2
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	NW	100	0,3	100	3,9	100	2,2
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	S	90	—	100	0,2	87	—
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	NW	89	—	100	2,2	—	—
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	S	83	—	86	—	.	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	NW	95	—	100	0,2	100	1,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	NW	95	—	100	0,9	100	2,5
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	S	93	—	91	—	100	0,3
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	NW	90	—	100	1,1	100	1,0
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	S	83	—	89	—	98	—
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	NW	91	—	100	1,6	—	—
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	80	—	88	—	65	—
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	S	77	—	84	—	88	—
Getreide-Futterbaubetriebe	640	S	75	—	69	—	.	—
Futterbaubetriebe	1 980	NW	100	1,9	98	—	—	—
Futterbaubetriebe	1 160	NW	94	—	96	—	91	—
Futterbaubetriebe	1 070	S	76	—	77	—	78	—
Futterbaubetriebe	660	NW	78	—	95	—	93	
Futterbaubetriebe	620	S	73	—	74	—	.	

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)
S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

[1]) Gewerblicher Vergleichslohn einschließlich Betriebsleiterzuschlag

[2]) In den Betriebsgruppen, in denen gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt ist, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

dd) Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen

Im vorhergehenden Abschnitt (vgl. Schaubild auf S. 114 und Tabelle auf S. 115) stand die Frage im Vordergrund, ob das erzielte Betriebseinkommen ausreichte, den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) zu decken. Soweit ein Überschuß erwirtschaftet werden konnte, wurde er als Verzinsung des Aktivkapitals ausgewiesen.

Umgekehrt wird hier zunächst vom Betriebseinkommen der Zinsansatz für das im Betrieb eingesetzte Kapital abgezogen und das so ermittelte Arbeitseinkommen dem gewerblichen Vergleichslohn gegenübergestellt. Alle Betriebsgruppen, in denen das Arbeitseinkommen höher als der gewerbliche Vergleichslohn ist, haben nach den Begriffsbestimmungen der Vergleichsrechnung eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz (vgl. Tabelle S. 113). In den übrigen Betriebsgruppen konnte der gewerbliche Vergleichslohn nicht erreicht werden.

Bei dieser Art der Darstellung der Ergebnisse der Ertrags-Aufwandsrechnung wird deutlich, in welchem Verhältnis das erzielte Arbeitseinkommen zum gewerblichen Vergleichslohn, dem wichtigsten, aber auch besonders problematischen kalkulatorischen Posten der Vergleichsrechnung, steht. Während in der Betriebsgruppe, die im Wirtschaftsjahr 1965/66 am schlechtesten abschnitt — größere Getreide-Hackfruchtbaubetriebe mit geringen Ertragsvoraussetzungen in Süddeutschland — das Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung nur 45 % des Vergleichslohnes betrug, übertraf das Arbeitseinkommen in den nordwestdeutschen Hackfruchtbaubetrieben mit 50 und mehr ha LN den Vergleichslohn um 42 %. Auf die Ursachen, die zu diesen Einkommensunterschieden führen, ist in einem besonderen Abschnitt eingegangen (vgl. S. 121 ff.).

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben gemäß § 4 LwG konnte neben einer Kapitalverzinsung von 3½ % der gewerbliche Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Arbeitseinkommen auf

7,7 % der LN zu 100 und mehr %

16,7 % der LN zu 80 bis unter 100 %

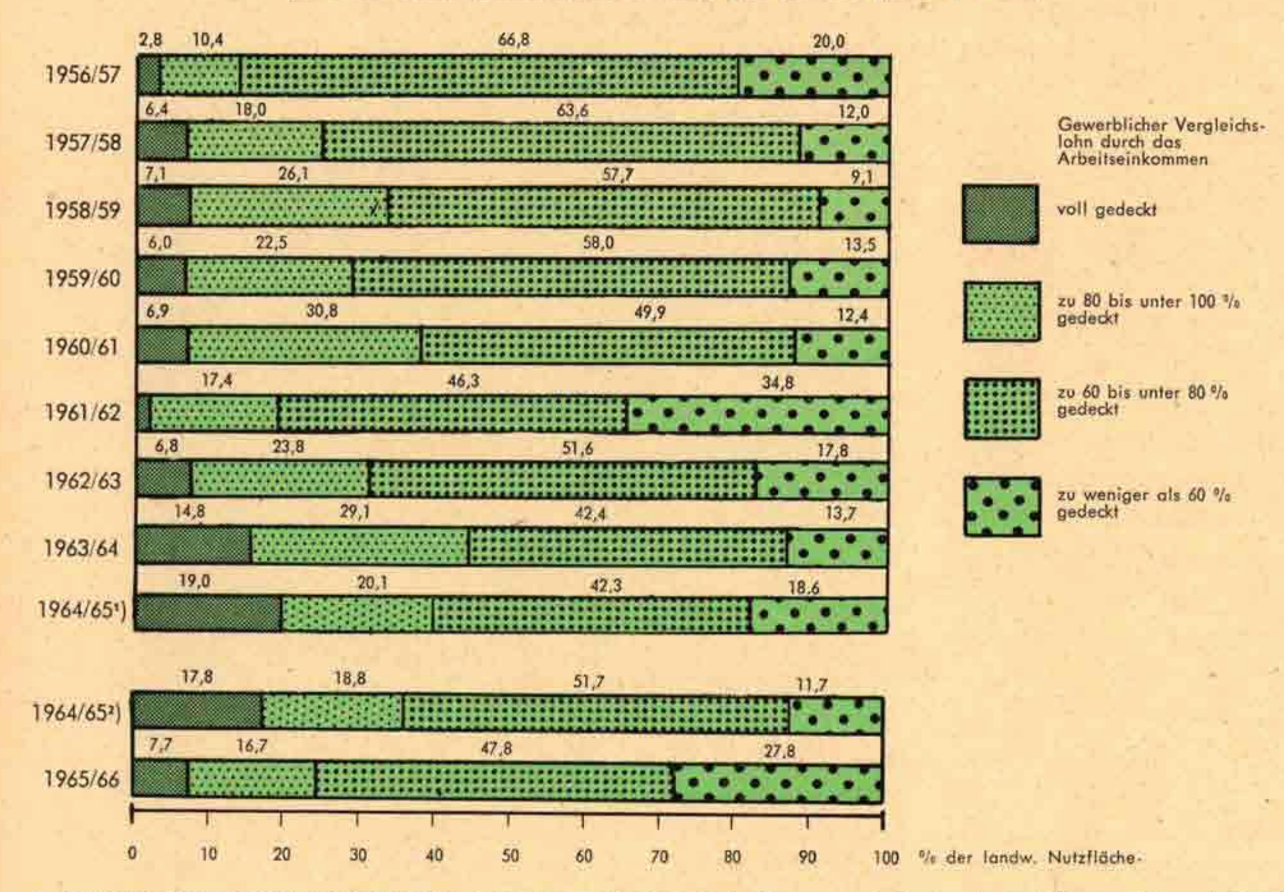
47,8 % der LN zu 60 bis unter 80 %

27,8 % der LN zu weniger als 60 %

gedeckt werden.

Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Arbeitseinkommen *

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



* Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes[1]) durch das Arbeitseinkommen in %

(Vergleichslohn = 100)

(Arbeitseinkommen = Betriebseinkommen minus kalkulatorischer Zinsansatz)

Wirtschaftsjahr 1965/66

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Arbeitseinkommen in % des Vergleichslohnes [1]) Betriebsgrößenklasse ... ha LN		
			unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Zuckerrübenbaubetriebe	2 250	NW	90	105	107
Zuckerrübenbaubetriebe	1 810	S	113	.	111
Kartoffelbaubetriebe	840	NW	85	89	.
Hackfruchtbaubetriebe	2 080	S	72	108	122
Hackfruchtbaubetriebe	1 300	NW	108	102	142
Hackfruchtbaubetriebe	1 420	S	88	86	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 200	NW	74	81	89
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 030	S	76	72	84
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	NW	82	102	91
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 170	S	72	77	63
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	NW	75	93	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	680	S	68	68	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	1 070	NW	76	78	84
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 890	NW	71	79	95
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	S	67	63	73
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 160	NW	71	82	90
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 170	S	64	65	73
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	630	NW	75	88	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	64	69	45
Getreide-Futterbaubetriebe	1 130	S	57	58	60
Getreide-Futterbaubetriebe	640	S	59	50	.
Futterbaubetriebe	1 980	NW	88	63	.
Futterbaubetriebe	1 160	NW	73	70	50
Futterbaubetriebe	1 070	S	58	54	54
Futterbaubetriebe	660	NW	62	73	65
Futterbaubetriebe	620	S	58	55	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)
S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)
[1]) Gewerblicher Vergleichslohn einschließlich Betriebsleiterzuschlag

ee) Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn und erzieltem Lohn der Landwirtschaft

In den Abschnitten bb) bis dd) ist die Vergleichsrechnung — bezogen auf die Flächeneinheit — durchgeführt worden. Hier wird nun der zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft vorhandene Abstand je Vollarbeitskraft (AK) ausgewiesen. Für diesen Vergleich wird dem gewerblichen Vergleichslohn, d. h. dem Brutto-Arbeitsverdienst der vergleichbaren gewerblichen Berufsgruppen (ohne Bergbau), das um den Betriebsleiterzuschlag und den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden und fremden Arbeitskräfte verminderte landwirtschaftliche Arbeitseinkommen gegenübergestellt. Diese Abzüge werden deshalb vorgenommen, weil die entsprechenden Positionen im gewerblichen Vergleichslohn nicht enthalten sind. Die sich auf diese Weise ergebende Einkommensgröße wird als „erzielter Lohn der Landwirtschaft" bezeichnet.

In der untenstehenden Tabelle sind für die Jahre seit 1959/60, getrennt nach Größenklassen, im Durchschnitt des Bundesgebietes die jeweiligen Abstände des erzielten Lohnes vom gewerblichen Vergleichslohn — sowohl absolut als auch prozentual — ausgewiesen. Beim Vergleich der Zahlenreihen ist zu beachten, daß das Berechnungsverfahren für 1965/66 geändert wurde (s. S. 88 ff.).

Um die Entwicklung im Berichtsjahr gegenüber dem vorangegangenen Wirtschaftsjahr 1964/65 ausweisen zu können, sind die Ergebnisse des Jahres 1964/65 unter Berücksichtigung aller methodischen Änderungen neu berechnet worden. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Jahre ist dagegen nicht möglich; wohl aber sind die Ergebnisse der Jahre 1959/60 bis 1964/65 (altes Berechnungsverfahren) unter sich voll vergleichbar. In der tabellarischen Darstellung ist durch den Trennungsstrich kenntlich gemacht, daß sich wegen der unterschiedlichen Berechnungsverfahren eine langfristige Betrachtung von 1959/60 bis einschließlich 1965/66 verbietet.

Im Durchschnitt aller Betriebe erhöhte sich 1965/66 gegenüber dem Vorjahr der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn

Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft

Wirtschaftsjahr	Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn [1]) und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft [2]) — Betriebsgröße ... ha LN: unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr		⌀ aller Betriebe gemäß § 4 LwG		Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung [3]) — ⌀ aller Betriebe gemäß § 4 LwG	
	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%
altes Berechnungsverfahren										
1959/60	1 528	*31*	1 024	*21*	382	*8*	1 327	*27*	.	.
1960/61	1 697	*31*	1 046	*19*	293	*4*	1 432	*26*	.	.
1961/62	2 397	*40*	2 202	*37*	1 535	*26*	2 274	*38*	.	.
1962/63	2 188	*34*	1 445	*22*	379	*6*	1 856	*29*	.	.
1963/64	1 932	*28*	1 007	*14*	+ 230	*+ 3*	1 488	*21*	.	.
1964/65	2 200	*29*	887	*12*	+1 223	*+16*	1 680	*22*	971	*13*
neues Berechnungsverfahren [4])										
1964/65	2 478	*29*	1 654	*20*	+ 503	*+ 6*	1 920	*23*	1 128	*13*
1965/66	3 490	*37*	2 892	*32*	1 798	*19*	2 997	*33*	2 205	*24*

[1]) Gewerblicher Vergleichslohn = Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft.

[2]) Erzielter Lohn der Landwirtschaft = Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung (= Arbeitseinkommen der Effektivrechnung zuzüglich 48 % [1956/57 bis 1964/65 35 %] Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn) abzüglich Betriebsleiterzuschlag und Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte.

[3]) Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung (= Arbeitseinkommen der Effektivrechnung zuzüglich 48 % [1956/57 bis 1964/65 35 %] Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn) abzüglich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die familienfremden Arbeitskräfte.

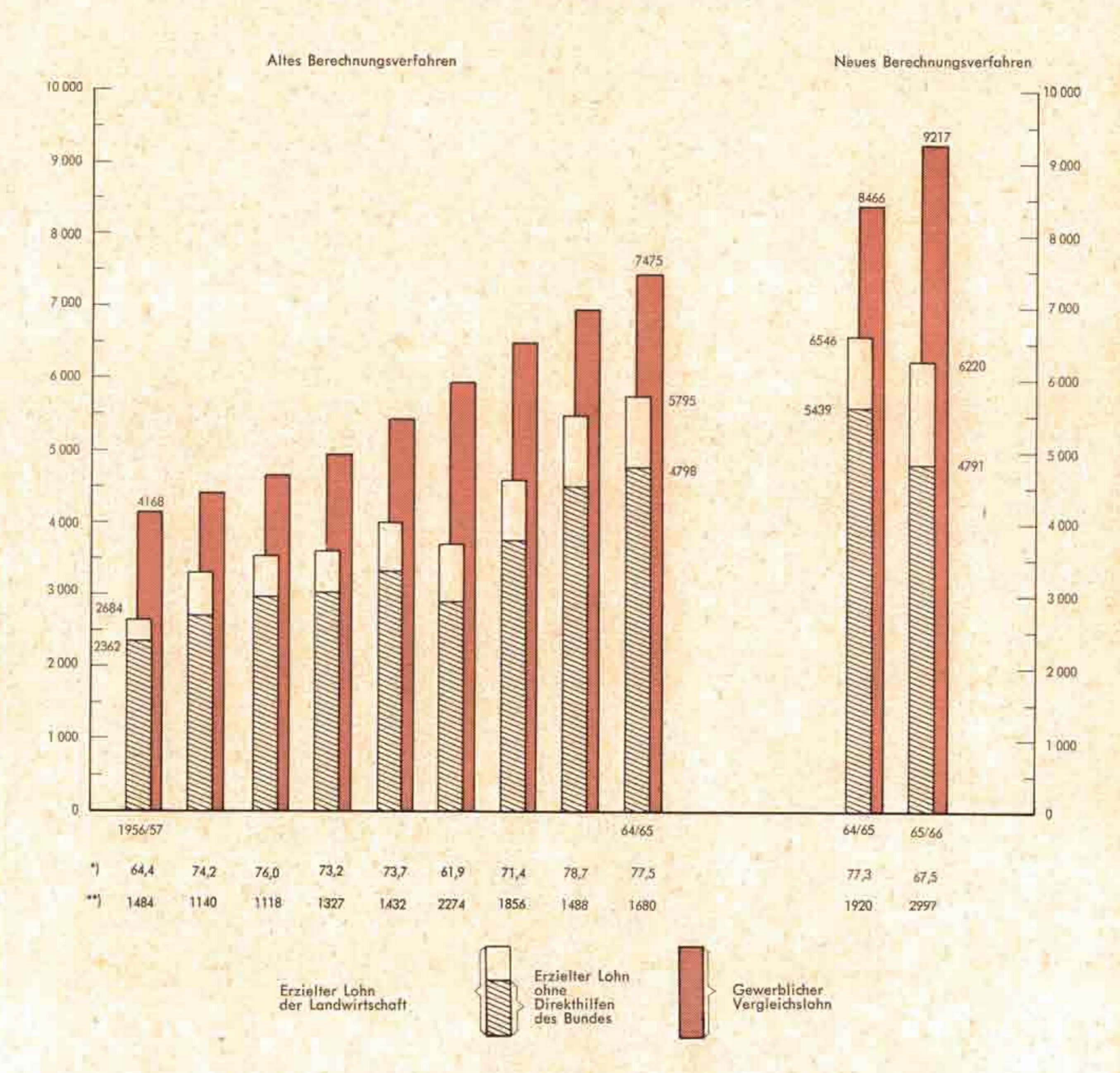
[4]) s. S. 88 ff.

der Landwirtschaft von 1920 DM auf 2997 DM je AK oder von 23 % auf 33 %. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß der erzielte Lohn in der Landwirtschaft infolge des schlechten Ernteausfalls von 6546 DM/AK im Vorjahr auf 6220 DM/AK um 5,0 % zurückging, der gewerbliche Vergleichslohn dagegen von 8466 DM/AK auf 9217 DM/AK um 8,9 % anstieg. Während 1964/65 der erzielte Lohn in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN den Vergleichslohn um 6 % übertraf, wurde 1965/66 im Durchschnitt des Bundesgebietes von keiner Betriebsgrößenklasse die Höhe des Vergleichslohnes erreicht. Der Abstand verminderte sich mit steigender Betriebsgröße von 37 % in den Betrieben unter

Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn [1]) und erzieltem Lohn der Landwirtschaft [2]) im Bundesgebiet

DM je Vollarbeitskraft (AK) von 1956/57 bis 1965/66

(aufgrund der Buchführungsergebnisse aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



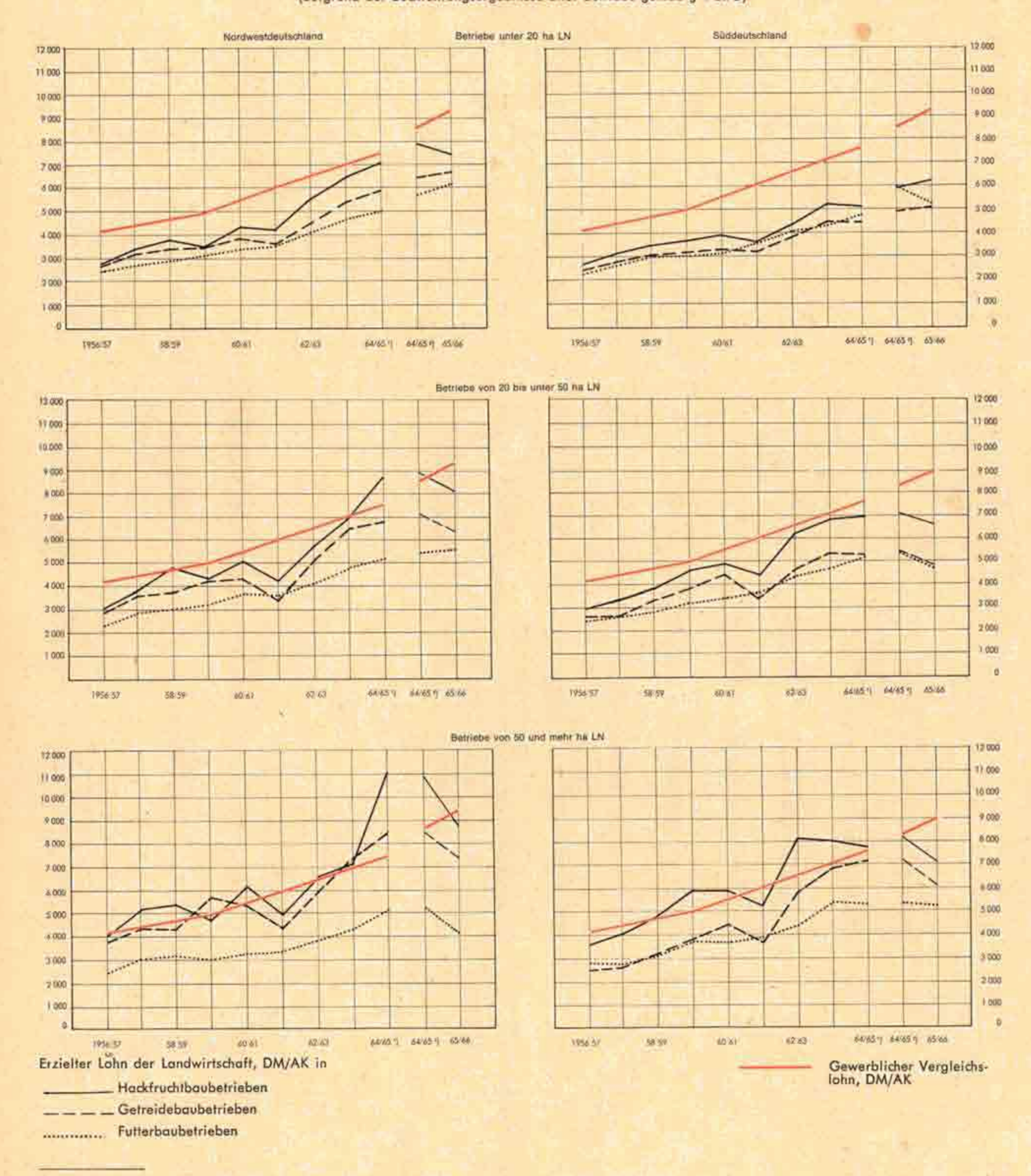
*) Erzielter Lohn der Landwirtschaft (einschließlich Direkthilfen des Bundes) in % des gewerblichen Vergleichslohnes
**) Differenz zwischen gewerblichem Vergleichslohn und erzieltem Lohn der Landwirtschaft in DM/AK

[1]) Gewerblicher Vergleichslohn = Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft
[2]) Erzielter Lohn der Landwirtschaft = Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung abzüglich Betriebsleiterzuschlag und Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte

Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn und erzieltem Lohn der Landwirtschaft in den Betrieben verschiedener Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme und Größenklassen

DM je Vollarbeitskraft (AK) von 1956/57 bis 1965/66

(aufgrund der Buchführungsergebnisse aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



¹) altes Berechnungsverfahren
²) neues Berechnungsverfahren

20 ha über 32 % in den 20 bis 50 ha großen Betrieben auf 19 % in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN.

Es ist versucht worden, bei der Vergleichsrechnung auch die vom Vergleichslöhner bzw. von den in der Landwirtschaft Tätigen gezahlte Lohn- und Einkommensteuer zu berücksichtigen. Vorläufige Berechnungen zeigen, daß sich dann der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft in den Betrieben unter 20 ha (gemäß § 4 LwG) in einer Größenordnung von etwa sechs Prozentpunkten verringern würde.

Der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft wäre ohne die Maßnahmen der Bundesregierung zur direkten Erhöhung der Einnahmen und zur Verminderung der Ausgaben noch größer gewesen (vgl. Schaubild S. 119 und Abschnitt Direkthilfen des Bundes, Seite 128 ff.). Hierzu gehören in der Hauptsache die Förderungsbeträge zum Milchauszahlungspreis (Qualitätsverbesserung), die Dieselkraftstoffverbilligung und der Fortfall der Umsatzsteuer auf der Erzeugerstufe sowie für Milch auch auf der Stufe der Bearbeitung und Verarbeitung.

Bei den Hackfrucht- und Getreidebaubetrieben war die Ertragslage der landwirtschaftlichen Betriebe Nordwestdeutschlands — gemessen am erzielten Lohn — im Zeitraum von 1956/57 bis 1964/65 (alt) im allgemeinen besser als in den vergleichbaren Gruppen im südlichen Teil des Bundesgebietes, vor allem, weil die Betriebsstruktur und die Ertragsvoraussetzungen im Durchschnitt hier ungünstiger sind. Dagegen schnitten die großen Futterbaubetriebe Süddeutschlands — mit einer Ausnahme — immer mit besserem Erfolg als die nordwestdeutschen Vergleichsgruppen ab.

Der erzielte Lohn je Vollarbeitskraft weist je nach Betriebsgröße und Intensität der Bodennutzung eine unterschiedliche Höhe auf. Sowohl in Nordwestdeutschland als auch in Süddeutschland erreichen in der Regel größere und intensiver wirtschaftende Betriebe einen höheren erzielten Lohn als die entsprechenden Vergleichsgruppen. Eine Ausnahme stellen in Nordwestdeutschland wiederum die Futterbaubetriebe mit 50 und mehr ha LN dar (s. Schaubilder S. 120).

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 ging bei weiter steigendem Vergleichslohn in fast allen Betriebsgruppen mit 20 und mehr ha LN — sowohl in Nordwest- als auch in Süddeutschland — der erzielte Lohn gegenüber dem Vorjahr zurück. In den Betriebsgruppen unter 20 ha LN war das nur bei den nordwestdeutschen Hackfruchtbaubetrieben und den süddeutschen Futterbaubetrieben der Fall. Weder im nördlichen noch im südlichen Teil des Bundesgebietes wurde von einer Betriebsgruppe der gewerbliche Vergleichslohn erreicht. In früheren Jahren war in Nordwestdeutschland der Vergleichslohn in den Hackfruchtbaubetrieben von 20 bis unter 50 ha LN sowie in den Hackfrucht- und Getreidebaubetrieben von 50 und mehr ha LN vom erzielten Lohn mehrfach übertroffen worden. Auch in den größeren süddeutschen Hackfruchtbaugruppen lag der erzielte Lohn in 9 Jahren sechsmal über dem Vergleichslohn. Keine der Futterbaugruppen in beiden Regionen konnte bisher die Höhe des Vergleichslohnes auch nur annähernd erreichen.

d) Einkommensunterschiede

Wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen sind auch in der Landwirtschaft erhebliche Einkommensunterschiede festzustellen. Nachstehend wird versucht, einen Überblick über die Differenzierung des Einkommens zwischen und innerhalb der Betriebsgruppen, über die Ursachen der Einkommensunterschiede und über die Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung zu geben.

Zu den einkommenswirksamen Faktoren rechnen vor allem die natürlichen Produktionsbedingungen wie Boden, Klima, Wasserverhältnisse und Geländeform, die wirtschaftlichen Produktionsbedingungen wie Zahl und Größe der Teilstücke, Hoflage, Gebäudeverhältnisse, Absatzmöglichkeiten und Preis-Kostenrelationen sowie die Fähigkeiten und Kapitalkraft des Betriebsleiters und seiner Familie. Diese Faktoren können sich in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken oder abschwächen. Da zahlreiche Faktoren eng miteinander verknüpft sind, kann der Einfluß des einzelnen Faktors auf das Betriebsergebnis quantitativ nicht bestimmt werden.

aa) Einkommensunterschiede zwischen den Betriebsgruppen

Im Durchschnitt des Bundesgebietes wurde 1965/66 je Vollarbeitskraft ein Betriebseinkommen von 9114 DM erzielt. Nach Bodennutzungssystemen blieben unter diesem Durchschnitt die Gruppe der Getreidebaubetriebe mit 8667 DM und die Gruppe der Futterbaubetriebe mit 8126 DM je Vollarbeitskraft. Dagegen erzielten die Hackfruchtbaubetriebe ein Betriebseinkommen je AK von 10 080 DM. Das durchschnittliche Betriebseinkommen dieses Bodennutzungssystems übertraf mithin um 24 % das Ergebnis der Futterbaubetriebe.

Ursache der schlechteren Ertragslage in den Futterbaubetrieben sind zunächst die im Vergleich zu

den Ackerbaubetrieben im Durchschnitt ungünstigeren natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen. Wie die Karte über die Verteilung der Bodennutzungssysteme im Bundesgebiet (vgl. Karte Seite 94) zeigt, sind die Futterbaubetriebe überwiegend in Mittel- und Hochgebirgslandschaften mit ärmeren Böden und schlechteren klimatischen Bedingungen oder in Niederungen mit oft schlechten Wasserverhältnissen anzutreffen. Sie liegen zudem meist relativ marktfern, so daß die erzielten Erzeugerpreise hinter dem Bundesdurchschnitt zurückbleiben.

Außerdem waren im Betriebszweig Futterbau-Rindviehhaltung die Möglichkeiten zur Mechanisierung und Rationalisierung in den zurückliegenden Jahren geringer als im Ackerbau. Während im Ackerbau die einzelnen Betriebszweige und Arbeitsverfahren im Laufe mehrerer Jahre nacheinander und auch stärker durch überbetrieblichen Maschineneinsatz mechanisiert werden können, erfordert eine durchgreifende Mechanisierung der mit dem Futterbau verbundenen Rindviehhaltung fast immer größere Um- und Neubauten, die meist mit der Mechanisierung zusammen vorgenommen werden müssen und daher auf einmal einen sehr hohen Kapitaleinsatz verlangen. Infolge der nachhaltig schlechten Ertragslage ist in den Futterbaubetrieben aber meist nur wenig Eigenkapital vorhanden, so daß größere Investitionen überwiegend mit Fremdmitteln finanziert werden müssen. Vor einer stärkeren Aufnahme von Fremdkapital schrecken bei der wenig befriedigenden Ertragslage aber viele Betriebe zurück, zumal das Kapital bei Um- und Neubauten langfristig festgelegt werden muß und die Gefahr von Fehlinvestitionen bei der schnellen technischen Entwicklung sehr groß ist.

Nachteilig für die Futterbaubetriebe ist auch die geringe Anpassungsfähigkeit an die Marktverhältnisse. Der Zwang zur Verwertung des absoluten Rindviehfutters und zur rationellen Verwendung der vorhandenen Arbeitskräfte sowie der relativ lange Produktionsrhythmus machen die Rindviehhaltung in den meisten Betrieben zu einem von der jeweiligen Marktlage weitgehend unabhängigen Betriebszweig. Hinzu kommt, daß eine Verbesserung des Erfolges im Betriebszweig Futterbau-Rindviehhaltung oft nur durch eine intensivere Nutzung der Futter-

Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft nach Gebieten, Bodennutzungssystemen und Größenklassen

1965/66

Bodennutzungssystem	Betriebsgröße in ha LN			
	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	insgesamt
	Betriebseinkommen DM/AK			
Bundesgebiet				
Hackfruchtbau	9 036	11 255	12 675	10 080
Getreidebau	7 680	9 341	11 688	8 667
Futterbau	7 629	8 785	9 769	8 126
zusammen	8 235	9 894	12 000	9 114
Nordwestdeutschland				
Hackfruchtbau	10 060	11 857	13 260	11 304
Getreidebau	9 109	10 551	12 226	10 287
Futterbau	8 509	9 746	9 936	9 118
zusammen	9 352	10 901	12 687	10 426
Süddeutschland				
Hackfruchtbau	8 453	10 020	10 989	8 905
Getreidebau	7 164	8 093	10 377	7 509
Futterbau	7 176	7 670	9 484	7 361
zusammen	7 659	8 516	10 519	7 975

flächen in Verbindung mit einer Viehaufstockung, durch eine Verbesserung der Winterfütterung und durch höhere Leistungen je Tier erzielt werden kann. Die hierdurch bedingte Zunahme der Erzeugung, insbesondere bei der Milch, wurde bisher durch die teilweise Einschränkung der Rindviehhaltung in größeren Ackerbaubetrieben und in kleineren Neben- und Zuerwerbsbetrieben nicht ausgeglichen.

Schließlich sind die Futterbaubetriebe auch stärker als andere Bodennutzungssysteme von der vielfach den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Molkereistruktur betroffen. Durch die Vielzahl der kleinen Molkereien können die Marktchancen zum Teil nur unvollkommen wahrgenommen werden und relativ hohe Kosten für Milchverarbeitung und -vermarktung senken den Auszahlungspreis.

Zur Verbesserung der Ertragslage in den Futterbaubetrieben hat die Bundesregierung im Rahmen der Grünen Pläne in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen eingeleitet. Alle Förderungsmittel, die der Rationalisierung des Betriebszweiges Futterbau-Milchviehhaltung dienen, kommen naturgemäß den Futterbaubetrieben stärker zugute als den Ackerbaubetrieben. So hat der Förderungszuschlag zum Milchauszahlungspreis zu einer erheblichen Qualitätsverbesserung der Milch und damit zu erhöhten Einnahmen geführt. Die Vergabe von Zuschüssen für technische Einrichtungen, die im Laufe des Berichtsjahres in die Investitionsbeihilfe überführt wurden, sowie die Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserwirtschaft haben in vielen Betrieben zu einer Rationalisierung und Kostensenkung im Betriebszweig Futterbau-Rindviehhaltung beigetragen. Von dem verstärkten Mitteleinsatz für diese und andere agrarstrukturelle Maßnahmen in von Natur benachteiligten Gebieten profitierten überwiegend die Futterbaubetriebe, da sie in den von Natur benachteiligten Gebieten bei weitem am stärksten vertreten sind. Die in den letzten Jahren gewährten Finanzierungsbeihilfen zur Strukturverbesserung der Molkereiwirtschaft sollen eine Senkung der Kosten der Milchverwertung und eine Steigerung der Verwertungserträge der Milch durch bessere Wahrnehmung der Marktchancen im Wege einer zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung oder durch eine Fusion von Molkereibetrieben herbeiführen. Alle diese Maßnahmen haben neben der Nachfragesteigerung im Zuge der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung wesentlich dazu beigetragen, daß in den Futterbaubetrieben das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft von 3772 DM im Jahre 1956/57 auf 8126 DM im Jahre 1965/66 erhöht werden konnte. Der Einkommensrückstand gegenüber den Ackerbaubetrieben hat sich allerdings nicht verringert, so daß die Futterbaubetriebe bevorzugt einer Förderung bedürfen.

Neben den Unterschieden nach Bodennutzungssystemen zeigt sich eine deutliche Differenzierung des Betriebseinkommens je Vollarbeitskraft nach Größenklassen. Im Durchschnitt des Bundesgebietes erzielten die Betriebe unter 20 ha LN ein Betriebseinkommen von 8235 DM/AK. Dieser Wert wurde in den 20 bis 50 ha LN großen Betrieben um 1659 DM oder 20 % und in der Größenklasse 50 ha und mehr um 3765 DM oder 46 % übertroffen. Damit wurde im Durchschnitt dieser beiden Betriebsgrößenklassen ein Betriebseinkommen erwirtschaftet, das über dem Durchschnitt des Bundesgebietes lag.

Wenn man die Ursachen der Differenzierung des Betriebseinkommens nach Größenklassen untersucht, ist zunächst zu berücksichtigen, daß die größeren Betriebe je Vollarbeitskraft wesentlich mehr Kapital einsetzen. Das Aktivkapital betrug 1965/66 in den Betrieben unter 20 ha LN rund 61 000 DM/AK gegenüber 94 000 DM/AK in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN. Die Unterschiede im Arbeitseinkommen sind daher nicht so groß wie im Betriebseinkommen, das Arbeits- und Kapitaleinkommen umfaßt.

Die kleineren Betriebe weisen im Durchschnitt eine wesentlich ungünstigere innere Verkehrslage auf. Im Jahre 1960 betrug die Zahl der Teilstücke je Betrieb in den Größenklassen 5 bis 10 und 10 bis 20 ha LN je 13,9, in der Größenklasse 50 bis 100 ha LN aber 8,6. Die Durchschnittsgröße je Teilstück stieg von 0,52 ha in den Betrieben von 5 bis 10 ha LN auf 7,51 ha in den Betrieben von 50 bis 100 ha LN und 19,01 ha in den Betrieben mit 100 und mehr ha LN. Dadurch sind zwangsläufig die bei der Bewirtschaftung auftretenden unproduktiven Rüst- und Wegezeiten in den kleineren Betrieben wesentlich höher als in den größeren Betrieben.

In Gebieten mit kleinbäuerlicher Betriebsstruktur ist auch die geschlossene Ortslage stärker verbreitet als in Gebieten mit großbäuerlicher Struktur, in denen meist die Einzelhofsiedlung überwiegt. Dadurch ergeben sich in vielen kleineren Betrieben weite Hof-Feldentfernungen und Schwierigkeiten beim notwendigen Um- und Ausbau der Gebäude.

Enge Dorflagen und stärkere Flurzersplitterung in den unteren Größenklassen erschweren ebenso wie die meist damit verbundenen kleineren Tierbestände eine rationelle Mechanisierung. Der Übergang zu den hochmechanisierten Arbeitsverfahren ist zum Teil auf den kleineren Parzellen und bei den kleineren Tierbeständen technisch kaum möglich, scheitert aber stärker noch an den mit dem Einsatz von großen Maschinen und technischen Einrichtungen verbundenen hohen Kosten, die bei dem geringen Umfang der Erzeugung vielfach wirtschaftlich nicht tragbar sind. Während in der Außenwirtschaft diese Nachteile durch den überbetrieblichen Maschineneinsatz gemildert weren können, bestehen hierzu in der Innenwirtschaft kaum Möglichkeiten. Der Arbeitsaufwand je Erzeugungseinheit liegt daher vor allem in der Innenwirtschaft in den kleineren Betrieben verhältnismäßig hoch.

Trotz des niedrigen Mechanisierungsgrades ist die Belastung mit Maschinenkapital in den kleineren Betrieben vielfach höher, weil die vorhandenen Maschinen von einer relativ kleinen Fläche getragen werden müssen und nur unvollkommen ausgenutzt werden können. Der gesamte Aufwand für Arbeitserledigung, der sich aus den Kosten der menschlichen Arbeit und dem Aufwand für Maschinen und Geräte zusammensetzt, liegt daher in den kleinen

Betrieben je Erzeugungseinheit deutlich über den Werten der größeren Betriebe.

Außerdem stößt die produktive Verwendung der vorhandenen Arbeitskräfte in einer Reihe kleinerer Familienbetriebe auf Schwierigkeiten. Nicht immer gelingt es, die durch Mechanisierung freigesetzten Arbeitskräfte an anderer Stelle im Betrieb wirtschaftlich einzusetzen, weil die Gegebenheiten eine weitere Intensivierung des Ackerbaues nicht zulassen und für eine Erweiterung der Veredlungswirtschaft das erforderliche Kapital fehlt. Die Mechanisierung führt daher in diesen Betrieben zum Teil nur zu einer Arbeitserleichterung oder Verkürzung der Arbeitszeit, ohne die Produktivität zu verbessern.

Schließlich ist die Marktstellung der kleineren Erzeuger — soweit sie nicht direkt an den Verbraucher verkaufen — im Vergleich zu den größeren Betrieben schwächer. Beim Verkauf an Handel und Genossenschaften werden bei kleineren Partien, die zudem oft in schlechterer Sortierung und Aufmachung angeboten werden, häufig niedrigere Erzeugerpreise erzielt als bei größeren Verkaufsmengen. Betriebsmittel wie Kraftfutter und Mineraldünger sind in kleineren Mengen zudem teurer als im Großeinkauf. Nicht zuletzt dürfte auch die durchschnittlich bessere Ausbildung der Leiter größerer Betriebe den Betriebserfolg positiv beeinflußt haben.

Für eine durchgreifende Verbesserung der Ertragslage ist in vielen Gebieten mit kleinbäuerlicher Betriebsstruktur eine Bereinigung der Agrarstruktur wichtigste Voraussetzung. Die Bundesregierung hat daher seit Jahren den Strukturmaßnahmen wie Flurbereinigung, Aussiedlung, Althofsanierung und Aufstockung besonderen Vorang eingeräumt. Eine Reihe anderer Maßnahmen soll es auch kleineren Betrieben ermöglichen, in der Innen- und Außenwirtschaft annähernd den gleichen Mechanisierungsgrad und Arbeitseffekt zu erreichen, wie die größeren Betriebe. Hierzu rechnen die Förderung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes und die 1966 erstmals gewährten Investitionsbeihilfen. Die Investitionsbeihilfen zielen vor allem darauf ab, die mit hohen Investitionen verbundene Schwerpunktbildung in der Veredlungswirtschaft, die in vielen kleineren Betrieben dringend notwendig ist, zu beschleunigen. Mit der Förderung von Ausbildung und Beratung wird versucht, die Fachkenntnisse der Betriebsleiter den schnell steigenden Anforderungen anzupassen und damit die Erzeugung zu rationalisieren. Dem gleichen Ziel dient die Gewährung von Zuschüssen an Erzeugerringe, die oft gleichzeitig durch gemeinsamen Verkauf der Erzeugnisse oder durch gemeinsamen Bezug von Betriebsmitteln zur Verbesserung der Marktposition kleinerer Erzeuger beitragen.

Wie in den Vorjahren zeigt sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 ein großer Einkommensunterschied nach Nordwest- und Süddeutschland. Je Vollarbeitskraft wurde im Nordwesten ein Betriebseinkommen von 10 426 DM/AK erzielt gegenüber 7975 DM/AK im Süden. Auch in den einzelnen Bodennutzungssystemen und Größenklassen innerhalb der Bodennutzungssysteme werden die im Süden erwirtschafteten Einkommen im Nordwesten deutlich übertroffen.

Bei der Gegenüberstellung der Ertragslage in den beiden großen Gebieten Nordwest- und Süddeutschland ist zu berücksichtigen, daß die natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen und damit auch die Einkommen innerhalb der Gebiete stärker differieren als zwischen dem Durchschnitt dieser beiden Gebiete. Über die Ursachen der Einkommensunterschiede kann nur etwas für den Durchschnitt ausgesagt werden, wobei diese Aussagen naturgemäß für große Teilgebiete nicht zutreffen.

Das im Durchschnitt wesentlich schlechtere Abschneiden der süddeutschen Betriebe erklärt sich nur zum Teil durch ungünstigere natürliche Produktionsvoraussetzungen. Boden, Klima und Geländeform lassen im Durchschnitt nur geringere Erträge zu als im Nordwesten. Auch die Milchleistung je Kuh bleibt hinter dem im Nordwesten erreichten Stand zurück. Der Betriebsertrag je ha LN lag daher 1965/66 nur um rund 300 DM niedriger als im Nordwesten. Allerdings war der Sachaufwand um annähernd den gleichen Betrag geringer, so daß das Betriebseinkommen je ha LN in Nordwest- und Süddeutschland annähernd die gleiche Höhe erreichte.

Entscheidend für das geringere Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft war daher der höhere Arbeitskräftebesatz in Süddeutschland. Mit 11,8 AK/100 ha LN ging er um 28 % über den Besatz im Nordwesten mit 9,2 AK/100 ha LN hinaus.

Ursache des höheren Arbeitskräftebesatzes im süddeutschen Raum sind vor allem die kleinere durchschnittliche Betriebsgröße, die stärkere Flurzersplitterung und arbeitswirtschaftlich ungünstigere Hoflagen. Daneben wird die aus einer weniger günstigen Ertragslage resultierende geringe Kapitalkraft der Betriebe dazu beigetragen haben, daß Rationalisierungsgrad und Arbeitsproduktivität der nordwestdeutschen Betriebe nicht erreicht werden.

Die aufgezeigten Unterschiede zwischen dem Betriebseinkommen der einzelnen Betriebsgruppen sind von Jahr zu Jahr großen Schwankungen unterworfen. Von den Veränderungen der Preis-Kostenverhältnisse und von Ernteschwankungen werden die einzelnen Gruppen verschieden stark betroffen.

Den stärksten Einfluß auf die jeweilige Ertragslage hatten in den letzten Jahren die Witterungsverhältnisse und der damit verbundene Ernteausfall. Jahre mit guten Ernten führten jeweils zu einer relativ guten Ertragslage und umgekehrt, weil die Preise für wichtige Ackererzeugnisse wie Getreide, Zuckerrüben und Ölfrüchte festgesetzt sind und die Verkaufserlöse daher überwiegend von der erzeugten Menge bestimmt werden. Auf der anderen Seite bedingen schlechte Ernten meist verstärkte Zukäufe von Futtermitteln, deren Preise bei vermehrter Nachfrage schnell ansteigen.

Während das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft im Durchschnitt des Bundesgebietes von 1959/60 bis 1964/65 um 652 DM/Jahr zunahm, erhöhte es sich

im Wirtschaftsjahr 1965/66 gegenüber dem Vorjahr infolge der unterdurchschnittlichen Ernte nur geringfügig um 16 DM. Wie die Tabelle zeigt, fiel die Veränderung gegenüber 1964/65 nach Betriebsgruppen sehr unterschiedlich aus. Einem Anstieg des Betriebseinkommens um 313 DM/AK oder 4 % in den Betrieben unter 20 ha LN, stand in den Betrieben von 20 bis unter 50 ha LN eine Abnahme um 319 DM/AK oder 3 % gegenüber. In den größeren Betrieben verminderte sich das Betriebseinkommen sogar um 1280 DM/AK oder 10 %. Der Einfluß des Ernteausfalles auf den Betriebserfolg je Arbeitskraft tritt demnach in den größeren Betrieben besonders stark in Erscheinung. Ursache hierfür sind die größere von einer Arbeitskraft bewirtschaftete Fläche und das geringere Gewicht der Veredlungswirtschaft in den größeren Betrieben.

Nach Bodennutzungssystemen sind im Durchschnitt des Bundesgebietes die Abweichungen in den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringer als nach Größenklassen. In den Getreidebaubetrieben erhöhte sich das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft um 110 DM, während es in den Hackfrucht- und in den Futterbaubetrieben um 94 bzw. 82 DM sank. Diese relativ geringen Unterschiede nach Bodennutzungssystemen sind die Folge einer gegensätzlichen Entwicklung in Nordwest- und Süddeutschland. Im Nordwesten sank das Betriebseinkommen in den Hackfruchtbaubetrieben um 613 DM/AK und in den Getreidebaubetrieben um 61 DM/AK; in den Futterbaubetrieben stieg es um 413 DM/AK. Umgekehrt hat sich im Süden das Betriebseinkommen je AK in den Futterbaubetrieben besonders ungünstig entwickelt.

Veränderung des Betriebseinkommens je Vollarbeitskraft nach Gebieten, Bodennutzungssystemen und Größenklassen

1965/66 gegenüber 1964/65

Bodennutzungssystem	Betriebsgröße in ha LN			
	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	insgesamt
	Veränderung 1965/66 gegenüber 1964/65 in DM/AK			
Bundesgebiet				
Hackfruchtbau	+383	−335	−1564	− 94
Getreidebau	+448	−268	−1085	+110
Futterbau	−192	− 42	− 416	− 82
zusammen	+313	−319	−1280	+ 16
Nordwestdeutschland				
Hackfruchtbau	−174	−367	−1635	−613
Getreidebau	+539	− 92	−1102	− 61
Futterbau	+680	+385	− 664	+413
zusammen	+180	−157	−1286	−262
Süddeutschland				
Hackfruchtbau	+581	−288	−1094	+330
Getreidebau	+394	−314	− 719	+136
Futterbau	−604	−541	+ 135	−614
zusammen	+246	−389	− 827	+ 95

bb) Einkommensunterschiede innerhalb einiger ausgewählter Betriebsgruppen

In den nebenstehenden Schaubildern ist am Beispiel von sechs Betriebsgruppen (Betriebe mit 10 bis unter 20 ha LN) für das Betriebseinkommen je AK in drei Wirtschaftsjahren (1960/61, 1964/65 und 1965/66) jeweils die Streuung vom errechneten Durchschnitt dargestellt. Im Gegensatz zu den früheren Berichten werden die Abweichungen nicht in absoluten Werten, sondern in Prozenten gezeigt. Bei jeder Gruppe wurden die Betriebe zusammengefaßt, deren Betriebseinkommen innerhalb einer Spannenstufe von jeweils 20 %, bezogen auf das errechnete durchschnittliche Betriebseinkommen der Gruppe, liegt. Dabei umfaßt die mittlere Gruppe Betriebe mit Abweichungen von + 10 bis − 10 % und die weiteren Gruppen die Spannen zwischen 10 und 30 %, 30 und 50 % usw. sowohl auf der positiven, als auch auf der negativen Seite.

Wie das Schaubild ausweist, sind die Einkommensunterschiede innerhalb der Betriebsgruppen mit ähnlichen natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen sehr groß. In allen Gruppen weicht in einer relativ großen Zahl von Betrieben das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft um mehr als 50 % vom Mittelwert nach oben oder unten ab. Einige Spitzenbetriebe erzielen in fast allen Gruppen Ergebnisse, die um mehr als 100 % über den Durchschnitt hinausgehen.

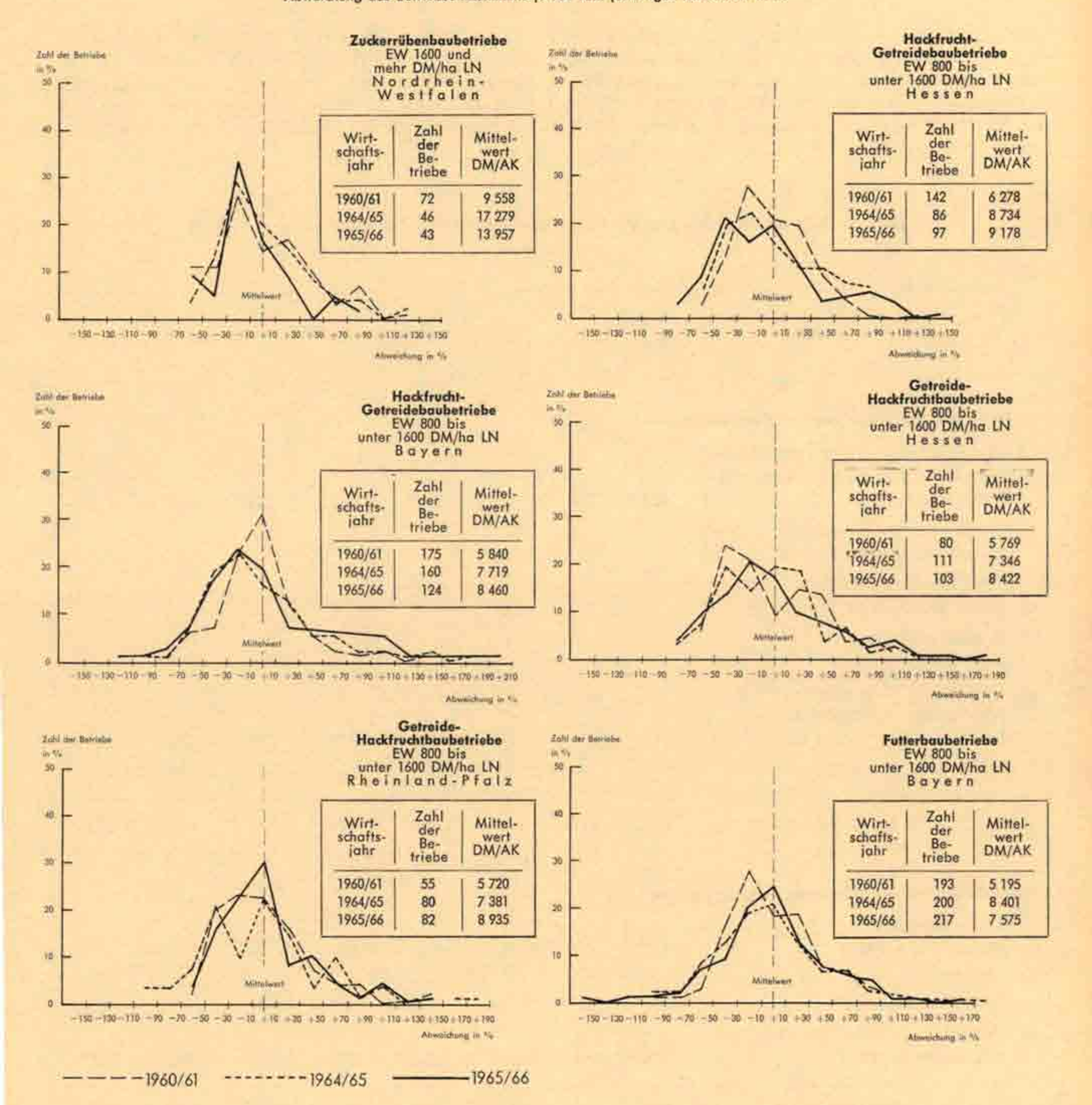
Unter den dargestellten Gruppen zeigten 1965/66 die Hackfrucht-Getreidebaubetriebe und die Futterbaubetriebe Bayerns mit einer Streubreite von −120 bis +200 % bzw. von −160 bis +160 % die größten Einkommensunterschiede. Dagegen schwankte das Betriebseinkommen je AK in den Hackfruchtbaubetrieben Nordrhein-Westfalens und in den Getreide-Hackfruchtbaubetrieben in Rheinland-Pfalz sowie in den Hackfrucht-Getreidebaubetrieben Hessens nicht so stark. Allen Betriebsgruppen gemeinsam ist die Tatsache, daß 1965/66 die Abweichungen vom durchschnittlichen Betriebseinkommen der Gruppe nach der positiven Seite hin größer ist als nach der negativen Seite. Unabhängig von der jeweiligen Höhe des durchschnittlichen Betriebseinkommens erzielt mithin eine kleine Gruppe von Betriebsleitern ein weitaus höheres Einkommen als es der Durchschnitt der Gruppe erreicht, während die Streubreite der Betriebe mit unterdurchschnittlichen Leistungen im allgemeinen geringer ist. Die Ergebnisse der Wirtschaftsjahre 1960/61 und 1964/65 weichen hiervon nicht wesentlich ab.

Bei einem derartigen Vergleich ist zu berücksichtigen, daß die Buchführungsergebnisse eines relativ weiten Bereiches — Betriebe von 10 bis unter 20 ha LN mit Einheitswerten zwischen 800 und 1600 DM/ha LN — zu einer Gruppe zusammengefaßt werden mußten. Außerdem handelt es sich innerhalb der einzelnen Gruppen nicht ausschließlich um identische Betriebe; es wurden vielmehr alle in den drei Jahren vorhandenen Betriebe herangezogen. Ein Teil der Einkommensunterschiede ist somit schon auf die innerhalb jeder Gruppe unterschiedlichen Produktionsbedingungen zurückzuführen. Trotzdem erklären die Unterschiede in der Betriebsgröße, beim Boden und Klima, sowie anderen Ertragsvoraussetzungen nur einen Teil der aufgezeigten Unterschiede. Daneben sind das Können des Betriebsleiters und die Tätigkeiten seiner Mitarbeiter von ausschlaggebender Bedeutung.

In den Tabellen mit den Buchführungsergebnissen (s. S. 204 ff.) ist in diesem Jahr erstmalig, zusätzlich zu den bisherigen Angaben über die Betriebsergebnisse, der Reinertrag je ha LN sowie das Betriebseinkommen je ha LN und je AK derjenigen Betriebe ausgewiesen worden, die zu den 25 % Betrieben der jeweiligen Gruppe mit den besten bzw. schlechtesten Ergebnissen gehören.

Streuung des Betriebseinkommens DM/AK in Betrieben von 10 bis unter 20 ha LN

Abweichung des Betriebseinkommens je AK vom jeweiligen Mittelwert in %



3. Direkthilfen des Bundes

Die Bundesregierung hat der Landwirtschaft seit dem Inkrafttreten des Landwirtschaftsgesetzes im Rahmen der Grünen Pläne und der sonstigen Förderungsmaßnahmen umfangreiche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Erklärtes Ziel dieser Maßnahmen ist es, die wirtschaftliche und soziale Lage der in der Landwirtschaft tätigen Menschen zu verbessern und an die in vergleichbaren Berufsgruppen heranzuführen. Im Rahmen dieser Förderungsmaßnahmen nehmen die finanziellen Aufwendungen des

Direkthilfen des Bundes zur Verbesserung der Ertragslage der Landwirtschaft

Millionen DM

Art der Direkthilfe	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66[1])
Direkthilfen zur Erhöhung der Einnahmen								
a) Förderungszuschlag zum Milchauszahlungspreis (Qualitätsverbesserung) [2])	417	377	419	448	551	635	660	678
b) Bonus zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung	43	50	111	54	—	—	—	—
c) Ausgleichsbetrag für Eier [3])	58	60	61	99	98	4	—	—
d) Ausgleichsbetrag für Schlachtgeflügel [3])	0	—	—	2	6	2	—	—
e) Fortfall der Umsatzsteuer für Milch auf der Bearbeitungs- und Verarbeitungsstufe	144	130	164	201	216	231	240	248
f) EWG-Anpassungshilfe	—	—	—	—	—	—	—	328
a) bis f) zusammen	**662**	**617**	**755**	**804**	**871**	**872**	**900**	**1 254**
Direkthilfen zur Verminderung der Ausgaben								
g) Verbilligung des Handelsdüngers [2])	227	227	185	144	167	—	—	—
h) Verbilligung des Dieselkraftstoffes [4])	216	200	259	306	318	487	387	361
i) Fortfall der Umsatzsteuer auf der Erzeugerstufe	248	251	260	262	285	305	319	329
g) bis i) zusammen	**691**	**678**	**704**	**712**	**770**	**792**	**706**	**690**
a) bis i) Direkthilfen insgesamt	**1 353**	**1 295**	**1 459**	**1 516**	**1 641**	**1 664**	**1 606**	**1 944**

[1]) vorläufig

[2]) im Rahmen des Grünen Planes

[3]) aufgrund des Gesetzes zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft bzw. des Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft. Angaben beziehen sich auf das Haushaltsjahr einschließlich der Nachzahlungen im Haushaltsjahr 1963

[4]) teilweise im Rahmen des Grünen Planes

Bundes zur Verbesserung der Agrarstruktur sowie der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse einen breiten Raum ein. Diese Aufwendungen erstrecken sich ihrem Wesen nach auf den gesamten Betrieb und sind deshalb in ihren Auswirkungen nicht im einzelnen zu erfassen. Weitere Gruppen von Förderungsmaßnahmen dienen der Kreditverbilligung sowie der Verbesserung der sozialen Lage in der Landwirtschaft.

Ein erheblicher Teil dieser Maßnahmen, insbesondere die Mittel zur Verbesserung der Agrarstruktur sowie der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse, verbessert die unzulänglichen Produktionsgrundlagen vieler Betriebe, ohne eine sofortige Steigerung der Einnahmen oder eine unmittelbare Senkung der Ausgaben anzustreben. Zur direkten Verbesserung der Ertragslage gewährt die Bundesregierung der Landwirtschaft deshalb in jedem Jahr zusätzlich umfangreiche Direkthilfen.

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 stellte der Bund einen Förderungszuschlag zum Milchauszahlungspreis in Höhe von 678 Millionen DM zur Verfügung. Dieser Betrag war um 18 Millionen DM oder annähernd 3 % größer als die im Vorjahr zur Qualitätsverbesserung der Milch gewährte Summe.

Die Ausgleichsbeträge für Eier und Schlachtgeflügel sind mit dem Inkrafttreten der EWG-Marktorganisationen entfallen. Durch den Fortfall der Umsatzsteuer für Milch auf der Bearbeitungs- und Verarbeitungsstufe hatte die Landwirtschaft in der Bundesrepublik 1965/66 eine rechnerische Vergünstigung von 248 Millionen DM. Diese war um 8 Millionen DM oder 3 % größer als im Vorjahr. Die Ende 1965 ausgezahlte Anpassungshilfe an landwirtschaftliche Unternehmer in Höhe von 328 Millionen DM wurde als eine der Direkthilfen des Bundes in die Tabelle aufgenommen. Die gesamten Direkthilfen zur Erhöhung der Einnahmen erreichten im Berichtsjahr mit rund 1,25 Mrd. DM einen um 354 Millionen DM oder annähernd 39 % höheren Stand als im vergangenen Jahr, während der Förderungsbetrag im Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 um 89 % überschritten wurde.

Eine zweite Gruppe von Direkthilfen vermindert die Ausgaben der Landwirtschaft. Dazu gehörten im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 361 Millionen DM die Verbilligung des Dieselkraftstoffes und mit 329 Millionen DM der rechnerische Fortfall der Umsatzsteuer auf der Erzeugerstufe. Mit zusammen 690 Millionen DM war der Betrag zur Verminderung der Ausgaben um 16 Millionen DM oder rund 2 % niedriger als im Vorjahr. Er entsprach etwa der durchschnittlichen Summe in den Wirtschaftsjahren 1957/58 bis 1961/62. Die gesamten Direkthilfen des Bundes betrugen im Berichtsjahr rund 1,94 Mrd. DM. Sie überstiegen den Betrag des Vorjahres um 338 Millionen oder 21 % und den der Jahre 1957/58 bis 1961/62 um annähernd 44 %.

Da die Erzeugungsleistung eines Betriebes von vielen Faktoren bestimmt wird, lassen sich die Auswirkungen der verschiedenen Direkthilfen auf das Ergebnis einzelner Betriebsgruppen nicht im einzelnen ermitteln. Es können deshalb hier nur die Summen der direkten Mehreinnahmen und der ersparten Ausgaben aufgezeigt werden. Alle indirekten Auswirkungen anderer staatlicher Maßnahmen sind nicht erfaßt worden. Abgesehen von der Ende 1965 ausgezahlten Anpassungshilfe stehen die direkten Maßnahmen in engem Zusammenhang mit den verkauften Mengen der einzelnen Erzeugnisse und den zugekauften Betriebsmitteln. Die staatlichen Direkthilfen kommen deshalb den Betrieben mit hohen Aufwendungen und Leistungen in stärkerem Maße zugute als den Betrieben, deren Aufwand und Ertrag vergleichsweise niedrig ist.

Anhand einiger typischer Betriebsgruppen verschiedener Bodennutzungssysteme wurde der Umfang der durch die direkten Maßnahmen erreichten Verbesserung der Einkommenslage im Wirtschaftsjahr 1965/66 ausgewiesen (vgl. Tabelle S. 130). Dabei wurde — jeweils nach drei Betriebsgrößenklassen unterteilt — angegeben, um wieviel DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 1965/66 die Einnahmen der Betriebe höher und die Ausgaben niedriger gewesen sind, als wenn es keine direkten Förderungsmittel gegeben hätte.

Der durch die Direkthilfen erzielte Einkommenszuwachs ist je nach der Intensität der Bodennutzung und nach der Betriebsgröße unterschiedlich groß Anhand der genannten Beispiele zeigt sich, daß die Höhe der Direkthilfe je ha mit steigender Betriebsgröße — entsprechend den sinkenden Erträgen und Aufwendungen — abnimmt. Den kleineren Betrieben kommen die Förderungsmaßnahmen, allerdings nur bezogen auf die Flächeneinheit, im Durchschnitt in höherem Maße zugute als den größeren Betrieben. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen erhalten Futterbau- und Hackfrucht-Getreidebaubetriebe die höchste, Zuckerrübenbau- und Getreide-Hackfruchtbaubetriebe die niedrigste Direkthilfe je ha. Die Summe der Mehreinnahmen und der ersparten Ausgaben schwankte bei den untersuchten Betriebsgruppen im Wirtschaftsjahr 1965/66 zwischen 87 und 241 DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bzw. zwischen etwa 8 und 24 % des Betriebseinkommens.

Die aufgezeigten Beispiele können nur eine Vorstellung darüber vermitteln, wie sich die Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragslage auf die Betriebsergebnisse im Wirtschaftsjahr 1965/66 ausgewirkt haben. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, daß die Direkthilfen nur einen Teil der gesamten Förderung der Landwirtschaft ausmachen. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und der allgemeinen Erzeugungsbedingungen werden sich wahrscheinlich auf lange Sicht wesentlich stärker auf die Erhöhung der Einkommen auswirken als die Direkthilfen. Ebenfalls ist hier nicht berücksichtigt, welchen Einfluß die Marktordnungen auf das landwirtschaftliche Preisniveau und damit auf die landwirtschaftlichen Einkommen haben.

Direkthilfen des Bundes zur Verbesserung der Ertragslage der Landwirtschaft in verschiedenen Betriebsgruppen 1965/66

(ohne Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur)

DM/ha LN

Auswirkung	unter 20 ha LN	20 bis 50 ha LN	50 und mehr ha LN	Auswirkung	unter 20 ha LN	20 bis 50 ha LN	50 und mehr ha LN
Zuckerrübenbaubetriebe (Niedersachsen)				Getreide-Hackfruchtbaubetriebe (Schleswig-Holstein)			
Mehr-Einnahmen ...	87	40	29	Mehr-Einnahmen ...	121	83	73
Ersparte Ausgaben .	88	80	68	Ersparte Ausgaben .	69	64	57
zusammen ...	175	120	97	zusammen ...	190	147	130
Hachfruchtbaubetriebe (Hessen)				Getreide-Hackfruchtbaubetriebe (Bayern)			
Mehr-Einnahmen ...	95	78	57	Mehr-Einnahmen ...	82	52	33
Ersparte Ausgaben .	83	75	68	Ersparte Ausgaben .	63	57	54
zusammen ...	178	153	125	zusammen ...	145	109	87
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe (Nordrhein-Westfalen)				Futterbaubetriebe (Nordrhein-Westfalen)			
Mehr-Einnahmen ...	126	101	89	Mehr-Einnahmen ...	167	118	73
Ersparte Ausgaben .	90	77	64	Ersparte Ausgaben .	74	56	64
zusammen ...	216	178	153	zusammen ...	241	174	137
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe (Rheinland-Pfalz)				Futterbaubetriebe (Baden-Württemberg)			
Mehr-Einnahmen ...	79	68	.	Mehr-Einnahmen ...	124	108	104
Ersparte Ausgaben .	67	61	.	Ersparte Ausgaben .	66	49	52
zusammen ...	146	129	.	zusammen ...	190	157	156

II. Gartenbau

1. Allgemeiner Überblick

a) Betriebsgrundlagen

Gartenbauerhebungen, die einen umfassenden Überblick über die Betriebsstruktur der einzelnen Zweige des Gartenbaues geben, werden nur in größeren Zeitabständen durchgeführt. Die letzte Gartenbauerhebung fand als Nacherhebung zur „Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1960" im Jahre 1961 statt. Dabei wurden 206 737 Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartenbauerzeugnissen für den Verkauf gezählt, die insgesamt 141 407 ha gärtnerische Nutzfläche bewirtschafteten. In diesen Zahlen sind sämtliche Betriebe enthalten, die erwerbsmäßig Gemüse, Zierpflanzen, Obst, Baumschulerzeugnisse sowie die Samen dieser Erzeugnisse und Champignons, nicht aber Heil- und Gewürzpflanzen erzeugen. Nicht erfaßt ist der Anbau zur ausschließlichen Deckung des privaten Bedarfs, wie er in Haus- und Kleingärten oder auf Kleinstparzellen betrieben wird.

Entsprechend dem Anteil der fünf gartenbaulichen Sparten Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Obstbau, Baumschulen und gärtnerischer Samenbau wurden die Betriebe in der Gartenbauerhebung 1961 nach Hauptproduktionsarten gruppiert. Eine Sparte galt als Hauptproduktionssparte, wenn 70 und mehr Prozent der Verkaufserlöse aus dem Gartenbau auf sie entfielen. Betriebe, in denen keine Sparte 70 % erreichte, wurden als Gemischtbetriebe oder Gemischtanbau bezeichnet.

Wie die Übersicht zeigt, entfielen 1961 von den Betrieben mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen für den Verkauf fast die Hälfte auf die Hauptproduktionssparte Obstbau. Sie bewirtschafteten allerdings nur 38,9 % der gärtnerischen Nutzfläche, weil sehr viele landwirtschaftliche Betriebe auf kleinen Flächen nebenher Obstbau betrieben. Je Betrieb wurden in dieser Sparte im Durchschnitt nur 0,54 ha mit Gartenbauerzeugnissen bestellt. Am zweitstärksten vertreten war die Hauptproduktionssparte Gemüsebau mit 31,9 % der Betriebe und 36,5 % der gärtnerischen Nutzfläche. Die durchschnittliche Größe der gärtnerischen Nutzfläche je Betrieb betrug in dieser Sparte 0,78 ha. Zu der Sparte Gemischtanbau rechneten 10,9 und zu der Sparte Zierpflanzenbau 6,6 % der Betriebe. Da

Betriebe und gärtnerische Nutzflächen mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen für den Verkauf nach der gartenbaulichen Produktionssparte

Gartenbauliche Produktionssparte	Betriebe		Gärtnerische Nutzfläche		
	Zahl	in %	in ha	in %	je Betriebe in ha
Gemüsebau	65 990	*31,9*	51 608	*36,5*	0,78
Zierpflanzenbau	13 552	*6,6*	6 804	*4,8*	0,50
Gemischtanbau [1])	22 684	*10,9*	19 428	*13,7*	0,86
Obstbau	101 832	*49,3*	55 034	*38,9*	0,54
Baumschulkulturen [2])	2 538	*1,2*	8 259	*5,9*	3,25
Samenbau [3])	141	*0,1*	274	*0,2*	1,94
zusammen ...	206 737	*100,0*	141 407	*100,0*	0,68

[1]) Betriebe ohne Hauptproduktionssparte
[2]) Obst- und Ziergehölze
[3]) Gemüse- und Blumensamen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebung 1961)

im Zierpflanzenbau infolge der hohen Bewirtschaftungsintensität bereits kleine Flächen als Existenzgrundlage ausreichen, war die durchschnittliche gärtnerische Nutzfläche je Betrieb mit 0,50 ha geringer als in allen anderen Sparten. Die größte gärtnerische Nutzfläche je Betrieb wiesen mit 3,25 ha die Betriebe der Sparte Baumschulkulturen auf, die bei einem Anteil von nur 1,2 % an den Betrieben 5,9 % der gärtnerischen Nutzfläche bearbeiteten.

Neben der Gruppierung nach Hauptproduktionssparten wurden die Betriebe in der Gartenbauerhebung auch nach dem Anteil der Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen an den gesamten Verkaufserlösen aus Eigenerzeugnissen gegliedert. Dabei wurden alle Betriebe mit mindestens 90 % der Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen zur Gruppe der „reinen Gartenbaubetriebe" zusammengefaßt. Auf diese Gruppe entfielen 1961 im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) 30 044 Betriebe, von denen 81 % eine Nutzfläche von unter 2 ha bewirtschafteten. Im Vergleich zu 1950 hatten die reinen Gartenbaubetriebe 1961 um mehr als ein Drittel zugenommen. Dabei verzeichneten die kleinen Betriebe mit einer Nutzfläche von unter 0,5 ha die höchste absolute Zunahme, während prozentual die Betriebe der oberen Größenklassen am stärksten zunahmen. Bei den neu hinzugekommenen Betrieben unter 0,5 ha dürfte es sich überwiegend um Zierpflanzenbaubetriebe, bei den neuen Betrieben über 10 ha in erster Linie um Obstbaubetriebe handeln.

Die starke Zunahme der reinen Gartenbaubetriebe, die sich auch in den Jahren nach 1961 fortgesetzt haben dürfte, ist weitgehend eine Folge des schnellen wirtschaftlichen Aufschwungs im Bundesgebiet. Mit dem schnell steigenden Lebensstandard hat die Nachfrage nach Obst, Feingemüse und vor allem nach Zierpflanzen erheblich zugenommen. Die hierdurch bedingte relativ gute Konjunktur im Gartenbau hat immer mehr kleine Betriebe zur Spezialisierung auf den Anbau von Gartenbauerzeugnissen veranlaßt.

Der Zugang zu den reinen Gartenbaubetrieben stammte zum Teil aus der Gruppe der „Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft", die 50 bis 90 % ihrer Verkaufserlöse aus dem Verkauf von Gartenbauerzeugnissen erzielen. Diese Betriebe neigen zunehmend zur Einschränkung oder Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebsteils und zur Spezialisierung auf den Gartenbau, um durch eine intensivere Bodennutzung höhere Erträge zu erzielen. Von 1950 bis 1961 sank die Zahl der Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft von 12 286 auf 10 518 um 14 %, wobei der Rückgang sich auf die kleineren Betriebe unter 2 ha und die größeren Betriebe über 10 ha beschränkte. In den Größenklassen „2 bis unter 5 ha" und „5 bis unter 10 ha" erhöhte sich die Zahl der Betriebe um 5 bzw. 14 %, weil der Abgang zu den reinen Gartenbaubetrieben vom Zugang aus den landwirtschaftlichen Betrieben übertroffen wurde. Flächen unter 10 ha reichen bei rein landwirtschaftlicher Nutzung als Existenzgrundlage vielfach nicht mehr aus, so daß die Betriebsleiter, soweit sie eine Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft nicht vorziehen, zum Teil auf Gartenbau umstellen. Dabei wird meist mit dem Gartenbau auf kleineren Teilflächen begonnen, um Erfahrungen zu sammeln. Nach und nach tritt dann die Landwirtschaft hinter den Gartenbau zurück und nicht sel-

Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen für den Verkauf nach Betriebsarten und Größenklassen [1])

1950 und 1961

Größenklasse in ha landwirtschaftlicher Nutzfläche	Reine Gartenbaubetriebe			Gartenbaubetriebe mit Landwirtschaft			Landwirtschaftliche und Sonstige Betriebe		
	Anzahl		Veränderung 1961 gegen 1950 in %	Anzahl		Veränderung 1961 gegen 1950 in %	Anzahl		Veränderung 1961 gegen 1950 in %
	1950	1961		1950	1961		1950	1961	
unter 0,5	7 136	9 969	+ 40	752	387	−49	4 535	30 982	+583
0,5 bis unter 2	12 496	14 368	+ 15	3 892	3 116	−20	25 081	31 535	+ 26
2 bis unter 5	2 351	4 089	+ 74	3 753	3 923	+ 5	39 359	25 756	− 35
5 bis unter 10	354	992	+180	1 710	1 951	+14	35 575	32 519	− 9
10 bis unter 20	75	428	+471	854	737	−14	21 882	27 757	+ 27
20 und mehr	22	198	+800	1 325	404	−70	13 870	15 722	+ 13
zusammen . . .	22 434	30 044	+ 34	12 286	10 518	−14	140 302	164 271	+ 17

1) Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin
Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebungen 1950 und 1961)

ten, insbesondere beim Generationswechsel, wird die Landwirtschaft ganz aufgegeben.

Im Gegensatz zu den Gartenbaubetrieben mit Landwirtschaft nahm die Gruppe der „Landwirtschaftlichen und Sonstigen Betriebe" mit Gartenbau, bei denen unter 50 % der Verkaufserlöse aus dem Gartenbau stammen, von 1959 bis 1961 zu. Der weitaus größte Teil dieses Zuwachses entfiel auf die Kleinbetriebe unter 0,5 ha. Hier dürfte es sich überwiegend um Betriebe handeln, die 1950 die anfallenden Gartenbauerzeugnisse voll selbst verbraucht, 1961 aber zum Teil verkauft haben und daher bei der Gartenbauerhebung miterfaßt wurden. Daneben werden aber auch eine Reihe von Kleinbetrieben den Anbau von Gartengewächsen neu aufgenommen haben. Die Zunahme der Landwirtschaftlichen und Sonstigen Betriebe mit Gartenbau über 10 ha wird darauf zurückzuführen sein, daß eine Reihe landwirtschaftlicher Betriebe dieser Größenklassen zur vollen Auslastung der vorhandenen Arbeitskräfte den Anbau von Gartenbaukulturen, insbesondere von Konservengemüse und Obst neu aufgenommen haben, zumal die technische Entwicklung dem verstärkten Anbau dieser Kulturen in landwirtschaftlichen Betrieben entgegenkam. Umgekehrt haben zahlreiche Betriebe zwischen 2 und 10 ha den Gartenbau aufgegeben, weil die Familienarbeitskräfte Arbeit außerhalb der Landwirtschaft angenommen haben und die Flächen in der verbliebenen Zeit nur noch relativ extensiv ausschließlich mit landwirtschaftlichen Kulturen bestellt werden können.

Stark gewandelt zwischen den beiden Gartenbauerhebungen haben sich auch die Absatzwege im Gartenbau. Von den Betrieben, die bei der Gartenbauerhebung auswertbare Angaben über den Absatz machten, verkauften 1950 rund ein Drittel ihr Gemüse überwiegend direkt an den Verbraucher. Es folgten die Betriebe, die hauptsächlich an Großhändler bzw. Genossenschaften lieferten mit 27,6 bzw. 23,7 %. Der Absatz an Einzelhändler stand bei 8,5 und an die Verwertungsindustrie bei 6,8 % der Betriebe im Vordergrund. Im Jahre 1961 hatte sich die Zahl der Betriebe, die den Verkauf über Genossenschaften als wichtigsten Absatzweg angaben, gegenüber 1950 um 71 % erhöht. Relativ noch stärker nahm die Zahl der Betriebe mit überwiegendem Absatz an die Verwertungsindustrie zu, während der Absatz an Großhändler geringfügig und an Verbraucher erheblich zurückging.

Betriebe mit Anbau von Gartenbauerzeugnissen für den Verkauf nach ihren Absatzwegen [1])

1950 und 1961

Jahr	Betriebe mit Angaben über den Absatz					
	insgesamt	davon Betriebe die hauptsächlich liefern an				
		Absatz- und Versteigerungsgenossenschaften [2])	Großhändler	Verwertungsindustrie	Einzelhändler	Verbraucher
			Gemüse			
1950	78 553	18 588	21 647	5 325	6 670	26 323
1961	97 199	31 690	21 241	16 076	7 100	21 092
Veränderung 1961 gegenüber 1950 in %	*+24*	*+71*	*−2*	*+202*	*+ 6*	*−20*
			Obst			
1950	111 548	38 915	23 566	1 376	7 637	40 054
1961	130 631	57 084	22 125	9 973	9 494	31 955
Veränderung 1961 gegenüber 1950 in %	*+17*	*+47*	*−6*	*+625*	*+24*	*−20*

[1]) Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin
[2]) oder ähnliche Einrichtungen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Gartenbauerhebungen 1950 und 1961)

Eine ähnliche Entwicklung zeigte auch der Absatz von Obst. Der Anteil der Betriebe, die hauptsächlich direkt an Verbraucher verkaufen, sank von 35,9 % im Jahre 1950 auf 24,5 % im Jahre 1961. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Betriebe mit überwiegendem Absatz an Genossenschaften von 34,9 auf 43,7 %. Prozentual verzeichnete der Absatz an die Verwertungsindustrie infolge der schnellen Steigerung des Verbrauches an Obstkonserven und Fruchtsäften den stärksten Anstieg. Dagegen hat sich die Zahl der Betriebe mit überwiegendem Verkauf an Groß- und Einzelhändler nicht allzu stark verändert.

Die Einschränkung der Selbstvermarktung im Obst- und Gemüsebau ist zunächst eine Folge der markt- und absatzwirtschaftlichen Veränderungen auf der Abnehmerseite, denen sich die Erzeuger durch einen Ausbau der Absatzeinrichtungen angepaßt haben. Von Bedeutung waren aber auch die veränderten arbeitswirtschaftlichen Verhältnisse in den Betrieben. Trotz erheblicher Ausdehnung der arbeitsintensiven Unterglasflächen sank zwischen den Gartenbauerhebungen 1950 und 1961 der Arbeitskräftebesatz im Gartenbau von 2,8 auf 2,3 Arbeitskräfte je ha. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte in den Gartenbaubetrieben mit oder ohne Landwirtschaft erhöhte sich allerdings um 10,6 %, weil die Zahl der Betriebe um 17 % zunahm. Insgesamt arbeiteten 1961 im Bundesgebiet ohne Berlin und Saarland 139 134 ständige Arbeitskräfte in den Gartenbaubetrieben mit oder ohne Landwirtschaft.

Die Löhne für die familienfremden Arbeitskräfte haben sich 1966 gegenüber dem Vorjahr erneut erhöht. Vom 1. Juli 1965 bis zum 30. Juni 1966 stiegen die Tariflöhne im Gartenbau im Durchschnitt aller Tarifgruppen um 0,27 DM/Stunde an, 0,06 DM/Stunde weniger als im Vorjahr. Die relative Zunahme blieb mit 8,9 % deutlich hinter den Zuwachsraten der vier vorhergehenden Jahre zurück, die zwischen 11,6 und 13,2 % geschwankt hatten. Prozentual wurden die Löhne in allen Tarifgruppen nahezu gleich stark angehoben, so daß sich der Lohnabstand zwischen den Meistern und Spezialarbeitern einerseits und den angelernten und ungelernten Arbeitern andererseits weiter vergrößert hat. Von 1959 bis 1966 stieg die Differenz zwischen dem Tariflohn der Gärtnermeister und der Gartenbauarbeiter für leichte Arbeiten von 1,15 DM auf 1,96 DM an. Im Durchschnitt aller Gruppen erhöhten sich die Tariflöhne seit 1959 um 1,62 DM/Stunde. Damit haben sich die Löhne in den letzten sieben Jahren mehr als verdoppelt.

Tariflöhne im Erwerbsgartenbau

Durchschnitt aller Ortsklassen jeweils am 1. Juli

DM/Stunde

Lohngruppe	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
Gärtnermeister	2,28 [1]	2,42 [1]	2,61 [1]	2,91 [1]	3,22 [1]	3,55 [1]	4,02 [1]	4,38 [1]
Obergärtner	1,94 [1]	2,09 [1]	2,28 [1]	2,56 [1]	2,86 [1]	3,18 [1]	3,61 [1]	3,94 [1]
Gehilfe	1,63	1,77	1,92	2,19	2,42	2,70	3,04	3,32
angelernte Gartenarbeiter für schwere Arbeiten	1,58	1,70	1,83	2,08	2,30	2,56	2,86	3,11
Gartenarbeiter für schwere Arbeiten	1,48	1,59	1,72	1,95	2,17	2,40	2,68	2,91
angelernte Gartenarbeiter für leichte Arbeiten	1,25	1,35	1,46	1,65	1,86	2,10	2,33	2,54
Gartenarbeiter für leichte Arbeiten	1,13	1,23	1,34	1,53	1,75	1,98	2,22	2,42

[1]) oder freie Vereinbarung

b) Erzeugung und Verbrauch

1. Gemüse

Im Jahre 1965 wurde der erwerbsmäßige Gemüseanbau im Bundesgebiet erneut stark eingeschränkt. Die Anbaufläche war mit 66 720 ha um 6,1 % kleiner als im Vorjahr. Innerhalb von zwei Jahren ging damit der Gemüseanbau um rund 14 % zurück. Ursache hierfür waren relativ ungünstige Gemüsepreise in den beiden vorhergehenden Jahren und die schlechte Absatzlage für Gemüsekonserven. Übermäßig gefüllte Läger zu Beginn des Jahres verminderten die Bereitschaft der Verwertungsindustrie, Anbauverträge abzuschließen. Von der gesamten Anbaufläche des Jahres 1965 entfielen 65 728 ha auf Freilandgemüse und 992 ha oder 1,5 % auf Gemüseanbau in Unterglasanlagen. Im Vergleich dazu betrug 1964 der Unterglasanteil in den Niederlanden 9,5 % der mit Gemüse bestellten Fläche.

Unter den einzelnen Gemüsearten verzeichneten 1965 die Grünen Bohnen den stärksten Anbaurückgang. Durch eine Einschränkung um 2130 ha oder 23 % verloren sie den ersten Platz im Anbau an die Grünen Erbsen, die durch eine Ausweitung um 5 % eine Anbaufläche von 7727 ha erreichten. Besonders ausgeprägt war die Abnahme der Anbaufläche auch bei Weißkohl, Gurken, Möhren, Spinat und Blumenkohl. Nennenswerte Zunahmen traten außer bei Grünen Erbsen nur bei Zwiebeln (+13,0 %), Porree (+9,1 %), Kopfsalat (+7,2 %) und Kohlrabi (+6,6 %) ein.

Die während der gesamten Vegetationsperiode überwiegend naßkalte Witterung führte bei den meisten Gemüsearten zu niedrigen Hektarerträgen. Mit 177 dz/ha blieb der Ertrag um 8 dz oder 4,3 % hinter dem Vorjahresergebnis und um 8,3 % hinter dem Spitzenertrag des Jahres 1963 zurück. Der Ertragsabfall ergab in Verbindung mit der verkleinerten Anbaufläche die seit Jahren niedrigste Erntemenge. Mit 1,16 Millionen t wurde die Vorjahresmenge um 11,8 % und der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 1959/60 bis 1964/65 um 7,7 % unterschritten.

Im jetzt laufenden Wirtschaftsjahr kam infolge günstigerer Preise im Vorjahr die seit zwei Jahren anhaltende rückläufige Entwicklung des Gemüseanbaues zum Stillstand. Der Anbau erhöhte sich im Freiland um 7,5 % auf 70 659 ha und in Unterglasanlagen um 5,2 % auf 1047 ha. Damit hat sich der Gemüseanbau wieder der in den vergangenen Jahren vorherrschenden Größenordnung genähert. Ausgedehnt wurde vor allem der Anbau von Grünen Pflückbohnen, Weißkohl, Gurken, Möhren und Roten Rüben. Das sind die Gemüsearten, deren Anbau in den beiden Vorjahren am stärksten eingeschränkt worden war.

Das Schaubild gibt einen Überblick über die langfristige Entwicklung der Anbauflächen. Um den Trend der Entwicklung deutlicher erscheinen zu lassen, wurden die kurzfristigen Schwankungen durch die Berechnungen von gleitenden Fünfjahresdurchschnitten weitgehend ausgeschaltet. Wie das Schaubild zeigt, hat der Anbau von Freilandgemüse nach einem starken Rückgang in den ersten Jahren nach der Währungsreform allmählich wieder zugenommen. Er blieb bisher jedoch noch weit unter dem Vorkriegsstand. Da sich zudem in der Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahren ein Stillstand abzeichnet, dürfte die Anbaufläche der Vorkriegszeit kaum wieder erreicht werden.

Die Entwicklung ist jedoch bei den einzelnen Gemüsearten sehr unterschiedlich verlaufen. Eingeschränkt gegenüber der Vorkriegszeit wurde vor allem der Anbau von Kopfkohl, Zwiebeln und Tomaten. Ursache hierfür ist beim Kopfkohl in erster Linie der sich aus den geänderten Verzehrsgewohnheiten ergebende geringere Verbrauch, bei Zwiebeln dagegen die Zurückdrängung der Inlands-

Erzeugung von Gemüse zum Verkauf

(einschließlich Anbau und Ernte in Unterglasanlagen)

April bis März

Gliederung	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [1]	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 [2]
Anbaufläche in 1000 ha	61	69	73	72	77	71	67	72
Ertrag in dz/ha	154	186	178	166	193	185	177	210
Erzeugung in 1000 t	944	1 291	1 297	1 199	1 483	1 312	1 164	1 491

[1] bis einschließlich 1962/63 Bundesgebiet ohne Berlin
[2] vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung des Anbaues von Freilandgemüse im Feldgemüse- und Erwerbsgartenbau für den Verkauf

1938 = 100

Gleitender 5-Jahres-Durchschnitt

grüne Pflückerbsen
Salat
Möhren
grüne Pflückbohnen
Gurken
Freilandgemüse zusammen
Spargel, ertragsfähig
Tomaten
Kopfkohl, zusammen
Zwiebeln

1953/54 54/55 55/56 56/57 57/58 58/59 59/60 60/61 61/62 62/63 63/64 64/65

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

erzeugung durch erhöhte Einfuhren. Der rückläufige Anbau von Tomaten ist weitgehend eine Folge des großen Angebotes aus den Niederlanden, wo Tomaten überwiegend in Unterglasanlagen und daher in besonders guter Qualität erzeugt werden. Bei einer anderen Gruppe von Gemüsearten wurde die Anbaufläche ausgeweitet. Das trifft unter den im Schaubild dargestellten Gemüsearten insbesondere für Grüne Pflückerbsen und Salat zu, bei denen der Anbau des Jahres 1938 in den letzten Jahren um ein Viertel und mehr übertroffen wurde. Aber auch Möhren und Pflückbohnen haben seit einigen Jahren den Vorkriegsstand überschritten. Die starken Verschiebungen zeigen, daß sich der Gemüseanbau sehr schnell einer veränderten Nachfrage und neuen Wettbewerbsbedingungen anpaßt.

Durch das geringe Angebot an Gemüse im Wirtschaftsjahr 1965/66 erhöhten sich die Preise. Der Erzeugerpreisindex für Gemüse (1961/62 bis 1962/63 = 100) erreichte im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 108 seinen bisher höchsten Stand. Das Niveau des Vorjahres wurde um 17 % und der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 1959/60 bis 1964/65 um 21 % übertroffen. Besonders hoch lagen 1965/66 die Indizes für Weiß- und Rotkohl, gefolgt von Grünen Erbsen und Freiland-Salatgurken. Dagegen blieben die Erzeugerpreisindizes für Kopfsalat, Spinat, Möhren und Tomaten erheblich hinter dem Durchschnitt zurück. Gegenüber dem Vorjahr sanken lediglich die Preise für Kopfsalat und Spinat. Für alle anderen erfaßten Gemüsearten konnten höhere Preise erzielt werden, wobei die Rotkohlpreise sich sogar mehr als verdoppelten.

Wie das Schaubild über die langfristige Entwicklung von Anbauflächen, Erntemenge und Erzeugerpreisindex zeigt, reagieren die Erzeuger auf hohe Preise im allgemeinen im nächsten Jahr bereits mit einer Anbauausweitung, während umgekehrt nach Jahren mit niedrigeren Preisen der Anbau reduziert wird. Da nicht selten kleine Anbauflächen mit witterungsbedingten schlechten Erträgen und große Anbauflächen mit guten Erträgen zusammenfallen, schwanken die Erntemengen noch stärker als die Anbauflächen. Diese Angebotsschwankungen führen zu Preisausschlägen nach oben oder unten, die in den letzten Jahren zum Teil über 30 % hinausgin-

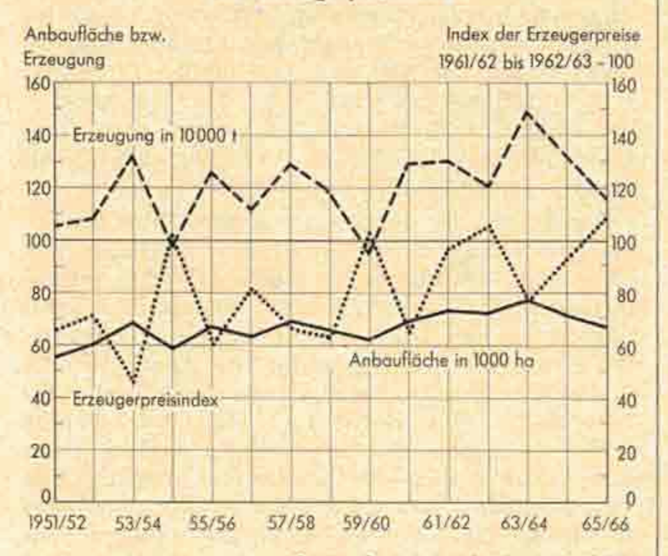
Erzeugerpreisindex für Gemüse [1])

1961/62 bis 1962/63 = 100

Gemüseart	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Gemüse zusammen	102	65	96	105	76	92	108
darunter							
Weißkohl	108	40	80	120	55	86	141
Rotkohl	147	36	74	126	47	70	142
Möhren	136	38	108	92	53	85	95
Freiland-Kopfsalat	68	61	104	96	88	92	74
Spinat	92	87	126	74	68	94	79
Freiland-Salatgurken	101	81	102	98	53	67	116
Grüne Buschbohnen	89	65	95	105	75	83	101
Grüne Erbsen	83	79	94	106	91	118	119
Freiland-Tomaten	74	76	97	103	94	79	84

[1]) Handelsklasse A

Quelle: Statistisches Bundesamt



gen. Dem Erzeuger verspricht daher ein antizyklisches Verhalten oder zumindest eine gleichbleibende Anbaufläche einen höheren Gewinn.

Die relativ hohen Gemüsepreise im Wirtschaftsjahr 1965/66 haben den Verbraucher nur zu einer geringen Einschränkung des Gemüseverbrauchs veranlaßt. Je Kopf der Bevölkerung wurden 47,0 kg Gemüse verbraucht gegenüber 48,6 kg im Vorjahr. Von dem Gesamtverbrauch stammten 15,9 kg aus Einfuhren, 1,8 kg mehr als im Vorjahr. Damit ging der Einfuhranteil erstmals über ein Drittel hinaus. Bezieht man die Einfuhren lediglich auf das Marktgemüse, so stammten 1965/66 bereits 51 % aus dem Ausland. Dabei war der Auslandsanteil beim Feingemüse mit 63 % wesentlich höher als beim Grobgemüse mit 38 %. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1951/52 bis 1958/59 hat der Einfuhranteil am Marktgemüse um 18 % zugenommen. Am stärksten stieg der Anteil der Einfuhr bei Zwiebeln, Porree, Rosenkohl, frühen Möhren, Feldsalat und Gurken.

Ursache der starken Marktstellung der Ausfuhrländer sind zunächst die teilweise besseren Produktionsmethoden, insbesondere der stärkere Anbau in Unterglasanlagen. Vorteilhaft wirken sich auch die vielfach recht straffen organisatorischen Zusammenschlüsse der ausländischen Erzeuger aus, die große, einheitlich aufgemachte Mengen in guten Qualitäten anbieten und damit den Anforderungen der neuzeitlichen Handelsorganisation sehr entgegenkommen. Erleichtert wird das Vordringen auf dem deutschen Markt auch durch die jährlich stark schwankenden Anbauflächen.

Um den Marktanteil zu halten, ist daher eine möglichst gleichbleibende Anbaufläche vordringlich. Gleichzeitig werden in den Gemüsebaubetrieben zunehmend Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbskraft erforderlich. Dabei wird eine immer stärkere Differenzierung in zwei Richtungen deutlich — in den intensiven Frischgemüseanbau und in den hochmechanisierten Konservengemüseanbau. Auf den Frischgemüsebau spezialisieren sich überwiegend Kleinbetriebe. Um den Forderungen des Marktes nach qualitativ höherwertiger Ware und nach einer gleichmäßigeren Verteilung der Ernte während des Jahres entgegenzukommen, verstärken sie den Anbau in Unterglasanlagen. Auf die Erzeugung der Rohware Gemüse für die verarbeitende Industrie konzentrieren sich immer mehr größere Betriebe. Durch die neu entwickelten außerordentlich leistungsfähigen Erntemaschinen wurden die bisherigen arbeitswirtschaftlichen Schwierigkeiten des Anbaues von Konservengemüse in größeren landwirtschaftlichen Betrieben weitgehend ausgeräumt und dem großflächigen hochmechanisierten Anbau die Wege geebnet. Diese Entwicklung wird in den nächsten Jahren zahlreiche Gemüsebaubetriebe zu grundlegenden Betriebsumstellungen veranlassen. Besondere Schwierigkeiten können dabei auftreten, wenn die Betriebsstruktur, insbesondere die innere Verkehrslage, weder den intensiven Frischgemüseanbau in Unterglasanlagen noch den großflächigen Konservengemüseanbau gestattet. Vordringlich ist daher in vielen Gemüsebaugebieten eine Flurbereinigung, für die zahlreiche Gemüsebauern allerdings nur schwer zu gewinnen sind.

Verbrauch an Gemüse

kg je Kopf und Jahr

Gliederung	Ø 1935/36 bis 1938/39	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Gemüse [1])	51,9	42,1	48,8	47,9	45,4	51,2	48,6	47,0
darunter								
aus Einfuhren	4,5	13,0	12,2	12,9	13,2	13,1	14,1	15,9
Einfuhr in % des Verbrauchs	*8,7*	*30,9*	*25,0*	*26,9*	*29,1*	*25,6*	*29,0*	*33,8*

[1]) ohne eingeführte Gemüsekonserven

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

2. Blumen und Zierpflanzen

Der Anbau von Zierpflanzen wurde bis zum Jahre 1963 auf repräsentativer Basis erfaßt. Mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung des Zierpflanzenbaues wurde das bisherige Verfahren durch eine im dreijährigen Turnus stattfindende Totalerhebung mit stärker detailliertem Fragenkatalog ersetzt.

Nach den Ergebnissen der ersten, im Jahre 1966 durchgeführten Totalerhebung betrug die Grundfläche an Blumen und Zierpflanzen im Freiland 4292 ha und in Unterglasanlagen 1635 ha. Von den Unterglasflächen waren 74 % heizbar. Im Vergleich zu 1963 ist der Freilandanbau um 563 ha oder 12 % zurückgegangen, während der Anbau in Unterglasanlagen um 249 ha oder 18 % zunahm.

Die Anbaufläche auf dem Freiland, die infolge der Mehrfachnutzung einiger Flächen über die Grundfläche hinausgeht, wurde mit 4424 ha ermittelt. Davon entfielen 66 % auf Schnittblumen, 28 % auf Vermehrungs- und Anzuchtflächen und 6 % auf Aufstellungsflächen für Topf- und Ballenpflanzen. Unter den vielen Schnittblumen, die heute kultiviert werden, hatten im Freiland die Chrysanthemen mit 460 ha die größte Bedeutung. Ihnen folgten mit 373 ha die Rosen und die Zwiebelblumen — in der Hauptsache Tulpen und Narzissen — mit 301 ha.

In den Unterglasanlagen nahmen die Schnittblumen mit 937 ha oder 57 % die größte Fläche ein. Auch hier spielten die Chrysanthemen mit 265 ha die größte Rolle. Danach folgten mit 206 ha die Edelnelken. Bei den Topfpflanzen wurden nicht die Flächen, sondern die produzierten Stückzahlen ermittelt. Insgesamt wurden 1966 rund 148,5 Millionen Topfpflanzen erzeugt. Mit Abstand an erster Stelle stand mit nahezu 23 Millionen Stück das Alpenveilchen (Cyclamen) vor den Azaleen mit annähernd 10 Millionen Stück und den Topfchrysanthemen, die 1966 mit 7,5 Millionen Stück zur drittwichtigsten Topfpflanze aufrückten.

Der Erzeugerpreisindex für ausgewählte Schnittblumen und Topfpflanzen (1961/62 bis 1962/63 = 100) ist seit 1962/63 jährlich um 2 oder 3 Punkte zurückgegangen und lag 1965/66 mit 94 um 6 % unter dem Niveau der Basisjahre. In erster Linie ermäßigten sich infolge eines reichlichen Angebotes die Preise für Schnittblumen, während die Preise für Topfpflanzen im Durchschnitt gehalten werden konnten. Gegenüber dem Vorjahr sanken unter den Schnittblumen die Preise für Nelken und Chrysanthemen. Dagegen konnten für Asparagus sprengeri und vor allem für Treib- und Freilandrosen höhere Preise erzielt werden. Bei den Topfpflanzen wurden Preissenkungen für Azaleen und Ficus decora durch höhere Preise für Hortensien und Cyclamen ausgeglichen.

Einen besonders starken Aufschwung erlebte in den letzten Jahren die Einfuhr von Blumen und Zierpflanzen. Seit 1955/56 hat sich der Einfuhrwert nahezu verfünffacht und erreichte 1965/66 insgesamt 449,0 Millionen DM. Der Wert der Ausfuhr betrug dagegen nur 20,8 Millionen DM.

Trotz starker Produktionsausweitung hat demnach die inländische Erzeugung mit der schnell

Erzeugerpreisindex für ausgewählte Schnittblumen und Topfpflanzen

1961/62 bis 1962/63 = 100

Erzeugnis	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Schnittblumen zusammen	81	89	98	102	99	95	93
Treibrosen	71	89	98	102	105	102	106
Freilandrosen	75	91	90	110	111	104	111
Treibtulpen	73	74	107	93	100	91	91
Treibnelken	85	89	95	105	96	92	86
Chrysanthemen	.	106	100	100	102	109	103
Asparagus sprengeri	96	96	100	100	103	99	102
Topfpflanzen zusammen	91	96	97	103	101	101	101
Hortensien	89	93	98	102	99	99	109
Cyclamen	94	98	96	104	110	107	109
Azaleen	89	94	96	104	96	97	94
Ficus decora	.	96	100	100	100	100	99
Schnittblumen und Topfpflanzen insgesamt	83	89	98	102	99	96	94

Quelle: Statistisches Bundesamt

Ausgaben für Blumen und Zierpflanzen

Jahr	Durchschnittliche Ausgaben je Kopf der Bevölkerung	
	insgesamt DM	über 16 Jahre alt DM
1951	8	11
⌀ 1952/54	11	14
⌀ 1955/57	14	18
1958	16	21
1959	17	22
1960	19	25
1961	23	30
1962	26	34
1963	27	36
1964	30	40
1965	32	42

Quellen: Zentralverband des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues, Bonn; Statistisches Bundesamt und BML.

steigenden Nachfrage nach Blumen und Zierpflanzen nicht Schritt halten können. Im Jahre 1965 wurde je Kopf der Bevölkerung bereits für 32 DM und je Kopf der über 16 Jahre alten Bevölkerung für 42 DM Blumen gekauft. Damit hat sich der wertmäßige Verbrauch seit 1958 verdoppelt und seit 1951 sogar vervierfacht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die angeführten Zahlen nur Näherungswerte sind, die lediglich eine ungefähre Aussage über den Stand und die Entwicklung der Ausgaben für Blumen und Zierpflanzen ermöglichen.

3. Obst

Nach der Bodennutzungserhebung 1965 wurden im Bundesgebiet 97 026 ha oder 0,7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Obstanlagen bewirtschaftet. Von der Gesamtfläche entfielen 71 817 ha auf Anlagen ohne und 15 140 ha auf Anlagen mit Unterkulturen. Die restlichen 10 069 ha waren Neuanlagen bis ein Jahr. Am stärksten verbreitet waren die Obstanlagen in Baden-Württemberg mit 22 294 ha und in Niedersachsen mit 20 516 ha. Es folgten Nordrhein-Westfalen mit 13 915 ha, Bayern mit 13 731 ha und Rheinland-Pfalz mit 10 954 ha.

Die Zahl der Obstbäume war 1965 im Bundesgebiet nach den Ergebnissen der Obstbaumzählung mit 122,1 Millionen Stück um 6,9 % geringer als

Zahl der Obstbäume
1951, 1958 und 1965

Obstart	Zahl der Obstbäume in 1000			Veränderung 1965 in %	
	1951	1958	1965	gegen 1951	gegen 1958
	Obstbäume insgesamt				
Äpfel	61 239	65 785	61 168	*— 0,1*	*— 7,0*
Birnen	17 464	18 686	16 658	*— 4,6*	*—10,9*
Süßkirschen	5 640	7 303	7 348	*+30,3*	*+ 0,6*
Sauerkirschen	4 826	6 052	7 004	*+45,1*	*+15,7*
Pflaumen, Mirabellen, Renekloden	26 575	28 550	24 956	*— 6,1*	*—12,6*
Aprikosen, Pfirsiche, Walnüsse	5 679	4 751	4 951	*—12,8*	*+ 4,2*
zusammen	121 423	131 127	122 085	*+ 0,5*	*— 6,9*
	darunter **ertragfähige Obstbäume**				
Äpfel	45 512	49 074	49 750	*+ 9,3*	*+ 1,4*
Birnen	14 674	15 123	14 248	*— 2,9*	*— 5,8*
Süßkirschen	4 294	5 363	6 000	*+39,7*	*+11,9*
Sauerkirschen	4 004	4 933	5 668	*+41,6*	*+14,9*
Pflaumen, Mirabellen, Renekloden	20 094	22 130	22 198	*+10,5*	*+ 0,3*
Aprikosen, Pfirsiche, Walnüsse	4 381	3 510	4 108	*— 6,2*	*+17,0*
zusammen	92 959	100 133	101 972	*+ 9,7*	*+ 1,8*

1958. Damit ist die Zahl der Obstbäume wieder auf den Stand der Jahre 1938 und 1951 zurückgegangen. Gegenüber 1958 verminderte sich vor allem der Bestand an Pflaumen, Mirabellen, Renekloden und Birnen. Die Zahl der Apfelbäume, die mehr als die Hälfte der gesamten Obstbäume stellen, nahm um 7 % ab. Zugenommen haben vor allem die Sauerkirschen, deren Baumzahl gegenüber 1951 um 45,1 % anstieg. Der Rückgang beschränkte sich auf die jungen Obstbäume, die noch nicht im Ertrag stehen. Die ertragsfähigen Obstbäume wiesen gegenüber 1958 noch einen Zuwachs von 1,8 % auf.

Die Obsternte lag 1965 mit 2,4 Millionen t um 19,0 % unter dem Durchschnittsertrag der Jahre 1959 bis 1964 und um 8,1 % unter der Erntemenge des Vorjahres. Die Erträge litten vor allem unter der vielfach recht ungünstigen Witterung zur Zeit der Blüte. Der Apfelertrag blieb mit 24,2 kg je Baum noch knapp unter dem bereits niedrigen Vorjahresertrag. Besonders ungünstig fiel die Birnen- und Kirschenernte mit nur 20,0 bzw. 15,3 kg je Baum aus. Lediglich Pflaumen und Zwetschen verzeichneten einen deutlichen Ertragsanstieg gegenüber dem Vorjahr. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt 1959/64 war der Rückgang der Obsternte in Nordrhein-Westfalen und Bayern mit jeweils 30 % am größten, gefolgt von Baden-Württemberg mit 24 %.

Nach den Berichterstatterschätzungen wurde 1965 fast die Hälfte der Obsternte in den Erzeugerhaushalten verbraucht. Rund 32 % der Erntemengen wurden als Eßobst und rund 20 % als Verwertungsobst verkauft.

Erzeugerpreisindex für Obst

1961/62 bis 1962/63 = 100

Wirtschaftsjahr	Obst insgesamt	darunter [1]) Äpfel	Birnen	Pflaumen und Zwetschen
1959/60	91	89	100	95
1960/61	64	57	60	77
1961/62	100	115	113	60
1962/63	100	85	87	141
1963/64	87	79	99	96
1964/65	97	82	88	123
1965/66	116	93	113	171

[1]) Handelsklasse A Quelle: Statistisches Bundesamt

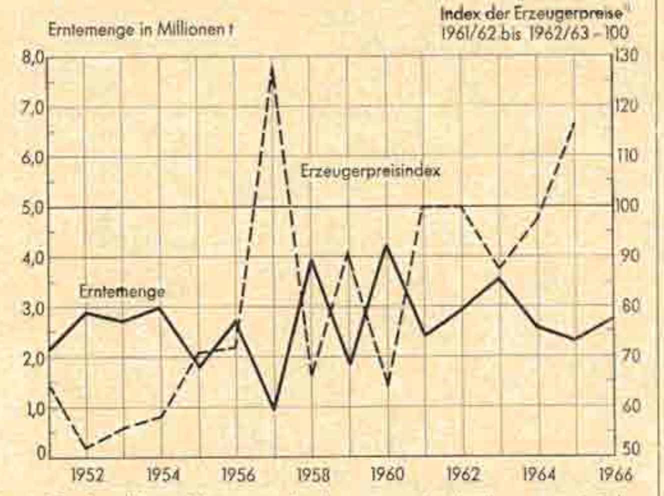
Infolge der schlechten Ernte wurden im Wirtschaftsjahr 1965/66 von den Erzeugern relativ hohe Preise erzielt. Der Erzeugerpreisindex für Obst insgesamt erhöhte sich auf 116 und lag damit um 20 % über dem Vorjahresniveau. Im einzelnen stiegen die Preise für Äpfel um 13 %, für Birnen um 28 % und für Pflaumen und Zwetschen um 39 %.

Ertrag und Ernte von Obst

Jahre	Obst insgesamt	darunter Äpfel	Birnen	Süßkirschen	Sauerkirschen	Pflaumen und Zwetschen
				Ertrag in kg je Baum		
Ø 1934/39	.	22,7	20,3	13,5	9,8	12,4
Ø 1953/58	.	29,2	26,8	25,2	15,6	18,3
Ø 1959/64	.	30,7	28,9	27,8	16,3	21,8
1964	.	24,7	32,0	32,8	18,4	14,2
1965	.	24,2	20,0	19,1	11,3	20,4
1966	.	29,6	24,6	27,8	15,4	27,2
				Ernte in 1000 t		
Ø 1934/39	1 811,0	885,5	308,7	55,4	27,8	239,6
Ø 1953/58	2 576,3	1 376,7	397,4	120,1	68,8	348,5
Ø 1959/64	2 908,6	1 507,8	437,6	149,0	80,4	435,3
1964	2 564,5	1 216,0	483,6	175,6	91,0	284,9
1965	2 357,4	1 205,5	286,1	114,3	64,2	411,1
1966	2 931,5	1 473,3	351,2	167,1	87,6	548,4

Quelle: Statistisches Bundesamt

Obsternte und Erzeugerpreisindex für Obst



¹) Zur jeweiligen Jahresernte ist der entsprechende Erzeugerpreisindex des Wirtschaftsjahres eingezeichnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Das Auf und Ab der Erntemengen führt demnach zu starken Preisausschlägen. Wie das Schaubild über die langfristige Entwicklung von Erntemengen und Erzeugerpreisen zeigt, sind allerdings in den letzten Jahren die Schwankungen der Erntemenge geringer geworden. Ursache hierfür ist der starke Strukturwandel im Obstbau, bei dem der extensive Streuobstanbau mit starken Ertragsschwankungen immer mehr durch den intensiven Plantagenobstbau mit gleichmäßigeren Ernten ersetzt wird. Für die kommenden Jahre ist durch die derzeitige verstärkte Umstellung auf den ertragssicheren Intensivanbau ein weiterer Rückgang der Ertragsschwankungen und damit auch der für Erzeuger und Verbraucher gleich unerfreulichen Preisschwankungen zu erwarten.

Die geringere Obsternte im Wirtschaftsjahr 1965/66 konnte durch höhere Einfuhren nicht voll ausgeglichen werden, so daß der Frischobstverbrauch je Kopf der Bevölkerung erneut zurückging. Mit 57,9 kg lag er um 2,8 kg oder 4,6 % unter dem Verbrauch des Vorjahres und um 10,1 % unter dem sechsjährigen Durchschnitt der Jahre 1959/60 bis 1964/65. Zugenommen hat dagegen der Verzehr von Südfrüchten und eingeführten Obstkonserven, die 1965/66 mit 25,3 bzw. 4,3 kg je Kopf der Bevölkerung ihren bisher höchsten Stand erreichten. Insgesamt wurden 1965/66 je Kopf der Bevölkerung 91,3 kg Obst verbraucht, 1,3 kg weniger als 1964/65.

Von dem insgesamt in der Bundesrepublik verfügbaren Obst stammten 1965/66 rund 60 % aus dem Inland und 40 % aus dem Ausland. Dagegen wurden im Durchschnitt der Jahre 1951/52 bis 1958/59 nur 20 % des Obstes eingeführt. Weitgehend Selbstversorger ist die Bundesrepublik bei Kirschen, Pflaumen, Mirabellen, Renekloden, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren. Bei diesen Obstarten ging der Inlandsanteil 1965/66 und im langjährigen Durchschnitt über 90 % hinaus. Es folgten Äpfel und Birnen, die in den letzten beiden Jahren zu etwa zwei Drittel, im Durchschnitt der Jahre 1951/52 bis 1958/59 aber zu mehr als 80 % im Inland erzeugt wurden. Bei den übrigen Obstarten überwiegt die Einfuhr.

In den kommenden Jahren wird der deutsche Obstbau innerhalb der EWG einem verschärften Wettbewerb ausgesetzt sein. Vor allem in Frankreich und Italien wurde und wird der Obstbau erheblich ausgeweitet. In diesen beiden Ländern wurde 1965 bereits zwischen 73 und 81 % mehr Obst erzeugt als 1953/55. Die deutsche Obsterzeugung, die 1965 infolge der schlechten Ernte um 7 % unter dem Niveau der Jahre 1953/55 lag, zeigt langfristig zwar auch einen Produktionszuwachs, der jedoch deutlich hinter dem EWG-Durchschnitt zurückbleibt. Durch diese Entwicklung hat sich der Anteil Italiens an der Obsterzeugung der EWG von 49,3 % (Ø 1953/55) auf 59,2 % (1965) erhöht. Der Anteil der Bundesrepublik ging im gleichen Zeitraum von 24,8 % auf 16,1 % zurück. Die Obsternte Frankreichs, die im Durchschnitt der Jahre 1950/52 nicht einmal die Hälfte der Ernte der Bundes-

Verbrauch an Obst

kg je Kopf und Jahr

Obstart	1958/59	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Frischobst	76,5	81,4	59,3	63,5	72,3	60,7	57,9
darunter aus Einfuhr	11,7	13,7	21,5	17,9	16,6	20,7	22,2
Trockenobst	1,8	1,9	2,2	2,0	1,9	1,9	1,9
Südfrüchte	18,9	21,9	23,1	22,1	22,5	25,1	25,3
eingeführte Fruchtsäfte	0,9	1,4	2,0	2,0	1,7	1,7	1,9
eingeführte Obstkonserven	1,4	1,8	2,7	3,7	3,0	3,3	4,3
zusammen ¹)	99,5	108,4	89,3	93,3	101,4	92,6	91,3

¹) Tel quel

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

republik ausmachte, übertraf 1965 die Erzeugung der Bundesrepublik.

Um einen weiteren Rückgang des Anteils aus inländischer Erzeugung zu vermeiden, wird der deutsche Obstbau seine bisherigen Anstrengungen zur Rationalisierung des Anbaues und der Vermarktung sowie zur Erzeugung von qualitativ höherwertigem Obst noch verstärken müssen. Dabei wird sich der Obstbau zunehmend in Betriebe verlagern, die sich ganz auf den Obstbau spezialisieren oder den Betriebszweig Obstbau soweit ausdehnen, daß der Einsatz leistungsfähiger Maschinen wirtschaftlich wird. Regional wird sich der Obstbau mehr auf Gebiete konzentrieren, die aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen regelmäßige Ernten hoher Qualität erwarten lassen. Gefördert wird die regionale Schwerpunktbildung auch durch die Notwendigkeit, sich zu größeren Vermarktungsunternehmen mit modernen Sortier-, Aufbereitungs- und Verladeeinrichtungen zusammenzuschließen, um dem Handel die zunehmend verlangten großen Partien einheitlicher Qualitätsware in der gewünschten Aufmachung anbieten zu können.

4. Baumschulen

Nach der Bodennutzungserhebung 1965, die auch die Baumschulflächen außerhalb der in die Gartenbauerhebung einbezogenen Baumschulbetriebe erfaßte, betrug die Baumschulfläche im Bundesgebiet 11 820 ha. Gegenüber dem Vorjahr mit 11 717 ha blieb sie nahezu unverändert.

Der höchste Anteil an der Baumschulfläche entfiel 1965 mit 3713 ha oder 31,4 % auf das Land Schleswig-Holstein. An zweiter Stelle stand Nordrhein-Westfalen mit 21,2 %, gefolgt von Niedersachsen mit 13,2 %. Baden-Württemberg und Bayern stellten 10 bzw. 9,7 % der Baumschulfläche. Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten Niedersachsen und Hessen mit 36,6 bzw. 19,5 % den höchsten Zuwachs an Baumschulfläche. Dagegen ging die mit Baumschulkulturen bestellte Fläche in Rheinland-Pfalz um 15,9 % und in Nordrhein-Westfalen um 11,9 % zurück.

Entwicklung der Baumschulfläche im Bundesgebiet

Jahr	Baumschulfläche in ha	Jahr	Baumschulfläche in ha
1938	8 800	1962	10 765
1958	8 138	1963	11 241
1959	8 469	1964	11 717
1960	10 748	1965	11 820
1961	11 558	1966	11 990

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Pflanzenbestände in Baumschulen wurden 1965 wie im Vorjahr einschließlich Forstpflanzen erhoben. Von der gesamten dabei ermittelten Baumschulfläche entfielen 16,6 % auf Obstgehölze, 54,1 % auf Ziergehölze und 29,3 % auf Forstgehölze. Bei den veredelten Obstgehölzen setzte sich der schon seit einigen Jahren rückläufige Trend in den Bestandszahlen fort. Gegenüber dem Vorjahr verminderten sich 1965 die Bestände an Äpfeln von 3,1 auf 2,6 Millionen Stück um 16 %. Den stärksten relativen Rückgang verzeichneten Mirabellen und Reneklоden mit 28 %, Pflaumen und Zwetschen mit 24 % und Kirschen mit 17 %. Im Gegensatz zu den Obstgehölzen haben die Ziergehölze in den letzten Jahren stetig weiter zugenommen. Von 1960 bis 1965 erhöhten sich die Bestände an Ziergehölzen um 75 %, wobei die Rosen besonders hohe Zuwachsraten aufzuweisen hatten. Die Ausweitung der Ziergehölzbestände entspricht dem wachsenden Bedarf für private Park- und Ziergärten und für öffentliche Grünanlagen.

5. Verkaufserlöse

Die gesamten Verkaufserlöse für Gartenbauerzeugnisse lagen im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 2,4 Mrd. DM um 10 % über den Vorjahreserlösen und um 26 % über den durchschnittlichen Erlösen der Jahre 1959/60 bis 1964/65. Damit setzte sich der

Verkaufserlöse für Gartenbauerzeugnisse [1])

Millionen DM

Erzeugnis	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [2])	1963/64	1964/65	1965/66 [3])
Gemüse	353	335	414	435	421	394	451
Zierpflanzen	501	621	715	744	890	933	987
Obst	389	584	547	653	718	632	725
Baumschulerzeugnisse	145	168	196	204	206	222	237
zusammen	1 388	1 708	1 872	2 036	2 235	2 181	2 400

[1]) Erzeugnisse aus dem Erwerbsgartenbau sowie aus dem bäuerlichen Obst- und Feldgemüsebau
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin [3]) vorläufig

stetige Anstieg der Verkaufserlöse seit 1959/60, der lediglich im Vorjahr unterbrochen wurde, weiter fort.

An der Steigerung der Verkaufserlöse waren alle Sparten des Gartenbaues beteiligt. Für Gemüse wurden 1965/66 trotz einer um 11 % geringeren Verkaufsmenge um 14 % höhere Erlöse erzielt, weil die Preise anzogen. Weiter erhöht haben sich auch die Verkaufserlöse für Zierpflanzen. Mit einer Zunahme um 54 Millionen DM auf 987 Millionen DM nähern sie sich sehr schnell der Milliardengrenze. Die Erlöse aus dem Obstverkauf haben sich nach dem Rückschlag im Vorjahr wieder erholt, obwohl die Verkaufsmengen erneut und zwar um 9 % zurückgegangen sind. Den Ertragseinbußen standen höhere Preise gegenüber, so daß die Verkaufserlöse mit 725 Millionen DM die Vorjahreserlöse um 15 % übertrafen. Auch bei den Baumschulerzeugnissen hat sich der Anstieg der Verkaufserlöse fortgesetzt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 7 %, während im Durchschnitt der sechs vorhergehenden Jahre die jährliche Zuwachsrate bei 9 % gelegen hatte.

Seit 1959/60 haben die gesamten Verkaufserlöse für Gartenbauerzeugnisse um 73 % zugenommen. An der Spitze standen die Zierpflanzen mit einem Anstieg um 97 %, gefolgt von Obst mit 86 % und den Baumschulerzeugnissen mit 63 %. Mit 28 % zeigte das Gemüse die schwächste Aufwärtsentwicklung. Dadurch verminderte sich der Anteil des Gemüses an den gartenbaulichen Verkaufserlösen von 25 % im Jahre 1959/60 auf 19 % im Jahre 1965/66. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Anteil der Zierpflanzen von 36 % auf 41 %.

2. Gartenbauliche Buchführungsergebnisse

a) Materialgrundlage und Erläuterungen

aa) Materialgrundlage

Zur Feststellung der Ertragslage im Erwerbsgartenbau werden nur die Buchführungsergebnisse der Gartenbaubetriebe herangezogen, die ihre Einnahmen einschließlich der Handels- und Leistungsumsätze zu mindestens 90 % aus dem Gartenbau erzielen. Bäuerliche Obstbaubetriebe und landwirtschaftliche Feldgemüsebaubetriebe sind also in dieser Untersuchung nicht enthalten. Ausgeschlossen wurden ferner alle überwiegend handelsorientierten Gartenbaubetriebe mit einem Handelsumsatz über 50 % des Gesamtumsatzes und Spezialbetriebe, wie Landschafts- und Friedhofsgärtnereien sowie Betriebe mit einseitigem Anbau von Spargel und Rhabarber. Ein vollständiger Ausschluß der Betriebe mit Handelsumsätzen würde den praktischen Verhältnissen nicht gerecht, weil vor allem kleinere Erzeugerbetriebe in gewissem Umfang auf den Zukauf von Fertig- und Halbfertigwaren mit der Absicht des Weiterverkaufs angewiesen sind.

Die Buchführungsdaten der Erwerbsgartenbaubetriebe sind nach Betriebsformen und Betriebsgrößen gegliedert. Die wichtigsten Betriebsformen des Erwerbsgartenbaues sind:

Gemüsebaubetriebe,
Zierpflanzenbaubetriebe,
Gemischtbetriebe,
Obstbaubetriebe,
Baumschulen.

Die Betriebe werden in die entsprechende Betriebsform eingeordnet, wenn von der gartenbaulichen Eigenerzeugung mindestens 70 % der Einnahmen entweder aus Gemüsebau, Zierpflanzenbau oder aus Baumschulerzeugnissen stammen. Als Obstbaubetriebe gelten Betriebe, die ihre Gesamteinnahmen zu mindestens 60 % aus dem Obstbau erzielen. Sofern kein Betriebszweig den angeführten Umfang erreicht, wird der Betrieb in die Gruppe der Gemischtbetriebe eingeordnet.

Maßstab für die Gruppierung der Betriebe nach Größenklassen ist der „Einheitsquadratmeter" (Eqm) [1]. Die Ermittlung der „gärtnerischen Einheitsfläche" geht vom Reinertrag und der Intensität der einzelnen Flächen (Freiland- und Unterglasanlagen) aus, wobei der Einfluß der verschiedenen Anbauarten (Gemüse, Blumen usw.) berücksichtigt wird. Für die Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetriebe wurden drei Betriebsgrößenklassen unterschieden:

1. Betriebe mit weniger als 20 000 Eqm,
2. Betriebe mit 20 000 bis unter 40 000 Eqm,
3. Betriebe mit 40 000 und mehr Eqm.

[1] Vgl. Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben 1963/64 und 1964/65, herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 9, Seite 157 f.

Zahl der erfaßten Erwerbsgartenbaubetriebe

1965 bzw. 1965/66

Land	Gemüsebaubetriebe	Zierpflanzenbaubetriebe	Gemischtbetriebe	Obstbaubetriebe	Baumschulen	insgesamt
Schleswig-Holstein und Hamburg	69	43	18	43	23	196
Niedersachsen und Bremen	35	16	4	36	8	99
Nordrhein-Westfalen	35	51	16	9	6	117
Hessen	25	18	10	12	1	66
Rheinland-Pfalz	27	20	1	6	4	58
Baden-Württemberg	73	59	30	13	7	182
Bayern	32	46	11	3	9	101
Saarland	—	9	2	—	—	11
zusammen	296	262	92	122	58	830

Während die Obstbaubetriebe nach ihrer Größe in Betriebe unter 80 000 Eqm sowie 80 000 und mehr Eqm eingeteilt wurden, konnte die relativ geringe Zahl der erfaßten Baumschulbetriebe nur nach den drei Betriebstypen Obst-, Ziergehölz- und Forstbaumschulen gegliedert werden.

Ein Teil der vorliegenden Buchführungsabschlüsse konnte nicht in die Untersuchung einbezogen werden, weil die Unterlagen zu spät eingingen oder die Betriebe besondere Verhältnisse aufwiesen, so daß die Angaben nicht als typisch angesprochen werden konnten. Außerdem wurden auf Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft alle Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von unter 15 000 DM ausgeschlossen, weil sie im Sinne des § 4 des Landwirtschaftsgesetzes nicht mehr als Betriebe angesehen werden können, die bei ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten.

Die Verteilung der erfaßten Buchführungsbetriebe im Gartenbau nach Ländern und Betriebsformen zeigt die vorstehende Übersicht.

Im Erwerbsgartenbau ist für die Buchführung kein einheitlicher Abschlußtermin festgelegt. Während das Buchführungsjahr in einem Teil der Betriebe dem Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis zum 30. Juni bzw. in den Obstbaubetrieben vielfach vom 1. Juni bis zum 31. Mai entspricht, erfolgt der Abschluß in der Mehrzahl aller Betriebe nach dem Kalenderjahr.

In den folgenden Zahlenübersichten wurden die Betriebsergebnisse des Kalenderjahres 1965 mit den Ergebnissen des Wirtschaftsjahres 1965/66 zusammengefaßt. Die Aufbereitung und Darstellung der gartenbaulichen Buchführungsergebnisse erfolgte im Prinzip wie die der landwirtschaftlichen Betriebe.

bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung [1]

1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Der Ermittlung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatzes liegen im Gartenbau die gleichen Verhältnisse zugrunde wie in der Landwirtschaft. Die vorhandenen Arbeitskräfte wurden deshalb auch hier nach den gleichen Gesichtspunkten ihrem Alter und ihrer Arbeitsleistung für den Betrieb entsprechend eingestuft (vgl. Seite 89 f.).

2 Gewerblicher Vergleichslohn

Für den Gartenbau wird der gleiche gewerbliche Vergleichslohn angesetzt wie für die Landwirtschaft, der auf der Grundlage der Bruttojahresverdienste der Versicherten in der Rentenversicherung der Arbeiter berechnet wurde (vgl. Seite 90 f.).

Voll vergleichbare Berufs- und Tarifgruppen für den im Gartenbau tätigen Personenkreis sind kaum in ausreichend klarer Abgrenzung zu ermitteln. Die vorstehenden Daten können daher nur als Anhaltspunkte für die Vergleichsrechnung, wie das Landwirtschaftsgesetz sie fordert, benutzt werden.

[1]) vgl. „Landwirtschaft", Seite 89 ff.

3 Betriebsleiterzuschlag

Die Koppelung des Betriebsleiterzuschlags an die Grundfläche der Gartengewächse ist wegen der starken Intensitätsunterschiede der Betriebe (Glas- und Freilandkulturen) nicht möglich. Als Vergleichsgröße ist der durchschnittlich erzielte Umsatz ein geeigneter Maßstab. Er wird deshalb zur Berechnung des Betriebsleiterzuschlags benutzt, wobei je 2200 DM Umsatz ein Zuschlag von 60 DM vorgenommen wird. Das entspricht dem methodischen Vorgehen in der Landwirtschaft, die je ha LN einen durchschnittlichen Umsatz etwa dieser Größenordnung erzielt.

4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Der Kapitalbesatz der gartenbaulichen Buchführungsbetriebe wurde im Jahre 1962 durch eine besondere Untersuchung ermittelt. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden für den Grünen Bericht 1967 mit Hilfe der aus den Buchführungsunterlagen errechneten Nettoinvestitionen auf den Stand vom 30. Juni 1965 fortgeschrieben. Dabei wurde das Aktivkapital der Gartenbaubetriebe in das Bodenkapital, das Gebrauchskapital — bestehend aus Wirtschaftsgebäuden, baulichen Anlagen, Unterglasanlagen, Maschinen und Geräten, lebendem Inventar und Dauerkulturen — sowie in das Umlaufkapital gegliedert.

4.1 Boden

Die Bewertung des Bodenkapitals bereitet im Gartenbau ähnliche Schwierigkeiten wie in der Landwirtschaft. Erst in Verbindung mit den Unterglasanlagen erhält der Boden hier seinen vollen Ertragswert. Der Zinsansatz für den Grund und Boden kann nicht direkt aus den Pachtpreisen abgeleitet werden, da nur relativ wenige Unterlagen über Pachtpreise im Gartenbau vorliegen. Geschlossene Betriebspachtungen sind verhältnismäßig selten, während die zugepachteten Einzelflächen zuvor vielfach landwirtschaftlich genutzt wurden. Auch der Einheitswert der erfaßten Gartenbaubetriebe ist als Maßstab für die Bodenbewertung ungeeignet, da der Produktionsfaktor Boden im Gartenbau — anders als in der Landwirtschaft — in seiner Bedeutung hinter den übrigen Faktoren zurücksteht. Angesichts dieser Problematik blieb nur die Möglichkeit, den gartenbaulich genutzten Grund und Boden durch eine Kommission von Sachverständigen bewerten zu lassen. In Anlehnung an den Ertragswert ergaben sich dabei folgende Richtwerte:

Betriebsform	Bodenkapital je ha Grundfläche der Gartengewächse in DM
Gemüsebaubetriebe	11 000
Zierpflanzenbaubetriebe	17 000
Gemischtbetriebe	13 500
Obstbaubetriebe	6 000
Baumschulen	7 000

4.2 Gebäudekapital

Der Bestand an Wirtschaftsgebäuden, Unterglasanlagen und sonstigen baulichen Anlagen kann aus den Buchwerten nicht hinreichend genau erfaßt werden. Er wurde deshalb durch die genannte Sondererhebung zum Stichtag 30. Juni 1962 festgestellt und unter Berücksichtigung der vorgenommenen Nettoinvestitionen auf den 30. Juni 1965 fortgeschrieben. Ausgangspunkt bei der Gebäudebewertung war der tatsächliche Anschaffungswert. Aus dem bisherigen Alter und der noch zu erwartenden Nutzungsdauer wurde daraus bei einer angenommenen linearen Wertminderung der Zeitwert errechnet. Die technische und wirtschaftliche Brauchbarkeit der Gebäude und baulichen Anlagen wurde dabei besonders berücksichtigt. Alle Preisangaben entstammen der Bewertungsliteratur und den Auskünften der befragten Herstellerfirmen. Bei fehlenden Angaben über Anschaffungspreise wurden diese mit Hilfe von Indizes errechnet. Soweit Alters- und Preisangaben fehlten, wurde die Wertberechnung in Anlehnung an die entsprechende durchschnittliche Gesamtnutzungsdauer und die noch zu erwartende restliche Nutzungsdauer mit Hilfe von Indizes und zugehörigen Preisangaben vorgenommen.

4.3 Maschinen und Geräte

Das Maschinen- und Gerätekapital wurde nach den gleichen Grundsätzen bewertet wie die Gebäude. In der Regel konnten die tatsächlichen Anschaffungspreise dem Inventarverzeichnis entnommen oder vom Betriebsleiter angegeben werden. Der um die betriebswirtschaftlichen Abschreibungen verminderte Anschaffungswert ergab den Zeitwert am 30. Juni 1965.

4.4 Lebendes Inventar

Zum lebenden Inventar gehören die Nutzbestände an beweglichen Pflanzen sowie Nutz- und Zugvieh. Nutzbestände an beweglichen Pflanzen sind vor allem in Zierpflanzenbaubetrieben sowie in Gemischtbetrieben vorhanden, die Dekorationsarbeiten ausführen und Kranzbindereien betreiben. Die Bestände wurden mit dem Marktwert zum Erhebungszeitpunkt bewertet und mit Hilfe der Buchführungsergebnisse auf den 30. Juni 1965 fortgeschrieben. Soweit die Pflanzen noch keinen Ertrag brachten, wurden die Produktionskosten bzw. bei Halbfertigwaren die Anschaffungspreise und die bis zum Zeitpunkt der Erhebung aufgelaufenen Produktionskosten nach den derzeitigen Kostenpreisen eingesetzt.

4.5 Dauerkulturen

Als Dauerkulturen werden die Nutzbestände an unbeweglichen Pflanzen und Bäumen bezeichnet, die nach der Pflanzung über einen längeren Zeitraum hinweg jährlich wiederkehrende Erträge liefern. Die Obstanlagen wurden nach der Methode „Kemmer-Reinhold" bewertet. Dazu wurden Baumschulkataloge und Preislisten von Herstellern für Bedarfsartikel herangezogen. Als wesentliche Wertfaktoren wurden die Obstart, die Baumform, das Alter und die noch zu erwartende Nutzungsdauer berücksichtigt.

4.6 Umlaufkapital

Das Umlaufkapital oder Verbrauchskapital des Gartenbaubetriebes umfaßt die Vorräte, das Bargeld und die Guthaben sowie die Forderungen. Von den Geldvorräten sind nur die Mittel zu berücksichtigen, die für die laufenden Ausgaben des Betriebes verwendet werden. Das umlaufende Betriebskapital unterliegt einem ständigen Wandel. So können Geldvorräte zum Beispiel zunächst in Kaufvorräte verwandelt werden, anschließend zu Anbauvorräten werden, um dann über Verkaufsvorräte wieder zu Geldvorräten zu werden. Dabei kann ein Teil des Umlaufkapitals in Gebrauchskapital in Form von Gebäuden oder Maschinen umgewandelt werden oder auch als Privatentnahme aus dem Kreislauf ausscheiden. Umgekehrt kann aber auch von außen neues Kapital in den Strom des Umlaufkapitals einfließen. Die durchschnittliche Höhe des umlaufenden Betriebskapitals ist vom eingesetzten Kapitalvolumen und seiner Umlaufgeschwindigkeit abhängig. Im Gartenbau besteht — wie auch in der Landwirtschaft — eine enge Beziehung zwischen dem Umlaufkapital eines Betriebes und dem Betriebsaufwand. Untersuchungen haben ergeben, daß das umlaufende Betriebskapital in den verschiedenen Betriebsformen und Betriebstypen des Gartenbaues durchschnittlich in folgenden Relationen zur Höhe des Betriebsaufwandes steht:

Betriebsform und Betriebstyp	Umlaufkapital in % des Betriebsaufwandes
Gemüsebaubetriebe	30
Zierpflanzenbaubetriebe	48
Gemischtbetriebe	39
Obstbaubetriebe	40
Obstbaumschulen	190
Gehölzbaumschulen	260
Forstbaumschulen	80

Das Umlaufkapital in den Baumschulen ist relativ hoch, da mehrjährige Kulturen, wie zum Beispiel Baumschulpflanzen, die ihren Hauptertrag in der Endnutzung bringen, zum umlaufenden Betriebskapital zählen.

Für das auf diese Weise ermittelte Aktivkapital der Gartenbaubetriebe wurde — wie in der Landwirtschaft — ein Zinsansatz von 3⅓ % in die Vergleichsrechnung eingesetzt.

5 Eigenverbrauch

Der Eigenverbrauch und der Naturrallohn wurden für die Vergleichsrechnung genau wie in der Landwirtschaft bewertet (vgl. Seite 93).

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren enthält der Betriebsaufwand nicht mehr die Aufwendungen für die Privatwohnung des Betriebsinhabers. Die bisherige Gegenbuchung für diese Aufwendungen auf der Ertragsseite, die Position „Mietwert der Wohnung", ist daher nicht mehr Bestandteil des Betriebsertrages.

b) Effektivrechnung

aa) Gemüsebaubetriebe

Die Zahl der ausgewerteten Gemüsebaubetriebe erhöhte sich von 250 im Vorjahr auf 279 im Berichtsjahr. Der Zugang entfiel überwiegend auf die kleineren Betriebe unter 20 000 Eqm, so daß sich die Repräsentanz in dieser Größenklasse erheblich verbessert hat.

Die durchschnittlich bewirtschaftete Grundfläche der Gartengewächse (GG) stieg von 0,92 ha in der Größenklasse „unter 20 000 Eqm" auf 4,38 ha in der Größenklasse „40 000 und mehr Eqm". Der Betriebsertrag je ha GG nahm im Wirtschaftsjahr 1965/66 von 57 900 DM in den kleineren Betrieben über 38 720 DM in der mittleren Größenklasse auf 35 646 DM in den größeren Betrieben ab.

Mit dem Betriebsertrag nahm auch der Betriebsaufwand (einschließlich Lohnansatz für die nichtentlohnten familieneigenen Arbeitskräfte) in allen Größenklassen zu. Er bewegte sich zwischen 56 562 DM/ha GG in den kleineren Betrieben und 30 653 DM/ha GG in den größeren Betrieben. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr war absolut mit 5624 DM in den kleineren und relativ mit 18 % in den größeren Betrieben am stärksten.

Im Betriebseinkommen je ha GG stand die untere Größenklasse mit 28 452 DM an der Spitze, gefolgt von der mittleren Größenklasse mit 20 652 DM vor der oberen Größenklasse mit 17 687 DM. Dem relativ hohen Betriebseinkommen in der unteren Größenklasse stand mit 27 114 DM/ha GG ein relativ hoher Lohnaufwand gegenüber, so daß der Reinertrag mit 1338 DM/ha GG wesentlich niedriger lag als in den anderen Größenklassen. Den höchsten Reinertrag erzielten wie im Vorjahr die Betriebe der mittleren Größenklasse. Die größeren Betriebe konnten ihren Reinertrag gegenüber 1964/65 wesentlich verbessern; mit 4993 DM/ha GG erreichten sie annähernd den Erfolg der mittleren Betriebe.

Das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft schwankte zwischen 11 071 DM in den kleineren und 13 154 DM in den mittleren Betrieben. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte es sich in den drei Größenklassen um 9,8 bis 11,9 %.

Nach Abzug des Zinsansatzes für das Aktivkapital vom Betriebseinkommen errechnet sich ein Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft von 9975 DM in der unteren, 11 363 DM in der mittleren und 10 208 DM in der oberen Größengruppe. Damit wurden die Vorjahreswerte um 9 %, 14 % und 19 % übertroffen.

Gemüsebaubetriebe — **Kalenderjahr 1965 bzw. Wirtschaftsjahr 1965/66**

Gliederung	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	98	137	44
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	0,92	1,71	4,38
Einheitswert in DM je ha GG	16 605	12 318	8 281
Betriebsergebnis DM je ha GG [2]			
Einnahmen aus Gartenbau	55 362	37 228	34 044
Einnahmen aus Landwirtschaft	304	203	464
Sonstige Betriebseinnahmen	659	366	322
Bare Einnahmen zusammen	56 325	37 797	34 830
Unbare Leistungen	1 575	923	816
Betriebsertrag insgesamt	57 900	38 720	35 646
Sachaufwand und Betriebssteuern	29 448	18 068	17 959
Betriebseinkommen	28 452	20 652	17 687
Lohnaufwand zusammen	27 114	15 237	12 694
Betriebsaufwand insgesamt	56 562	33 305	30 653
Reinertrag	+ 1 338	+ 5 415	+ 4 993
Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK			
AK/ha GG	2,57	1,57	1,42
Betriebseinkommen DM/AK	11 071	13 154	12 456
Arbeitseinkommen DM/AK	9 975	11 363	10 208

[1]) Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 144)

[2]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.

bb) Zierpflanzenbaubetriebe

Im Zierpflanzenbau konnte wie im Gemüsebau die Materialgrundlage für die Feststellung der Ertragslage erweitert werden. Die Zahl der ausgewerteten Betriebe erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 48 auf 257. Von diesen Betrieben wurden im Durchschnitt in der unteren Größenklasse nur 0,36 ha, in der mittleren Größenklasse 0,71 ha und in der oberen Größenklasse 1,18 ha Grundfläche der Gartengewächse (GG) bewirtschaftet.

Der Betriebsertrag bewegte sich im Wirtschaftsjahr 1965/66 zwischen 145 667 DM/ha GG in den mittleren Betrieben und 224 801 DM/ha GG in den kleineren Betrieben. In allen Größenklassen wurde der Vorjahresertrag erheblich, und zwar um 5 bis 18 % überschritten.

Zugenommen hat auch der Betriebsaufwand (einschließlich Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte er sich in der Gruppe unter 20 000 Eqm um 18 % auf 211 824 DM/ha GG, in der Gruppe 20 000 bis unter 40 000 Eqm um 1 % auf 134 432 DM/ha GG und in der Gruppe 40 000 und mehr Eqm um 14 % auf 155 645 DM/ha GG. Dabei waren in den kleineren und mittleren Betrieben der Sach- und Lohnaufwand an der Aufwandssteigerung beteiligt, während sich in der mittleren Größenklasse bei höherem Sachaufwand der Lohnaufwand rückläufig entwickelte.

In den mittleren und größeren Betrieben ging der Ertragszuwachs über die Aufwandserhöhung hinaus, so daß der Reinertrag je ha GG wesentlich verbessert werden konnte. Nur in den kleineren Betrieben sank der Reinertrag je ha GG gegenüber dem Vorjahr um 2605 DM auf 12 977 DM, lag damit aber immer noch höher als in der mittleren Größenklasse.

Auch im Betriebs- und Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft übertrafen die kleineren Betriebe wie im Vorjahr die mittlere Größengruppe. Der Abstand ist jedoch nicht so groß, daß daraus bereits eine nachhaltig bessere Rentabilität der kleineren Betriebe abgeleitet werden kann. Die Zunahmen des Arbeitseinkommens je AK gegenüber dem Vorjahr schwankten zwischen 5 % in den kleineren und 26 % in den größeren Betrieben.

Zierpflanzenbaubetriebe **Kalenderjahr 1965 bzw. Wirtschaftsjahr 1965/66**

Gliederung	Betriebe unter 20 000 Eqm [1]	Betriebe 20 000 bis unter 40 000 Eqm	Betriebe 40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	64	115	78
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	0,36	0,71	1,18
Einheitswert in DM je ha GG	29 422	27 601	29 213
Betriebsergebnis DM je ha GG [2]			
Einnahmen aus Gartenbau	220 234	141 532	176 237
Einnahmen aus Landwirtschaft	49	58	561
Sonstige Betriebseinnahmen	1 081	1 249	1 132
Bare Einnahmen zusammen	221 364	142 839	177 930
Unbare Leistungen	3 437	2 828	1 965
Betriebsertrag insgesamt	224 801	145 667	179 895
Sachaufwand und Betriebssteuern	136 438	86 280	102 154
Betriebseinkommen	88 363	59 387	77 741
Lohnaufwand zusammen	75 386	48 152	53 491
Betriebsaufwand insgesamt	211 824	134 432	155 645
Reinertrag	+ 12 977	+ 11 235	+ 24 250
Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK			
AK/ha GG	7,04	4,76	4,77
Betriebseinkommen DM/AK	12 552	12 476	16 298
Arbeitseinkommen DM/AK	11 308	10 833	14 494

[1]) Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. Seite 144)

[2]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.

cc) Gemischtbetriebe

Bei den ausgewerteten Gemischtbetrieben handelte es sich fast ausschließlich um Betriebe mit gemischtem Anbau von Gemüse und Zierpflanzen, wobei keine Produktionssparte eindeutig überwiegt.

Der Betriebsertrag je ha GG war im Wirtschaftsjahr 1965/66 in den kleineren Betrieben mit 143 756 DM mehr als dreimal so hoch wie in den größeren Betrieben mit 45 525 DM. Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die kleineren und größeren Betrieben einen deutlichen Ertragsanstieg, während in der mittleren Größenklasse — vorwiegend bedingt durch das Ausscheiden einiger Testbetriebe mit besonders hohem Umsatz je Flächeneinheit — der Betriebsertrag niedriger erscheint.

Dem starken Ertragsanstieg stand in den kleineren Betrieben eine geringere Zuwachsrate des Betriebsaufwandes gegenüber, so daß sich der Reinertrag je ha GG von 1391 DM im Vorjahr auf 9135 DM verbesserte. In der mittleren Größenklasse blieb der Reinertrag je ha GG mit 6349 DM etwa auf dem Niveau des Vorjahres, während er in den größeren Betrieben von 4383 auf 1937 DM absank.

Der Arbeitskräftebesatz je ha GG fiel von 5,16 AK in den kleineren Betrieben über 2,69 AK in den mittleren Betrieben auf 1,31 AK in den größeren Betrieben ab. In der Produktivität je Arbeitskraft standen die größeren Betriebe trotz der im Vergleich zu den anderen Größengruppen relativ geringen Flächenproduktivität deutlich an der Spitze. Mit einem Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft von 14 450 DM wurde das Ergebnis der beiden kleineren Größenklassen um 2467 bzw. 2244 DM übertroffen. Das Arbeitseinkommen je AK ging auch in den kleineren Betrieben erstmals über 10 000 DM hinaus. Es lag in den kleineren und mittleren Betrieben mit 10 766 und 10 733 DM annähernd gleich hoch, während die größeren Betriebe mit 12 720 DM ein deutlich höheres Arbeitseinkommen erzielten. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich das Arbeitseinkommen um 14 % in den kleineren und um 12 % in den größeren Betrieben; dagegen verzeichneten die erfaßten Betriebe der mittleren Größenklasse aus den oben genannten Gründen einen Einkommensrückgang um 6 %.

Gemischtbetriebe

Kalenderjahr 1965 bzw. Wirtschaftsjahr 1965/66

Gliederung	Betriebe: unter 20 000 Eqm [1]	Betriebe: 20 000 bis unter 40 000 Eqm	Betriebe: 40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	37	36	17
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	0,57	1,23	4,33
Einheitswert in DM je ha GG	22 587	16 125	8 494

Betriebsergebnis DM je ha GG [2]

Gliederung	unter 20 000 Eqm	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Einnahmen aus Gartenbau	139 086	75 445	42 932
Einnahmen aus Landwirtschaft	164	402	950
Sonstige Betriebseinnahmen	1 490	312	493
Bare Einnahmen zusammen	140 740	76 159	44 375
Unbare Leistungen	3 016	1 771	1 150
Betriebsertrag insgesamt	143 756	77 930	45 525
Sachaufwand und Betriebssteuern	81 925	45 097	26 596
Betriebseinkommen	61 831	32 833	18 929
Lohnaufwand zusammen	52 696	26 484	16 992
Betriebsaufwand insgesamt	134 621	71 581	43 588
Reinertrag	+ 9 135	+ 6 349	+ 1 937

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

Gliederung	unter 20 000 Eqm	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
AK/ha GG	5,16	2,69	1,31
Betriebseinkommen DM/AK	11 983	12 206	14 450
Arbeitseinkommen DM/AK	10 766	10 733	12 720

[1] Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 144)

[2] Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.

dd) Obstbaubetriebe

Im Wirtschaftsjahr 1965/66 blieb die Zahl der ausgewerteten Obtsbaubetriebe mit 110 gegenüber 113 im Vorjahr nahezu unverändert. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug in der unteren Größenklasse 5,43 ha LN und in der oberen Größenklasse 13,46 ha LN.

In den beiden Größenklassen blieb der Betriebsertrag im Wirtschaftsjahr 1965/66 wegen der geringen Obsternte mit 10 019 bzw. 7211 DM/ha LN hinter dem vorjährigen Ergebnis zurück. Auf die Einnahmen aus Obst und sonstigen Gartenbauerzeugnissen entfielen in den kleineren Betrieben 78 % und in den größeren Betrieben 83 % des Betriebsertrages.

Mit dem Betriebsertrag hat sich auch der Betriebsaufwand rückläufig entwickelt. In der Gruppe unter 80 000 Eqm verminderte er sich um 5 % auf 8832 DM/ha LN und in der Gruppe 80 000 und mehr Eqm um 2 % auf 6191 DM/ha LN. In den größeren Betrieben ging jedoch der Betriebsertrag stärker zurück als der Aufwand, so daß das Betriebseinkommen mit 3794 DM/ha LN und der Reinertrag mit 1020 DM/ha LN die Vorjahreshöhe nicht erreichten. Die kleineren Betriebe erzielten mit 5198 DM/ha LN ebenfalls ein etwas geringeres Betriebseinkommen, der Reinertrag lag jedoch mit 1187 DM/ha LN um 91 DM/ha LN höher als im Vorjahr.

Bei nur wenig geändertem Betriebseinkommen je ha GG konnte der Arbeitskräftebesatz in den kleineren Betrieben kräftig, und zwar um 11 %, gesenkt werden. Das Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft stieg daher um 12 % auf 12 678 DM an. In den größeren Betrieben nahm der Besatz mit Arbeitskräften zwar ebenfalls ab; der Rückgang des Betriebseinkommens je ha GG konnte damit jedoch nicht voll ausgeglichen werden, so daß das Betriebseinkommen je AK mit 13 550 DM geringfügig hinter dem Vorjahresergebnis zurückblieb. Auch das Arbeitseinkommen je AK sank in der oberen und erhöhte sich in der unteren Größenklasse, so daß 1965/66 mit 10 014 bzw. 9998 DM beide Gruppen annähernd den gleichen Erfolg erzielten.

Obstbaubetriebe — **Kalenderjahr 1965 bzw. Wirtschaftsjahr 1965/66**

Gliederung	Betriebe	
	unter 80 000 Eqm [1]	80 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe	53	57
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	5,43	13,46
Einheitswert in DM je ha GG	7 081	6 444

Betriebsergebnis DM je ha GG [2]

	unter 80 000 Eqm	80 000 und mehr Eqm
Einnahmen aus Gartenbau	7 792	5 975
Einnahmen aus Landwirtschaft	1 566	841
Sonstige Betriebseinnahmen	226	182
Bare Einnahmen zusammen	9 584	6 998
Unbare Leistungen	435	213
Betriebsertrag insgesamt	10 019	7 211
Sachaufwand und Betriebssteuern	4 821	3 417
Betriebseinkommen	5 198	3 794
Lohnaufwand zusammen	4 011	2 774
Betriebsaufwand insgesamt	8 832	6 191
Reinertrag	+ 1 187	+ 1 020

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

	unter 80 000 Eqm	80 000 und mehr Eqm
AK/ha GG	0,41	0,28
Betriebseinkommen DM/AK	12 678	13 550
Arbeitseinkommen DM/AK	9 998	10 014

[1]) Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 144)

[2]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben nur von geringer Bedeutung sind.

ee) Baumschulen

Von den insgesamt ausgewerteten 53 Buchführungsergebnissen entfielen 19 auf Obst-Baumschulen, 19 auf Ziergehölz-Baumschulen und 15 auf Forst-Baumschulen. Bei der geringen Repräsentanz in den einzelnen Gruppen können die Ergebnisse nur mit Vorbehalten hinsichtlich der Verallgemeinerungsfähigkeit betrachtet werden.

Der durchschnittliche Betriebsertrag je ha GG betrug im Wirtschaftsjahr 1965/66 im Durchschnitt der erfaßten Obst-Baumschulen 24 718 DM, in den Ziergehölz-Baumschulen 40 114 DM und in den Forst-Baumschulen 21 088 DM. Damit blieb der Ertrag in allen Betriebstypen hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Der Betriebsaufwand entwickelte sich ebenfalls in allen Gruppen rückläufig, allerdings nicht so stark wie der Ertrag, so daß der Reinertrag als Differenz zwischen Betriebsertrag und Betriebsaufwand absank.

Der Arbeitskräftebesatz lag in den drei Betriebstypen deutlich niedriger als im Vorjahr. Trotz der geringeren Flächenproduktivität konnte daher je Vollarbeitskraft in den Obst- und Ziergehölz-Baumschulen ein höheres Betriebseinkommen erzielt werden. Nur in den Forst-Baumschulen wurde mit 9727 DM/AK das Vorjahresergebnis nicht erreicht. Das Arbeitseinkommen schwankte zwischen 8709 DM/AK in den Forst-Baumschulen und 11 498 DM/AK in den Ziergehölz-Baumschulen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte es sich in den Obst-Baumschulen um 5 % und in den Ziergehölz-Baumschulen um 14 %, während es in den Forst-Baumschulen um 3 % abnahm.

Baumschulen — **Kalenderjahr 1965 bzw. Wirtschaftsjahr 1965/66**

Gliederung	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Zahl der Betriebe	19	19	15
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG	6,14	3,42	3,51
Einheitswert in DM je ha GG	5 039	7 564	9 819

Betriebsergebnis DM je ha GG [1])

	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Einnahmen aus Gartenbau	22 852	38 346	19 908
Einnahmen aus Landwirtschaft	1 250	691	469
Sonstige Betriebseinnahmen	218	449	295
Bare Einnahmen zusammen	24 320	39 486	20 672
Unbare Leistungen	398	628	416
Betriebsertrag insgesamt	24 718	40 114	21 088
Sachaufwand und Betriebssteuern	12 626	21 249	9 999
Betriebseinkommen	12 092	18 865	11 089
Lohnaufwand zusammen	8 998	13 682	10 401
Betriebsaufwand insgesamt	21 624	34 931	20 400
Reinertrag	+ 3 094	+ 5 183	+ 688

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
AK/ha GG	0,92	1,29	1,14
Betriebseinkommen DM/AK	13 143	14 624	9 727
Arbeitseinkommen DM/AK	10 730	11 498	8 709

[1]) Das Betriebsergebnis wurde auf die Grundfläche der Gartengewächse (GG) bezogen, weil die Einnahmen und Ausgaben aus Landwirtschaft in den Erwerbsgartenbaubetrieben von geringer Bedeutung sind.

ff) Entwicklung der Betriebsergebnisse

Der Betriebsertrag je ha GG weicht infolge der großen Unterschiede in der Intensität der Bodennutzung in den einzelnen Betriebsformen erheblich voneinander ab. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 bewegte er sich zwischen 8615 DM in den Obtsbaubetrieben und 183 454 DM in den Zierpflanzenbetrieben. Wird der Betriebsertrag der Gemüsebaubetriebe zur besseren Vergleichbarkeit = 100 gesetzt, so ergeben sich für die einzelnen Betriebsformen folgende Verhältniszahlen:

Gemüsebaubetriebe	100
Zierpflanzenbaubetriebe	416
Gemischtbetriebe	202
Obstbaubetriebe	20
Baumschulen	65

Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Betriebsertrag je ha GG in den Gemüsebaubetrieben um 12 %, in den Zierpflanzenbaubetrieben um 13 % und in den Gemischtbetrieben um 4 %. Gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 betrug der Zuwachs in der Produktionssparte Gemüsebau 35 %, in der Sparte Zierpflanzenbau 61 % und in der Sparte Gemischtanbau 69 %. Dagegen erzielten die Obstbaubetriebe und Baumschulen 1965/66 im Vergleich zum Vorjahr einen geringeren Betriebsertrag.

Mit steigendem Betriebsertrag erhöhte sich in den Produktionssparten Gemüsebau, Zierpflanzenbau und Gemischtanbau auch das Betriebseinkommen je ha GG. Die Zunahmen gegenüber dem Vorjahr bewegten sich in diesen Sparten zwischen 9 und 18 %, während die Obstbaubetriebe und Baumschulen einen Rückgang um 5 bzw. 14 % zu verzeichnen hatten. Der Anteil des Betriebseinkommens am Betriebsertrag betrug 1965/66

50 % in den Gemüsebaubetrieben,

41 % in den Zierpflanzenbaubetrieben,

43 % in den Gemischtbetrieben,

52 % in den Obstbaubetrieben und

49 % in den Baumschulen.

Ähnlich wie das Betriebseinkommen, haben sich auch das Roheinkommen und der Reinertrag entwickelt. Einer Verbesserung in den Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetrieben stand ein Absinken in den Obstbaubetrieben und Baumschulen gegenüber.

Der Arbeitskräftebesatz lag 1965/66 in allen Betriebsformen des Gartenbaues niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62. Dabei war der Rückgang in den Obstbaubetrieben mit 42 % am stärksten. Es folgten die Baumschulen mit einer Verminderung um 34 %. Die Gemüsebau- und Zierpflanzenbaubetriebe konnten ihren Arbeitskräftebesatz um 20 bzw. 11 % verringern, während in den Gemischtbetrieben mit einer Abnahme von nur 2 % der Besatz gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt annähernd gleich geblieben ist. Gegenüber dem Vorjahr ist der Besatz in den Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetrieben wieder angestiegen. Diese Betriebsformen versuchen demnach zur Zeit stärker durch eine Intensivierung und Mehrerzeugung als durch eine Senkung des Arbeitsaufwandes das Betriebsergebnis zu verbessern. Entsprechend der hohen Bewirtschaftungsintensität war der Arbeitskräftebesatz in den Zierpflanzenbaubetrieben mit 5,52 AK/ha GG am höchsten. Der Besatz fiel über die Gemischtbetriebe, Gemüsebaubetriebe und Baumschulen zu den Obstbaubetrieben hin ab, die nur rund 6 % des Besatzes der Zierpflanzenbaubetriebe aufwiesen.

Im Betriebsertrag je Vollarbeitskraft standen die Zierpflanzenbaubetriebe 1965/66 mit 33 234 DM eindeutig an der Spitze. Der Abstand zu den Gemüsebaubetrieben, die mit 23 832 DM den geringsten Betriebsertrag je AK erwirtschafteten, betrug 9402 DM oder 28 %. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Betriebsertrag je AK in allen Betriebsformen erhöht werden. Der fünfjährige Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 wurde in den Gemüsebaubetrieben um 67 %, in den Zierpflanzenbaubetrieben um 80 %, in den Gemischtbetrieben um 65 %, in den Obstbaubetrieben um 62 % und in den Baumschulen um 50 % übertroffen.

Die höhere Erzeugungsleistung je Arbeitskraft führte zu einer deutlichen Verbesserung der Einkommensverhältnisse im Gartenbau. Das Betriebseinkommen je AK ging in allen Betriebsformen über das Vorjahresergebnis hinaus, wobei die Zierpflanzenbaubetriebe mit 13 % den stärksten Zuwachs erzielten. Sie konnten damit ihren Vorsprung gegenüber den anderen Betriebsformen, bei denen das Betriebseinkommen je AK zwischen 12 035 DM und 12 846 DM schwankte, weiter vergrößern.

Größere Unterschiede als das Betriebseinkommen je AK zeigte das Arbeitseinkommen je AK. Obwohl die Obstbaubetriebe im Betriebseinkommen an zweiter Stelle lagen, erzielten sie mit 9863 DM/AK das niedrigste Arbeitseinkommen, weil sie durch den relativ hohen Kapitaleinsatz mit dem höchsten Zinsansatz je AK belastet sind. An der Spitze im Arbeitseinkommen je AK standen wie im Vorjahr die Zierpflanzenbaubetriebe mit 12 096 DM. Das Vorjahresergebnis wurde in allen Betriebsformen übertroffen. Gegenüber dem Durchschnitt 1957/58 bis 1961/62 stieg das Arbeitseinkommen je AK zwischen 45 % in den Obstbaubetrieben und 62 % in den Zierpflanzenbaubetrieben. Die intensiven Bemühungen um die Rationalisierung der Gartenbaubetriebe haben demnach in den letzten Jahren gute Erfolge gezeigt.

Entwicklung der Betriebsergebnisse

Effektivrechnung

Betriebsform	1956/57	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Betriebsertrag, DM/ha GG									
Gemüsebaubetriebe	26 974	32 679	31 368	31 518	37 484	38 100	40 121	39 323	44 089
Zierpflanzenbaubetriebe	108 219	114 220	107 220	122 082	127 657	159 587	155 607	161 805	183 454
Gemischtbetriebe	43 288	52 646	53 602	49 957	61 641	63 450	81 025	85 405	89 070
Obstbaubetriebe	7 163	8 479	10 396	7 828	7 953	7 169	7 527	9 061	8 615
Baumschulen	17 328	29 622	32 091	35 914	30 954	27 656	29 122	32 876	28 640
Betriebseinkommen, DM/ha GG									
Gemüsebaubetriebe	12 809	16 891	16 607	15 912	19 896	20 269	20 108	18 824	22 264
Zierpflanzenbaubetriebe	43 883	51 154	46 041	55 964	56 810	65 454	64 033	66 007	75 164
Gemischtbetriebe	17 984	23 105	23 113	22 306	26 477	29 167	35 629	34 826	37 864
Obstbaubetriebe	3 498	4 508	5 914	3 924	3 981	2 778	3 608	4 727	4 496
Baumschulen	8 117	14 465	16 537	18 253	14 036	13 414	13 811	16 324	14 015
Roheinkommen, DM/ha GG									
Gemüsebaubetriebe	8 501	12 164	12 225	11 470	14 369	15 907	15 129	14 320	17 466
Zierpflanzenbaubetriebe	24 658	32 226	28 341	35 917	37 259	41 797	41 289	42 344	50 575
Gemischtbetriebe	10 524	15 028	14 688	15 749	17 981	19 770	22 136	22 400	25 356
Obstbaubetriebe	2 067	3 306	4 692	2 611	2 921	1 731	2 608	3 484	3 419
Baumschulen	4 060	8 066	8 938	10 287	7 884	7 999	8 392	10 738	9 453
Reinertrag, DM/ha GG									
Gemüsebaubetriebe	1 252	3 479	4 210	3 330	5 192	5 340	3 680	2 961	3 915
Zierpflanzenbaubetriebe	9 367	11 962	8 867	14 722	15 297	15 631	14 597	12 275	16 154
Gemischtbetriebe	961	3 404	3 793	2 941	4 925	6 137	6 052	4 199	5 807
Obstbaubetriebe	541	1 255	2 422	537	710	461	546	1 262	1 104
Baumschulen	2 035	3 413	3 473	5 345	3 163	2 669	2 916	4 492	2 988
Vollarbeitskräftebesatz, AK/ha GG									
Gemüsebaubetriebe	2,9	2,3	2,3	2,1	2,1	1,9	1,9	1,7	1,9
Zierpflanzenbaubetriebe	8,0	6,2	5,9	5,9	5,7	6,3	5,8	5,5	5,5
Gemischtbetriebe	4,2	3,1	3,1	2,7	2,5	2,7	2,9	3,0	3,1
Obstbaubetriebe	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4
Baumschulen	1,5	1,7	1,8	2,2	1,7	1,5	1,4	1,4	1,1
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft									
Gemüsebaubetriebe	9 301	14 250	13 638	15 009	17 850	20 053	21 116	23 131	23 832
Zierpflanzenbaubetriebe	13 527	18 496	18 173	20 692	22 396	25 331	26 829	29 419	33 234
Gemischtbetriebe	10 307	17 751	17 291	18 503	24 656	23 500	27 940	28 468	29 203
Obstbaubetriebe	10 233	15 199	17 327	13 047	15 906	14 338	18 818	22 653	24 614
Baumschulen	11 552	17 082	17 828	16 325	18 208	18 437	20 801	23 483	25 571
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft									
Gemüsebaubetriebe	4 417	7 370	7 220	7 577	9 474	10 668	10 583	11 073	12 035
Zierpflanzenbaubetriebe	5 485	8 274	7 804	9 485	9 967	10 390	11 040	12 001	13 617
Gemischtbetriebe	4 282	7 781	7 456	8 261	10 591	10 803	12 286	11 609	12 414
Obstbaubetriebe	4 997	8 067	9 857	6 540	7 962	5 556	9 020	11 818	12 846
Baumschulen	5 411	8 308	9 187	8 297	8 256	8 943	9 865	11 660	12 513
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft									
Gemüsebaubetriebe	3 886	6 590	6 495	6 709	8 334	9 356	9 240	9 485	10 445
Zierpflanzenbaubetriebe	5 008	7 462	6 930	8 563	8 865	9 255	9 816	10 598	12 096
Gemischtbetriebe	3 798	6 985	6 689	7 369	9 484	9 719	11 064	10 350	11 048
Obstbaubetriebe	4 060	6 808	8 783	5 457	5 926	8 498	6 535	9 260	9 863
Baumschulen	4 335	7 096	8 165	7 265	6 926	7 453	8 147	9 811	10 307

c) Ergebnisse der Vergleichsrechnung

Wie im vorjährigen Grünen Bericht angekündigt, wurden für den vorliegenden Bericht die Wertansätze der Vergleichsrechnung vom Beirat für die Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft gründlich überprüft. Hierdurch haben sich einige Änderungen ergeben, so daß die Ergebnisse der Vergleichsrechnung für das Wirtschaftsjahr 1965/66 mit den Ergebnissen der Vorjahre nicht mehr vergleichbar sind (vgl. S. 89 ff.). Um trotzdem einen Anschluß an die langfristige Entwicklungsreihe zu finden, wurde die Vergleichsrechnung mit den neuen Wertansätzen auch für das Vorjahr durchgeführt. Für 1964/65 liegen daher voll vergleichbare Ergebnisse vor. Darüber hinaus wurde zusätzlich für 1964/65 mit den bis dahin verwandten Wertansätzen gerechnet. Aus den für 1964/65 gegenübergestellten Ergebnissen der beiden Berechnungen nach dem alten und dem neuen Berechnungsverfahren ist die Höhe der durch die Änderung der Wertansätze bedingten Differenz in den Ergebnissen zu ersehen.

Nach der Vergleichsrechnung für das Wirtschaftsjahr 1965/66 (neues Berechnungsverfahren) erreichten alle Größenklassen der Gemüsebaubetriebe eine annähernd gleich hohe positive Ertrags-Aufwandsdifferenz zwischen 2879 und 3404 DM/ha GG. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ergebnis der Vergleichsrechnung in allen Größengruppen deutlich verbessert.

Die Zierpflanzenanbaubetriebe erzielten in den einzelnen Größenklassen sehr unterschiedliche Ergebnisse. Einer negativen Ertrags-Aufwandsdifferenz von 1831 DM/ha GG in den mittleren Betrieben stand eine hohe positive Ertrags-Aufwandsdifferenz von 19 092 DM/ha GG in den größeren Betrieben gegenüber. Das Vorjahresergebnis wurde in der unteren Größenklasse unterschritten, in der mittleren und oberen Größenklasse aber übertroffen.

In den Gemischtbetrieben ging der Vergleichsertrag in allen drei Größenklassen über den Vergleichsaufwand hinaus. Die sich daraus ergebende positive Ertrags-Aufwandsdifferenz je ha GG lag in den kleineren Betrieben mit 3676 DM höher als in den mittleren Betrieben mit 1169 DM. Im Vergleich zum Vorjahr haben die erfaßten mittleren Betriebe schlechter, die kleineren und größeren Betriebe besser abgeschnitten.

In der Produktionssparte Obstbau reichte in den größeren Betrieben der Vergleichsertrag zur Dekkung des Vergleichsaufwandes nicht aus, so daß eine negative Ertrags-Aufwandsdifferenz von 30 DM/ha GG erzielt wurde. Dagegen lagen in den kleineren Betrieben Vergleichsertrag und Vergleichsaufwand auf annähernd gleicher Höhe.

Unter den Baumschulen schlossen die Obst-Baumschulen und die Zierhölzer-Baumschulen mit einer positiven, die Forst-Baumschulen mit einer negativen Ertrags-Aufwandsdifferenz ab.

Im Durchschnitt der Größenklassen erzielten die Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetriebe eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz, die je ha GG zwischen 2786 und 5481 DM schwankte. Der Vergleichsertrag lag damit um 3 bis 8 % über dem Vergleichsaufwand. Umgekehrt blieb in den Obstbaubetrieben und Baumschulen der Vergleichsertrag geringfügig hinter dem Vergleichsaufwand zurück.

Das Betriebseinkommen lag in allen Betriebsformen des Gartenbaues höher als der Vergleichslohn einschließlich Betriebsleiterzuschlag. Wird die Differenz zwischen beiden Größen als Kapitalverzinsung angesetzt, so ergibt sich eine Verzinsung des Aktivkapitals zwischen 3,3 % in den Baumschulen und 6,9 % in den Gemüsebaubetrieben. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Aktivkapital 1965/66 in den Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetrieben besser, in den Obstbaubetrieben und Baumschulen schlechter verzinst.

Das erzielte Arbeitseinkommen, das sich nach Abzug des Zinsansatzes für das Aktivkapital vom Betriebseinkommen ergibt, ging in den Zierpflanzenbau- und in den Gemischtbetrieben um 9 % und in den Gemüsebaubetrieben um 19 % über den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) hinaus. In den Obstbaubetrieben und in den Baumschulen lagen Arbeitseinkommen und gewerblicher Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) auf gleicher Höhe.

Insgesamt haben sich nach der Vergleichsrechnung die Ergebnisse in den Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetrieben gegenüber dem Vorjahr verbessert und zu einer zufriedenstellenden Ertragslage geführt. Auffallend ist, daß die Spitzenstellung des Zierpflanzenbaues in den letzten Jahren nicht mehr oder nicht mehr in gleichem Maße gegeben war wie in den weiter zurückliegenden Jahren. Weniger erfolgreich waren im Wirtschaftsjahr 1965/66 die Obstbaubetriebe und die Baumschulen, die das im Landwirtschaftsgesetz gesteckte Ziel jedoch ebenfalls erreichen konnten.

Kalenderjahr 1965 bzw. Wirtschaftsjahr 1965/66

Vergleichsrechnung gemäß § 4 LwG

DM je ha GG

Gemüsebaubetriebe

Gliederung	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Vergleichsertrag [2]	58 409	39 072	35 972
Sachaufwand [3]	29 570	18 152	18 039
Vergleichslohn	21 083	13 852	10 913
Betriebsleiterzuschlag	1 536	1 031	950
Zinsansatz	2 816	2 812	3 191
Vergleichsaufwand insgesamt	55 005	35 847	33 093
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+3 404	+3 225	+2 879

Zierpflanzenbaubetriebe

Gliederung	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Vergleichsertrag [2]	225 413	146 184	180 365
Sachaufwand [3]	136 844	86 537	102 506
Vergleichslohn	74 597	49 760	45 309
Betriebsleiterzuschlag	6 037	3 896	4 853
Zinsansatz	8 754	7 822	8 605
Vergleichsaufwand insgesamt	226 232	148 015	161 273
Ertrags-Aufwandsdifferenz	− 819	−1 831	+19 092

Gemischtbetriebe

Gliederung	unter 20 000 Eqm [1]	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Vergleichsertrag [2]	144 467	78 379	46 020
Sachaufwand [3]	82 205	45 271	26 704
Vergleichslohn	48 470	25 901	12 327
Betriebsleiterzuschlag	3 838	2 077	1 210
Zinsansatz	6 278	3 961	2 266
Vergleichsaufwand insgesamt	140 791	77 210	42 507
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+3 676	+1 169	+3 513

Obstbaubetriebe

Gliederung	Betriebe	
	unter 80 000 Eqm [1]	80 000 und mehr Eqm
Vergleichsertrag [2]	10 173	7 282
Sachaufwand [3]	4 840	3 439
Vergleichslohn	3 971	2 692
Betriebsleiterzuschlag	262	191
Zinsansatz	1 099	990
Vergleichsaufwand insgesamt	10 172	7 312
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+ 1	− 30

Baumschulen

Gliederung	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Vergleichsertrag [2]	24 801	40 202	21 237
Sachaufwand [3]	12 692	21 320	10 065
Vergleichslohn	8 659	13 294	10 539
Betriebsleiterzuschlag	663	1 077	564
Zinsansatz	2 220	4 032	1 161
Vergleichsaufwand insgesamt	24 234	39 723	22 329
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+ 567	+ 479	−1 092

[1] Eqm = Einheitsquadratmeter (vgl. S. 144)
[2] Eigenverbrauch und Naturallohn um 48 % höher als auf Erzeugerpreisbasis
[3] einschließlich Unfallversicherung und Betriebssteuern

Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung

gemäß § 4 LwG

Betriebsform	1956/57	Ø 1957/58 bis 1961/62	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1964/65 [1]	1965/66 [1]
Ertrags-Aufwands-Differenz DM/ha GG											
Gemüsebaubetriebe	− 97	+1 265	+1 884	+1 315	− 219	+3 026	+1 448	+4 660	+1 054	+ 900	+3 169
Zierpflanzenbaubetriebe	+2 023	+5 563	+7 005	+3 628	+8 637	+6 549	+6 017	+7 798	+3 688	+3 050	+5 481
Gemischtbetriebe	− 848	+2 070	+1 136	+1 656	+1 715	+4 642	+3 764	+7 468	+2 615	+2 357	+2 786
Obstbaubetriebe	− 120	+ 216	+ 522	+1 736	− 528	− 867	−2 198	−1 086	+ 203	+ 165	− 15
Baumschulen	− 200	+1 095	+1 348	+3 346	+ 437	+ 269	+ 102	+ 424	+1 230	+1 033	− 15
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag in %											
Gemüsebaubetriebe	*99*	*104*	*107*	*104*	*99*	*109*	*104*	*113*	*103*	*102*	*108*
Zierpflanzenbaubetriebe	*102*	*105*	*106*	*103*	*108*	*105*	*104*	*105*	*102*	*102*	*103*
Gemischtbetriebe	*98*	*104*	*103*	*103*	*104*	*108*	*106*	*110*	*103*	*103*	*103*
Obstbaubetriebe	*99*	*103*	*107*	*120*	*94*	*90*	*77*	*89*	*102*	*102*	*100*
Baumschulen	*99*	*104*	*105*	*111*	*101*	*101*	*100*	*101*	*104*	*103*	*100*
Verzinsung des Aktivkapitals in % [2]											
Gemüsebaubetriebe	*3,0*	*5,8*	*8,4*	*6,0*	*2,9*	*7,5*	*5,3*	*9,4*	*4,6*	*4,4*	*6,9*
Zierpflanzenbaubetriebe	*5,5*	*7,0*	*8,8*	*5,7*	*8,6*	*6,8*	*6,1*	*7,0*	*4,9*	*4,6*	*5,5*
Gemischtbetriebe	*1,8*	*6,1*	*5,2*	*5,6*	*5,7*	*8,9*	*7,6*	*10,3*	*5,6*	*5,4*	*5,6*
Obstbaubetriebe	*2,8*	*4,9*	*6,3*	*12,3*	*0,6*	*0,5*	—[4]	*0,0*	*4,0*	*3,9*	*3,3*
Baumschulen	*2,8*	*5,1*	*5,2*	*9,4*	*4,0*	*3,7*	*3,2*	*3,9*	*4,9*	*4,7*	*3,3*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [3] durch das Arbeitseinkommen in %											
Gemüsebaubetriebe	*99*	*109*	*115*	*109*	*98*	*120*	*109*	*135*	*107*	*106*	*119*
Zierpflanzenbaubetriebe	*105*	*114*	*117*	*110*	*121*	*115*	*111*	*116*	*107*	*105*	*109*
Gemischtbetriebe	*95*	*113*	*106*	*108*	*109*	*124*	*116*	*130*	*109*	*108*	*109*
Obstbaubetriebe	*96*	*107*	*116*	*147*	*86*	*78*	*46*	*72*	*106*	*105*	*100*
Baumschulen	*97*	*109*	*112*	*128*	*103*	*102*	*99*	*104*	*110*	*108*	*100*

[1]) neues Berechnungsverfahren

[2]) Soweit in den Betriebsgruppen gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

[3]) gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

[4]) Der gewerbliche Vergleichslohn wurde zu 71 % durch das Betriebseinkommen gedeckt.

III. Weinbau

1. Allgemeiner Überblick

a) Betriebsgrundlagen

Aufgrund einer Verordnung der EWG-Kommission wurden im Jahre 1964 im Bundesgebiet die Weinbaubetriebe im Rahmen einer Totalerhebung erfaßt. Von den Betrieben mit einer Rebfläche von unter 10 a wurden nur diejenigen in die Erhebung einbezogen, die Weinmost oder Wein für den Verkauf erzeugen. Im Gegensatz zu früheren Erhebungen im Bundesgebiet wurden die „nicht bestockten Rebflächen", die bei der Bodennutzungserhebung 1965 mit 6963 ha ausgewiesen wurden, nicht mit zur Rebfläche gerechnet. Infolge der unterschiedlichen Abgrenzung der erfaßten Betriebe und der Rebfläche sind die Ergebnisse der als Weinbaukataster bezeichneten Erhebung im Jahre 1964 mit den Ergebnissen der Weinbaubetriebserhebung 1958 und der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1960 nur begrenzt vergleichbar.

Nach den Ergebnissen des Weinbaukatasters 1964 bewirtschaften im Bundesgebiet 118 412 Betriebe insgesamt 66 981 ha Rebfläche. Die wichtigsten Standorte des Weinbaues sind die Flußlandschaften des Rheines und seiner Nebenflüsse. Hier begünstigen Klima und Boden den Anbau der Rebe und gestatten die Ernte hochwertiger Qualitätsweine. Wichtigstes Weinbauland ist Rheinland-Pfalz mit 54,6 % der erfaßten Betriebe und 72,0 % der Rebflächen des Bundesgebietes. Mit 37,2 % der erfaßten Betriebe und 20,3 % der Rebflächen steht Baden-Württemberg an zweiter Stelle. Auf die übrigen Länder entfallen zusammen nur 8,2 % der erfaßten Weinbaubetriebe und 7,7 % der Rebflächen.

Die durchschnittliche Rebfläche je Betrieb ist in Nordrhein-Westfalen mit 0,87 ha am größten. In Rheinland-Pfalz und Hessen erreicht sie 0,75 ha und ist damit mehr als doppelt so groß wie in Baden-Württemberg und im Saarland. Im Durchschnitt des Bundesgebietes werden je Betrieb nur 0,57 ha Rebfläche bewirtschaftet. Die Rationalisierung der Erzeugung, der Verarbeitung und Vermarktung wird hierdurch wesentlich erschwert.

Mehr als zwei Drittel (68,9 %) der beim Weinbaukataster 1964 erfaßten Betriebe bearbeiten eine Rebfläche von unter 0,5 ha. Nur 4,6 % der Betriebe weisen eine Rebfläche von 2 und mehr ha auf, wobei diese Betriebe allerdings 30,5 % der Rebfläche bewirtschaften.

Betriebe mit Rebland und ihre Rebflächen nach Bundesländern

Weinbaukataster 1964

Land	Betriebe		Rebfläche [1]		⌀ Rebfläche je Betrieb in ha
	Zahl	%	ha	%	
Rheinland-Pfalz	64 603	*54,6*	48 196	*72,0*	0,75
Baden-Württemberg	44 074	*37,2*	13 580	*20,3*	0,31
Bayern	5 671	*4,8*	2 235	*3,3*	0,39
Hessen	3 857	*3,3*	2 885	*4,3*	0,75
Saarland	176	*0,1*	58	*0,1*	0,33
Nordrhein-Westfalen	31	*0,0*	27	*0,0*	0,87
Bundesgebiet	118 412	*100,0*	66 981	*100,0*	0,57

[1]) bestockte Rebfläche

Quelle: Statistisches Bundesamt

In der Mehrzahl der Weinbaubetriebe wird neben dem Weinbau Landwirtschaft betrieben. Bei der Gruppierung nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche fallen daher die meisten Betriebe in eine höhere Größenklasse als bei der Gliederung nach der Rebfläche. So bleibt in nur 37,8 % der Betriebe mit einer Rebfläche von 0,5 bis unter 2 ha auch die landwirtschaftliche Nutzfläche unter 2 ha. 29,7 % der Betriebe bewirtschaften zwischen 2 und 5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und in 32,5 % der Betriebe geht die Nutzfläche über 5 ha hinaus. Die Hauptvorteile der Kombination von Weinbau und Landwirtschaft liegen in der gleichmäßigeren Verteilung der im Jahresablauf anfallenden Arbeiten und in der Eigenerzeugung der für den Weinbau recht bedeutenden Wirtschaftsdünger. Allerdings erschwert eine relativ vielseitige Wirtschaftsweise oft die Rationalisierung, weil nicht alle Betriebszweige voll mechanisiert werden können und Fachkenntnisse für eine den modernen Erkenntnissen entsprechende Führung der einzelnen Betriebszweige fehlen. Immer mehr Weinbaubetriebe bemühen sich daher um eine Beschränkung der Zahl der Betriebszweige im landwirtschaftlichen Betriebsteil, wobei die verbleibenden Betriebszweige zu kräftigen, einer rationellen Mechanisierung zugänglichen Betriebszweigen ausgebaut werden.

Nach den Ergebnissen des Weinbaukatasters 1964 besitzen 44 % aller Betriebe mit Rebland 4 und mehr Rebgrundstücke. In der Größenklasse 0,5 bis unter 1 ha Rebfläche geht die Zahl der Rebgrundstücke bereits in 83,3 % der Betriebe über 4 hinaus und 17,5 % der Betriebe haben 11 und mehr Rebgrundstücke. Der Anteil der Betriebe mit 11 und mehr Rebgrundstücken steigt über 42,1 und 73,3 % in den Größenklassen 1 bis 2 und 2 bis 5 ha Rebfläche auf 85,3 % in den Betrieben mit 5 und mehr ha Rebfläche. Die ohnehin meist recht kleine Rebfläche ist demnach in vielen Betrieben noch in eine große Zahl von Teilstücken zersplittert. Insgesamt wurden beim Weinbaukataster 593 792 Rebgrundstücke mit 66 722 ha bestocktem Rebland ermittelt. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Größe

Betriebe mit Rebland nach Größenklassen der Rebfläche und der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Weinbaukataster 1964

Größenklassen in ha landwirtschaftlicher Nutzfläche	Größenklassen in ha Rebfläche				
	unter 0,5	0,5 bis unter 2	2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 und mehr
	a) Zahl der Betriebe				
unter 0,5	34 642	—	—	—	—
0,5 bis unter 2	24 042	11 892	—	—	—
2 bis unter 5	11 208	9 350	1 891	—	—
5 bis unter 10	7 676	6 670	1 443	279	—
10 bis unter 20	3 615	3 241	1 065	184	78
20 bis unter 50	335	309	238	94	69
50 und mehr	14	14	12	15	36
zusammen ...	81 532	31 476	4 649	572	183
	b) Betriebe in %				
unter 0,5	42,5	—	—	—	—
0,5 bis unter 2	29,5	37,8	—	—	—
2 bis unter 5	13,8	29,7	40,7	—	—
5 bis unter 10	9,4	21,2	31,0	48,8	—
10 bis unter 20	4,4	10,3	22,9	32,2	42,6
20 bis unter 50	0,4	1,0	5,1	16,4	37,7
50 und mehr	0,0	0,0	0,3	2,6	19,7
zusammen ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Betriebe mit Rebland nach der Zahl der Rebgrundstücke je Betrieb und nach Größenklassen

Weinbaukataster 1964

Rebgrundstücke je Betrieb	Größenklassen in ha Rebfläche				
	unter 0,5	0,5 bis unter 1	1 bis unter 2	2 bis unter 5	5 und mehr
	a) Zahl der Betriebe				
1	26 845	403	95	32	8
2 bis 3	34 996	2 991	403	66	16
4 bis 6	14 147	7 915	2 065	250	34
7 bis 10	3 700	5 506	3 857	893	53
11 und mehr	1 844	3 581	4 660	3 408	644
zusammen ...	81 532	20 396	11 080	4 649	755
	b) Betriebe in %				
1	*32,9*	*2,0*	*0,9*	*0,7*	*1,1*
2 bis 3	*42,9*	*14,7*	*3,6*	*1,4*	*2,1*
4 bis 6	*17,4*	*38,8*	*18,6*	*5,4*	*4,5*
7 bis 10	*4,5*	*27,0*	*34,8*	*19,2*	*7,0*
11 und mehr	*2,3*	*17,5*	*42,1*	*73,3*	*85,3*
zusammen ...	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

Quelle: Statistisches Bundesamt

der Rebgrundstücke von nur 0,11 ha. Eine sinnvolle Mechanisierung und arbeitswirtschaftlich rationelle Bewirtschaftung lassen derart kleine Parzellen kaum zu.

Arbeitswirtschaftliche Schwierigkeiten bereitet in vielen Weinbaugebieten auch die topographische Lage der Rebgrundstücke. Fast die Hälfte der Grundstücke mit 47,4 % der Rebflächen liegt in Hanglagen und annähernd ein Fünftel der Betriebe mit 14,8 % der Rebflächen in Steillagen. Hinzu kommt, daß die Flächen gerade in den Steillagen nur unzulänglich durch Wege erschlossen und viele Grundstücke durch unzweckmäßige Formen nur aufwendig zu bewirtschaften sind. Der Anteil der Rebgrundstücke in Ebenen und Tälern mit besseren Voraussetzungen für den Maschineneinsatz beträgt 30,8 %. Die restlichen 2,1 % der Rebgrundstücke befinden sich in Hochebenen.

Rebgrundstücke und deren Flächen nach ihrer Lage

Weinbaukataster 1964

	Rebgrundstücke		Rebflächen	
	Zahl	%	ha	%
Ebene oder Talboden	182 982	*30,8*	23 218	*34,8*
Hanglage	286 488	*48,3*	31 611	*47,4*
Steillage	111 906	*18,8*	9 912	*14,8*
Hochebene	12 416	*2,1*	1 979	*3,0*
zusammen ...	593 792	*100,0*	66 721	*100,0*

Quelle: Statistisches Bundesamt

Bei der arbeitswirtschaftlich ungünstigen Betriebsstruktur werden die Produktionskosten im Weinbau erheblich von den Kosten der menschlichen Arbeit bestimmt. Die Tariflöhne der vier wichtigsten Lohngruppen im Weinbau waren zum 1. Juli 1966 um 0,18 DM/Stunde oder um 8,0 % höher als am 1. Juli 1965. Gegenüber dem vorhergehenden Jahr, in dem die Löhne im Durchschnitt um 0,22 DM/Stunde oder 10,4 % gestiegen waren, hat sich der Zuwachs verlangsamt. Die stärkste absolute Zunahme verzeichneten mit 0,22 DM/Stunde die Löhne der eingearbeiteten Weinbergsarbeiter für schwere Arbeiten gefolgt von den Löhnen der Hilfsarbeiter für schwere Arbeiten mit 0,19 DM/Stunde. Der Abstand zu den beiden übrigen Gruppen, deren Löhne um 0,17 bzw. 0,15 DM/Stunde angehoben wurden, hat sich daher weiter vergrößert. Von 1959 bis 1966 stieg die Differenz zwischen dem Tariflohn der eingearbeiteten Weinbergsarbeiter für schwere Arbeiten und der Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten von 0,55 DM auf 1,04 DM an. Im Durchschnitt aller Gruppen erhöhten sich die Löhne seit 1959 um 1,20 DM/Stunde. Das bedeutet einen jährlichen Zuwachs von rund 0,17 DM/Stunde und nahezu eine Verdoppelung der Löhne in einem Zeitraum von nur sieben Jahren.

Um den Arbeitsaufwand trotz der steigenden Löhne in tragbaren Grenzen zu halten, ist eine weitere Forcierung der Flurbereinigung vordringlich. Nach dem Stand vom 1. Januar 1966 sind bisher von 83 115 ha der gesamten im Ertrag und nicht im Ertrag stehenden Rebfläche 25 278 ha oder 30,4 % flurbereinigt. 9352 ha oder 11,3 % der Rebfläche lassen sich nicht bereinigen, weil sie in terrassierten Steillagen liegen. Über die Hälfte der Rebfläche steht noch zur Bereinigung an, wobei mit 38 700 ha der weitaus größte Anteil auf die Weinbaugebiete des Landes Rheinland-Pfalz entfällt.

Die Flurbereingung in Verbindung mit Wegeausbau und Meliorationen ist daher für die meisten Weinbaugebiete im Bundesgebiet Grundvoraussetzung für eine durchgreifende Rationalisierung der Betriebe. Da die notwendigen Maßnahmen auf bestockten Flächen nur selten durchführbar sind, ist die Flurbereinigung in der Regel mit einem Wiederaufbau verbunden. Bei der Neuanpflanzung kann durch Übergang zu ausreichend großen Zeilenabständen sowie durch Änderung der Erziehungsart und der Unterstützungsvorrichtungen eine rationelle Mechanisierung ermöglicht werden, so daß die Flurbereinigung mit allen Folgemaßnahmen zum Teil zu einer Senkung des Arbeitsaufwandes um mehr als die Hälfte führt.

Soweit trotz aller Anstrengungen Kostenvorteile der Partnerländer im Gemeinsamen Markt nicht aufgeholt werden können, sollte versucht werden, höhere Kosten durch Qualitätssteigerung und damit durch höhere Verkaufserlöse zu kompensieren. Alle Maßnahmen, die diesem Ziel dienen, wie Sortenwahl, Klonenselektion, geringerer Anschnitt, termingerechte Düngung und Schädlingsbekämpfung und vor allem eine sorgfältige Lese und Verarbeitung bedürfen daher einer vermehrten Beachtung.

Tariflöhne im Weinbau [1]

DM/Stunde

jeweils am 1. Juli

Lohngruppe	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
Eingearbeitete Weinbergsarbeiter für schwere Arbeiten	1,55	1,67	1,93	2,16	2,39	2,53	2,78	3,00
Hilfsarbeiter für schwere Arbeiten	1,39	1,50	1,71	1,92	2,09	2,24	2,48	2,67
Eingearbeitete Weinbergsarbeiter für leichte Arbeiten	1,15	1,25	1,46	1,64	1,78	1,90	2,10	2,27
Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten	1,00	1,08	1,24	1,38	1,53	1,64	1,81	1,96

[1]) Durchschnitt der Weinbaugebiete Baden-Württemberg, Franken, Hessen, Rheinhessen, Rheinland-Nassau und Rheinpfalz

b) Erzeugung und Verbrauch

Nach der Bodennutzungserhebung wurden 1965 im Bundesgebiet 83 115 ha als Rebfläche bewirtschaftet. Mit 68 816 ha standen rund 83 % dieser Flächen im Ertrag. Die restlichen 14 299 ha waren Jungfelder, zur Zeit nicht bestockte Flächen, Rebschulen und Unterlagenschnittgärten. Von den im Ertrag stehenden Rebflächen waren 83,6 % mit Weißweinreben, 12,8 % mit Rotweinreben und 3,6 % mit Weiß- und Rotweinreben bestockt.

Eine kühle und nasse Vegetationsperiode schaffte für den Weinbau im Jahre 1965 wenig günstige Bedingungen. Mit einem mittleren Hektarertrag von 73,2 hl. lag die Mostmenge um 30 % unter dem Ertrag des Vorjahres und um 11 % unter dem sechsjährigen Durchschnitt der Jahre 1959/64. Allerdings steht der Ertrag des Jahres 1965 seiner Menge nach immerhin noch an fünfter Stelle. Unter den Weinbaugebieten erzielte die Pfalz mit 84 hl/ha erneut den höchsten Ertrag. An zweiter Stelle stand nicht mehr wie im Vorjahr die Mosel (71 hl/ha), sondern Südbaden mit 82 hl/ha vor Rheinhessen mit 78 hl/ha.

Entwicklung der Rebflächen

Jahr	Rebland in 1000 ha		
	im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend	zusammen
⌀ 1935/38	72,5	8,6	81,0
⌀ 1953/56	58,3	13,7	72,0
⌀ 1957/60	60,8	14,8	75,6
⌀ 1961/64	67,6	11,7	79,3
1963	68,4	11,2	79,6
1964	68,6	10,9	79,5
1965	68,8	14,3	83,1
1966	69,2	14,4	83,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

Weinmosternte

Jahr	Weinmosternte		Weinmostpreis [1]) DM/hl	Weinmosternte Geldwert Millionen DM	Güte des Weinmostes	
	in hl je ha	insgesamt in 1000 hl			sehr gut	gut
					in % der gesamten Mosternte	
⌀ 1935/38	42,9	3 106	51	158	.	.
1952	50,8	2 714	83	225	*19*	*47*
1953	45,1	2 457	114	280	*38*	*44*
1954	52,6	3 100	105	325	*1*	*18*
1955	40,1	2 408	106	254	*3*	*27*
1956	15,6	930	211	196	*1*	*17*
1957	38,5	2 264	127	287	*6*	*37*
1958	81,1	4 799	82	393	*12*	*43*
1959	70,5	4 303	127	546	*68*	*27*
1960	115,8	7 433	53	392	*6*	*35*
1961	53,9	3 574	105	375	*13*	*46*
1962	58,5	3 928	121	475	*14*	*46*
1963	88,3	6 034	87	525	*8*	*36*
1964	104,7	7 185	67	481	*23*	*49*
1965	73,2	5 035	105	529	*1*	*14*
1966	69,5	4 810	134	645	*21*	*52*

[1]) Die angegebenen Werte stellen die durchschnittlichen Preise der im Herbst des jeweiligen Jahres verkauften Weinmostmengen dar.

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Besonders gering waren die Erträge im Rheingau (46 hl/ha), in Franken (48 hl/ha) und an der Ahr (50 hl/ha). Die größten Ertragseinbußen gegenüber dem Vorjahr verzeichnete mit 53 % der Rheingau. Beim Weißmost betrugen die Hektarerträge im Bundesdurchschnitt 72 hl, beim Rotmost 84 hl und beim Most aus gemischten Beständen 55 hl. Unter den wichtigsten Rebsorten kam der Portugieser mit 95 hl wieder auf den höchsten Hektarertrag. Die ertragreichste weiße Sorte war wie in den Vorjahren der Müller-Thurgau mit 81 hl vor dem Silvaner mit 74 hl und dem Riesling mit 61 hl.

Die gesamte Erntemenge sank von 7,19 Millionen hl im Vorjahr auf 5,04 Millionen hl um rund 30 %. Auch der Durchschnitt der Jahre 1959/64 mit 5,41 Millionen hl wurde nicht ganz erreicht. Von der Gesamtmenge entfielen 1965 4,16 Millionen hl auf Weißmost, 0,74 hl auf Rotmost und 0,14 Millionen hl auf Most aus gemischen Beständen. Der Rückgang der Erntemengen gegenüber 1964 war beim Weißmost mit 31 % wesentlich größer als beim Rotmost mit 22 %.

Unter der naßkühlen Witterung litt auch die Mostqualität. Vom Weinmost des Jahrgangs 1965 wurden 1 % als „sehr gut", 14 % als „gut" und 44 % als „mittel" bewertet. Ein sehr großer Anteil (32 %) wurde als „gering" und fast ein Zehntel (9 %) als „sehr gering" eingestuft. Im Vergleich dazu wurden 1964 23 % als „sehr gut" und 49 % als „gut" beurteilt. Selbst der relativ schlechte Jahrgang 1956 schnitt in der Qualitätsbeurteilung noch etwas besser ab als der Jahrgang 1965. Die wenig gute Qualität zeigt sich auch an dem mittleren Mostgewicht von nur 61° Oechsle. Der durchschnittliche Säuregehalt war mit 13,7 ‰ beim Weißmost und 12,6 ‰ beim Rotmost annähernd doppelt so hoch wie 1964 und höher als in allen anderen Jahren des letzten Jahrzehnts.

Trotz der relativ geringen Qualität lagen die Herbstpreise für den Most höher als in den beiden Vorjahren. Aus Mostverkäufen während der Lese wurde ein Durchschnittspreis von 105 DM/hl erzielt gegenüber 67 DM/hl für den qualitativ hochwertigen Most des Vorjahres. Dabei zeigte sich erneut, daß bei den Weinmostverkäufen im Herbst, die allerdings nur 10 bis 20 % der gesamten Erntemenge ausmachen, die Erträge stärker den Preis beeinflussen als die Qualität. Bemerkenswert bleibt, daß eine mengenmäßig etwa durchschnittliche Ernte relativ geringer Qualität ohne Schwierigkeiten auf dem Markt untergebracht werden konnte.

Der Weinverbrauch zeigt eine weiter steigende Tendenz. Mit 15,4 Liter je Kopf der Bevölkerung wurde 1965/66 der Vorjahreskonsum um 4,8 % übertroffen. Im Vergleich zu 1959/60 hat der Verbrauch bereits um 36,3 % zugenommen.

Die am Bedarf gemessen relativ geringe Inlandsernte hat zu einem starken Anstieg der Einfuhr geführt. Im Wirtschaftsjahr 1965/66 wurden insgesamt 5,70 Millionen hl Wein importiert. Diese bisher größte Einfuhrmenge lag um 48 % über den Vorjahrsimporten und um 71 % höher als 1959/60. Von der Gesamteinfuhr entfielen 44 % auf Verarbeitungsweine und 56 % auf Konsumweine einschließlich Schaumwein. Zugenommen hat vor allem die Einfuhr von Konsumweinen (+63 %), die zu 54 % aus EWG-Ländern und zu 46 % aus Drittländern stammten. Dagegen wurden die Verarbeitungsweine zu 86 % aus EWG-Ländern eingeführt. Je Kopf der

Verbrauch an Wein

in Liter je Kopf und Jahr

Gliederung	Ø 1935/36 bis 1938/39	1959/60	1960/61	1961/62[1])	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66[2])
Weinverbrauch [3])	9,0	11,3	12,9	12,8	12,9	12,2	14,7	15,4
darunter aus Einfuhr	0,4	3,7	4,0	4,5	5,0	4,4	3,8	5,6
Einfuhr in % des Verbrauchs	*4,4*	*32,7*	*31,0*	*35,2*	*38,8*	*36,1*	*25,7*	*36,4*

[1]) ab 1961/62 Umstellung auf EWG-Weinjahr (1. September bis 31. August)

[2]) vorläufig

[3]) einschließlich Schaumwein und Wermut

Quelle: BML

Bevölkerung erreichte der Verbrauch von Importweinen mit 5,6 Liter seinen bisher höchsten Stand. Das waren 36,4 % des gesamten Verbrauches gegenüber 25,7 % im Vorjahr.

Trotz erhöhter Einfuhren hat auch die Ausfuhr von Wein weiter zugenommen. Im Vergleich zur Einfuhr war die Ausfuhr mit 0,20 Millionen hl zwar gering, seit 1959/60 ist sie aber um 68 % angestiegen. Mit einer verstärkten Werbung dürfte sich aber die Zahl der Freunde deutscher Qualitätsweine im Ausland weiter erhöhen lassen.

Mit weiter steigendem Lebensstandard wird auch der Weinverbrauch im Inland noch zunehmen. Der Wettbewerb um den größeren Markt wird sich allerdings im Rahmen der EWG verschärfen. Um erfolgreich bestehen zu können, wird sich der deutsche Weinbau durch Schaffung ausreichender Lagerkapazitäten verstärkt um einen Ausgleich der nach Menge und Qualität von Jahr zu Jahr recht unterschiedlichen Ernten bemühen müssen. Soweit Kelterung, Ausbau und Vermarktung in kleineren Betrieben nicht mehr wirtschaftlich durchgeführt werden können, bietet sich eine Übertragung dieser Funktionen an Handelsunternehmen oder Genossenschaften an. Hierdurch werden die Nachteile des kleinen Anbieters gegenüber der konzentrierten Nachfrage der Einzelhandelsketten und Filialunternehmen zum Teil ausgeglichen und bei verkürzten Absatzwegen Transport- und Vertriebskosten gespart. Hinzukommen muß eine intensive Verbraucheraufklärung und Verkaufsberatung, damit der Verbraucher aus der Vielzahl der nach Jahrgang, Gebiet, Lage und Sorte recht unterschiedlichen Weine den seinem Geschmack am besten zusagenden auswählen kann.

2. Weinbauliche Buchführungsergebnisse

a) Materialgrundlage und Erläuterungen

aa) Materialgrundlage

In die Untersuchung wurden nur Weinbaubetriebe mit mindestens 0,5 ha Rebfläche einbezogen. Gemischtbetriebe wurden nur dann berücksichtigt, wenn die Rebfläche mindestens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt.

Ferner wurden nur die Ergebnisse der Weinbaubetriebe ausgewertet, die nicht mehr als fünf ständige Arbeitskräfte beschäftigen. Diese Arbeitskräfte müssen überwiegend familieneigene Kräfte sein, weil die Mehrzahl der deutschen Weinbaubetriebe zur Kategorie der Familienbetriebe gehört. Die Auswahl der Erhebungsbetriebe wurde so vorgenommen, daß die natürlichen, betriebswirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Verhältnisse dieser Gruppe des Weinbaues möglichst repräsentativ erfaßt wurden. Da nur die Ertragsverhältnisse der Erzeugerbetriebe aufgezeigt werden sollen, blieben Betriebe mit eigenem Groß- und Einzelhandel unberücksichtigt.

Zahl der erfaßten Weinbaubetriebe

1965/66

Land		Zahl der Betriebe
Rheinland-Pfalz		184
davon:		
Rhein-Pfalz	26	
Rheinhessen	93	
Rheinland-Nassau	65	
Baden-Württemberg		44
Hessen		18
Bayern		12
zusammen ...		258

Von den eingegangenen Buchführungsergebnissen mußte ein Teil ausgeschaltet werden, weil die Unterlagen zu spät eingingen oder die Betriebe so extreme Verhältnisse aufwiesen, daß sie für die Untersuchung ungeeignet waren. Außerdem wurden auf Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft alle Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von unter 15 000 DM ausgeschlossen, weil sie im Sinne des § 4 LwG nicht mehr als Betriebe angesehen werden können, die bei ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten.

Die Erhebungsbetriebe wurden nach dem Anteil der Rebfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Betriebe mit einem Rebflächenanteil von 15 bis unter 30 % und in Betriebe mit einem Rebflächenanteil von 30 und mehr Prozent in zwei Hauptgruppen gegliedert. Innerhalb dieser Gruppen wurden die Betriebe nach der überwiegenden Lage ihrer Flächen in Flach- und Hanglagen sowie Steillagen unterteilt.

bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung

1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau werden die vorhandenen Arbeitskräfte auch in den Weinbaubetrieben als betriebsnotwendig angesehen und ihrem Alter sowie ihrer Arbeitsleistung entsprechend eingestuft (vgl. Seite 89 f.).

2 Gewerblicher Vergleichslohn

Die angesetzten gewerblichen Vergleichslöhne sind im Weinbau die gleichen wie in der Landwirtschaft (vgl. Seite 90 f.). Der im Weinbau höhere Anteil von Spezialarbeitern wurde berücksichtigt.

3 Betriebsleiterzuschlag

Der Berechnung des Betriebsleiterzuschlags ist im Weinbau, entsprechend dem Vorgehen in der Landwirtschaft, die Rebfläche als Bezugsgröße zugrunde gelegt worden. Die intensivere Wirtschaftsweise auf dem Rebland wird dadurch berücksichtigt, daß je ha Rebfläche das Fünffache des landwirtschaftlichen Betriebsleiterzuschlags (300 DM je ha) angesetzt wurde. Für den landwirtschaftlichen Teil der Betriebe wurde der Betriebsleiterzuschlag auf 60 DM je ha festgesetzt.

4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Der betriebsnotwendige Kapitalbesatz der Weinbautestbetriebe wurde in den Jahren 1958 und 1964 durch Sonderuntersuchungen ermittelt. Die Ergebnisse der letzten Untersuchung wurden für den Grünen Bericht 1967 mit Hilfe der aus den Buchführungsunterlagen errechneten Nettoinvestitionen auf den Stand vom 30. Juni 1965 fortgeschrieben. Dabei wurden für das Boden- und Gebrauchskapital folgende Werte ermittelt:

Boden- und Gebrauchskapital in Weinbaubetrieben [1]

(ohne landwirtschaftlichen Anteil)
DM je ha Rebfläche

A. Betriebe mit 15 bis unter 30 % Rebfläche an der LN	
1. mit vorwiegend Flach- und Hanglagen	38 872
2. mit vorwiegend Steillagen	50 395
B. Betriebe mit 30 und mehr % Rebfläche an der LN	
1. mit vorwiegend Flach- und Hanglagen	42 182
2. mit vorwiegend Steillagen	47 003

Die Höhe des Umlaufkapitals steht im Weinbau — wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau — in enger Beziehung zur Höhe des Aufwandes. Als Richtwert für die Höhe des Umlaufkapitals ohne Weinvorräte wurden 50 % des Aufwandes festgelegt. Die Weinvorräte wurden wegen ihrer besonderen Bedeutung getrennt erfaßt und mit einem durchschnittlichen Erzeugerpreis bewertet.

In gemischten Betrieben (Weinbau und Landwirtschaft) ist das Kapital der Betriebsteile Weinbau und Landwirtschaft getrennt bewertet worden. Die Bewertung der landwirtschaftlichen Kapitalanteile erfolgte dabei nach den bereits im Abschnitt „Landwirtschaft" beschriebenen Grundsätzen (vgl. Seite 91 f.).

Wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau ist im Weinbau für das Betriebskapital in der Vergleichsrechnung ein Zinsansatz von $3^1/_3$ % eingesetzt worden.

5 Eigenverbrauch

Eigenverbrauch und Naturallohn im Weinbau wurden für die Vergleichsrechnung wie in der Landwirtschaft bewertet (vgl. Seite 93).

Der Mietwert der Privatwohnung wurde im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren nicht mehr mit zum Betriebsertrag gerechnet. Auf der Aufwandseite sind dafür die Aufwendungen für Abschreibung und Unterhaltung der Wohngebäude nicht mehr enthalten.

[1] Bodenwert, Mauern, Rebanlagen, Gebäude, Maschinen, Geräte, Faßraum, Zugkräfte.

b) Effektivrechnung

Für die Darstellung der Ertragslage der Weinbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 1965/66 konnten die Buchführungsergebnisse von 248 Betrieben ausgewertet werden. Von diesen Betrieben hatten 131 einen Rebflächenanteil an der LN von 15 bis unter 30 % und 117 einen Rebflächenanteil von 30 und mehr %. Nach der topographischen Lage verteilten sich die Betriebe zu 189 auf die Gruppen mit überwiegend Flach- und Hanglagen und zu 59 auf die Gruppen mit überwiegend Steillagen. Im Durchschnitt der beiden Gruppen mit geringerem Rebflächenanteil betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche je Betrieb 10,27 ha, von denen 1,97 ha oder 19 % auf Rebland entfielen. Dagegen bewirtschafteten die Betriebe mit höherem Rebflächenanteil durchschnittlich 4,52 ha LN, darunter 2,61 ha oder 58 % Rebland.

Die Betriebe mit 15 bis unter 30 % Rebflächenanteil und überwiegend Flach- und Hanglagen erzielten im Wirtschaftsjahr 1965/66 mit 4905 DM wie in den Vorjahren den geringsten Betriebsertrag je ha

LN. Davon entfielen 4374 DM auf bare Einnahmen, die zu 56 % aus dem Weinbau und zu 38 % aus dem landwirtschaftlichen Betriebsteil stammten. Sachaufwand und Betriebssteuern erreichten mit 2544 DM/ha LN rund 52 % des Betriebsertrages. Das Betriebseinkommen, das sich durch Abzug des Sachaufwandes und der Betriebssteuern vom Betriebsertrag errechnet, lag mit 2361 DM/ha LN um 4,3 % höher als im Vorjahr. Der Reinertrag erhöhte sich um 127 DM auf 681 DM/ha LN. In Verbindung mit einem geringerem Arbeitskräftebesatz führte die Verbesserung des Betriebseinkommens je ha GG zu einer deutlichen Verbesserung der Arbeitsproduktivität. Gegenüber dem Vorjahr stieg das Betriebseinkommen je AK um 14 % auf 11 688 DM und das Arbeitseinkommen je AK um 15 % auf 8861 DM.

Ähnlich entwickelten sich die Betriebsergebnisse in den Betrieben mit einem Rebflächenanteil von 15 bis unter 30 % und überwiegend Steillagen. Bei einem Betriebsertrag von 6840 DM/ha LN und einem Sachaufwand einschließlich Betriebssteuern von 3204 DM/ha LN wurde ein Betriebseinkommen von 3636 DM/ha LN erzielt. Es lag damit geringfügig unter dem Vorjahresergebnis von 3658 DM/ha LN. Da der Lohnaufwand infolge eines um 14 % geringeren Arbeitskräftebesatzes um 6 % zurückging, konnte der Reinertrag um 134 DM auf 1137 DM/ha LN verbessert werden. Je AK erhöhte sich das Betriebseinkommen um 16 % auf 12 538 DM und das Arbeitseinkommen um 17 % auf 10 162 DM.

In der Gruppe „Rebflächenanteil 30 und mehr %, Flach- und Hanglagen" hat der landwirtschaftliche

Wirtschaftsjahr 1965/66

Weinbaubetriebe

Gliederung	Weinbaubetriebe mit Rebfläche an der LN in %			
	15 bis unter 30		30 und mehr	
	Flach- und Hanglagen	Steillagen	Flach- und Hanglagen	Steillagen
Zahl der Betriebe	103	28	86	31
⌀ Betriebsgröße in ha LN	13,11	7,42	5,60	3,43
⌀ Rebfläche je Betrieb in ha	2,48	1,45	3,19	2,03
⌀ Einheitswert je ha Rebfläche	6 523	6 703	6 301	6 531
⌀ Einheitswert je ha LN	3 078	2 517	4 512	3 765

Betriebsergebnis DM je ha LN

Bare Einnahmen				
Einnahmen aus Weinbau	2 461	4 479	11 506	14 836
Einnahmen aus Garten- und Obstbau	119	217	111	284
Einnahmen aus Landwirtschaft	1 642	1 268	470	299
Sonstige Betriebseinnahmen	152	172	234	300
Bare Einnahmen zusammen	4 374	6 136	12 321	15 719
darunter Einnahmen aus Weinbau je ha Rebfläche	13 010	22 920	20 199	25 068
Unbare Leistungen	531	704	841	1 525
Betriebsertrag insgesamt	4 905	6 840	13 162	17 244
Sachaufwand und Betriebssteuern	2 544	3 204	6 249	8 065
Betriebseinkommen	2 361	3 636	6 913	9 179
Lohnaufwand zusammen	1 680	2 499	4 335	6 430
Betriebsaufwand insgesamt	4 224	5 703	10 584	14 495
Reinertrag	+681	+1 137	+2 578	+2 749

Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK **und Arbeitseinkommen** DM/AK

AK/100 ha LN	20,2	29,0	46,2	70,4
Betriebseinkommen DM/AK	11 688	12 538	14 963	13 038
Arbeitseinkommen DM/AK	8 861	10 162	12 017	10 864

Betriebsteil keine nennenswerte Bedeutung mehr. Nur noch 3,8 % der baren Betriebseinnahmen stammten 1965/66 aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die baren Einnahmen aus Weinbau lagen mit 11 506 DM/ha LN mehr als viermal so hoch wie in den Betrieben mit 15 bis unter 30 % Rebflächenanteil und überwiegend Flach- und Hanglagen. Hierzu hat neben dem höheren Rebflächenanteil auch die Tatsache beigetragen, daß ein höherer Prozentsatz des Mostes in den Betrieben selbst zu Wein ausgebaut wird. Die Einnahmen aus Weinbau je ha Rebflächen betrugen daher 20 199 DM gegenüber 13 010 DM in den Betrieben mit geringerem Rebflächenanteil und gleicher topographischer Lage. Trotz eines gegenüber dem Vorjahr höheren Betriebsertrages haben sich das Betriebseinkommen je ha LN mit 6913 DM und der Reinertrag je ha LN mit 2578 DM kaum verändert. Infolge eines weiter rückläufigen Arbeitskräftebesatzes konnte der Erfolg je Arbeitskraft jedoch verbessert werden. Das Betriebseinkommen je AK erreichte fast 15 000 DM und das Arbeitseinkommen je AK ging erstmals im Durchschnitt einer Gruppe über 12 000 DM hinaus. Mit diesen Werten wurden die Ergebnisse der anderen Gruppen eindeutig übertroffen.

Im Erfolg je Flächeneinheit lagen dagegen die Betriebe mit 30 und mehr % Rebflächenanteil und überwiegend Steillagen an der Spitze. Sie verdanken diesen Erfolg vor allem den mit 25 068 DM recht hohen durchschnittlichen Einnahmen aus Weinbau je ha Rebfläche. Insgesamt wurde ein Betriebsertrag von 17 244 DM/ha LN erzielt, dem ein Sachaufwand einschließlich Betriebssteuern von 8065 DM/ha LN gegenüberstand. Damit ergab sich ein Betriebseinkommen von 9179 DM/ha LN, von dem nach Abzug des Lohnaufwandes 2749 DM/ha LN als Reinertrag verblieben. Dieser Betrag lag zwar höher als in den anderen Gruppen, aber um 33 % niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang des Erfolges je Flächeneinheit ist allerdings kaum auf eine Verschlechterung der Ertragslage, sondern in erster Linie auf eine Erhöhung der Zahl der erfaßten Betriebe zurückzuführen, die zu einer Senkung des durchschnittlichen Rebflächenanteils in dieser Gruppe geführt hat. Aus diesem Grunde ergibt sich auch ein Betriebs- und Arbeitseinkommen je AK, das um 4 % bzw. 3 % niedriger lag als im Vorjahr.

Für den langfristigen Vergleich wurden die Ergebnisse der vier Betriebsgruppen in den einzelnen Jahren zu einem Gesamtdurchschnitt zusammengefaßt.

Wie die Übersicht zeigt, hat der Betriebsertrag je ha LN 1965/66 den hohen Stand des Vorjahres annähernd wieder erreicht. Mit 10 538 DM wurde der fünfjährige Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 um 63 % übertroffen.

Mit dem Betriebsertrag hat auch der Betriebserfolg zugenommen. Das 1965/66 erzielte Betriebseinkommen je ha LN ging um 58 % über den Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 hinaus, blieb aber um 273 DM oder 5 % hinter dem hohen Vor-

Entwicklung der Betriebsergebnisse

Effektivrechnung

Gliederung	1956/57	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Betriebsertrag, DM/ha LN	3 822	6 462	6 908	7 825	6 620	7 952	9 356	10 594	10 538
Betriebseinkommen, DM/ha LN	1 553	3 497	3 931	4 469	3 217	4 166	5 125	5 795	5 522
Roheinkommen, DM/ha LN	1 046	2 892	3 327	3 689	2 643	3 477	4 199	4 781	4 539
Reinertrag, DM/ha LN	—329	1 007	1 404	1 639	601	962	1 592	2 079	1 786
Vollarbeitskräftebesatz, AK/100 ha LN	54,9	49,5	50,6	50,9	41,6	46,5	48,5	45,4	41,5
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft	6 938	13 166	13 652	15 373	15 913	17 101	19 291	23 335	25 393
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft	2 756	7 089	7 769	8 780	7 733	8 959	10 567	12 764	13 306
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft	1 631	5 819	6 579	7 477	6 094	7 303	8 788	10 359	10 805

jahresergebnis zurück. Auch das Roheinkommen und der Reinertrag erreichten mit 4539 und 1786 DM/ha LN nicht die Vorjahreshöhe.

Auf die Arbeitskraft bezogen, haben sich die Betriebsergebnisse jedoch wesentlich verbessert, weil die geringere Flächenproduktivität durch den Rückgang des Arbeitskräftebesatzes mehr als ausgeglichen wurde. Mit 41,5 AK/100 ha LN lag der Besatz im Durchschnitt der vier Betriebsgruppen um 9 % niedriger als im Vorjahr und um 16 % unter dem fünfjährigen Durchschnitt. Das Betriebseinkommen je AK stieg auf 13 306 DM und erreichte damit seinen bisher höchsten Stand. Auch das Arbeitseinkommen lag mit 10 805 DM/AK höher als in den vorangegangenen Jahren.

c) Ergebnisse der Vergleichsrechnung

Nach der Vergleichsrechnung für das Wirtschaftsjahr 1965/66 ging nur in den Betrieben mit einem Rebflächenanteil von 15 bis unter 30 % und überwiegend Flach- und Hanglagen der Vergleichsaufwand über den Vergleichsertrag hinaus. Die übrigen Betriebsgruppen erzielten eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz zwischen 180 und 1123 DM/ha LN. Die Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag schwankte zwischen 98 % in der Betriebsgruppe „15 bis unter 30 % Rebflächenanteil, Flach- und Hanglagen" und 109 % in der Gruppe „30 und mehr % Rebflächenanteil, Flach- und Hanglagen".

In allen Gruppen konnte der gewerbliche Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen gedeckt werden. Der Überschuß des Betriebseinkommens über den Vergleichslohn ergab eine Verzinsung des Aktivkapitals zwischen 2,6 und 6,1 %. Die in diesem Bericht als angemessen gewertete Verzinsung

Vergleichsrechnung

gemäß § 4 LwG

Gliederung		Weinbaubetriebe mit Rebfläche an der LN in %			
		15 bis unter 30		30 und mehr	
		Hang- und Flachlagen	Steillagen	Hang- und Flachlagen	Steillagen
Vergleichsertrag [1])	DM/ha LN	5 021	7 060	13 351	17 498
Sachaufwand [2])	DM/ha LN	2 574	3 230	6 295	8 101
Vergleichslohn	DM/ha LN	1 888	2 854	4 375	6 644
Betriebsleiterzuschlag	DM/ha LN	105	107	197	202
Zinsansatz	DM/ha LN	571	689	1 361	1 531
Vergleichsaufwand insgesamt	DM/ha LN	5 138	6880	12 228	16 478
Ertrags-Aufwandsdifferenz	DM/ha LN	−117	+180	+1 123	+1 020
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag	in %	*98*	*103*	*109*	*106*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [3]) durch das Betriebseinkommen [4])	in %	*100*	*100*	*100*	*100*
Verzinsung des Aktivkapitals	in %	*2,6*	*4,2*	*6,1*	*5,5*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes [3]) durch das Arbeitseinkommen	in %	*94*	*106*	*125*	*115*

[1]) Eigenverbrauch und Naturallohn um 48 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

[2]) einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

[3]) gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

[4]) Soweit gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

von 3¹/₃ % wurde in drei von vier Gruppen übertroffen. Das erzielte Arbeitseinkommen blieb nur in den Betrieben mit geringerem Rebflächenanteil und überwiegend Flach- und Hanglagen hinter dem gewerblichen Vergleichslohn zurück. In den übrigen Gruppen ging es um 6 bis 25 % über den Vergleichslohn hinaus.

Wie im vorjährigen Grünen Bericht angekündigt, wurden für den vorliegenden Bericht die Wertansätze der Vergleichsrechnung vom Beirat für die Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft gründlich überprüft. Hierdurch haben sich einige Änderungen ergeben, so daß die Ergebnisse der Vergleichsrechnung des Wirtschaftsjahres 1965/66 mit den Ergebnissen der Vorjahre nicht mehr vergleichbar sind. Um trotzdem einen Anschluß an die langfristige Entwicklungsreihe zu finden, wurde für das Wirtschaftsjahr 1964/65 die Vergleichsrechnung ohne Änderung der bis dahin verwandten Wertansätze und ein zweites Mal mit den 1964/65 und 1965/66 vorgenommenen Änderungen der Wertansätze durchgeführt. Bei der Rechnung mit den geänderten Wertansätzen fällt die Ertrags-Aufwandsdifferenz, die Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag, die Verzinsung des Aktivkapitals und die Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen niedriger aus als bei den bisherigen Wertansätzen.

Aus den in der Tabelle für 1964/65 gegenübergestellten Ergebnissen der beiden Berechnungen mit den bisherigen und den neuen Wertansätzen ist die Höhe der durch die Änderung der Wertansätze bedingten Differenz in den Ergebnissen der Vergleichsrechnung zu ersehen.

Auch bei der Neuberechnung wurde 1965/66 im Durchschnitt der vier Gruppen eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz von 552 DM/ha LN erzielt. Sie blieb damit um 197 DM/ha oder 26 % hinter dem Vorjahresergebnis (neue Berechnung) zurück. Der Vergleichsertrag lag um 5 % über dem Vergleichsaufwand. Wie in den Vorjahren wurde der Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen voll gedeckt. Der Überschuß ergab eine Verzinsung des Aktivkapitals von 5,1 %. Damit wurde die durchschnittliche Kapitalverzinsung der beiden Vorjahre nicht ganz erreicht, das mehrjährige Mittel der Jahre 1957/58 bis 1961/62 aber überschritten. Das erzielte Arbeitseinkommen ging um 13 % über den Vergleichslohn hinaus gegenüber 18 % im Vorjahr.

Die Ergebnisse der Vergleichsrechnung für das Wirtschaftsjahr 1965/66 blieben demnach nur knapp hinter dem relativ günstigen Vorjahresergebnis zurück. Die Ertragslage des Weinbaues im abgelaufenen Wirtschaftsjahr kann daher trotz einer qualitätsmäßig wenig befriedigenden Ernte als gut bezeichnet werden.

Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung

gemäß § 4 LwG

Gliederung	1956/57	⌀ 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1964/65³)	1965/66³)
Ertrags-Aufwandsdifferenz, DM/ha LN ..	−1 364	+270	+757	+834	−156	+205	+749	+1 037	+749	+552
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag in % ..	*74*	*104*	*112*	*112*	*98*	*103*	*109*	*111*	*108*	*105*
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes ¹) durch das Betriebseinkommen ²) in %	*68*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
Verzinsung des Aktivkapitals in %	—	*4,7*	*7,8*	*7,8*	*1,9*	*4,2*	*6,2*	*6,5*	*5,6*	*5,1*
Deckung des gewerblichen Vergleichlohnes ¹) durch das Arbeitseinkommen in %	*44*	*108*	*128*	*127*	*88*	*106*	*121*	*127*	*118*	*113*

¹) gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

²) Soweit gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

³) Berechnung mit neuen Wertansätzen

C. Tabellenanhang

I. Allgemeine agrarstatistische Ergebnisse

Tabelle 1

Wertschöpfung [1]) in jeweiligen Preisen

Jahr	Wertschöpfung insgesamt	davon Landwirtschaft [2])	davon alle anderen Wirtschaftsbereiche	Anteil der Landwirtschaft [2])	Wertschöpfung	davon Landwirtschaft [2])	davon alle anderen Wirtschaftsbereiche
	in Millionen DM			%	1950 = 100		
1950 [3])	75 080	8 110	66 970	*10,8*	100	100	100
1955 [3])	139 890	10 910	128 980	*7,8*	186	135	193
1960	229 640	14 190	215 450	*6,2*	306	175	322
1961	252 000	14 020	237 980	*5,6*	336	173	355
1962	272 280	14 070	258 210	*5,2*	363	173	386
1963	289 040	15 830	273 210	*5,5*	385	195	408
1964	317 300	16 350	300 950	*5,2*	423	202	449
1965 [4])	343 670	15 970	327 700	*4,6*	458	197	489
1966 [4])	363 300	15 700 [5])	347 600	*4,3* [5])	484	194 [5])	519

[1]) Wertschöpfung = Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten; Produktionswert abzüglich Vorleistungen, Abschreibungen und indirekte Steuern zuzüglich Subventionen (= Produktionsertrag abzüglich Sachaufwendungen, Abschreibungen und Betriebssteuern)
[2]) ohne Forstwirtschaft und Fischerei
[3]) Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin
[4]) vorläufig
[5]) Schätzung des BML

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 2

Bevölkerung und Nahrungsmittelverbrauch

Ø 1957/58 bis 1961/62 = 100

Wirtschaftsjahr	Bevölkerung	Nahrungsmittelverbrauch [1]) je Kopf	Nahrungsmittelverbrauch [1]) insgesamt	davon Nahrungsmittel tierischer Herkunft	davon Nahrungsmittel pflanzlicher Herkunft
Ø 1957/58 bis 1961/62	100	100	100	100	100
1960/61	102	103	104	104	105
1961/62	103	104	107	110	103
1962/63	104	103	108	112	102
1963/64	106	105	110	113	105
1964/65	107	105	112	116	104
1965/66 [2])	108	105	114	119	106

[1]) Verbrauchsmengen gewogen mit konstanten Kleinhandelswerten
[2]) vorläufig

Tabelle 3

Masseneinkommen, Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel [1]) und Verkaufserlöse der Landwirtschaft [2])

ϕ 1957/58 bis 1961/62 = 100

Wirtschaftsjahr	Masseneinkommen	Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel [1])	Verkaufserlöse der Landwirtschaft [2])
ϕ 1957/58 bis 1961/62	100	100	100
1960/61	109	108	105
1961/62	121	112	110
1962/63	130	123	118
1963/64	141	135	127
1964/65	156	144	133
1965/66	172	149	138

[1]) Ausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft, die aus den unter [2]) erwähnten Erzeugnissen hergestellt sind.
[2]) Verkaufserlöse der Landwirtschaft für Brotgetreide, Speisekartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse, Obst, Schlachtvieh, Milch und Eier; ohne Förderungszuschläge für Milch und Ausgleichsbeträge für Eier und Schlachtgeflügel und abzüglich des Wertes der aus Verarbeitung angefallenen Futtermittel: Kleie, Zuckerschnitzel und Magermilch.

Tabelle 4

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel

in %

Wirtschaftsjahr	Pflanzliche Erzeugnisse						Tierische Erzeugnisse				insgesamt
	Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnisse	Speisekartoffeln	Zuckerrüben und Zucker	Gemüse	Obst	zusammen	Schlachtvieh und Fleisch und Fleischwaren	Milch und Milcherzeugnisse	Eier	zusammen	
1950/51	46	81	42	37	67	53	69	66	81	68	64
1955/56	43	84	44	35	51	51	67	64	85	67	62
1960/61	34	70	43	34	38	41	61	62	79	63	56
1961/62	33	68	41	36	51	43	59	62	77	61	56
1962/63	30	72	41	38	47	42	56	63	80	60	55
1963/64	29	67	42	31	43	38	56	62	78	59	54
1964/65	29	69	46	30	49	40	53	62	80	57	53
1965/66 [1])	26	71	43	32	53	39	54	62	79	58	53

[1]) vorläufig

Anmerkung:

In der vorstehenden Berechnung wurden die Erlöse für die von der Landwirtschaft für Nahrungszwecke verkauften Erzeugnisse den Ausgaben der Verbraucher für die aus diesen Erzeugnissen hergestellten Nahrungsmittelmengen gegenübergestellt. Die erfaßten landwirtschaftlichen Erzeugnisse machen etwa 95 % der gesamten Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus (vgl. Fußnote 2 zu Tabelle 3). Soweit die vorhandenen Statistiken nicht ausreichten, wurden der Berechnung Annahmen zugrunde gelegt. Für die Berechnung der Verbraucherausgaben wurden aus der Statistik von Wirtschaftsrechnungen in Arbeitnehmerhaushalten Durchschnittspreise ermittelt. Damit wurde unterstellt, daß Nahrungsmittel nur in Haushalten gekauft werden und daß der Gesamtverbrauch bei den einzelnen Nahrungsmittelgruppen sich nach Sorten und Qualitäten ebenso wie in den statistisch erfaßten Arbeitnehmerhaushalten zusammensetzt.
Die Ergebnisse der vorstehenden Berechnungen können wegen der notwendigen Annahmen lediglich Größenordnungen und Entwicklungsrichtungen aufzeigen.

Tabelle 5

Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner

kg/Jahr

Erzeugnis	Ø 1935/36 bis 1938/39 [1]	Ø 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66 [2]	Veränderungen 1965/66 gegenüber Ø 1957/58 bis 1961/62 in %	1964/65 in %
Getreideerzeugnisse insgesamt in Mehlwert	110,5	82,4	79,8	77,3	74,9	73,6	72,1	71,3	−13,5	− 1,1
darunter										
Weizenmehl	61,0	57,0	55,5	54,5	52,5	51,7	50,8	50,3	−11,8	− 1,0
Roggenmehl	47,0	23,1	21,8	20,3	19,8	19,2	18,6	18,1	−21,6	− 2,7
Hülsenfrüchte	2,3	1,4	1,5	1,6	1,6	1,4	1,4	1,3	− 7,1	− 7,1
Reis	2,5	1,8	1,5	2,1	1,9	1,6	1,8	2,0	+11,1	+11,1
Kartoffeln	176,0	137,4	132,0	130,0	126,0	123,0	118,0	108,0	−21,4	− 8,5
Zucker (Weißzucker)	26,4	29,6	30,3	30,0	30,7	32,0	30,0	32,2	+ 8,8	+ 7,3
Gemüse	51,9	46,9	48,8	47,9	45,4	51,2	48,6	47,0	+ 0,2	− 3,3
Frischobst	36,3	59,0	81,4	59,3	63,5	72,3	60,6	57,9	− 1,9	− 4,5
Trockenobst	1,7	2,1	1,9	2,2	2,0	1,9	1,9	1,9	− 9,5	± 0
Südfrüchte	5,7	20,8	21,9	23,1	22,1	22,5	25,1	25,3	+21,6	+ 0,8
Fleisch (ohne Fett)	55,6	58,3	59,7	63,1	64,5	64,0	66,0	66,5	+14,1	+ 0,8
darunter										
Rindfleisch	15,2	17,1	17,7	18,5	19,3	19,7	19,0	19,5	+14,0	+ 2,6
Kalbfleisch	3,1	1,8	1,8	1,9	2,1	1,9	1,8	1,8	± 0	± 0
Schweinefleisch	29,9	29,9	30,2	31,4	31,9	31,2	33,7	33,5	+12,0	− 0,6
Geflügelfleisch	1,7	3,9	4,4	5,6	5,4	5,6	6,0	6,3	+61,5	+ 5,0
Fisch (Filetgewicht)	6,8	6,8	6,6	6,9	6,8	6,3	6,0	6,0	−11,8	± 0
Trinkvollmilch [3]	126,0	111,7	109,3	109,3	108,5	106,7	103,2	104,0	− 6,9	+ 0,8
Kondensmilch (Frischmilchwert)	2,8	15,7	15,8	17,4	17,5	17,8	17,8	17,8	+13,4	± 0
Milch zusammen	128,8	127,4	125,1	126,7	126,0	124,5	121,0	121,8	− 4,4	+ 0,7
Käse	3,5	4,4	4,5	4,5	4,6	4,8	4,7	4,8	+ 9,1	+ 2,1
Quark	0,9	2,4	2,5	2,8	2,9	3,1	3,1	3,4	+41,7	+ 9,7
Eier und Eiprodukte	7,4	12,8	13,1	13,6	12,7	13,4	13,4	13,7	+ 7,0	+ 2,2
Fette insgesamt (Reinfett)	21,1	25,3	25,2	25,6	25,6	25,5	25,7	25,1	− 0,8	− 2,3
davon										
Butter (Produktgewicht)	8,1	8,1	8,5	8,8	9,0	8,9	8,5	8,4	+ 3,7	− 1,2
Margarine (Produktgewicht)	6,9	11,1	10,7	10,0	9,7	9,8	9,9	9,4	−15,3	− 5,1
Schlachtfette [4]	6,4	5,9	5,7	6,1	6,1	5,9	6,0	5,7	− 3,4	− 5,0
Speiseöl [4]	2,0	2,9	3,0	3,2	3,3	3,4	3,6	3,7	+27,6	+ 2,8
Plattenfett [4]	1,2	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1	+10,0	− 8,3
Nährwerte je Kopf und Tag										
Kalorien (Anzahl)	3 068	2 972	2 983	2 968	2 955	2 943	2 914	2 911	− 2,1	− 0,1
Kohlehydrate g	436,7	380,9	382,8	371,8	368,3	367,3	356,0	357,7	− 6,1	+ 0,5
Reinfett g	112,1	126,3	126,7	129,2	129,7	128,8	130,7	129,7	+ 2,7	− 0,8
Eiweiß g	86,6	80,6	80,3	81,6	80,4	80,3	79,8	80,0	− 0,7	+ 0,3
davon tier. Eiweiß g	44,3	48,0	48,3	50,3	49,9	50,3	50,5	51,2	+ 6,7	+ 1,4

[1] ohne Berlin [2] vorläufig
[3] einschließlich Sahne und Milchmischgetränken
[4] Reinfett

Tabelle 6

Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung[1]) am Verbrauch von Nahrungsmitteln

in %

Erzeugnis	⌀ 1935/38 bis 1938/39	1950/51	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Einzelne Erzeugnisse												
Weizen[2])	65	51	53	58	61	70	75	76	74	75	77	73
Roggen[2])	89	84	99	98	99	99	99	93	91	92	98	98
Futter- und Industriegetreide[2])	80	78	66	67	66	64	73	61	72	69	67	57
Getreide insgesamt[2])	78	70	68	70	71	73	79	72	76	75	75	68
Kartoffeln[2])	96	100	99	100	99	97	98	97	99	99	96	96
Zucker	51	66	68	89	91	87	90	89	86	86	91	93
Gemüse	91	89	77	77	76	68	74	72	70	73	70	65
Frischobst	98	92	81	55	84	59	83	63	71	76	65	61
Fleisch (ohne Schlachtfett)	93	90	88	91	87	86	85	84	87	86	86	82
darunter:												
Rindfleisch	97	84	80	87	83	85	83	82	87	84	81	76
Schweinefleisch	90	92	94	96	94	93	93	94	96	96	97	93
Geflügelfleisch	77	88	62	62	55	45	43	35	38	40	42	42
Fische	100	83	75	77	68	65	56	52	54	54	48	50
Trinkvollmilch	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Käse	87	77	67	63	59	63	61	59	57	55	57	54
Eier und Eiprodukte	89	70	56	57	55	56	59	61	71	75	80	82
Fette insgesamt	58	42	43	46	47	45	49	49	51	51	52	51
davon:												
Butter	96	90	88	92	97	91	97	92	92	92	96	96
Schlachtfette	86	63	85	87	85	84	85	86	89	91	94	92
Pflanzliche Öle und Fette	4	6	5	5	6	5	5	5	7	6	6	6
Nahrungsmittel insgesamt												
Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln												
einbezogen	85	76	76	78	78	76	77	75	79	78	78	75
nicht einbezogen	79	72	68	70	70	66	70	65	69	68	65	59

[1]) Inlandserzeugung unter Berücksichtigung der Vorratsveränderungen
[2]) einschließlich Verbrauch für Futterzwecke

Tabelle 7

Anbau, Ertrag und Ernte der Feldfrüchte [1])

1964 bis 1966

Fruchtart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
				1. Anbaufläche in 1000 ha				
Weizen einschließlich Spelz	1964	1 447	4 388	4 408	151	219	19	10 632
	1965	1 412	4 520	4 290	158	231	18	10 629
	1966	1 389	3 991	4 274	148	216	17	10 035
Roggen einschließlich Wintermenggetreide	1964	1 201	233	51	106	43	3	1 637
	1965	1 179	232	48	98	35	5	1 597
	1966	1 066	206	46	74	31	3	1 427
Gerste	1964	1 153	2 360	197	87	128	9	3 934
	1965	1 193	2 430	186	99	147	10	4 065
	1966	1 288	2 649	179	120	160	12	4 408
Hafer einschließlich Sommermenggetreide	1964	1 179	1 094	384	137	111	17	2 922
	1965	1 113	1 070	367	129	106	16	2 801
	1966	1 165	1 086	359	120	97	16	2 842
Körnermais	1964	18	893	1 072	.	0	.	1 983
	1965	27	869	1 027	.	1	.	1 924
	1966	31	950	992	.	1	.	1 974
Getreide insgesamt [2])	1964	**4 998**	**9 193**	**6 125**	**481**	**501**	**48**	**21 346**
	1965	4 924	9 348	5 931	484	520	50	21 257
	1966	4 939	9 126	5 863	462	507	48	20 945
Kartoffeln	1964	851	690 [3])	356	125	61	4	2 087
	1965	783	574 [3])	348	123	57	4	1 889
	1966	732	568 [3])	351	131	59	3	1 844
Zuckerrüben	1964	327	425	231	79	64	.	1 126
	1965	299	395	282	91	65	.	1 132
	1966	294	297	290	92	66	.	1 039

[1]) 1965 und 1966 z. T. vorläufig
[2]) ohne Reis jedoch einschließlich der nicht genannten Getreidearten
[3]) einschließlich Kartoffeln aus Erwerbsgärten

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

noch Tabelle 7

noch: Anbau, Ertrag und Ernte der Feldfrüchte [1])

1964 bis 1966

Fruchtart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
2. Erträge in dz/ha								
Weizen einschließlich Spelz	1964	36,0	31,5	19,5	47,1	41,5	20,2	27,5
	1965	30,8	32,7	22,8	43,6	37,5	25,5	28,7
	1966	32,6	28,2	22,0	41,8	31,2	20,0	26,4
Roggen einschließlich Wintermenggetreide	1964	31,5	17,7	16,8	33,7	32,6	21,3	29,2
	1965	25,1	17,6	17,4	25,5	28,6	21,0	23,9
	1966	26,5	18,0	17,9	28,5	.	.	25,1
Gerste	1964	34,0	28,8	12,8	43,2	40,3	20,6	30,2
	1965	28,2	30,3	15,3	37,8	35,5	30,0	29,4
	1966	30,0	28,1	14,1	35,7	30,1	25,8	28,4
Hafer einschließlich Sommermenggetreide	1964	30,4	21,1	12,1	39,8	35,8	20,1	25,1
	1965	28,0	23,4	14,4	35,0	31,0	24,1	24,9
	1966	29,8	23,4	13,3	35,2	.	.	25,4
Körnermais	1964	34,6	23,6	36,9	.	47,1	.	30,9
	1965	35,9	39,1	32,3	.	44,6	.	35,4
	1966	40,5	40,5	36,3	.	.	.	38,4
Getreide insgesamt [2])	1964	33,1	28,2	21,9	41,3	39,2	20,3	28,1
	1965	28,2	31,0	23,6	36,5	34,9	25,5	28,5
	1966	30,0	28,7	23,6	36,3	30,3	21,5	27,8
Kartoffeln	1964	242	167 [3])	107	330	288	182	201
	1965	231	195 [3])	102	263	250	200	199
	1966	257	193 [3])	111	317	243	144	213
Zuckerrüben	1964	393	382	345	490	487	.	391
	1965	366	429	322	394	388	.	381
	1966	405	430	369	397	376	.	400

[1]) 1965 und 1966 z. T. vorläufig
[2]) ohne Reis jedoch einschließlich der nicht genannten Getreidearten
[3]) einschließlich Kartoffeln aus Erwerbsgärten

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

noch Tabelle 7

noch: Anbau, Ertrag und Ernte der Feldfrüchte [1])

1964 bis 1966

Fruchtart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
3. Erntemengen in 1000 t								
Weizen einschließlich Spelz	1964	5 203	13 838	8 586	712	911	39	29 289
	1965	4 348	14 760	9 777	691	863	46	30 485
	1966	4 533	11 272	9 407	617	675	34	26 538
Roggen einschließlich Wintermenggetreide	1964	3 785	411	86	356	138	6	4 782
	1965	2 957	409	83	250	100	11	3 810
	1966	2 826	386	83	212	77	5	3 589
Gerste	1964	3 915	6 791	252	376	516	19	11 869
	1965	3 364	7 378	285	373	520	30	11 950
	1966	3 869	7 452	253	428	482	32	12 516
Hafer einschließlich Sommermenggetreide	1964	3 584	2 310	466	545	397	34	7 336
	1965	3 121	2 509	527	452	330	39	6 978
	1966	3 470	2 565	476	422	302	32	7 267
Körnermais	1964	63	2 105	3 957	.	2	.	6 127
	1965	96	3 403	3 316	.	2	.	6 817
	1966	127	3 845	3 600	.	2	.	7 574
Getreide insgesamt [2])	1964	16 550	25 924	13 385	1 989	1 964	98	59 910
	1965	13 887	28 992	14 022	1 766	1 815	127	60 609
	1966	14 825	26 233	13 853	1 679	1 538	103	58 231
Kartoffeln	1964	20 624	11 551 [3])	3 823	4 110	1 755	74	41 937
	1965	18 095	11 212 [3])	3 548	3 230	1 419	74	37 578
	1966	18 839	10 980 [3])	3 883	4 133	1 442	49	39 326
Zuckerrüben	1964	12 863	16 241	7 966	3 876	3 114	.	44 060
	1965	10 939	16 961	9 075	3 573	2 537	.	43 085
	1966	11 906	12 782	10 700	3 650	2 500	.	41 538

[1]) 1965 und 1966 z. T. vorläufig

[2]) ohne Reis jedoch einschließlich der nicht genannten Getreidearten

[3]) einschließlich Kartoffeln aus Erwerbsgärten

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 8

Viehbestände

1963 bis 1965

— 1000 Stück —

Viehart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Monat der Zählung		Dezember	Oktober	Dezember	Dezember	Dezember	[1]) Dezember	
Rindvieh	1963	13 014	20 040	8 608	3 226	2 480	155	47 523
	1964	13 054	20 244	9 183	3 317	2 524	157 [2])	48 479
	1965	13 680	20 516	9 600 [2])	3 465	2 619	157 [2])	50 000 [2])
darunter Milchkühe	1963	5 835	9 035	4 637	1 642	1 009	55	22 213
	1964	5 816	9 043	4 742	1 650	1 007	55 [2])	22 313
	1965	5 854	9 090	4 800 [2])	1 695	1 025	55 [2])	22 500 [2])
Schweine	1963	16 643	8 967	5 029	3 022	1 563	104	35 328
	1964	18 146	9 043	5 409	3 525	1 745	111 [2])	37 979
	1965	17 723	9 149	5 450	3 967	1 885	117 [2])	38 311
darunter Zuchtsauen	1963	1 600	1 061	489	465	203	11	3 829
	1964	1 644	1 048	502	537	227	12 [2])	3 970
	1965	1 626	1 024	505	580	257	12 [2])	4 004
Hühner [3])	1963	72 964	105 000	105 000	39 190	.	428	.
	1964	77 563	108 000	110 000	39 196	.	433 [2])	.
	1965	82 296	108 000	110 000	41 363	.	396 [2])	.
darunter Legehennen [3])	1963	67 470	74 600	94 000	6 363	15 585	415	258 400
	1964	68 824	75 000	94 000	5 769	14 500	415 [2])	259 000
	1965	71 409	75 000	94 000	5 216	12 200	300 [2])	258 000
Pferde	1963	493	1 357	348	144	120	3	2 465
	1964	417	1 228	341	135	114	3 [2])	2 238
	1965	360	1 162	338	113	104	2 [2])	2 079
Großvieheinheiten [3])	1963	15 141	23 213	11 213	3 777	2 646	155	55 545
	1964	15 300	22 540	11 745	3 937	2 690	158	56 370
	1965	15 662	22 753	12 100 [2])	4 153	2 789	158	57 600 [2])

[1]) dreijährliche Zählung
[2]) vorläufig
[3]) geschätzt; Frankreich, Italien, Belgien, EWG
[4]) für die Umrechnung wurde folgender Schlüssel benutzt: Pferde = 1,0; Maulesel, Maultiere und Esel = 0,9; Rinder unter 1 Jahr alt = 0,4; Zuchtrinder über 1 Jahr alt = 1,0; Mastrinder über 1 Jahr alt = 1,2; Sauen über 1/2 Jahr alt = 0,3; übrige Schweine = 0,2; Schafe und Ziegen = 0,1; Hühner = 0,004

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 9

Erzeugung von Kuhmilch und Eiern

1965

Gliederung	Einheit	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich [1]	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Durchschnittlicher Milchertrag je Kuh und Jahr	kg	3 642	2 756	2 800	4 207	3 862	3 390	3 163
Milcherzeugung insgesamt	1000 t	21 183	26 780	9 486	7 143	3 930	188	68 710
Eierleistung je Henne und Jahr	Stück	191	120 [3]	92	202 [2]	221	150	140 [3]
Eiererzeugung insgesamt	Mill. St.	11 930	9 000	8 673	4 213	2 925	45 [3]	36 800

[1] geschätzt
[2] Legeleistung in Landwirtschaftlichen Betrieben
[3] vorläufig

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Ländern und ihre Verteilung

Tabelle 10

Land		0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 bis 100 ha	100 und mehr ha	Insgesamt
a) Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe									
Schleswig-Holstein	1949 [1]	13 455	12 355	9 523	14 220	16 522	2 906	594	69 575
und Hamburg	1960	10 724	8 650	7 047	13 501	18 028	3 101	575	61 626
	1966	10 327	7 189	5 536	11 454	18 852	3 194	589	57 141
Niedersachsen	1949 [1]	86 972	65 290	54 700	50 959	30 567	4 149	799	293 436
und Bremen	1960	65 390	45 637	41 607	53 699	34 917	5 222	820	247 292
	1966	55 325	37 873	32 869	49 359	38 795	5 797	895	220 913
Nordrhein-Westfalen	1949 [1]	89 501	61 600	44 599	35 061	18 980	2 196	427	252 364
	1960	61 600	44 216	36 373	37 964	20 841	2 335	389	203 718
	1966	48 501	35 756	29 160	37 441	22 843	2 432	404	176 537
Hessen	1949 [1]	82 525	63 585	36 432	18 582	3 952	417	247	205 740
	1960	57 893	44 654	28 933	23 406	4 554	394	182	160 016
	1966	41 258	34 175	22 309	23 681	6 538	379	175	128 515
Rheinland-Pfalz	1949 [1]	79 077	72 348	42 190	13 765	2 182	239	64	209 865
	1960	61 629	48 237	35 355	19 476	3 147	240	44	168 128
	1966	50 171	35 865	27 585	21 989	5 532	262	61	141 465
Baden-Württemberg	1949 [1]	140 274	134 119	78 854	31 686	7 893	594	297	393 717
	1960	114 935	89 995	70 640	38 767	8 276	472	177	323 262
	1966	105 383	72 756	58 498	42 662	9 984	489	165	289 937
Bayern	1949 [1]	86 072	132 888	133 588	89 910	31 991	2 090	528	477 067
	1960	74 135	99 722	120 907	97 929	31 792	1 870	440	426 795
	1966	63 185	81 781	103 612	102 711	34 541	1 868	462	388 160
Saarland	1949 [1]	19 607	11 122	3 835	2 027	292	24	12	36 919
	1960	16 199	5 846	2 094	1 665	420	33	11	26 268
	1966	12 105	4 466	1 795	1 549	879	50	12	20 856
Bundesgebiet [2]	1949 [1]	597 987	553 490	403 842	256 284	112 410	12 620	2 971	1 939 604
	1960	462 828	387 069	343 017	286 470	122 015	13 672	2 639	1 617 710
	1966	386 461	309 936	281 412	290 887	137 994	14 478	2 764	1 423 932
b) Veränderung									
1. 1966 zu 1949									
Bundesgebiet ± %		*−35,4*	*−44,0*	*−30,3*	*+13,5*	*+ 22,8*	*+14,7*	*− 7,0*	*−26,6*
2. 1966 zu 1960 ± %									
Schleswig-Holstein und Hamburg		*− 3,7*	*−16,9*	*−21,4*	*−15,2*	*+ 4,6*	*+ 3,0*	*+ 2,4*	*− 7,3*
Niedersachsen und Bremen		*−15,4*	*−17,0*	*−21,0*	*− 8,1*	*+ 11,1*	*+11,0*	*+ 9,1*	*−10,7*
Nordrhein-Westfalen		*−21,3*	*−19,1*	*−19,8*	*− 1,4*	*+ 9,6*	*+ 4,2*	*+ 3,9*	*−13,3*
Hessen		*−28,7*	*−23,5*	*−22,9*	*+ 1,2*	*+ 43,6*	*− 3,8*	*− 3,8*	*−19,7*
Rheinland-Pfalz		*−18,6*	*−25,6*	*−22,0*	*+12,9*	*+ 75,8*	*+ 9,2*	*+38,6*	*−15,9*
Baden-Württemberg		*− 8,3*	*−19,2*	*−17,2*	*+10,0*	*+ 20,6*	*+ 3,6*	*− 6,8*	*−10,3*
Bayern		*−14,8*	*−18,0*	*−14,3*	*+ 4,9*	*+ 8,6*	*− 0,1*	*+ 5,0*	*− 9,1*
Saarland		*−25,3*	*−23,6*	*−14,3*	*− 7,0*	*+109,3*	*+51,5*	*+ 9,1*	*−20,6*
Bundesgebiet [2]		*−16,5*	*−19,9*	*−18,0*	*+ 1,5*	*+ 13,1*	*+ 5,9*	*+ 4,7*	*−12,0*
c) Verteilung									
1. 1960									
Bundesgebiet in %		*28,6*	*23,9*	*21,2*	*17,7*	*7,5*	*0,9*	*0,2*	*100,0*
2. 1966 in %									
Schleswig-Holstein und Hamburg		*18,1*	*12,6*	*9,7*	*20,0*	*33,0*	*5,6*	*1,0*	*100,0*
Niedersachsen und Bremen		*25,0*	*17,2*	*14,9*	*22,3*	*17,6*	*2,6*	*0,4*	*100,0*
Nordrhein-Westfalen		*27,5*	*20,3*	*16,5*	*21,2*	*12,9*	*1,4*	*0,2*	*100,0*
Hessen		*32,1*	*26,6*	*17,4*	*18,4*	*5,1*	*0,3*	*0,1*	*100,0*
Rheinland-Pfalz		*35,5*	*25,4*	*19,5*	*15,5*	*3,9*	*0,2*	*0,0*	*100,0*
Baden-Württemberg		*36,3*	*25,1*	*20,2*	*14,7*	*3,4*	*0,2*	*0,1*	*100,0*
Bayern		*16,3*	*21,1*	*26,7*	*26,4*	*8,9*	*0,5*	*0,1*	*100,0*
Saarland		*58,1*	*21,4*	*8,6*	*7,4*	*4,2*	*0,2*	*0,1*	*100,0*
Bundesgebiet [2]		*27,1*	*21,8*	*19,8*	*20,4*	*9,7*	*1,0*	*0,2*	*100,0*

[1] einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe [2] einschließlich Berlin (West) Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 11

Fläche [1]) der landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Verteilung nach Größenklassen in den Ländern

Land		0,5 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 bis 100 ha	100 und mehr ha	Insgesamt
a) Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe in 1000 ha LN									
Schleswig-Holstein	1949 [2])	15,4	39,7	69,8	209,3	507,1	185,4	137,3	1 164,0
und Hamburg	1960	11,8	27,8	52,0	203,4	551,0	199,6	117,2	1 162,8
	1966	11,0	23,2	40,7	174,9	576,8	205,9	118,3	1 150,8
Niedersachsen	1949 [2])	92,7	215,0	395,7	711,9	915,0	264,3	143,8	2 738,4
und Bremen	1960	69,1	149,9	305,3	764,7	1 045,6	332,8	142,1	2 809,5
	1966	58,2	123,5	240,6	719,0	1 157,8	370,6	150,3	2 820,0
Nordrhein-Westfalen	1949 [2])	98,7	199,8	320,4	490,9	552,3	145,1	65,4	1 872,6
	1960	67,2	143,9	265,5	536,3	605,4	153,1	57,0	1 828,4
	1966	52,1	116,4	212,9	538,7	656,7	158,2	60,3	1 795,3
Hessen	1949 [2])	86,2	206,3	256,9	249,9	105,7	29,1	39,8	973,9
	1960	60,7	145,7	208,7	319,7	119,9	27,2	29,5	911,4
	1966	44,2	112,2	163,2	337,1	166,4	25,3	29,2	877,6
Rheinland-Pfalz	1949 [2])	88,8	238,3	292,2	180,2	59,8	16,3	8,9	884,5
	1960	67,4	159,2	253,7	261,3	82,7	16,2	6,2	846,7
	1966	53,8	118,4	198,4	305,0	143,7	17,2	8,8	845,3
Baden-Württemberg	1949 [2])	151,4	444,4	545,9	428,7	213,1	40,3	55,7	1 879,5
	1960	122,6	300,0	502,6	525,1	219,7	32,4	26,3	1 728,7
	1966	110,8	240,4	420,9	588,6	260,7	33,3	25,2	1 679,9
Bayern	1949 [2])	97,4	458,1	953,7	1 245,5	882,3	135,0	90,9	3 862,9
	1960	81,7	345,3	880,0	1 355,9	868,1	120,7	70,0	3 721,7
	1966	69,0	283,4	758,9	1 435,8	935,7	120,8	76,0	3 679,6
Saarland	1949 [2])	19,6	30,6	23,5	23,3	6,5	1,4	1,7	100,6
	1960	16,7	18,0	15,0	23,2	10,9	2,2	1,6	87,6
	1966	12,4	14,0	12,6	22,4	24,3	3,3	1,8	90,8
Bundesgebiet [3])	1949 [2])	650,7	1 832,8	2 858,9	3 540,8	3 242,8	817,2	544,1	13 487,3
	1960	497,5	1 290,2	2 483,2	3 990,5	3 504,5	884,5	450,1	13 100,5
	1966	411,8	1 031,7	2 048,5	4 122,0	3 922,9	935,2	470,1	12 942,2
b) Veränderung									
1. 1966 zu 1949									
Bundesgebiet ± %		*−36,7*	*−43,7*	*−28,3*	*+16,4*	*+ 21,0*	*+14,4*	*−13,6*	*− 4,1*
2. 1966 zu 1960 ± %									
Schleswig-Holstein und Hamburg		*− 6,5*	*−16,6*	*−21,7*	*−14,0*	*+ 4,7*	*+ 3,2*	*+ 1,0*	*− 1,0*
Niedersachsen und Bremen		*−15,8*	*−17,6*	*−21,2*	*− 6,0*	*+ 10,7*	*+11,3*	*+ 5,8*	*+ 0,4*
Nordrhein-Westfalen		*−22,4*	*−19,1*	*−19,8*	*+ 0,4*	*+ 8,5*	*+ 3,4*	*+ 5,7*	*− 1,8*
Hessen		*−27,3*	*−23,0*	*−21,8*	*+ 5,4*	*+ 38,8*	*− 6,9*	*− 0,8*	*− 3,7*
Rheinland-Pfalz		*−20,1*	*−25,7*	*−21,8*	*+16,7*	*+ 73,8*	*+ 6,7*	*+40,6*	*− 0,2*
Baden-Württemberg		*− 9,6*	*−19,9*	*−16,3*	*+12,1*	*+ 18,6*	*+ 3,0*	*− 4,2*	*− 2,8*
Bayern		*−15,5*	*−17,9*	*−13,8*	*+ 5,9*	*+ 7,8*	*+ 0,2*	*+ 8,6*	*− 1,1*
Saarland		*−25,7*	*−21,8*	*−15,9*	*− 3,5*	*+124,2*	*+47,8*	*+10,0*	*+ 3,7*
Bundesgebiet [3])		*−17,2*	*−20,0*	*−17,5*	*+ 3,3*	*+ 11,9*	*+ 5,7*	*+ 4,4*	*− 1,2*
c) Verteilung									
1. 1960									
Bundesgebiet in %		*3,8*	*9,8*	*19,0*	*30,5*	*26,7*	*6,8*	*3,4*	*100,0*
2. 1966 in %									
Schleswig-Holstein und Hamburg		*1,0*	*2,0*	*3,5*	*15,2*	*50,1*	*17,9*	*10,3*	*100,0*
Niedersachsen und Bremen		*2,1*	*4,4*	*8,5*	*25,5*	*41,1*	*13,1*	*5,3*	*100,0*
Nordrhein-Westfalen		*2,9*	*6,5*	*11,8*	*30,0*	*36,6*	*8,8*	*3,4*	*100,0*
Hessen		*5,0*	*12,8*	*18,6*	*38,4*	*19,0*	*2,9*	*3,3*	*100,0*
Rheinland-Pfalz		*6,4*	*14,0*	*23,5*	*36,1*	*17,0*	*2,0*	*1,0*	*100,0*
Baden-Württemberg		*6,6*	*14,3*	*25,1*	*35,0*	*15,5*	*2,0*	*1,5*	*100,0*
Bayern		*1,9*	*7,7*	*20,6*	*39,0*	*25,4*	*3,3*	*2,1*	*100,0*
Saarland		*13,7*	*15,5*	*13,8*	*24,7*	*26,7*	*3,6*	*2,0*	*100,0*
Bundesgebiet [3])		*3,2*	*8,0*	*15,8*	*31,9*	*30,3*	*7,2*	*3,6*	*100,0*

[1]) Landwirtschaftliche Nutzfläche
[2]) einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe
[3]) einschließlich Berlin (West)

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 12

Landwirtschaftliches Zugkraftgefüge

Stand am Jahresende

Zugkraft	Einheit	Ø 1957/61	1958	1959	1960	1961	1962[1]	1963	1964	1965
Tierische Zugkraft										
Anzahl der										
Pferde über 3 Jahre	1000 St.	744	826	746	660	593	520	452	374	318
Zugochsen ..	1000 St.	48	59	43	29	22	16	12	8	5
Zugkühe	1000 St.	866	1 028	835	690	561	435	335	235	166
Zugkrafteinheiten[2]										
Pferde über 3 Jahre	1000 ZK	818	908	820	726	652	572	497	411	350
Zugochsen ..	1000 ZK	24	29	22	15	11	8	6	4	3
Zugkühe	1000 ZK	173	206	167	138	112	87	67	47	33
zusammen	1000 ZK	1 015	1 143	1 009	879	775	667	570	462	386
Tierische Zugkraft je 100 ha LN	ZK	7,1	8,0	7,0	6,2	5,5	4,7	4,0	3,3	2,7
Motorische Zugkraft										
Schlepper-Zahl .	1000 St.	777	696	778	857	938	999	1 053	1 107	1 164
Schlepper-PS ..	1000 PS	15 145	13 150	14 940	16 850	19 050	20 840	22 486	24 195	26 038
Leistung je Schlepper ..	PS	19,5[3]	18,9	19,2	19,7	20,3	20,9	21,4	21,9	22,4
Schlepper-PS je 100 ha LN	PS	105,7	92,4	104,2	118,2	134,1	147,0	158,8	171,2	185,1

[1]) bis einschließlich 1962 ohne Berlin

[2]) Umrechnungsschlüssel
1 Pferd = 1,1 Zugkrafteinheit (ZK)
1 Zugochse = 0,5 Zugkrafteinheit (ZK)
1 Zugkuh = 0,2 Zugkrafteinheit (ZK)

[3]) Schätzungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung der Forschungsanstalt für Landwirtschaft

Quelle: Statistisches Bundesamt, Kraftfahrt-Bundesamt, Institut für landwirtschaftliche Marktforschung und BML

Tabelle 13

Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Haushaltungen [1])

Wirtschaftsjahr 1965/66 [2])

in 1 000

	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt [3])
	0,5 bis 2 ha [3])	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte [4])							
männlich	30	89	222	367	191	20	919
weiblich	97	324	336	396	196	19	1 368
zusammen	127	413	558	763	387	39	2 287
teilbeschäftigte Familienarbeitskräfte [4])							
männlich	88	297	175	87	28	3	678
weiblich	37	106	76	66	27	3	315
zusammen	125	403	251	153	55	6	993
ständige Lohnarbeitskräfte							
männlich	12	11	11	17	41	51	143
weiblich	9	8	8	12	17	16	70
zusammen	21	19	19	29	58	67	213
nichtständige Lohnarbeitskräfte							
männlich	10	14	12	17	19	6	78
weiblich	13	13	15	22	19	5	87
zusammen	23	27	27	39	38	11	165

[1]) Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin
[2]) vorläufig
[3]) ohne Arbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1 000 DM je Jahr)
[4]) Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige

Tabelle 14

Betrieblicher Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) [1] [2]

Wirtschaftsjahr 1965/66

in 1 000

Betriebliche Vollarbeitskräfte	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt [3])
	0,5 bis 2 ha [3])	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
Familien-AK [4])							
männlich	49	163	259	363	186	19	1 039
weiblich	43	146	148	172	82	5	596
zusammen	92	309	407	535	268	24	1 635
Lohn-AK [5])							
männlich	13	12	12	19	44	51	151
weiblich	9	7	7	12	15	14	64
zusammen	22	19	19	31	59	65	215

[1]) Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin

[2]) Umrechnung der statistischen Zahlen nach folgendem Schlüssel:
Zusammenrechnung der von nicht ständig beschäftigten Kräften geleisteten Arbeitszeiten zu Jahreswerken, ausgedrückt in AK/Jahr
Bewertung der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen (ohne Betriebsleiter) als 0,3 AK
Bewertung der unter 16 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte als 0,5 AK
Abzug der Arbeitsleistungen für den Privathaushalt der Betriebsleiterfamilie

[3]) ohne Vollarbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1 000 DM/Jahr)

[4]) betrieblicher Arbeitsaufwand der vollbeschäftigten und der teilbeschäftigten Betriebsinhaber und mithelfenden Familienangehörigen

[5]) betrieblicher Arbeitsaufwand der ständigen und der nichtständigen Lohnarbeitskräfte

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 15

Entwicklung des betrieblichen Arbeitsaufwandes der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) [1] [2]

Wirtschaftsjahre 1956/57 bis 1965/66

Wirtschaftsjahr	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt [3]
	0,5 bis 2 ha [3]	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
	in 1 000 AK						
1956/57	432	624	728	651	409	153	2 997
1958/59	387	542	658	640	382	139	2 748
1960/61	319	433	565	608	353	122	2 400
1962/63	288	386	504	598	350	112	2 238
1963/64	269	369	478	588	341	103	2 148
1964/65	98	348	452	581	335	97	1 911
1965/66 [4]	114	328	426	566	327	89	1 850
	je 100 ha LN						
1956/57	73,1	40,0	27,1	17,5	12,2	11,3	22,6
1958/59	69,0	37,4	25,2	16,7	11,2	10,2	20,8
1960/61	64,7	34,2	22,9	15,1	10,0	8,9	18,3
1962/63	62,8	31,8	21,5	14,5	9,7	8,3	17,1
1963/64	61,2	32,0	21,1	14,3	9,2	7,6	16,5
1964/65	83,2	31,9	21,2	14,2	8,7	7,0	15,1
1965/66 [4]	94,9	31,2	20,5	13,7	8,4	6,4	14,6

[1]) Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin

[2]) Umrechnung der statistischen Zahlen nach folgendem Schlüssel:
Zusammenrechnung der von nicht ständig beschäftigten Kräften geleisteten Arbeitszeiten zu Jahreswerken, ausgedrückt in AK/Jahr
Bewertung der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen (ohne Betriebsleiter) als 0,3 AK
Bewertung der unter 16 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte als 0,5 AK
Abzug der Arbeitsleistungen für den Privathaushalt der Betriebsleiterfamilie

[3]) ab 1964/65 ohne Arbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1 000 DM/Jahr)

[4]) vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 16

Arbeitskräfte und betrieblicher Arbeitsaufwand in den hauptberuflich (H-Betriebe) und den nebenberuflich (N-Betriebe) vom Betriebsinhaber bewirtschafteten Betrieben

Wirtschaftsjahr 1964/65 [1])

in 1 000

Betriebsgrößenklasse nach der LN und nach der Art der Bewirtschaftung	Zahl der Betriebe	vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte		teilbeschäftigte Familienarbeitskräfte		ständige Lohnarbeitskräfte		nichtständige Lohnarbeitskräfte		betriebliche Vollarbeitskräfte insgesamt	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
0,5 bis unter 2 ha [2])											
H-Betriebe	35	26	36	11	8	10	7	4	7	38	21
N-Betriebe	61	4	52	62	22	1	1	4	5	19	25
zusammen	95	30	88	73	31	11	8	8	12	57	46
2 bis unter 5 ha											
H-Betriebe	128	83	142	67	34	8	6	7	9	108	67
N-Betriebe	196	20	203	223	71	4	3	7	5	82	94
zusammen	324	103	346	299	104	12	9	14	14	190	161
5 bis unter 10 ha											
H-Betriebe	236	230	291	102	57	9	7	11	15	257	132
N-Betriebe	57	13	67	70	19	3	2	3	2	34	31
zusammen	293	243	357	172	76	12	9	14	17	291	163
10 bis unter 20 ha											
H-Betriebe	283	371	394	75	61	17	12	20	27	386	183
N-Betriebe	9	4	10	9	4	2	1	1	1	8	6
zusammen	292	375	404	84	65	20	13	21	28	394	188
20 ha und mehr											
H-Betriebe	149	209	212	27	28	101	37	27	32	306	118
N-Betriebe	3	1	2	2	1	6	2	3	1	8	3
zusammen	152	210	214	29	29	107	39	30	33	314	121
Insgesamt [2]) [3])											
H-Betriebe	832	920	1 075	282	188	145	69	69	90	1 095	520
N-Betriebe	325	42	334	375	117	16	9	18	14	152	159
zusammen	1 157	962	1 408	657	304	161	78	87	104	1 247	678
Betriebe mit 2 und mehr ha LN											
H-Betriebe	797	894	1 039	271	180	135	62	64	83	1 057	499
N-Betriebe	265	37	282	313	94	15	8	14	9	132	133
zusammen	1 062	932	1 321	583	274	150	70	78	92	1 190	632

[1]) Ergebnisse der landwirtschaftlichen Arbeitskräfteerhebung 1964/65 (vgl. Tabelle 15, Seite 184)

[2]) ohne Arbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen von unter 1 000 DM je Jahr)

[3]) Abweichungen in den Summen durch Auf- bzw. Abrunden der Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 17

Altersgliederung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber in Betrieben mit 2 und mehr ha LN

1956, 1960, 1964

Altersgruppe	vollbeschäftigte Betriebsinhaber									teilbeschäftigte Betriebsinhaber insgesamt		
	männlich			weiblich			insgesamt					
	1956	1960	1964	1956	1960	1964	1956	1960	1964	1956	1960	1964
Zahl der Personen in 1000												
14 bis 25 Jahre ..	6	7	7	1	1	1	7	8	8	2	3	4
25 bis 45 Jahre ..	213	221	246	21	18	23	234	239	269	59	88	120
45 bis 65 Jahre ..	491	413	313	74	68	56	565	481	369	154	181	164
65 und mehr Jahre ..	129	75	54	23	16	13	152	91	67	41	42	46
zusammen ...	839	716	620	119	103	93	958	819	713	256	314	334
Anteil der Altersgruppen in %												
14 bis 25 Jahre ..	*0,7*	*1,1*	*1,2*	*0,8*	*1,0*	*1,0*	*0,7*	*1,1*	*1,2*	*0,8*	*0,9*	*1,2*
25 bis 45 Jahre ..	*25,4*	*30,9*	*39,7*	*17,3*	*17,9*	*24,2*	*24,4*	*29,3*	*37,7*	*23,1*	*28,2*	*35,9*
45 bis 65 Jahre ..	*58,5*	*57,6*	*50,4*	*62,5*	*66,1*	*60,6*	*59,0*	*58,6*	*51,7*	*60,0*	*57,7*	*49,1*
65 und mehr Jahre ..	*15,4*	*10,4*	*8,7*	*19,4*	*15,0*	*14,2*	*15,9*	*11,0*	*9,4*	*16,1*	*13,2*	*13,8*
zusammen ..	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 18

Altersgliederung der vollbeschäftigten mithelfenden Familienangehörigen in Betrieben mit 2 und mehr ha LN

1956, 1960, 1964

Altersgruppe	vollbeschäftigte Mithelfende					
	männlich			weiblich		
	1956	1960	1964	1956	1960	1964
Zahl der Personen in 1000						
14 bis 16 Jahre	41	15	24	46	17	19
16 bis 25 Jahre	198	143	85	257	186	108
25 bis 45 Jahre	180	134	116	573	465	541
45 bis 65 Jahre	44	36	30	591	633	458
65 und mehr Jahre	37	45	46	106	150	97
zusammen	500	373	301	1 573	1 451	1 223
Anteil der Altersgruppen in %						
14 bis 16 Jahre	*8,3*	*4,1*	*8,0*	*2,9*	*1,2*	*1,6*
16 bis 25 Jahre	*39,5*	*38,3*	*28,1*	*16,3*	*12,8*	*8,9*
25 bis 45 Jahre	*36,0*	*35,8*	*38,6*	*36,4*	*32,0*	*44,2*
45 bis 65 Jahre	*8,9*	*9,8*	*10,1*	*37,6*	*43,6*	*37,4*
65 und mehr Jahre	*7,3*	*12,0*	*15,2*	*6,8*	*10,4*	*7,9*
zusammen	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 19

Altersgliederung der ständigen landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräfte in Betrieben mit 2 und mehr ha LN

1960 und 1964

Altersgruppe	ständige Lohnarbeitskräfte				ständige Lohnarbeitskräfte insgesamt	
	in Kost und Wohnung		sonstige			
	1960	1964	1960	1964	1960	1964
Zahl der Personen in 1000						
14 bis 16 Jahre	5	3	1	1	6	4
16 bis 25 Jahre	82	24	15	11	97	35
25 bis 45 Jahre	55	32	51	60	106	92
45 bis 65 Jahre	40	26	53	43	93	69
65 und mehr Jahre	4	4	3	5	7	9
zusammen ...	186	89	123	120	309	209
Anteil der Altersgruppen in %						
14 bis 16 Jahre	*2,9*	*2,8*	*0,7*	*1,0*	*2,0*	*1,8*
16 bis 25 Jahre	*43,9*	*26,8*	*12,6*	*8,9*	*31,5*	*16,5*
25 bis 45 Jahre	*29,3*	*36,3*	*41,3*	*49,6*	*34,1*	*43,9*
45 bis 65 Jahre	*21,6*	*29,1*	*42,9*	*35,9*	*30,0*	*33,1*
65 und mehr Jahre	*2,3*	*5,0*	*2,5*	*4,6*	*2,4*	*4,7*
zusammen ...	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 20

Landwirtschaftliche Tariflöhne

∅ Bundesgebiet

Lohngruppe	1964/65	Juli bis Dezember 1965	Januar bis März 1966	April bis Juni 1966	1965/66
	DM je Stunde bzw. Monat				
Stundenlöhne					
Facharbeiter	2,79	2,98	2,98	3,22	3,04
Landarbeiter	2,67	2,86	2,86	3,08	2,92
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten	2,52	2,70	2,70	2,91	2,75
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten	1,84	1,97	1,97	2,13	2,01
Monatslöhne [1]					
Landarbeiter	470,40	507,98	507,98	552,56	519,13
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten	446,18	482,61	482,61	524,32	493,04
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten	380,31	412,84	412,84	450,23	422,19
	1962 = 100				
Stundenlöhne					
Facharbeiter	127	135	135	146	138
Landarbeiter	127	135	135	146	138
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten	126	135	135	146	138
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten	128	137	137	148	140
Monatslöhne [1]					
Landarbeiter	125	135	135	147	138
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten	125	136	136	147	139
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten	125	136	136	148	139
Tariflöhne insgesamt [1]	126	136	136	147	138

Index der Tariflöhne [1] für alle Arbeiter

Wirtschaftsjahr	1962 = 100	Kalenderjahr	1962 = 100
1950/51	40,9	1951	44,5
1952/53	50,6	1953	51,4
1954/55	54,1	1955	55,6
1956/57	63,8	1957	66,3
1958/59	73,0	1959	75,4
1960/61	83,4	1961	88,7
1961/62	94,7	1962	100,0
1962/63	104,9	1963	109,5
1963/64	114,0	1964	119,3
1964/65	125,8	1965	132,5
1965/66	138,3	1966	144,0

[1] einschließlich des Wertes für freie Kost und Unterkunft (1965 im ∅ 139 DM/Monat, 1966 im ∅ 150 DM/Monat)

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 21

Brutto-Barverdienste [1]) landwirtschaftlicher Arbeitnehmer [2])
im Durchschnitt aller tarifgebundenen und nichttarifgebundenen Betriebe

DM je Stunde bzw. Monat

Arbeitskräftegruppe	September 1953	September 1957	September 1961	September 1963	September 1964	September 1965
Arbeitskräfte mit Stundenlohn						
in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Facharbeiter	.	.	.	.	3,00	3,41
Landarbeiter [3])	1,06	1,60	2,15	2,66	2,83	3,09
Angelernte Arbeiter [4])	0,97	1,44	1,94	2,39	2,64	2,91
Arbeitskräfte im Monatslohn mit freier Kost und Wohnung						
in Betrieben mit 20 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Landarbeiter [3])	.	.	.	.	435,55	466,49
Angelernte Arbeiter [4])	121,43	185,80	243,89	293,24	319,05	339,48
Angelernte Arbeiterin [4])	76,53	125,46	160,05	192,27	240,37	264,75
in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
Landarbeiter [3])	189,70	255,36	369,90	471,08	485,32	519,71
Angelernte Arbeiter [4])	142,29	205,20	278,46	330,58	395,63	409,08
Angelernte Arbeiterin [4])	87,95	139,83	204,08	263,14	283,76	311,25
Wert der Wohnung und Kost	89,00	96,00	101,00	108,51	118,00	139,00

[1]) einschließlich aller Zulagen und Zuschläge, des Wertes für abgelöste Deputate und der für Sachleistungen einbehaltenen Lohnbestandteile, jedoch ohne den Wert für freie Kost und Wohnung

[2]) ohne Melker und Melkermeister

[3]) bis 1963 Spezialarbeiter

[4]) bis 1963 Landarbeiter

Durchschnittliche bezahlte Arbeitszeiten
männlicher landwirtschaftlicher Arbeiter mit Stundenlohn

Stunden je Monat

Arbeitskräftegruppe	September 1964		September 1965	
	Gesamtarbeitszeit	davon Mehrarbeitszeit	Gesamtarbeitszeit	davon Mehrarbeitszeit
Facharbeiter	230,8	13,0	242,1	24,6
Landarbeiter	225,9	11,6	245,3	24,4
angelernte Arbeiter	226,4	6,9	231,4	15,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 22

Aufgliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche

in 1000 ha

Kulturart	Ø 1957/61	1959	1960	1961	1962 [1]	1963	1964	1965	1966
Ackerland	8 051	8 074	7 979	7 927	7 883	7 860	7 832	7 653	7 609
Dauergrünland insgesamt	5 695	5 692	5 705	5 705	5 717	5 719	5 710	5 805	5 802
Gartenland insgesamt	416	408	405	406	409	414	414	419	423
Obstanlagen (geschlossene)	72	70	74	78	78	78	83	97	98
Rebland insgesamt	76	75	78	79	79	79	80	83	84
Sonstige Flächen	12	12	13	13	13	14	14	14	13
Landwirtschaftliche Nutzfläche	14 322	14 331	14 254	14 208	14 179	14 164	14 133	14 071	14 029

[1] bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 23

Aufgliederung des Ackerlandes

in 1000 ha

Fruchtart	Ø 1957/61	1959	1960	1961	1962 [1]	1963	1964	1965	1966
Getreide (einschließlich Körnermais)	4 927	4 965	4 899	4 904	4 897	4 930	4 998	4 924	4 939
Hülsenfrüchte [2]	35	35	29	34	43	42	43	39	42
Kartoffeln	1 056	1 053	1 041	976	963	925	851	783	732
Zuckerrüben [3]	277	287	294	260	290	301	327	299	294
Futterhackfrüchte	532	531	524	514	505	474	446	421	402
Gemüse und Gartengewächse	87	82	91	89	91	97	91	86	82
Handelsgewächse	72	68	70	73	82	78	84	86	82
Futterpflanzen	992	989	954	980	933	937	920	919	947
Brache [4], Gründüngung	73	64	77	97	79	76	72	96	89
Ackerland	8 051	8 074	7 979	7 927	7 883	7 860	7 832	7 653	7 609

[1] einschließlich Hirse, Buchweizen usw.
[2] zur Rübengewinnung
[3] Schwarzbrache und sonstige nicht bestellte Felder, ohne Kleebrache
[4] bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 24

Erntemengen

in 1000 t

Fruchtart	Ø 1957/61	1950	1958	1959	1960	1961	1962 [1])	1963	1964	1965	1966 [2])
Brotgetreide	7 977	5 792	7 611	8 610	9 012	6 700	7 718	8 274	8 988	7 305	7 359
Futter- und Industriegetreide	5 842	4 414	5 472	5 796	6 512	5 711	7 509	7 160	7 562	6 582	7 466
Getreide insgesamt (einschließlich Körnermais)	13 819	10 206	13 083	14 406	15 528	12 411	15 227	15 434	16 550	13 887	14 825
Hülsenfrüchte	71	147	75	62	66	77	101	101	96	97	108
Kartoffeln	23 633	27 959	22 664	22 708	24 545	21 504	25 091	25 812	20 624	18 095	18 839
Zuckerrüben [3])	10 917	7 428	12 422	8 893	13 260	9 630	9 392	12 835	13 384	10 696	12 500
Futterhackfrüchte	24 372	29 362	27 088	17 024	27 679	24 495	21 661	25 016	21 096	19 066	22 070
Ölfrüchte	66	84	59	59	70	75	116	96	109	107	99
Klee und Luzerne	4 673	5 167	4 866	4 171	4 522	4 932	3 682	4 351	3 504	3 830	4 045
Wiesen und Weiden	34 412	27 188	35 662	29 342	35 642	38 307	34 409	36 674	32 136	37 696	39 357
Sonstige Futterpflanzen als Hauptfrucht [4])	638	997	681	473	787	603	675	685	498	942	1 050
Rübenblatt	9 012	8 194	10 494	6 108	10 767	8 479	7 936	10 159	9 038	8 926	10 149
Feldgemüse zum Verkauf	1 150	1 357	1 139	892	1 244	1 246	1 148	1 431	1 262	1 104	1 414
Obst	2 610	2 034	3 822	1 789	4 155	2 348	2 861	3 537	2 565	2 357	2 932
Weinmost	447	324	480	430	743	357	393	603	719	504	481

[1]) bis einschließlich 1962 ohne Berlin
[2]) vorläufig
[3]) nach der Verarbeitung von Zuckerrüben errechnete Ernten in der Nachkriegszeit
[4]) einschließlich Futterkohl

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Brutto-Bodenproduktion [1]) Tabelle 25

in 1000 t Getreideeinheiten

Erzeugnis	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [2])	1963/64	1964/65	1965/66
I. Marktfrüchte								
A. für Nahrung oder Futter								
Brotgetreide	7 954	8 610	9 012	6 700	7 718	8 274	8 988	7 305
Futter- und Industriegetreide (einschließlich Mais)	5 828	5 796	6 516	5 711	7 509	7 160	7 562	6 582
Hülsenfrüchte	108	93	99	116	151	152	144	145
Ölfrüchte	132	118	140	150	231	193	218	213
Kartoffeln	5 886	5 677	6 136	5 376	6 273	6 453	5 156	4 524
Zuckerrüben	2 771	2 223	3 315	2 408	2 348	3 209	3 346	2 674
zusammen	22 679	22 517	25 218	20 461	24 230	25 441	25 414	21 443
B. Sonderkulturen (einschließlich einiger Handelsgewächse)								
Gemüse (einschließlich Hausgärten)	463	385	494	480	446	535	489	445
Obst	1 305	895	2 078	1 174	1 430	1 768	1 282	1 179
Wein	671	645	1 115	536	589	905	1 078	755
Hopfen	83	95	85	68	82	96	97	97
Tabak	41	48	28	22	24	29	25	23
Flachsstroh	0	0	0	0	0	0	0	0
Hanfstroh	1	1	0	0	1	0	0	0
zusammen	2 564	2 069	3 800	2 280	2 572	3 333	2 971	2 499
Marktfrüchte insgesamt	25 243	24 586	29 018	22 741	26 802	28 774	28 385	23 942
II. Futterfrüchte								
Klee und Luzerne	2 326	2 086	2 261	2 466	1 841	2 176	1 752	1 915
Wiesen und Weiden	13 765	11 737	14 257	15 323	13 763	14 669	12 854	15 078
Sonstige Futterpflanzen im Hauptbau	287	213	354	271	304	308	224	424
Sonstige Futterpflanzen im Zwischenbau	710	613	732	844	712	802	629	707
Stroh	2 377	2 305	2 437	2 303	2 330	2 353	2 362	2 210
Futterhackfrüchte	2 437	1 702	2 768	2 450	2 166	2 502	2 110	1 907
Rübenblatt	901	610	1 077	848	794	1 016	904	893
Futterfrüchte insgesamt	22 803	19 266	23 886	24 505	21 910	23 826	20 835	23 134
III. Brutto-Bodenproduktion insgesamt	48 046	43 852	52 904	47 246	48 712	52 600	49 220	47 076
insgesamt in dz Getreideeinheiten je ha LN	33,6	30,6	37,1	33,3	34,4	37,1	34,8	33,5

[1]) Die Brutto-Bodenproduktion erfaßt die Gesamtmenge der pflanzlichen Erzeugung auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche unabhängig davon, ob sie unmittelbar oder über das Ernährungsgewerbe der menschlichen Ernährung zugeführt oder verfüttert wird bzw. ob sie für Saat- und Einstreuzwecke verwertet wird oder als Schwund der Nutzung verlorengeht.

[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Tabelle 26

Nahrungsmittelproduktion [1])

in 1000 t Getreideeinheiten

Erzeugnis	⌀ 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [2])	1963/64	1964/65	1965/66
1. Pflanzliche Erzeugnisse								
Weizen	2 198	2 386	2 480	2 112	2 503	2 571	2 732	2 261
Roggen	1 449	1 623	1 258	878	1 078	1 269	1 433	1 143
Brotgetreide zusammen	3 647	4 009	3 738	2 990	3 581	3 840	4 165	3 404
Industriegetreide	674	674	904	613	973	902	940	731
Speisehülsenfrüchte	11	6	15	15	18	20	12	9
Kartoffeln [3])	1 770	1 678	1 739	1 673	1 726	1 705	1 548	1 441
Zuckerrüben	2 171	1 695	2 631	1 917	1 820	2 512	2 539	1 942
Kohlrüben	2	2	2	2	2	2	2	2
Ölsaaten	71	66	70	79	125	107	117	117
Gemüse	306	236	335	322	291	382	350	321
Obst	1 240	850	1 974	1 116	1 359	1 680	1 219	1 120
Weinmost	671	645	1 115	536	589	905	1 078	755
Hopfen	83	95	85	68	82	96	98	97
Tabak	41	48	28	22	24	29	25	23
Flachsstroh	—	0	0	0	0	0	0	0
Hanfstroh	1	1	0	0	1	0	0	0
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	10 688	10 005	12 636	9 353	10 591	12 180	12 093	9 962
2. Tierische Erzeugnisse								
Rinder	9 400	9 498	9 744	10 056	11 322	11 166	10 350	10 116
Kälber	977	990	990	972	1 188	1 134	1 062	1 062
Schafe	183	192	192	168	156	168	156	132
Schweine	11 507	11 195	11 670	12 540	13 070	13 015	14 345	13 780
Geflügel	719	726	756	834	900	978	1 098	1 176
Ziegen	46	48	36	36	24	18	12	12
Kuhmilch	9 760	9 806	10 024	10 274	10 601	10 706	10 744	11 017
Ziegenmilch	130	124	115	97	72	54	40	29
Eier	2 031	2 020	2 175	2 340	2 565	2 900	3 140	3 350
Wolle	171	176	164	156	156	140	132	128
Veränderungen des Viehbestandes [4])								
Rindvieh	+489	+432	+468	+1 032	−492	−330	+564	+894
Schweine	+123	+ 95	+465	+ 180	−220	+570	− 80	−120
Schafe	− 15	− 30	− 18	− 18	− 12	− 18	− 30	− 6
Tierische Erzeugnisse zusammen	35 521	35 272	36 781	38 667	39 330	40 501	41 533	41 570
Insgesamt	46 209	45 277	49 417	48 020	49 921	52 681	53 626	51 532
Index	100	98	107	104	108	114	116	112

[1]) Die Nahrungsmittelproduktion erfaßt den Teil der pflanzlichen Produktion, der direkt oder verarbeitet der menschlichen Ernährung dient, und die tierische Nahrungsmittelproduktion aus einheimischen oder eingeführten Futtermitteln. Bei der Berechnung der Nahrungsmittelproduktion werden die Bestandsveränderungen beim Vieh sowie die Einfuhr und Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh berücksichtigt.
Die Netto-Nahrungsmittelproduktion ergibt sich aus der Nahrungsmittelproduktion durch Abzug der eingeführten Futtermittel.

[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

[3]) einschließlich Fabrikkartoffeln

[4]) einschließlich Einfuhrüberschuß Nutz- und Zuchtvieh

Tabelle 27

Zukauf von Futtermitteln

in 1000 t

Futtermittelart	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 [1]	1963/64	1964/65	1965/66
Getreide zur Verfütterung [2]	2 340	2 391	1 927	3 115	2 576	2 339	2 511	3 487
darunter aus Einfuhren	1 938	2 213	1 352	2 143	1 815	1 804	2 209	2 933
Hülsenfrüchte aus Einfuhren	29	57	24	20	57	37	38	64
Kleie, Futtermehl [3]	1 271	1 334	1 221	1 258	1 200	1 290	1 180	1 292
darunter aus Einfuhren	540	594	453	574	473	608	411	568
Ölkuchen	1 562	1 719	1 618	1 953	2 169	2 147	2 816	3 363
darunter aus Einfuhren	1 527	1 688	1 583	1 914	2 110	2 097	2 764	3 315
Fisch- und Fleischmehl	292	276	320	415	408	448	534	495
darunter aus Einfuhren	197	171	235	313	293	330	418	367
Tapiokamehl aus Einfuhren	249	309	250	395	255	380 [4]	494 [4]	593 [4]
Magermilch [5]	6 263	6 084	6 666	6 861	6 861	6 792	6 536	6 174
Magermilchpulver	57	67	57	75	86	102	163	183
darunter aus Einfuhren	.	8	—	3	3	2	4	10
Molke	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 200	1 334
Rübenschnitzel aus Einfuhren [6]	.	52	.	.	24	—	13	30
Futterzucker aus Einfuhren	.	.	—	—	46	4	62	220
Melasse	91	95	85	124	129	135	129	156
darunter aus Einfuhren	.	.	.	53	54	62	26	94
Luzernemehl aus Einfuhren	—	—	—	—	—	—	—	133
Sonstige Futtermittel [7] (in 1000 t GE)	503	500	531	580	712	660	741	887
darunter aus Einfuhren	251	240	214	339	346	302	380	582
Zugekaufte Futtermittel (in 1000 t GE)	9 050	9 460	8 854	11 016	10 858	10 780	12 359	14 643
darunter aus Einfuhren (in 1000 t GE)	5 388	6 024	4 806	6 590	6 413	6 540	8 109	10 286
darunter in Form von Mischfutter verfüttert (Naturalwert)	3 468	3 634	3 576	4 605	5 016	5 128	6 091	7 203
desgleichen in 1000 t GE	3 421	3 595	3 532	4 489	4 978	5 058	6 023	7 455

[1] bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[2] einschließlich Futterreis ohne Futtergerste und Futterhafer aus inländischer Erzeugung
[3] einschließlich Kleieanfall aus Lohn- und Umtauschmüllerei
[4] einschließlich Tapiokawurzeln
[5] einschließlich Magermilch aus eigener Butterherstellung der Betriebe
[6] einschließlich Rücklieferung
[7] Nebenprodukte der Brauereien, Brennereien und Stärkefabriken (z. B. Schlempe, Biertreber, Malzkeime); 1959/60 einschließlich 4000 t GE eingeführte Zuckerrübenschnitzel; ab 1962/63 einschließlich Futterzubereitung, Solubles aus Fisch- und sonstigen Verarbeitungsabfällen; ab 1965/66 Tapiokaabfälle

Tabelle 28

Zusammensetzung und Verwendung von Mischfuttermitteln

in 1000 t

Futtermittelart	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[1])	1963/64	1964/65	1965/66
Getreide und Hülsenfrüchte	1 532	1 571	2 010	2 165	2 118	2 293	2 669
Kleie, Futtermehle, Futter aus Verarbeitung	804	770	1 034	1 152	1 227	1 352	1 302
Ölkuchen	789	744	862	963	976	1 269	1 725
Fleisch- und Fischmehl	129	131	171	229	238	272	312
Tapiokamehl	127	99	155	199	215	356	462
sonstige Bestandteile (Melasse, Rübenschnitzel, Magermilchpulver, Trockengrünfutter Futterkalk)	253	261	373	308	354	549	733
Mischfuttermittel zusammen	3 634	3 576	4 605	5 016	5 128	6 091	7 203
davon für:							
Pferde	11	9	10	11	10	11	13
Rindvieh	1 046	926	1 157	1 250	1 272	1 677	1 937
Schweine	1 066	1 022	1 417	1 532	1 403	1 683	2 033
Geflügel	1 465	1 562	1 931	2 118	2 338	2 585	3 046
Sonstiges	46	57	90	105	105	135	174

[1]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Tabelle 29

Handelsdüngerverbrauch der Landwirtschaft [1]

Düngerart	Ø 1957/61	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[2]	1963/64	1964/65	1965/66
				Verbrauch in 1000 t Nährstoff				
Stickstoff (N)	601	625	618	621	773	747	785	874
Phosphat (P_2O_5)	651	729	662	634	718	764	816	833
Kali (K_2O)	1 016	1 047	1 006	1 036	1 099	1 125	1 184	1 190
Kalk (CaO)	644	706	533	543	483	491	554	548
				Indexzahlen (1957/61 = 100)				
Stickstoff (N)	100	104	103	103	129	124	131	145
Phosphat (P_2O_5)	100	112	102	97	110	117	125	128
Kali (K_2O)	100	103	99	102	108	111	117	117
Kalk (CaO)	100	110	83	84	75	76	86	85
				Verbrauch je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in kg Nährstoff				
Stickstoff (N)	42,1	43,6	43,4	43,7	54,5	52,7	55,5	62,1
Phosphat (P_2O_5)	45,5	50,9	46,4	44,6	50,7	53,9	57,7	59,2
Kali (K_2O)	71,1	73,0	70,6	72,9	77,5	79,4	83,8	84,6
Kalk (CaO)	45,2	49,3	37,4	38,2	34,1	34,6	39,2	39,0

[1]) Absatz der Herstellerfirmen an Handel und Genossenschaft
[2]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 30

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1961/62 bis 1962/63 = 100

Erzeugnis	Wägungszahl	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	Veränderung ∅ Juli bis Dezember 1966 gegen 1965 in %
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	1 000	**100**	**95**	**99**	**101**	**104**	**107**	**114**	*− 2,7*
Landwirtschaftliche Produkte (ohne Sonderkulturen)	930	100	98	99	101	105	109	115	*− 2,3*
Pflanzliche Produkte (ohne Sonderkulturen)	180	104	92	101	99	91	104	111	*− 6,4*
Pflanzliche Produkte	250	101	83	100	100	89	99	108	*− 6,8*
darunter:									
Getreide und Hülsenfrüchte	87	99	99	99	101	99	100	101	*− 0,5*
Speisekartoffeln	41	115	72	106	94	65	112	133	*−24,0*
Zuckerrüben	34	100	100	100	100	100	107	107	—
Ölpflanzen	2	100	100	100	100	100	100	100	—
Heu und Stroh	3	95	94	85	115	113	121	120	*−12,9*
Sonderkulturerzeugnisse	70	93	58	98	103	83	84	103	*− 8,2*
Genußmittelpflanzen	10	48	52	102	98	95	77	79	*−10,8*
Obst	26	91	64	100	100	87	97	116	*−25,6*
Gemüse	18	102	65	96	105	76	92	108	*−23,0*
Weinmost	16	112	47	93	107	77	59	93	*+27,6*
Tierische Produkte	750	99	100	99	101	109	110	116	*− 1,4*
darunter:									
Schlachtvieh	391	101	102	101	99	110	111	119	*− 0,7*
darunter:									
Rindvieh	147	102	102	103	98	110	125	124	*− 7,2*
Kälber	23	99	103	102	98	108	120	121	*+ 1,2*
Schweine	210	100	102	99	101	110	100	115	*+ 4,0*
Schafe	2	100	104	104	96	99	108	117	*+ 0,6*
Geflügel	9	107	106	102	98	104	99	105	*− 2,2*
Kuhmilch	266	96	94	98	102	108	111	113	—
Eier	47	96	107	91	109	96	98	105	*−18,4*
Wolle	1	120	97	96	104	121	105	95	*+11,0*

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 31

Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

1962/63 = 100

Betriebsmittel	Wägungszahl	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	Veränderung Ø Juli bis Dezember 1966 gegen 1965 in %
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	1 000	**93**	**94**	**97**	**100**	**103**	**104**	**108**	*+2,4*
davon:									
a) landwirtschaftlicher Herkunft	378	97	94	96	100	102	103	109	*+3,1*
b) gewerblicher Herkunft	622	91	94	97	100	103	105	108	*+2,0*
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	771	94	95	97	100	103	104	107	*+2,5*
davon:									
a) landwirtschaftlicher Herkunft	378	97	94	96	100	102	103	109	*+3,1*
Futtermittel	280	96	93	95	100	100	101	105	*+2,8*
Saatgut	20	100	88	103	100	88	103	118	*+7,4*
Nutz- und Zuchtvieh	78	101	102	98	100	115	114	121	*+2,7*
b) gewerblicher Herkunft	393	93	95	98	100	104	105	107	*+1,8*
1. Waren	179	100	100	100	100	104	102	103	*+0,7*
Handelsdünger	108	98	98	99	100	110	107	107	*+0,8*
Pflanzenschutzmittel	10	102	101	101	100	96	94	97	*+7,7*
Treib- und Brennstoffe, Schmierstoffe, elektrischer Strom	61	104	102	100	100	94	93	96	*−0,4*
2. Dienstleistungen	158	86	91	96	100	104	108	111	*+2,4*
Unterhaltung der Gebäude	36	82	87	94	100	105	109	113	*+1,6*
Unterhaltung der Maschinen und Geräte	122	87	92	97	100	104	108	110	*+2,7*
3. Allgemeine Wirtschaftsausgaben	56	92	94	97	100	102	104	108	*+3,3*
Neubauten und neue größere Maschinen	229	88	92	97	100	102	105	109	*+2,3*
davon:									
a) Neubauten	70	82	87	94	100	105	109	113	*+2,2*
b) Neuanschaffung größerer Maschinen	159	91	94	98	100	101	104	107	*+2,3*

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 32

Verkaufsmengen und Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Erzeugnis	1964/65				1965/66			
	Verkaufsmenge	Preis	Verkaufserlöse	Erlösanteil	Verkaufsmenge	Preis	Verkaufserlöse	Erlösanteil
	1000 t	DM/t	Millionen DM	%	1000 t	DM/t	Millionen DM	%
Weizen	3 122	428	1 336	5,2	2 643	422	1 115	4,2
Roggen	1 480	390	577	2,3	1 192	386	460	1,8
Braugerste	1 210	427	517	2,0	932	426	397	1,5
Sonstiges Industriegetreide	25	416	10	0,0	31	419	13	0,1
Futtergetreide [1])	30	380	11	0,0	30	380	11	0,0
Getreide zusammen	5 867	418	2 451	9,5	4 828	413	1 996	7,6
Speisekartoffeln	5 431 [2])	171	929	3,6	5 113 [3])	202	1 033	3,9
Fabrikkartoffeln	399	85	34	0,1	350	86	30	0,1
Kartoffeln zusammen	5 830	165	963	3,7	5 463	195	1 063	4,0
Hülsenfrüchte	7	545	4	0,0	4	527	2	0,0
Zuckerrüben	13 251	82	1 087	4,2	10 332	76	785	3,0
Speisekohlrüben	15	131	2	0,0	24	165	4	0,0
Ölsaaten	95	660	63	0,3	86	660	57	0,2
Gemüse	1 181	334	394	1,5	1 041	433	451	1,7
Obst	1 204	525	632	2,5	1 095	662	725	2,8
Weinmost	647	670	433	1,7	453	1 050	476	1,8
Hopfen	18	9 108	164	0,6	18	8 472	152	0,6
Tabak	10	4 494	45	0,2	9	5 093	46	0,2
Pflanzliche Erzeugnisse	.	.	**6 238**	24,2	.	.	**5 757**	21,9
Rinder	1 676	2 456	4 116	16,0	1 627	2 435	3 962	15,1
Kälber	172	3 671	633	2,5	171	3 581	612	2,3
Schafe	24	1 881	44	0,2	21	2 150	44	0,2
Schweine	2 354	2 353	5 540	21,5	2 292	2 723	6 242	23,8
Geflügel	143	2 227	318	1,2	158	2 344	370	1,4
Schlachtvieh zusammen	.	.	10 651	41,4	.	.	11 230	42,8
Nutz- und Schlachtviehausfuhr	.	.	145	0,6	.	.	86	0,3
Kuhmilch	17 827	401	7 150	27,8	18 196	405	7 369	28,1
Eier	501	3 099	1 553	6,0	544	3 323	1 808	6,9
Wolle	3	3 225	11	0,0	3	3 100	9	0,0
Tierische Erzeugnisse	.	.	**19 510**	75,8	.	.	**20 502**	78,1
Verkaufserlöse insgesamt	.	.	**25 748**	**100,0**	.	.	**26 259**	**100,0**
darunter: ohne Sonderkulturerzeugnisse	.	.	24 080	93,5	.	.	24 409	93,0

[1]) Futtergerste und Futterhafer
[2]) einschließlich 15 000 t Pflanzkartoffelausfuhr
[3]) einschließlich 18 000 t Pflanzkartoffelausfuhr

Tabelle 33

Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Millionen DM

Erzeugnis	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[1]	1963/64	1964/65	1965/66
Weizen	1 050	1 138	1 262	984	1 191	1 246	1 336	1 115
Roggen	576	622	544	319	422	502	577	460
Industriegetreide	373	373	499	336	541	500	527	410
Futtergetreide	12	11	10	11	11	11	11	11
Getreide zusammen	2 011	2 144	2 315	1 650	2 165	2 259	2 451	1 996
Speisekartoffeln	875	1 047	723	950	932	690	929	1 033
Fabrikkartoffeln	35	32	38	29	35	38	34	30
Kartoffeln zusammen	910	1 079	761	979	967	728	963	1 063
Hülsenfrüchte	3	1	4	4	5	6	4	2
Zuckerrüben	774	699	920	672	709	953	1 087	785
Speisekohlrüben	2	3	2	2	2	2	2	4
Ölsaaten	41	37	39	45	68	58	63	57
Sonderkulturerzeugnisse								
Gemüse	337	353	335	414	435	421	394	451
Obst	500	389	584	547	653	718	632	725
Weinmost	341	464	333	330	420	462	433	476
Hopfen	155	77	94	142	211	174	164	152
Tabak	62	65	33	44	57	55	45	46
zusammen	1 395	1 348	1 379	1 477	1 776	1 830	1 668	1 850
Pflanzliche Erzeugnisse	**5 136**	**5 311**	**5 420**	**4 829**	**5 692**	**5 836**	**6 238**	**5 757**
Rinder	2 945	3 011	3 164	3 306	3 494	3 912	4 116	3 962
Kälber	473	475	500	489	569	607	633	612
Schafe	46	47	50	45	43	46	44	44
Schweine	4 171	4 110	4 411	4 665	5 014	5 541	5 540	6 242
Geflügel	182	177	186	213	218	265	318	370
Schlachtvieh zusammen	7 817	7 820	8 311	8 718	9 338	10 371	10 651	11 230
Nutz- und Schlachtvieh-ausfuhr	41	57	49	36	86	106	145	86
Kuhmilch	5 317	5 274[2])	5 450[2])	5 911[2])	6 399	6 855	7 150	7 369
Eier	857	841	929	1 012	1 308	1 394	1 553	1 808
Wolle	15	16	13	13	14	16	11	9
Tierische Erzeugnisse	**14 047**	**14 008**	**14 752**	**15 690**	**17 145**	**18 742**	**19 510**	**20 502**
Verkaufserlöse insgesamt	**19 183**	**19 319**	**20 172**	**20 519**	**22 837**	**24 578**	**25 748**	**26 259**
darunter: ohne Sonderkulturerzeugnisse	17 788	17 971	18 793	19 042	21 061	22 748	24 080	24 409

[1]) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

[2]) Für das Kalenderjahr 1960 wurde zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung aus Bundesmitteln ein Bonus von 108 Millionen DM gewährt, wovon 50 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1959/60 und 58 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1960/61 zugerechnet wurden. Der Bonus für das Kalenderjahr 1961 betrug 107 Millionen DM, wovon 53 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1960/61 und 54 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1961/62 verrechnet wurden.

Tabelle 34

Betriebsausgaben der Landwirtschaft

Millionen DM

Betriebsausgabe	Ø 1957/58 bis 1961/62	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63[1]	1963/64	1964/65	1965/66[2]	1965/66[2] in %
Brutto-Barlöhne für die fremden Arbeitskräfte[3]	1 571	1 459	1 410	1 476	1 546	1 560	1 653	1 684	*8,1*
Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung	202	190	184	181	196	201	209	211	*1,0*
zusammen	1 773	1 649	1 594	1 657	1 742	1 761	1 862	1 895	*9,1*
Unfallversicherung	213	213	218	230	244	215	183	190	*0,9*
Handelsdünger	1 286	1 392	1 350	1 374	1 592	1 763	1 846	1 954	*9,3*
Zukauffuttermittel[4]	3 074	3 289	2 937	3 983	4 103	4 001	4 865	5 890	*28,2*
Saatgut, Nutzvieh[4]	105	99	119	110	113	125	130	140	*0,7*
Unterhaltung									
Wirtschaftsgebäude	472	500	480	490	520	590	650	660	*3,1*
Maschinen	1 634	1 640	1 680	1 730	1 800	1 920	2 050	2 200	*10,5*
Pflanzenschutzmittel	149	160	160	144	146	143	155	173	*0,8*
Treib- und Brennstoffe, Schmierstoffe, elektrischer Strom	765	765	866	904	900	784[5]	904	1 044	*5,0*
Betriebssteuern und Lasten[6]	430	421	439	446	465	476	494	501	*2,4*
Familienausgleichskasse	41	40	44	42	45	49	—	—	—
Schuldzinsen[7]	660	647	731	759	799	842	928	1 113	*5,3*
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	777	780	797	832	830	850	925	980	*4,7*
Laufende Betriebsausgaben	11 379	11 595	11 415	12 701	13 299	13 519	14 992	16 740	*80,0*
Ersatzbeschaffungen									
Wirtschaftsgebäude	485	485	485	500	520	550	560	600	*2,9*
Maschinen	1 182	1 170	1 310	1 460	1 620	1 700	1 770	1 846	*8,8*
Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	**13 046**	**13 250**	**13 210**	**14 661**	**15 439**	**15 769**	**17 322**	**19 186**	*91,7*
Netto-Investitionen									
Wirtschaftsgebäude	345	345	435	500	510	630	690	600	*2,9*
Maschinen	1 017	1 026	1 340	1 030	720	860	1 095	1 128	*5,4*
Betriebsausgaben insgesamt	**14 408**	**14 621**	**14 985**	**16 191**	**16 669**	**17 259**	**19 107**	**20 914**	*100,0*

[1] bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin
[2] vorläufig
[3] einschließlich Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung
[4] ohne innerlandwirtschaftlichen Verkehr
[5] nach Abzug von 153 Millionen DM, die vom Bund als Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 gewährt wurden
[6] ohne persönliche Steuern und Lastenausgleichsabgaben
[7] ohne Zinsen für Hypothekengewinnabgabe

Tabelle 35

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes nach Bodennutzungssystemen [1])

Bodennutzungssystem	Abgrenzungskriterien der Bodennutzungssysteme Anbau in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche			Zahl und Fläche der Betriebe [2]) mit 2 und mehr ha LN nach der Landwirtschaftszählung 1960			
	Hackfrüchte	Getreide	Futterbau	Betriebe		landwirtschaftliche Nutzfläche	
				Anzahl	%	1000 ha	%
I. Sonderkulturbetriebe [3])				35 276	*3,1*	218	*1,8*
II. Hackfruchtbaugruppe							
Zuckerrübenbaubetriebe [4])	*25 und mehr*			14 961	*1,3*	323	*2,6*
Kartoffelbaubetriebe [5])	*25 und mehr*			39 466	*3,5*	426	*3,4*
Hackfruchtbaubetriebe [6])	*25 und mehr*			34 368	*3,0*	355	*2,8*
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe							
mit stärkerem Hackfruchtbau	*20 bis unter 25*	*20 und mehr*	*0 bis unter 50*	98 351	*8,7*	1 047	*8,4*
mit schwächerem Hackfruchtbau	*15 bis unter 20*	*20 und mehr*	*0 bis unter 50*	177 903	*15,6*	1 826	*14,6*
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	*15 bis unter 25*	*0 bis unter 30*	*50 und mehr*	58 794	*5,2*	443	*3,6*
III. Getreidebaugruppe							
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	*10 bis unter 15*	*30 und mehr*	*0 bis unter 60*	226 249	*19,9*	2 723	*21,8*
Getreide-Futterbaubetriebe	*0 bis unter 10*	*30 bis unter 60*	*40 bis unter 70*	87 609	*7,7*	1 354	*10,8*
IV. Futterbaugruppe							
Futterbaubetriebe mit 60 bis unter 80 % Futterbauanteil	*0 bis unter 15*	*0 bis unter 30*	*60 bis unter 80*	189 809	*16,7*	1 907	*15,3*
mit 80 und mehr % Futterbauanteil	*0 bis unter 15*	*0 bis unter 20*	*80 und mehr*	96 860	*8,5*	929	*7,4*
V. Sonstige Betriebe							
Hackfrucht-Getreide-Futterbaubetriebe	*10 bis unter 15*	*20 bis unter 30*	*40 bis unter 60*	34 728	*3,1*	314	*2,5*
Sonstige Betriebe	.	.	.	42 496	*3,7*	627	*5,0*
insgesamt	.	.	.	1 136 870	*100,0*	12 492	*100,0*

[1]) Bundesgebiet ohne Berlin

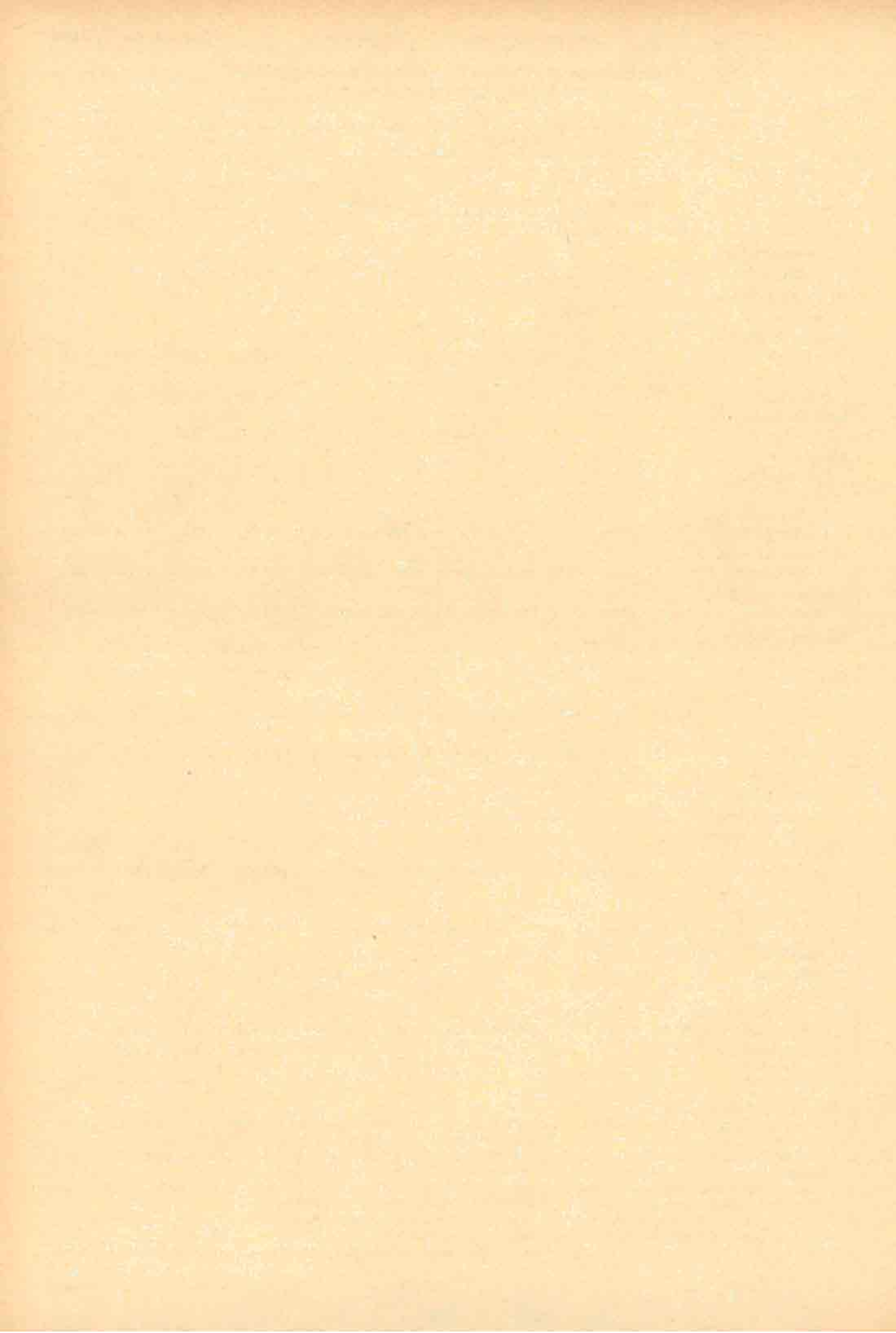
[2]) Landwirtschaftliche Betriebe ohne die Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse". [3]) Sonderkulturen 10 und mehr % der landwirtschaftlichen Nutzfläche

[4]) Zuckerrübenbaubetriebe sind solche Hackfruchtbaubetriebe, bei denen der Zuckerrübenanbau 50 und mehr % des Hackfruchtbaues, jedoch wenigstens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht.

[5]) Kartoffelbaubetriebe sind solche Hackfruchtbaubetriebe, bei denen der Kartoffelanbau 50 und mehr % des Hackfruchtbaues, jedoch wenigstens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht.

[6]) Hackfruchtbaubetriebe sind solche Betriebe, die einen gemischten Hackfruchtanbau von 25 und mehr % der LN ohne Hervortreten einer bestimmten Hackfruchtart aufweisen.

Quelle: Wissenschaftlicher Beirat beim BML und Statistisches Bundesamt



II. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse

Die Zahlenübersichten beginnen für die

Land	Hackfrucht-baubetriebe	Hackfrucht-Getreide-baubetriebe	Hackfrucht-Futterbau-betriebe	Getreide-Hackfrucht-baubetriebe	Getreide-Futterbau-betriebe	Futterbau-betriebe
	auf den Seiten					
Schleswig-Holstein	—	206	206	207	209	211
Niedersachsen	213	216	218	219	221	222
Nordrhein-Westfalen	224	225	226	227	228	230
Hessen	231	232	—	233	235	236
Rheinland-Pfalz	237	238	—	239	240	241
Baden-Württemberg	242	242	242	243	244	245
Bayern	246	247	249	249	251	252
Saarland	—	—	—	253	253	—

Schleswig-Holstein

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

		Hackfrucht-Getreidebaubetriebe			Hackfrucht-Futterbaubetriebe
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	20 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 090	1 100	1 310	950
	Zahl der Betriebe	25	37	18	11
	⌀ landw. Nutzfläche ha	15,2	34,9	176,2	37,4
	AK/100 ha LN	13,3	8,1	7,3	7,4
	GV/100 ha LN	123,8	106,3	67,5	118,8
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	284	287	682	141
	Kartoffeln	149	244	127	163
	Zuckerrüben	46	78	165	50
	sonstige Bodenerzeugnisse	433	122	177	38
	Bodenerzeugnisse zusammen	912	731	1 151	392
	Rindviehverkauf	491	408	408	449
	Milch	957	665	417	771
	Schweine-, Ferkelverkauf	801	736	437	664
	sonstige tierische Erzeugnisse	152	76	46	114
	Vieherzeugnisse zusammen	2 401	1 885	1 308	1 998
	Wald, Sonstiges	131	80	131	81
	bare Einnahmen zusammen	3 444	2 696	2 590	2 471
	Mehr an Vieh und Vorräten	99	75	66	87
	Eigenverbrauch	108	64	27	41
	Naturallohn	8	21	42	14
	Betriebsertrag insgesamt	3 659	2 856	2 725	2 613
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	242	244	237	219
	Futtermittel	935	688	462	812
	Viehzukauf	222	183	204	116
	Unterhaltung der Gebäude	64	49	43	55
	Unterhaltung der Maschinen	275	204	171	161
	sonstiger barer Sachaufwand	379	295	325	225
	barer Sachaufwand zusammen	2 117	1 663	1 442	1 588
	Weniger an Vieh und Vorräten	73	61	66	66
	Abschreibungen	217	176	199	141
	Sachaufwand zusammen	2 407	1 900	1 707	1 795
	Betriebssteuern	32	33	44	28
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 439	1 933	1 751	1 823
	Unfallversicherung	5	7	7	4
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	144	229	501	192
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	825	387	146	364
	Lohnaufwand zusammen	969	616	647	556
	Betriebsaufwand insgesamt	3 413	2 556	2 405	2 383
	Neubauten, neue Maschinen [1]	544	451	377	318
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 220	923	974	790
	Roheinkommen DM/ha LN	1 071	687	466	594
	Reinertrag DM/ha LN	+246	+300	+320	+230
	Betriebseinkommen DM/AK	9 173	11 395	13 342	10 676
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 256	8 728	10 342	7 770
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 615	1 425	1 315	1 196
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	745	472	695	380
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+698	+781	+743	+667
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−211	−162	+ 42	−244
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	11 111	20 265	27 946	19 644
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	5 490	5 854	10 422	4 512
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 715	2 897	2 758	2 639
	Sachaufwand [6]	2 444	1 940	1 758	1 827
	Vergleichslohn [7]	1 341	853	846	766
	Zinsansatz	255	216	219	215
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 040	3 009	2 823	2 808
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−325	−112	−65	−169

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Hackfruchtbaubetriebe** **Schleswig-Holstein**

	Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 120	1 900	1 160	650
	Zahl der Betriebe	25	20	57	17
	⌀ landw. Nutzfläche ha	15,9	33,7	34,5	32,5
	AK/100 ha LN	10,8	8,0	7,1	7,4
	GV/100 ha LN	135,1	91,2	103,7	108,8
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	277	673	373	207
	Kartoffeln	53	—	68	186
	Zuckerrüben	42	76	57	29
	sonstige Bodenerzeugnisse	2	296	50	26
	Bodenerzeugnisse zusammen	374	1 045	548	448
	Rindviehverkauf	451	342	375	366
	Milch	931	549	639	768
	Schweine-, Ferkelverkauf	990	1 312	1 097	912
	sonstige tierische Erzeugnisse	153	175	86	118
	Vieherzeugnisse zusammen	2 525	2 378	2 197	2 164
	Wald, Sonstiges	93	63	99	80
	bare Einnahmen zusammen	2 992	3 486	2 844	2 692
	Mehr an Vieh und Vorräten	86	92	114	90
	Eigenverbrauch	123	55	55	60
	Naturallohn	7	12	13	9
	Betriebsertrag insgesamt	3 208	3 645	3 026	2 851
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	198	224	204	346
	Futtermittel	865	1 005	860	779
	Viehzukauf	215	308	259	168
	Unterhaltung der Gebäude	78	77	70	40
	Unterhaltung der Maschinen	213	179	181	153
	sonstiger barer Sachaufwand	286	321	266	230
	barer Sachaufwand zusammen	1 855	2 114	1 840	1 716
	Weniger an Vieh und Vorräten	86	107	73	97
	Abschreibungen	191	203	194	178
	Sachaufwand zusammen	2 132	2 424	2 107	1 991
	Betriebssteuern	33	54	37	29
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 165	2 478	2 144	2 020
	Unfallversicherung	5	7	7	4
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	67	250	189	124
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	694	424	367	394
	Lohnaufwand zusammen	761	674	556	518
	Betriebsaufwand insgesamt	2 931	3 159	2 707	2 542
	Neubauten, neue Maschinen [1]	450	240	446	581
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 043	1 167	882	831
	Roheinkommen DM/ha LN	971	910	686	703
	Reinertrag DM/ha LN	+277	+486	+319	+309
	Betriebseinkommen DM/AK	9 657	14 588	12 422	11 230
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 352	11 213	9 380	8 743
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 643	1 677	1 252	1 274
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	570	757	565	287
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+888	+954	+642	+786
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−240	+ 56	−624	−228
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	17 833	22 878	20 013	21 118
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 805	8 893	7 859	4 003
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 270	3 677	3 059	2 884
	Sachaufwand [6]	2 170	2 485	2 151	2 024
	Vergleichslohn [7]	1 124	871	775	795
	Zinsansatz	249	270	216	184
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 543	3 626	3 142	3 003
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−273	+51	−83	−119

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Schleswig-Holstein Getreide-Hackfruchtbaubetriebe Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	50 bis 100		100 und mehr
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 930	1 120	1 510
Zahl der Betriebe	20	24	20
⌀ landw. Nutzfläche ha	68,7	67,5	200,8
AK/100 ha LN	5,7	6,6	5,5
GV/100 ha LN	67,9	91,3	62,8
Betriebsertrag DM/ha LN			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	924	435	855
Kartoffeln	—	74	13
Zuckerrüben	80	66	104
sonstige Bodenerzeugnisse	110	22	62
Bodenerzeugnisse zusammen	1 114	597	1 034
Rindviehverkauf	306	406	221
Milch	318	669	427
Schweine-, Ferkelverkauf	662	702	549
sonstige tierische Erzeugnisse	387	86	33
Vieherzeugnisse zusammen	1 673	1 863	1 230
Wald, Sonstiges	94	77	156
bare Einnahmen zusammen	2 881	2 537	2 420
Mehr an Vieh und Vorräten	72	69	57
Eigenverbrauch	34	29	14
Naturallohn	33	35	33
Betriebsertrag insgesamt	3 020	2 670	2 524
Betriebsaufwand DM/ha LN			
Handelsdünger	219	188	241
Futtermittel	711	668	402
Viehzukauf	274	211	128
Unterhaltung der Gebäude	61	54	57
Unterhaltung der Maschinen	176	157	148
sonstiger barer Sachaufwand	266	245	325
barer Sachaufwand zusammen	1 707	1 523	1 301
Weniger an Vieh und Vorräten	81	110	98
Abschreibungen	185	177	184
Sachaufwand zusammen	1 973	1 810	1 583
Betriebssteuern	54	41	47
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 027	1 851	1 630
Unfallversicherung	10	6	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	350	398	506
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	220	183	120
Lohnaufwand zusammen	570	581	626
Betriebsaufwand insgesamt	2 607	2 438	2 265
Neubauten, neue Maschinen [1]	419	276	306
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt			
Betriebseinkommen DM/ha LN	993	819	894
Roheinkommen DM/ha LN	633	415	379
Reinertrag DM/ha LN	+413	+232	+259
Betriebseinkommen DM/AK	17 421	12 409	16 254
Arbeitseinkommen DM/AK	13 158	9 470	12 418
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung			
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 469	1 064	1 276
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	634	615	594
Reinertrag DM/ha LN [2]	+888	+510	+565
Reinertrag DM/ha LN [3]	+ 27	+ 18	− 48
Betriebseinkommen DM/AK [2]	29 715	18 857	24 922
Betriebseinkommen DM/AK [3]	10 667	8 807	10 734
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN			
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 052	2 701	2 547
Sachaufwand [6]	2 037	1 857	1 639
Vergleichslohn [7]	678	746	675
Zinsansatz	243	194	211
Vergleichsaufwand insgesamt	2 958	2 797	2 525
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+94	−96	+22

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Futterbaubetriebe** **Schleswig-Holstein**

Größenklasse ha LN	unter 20			20 bis 50		
∅ Einheitswert DM/ha LN	1 820	1 210	630	1 810	1 260	660
Zahl der Betriebe	15	29	11	66	148	20
∅ landw. Nutzfläche ha	15,6	16,4	13,5	35,4	34,2	32,5
AK/100 ha LN	10,3	10,2	13,8	7,4	6,8	6,5
GV/100 ha LN	136,5	131,5	120,9	119,6	142,7	99,8
Betriebsertrag DM/ha LN						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	333	314	143	473	321	171
Kartoffeln	—	27	8	1	13	38
Zuckerrüben	8	9	1	15	21	8
sonstige Bodenerzeugnisse	5	4	11	56	22	4
Bodenerzeugnisse zusammen	346	354	163	545	377	221
Rindviehverkauf	390	381	846	532	467	508
Milch	1 279	1 133	547	719	803	698
Schweine-, Ferkelverkauf	685	1 012	945	780	731	453
sonstige tierische Erzeugnisse	56	97	55	79	94	118
Vieherzeugnisse zusammen	2 410	2 623	2 393	2 110	2 095	1 777
Wald, Sonstiges	76	138	103	92	78	55
bare Einnahmen zusammen	2 832	3 115	2 659	2 747	2 550	2 053
Mehr an Vieh und Vorräten	78	151	92	67	88	72
Eigenverbrauch	119	116	88	61	58	57
Naturallohn	15	4	4	14	16	11
Betriebsertrag insgesamt	3 044	3 386	2 843	2 889	2 712	2 193
Betriebsaufwand DM/ha LN						
Handelsdünger	174	202	123	179	198	175
Futtermittel	750	1 042	954	711	705	557
Viehzukauf	88	281	362	245	194	167
Unterhaltung der Gebäude	87	45	61	60	53	30
Unterhaltung der Maschinen	204	217	122	175	168	150
sonstiger barer Sachaufwand	368	298	226	283	260	206
barer Sachaufwand zusammen	1 671	2 085	1 848	1 653	1 578	1 285
Weniger an Vieh und Vorräten	106	88	102	89	80	61
Abschreibungen	184	177	104	190	183	155
Sachaufwand zusammen	1 961	2 350	2 054	1 932	1 841	1 501
Betriebssteuern	53	37	34	60	47	35
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 014	2 387	2 088	1 992	1 888	1 536
Unfallversicherung	7	6	5	6	6	5
Lohn für fremde Arbeitskräfte	151	38	101	181	202	89
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	633	721	806	421	373	369
Lohnaufwand zusammen	784	759	907	602	575	458
Betriebsaufwand insgesamt	2 805	3 152	3 000	2 600	2 469	1 999
Neubauten, neue Maschinen [1]	414	372	166	376	362	255
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt						
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 030	999	755	897	824	657
Roheinkommen DM/ha LN	872	955	649	710	616	563
Reinertrag DM/ha LN	+239	+234	−157	+289	+243	+194
Betriebseinkommen DM/AK	10 000	9 794	5 471	12 122	12 118	10 108
Arbeitseinkommen DM/AK	7 058	7 127	4 130	8 392	8 294	7 462
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung						
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 498	1 681	1 256	1 401	1 228	960
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	571	383	480	499	418	390
Reinertrag DM/ha LN [2]	+493	+820	+453	+723	+686	+509
Reinertrag DM/ha LN [3]	− 90	−322	−614	−111	−126	−104
Betriebseinkommen DM/AK [2]	14 186	15 428	11 212	18 823	21 121	19 137
Betriebseinkommen DM/AK [3]	6 741	3 544	3 020	6 283	5 923	5 288
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN						
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 108	3 444	2 887	2 925	2 748	2 226
Sachaufwand [6]	2 021	2 393	2 093	1 998	1 894	1 541
Vergleichslohn [7]	1 060	1 067	1 406	819	747	704
Zinsansatz	303	272	185	276	260	172
Vergleichsaufwand insgesamt	3 384	3 732	3 684	3 093	2 901	2 417
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−276	−288	−797	−168	−153	−191

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Schleswig-Holstein

Getreide-Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN	50 bis 100		100 und mehr	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 860	1 210	1 830	1 430
	Zahl der Betriebe	36	70	15	17
	⌀ landw. Nutzfläche ha	62,3	66,9	197,8	166,4
	AK/100 ha LN	6,1	5,8	5,9	6,4
	GV/100 ha LN	97,4	89,4	73,3	77,8
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	617	486	885	575
	Kartoffeln	8	12	—	38
	Zuckerrüben	27	25	25	54
	sonstige Bodenerzeugnisse	78	30	63	27
	Bodenerzeugnisse zusammen	730	553	973	694
	Rindviehverkauf	417	326	375	337
	Milch	515	587	634	650
	Schweine-, Ferkelverkauf	776	535	263	445
	sonstige tierische Erzeugnisse	30	160	91	125
	Vieherzeugnisse zusammen	1 738	1 608	1 363	1 557
	Wald, Sonstiges	65	60	99	74
	bare Einnahmen zusammen	2 533	2 221	2 435	2 325
	Mehr an Vieh und Vorräten	75	71	72	54
	Eigenverbrauch	31	33	11	17
	Naturallohn	25	30	49	45
	Betriebsertrag insgesamt	2 664	2 355	2 567	2 441
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	194	198	232	211
	Futtermittel	573	642	405	481
	Viehzukauf	259	132	169	100
	Unterhaltung der Gebäude	57	50	66	38
	Unterhaltung der Maschinen	146	126	147	133
	sonstiger barer Sachaufwand	252	207	263	261
	barer Sachaufwand zusammen	1 481	1 355	1 282	1 224
	Weniger an Vieh und Vorräten	71	65	74	60
	Abschreibungen	181	153	217	155
	Sachaufwand zusammen	1 733	1 573	1 573	1 439
	Betriebssteuern	61	42	57	44
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 794	1 615	1 630	1 483
	Unfallversicherung	6	6	9	8
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	378	317	577	579
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	230	202	117	122
	Lohnaufwand zusammen	608	519	694	701
	Betriebsaufwand insgesamt	2 408	2 140	2 333	2 192
	Neubauten, neue Maschinen [1]	251	285	321	233
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	870	740	937	958
	Roheinkommen DM/ha LN	486	417	351	371
	Reinertrag DM/ha LN	+256	+215	+234	+249
	Betriebseinkommen DM/AK	14 262	12 759	15 881	14 969
	Arbeitseinkommen DM/AK	10 147	9 000	11 830	11 672
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 135	1 074	1 362	1 226
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	610	471	584	687
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+494	+495	+648	+564
	Reinertrag DM/ha LN [3]	+ 18	− 35	− 50	− 48
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	22 768	19 612	22 313	20 688
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	9 788	7 863	10 195	10 002
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 691	2 385	2 596	2 471
	Sachaufwand [6]	1 800	1 621	1 639	1 491
	Vergleichslohn [7]	719	674	715	764
	Zinsansatz	251	218	239	211
	Vergleichsaufwand insgesamt	2 770	2 513	2 593	2 466
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−79	−128	+3	+5

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 — **Futterbaubetriebe** — **Schleswig-Holstein**

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 910	1 140	710
	Zahl der Betriebe	18	28	11
	⌀ landw. Nutzfläche ha	15,4	16,1	15,8
	AK/100 ha LN	11,1	10,9	12,4
	GV/100 ha LN	170,7	159,2	150,8
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	29	56	19
	Kartoffeln	—	14	47
	Zuckerrüben	15	11	14
	sonstige Bodenerzeugnisse	4	13	—
	Bodenerzeugnisse zusammen	48	94	80
	Rindviehverkauf	792	665	560
	Milch	974	1 069	1 014
	Schweine-, Ferkelverkauf	312	681	763
	sonstige tierische Erzeugnisse	138	145	34
	Vieherzeugnisse zusammen	2 216	2 560	2 371
	Wald, Sonstiges	95	137	80
	bare Einnahmen zusammen	2 359	2 791	2 531
	Mehr an Vieh und Vorräten	81	82	114
	Eigenverbrauch	112	102	86
	Naturallohn	1	3	8
	Betriebsertrag insgesamt	2 553	2 978	2 739
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	146	149	170
	Futtermittel	580	878	854
	Viehzukauf	198	162	129
	Unterhaltung der Gebäude	73	80	66
	Unterhaltung der Maschinen	99	162	165
	sonstiger barer Sachaufwand	257	285	243
	barer Sachaufwand zusammen	1 353	1 716	1 627
	Weniger an Vieh und Vorräten	36	66	83
	Abschreibungen	122	150	157
	Sachaufwand zusammen	1 511	1 932	1 867
	Betriebssteuern	64	48	47
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 575	1 980	1 914
	Unfallversicherung	6	5	4
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	41	45	62
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	774	760	791
	Lohnaufwand zusammen	815	805	853
	Betriebsaufwand insgesamt	2 396	2 790	2 771
	Neubauten, neue Maschinen [1])	211	461	421
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	978	998	825
	Roheinkommen DM/ha LN	931	948	759
	Reinertrag DM/ha LN	+157	+188	−32
	Betriebseinkommen DM/AK	8 811	9 156	6 653
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 153	6 927	5 032
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2])	1 355	1 454	1 065
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3])	632	566	572
	Reinertrag DM/ha LN [2])	+553	+578	+257
	Reinertrag DM/ha LN [3])	−253	−149	−453
	Betriebseinkommen DM/AK [2])	15 736	14 395	9 702
	Betriebseinkommen DM/AK [3])	5 468	5 891	3 996
Vergleichsrechnung [4]) DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5])**	2 607	3 028	2 784
	Sachaufwand [6])	1 581	1 985	1 918
	Vergleichslohn [7])	1 105	1 130	1 233
	Zinsansatz	295	243	201
	Vergleichsaufwand insgesamt	2 981	3 358	3 352
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−374	−330	−568

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Schleswig-Holstein — Futterbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN		20 bis 50		50 und mehr	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 990	1 110	690	1 390	720
	Zahl der Betriebe	52	82	25	26	13
	⌀ landw. Nutzfläche ha	31,7	31,1	31,5	66,6	69,5
	AK/100 ha LN	6,8	7,1	6,7	4,5	4,3
	GV/100 ha LN	146,1	140,6	121,0	112,4	102,7
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	75	71	48	146	83
	Kartoffeln	—	19	50	7	15
	Zuckerrüben	—	9	4	14	2
	sonstige Bodenerzeugnisse	43	22	19	52	4
	Bodenerzeugnisse zusammen	118	121	121	219	104
	Rindviehverkauf	792	637	513	635	461
	Milch	716	841	777	503	569
	Schweine-, Ferkelverkauf	498	723	439	377	250
	sonstige tierische Erzeugnisse	111	82	45	47	17
	Vieherzeugnisse zusammen	2 117	2 283	1 774	1 562	1 297
	Wald, Sonstiges	52	75	43	40	50
	bare Einnahmen zusammen	2 287	2 479	1 938	1 821	1 451
	Mehr an Vieh und Vorräten	100	86	63	64	31
	Eigenverbrauch	68	68	59	33	30
	Naturallohn	6	5	4	9	10
	Betriebsertrag insgesamt	2 461	2 638	2 064	1 927	1 522
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	114	175	161	134	130
	Futtermittel	665	772	538	484	358
	Viehzukauf	273	238	100	230	78
	Unterhaltung der Gebäude	55	49	47	43	54
	Unterhaltung der Maschinen	119	137	127	114	106
	sonstiger barer Sachaufwand	222	245	183	178	134
	barer Sachaufwand zusammen	1 448	1 616	1 156	1 183	860
	Weniger an Vieh und Vorräten	50	71	59	58	52
	Abschreibungen	140	166	138	114	100
	Sachaufwand zusammen	1 638	1 853	1 353	1 355	1 012
	Betriebssteuern	72	44	34	53	42
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 710	1 897	1 387	1 408	1 054
	Unfallversicherung	6	5	4	4	3
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	114	74	57	162	149
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	432	465	444	243	194
	Lohnaufwand zusammen	546	539	501	405	343
	Betriebsaufwand insgesamt	2 262	2 441	1 892	1 817	1 400
	Neubauten, neue Maschinen [1]	314	307	271	184	170
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	751	741	677	519	468
	Roheinkommen DM/ha LN	631	662	616	353	316
	Reinertrag DM/ha LN	+199	+197	+172	+110	+122
	Betriebseinkommen DM/AK	11 044	10 437	10 104	11 533	10 884
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 074	7 310	7 642	6 733	7 581
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 178	1 084	1 005	782	645
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	380	393	420	248	181
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+660	+540	+479	+358	+288
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−255	−200	− 68	−138	− 73
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	22 081	18 499	15 817	17 407	15 780
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	5 018	4 960	6 524	5 649	5 026
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 497	2 673	2 094	1 947	1 541
	Sachaufwand [6]	1 716	1 902	1 391	1 412	1 057
	Vergleichslohn [7]	732	771	736	530	523
	Zinsansatz	270	222	165	216	142
	Vergleichsaufwand insgesamt	2 718	2 895	2 292	2 158	1 722
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−221	−222	−198	−211	−181

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66

Zuckerrübenbaubetriebe

Niedersachsen

		unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	Ø Einheitswert DM/ha LN	2 300	2 500	2 270
	Zahl der Betriebe	17	18	14
	Ø landw. Nutzfläche ha	15,8	32,7	71,1
	AK/100 ha LN	13,8	9,4	9,2
	GV/100 ha LN	78,6	43,9	51,6
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	612	808	767
	Kartoffeln	2	6	57
	Zuckerrüben	801	851	733
	sonstige Bodenerzeugnisse	132	56	69
	Bodenerzeugnisse zusammen	1547	1 721	1 626
	Rindviehverkauf	447	560	188
	Milch	596	219	166
	Schweine-, Ferkelverkauf	559	309	587
	sonstige tierische Erzeugnisse	188	231	75
	Vieherzeugnisse zusammen	1 790	1 319	1 016
	Wald, Sonstiges	66	99	84
	bare Einnahmen zusammen	3 403	3 139	2 726
	Mehr an Vieh und Vorräten	84	156	114
	Eigenverbrauch	123	52	29
	Naturallohn	7	28	31
	Betriebsertrag insgesamt	3 617	3 375	2 900
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	269	270	232
	Futtermittel	569	348	342
	Viehzukauf	342	412	225
	Unterhaltung der Gebäude	52	51	62
	Unterhaltung der Maschinen	243	202	179
	sonstiger barer Sachaufwand	422	363	335
	barer Sachaufwand zusammen	1 897	1 646	1 375
	Weniger an Vieh und Vorräten	94	184	60
	Abschreibungen	284	234	228
	Sachaufwand zusammen	2 275	2 064	1 663
	Betriebssteuern	49	65	61
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 324	2 129	1 724
	Unfallversicherung	12	11	11
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	125	341	599
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	857	449	216
	Lohnaufwand zusammen	982	790	815
	Betriebsaufwand insgesamt	3 318	2 930	2 550
	Neubauten, neue Maschinen [1]	378	428	304
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 293	1 246	1 176
	Roheinkommen DM/ha LN	1 156	894	566
	Reinertrag DM/ha LN	+299	+445	+350
	Betriebseinkommen DM/AK	9 370	13 255	12 783
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 978	10 159	9 891
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 931	1 678	1 523
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	772	876	869
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+874	+961	+647
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−217	+ 35	− 9
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	13 679	22 487	19 573
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 307	8 554	8 922
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 679	3 413	2 929
	Sachaufwand [6]	2 336	2 140	1 735
	Vergleichslohn [7]	1 372	937	950
	Zinsansatz	330	291	266
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 038	3 368	2 951
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−359	+45	−22

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM l·a/LN

Niedersachsen

Kartoffelbaubetriebe — **Wirtschaftsjahr 1965/66**

		unter 20	20 bis 50
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50
	Ø Einheitswert DM/ha LN	890	780
	Zahl der Betriebe	18	13
	Ø landw. Nutzfläche ha	14,8	33,0
	AK/100 ha LN	14,8	10,6
	GV/100 ha LN	117,4	76,6
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	81	209
	Kartoffeln	468	711
	Zuckerrüben	150	191
	sonstige Bodenerzeugnisse	32	29
	Bodenerzeugnisse zusammen	731	1 140
	Rindviehverkauf	322	301
	Milch	761	383
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 277	730
	sonstige tierische Erzeugnisse	222	511
	Vieherzeugnisse zusammen	2 582	1 925
	Wald, Sonstiges	58	101
	bare Einnahmen zusammen	3 371	3 166
	Mehr an Vieh und Vorräten	132	107
	Eigenverbrauch	141	62
	Naturallohn	1	17
	Betriebsertrag insgesamt	3 645	3 352
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	226	253
	Futtermittel	757	629
	Viehzukauf	249	322
	Unterhaltung der Gebäude	44	39
	Unterhaltung der Maschinen	247	247
	sonstiger barer Sachaufwand	304	438
	barer Sachaufwand zusammen	1 827	1 928
	Weniger an Vieh und Vorräten	93	80
	Abschreibungen	284	225
	Sachaufwand zusammen	2 204	2 233
	Betriebssteuern	28	27
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 232	2 260
	Unfallversicherung	10	10
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	33	238
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 041	483
	Lohnaufwand zusammen	1 074	721
	Betriebsaufwand insgesamt	3 316	2 991
	Neubauten, neue Maschinen [1]	689	632
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 413	1 092
	Roheinkommen DM/ha LN	1 370	844
	Reinertrag DM/ha LN	+329	+361
	Betriebseinkommen DM/AK	9 547	10 302
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 770	8 538
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 738	1 646
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	1 076	730
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+762	+922
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−160	+178
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 863	19 952
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	6 105	8 020
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 713	3 390
	Sachaufwand [6]	2 242	2 270
	Vergleichslohn [7]	1 415	1 046
	Zinsansatz	263	187
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 920	3 503
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−207	−113

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Hackfruchtbaubetriebe** **Niedersachsen**

		unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	∅ Einheitswert DM/ha LN	1 610	1 480	980
	Zahl der Betriebe	9	17	10
	∅ landw. Nutzfläche ha	15,1	34,7	75,3
	AK/100 ha LN	11,4	9,5	6,8
	GV/100 ha LN	73,8	61,9	58,5
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	420	450	565
	Kartoffeln	471	624	689
	Zuckerrüben	286	335	267
	sonstige Bodenerzeugnisse	231	207	33
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 408	1 616	1 554
	Rindviehverkauf	225	359	296
	Milch	384	296	346
	Schweine-, Ferkelverkauf	708	818	475
	sonstige tierische Erzeugnisse	110	152	83
	Vieherzeugnisse zusammen	1 427	1 625	1 200
	Wald, Sonstiges	149	99	173
	bare Einnahmen zusammen	2 984	3 340	2 927
	Mehr an Vieh und Vorräten	48	113	40
	Eigenverbrauch	122	64	29
	Naturallohn	10	15	22
	Betriebsertrag insgesamt	3 164	3 532	3 018
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	246	299	251
	Futtermittel	454	452	362
	Viehzukauf	130	379	154
	Unterhaltung der Gebäude	46	57	54
	Unterhaltung der Maschinen	251	287	211
	sonstiger barer Sachaufwand	328	455	414
	barer Sachaufwand zusammen	1 455	1 929	1 446
	Weniger an Vieh und Vorräten	57	74	96
	Abschreibungen	246	265	222
	Sachaufwand zusammen	1 758	2 268	1 764
	Betriebssteuern	36	46	37
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 794	2 314	1 801
	Unfallversicherung	13	12	11
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	119	344	510
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	756	390	171
	Lohnaufwand zusammen	875	734	681
	Betriebsaufwand insgesamt	2 682	3 060	2 493
	Neubauten, neue Maschinen [1]	655	764	503
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 370	1 218	1 217
	Roheinkommen DM/ha LN	1 238	862	696
	Reinertrag DM/ha LN	+482	+472	+525
	Betriebseinkommen DM/AK	12 018	12 821	17 897
	Arbeitseinkommen DM/AK	9 544	10 126	15 015
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 959	1 653	1 571
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	565	540	868
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 049	+792	+916
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−400	−117	+225
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	23 316	16 518	25 768
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	1 608	6 483	11 631
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 227	3 570	3 042
	Sachaufwand [6]	1 807	2 326	1 812
	Vergleichslohn [7]	1 190	967	729
	Zinsansatz	282	256	196
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 279	3 549	2 737
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−52	+21	+305

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Niedersachsen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	∅ Einheitswert DM/ha LN	2 210	1 120	630
	Zahl der Betriebe	36	40	23
	∅ landw. Nutzfläche ha	15,0	15,2	14,3
	AK/100 ha LN	13,4	12,5	11,8
	GV/100 ha LN	105,9	98,5	121,9
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	478	191	21
	Kartoffeln	29	231	192
	Zuckerrüben	420	120	7
	sonstige Bodenerzeugnisse	25	20	10
	Bodenerzeugnisse zusammen	952	562	230
	Rindviehverkauf	561	354	327
	Milch	746	667	668
	Schweine-, Ferkelverkauf	858	878	1 507
	sonstige tierische Erzeugnisse	150	235	160
	Vieherzeugnisse zusammen	2 315	2 134	2 662
	Wald, Sonstiges	142	135	67
	bare Einnahmen zusammen	3 409	2 831	2 959
	Mehr an Vieh und Vorräten	114	131	102
	Eigenverbrauch	141	148	137
	Naturallohn	9	2	1
	Betriebsertrag insgesamt	3 673	3 112	3 199
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	262	214	233
	Futtermittel	706	605	829
	Viehzukauf	304	182	117
	Unterhaltung der Gebäude	58	45	54
	Unterhaltung der Maschinen	232	205	198
	sonstiger barer Sachaufwand	396	303	276
	barer Sachaufwand zusammen	1 958	1 554	1 707
	Weniger an Vieh und Vorräten	154	109	163
	Abschreibungen	338	245	232
	Sachaufwand zusammen	2 450	1 908	2 102
	Betriebssteuern	61	37	27
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 511	1 945	2 129
	Unfallversicherung	12	11	9
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	96	44	13
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	897	847	870
	Lohnaufwand zusammen	993	891	883
	Betriebsaufwand insgesamt	3 516	2 847	3 021
	Neubauten, neue Maschinen [1]	715	610	591
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 162	1 167	1 070
	Roheinkommen DM/ha LN	1 054	1 112	1 048
	Reinertrag DM/ha LN	+157	+265	+178
	Betriebseinkommen DM/AK	8 672	9 336	9 068
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 052	7 368	7 203
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 776	1 606	1 437
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	687	778	734
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+730	+802	+662
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−299	−236	−444
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	14 121	16 788	13 738
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	5 441	4 885	4 567
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 745	3 184	3 265
	Sachaufwand [6]	2 523	1 956	2 138
	Vergleichslohn [7]	1 332	1 243	1 200
	Zinsansatz	351	246	220
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 206	3 445	3 558
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−461	−261	−293

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Hackfrucht-Getreidebaubetriebe** **Niedersachsen**

Größenklasse ha LN	20 bis 50			50 und mehr	
∅ Einheitswert DM/ha LN	2 240	1 090	690	2 300	1 080
Zahl der Betriebe	33	56	23	24	34
∅ landw. Nutzfläche ha	31,2	32,3	32,4	85,1	69,5
AK/100 ha LN	9,9	8,7	7,6	8,1	7,2
GV/100 ha LN	64,7	87,2	84,4	40,9	71,3
Betriebsertrag DM/ha LN					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	655	263	142	883	420
Kartoffeln	27	269	385	2	347
Zuckerrüben	481	203	87	497	210
sonstige Bodenerzeugnisse	23	33	53	56	29
Bodenerzeugnisse zusammen	1 186	768	667	1 438	1 006
Rindviehverkauf	447	346	271	283	251
Milch	453	511	451	318	413
Schweine-, Ferkelverkauf	449	713	828	154	522
sonstige tierische Erzeugnisse	52	79	47	124	59
Vieherzeugnisse zusammen	1 401	1 649	1 597	879	1 245
Wald, Sonstiges	103	107	126	99	118
bare Einnahmen zusammen	2 690	2 524	2 390	2 416	2 369
Mehr an Vieh und Vorräten	83	92	95	61	80
Eigenverbrauch	84	66	71	24	31
Naturallohn	11	15	13	17	28
Betriebsertrag insgesamt	2 868	2 697	2 569	2 518	2 508
Betriebsaufwand DM/ha LN					
Handelsdünger	213	232	217	244	238
Futtermittel	380	418	452	227	356
Viehzukauf	212	154	107	143	148
Unterhaltung der Gebäude	55	45	33	52	34
Unterhaltung der Maschinen	188	193	185	175	176
sonstiger barer Sachaufwand	353	339	307	344	351
barer Sachaufwand zusammen	1 401	1 381	1 301	1 185	1 303
Weniger an Vieh und Vorräten	96	92	122	104	79
Abschreibungen	286	228	216	191	187
Sachaufwand zusammen	1 783	1 701	1 639	1 480	1 569
Betriebssteuern	53	41	24	63	44
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 836	1 742	1 663	1 543	1 613
Unfallversicherung	11	9	10	10	10
Lohn für fremde Arbeitskräfte	260	219	151	577	413
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	504	436	422	218	210
Lohnaufwand zusammen	764	655	573	795	623
Betriebsaufwand insgesamt	2 611	2 406	2 246	2 348	2 246
Neubauten, neue Maschinen [1]	687	452	508	292	317
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt					
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 032	955	906	975	895
Roheinkommen DM/ha LN	761	727	745	388	472
Reinertrag DM/ha LN	+257	+291	+323	+170	+262
Betriebseinkommen DM/AK	10 424	10 977	11 921	12 037	12 431
Arbeitseinkommen DM/AK	7 404	8 552	9 618	8 840	9 792
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung					
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 492	1 412	1 308	1 271	1 252
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	632	481	531	638	579
Reinertrag DM/ha LN [2]	+730	+736	+667	+443	+616
Reinertrag DM/ha LN [3]	−124	−149	− 5	−112	− 83
Betriebseinkommen DM/AK [2]	17 541	17 871	18 497	15 712	20 541
Betriebseinkommen DM/AK [3]	6 082	4 822	4 414	7 903	7 119
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN					
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 914	2 736	2 609	2 538	2 536
Sachaufwand [6]	1 847	1 751	1 673	1 553	1 623
Vergleichslohn [7]	1 002	896	822	863	800
Zinsansatz	299	211	175	259	190
Vergleichsaufwand insgesamt	3 148	2 858	2 670	2 675	2 613
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−234	−122	−61	−137	−77

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertreg zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Niedersachsen

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

		unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	880	880	1 050
	Zahl der Betriebe	23	15	8
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,1	25,3	59,4
	AK/100 ha LN	13,4	9,4	7,0
	GV/100 ha LN	133,4	111,7	103,9
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	41	84	16
	Kartoffeln	213	325	207
	Zuckerrüben	32	52	107
	sonstige Bodenerzeugnisse	20	9	2
	Bodenerzeugnisse zusammen	306	470	332
	Rindviehverkauf	362	398	273
	Milch	752	674	528
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 139	663	812
	sonstige tierische Erzeugnisse	197	130	74
	Vieherzeugnisse zusammen	2 450	1 865	1 687
	Wald, Sonstiges	62	51	186
	bare Einnahmen zusammen	2 818	2 386	2 205
	Mehr an Vieh und Vorräten	172	64	99
	Eigenverbrauch	165	93	39
	Naturallohn	7	7	29
	Betriebsertrag insgesamt	3 162	2 550	2 372
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	196	167	183
	Futtermittel	912	582	462
	Viehzukauf	199	77	54
	Unterhaltung der Gebäude	48	28	43
	Unterhaltung der Maschinen	168	183	175
	sonstiger barer Sachaufwand	260	236	241
	barer Sachaufwand zusammen	1 783	1 273	1 158
	Weniger an Vieh und Vorräten	87	79	81
	Abschreibungen	183	223	229
	Sachaufwand zusammen	2 053	1 575	1 468
	Betriebssteuern	33	38	44
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 086	1 613	1 512
	Unfallversicherung	8	9	9
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	47	82	318
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	933	598	232
	Lohnaufwand zusammen	980	680	550
	Betriebsaufwand insgesamt	3 074	2 302	2 071
	Neubauten, neue Maschinen [1]	397	385	520
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 076	937	860
	Roheinkommen DM/ha LN	1 021	846	533
	Reinertrag DM/ha LN	+88	+248	+301
	Betriebseinkommen DM/AK	8 030	9 968	12 286
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 104	7 670	9 286
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 695	1 318	1 254
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	499	598	407
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+595	+501	+705
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−475	− 37	+ 13
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	12 682	15 140	22 538
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 687	6 795	7 994
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 245	2 598	2 405
	Sachaufwand [6]	2 094	1 622	1 521
	Vergleichslohn [7]	1 367	993	806
	Zinsansatz	258	216	210
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 719	2 831	2 537
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−474	−233	−132

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Hackfruchtbaubetriebe** **Niedersachsen**

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 180	1 100	660
	Zahl der Betriebe	21	25	23
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,2	14,0	15,1
	AK/100 ha LN	13,0	12,9	11,3
	GV/100 ha LN	122,5	108,0	120,6
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	183	151	19
	Kartoffeln	14	57	76
	Zuckerrüben	97	26	3
	sonstige Bodenerzeugnisse	62	10	4
	Bodenerzeugnisse zusammen	356	244	102
	Rindviehverkauf	399	452	278
	Milch	675	699	594
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 271	1 143	1 307
	sonstige tierische Erzeugnisse	95	143	101
	Vieherzeugnisse zusammen	2 440	2 437	2 280
	Wald, Sonstiges	219	211	117
	bare Einnahmen zusammen	3 015	2 892	2 499
	Mehr an Vieh und Vorräten	89	99	112
	Eigenverbrauch	153	149	149
	Naturallohn	3	5	1
	Betriebsertrag insgesamt	3 260	3 145	2 761
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	191	189	207
	Futtermittel	678	664	660
	Viehzukauf	109	194	117
	Unterhaltung der Gebäude	45	65	37
	Unterhaltung der Maschinen	229	204	169
	sonstiger barer Sachaufwand	337	323	249
	barer Sachaufwand zusammen	1 589	1 639	1 439
	Weniger an Vieh und Vorräten	202	167	162
	Abschreibungen	278	257	189
	Sachaufwand zusammen	2 069	2 063	1 790
	Betriebssteuern	51	40	26
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 120	2 103	1 816
	Unfallversicherung	12	12	8
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	47	45	20
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	980	931	805
	Lohnaufwand zusammen	1 027	976	825
	Betriebsaufwand insgesamt	3 159	3 091	2 649
	Neubauten, neue Maschinen[1]	1 180	676	437
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 140	1 042	945
	Roheinkommen DM/ha LN	1 081	985	917
	Reinertrag DM/ha LN	+101	+ 54	+112
	Betriebseinkommen DM/AK	8 769	8 078	8 363
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 192	6 047	6 558
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN[2]	1 916	1 580	1 541
	Betriebseinkommen DM/ha LN[3]	501	518	442
	Reinertrag DM/ha LN[2]	+828	+645	+644
	Reinertrag DM/ha LN[3]	−580	−526	−354
	Betriebseinkommen DM/AK[2]	18 542	12 569	13 739
	Betriebseinkommen DM/AK[3]	2 130	3 146	4 074
Vergleichsrechnung[4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt[5]**	3 335	3 219	2 833
	Sachaufwand[6]	2 132	2 115	1 824
	Vergleichslohn[7]	1 313	1 326	1 165
	Zinsansatz	335	262	204
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 780	3 703	3 193
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−445	−484	−360

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Niedersachsen — Getreide-Hackfruchtbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	20 bis 50		50 und mehr	
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 980	1 140	650	1 260
Zahl der Betriebe	21	45	23	32
⌀ landw. Nutzfläche ha	27,9	32,0	29,0	67,1
AK/100 ha LN	9,2	7,9	8,5	6,4
GV/100 ha LN	87,9	87,7	111,6	70,1
Betriebsertrag DM/ha LN				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	454	225	121	427
Kartoffeln	18	93	155	136
Zuckerrüben	173	84	33	148
sonstige Bodenerzeugnisse	24	19	2	12
Bodenerzeugnisse zusammen	669	421	311	723
Rindviehverkauf	324	367	394	343
Milch	588	487	608	407
Schweine-, Ferkelverkauf	627	661	1 360	335
sonstige tierische Erzeugnisse	49	118	419	51
Vieherzeugnisse zusammen	1 588	1 633	2 781	1 136
Wald, Sonstiges	151	70	108	103
bare Einnahmen zusammen	2 408	2 124	3 200	1 962
Mehr an Vieh und Vorräten	69	69	145	56
Eigenverbrauch	91	78	109	30
Naturallohn	11	15	5	18
Betriebsertrag insgesamt	2 579	2 286	3 459	2 066
Betriebsaufwand DM/ha LN				
Handelsdünger	240	201	211	199
Futtermittel	429	437	1 085	276
Viehzukauf	113	147	360	183
Unterhaltung der Gebäude	59	45	38	34
Unterhaltung der Maschinen	177	157	147	154
sonstiger barer Sachaufwand	329	262	268	262
barer Sachaufwand zusammen	1 347	1 249	2 109	1 108
Weniger an Vieh und Vorräten	101	80	136	63
Abschreibungen	255	202	218	190
Sachaufwand zusammen	1 703	1 531	2 463	1 361
Betriebssteuern	53	41	31	47
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 756	1 572	2 494	1 408
Unfallversicherung	11	9	8	10
Lohn für fremde Arbeitskräfte	182	158	33	332
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	542	428	608	212
Lohnaufwand zusammen	724	586	641	544
Betriebsaufwand insgesamt	2 491	2 167	3 143	1 962
Neubauten, neue Maschinen [1]	444	342	879	306
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt				
Betriebseinkommen DM/ha LN	823	714	965	658
Roheinkommen DM/ha LN	630	547	924	316
Reinertrag DM/ha LN	+88	+119	+316	+104
Betriebseinkommen DM/AK	8 946	9 038	11 353	10 281
Arbeitseinkommen DM/AK	5 859	6 392	9 047	6 891
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung				
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 260	1 125	1 436	1 012
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	403	350	451	299
Reinertrag DM/ha LN [2]	+513	+495	+694	+452
Reinertrag DM/ha LN [3]	−260	−253	−153	−208
Betriebseinkommen DM/AK [2]	14 112	17 103	16 883	18 116
Betriebseinkommen DM/AK [3]	2 637	3 144	4 248	5 187
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN				
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 628	2 331	3 514	2 089
Sachaufwand [6]	1 767	1 581	2 502	1 418
Vergleichslohn [7]	971	841	898	713
Zinsansatz	284	209	196	217
Vergleichsaufwand insgesamt	3 022	2 631	3 596	2 348
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−394	−300	−82	−259

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Futterbaubetriebe** **Niedersachsen**

	Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50			50 und mehr
	∅ Einheitswert DM/ha LN	1 450	620	1 960	1 120	680	1 120
	Zahl der Betriebe	24	18	27	36	24	26
	∅ landw. Nutzfläche ha	14,4	15,3	31,2	32,1	29,1	66,7
	AK/100 ha LN	13,8	11,0	8,3	7,3	8,3	5,5
	GV/100 ha LN	145,3	134,1	113,1	109,1	116,5	92,0
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	103	33	147	135	39	268
	Kartoffeln	23	31	3	19	45	25
	Zuckerrüben	17	4	16	33	5	12
	sonstige Bodenerzeugnisse	5	2	31	20	6	21
	Bodenerzeugnisse zusammen	148	70	197	207	95	326
	Rindviehverkauf	663	416	534	512	405	420
	Milch	808	671	614	549	535	270
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 194	1 729	937	806	1 186	896
	sonstige tierische Erzeugnisse	378	503	46	396	198	201
	Vieherzeugnisse zusammen	3 043	3 319	2 131	2 263	2 324	1 787
	Wald, Sonstiges	63	94	77	78	232	97
	bare Einnahmen zusammen	3 254	3 483	2 405	2 548	2 651	2 210
	Mehr an Vieh und Vorräten	154	85	97	114	95	109
	Eigenverbrauch	151	153	66	83	81	32
	Naturallohn	7	3	9	10	5	16
	Betriebsertrag insgesamt	3 566	3 724	2 577	2 755	2 832	2 367
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	200	199	181	199	181	173
	Futtermittel	997	1 408	598	784	826	651
	Viehzukauf	323	254	320	324	212	277
	Unterhaltung der Gebäude	66	47	79	42	45	31
	Unterhaltung der Maschinen	207	134	180	196	155	128
	sonstiger barer Sachaufwand	320	268	267	276	217	256
	barer Sachaufwand zusammen	2 113	2 310	1 625	1 821	1 636	1 516
	Weniger an Vieh und Vorräten	110	198	85	76	124	46
	Abschreibungen	238	183	201	206	195	158
	Sachaufwand zusammen	2 461	2 691	1 911	2 103	1 955	1 720
	Betriebssteuern	44	29	63	48	30	47
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 505	2 720	1 974	2 151	1 985	1 767
	Unfallversicherung	10	9	10	8	8	8
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	78	20	142	123	67	228
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	895	737	538	424	543	230
	Lohnaufwand zusammen	973	757	680	547	610	458
	Betriebsaufwand insgesamt	3 488	3 486	2 664	2 706	2 603	2 233
	Neubauten, neue Maschinen [1]	536	502	496	428	703	300
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 061	1 004	603	604	847	600
	Roheinkommen DM/ha LN	973	975	451	473	772	364
	Reinertrag DM/ha LN	+78	+238	−87	+49	+229	+134
	Betriebseinkommen DM/AK	7 688	9 127	7 265	8 274	10 205	10 909
	Arbeitseinkommen DM/AK	5 522	7 109	3 928	5 178	7 952	7 727
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 656	1 310	998	1 112	1 392	999
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	530	655	262	79	413	230
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+812	+680	+226	+488	+720	+502
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−582	−259	−406	−506	−128	−252
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 230	19 352	10 309	168 90	16 619	17 893
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	2 246	5 103	2 545	1 401	4 553	4 511
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 642	3 799	2 613	2 800	2 873	2 390
	Sachaufwand [6]	2 515	2 729	1 984	2 159	1 993	1 775
	Vergleichslohn [7]	1 406	1 140	880	788	886	630
	Zinsansatz	299	222	277	226	187	175
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 220	4 091	3 141	3 173	3 066	2 580
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−578	−292	−528	−373	−193	−190

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Niedersachsen

Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 930	1 050	640
	Zahl der Betriebe	18	62	34
	⌀ landw. Nutzfläche ha	15,2	14,6	14,9
	AK/100 ha LN	10,8	11,7	12,4
	GV/100 ha LN	173,7	142,1	131,1
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	1	9	4
	Kartoffeln	9	87	68
	Zuckerrüben	—	1	2
	sonstige Bodenerzeugnisse	8	3	6
	Bodenerzeugnisse zusammen	18	100	80
	Rindviehverkauf	636	532	594
	Milch	1 045	856	778
	Schweine-, Ferkelverkauf	354	586	731
	sonstige tierische Erzeugnisse	168	144	120
	Vieherzeugnisse zusammen	2 203	2 118	2 223
	Wald, Sonstiges	112	74	98
	bare Einnahmen zusammen	2 333	2 292	2 401
	Mehr an Vieh und Vorräten	113	77	94
	Eigenverbrauch	103	137	155
	Naturallohn	2	2	—
	Betriebsertrag insgesamt	2 551	2 508	2 650
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	127	164	151
	Futtermittel	641	613	730
	Viehzukauf	207	143	186
	Unterhaltung der Gebäude	41	38	45
	Unterhaltung der Maschinen	141	147	141
	sonstiger barer Sachaufwand	234	224	210
	barer Sachaufwand zusammen	1 391	1 329	1 463
	Weniger an Vieh und Vorräten	81	75	112
	Abschreibungen	170	177	184
	Sachaufwand zusammen	1 642	1 581	1 759
	Betriebssteuern	65	45	26
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 707	1 626	1 785
	Unfallversicherung	8	9	8
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	22	36	11
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	818	825	840
	Lohnaufwand zusammen	840	861	851
	Betriebsaufwand insgesamt	2 555	2 496	2 644
	Neubauten, neue Maschinen [1]	423	358	528
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	844	882	865
	Roheinkommen DM/ha LN	814	837	846
	Reinertrag DM/ha LN	− 4	+ 12	+ 6
	Betriebseinkommen DM/AK	7 815	7 538	6 976
	Arbeitseinkommen DM/AK	4 981	5 538	5 315
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 528	1 317	1 361
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	302	512	449
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+496	+402	+490
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−430	−401	−472
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	11 571	11 389	11 895
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 170	3 657	3 027
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 601	2 576	2 724
	Sachaufwand [6]	1 715	1 635	1 793
	Vergleichslohn [7]	1 114	1 203	1 253
	Zinsansatz	306	234	206
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 135	3 072	3 252
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−534	−496	−528

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Futterbaubetriebe** **Niedersachsen**

	Größenklasse ha LN		20 bis 50		50 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 980	1 050	690	1 400
	Zahl der Betriebe	55	70	12	28
	⌀ landw. Nutzfläche ha	31,7	31,9	29,2	69,4
	AK/100 ha LN	7,0	7,1	6,4	4,3
	GV/100 ha LN	140,9	118,0	126,4	106,6
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	43	31	8	41
	Kartoffeln	1	45	38	20
	Zuckerrüben	—	13	—	6
	sonstige Bodenerzeugnisse	10	10	9	23
	Bodenerzeugnisse zusammen	54	99	55	90
	Rindviehverkauf	599	461	468	489
	Milch	815	703	775	442
	Schweine-, Ferkelverkauf	109	472	508	172
	sonstige tierische Erzeugnisse	61	102	64	38
	Vieherzeugnisse zusammen	1 584	1 738	1 815	1 141
	Wald, Sonstiges	106	70	75	70
	bare Einnahmen zusammen	1 744	1 907	1 945	1 301
	Mehr an Vieh und Vorräten	47	75	91	49
	Eigenverbrauch	59	64	89	26
	Naturallohn	8	8	7	10
	Betriebsertrag insgesamt	1 858	2 054	2 132	1 386
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	112	152	174	92
	Futtermittel	394	523	557	254
	Viehzukauf	86	102	146	122
	Unterhaltung der Gebäude	40	34	28	40
	Unterhaltung der Maschinen	136	133	137	98
	sonstiger barer Sachaufwand	203	198	173	163
	barer Sachaufwand zusammen	971	1 142	1 215	769
	Weniger an Vieh und Vorräten	49	56	66	53
	Abschreibungen	148	143	138	102
	Sachaufwand zusammen	1 168	1 341	1 419	924
	Betriebssteuern	70	52	33	56
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 238	1 393	1 452	980
	Unfallversicherung	7	7	6	6
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	116	93	55	130
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	437	440	444	224
	Lohnaufwand zusammen	553	533	499	354
	Betriebsaufwand insgesamt	1 798	1 933	1 957	1 340
	Neubauten, neue Maschinen [1]	498	347	641	247
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	620	661	680	406
	Roheinkommen DM/ha LN	497	561	619	270
	Reinertrag DM/ha LN	+60	+121	+175	+46
	Betriebseinkommen DM/AK	8 857	9 310	10 625	9 441
	Arbeitseinkommen DM/AK	4 986	6 423	7 906	4 558
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	940	1 081	928	638
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	273	283	400	90
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+442	+483	+497	+258
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−334	−208	−119	−222
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	17 410	14 781	21 108	18 631
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 585	4 422	5 961	2 253
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	1 890	2 089	21 78	1 404
	Sachaufwand [6]	1 245	1 400	1 458	986
	Vergleichslohn [7]	769	781	722	518
	Zinsansatz	271	205	174	210
	Vergleichsaufwand insgesamt	2 285	2 386	2 354	1 714
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−395	−297	−176	−310

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Nordrhein-Westfalen

		Zuckerrübenbautriebe			Hackfruchtbaubetriebe
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	unter 20
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 270	2 250	1 970	1 370
	Zahl der Betriebe	53	25	10	26
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,4	29,4	68,0	13,8
	AK/100 ha LN	13,1	10,0	8,5	14,2
	GV/100 ha LN	108,7	80,2	75,5	138,4
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	648	689	783	140
	Kartoffeln	97	180	111	779
	Zuckerrüben	615	674	695	164
	sonstige Bodenerzeugnisse	51	112	70	251
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 411	1 655	1 659	1 334
	Rindviehverkauf	528	509	334	551
	Milch	1 048	573	535	1 126
	Schweine-, Ferkelverkauf	716	527	489	1 655
	sonstige tierische Erzeugnisse	247	169	112	483
	Vieherzeugnisse zusammen	2 539	1 778	1 470	3 815
	Wald, Sonstiges	177	166	152	146
	bare Einnahmen zusammen	4 127	3 599	3 281	5 295
	Mehr an Vieh und Vorräten	231	125	86	254
	Eigenverbrauch	128	60	26	163
	Naturallohn	7	15	31	4
	Betriebsertrag insgesamt	4 493	3 799	3 424	5 716
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	306	315	286	381
	Futtermittel	873	607	431	1 419
	Viehzukauf	369	336	287	526
	Unterhaltung der Gebäude	55	66	55	60
	Unterhaltung der Maschinen	209	236	222	273
	sonstiger barer Sachaufwand	401	416	353	604
	barer Sachaufwand zusammen	2 213	1 976	1 634	3 263
	Weniger an Vieh und Vorräten	115	100	154	199
	Abschreibungen	371	286	231	359
	Sachaufwand zusammen	2 699	2 362	2 019	3 821
	Betriebssteuern	39	40	38	31
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 738	2 402	2 057	3 852
	Unfallversicherung	17	18	18	13
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	65	228	557	85
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	977	549	244	982
	Lohnaufwand zusammen	1 042	777	801	1 067
	Betriebsaufwand insgesamt	3 797	3 197	2 876	4 932
	Neubauten, neue Maschinen [1]	881	776	415	1 305
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 755	1 397	1 367	1 864
	Roheinkommen DM/ha LN	1 673	1 151	792	1 766
	Reinertrag DM/ha LN	+696	+602	+548	+784
	Betriebseinkommen DM/AK	13 397	13 970	16 082	13 127
	Arbeitseinkommen DM/AK	10 641	10 740	12 823	10 669
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	2 439	1 985	1 764	2 810
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	1 127	717	1 005	1 082
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 382	+1 284	+981	+1 672
	Reinertrag DM/ha LN [3]	+ 76	− 42	+121	+ 128
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	20 781	26 178	22 856	19 798
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	8 292	7 120	11 208	8 510
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	4 558	3 835	3 451	5 796
	Sachaufwand [6]	2 755	2 420	2 075	3 875
	Vergleichslohn [7]	1 362	1 037	944	1 459
	Zinsansatz	361	323	277	349
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 478	3 780	3 296	5 683
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	+80	+55	+155	+113

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Hackfrucht-Getreidebaubetriebe** **Nordrhein-Westfalen**

Größenklasse ha LN		unter 20		20 bis 50		50 und mehr
⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 070	1 270	650	2 220	1 240	2 180
Zahl der Betriebe	53	53	17	37	13	17
⌀ landw. Nutzfläche ha	14,5	13,0	12,4	34,0	25,6	69,1
AK/100 ha LN	13,6	14,4	16,7	9,4	9,9	8,1
GV/100 ha LN	102,1	133,0	133,7	77,6	105,8	69,2
Betriebsertrag DM/ha LN						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	373	220	14	572	492	752
Kartoffeln	134	166	159	81	142	22
Zuckerrüben	203	141	10	351	318	379
sonstige Bodenerzeugnisse	46	31	4	44	155	52
Bodenerzeugnisse zusammen	756	558	187	1 048	1 107	1 205
Rindviehverkauf	494	507	539	382	459	345
Milch	899	992	798	605	863	729
Schweine-, Ferkelverkauf	1 062	1 069	1 032	582	818	375
sonstige tierische Erzeugnisse	220	257	138	58	327	63
Vieherzeugnisse zusammen	2 675	2 825	2 507	1 627	2 467	1 512
Wald, Sonstiges	99	144	99	108	120	104
bare Einnahmen zusammen	3 530	3 527	2 793	2 783	3 694	2 821
Mehr an Vieh und Vorräten	147	183	96	108	212	73
Eigenverbrauch	177	204	288	68	103	34
Naturallohn	16	3	1	26	11	26
Betriebsertrag insgesamt	3 870	3 917	3 178	2 985	4 020	2 954
Betriebsaufwand DM/ha LN						
Handelsdünger	246	280	166	246	302	309
Futtermittel	797	818	450	455	821	421
Viehzukauf	297	238	146	148	199	247
Unterhaltung der Gebäude	76	75	383	63	54	44
Unterhaltung der Maschinen	219	210	158	211	195	207
sonstiger barer Sachaufwand	374	364	222	370	359	359
barer Sachaufwand zusammen	2 009	1 985	1 525	1 493	1 930	1 587
Weniger an Vieh und Vorräten	105	109	100	116	131	69
Abschreibungen	298	258	186	218	295	164
Sachaufwand zusammen	2 412	2 352	1 811	1 827	2 356	1 820
Betriebssteuern	40	24	17	40	24	36
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 452	2 376	1 828	1 867	2 380	1 856
Unfallversicherung	18	12	9	19	12	19
Lohn für fremde Arbeitskräfte	88	44	11	337	154	668
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	970	1 075	1 078	453	619	227
Lohnaufwand zusammen	1 058	1 119	1 089	790	773	895
Betriebsaufwand insgesamt	3 528	3 507	2 926	2 676	3 165	2 770
Neubauten, neue Maschinen [1]	650	595	301	517	752	299
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt						
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 418	1 541	1 350	1 118	1 640	1 098
Roheinkommen DM/ha LN	1 312	1 485	1 330	762	1 474	411
Reinertrag DM/ha LN	+342	+410	+252	+309	+855	+184
Betriebseinkommen DM/AK	10 426	10 701	8 084	11 894	16 566	13 556
Arbeitseinkommen DM/AK	7 890	8 597	6 832	8 767	13 798	10 173
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung						
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	2 046	2 223	1 842	1 490	2 304	1 393
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	838	934	891	756	1 054	744
Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 000	+1 106	+716	+667	+1 548	+432
Reinertrag DM/ha LN [3]	− 298	− 245	−145	− 57	+ 293	− 99
Betriebseinkommen DM/AK [2]	21 350	18 834	13 929	18 632	22 021	19 718
Betriebseinkommen DM/AK [3]	2 486	2 797	2 155	3 743	7 174	9 332
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN						
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 963	4 016	3 317	3 030	4 075	2 983
Sachaufwand [6]	2 470	2 388	1 837	1 886	2 392	1 875
Vergleichslohn [7]	1 379	1 495	1 723	1 008	1 058	894
Zinsansatz	345	303	209	294	274	274
Vergleichsaufwand insgesamt	4 194	4 186	3 769	3 188	3 724	3 043
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−231	−170	−452	−158	+351	− 60

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Nordrhein-Westfalen

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	unter 20	
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 320	660
Zahl der Betriebe	15	11
⌀ landw. Nutzfläche ha	12,3	12,5
AK/100 ha LN	15,4	12,5
GV/100 ha LN	151,9	127,1
Betriebsertrag DM/ha LN		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	72	4
Kartoffeln	197	230
Zuckerrüben	35	—
sonstige Bodenerzeugnisse	19	—
Bodenerzeugnisse zusammen	323	234
Rindviehverkauf	634	544
Milch	1 236	903
Schweine-, Ferkelverkauf	691	1 047
sonstige tierische Erzeugnisse	476	97
Vieherzeugnisse zusammen	3 037	2 591
Wald, Sonstiges	89	148
bare Einnahmen zusammen	3 449	2 973
Mehr an Vieh und Vorräten	215	104
Eigenverbrauch	177	279
Naturallohn	12	—
Betriebsertrag insgesamt	3 853	3 356
Betriebsaufwand DM/ha LN		
Handelsdünger	211	201
Futtermittel	969	806
Viehzukauf	148	203
Unterhaltung der Gebäude	41	44
Unterhaltung der Maschinen	185	142
sonstiger barer Sachaufwand	324	243
barer Sachaufwand zusammen	1 878	1 639
Weniger an Vieh und Vorräten	124	90
Abschreibungen	238	256
Sachaufwand zusammen	2 240	1 985
Betriebssteuern	29	14
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 269	1 999
Unfallversicherung	13	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	87	7
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 016	1 032
Lohnaufwand zusammen	1 103	1 039
Betriebsaufwand insgesamt	3 385	3 044
Neubauten, neue Maschinen [1]	644	487
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt		
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 584	1 357
Roheinkommen DM/ha LN	1 484	1 344
Reinertrag DM/ha LN	+468	+312
Betriebseinkommen DM/AK	10 286	10 856
Arbeitseinkommen DM/AK	8 299	8 992
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung		
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	2 346	1 902
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	1 058	878
Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 261	+630
Reinertrag DM/ha LN [3]	− 113	+ 52
Betriebseinkommen DM/AK [2]	16 809	16 043
Betriebseinkommen DM/AK [3]	6 110	4 903
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN		
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 944	3 490
Sachaufwand [6]	2 282	2 005
Vergleichslohn [7]	1 585	1 319
Zinsansatz	306	233
Vergleichsaufwand insgesamt	4 173	3 557
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−229	−67

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Hackfruchtbaubetriebe** **Nordrhein-Westfalen**

	Größenklasse ha LN	unter 20			20 bis 50		50 und mehr
	Ø Einheitswert DM/ha LN	1 960	1 180	580	2 130	1 020	1 850
	Zahl der Betriebe	60	84	32	47	19	24
	Ø landw. Nutzfläche ha	14,8	13,7	15,3	31,2	32,1	62,7
	AK/100 ha LN	13,5	16,1	13,2	9,1	7,3	7,5
	GV/100 ha LN	122,9	132,4	112,5	91,8	111,6	71,7
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	240	74	25	415	145	538
	Kartoffeln	60	51	98	44	97	18
	Zuckerrüben	52	19	1	99	29	138
	sonstige Bodenerzeugnisse	24	9	4	23	9	43
	Bodenerzeugnisse zusammen	376	153	128	581	280	737
	Rindviehverkauf	474	415	466	455	591	320
	Milch	797	874	706	692	595	372
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 271	1 250	1 058	682	1 042	674
	sonstige tierische Erzeugnisse	207	197	129	140	149	102
	Vieherzeugnisse zusammen	2 749	2 736	2 359	1 969	2 377	1 468
	Wald, Sonstiges	117	138	96	114	77	78
	bare Einnahmen zusammen	3 242	3 027	2 583	2 664	2 734	2 283
	Mehr an Vieh und Vorräten	148	129	132	109	138	57
	Eigenverbrauch	167	236	204	77	99	47
	Naturallohn	12	9	1	32	16	29
	Betriebsertrag insgesamt	3 569	3 401	2 920	2 882	2 987	2 416
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	192	204	195	218	194	196
	Futtermittel	799	770	660	533	732	402
	Viehzukauf	256	155	125	215	291	190
	Unterhaltung der Gebäude	50	49	43	68	46	43
	Unterhaltung der Maschinen	211	199	169	219	170	187
	sonstiger barer Sachaufwand	331	288	232	316	289	282
	barer Sachaufwand zusammen	1 839	1 665	1 424	1 569	1 722	1 300
	Weniger an Vieh und Vorräten	138	93	69	94	137	83
	Abschreibungen	267	237	205	219	169	155
	Sachaufwand zusammen	2 244	1 995	1 698	1 882	2 028	1 538
	Betriebssteuern	36	26	15	37	17	34
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 280	2 021	1 713	1 919	2 045	1 572
	Unfallversicherung	17	12	7	18	12	17
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	82	47	11	241	179	450
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	936	1 152	916	477	404	227
	Lohnaufwand zusammen	1 018	1 199	927	718	583	677
	Betriebsaufwand insgesamt	3 315	3 232	2 647	2 655	2 640	2 266
	Neubauten, neue Maschinen [1]	665	536	673	490	565	289
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 289	1 380	1 207	963	942	844
	Roheinkommen DM/ha LN	1 190	1 321	1 189	704	751	377
	Reinertrag DM/ha LN	+254	+169	+273	+227	+347	+150
	Betriebseinkommen DM/AK	9 548	8 571	9 144	10 582	12 904	11 253
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 133	6 901	7 659	7 242	9 849	8 027
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 883	2 114	1 864	1 469	1 262	1 302
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	780	809	729	529	612	427
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+778	+805	+742	+733	+693	+447
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−265	−401	− 66	−200	− 31	−165
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 033	11 869	12 140	18 584	24 352	16 479
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	2 658	1 965	4 399	3 347	7 555	3 307
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 655	3 519	3 018	2 934	3 042	2 452
	Sachaufwand [6]	2 297	2 033	1 720	1 937	2 057	1 589
	Vergleichslohn [7]	1 373	1 633	1 372	964	813	829
	Zinsansatz	326	269	196	304	223	242
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 996	3 935	3 288	3 205	3 093	2 660
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−341	−416	−270	−271	− 51	−208

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Nordrhein-Westfalen — Getreide-Futterbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 000	1 220	610
	Zahl der Betriebe	20	73	27
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,9	14,8	15,8
	AK/100 ha LN	13,1	13,9	11,4
	GV/100 ha LN	131,5	133,5	117,7
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	150	69	74
	Kartoffeln	28	35	40
	Zuckerrüben	14	5	—
	sonstige Bodenerzeugnisse	5	19	3
	Bodenerzeugnisse zusammen	197	128	117
	Rindviehverkauf	645	508	415
	Milch	952	877	705
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 113	1 143	593
	sonstige tierische Erzeugnisse	461	262	74
	Vieherzeugnisse zusammen	3 171	2 790	1 787
	Wald, Sonstiges	73	126	180
	bare Einnahmen zusammen	3 441	3 044	2 084
	Mehr an Vieh und Vorräten	125	123	101
	Eigenverbrauch	156	201	208
	Naturallohn	19	6	4
	Betriebsertrag insgesamt	3 741	3 374	2 397
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	172	183	169
	Futtermittel	1 091	932	417
	Viehzukauf	306	241	131
	Unterhaltung der Gebäude	48	55	32
	Unterhaltung der Maschinen	190	181	140
	sonstiger barer Sachaufwand	322	300	191
	barer Sachaufwand zusammen	2 129	1 892	1 080
	Weniger an Vieh und Vorräten	141	91	100
	Abschreibungen	203	221	185
	Sachaufwand zusammen	2 473	2 204	1 365
	Betriebssteuern	37	30	16
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 510	2 234	1 381
	Unfallversicherung	18	13	7
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	124	39	17
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	868	969	797
	Lohnaufwand zusammen	992	1 008	814
	Betriebsaufwand insgesamt	3 520	3 255	2 202
	Neubauten, neue Maschinen [1]	314	498	538
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 231	1 140	1 016
	Roheinkommen DM/ha LN	1 089	1 088	992
	Reinertrag DM/ha LN	+221	+119	+195
	Betriebseinkommen DM/AK	9 397	8 201	8 912
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 855	6 158	7 254
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 955	1 646	1 448
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	733	617	709
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 013	+575	+556
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−332	−433	− 77
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	18 408	12 678	13 936
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	5 623	4 316	4 421
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 825	3 473	2 499
	Sachaufwand [6]	2 528	2 247	1 388
	Vergleichslohn [7]	1 319	1 397	1 209
	Zinsansatz	333	284	189
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 180	3 928	2 786
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−355	−455	−287

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Futterbaubetriebe** **Nordrhein-Westfalen**

	Größenklasse ha LN		20 bis 50		50 und mehr
	Ø Einheitswert DM/ha LN	1 980	1 240	570	1 390
	Zahl der Betriebe	35	54	12	21
	Ø landw. Nutzfläche ha	33,2	35,1	25,8	69,7
	AK/100 ha LN	9,1	7,7	8,3	6,1
	GV/100 ha LN	101,7	105,0	116,8	76,4
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	344	227	129	245
	Kartoffeln	21	23	35	7
	Zuckerrüben	31	9	5	30
	sonstige Bodenerzeugnisse	21	6	11	15
	Bodenerzeugnisse zusammen	417	265	180	297
	Rindviehverkauf	364	423	518	369
	Milch	729	602	759	486
	Schweine-, Ferkelverkauf	478	733	574	520
	sonstige tierische Erzeugnisse	158	226	64	266
	Vieherzeugnisse zusammen	1 729	1 984	1 915	1 641
	Wald, Sonstiges	72	77	95	87
	bare Einnahmen zusammen	2 218	2 326	2 190	2 025
	Mehr an Vieh und Vorräten	90	84	118	79
	Eigenverbrauch	62	95	118	62
	Naturallohn	48	19	6	28
	Betriebsertrag insgesamt	2 418	2 524	2 432	2 194
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	190	174	180	179
	Futtermittel	493	663	498	518
	Viehzukauf	131	137	147	181
	Unterhaltung der Gebäude	50	40	24	47
	Unterhaltung der Maschinen	194	157	140	150
	sonstiger barer Sachaufwand	300	258	212	257
	barer Sachaufwand zusammen	1 358	1 429	1 201	1 332
	Weniger an Vieh und Vorräten	73	81	60	74
	Abschreibungen	186	186	191	146
	Sachaufwand zusammen	1 617	1 696	1 452	1 552
	Betriebssteuern	36	27	14	28
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 653	1 723	1 466	1 580
	Unfallversicherung	19	15	7	15
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	296	156	64	343
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	404	414	534	230
	Lohnaufwand zusammen	700	570	598	573
	Betriebsaufwand insgesamt	2 372	2 308	2 071	2 168
	Neubauten, neue Maschinen [1]	276	335	670	385
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	765	801	966	614
	Roheinkommen DM/ha LN	450	630	895	256
	Reinertrag DM/ha LN	+ 46	+216	+361	+ 26
	Betriebseinkommen DM/AK	8 407	10 403	11 639	10 065
	Arbeitseinkommen DM/AK	5 396	7 234	9 506	6 475
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 170	1 223	1 215	989
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	391	439	768	331
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+529	+616	+634	+371
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−400	−121	+141	−301
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 609	17 061	16 825	17 235
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	1 972	2 391	8 244	3 030
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 471	2 579	2 492	2 237
	Sachaufwand [6]	1 672	1 738	1 473	1 595
	Vergleichslohn [7]	970	833	924	693
	Zinsansatz	274	244	177	219
	Vergleichsaufwand insgesamt	2 916	2 815	2 574	2 507
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−445	−236	− 82	−270

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Nordrhein-Westfalen — Futterbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	unter 20			20 und mehr		
⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 020	1 110	570	2 070	1 060	670
Zahl der Betriebe	10	81	47	13	19	11
⌀ landw. Nutzfläche ha	14,3	13,9	14,9	41,5	30,9	29,4
AK/100 ha LN	10,0	12,0	11,3	7,5	8,6	7,0
GV/100 ha LN	186,5	161,4	122,8	137,9	122,6	118,3
Betriebsertrag DM/ha LN						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	25	25	16	70	63	14
Kartoffeln	41	83	65	46	51	24
Zuckerrüben	—	—	—	29	2	—
sonstige Bodenerzeugnisse	20	18	2	36	7	3
Bodenerzeugnisse zusammen	86	126	83	181	123	41
Rindviehverkauf	679	666	509	547	411	530
Milch	1 863	1 440	856	1 100	980	674
Schweine-, Ferkelverkauf	551	391	261	390	450	507
sonstige tierische Erzeugnisse	731	409	199	80	218	25
Vieherzeugnisse zusammen	3 824	2 906	1 825	2 117	2 059	1 736
Wald, Sonstiges	489	82	128	57	62	103
bare Einnahmen zusammen	4 399	3 114	2 036	2 355	2 244	1 880
Mehr an Vieh und Vorräten	131	203	98	66	144	101
Eigenverbrauch	154	163	188	58	97	92
Naturallohn	3	6	6	23	17	11
Betriebsertrag insgesamt	4 687	3 486	2 328	2 502	2 502	2 084
Betriebsaufwand DM/ha LN						
Handelsdünger	155	185	162	156	163	132
Futtermittel	1 332	895	480	630	665	572
Viehzukauf	169	189	104	94	152	132
Unterhaltung der Gebäude	46	43	36	55	38	48
Unterhaltung der Maschinen	160	113	114	163	120	141
sonstiger barer Sachaufwand	330	404	182	286	251	177
barer Sachaufwand zusammen	2 192	1 829	1 078	1 384	1 389	1 202
Weniger an Vieh und Vorräten	301	68	58	78	36	43
Abschreibungen	272	251	205	156	193	161
Sachaufwand zusammen	2 765	2 148	1 341	1 618	1 618	1 406
Betriebssteuern	35	21	12	44	22	16
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 800	2 169	1 353	1 662	1 640	1 422
Unfallversicherung	18	10	6	18	11	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	73	36	22	281	164	78
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	796	875	787	378	508	438
Lohnaufwand zusammen	869	911	809	659	672	516
Betriebsaufwand insgesamt	3 687	3 090	2 168	2 339	2 323	1 945
Neubauten, neue Maschinen [1]	2 241	641	530	293	270	160
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt						
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 887	1 317	975	840	862	662
Roheinkommen DM/ha LN	1 796	1 271	947	541	687	577
Reinertrag DM/ha LN	+1 000	+396	+160	+163	+179	+139
Betriebseinkommen DM/AK	18 870	10 975	8 628	11 200	10 023	9 457
Arbeitseinkommen DM/AK	15 170	8 758	6 965	7 320	7 546	7 043
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung						
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	2 996	2 062	2 059	1 443	1 181	891
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	1 114	737	599	380	553	372
Reinertrag DM/ha LN [2]	+2 141	+1 160	+535	+781	+383	+349
Reinertrag DM/ha LN [3]	+ 196	− 223	−195	−300	− 64	+ 21
Betriebseinkommen DM/AK [2]	28 311	19 355	15 111	20 599	13 792	12 988
Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 947	4 363	3 424	1 867	2 368	7 001
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN						
Vergleichsertrag insgesamt [5]	4 762	3 567	2 421	2 541	2 557	2 133
Sachaufwand [6]	2 818	2 179	1 359	1 680	1 651	1 429
Vergleichslohn [7]	1 045	1 264	1 174	825	905	774
Zinsansatz	370	266	188	291	213	169
Vergleichsaufwand insgesamt	4 233	3 709	2 721	2 796	2 769	2 372
Ertrags-Aufwandsdifferenz	+529	−142	−300	−255	−212	−239

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66

Hackfruchtbaubetriebe

Hessen

Bereich		unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 940	2 130	2 470
	Zahl der Betriebe	. 25	24	8
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,7	31,8	77,5
	AK/100 ha LN	14,6	11,8	9,6
	GV/100 ha LN	100,3	64,4	51,8
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	356	604	895
	Kartoffeln	257	304	324
	Zuckerrüben	385	418	520
	sonstige Bodenerzeugnisse	121	314	227
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 119	1 640	1 966
	Rindviehverkauf	413	367	383
	Milch	578	340	163
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 048	633	720
	sonstige tierische Erzeugnisse	456	114	72
	Vieherzeugnisse zusammen	2 495	1 454	1 338
	Wald, Sonstiges	67	97	191
	bare Einnahmen zusammen	3 681	3 191	3 495
	Mehr an Vieh und Vorräten	108	78	87
	Eigenverbrauch	139	86	37
	Naturallohn	5	26	20
	Betriebsertrag insgesamt	3 933	3 381	3 639
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	264	263	241
	Futtermittel	715	384	367
	Viehzukauf	237	183	315
	Unterhaltung der Gebäude	26	42	75
	Unterhaltung der Maschinen	198	217	267
	sonstiger barer Sachaufwand	409	463	486
	barer Sachaufwand zusammen	1 849	1 552	1 751
	Weniger an Vieh und Vorräten	68	104	96
	Abschreibungen	363	274	216
	Sachaufwand zusammen	2 280	1 930	2 063
	Betriebssteuern	40	54	50
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 320	1 984	2 113
	Unfallversicherung	15	15	20
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	72	311	674
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 033	594	286
	Lohnaufwand zusammen	1 105	905	960
	Betriebsaufwand insgesamt	3 440	2 904	3 093
	Neubauten, neue Maschinen [1]	806	621	545
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 613	1 397	1 526
	Roheinkommen DM/ha LN	1 526	1 071	832
	Reinertrag DM/ha LN	+493	+477	+546
	Betriebseinkommen DM/AK	11 048	11 839	15 896
	Arbeitseinkommen DM/AK	8 678	9 110	12 865
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	2 458	1 998	2 032
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	984	825	1 178
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 310	+1 001	+919
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−217	−151	+280
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	16 573	20 616	21 636
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	5 997	6 355	10 976
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	4 002	3 435	3 666
	Sachaufwand [6]	2 335	1 999	2 133
	Vergleichslohn [7]	1 407	1 204	1 020
	Zinsansatz	346	322	291
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 088	3 525	3 444
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−86	−90	+222

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Hessen

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN	unter 20			20 bis 50		50 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 020	1 190	690	2 000	1 270	1 960
	Zahl der Betriebe	48	108	14	70	30	29
	⌀ landw. Nutzfläche ha	15,5	13,9	12,9	30,8	29,3	93,2
	AK/100 ha LN	13,5	13,7	14,9	10,5	9,9	8,4
	GV/100 ha LN	117,6	113,1	112,0	82,4	83,9	54,9
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	351	154	79	512	339	778
	Kartoffeln	133	73	158	97	83	110
	Zuckerrüben	232	77	17	321	201	396
	sonstige Bodenerzeugnisse	72	51	24	56	27	57
	Bodenerzeugnisse zusammen	788	355	278	986	650	1 341
	Rindviehverkauf	437	391	459	377	294	249
	Milch	712	612	557	591	576	391
	Schweine-, Ferkelverkauf	771	894	786	634	622	373
	sonstige tierische Erzeugnisse	214	217	173	144	164	97
	Vieherzeugnisse zusammen	2 134	2 114	1 975	1 746	1 656	1 110
	Wald, Sonstiges	84	94	83	69	91	62
	bare Einnahmen zusammen	3 006	2 563	2 336	2 801	2 397	2 513
	Mehr an Vieh und Vorräten	140	151	180	111	100	57
	Eigenverbrauch	139	185	176	82	85	35
	Naturallohn	2	3	4	17	17	25
	Betriebsertrag insgesamt	3 287	2 902	2 696	3 011	2 599	2 630
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	216	195	166	221	199	221
	Futtermittel	585	499	377	478	403	330
	Viehzukauf	158	142	158	150	128	103
	Unterhaltung der Gebäude	35	23	19	49	19	46
	Unterhaltung der Maschinen	194	167	151	218	178	179
	sonstiger barer Sachaufwand	365	289	256	374	310	372
	barer Sachaufwand zusammen	1 553	1 315	1 127	1 490	1 237	1 251
	Weniger an Vieh und Vorräten	67	103	27	86	87	49
	Abschreibungen	358	276	272	272	228	176
	Sachaufwand zusammen	1 978	1 694	1 426	1 848	1 552	1 476
	Betriebssteuern	36	35	21	52	32	46
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 014	1 729	1 447	1 900	1 584	1 522
	Unfallversicherung	13	16	18	16	15	15
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	35	37	45	222	201	644
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	976	949	946	620	516	229
	Lohnaufwand zusammen	1 011	986	991	842	717	873
	Betriebsaufwand insgesamt	3 038	2 731	2 456	2 758	2 316	2 410
	Neubauten, neue Maschinen [1]	1 152	983	1 268	807	802	376
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 273	1 173	1 249	1 111	1 015	1 108
	Roheinkommen DM/ha LN	1 225	1 120	1 186	873	799	449
	Reinertrag DM/ha LN	+249	+171	+240	+253	+283	+220
	Betriebseinkommen DM/AK	9 430	8 562	8 383	10 581	10 253	13 190
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 815	6 628	6 859	7 619	7 697	10 274
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 950	1 770	1 683	1 580	1 462	1 484
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	712	693	851	596	558	772
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+938	+798	+666	+659	+669	+545
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−365	−400	−277	−205	−141	− 76
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 963	14 945	13 472	16 512	15 644	18 705
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 398	4 232	5 001	5 417	5 718	8 428
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 355	2 992	2 782	3 059	2 648	2 659
	Sachaufwand [6]	2 027	1 745	1 465	1 916	1 599	1 537
	Vergleichslohn [7]	1 321	1 361	1 493	1 078	1 002	907
	Zinsansatz	353	265	227	311	253	245
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 701	3 371	3 185	3 305	2 854	2 689
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−346	−379	−403	−246	−206	− 30

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Hessen

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	∅ Einheitswert DM/ha LN	1 870	1 140	650
	Zahl der Betriebe	16	115	43
	∅ landw. Nutzfläche ha	17,7	14,4	13,6
	AK/100 ha LN	11,9	13,0	12,7
	GV/100 ha LN	113,7	113,3	107,5
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	252	129	67
	Kartoffeln	81	57	76
	Zuckerrüben	134	20	2
	sonstige Bodenerzeugnisse	18	14	4
	Bodenerzeugnisse zusammen	485	220	149
	Rindviehverkauf	461	430	391
	Milch	755	644	655
	Schweine-, Ferkelverkauf	740	742	667
	sonstige tierische Erzeugnisse	161	126	49
	Vieherzeugnisse zusammen	2 117	1 942	1 762
	Wald, Sonstiges	65	113	136
	bare Einnahmen zusammen	2 667	2 275	2 047
	Mehr an Vieh und Vorräten	117	141	150
	Eigenverbrauch	111	177	190
	Naturallohn	3	3	2
	Betriebsertrag insgesamt	2 898	2 596	2 389
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	176	163	156
	Futtermittel	553	444	358
	Viehzukauf	154	121	119
	Unterhaltung der Gebäude	30	33	25
	Unterhaltung der Maschinen	178	164	137
	sonstiger barer Sachaufwand	317	268	225
	barer Sachaufwand zusammen	1 408	1 193	1 020
	Weniger an Vieh und Vorräten	70	93	88
	Abschreibungen	260	270	242
	Sachaufwand zusammen	1 738	1 556	1 350
	Betriebssteuern	39	31	22
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 777	1 587	1 372
	Unfallversicherung	19	16	18
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	38	27	16
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	848	912	869
	Lohnaufwand zusammen	886	939	885
	Betriebsaufwand insgesamt	2 682	2 542	2 275
	Neubauten, neue Maschinen [1]	715	1 074	1 175
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 121	1 009	1 017
	Roheinkommen DM/ha LN	1 064	966	983
	Reinertrag DM/ha LN	+216	+ 54	+114
	Betriebseinkommen DM/AK	9 420	7 761	8 008
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 773	5 792	6 362
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 647	1 465	1 451
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	651	558	600
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+630	+608	+674
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−194	−490	−424
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	14 511	14 270	13 906
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	5 906	3 687	3 807
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 953	2 682	2 481
	Sachaufwand [6]	1 796	1 603	1 390
	Vergleichslohn [7]	1 221	1 303	1 275
	Zinsansatz	315	256	209
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 332	3 162	2 874
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−379	−480	−393

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG, vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Hessen

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	20 bis 50		50 und mehr	
∅ Einheitswert DM/ha LN	1 920	1 220	1 830	1 300
Zahl der Betriebe	28	56	18	26
∅ landw. Nutzfläche ha	27,7	27,9	105,5	99,6
AK/100 ha LN	10,2	9,4	7,2	7,6
GV/100 ha LN	82,2	90,2	60,8	59,9
Betriebsertrag DM/ha LN				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	511	293	669	577
Kartoffeln	53	40	64	19
Zuckerrüben	191	117	206	178
sonstige Bodenerzeugnisse	19	11	66	92
Bodenerzeugnisse zusammen	774	461	1 005	866
Rindviehverkauf	352	375	223	219
Milch	503	528	384	329
Schweine-, Ferkelverkauf	679	650	453	450
sonstige tierische Erzeugnisse	478	116	45	121
Vieherzeugnisse zusammen	2 012	1 669	1 105	1 119
Wald, Sonstiges	111	75	105	79
bare Einnahmen zusammen	2 897	2 205	2 215	2 064
Mehr an Vieh und Vorräten	88	102	78	88
Eigenverbrauch	84	95	28	38
Naturallohn	16	12	13	18
Betriebsertrag insgesamt	3 085	2 414	2 334	2 208
Betriebsaufwand DM/ha LN				
Handelsdünger	204	185	211	209
Futtermittel	629	396	330	290
Viehzukauf	190	123	98	123
Unterhaltung der Gebäude	47	30	29	27
Unterhaltung der Maschinen	218	164	184	186
sonstiger barer Sachaufwand	349	271	321	295
barer Sachaufwand zusammen	1 637	1 169	1 173	1 130
Weniger an Vieh und Vorräten	118	77	115	66
Abschreibungen	289	225	155	176
Sachaufwand zusammen	2 044	1 471	1 443	1 372
Betriebssteuern	50	29	44	37
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 094	1 500	1 487	1 409
Unfallversicherung	14	15	13	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	165	119	519	502
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	569	565	205	195
Lohnaufwand zusammen	734	684	724	697
Betriebsaufwand insgesamt	2 842	2 199	2 224	2 119
Neubauten, neue Maschinen [1]	773	706	547	308
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt				
Betriebseinkommen DM/ha LN	991	914	847	799
Roheinkommen DM/ha LN	812	780	315	284
Reinertrag DM/ha LN	+243	+215	+110	+ 89
Betriebseinkommen DM/AK	9 716	9 723	11 764	10 513
Arbeitseinkommen DM/AK	6 882	7 053	8 458	7 710
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung				
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 403	1 356	1 170	1 126
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	567	454	539	422
Reinertrag DM/ha LN [2]	+629	+632	+361	+504
Reinertrag DM/ha LN [3]	−189	−225	−102	−289
Betriebseinkommen DM/AK [2]	16 295	16 072	17 383	20 085
Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 434	4 365	6 248	5 396
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN				
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 133	2 465	2 354	2 235
Sachaufwand [6]	2 108	1 515	1 500	1 422
Vergleichslohn [7]	1 058	984	800	832
Zinsansatz	289	251	238	213
Vergleichsaufwand insgesamt	3 455	2 750	2 538	2 467
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−322	−285	−184	−232

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Futterbaubetriebe** **Hessen**

Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
Ø Einheitswert DM/ha LN	1 080	640	1 260	680	1 200
Zahl der Betriebe	37	27	55	20	23
Ø landw. Nutzfläche ha	15,2	15,2	28,0	25,7	96,9
AK/100 ha LN	10,9	9,7	8,1	8,5	6,5
GV/100 ha LN	113,4	107,5	87,7	100,6	63,3
Betriebsertrag DM/ha LN					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	99	54	258	103	571
Kartoffeln	25	57	31	14	10
Zuckerrüben	5	—	16	3	23
sonstige Bodenerzeugnisse	7	4	23	—	76
Bodenerzeugnisse zusammen	136	115	328	120	680
Rindviehverkauf	507	357	399	337	259
Milch	645	634	545	558	301
Schweine-, Ferkelverkauf	731	547	636	572	391
sonstige tierische Erzeugnisse	390	100	169	198	123
Vieherzeugnisse zusammen	2 273	1 638	1 749	1 665	1 074
Wald, Sonstiges	99	104	104	66	43
bare Einnahmen zusammen	2 508	1 857	2 181	1 851	1 797
Mehr an Vieh und Vorräten	140	116	124	119	93
Eigenverbrauch	150	139	88	89	31
Naturallohn	1	1	11	4	13
Betriebsertrag insgesamt	2 799	2 113	2 404	2 063	1 934
Betriebsaufwand DM/ha LN					
Handelsdünger	165	141	182	178	178
Futtermittel	636	308	459	472	301
Viehzukauf	244	113	199	160	84
Unterhaltung der Gebäude	20	31	28	19	31
Unterhaltung der Maschinen	158	133	149	116	130
sonstiger barer Sachaufwand	271	208	266	223	273
barer Sachaufwand zusammen	1 494	934	1 283	1 168	997
Weniger an Vieh und Vorräten	112	79	94	63	108
Abschreibungen	278	231	222	220	141
Sachaufwand zusammen	1 884	1 244	1 599	1 451	1 246
Betriebssteuern	27	20	30	21	32
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 911	1 264	1 629	1 472	1 278
Unfallversicherung	14	16	12	11	14
Lohn für fremde Arbeitskräfte	13	14	98	76	419
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	776	693	521	562	158
Lohnaufwand zusammen	789	707	619	638	577
Betriebsaufwand insgesamt	2 714	1 987	2 260	2 121	1 869
Neubauten, neue Maschinen [1]	721	555	588	482	178
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt					
Betriebseinkommen DM/ha LN	888	849	775	591	656
Roheinkommen DM/ha LN	861	819	665	504	223
Reinertrag DM/ha LN	+85	+126	+144	−58	+65
Betriebseinkommen DM/AK	8 147	8 753	9 568	6 953	10 092
Arbeitseinkommen DM/AK	5 780	6 691	6 481	4 800	7 415
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung					
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 538	1 285	1 147	995	1 012
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	342	465	363	152	398
Reinertrag DM/ha LN [2]	+768	+627	+522	+337	+393
Reinertrag DM/ha LN [3]	−500	−299	−240	−501	−224
Betriebseinkommen DM/AK [2]	16 223	15 938	15 715	12 350	16 258
Betriebseinkommen DM/AK [3]	2 481	4 643	3 881	1 789	6 449
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN					
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 871	2 180	2 452	2 108	1 955
Sachaufwand [6]	1 925	1 280	1 641	1 483	1 292
Vergleichslohn [7]	1 121	1 007	864	883	749
Zinsansatz	258	200	250	183	174
Vergleichsaufwand insgesamt	3 304	2 487	2 755	2 549	2 215
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−433	−307	−303	−441	−260

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Hessen

Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	unter 20		20 und mehr	
∅ Einheitswert DM/ha LN	1 040	610	1 110	610
Zahl der Betriebe	16	35	13	17
∅ landw. Nutzfläche ha	14,7	14,7	34,4	24,1
AK/100 ha LN	12,3	12,7	8,3	7,8
GV/100 ha LN	127,1	112,7	111,2	96,0
Betriebsertrag DM/ha LN				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	21	5	79	33
Kartoffeln	42	33	4	37
Zuckerrüben	—	—	10	—
sonstige Bodenerzeugnisse	41	6	3	7
Bodenerzeugnisse zusammen	104	44	96	77
Rindviehverkauf	447	428	575	354
Milch	860	699	914	529
Schweine-, Ferkelverkauf	610	436	325	367
sonstige tierische Erzeugnisse	576	232	325	110
Vieherzeugnisse zusammen	2 493	1 795	2 139	1 360
Wald, Sonstiges	62	76	60	49
bare Einnahmen zusammen	2 659	1 915	2 295	1 486
Mehr an Vieh und Vorräten	174	121	148	117
Eigenverbrauch	148	160	76	105
Naturallohn	1	1	2	4
Betriebsertrag insgesamt	2 982	2 197	2 521	1 712
Betriebsaufwand DM/ha LN				
Handelsdünger	147	124	156	123
Futtermittel	840	428	701	306
Viehzukauf	257	137	302	65
Unterhaltung der Gebäude	22	23	18	17
Unterhaltung der Maschinen	124	118	165	106
sonstiger barer Sachaufwand	269	212	273	191
barer Sachaufwand zusammen	1 659	1 042	1 615	808
Weniger an Vieh und Vorräten	71	68	75	63
Abschreibungen	292	240	224	216
Sachaufwand zusammen	2 022	1 350	1 914	1 087
Betriebssteuern	29	20	30	21
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 051	1 370	1 944	1 108
Unfallversicherung	11	8	10	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	9	8	131	28
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	866	885	506	545
Lohnaufwand zusammen	875	893	637	573
Betriebsaufwand insgesamt	2 937	2 271	2 591	1 690
Neubauten, neue Maschinen [1]	1 753	585	2 005	1 086
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt				
Betriebseinkommen DM/ha LN	931	827	577	604
Roheinkommen DM/ha LN	911	811	436	567
Reinertrag DM/ha LN	+ 45	− 74	− 70	+ 22
Betriebseinkommen DM/AK	7 569	6 512	6 952	7 744
Arbeitseinkommen DM/AK	5 415	4 937	4 217	5 513
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung				
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 287	1 301	1 169	980
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	613	469	95	300
Reinertrag DM/ha LN [2]	+566	+479	+531	+345
Reinertrag DM/ha LN [3]	−431	−543	−641	−364
Betriebseinkommen DM/AK [2]	13 752	13 302	15 589	13 870
Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 205	3 456	1 329	2 066
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN				
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 054	2 274	2 558	1 764
Sachaufwand [6]	2 062	1 378	1 954	1 117
Vergleichslohn [7]	1 251	1 252	880	815
Zinsansatz	265	200	227	174
Vergleichsaufwand insgesamt	3 578	2 830	3 061	2 106
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−524	−556	−503	−342

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 — Hackfruchtbaubetriebe — Rheinland-Pfalz

		unter 20	20 bis 50
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 bis 50
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 060	2 270
	Zahl der Betriebe	31	23
	⌀ landw. Nutzfläche ha	13,6	26,9
	AK/100 ha LN	17,4	11,1
	GV/100 ha LN	82,2	44,0
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	548	720
	Kartoffeln	360	576
	Zuckerrüben	395	515
	sonstige Bodenerzeugnisse	280	436
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 583	2 247
	Rindviehverkauf	374	363
	Milch	476	242
	Schweine-, Ferkelverkauf	541	392
	sonstige tierische Erzeugnisse	109	320
	Vieherzeugnisse zusammen	1 500	1 317
	Wald, Sonstiges	211	191
	bare Einnahmen zusammen	3 294	3 755
	Mehr an Vieh und Vorräten	156	135
	Eigenverbrauch	147	84
	Naturallohn	7	12
	Betriebsertrag insgesamt	3 604	3 986
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	272	298
	Futtermittel	439	422
	Viehzukauf	187	257
	Unterhaltung der Gebäude	40	40
	Unterhaltung der Maschinen	262	232
	sonstiger barer Sachaufwand	467	583
	barer Sachaufwand zusammen	1 667	1 832
	Weniger an Vieh und Vorräten	165	119
	Abschreibungen	339	338
	Sachaufwand zusammen	2 171	2 289
	Betriebssteuern	58	75
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 229	2 364
	Unfallversicherung	16	22
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	79	201
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 176	627
	Lohnaufwand zusammen	1 255	828
	Betriebsaufwand insgesamt	3 500	3 214
	Neubauten, neue Maschinen [1]	890	545
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 375	1 622
	Roheinkommen DM/ha LN	1 280	1 399
	Reinertrag DM/ha LN	+104	+772
	Betriebseinkommen DM/AK	7 902	14 613
	Arbeitseinkommen DM/AK	5 931	11 757
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 959	2 248
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	796	1 032
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+733	+1 372
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−497	+ 154
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	13 622	22 608
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 470	8 913
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 678	4 032
	Sachaufwand [6]	2 245	2 386
	Vergleichslohn [7]	1 676	1 092
	Zinsansatz	343	317
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 264	3 795
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−586	+237

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Rheinland-Pfalz — Hackfrucht-Getreidebaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN	unter 20			20 bis 50	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	2 280	1 080	670	2 350	1 050
	Zahl der Betriebe	38	52	38	25	25
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,1	13,4	13,0	26,3	25,5
	AK/100 ha LN	14,2	14,6	14,2	11,8	9,3
	GV/100 ha LN	65,1	111,6	97,4	35,6	87,5
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	687	250	128	797	387
	Kartoffeln	94	135	174	104	229
	Zuckerrüben	441	31	1	482	127
	sonstige Bodenerzeugnisse	425	12	49	400	27
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 647	428	352	1 783	770
	Rindviehverkauf	352	457	405	120	377
	Milch	388	523	531	173	530
	Schweine-, Ferkelverkauf	387	630	599	301	443
	sonstige tierische Erzeugnisse	330	102	92	257	75
	Vieherzeugnisse zusammen	1 457	1 712	1 627	851	1 425
	Wald, Sonstiges	129	100	174	140	103
	bare Einnahmen zusammen	3 233	2 240	2 153	2 774	2 298
	Mehr an Vieh und Vorräten	148	134	111	99	96
	Eigenverbrauch	152	165	189	77	92
	Naturallohn	5	2	2	14	1
	Betriebsertrag insgesamt	3 538	2 541	2 455	2 964	2 487
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	260	179	166	253	212
	Futtermittel	423	339	327	345	394
	Viehzukauf	131	141	125	100	125
	Unterhaltung der Gebäude	70	30	32	42	23
	Unterhaltung der Maschinen	206	161	139	201	149
	sonstiger barer Sachaufwand	404	271	238	392	281
	barer Sachaufwand zusammen	1 494	1 121	1 027	1 333	1 184
	Weniger an Vieh und Vorräten	91	109	99	71	73
	Abschreibungen	331	248	250	257	198
	Sachaufwand zusammen	1 916	1 478	1 376	1 661	1 455
	Betriebssteuern	71	29	21	80	28
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 987	1 507	1 397	1 741	1 483
	Unfallversicherung	22	11	6	25	6
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	65	36	19	228	39
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	998	998	1 010	644	619
	Lohnaufwand zusammen	1 063	1 034	1 029	872	658
	Betriebsaufwand insgesamt	3 072	2 552	2 432	2 638	2 147
	Neubauten, neue Maschinen [1]	784	944	706	2 314	421
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 551	1 034	1 058	1 223	1 004
	Roheinkommen DM/ha LN	1 464	987	1 033	970	959
	Reinertrag DM/ha LN	+466	−11	+23	+326	+340
	Betriebseinkommen DM/AK	10 923	7 082	7 451	10 364	10 796
	Arbeitseinkommen DM/AK	8 683	5 370	6 014	8 051	8 527
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	2 228	1 477	1 608	1 763	1 523
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	1 002	568	551	784	609
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+1 121	+505	+644	+753	+769
	Reinertrag DM/ha LN [3]	− 87	−489	−713	− 47	− 22
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	18 542	12 124	14 192	16 595	17 829
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	7 024	4 015	3 300	6 630	6 858
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 613	2 621	2 547	3 008	2 532
	Sachaufwand [6]	2 009	1 518	1 403	1 766	1 489
	Vergleichslohn [7]	1 387	1 455	1 378	1 204	983
	Zinsansatz	318	250	204	273	211
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 714	3 223	2 985	3 243	2 683
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−101	−602	−438	−235	−151

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Hackfruchtbaubetriebe** **Rheinland-Pfalz**

Größenklasse ha LN		unter 20		20 bis 50		50 und mehr
∅ Einheitswert DM/ha LN	2 080	1 030	630	1 350	640	1 330
Zahl der Betriebe	13	84	77	44	23	16
∅ landw. Nutzfläche ha	15,9	14,9	14,6	26,9	23,3	80,5
AK/100 ha LN	10,6	12,8	13,4	9,7	9,2	7,6
GV/100 ha LN	69,5	106,6	98,4	67,2	80,8	59,5
Betriebsertrag DM/ha LN						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	683	227	208	468	318	667
Kartoffeln	41	64	81	63	104	88
Zuckerrüben	123	15	2	87	5	122
sonstige Bodenerzeugnisse	198	18	16	114	12	133
Bodenerzeugnisse zusammen	1 045	324	307	732	439	1 010
Rindviehverkauf	280	459	416	280	331	257
Milch	402	591	554	349	486	350
Schweine-, Ferkelverkauf	414	536	411	467	491	475
sonstige tierische Erzeugnisse	310	141	50	207	68	437
Vieherzeugnisse zusammen	1 406	1 727	1 431	1 303	1 376	1 519
Wald, Sonstiges	145	99	133	56	103	64
bare Einnahmen zusammen	2 596	2 150	1 871	2 091	1 918	2 593
Mehr an Vieh und Vorräten	140	128	122	100	132	70
Eigenverbrauch	119	158	176	81	112	21
Naturallohn	4	1	1	7	6	16
Betriebsertrag insgesamt	2 859	2 437	2 170	2 279	2 168	2 700
Betriebsaufwand DM/ha LN						
Handelsdünger	172	163	148	169	190	195
Futtermittel	457	362	228	350	306	582
Viehzukauf	154	98	111	102	137	179
Unterhaltung der Gebäude	60	33	22	26	27	103
Unterhaltung der Maschinen	207	152	132	143	159	190
sonstiger barer Sachaufwand	308	232	213	284	229	355
barer Sachaufwand zusammen	1 358	1 040	854	1 074	1 048	1 604
Weniger an Vieh und Vorräten	159	72	81	57	58	47
Abschreibungen	261	230	233	207	235	176
Sachaufwand zusammen	1 778	1 342	1 168	1 338	1 341	1 827
Betriebssteuern	58	27	20	40	14	43
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 836	1 369	1 188	1 378	1 355	1 870
Unfallversicherung	20	9	6	11	4	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	60	15	14	91	32	437
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	743	891	928	622	600	226
Lohnaufwand zusammen	803	906	942	713	632	663
Betriebsaufwand insgesamt	2 659	2 284	2 136	2 102	1 991	2 546
Neubauten, neue Maschinen [1]	706	624	644	723	675	250
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt						
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 023	1 068	982	901	813	830
Roheinkommen DM/ha LN	943	1 044	962	799	777	380
Reinertrag DM/ha LN	+200	+153	+ 34	+177	+177	+154
Betriebseinkommen DM/AK	9 651	8 344	7 328	9 289	8 837	10 921
Arbeitseinkommen DM/AK	6 783	6 492	5 910	6 845	6 891	8 132
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung						
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 524	1 487	1 422	1 397	1 150	1 731
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	371	712	617	475	417	326
Reinertrag DM/ha LN [2]	+653	+585	+590	+634	+595	+634
Reinertrag DM/ha LN [3]	−356	−245	−473	−175	−191	−188
Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 394	13 584	13 300	14 557	16 050	19 316
Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 017	5 342	4 090	5 239	4 875	5 327
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN						
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 918	2 513	2 255	2 321	2 225	2 718
Sachaufwand [6]	1 856	1 378	1 194	1 389	1 359	1 883
Vergleichslohn [7]	1 088	1 277	1 347	999	976	826
Zinsansatz	304	237	190	237	179	212
Vergleichsaufwand insgesamt	3 248	2 892	2 731	2 625	2 514	2 921
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−330	−379	−476	−304	−289	−203

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Rheinland-Pfalz — Getreide-Futterbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50	
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 100	560	1 150	620
Zahl der Betriebe	37	53	33	33
⌀ landw. Nutzfläche ha	15,2	15,1	27,0	23,8
AK/100 ha LN	12,9	11,1	8,9	9,6
GV/100 ha LN	119,1	106,3	89,7	89,4
Betriebsertrag DM/ha LN				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	170	87	250	164
Kartoffeln	43	34	30	25
Zuckerrüben	6	1	17	—
sonstige Bodenerzeugnisse	19	4	17	10
Bodenerzeugnisse zusammen	238	126	314	199
Rindviehverkauf	402	377	337	332
Milch	688	613	554	492
Schweine-, Ferkelverkauf	493	398	376	403
sonstige tierische Erzeugnisse	737	151	163	73
Vieherzeugnisse zusammen	2 320	1 539	1 430	1 300
Wald, Sonstiges	99	106	110	102
bare Einnahmen zusammen	2 657	1 771	1 854	1 601
Mehr an Vieh und Vorräten	173	151	117	120
Eigenverbrauch	134	150	76	109
Naturallohn	3	1	4	5
Betriebsertrag insgesamt	2 967	2 073	2 051	1 835
Betriebsaufwand DM/ha LN				
Handelsdünger	157	147	170	136
Futtermittel	744	296	388	285
Viehzukauf	210	111	119	70
Unterhaltung der Gebäude	53	30	23	16
Unterhaltung der Maschinen	159	122	129	112
sonstiger barer Sachaufwand	276	211	231	212
barer Sachaufwand zusammen	1 599	917	1 060	831
Weniger an Vieh und Vorräten	69	75	82	114
Abschreibungen	254	207	201	180
Sachaufwand zusammen	1 922	1 199	1 343	1 125
Betriebssteuern	33	21	35	23
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 955	1 220	1 378	1 148
Unfallversicherung	9	5	9	6
Lohn für fremde Arbeitskräfte	42	11	65	26
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	889	751	581	621
Lohnaufwand zusammen	931	762	646	647
Betriebsaufwand insgesamt	2 895	1 987	2 033	1 801
Neubauten, neue Maschinen [1]	786	624	776	516
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 012	853	673	666
Roheinkommen DM/ha LN	961	837	599	655
Reinertrag DM/ha LN	+ 72	+ 86	+ 18	+ 34
Betriebseinkommen DM/AK	7 845	7 685	7 562	6 938
Arbeitseinkommen DM/AK	5 868	6 036	5 258	5 229
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung				
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 669	1 342	1 045	1 011
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	535	497	318	360
Reinertrag DM/ha LN [2]	+680	+653	+386	+422
Reinertrag DM/ha LN [3]	−368	−425	−340	−355
Betriebseinkommen DM/AK [2]	13 045	14 791	12 593	13 017
Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 483	4 129	3 611	3 965
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN				
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 033	2 145	2 089	1 890
Sachaufwand [6]	1 964	1 225	1 387	1 175
Vergleichslohn [7]	1 291	1 133	932	1 020
Zinsansatz	255	183	205	164
Vergleichsaufwand insgesamt	3 510	2 541	2 524	2 359
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−477	−396	−435	−469

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Futterbaubetriebe** **Rheinland-Pfalz**

Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 020	560	690
Zahl der Betriebe	29	32	27
⌀ landw. Nutzfläche ha	14,1	15,4	23,6
AK/100 ha LN	15,2	12,3	8,8
GV/100 ha LN	152,8	128,6	121,7
Betriebsertrag DM/ha LN			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	39	21	48
Kartoffeln	54	38	81
Zuckerrüben	—	—	2
sonstige Bodenerzeugnisse	4	2	48
Bodenerzeugnisse zusammen	97	61	179
Rindviehverkauf	549	428	461
Milch	959	812	722
Schweine-, Ferkelverkauf	297	187	228
sonstige tierische Erzeugnisse	266	113	108
Vieherzeugnisse zusammen	2 071	1 540	1 519
Wald, Sonstiges	125	118	110
bare Einnahmen zusammen	2 293	1 719	1 808
Mehr an Vieh und Vorräten	184	127	138
Eigenverbrauch	138	146	93
Naturallohn	—	1	4
Betriebsertrag insgesamt	2 615	1 993	2 043
Betriebsaufwand DM/ha LN			
Handelsdünger	157	133	144
Futtermittel	498	319	352
Viehzukauf	126	90	119
Unterhaltung der Gebäude	42	19	35
Unterhaltung der Maschinen	140	102	116
sonstiger barer Sachaufwand	270	229	227
barer Sachaufwand zusammen	1 233	892	993
Weniger an Vieh und Vorräten	116	54	71
Abschreibungen	229	217	192
Sachaufwand zusammen	1 578	1 163	1 256
Betriebssteuern	32	17	23
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 610	1 180	1 279
Unfallversicherung	8	6	5
Lohn für fremde Arbeitskräfte	8	9	34
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 070	854	569
Lohnaufwand zusammen	1 078	863	603
Betriebsaufwand insgesamt	2 696	2 049	1 887
Neubauten, neue Maschinen [1]	774	686	481
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt			
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 005	813	764
Roheinkommen DM/ha LN	989	798	725
Reinertrag DM/ha LN	−81	−56	+156
Betriebseinkommen DM/AK	6 612	6 610	8 682
Arbeitseinkommen DM/AK	4 921	5 000	6 659
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung			
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 523	1 247	1 172
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	552	400	435
Reinertrag DM/ha LN [2]	+459	+424	+599
Reinertrag DM/ha LN [3]	−700	−616	−235
Betriebseinkommen DM/AK [2]	11 149	11 824	16 680
Betriebseinkommen DM/AK [3]	3065	3 156	4 574
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN			
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 681	2 064	2 090
Sachaufwand [6]	1 618	1 186	1 284
Vergleichslohn [7]	1 502	1 212	936
Zinsansatz	257	198	178
Vergleichsaufwand insgesamt	3 377	2 596	2 398
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−696	−532	−308

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr 1965/66

	Hackfruchtbaubetriebe	Hackfrucht-Getreidebaubetriebe			Hackfrucht-Futterbaubetriebe
Größenklasse ha LN	unter 20	unter 20		20 bis 50	unter 20
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 910	2 180	1 180	1 630	1 290
Zahl der Betriebe	20	50	55	23	23
⌀ landw. Nutzfläche ha	12,7	12,8	13,1	26,7	12,1
AK/100 ha LN	14,8	15,0	9,6	11,2	14,2
GV/100 ha LN	111,8	89,4	108,7	88,7	117,3
Betriebsertrag DM/ha LN					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	314	374	231	366	58
Kartoffeln	72	100	41	94	33
Zuckerrüben	294	278	95	240	19
sonstige Bodenerzeugnisse	321	210	60	211	171
Bodenerzeugnisse zusammen	1 001	962	427	911	281
Rindviehverkauf	474	442	438	458	763
Milch	377	507	503	463	537
Schweine-, Ferkelverkauf	838	570	805	633	637
sonstige tierische Erzeugnisse	92	406	60	182	99
Vieherzeugnisse zusammen	1 781	1 925	1 806	1 736	2 036
Wald, Sonstiges	102	108	87	79	88
bare Einnahmen zusammen	2 884	2 995	2 320	2 726	2 405
Mehr an Vieh und Vorräten	129	112	115	81	86
Eigenverbrauch	191	181	217	103	217
Naturallohn	7	9	4	27	6
Betriebsertrag insgesamt	**3 211**	**3 297**	**2 656**	**2 937**	**2 714**
Betriebsaufwand DM/ha LN					
Handelsdünger	273	227	203	232	211
Futtermittel	431	498	374	504	359
Viehzukauf	143	262	122	161	204
Unterhaltung der Gebäude	93	31	37	32	41
Unterhaltung der Maschinen	236	219	167	215	150
sonstiger barer Sachaufwand	403	331	282	370	259
barer Sachaufwand zusammen	1 579	1 568	1 185	1 514	1 224
Weniger an Vieh und Vorräten	119	123	122	102	102
Abschreibungen	406	316	298	308	322
Sachaufwand zusammen	2 104	2 007	1 605	1 924	1 648
Betriebssteuern	44	43	29	38	34
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 148	2 050	1 634	1 962	1 682
Unfallversicherung	18	21	15	15	16
Lohn für fremde Arbeitskräfte	79	56	23	208	41
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	982	1 041	881	583	998
Lohnaufwand zusammen	1 061	1 097	904	791	1 039
Betriebsaufwand insgesamt	**3 227**	**3 168**	**2 553**	**2 768**	**2 737**
Neubauten, neue Maschinen [1]	1 212	1 060	758	640	931
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt					
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 063	1 247	1 022	975	1 032
Roheinkommen DM/ha LN	966	1 170	984	752	975
Reinertrag DM/ha LN	−16	+129	+103	+169	−23
Betriebseinkommen DM/AK	7 182	8 313	10 646	8 705	7 268
Arbeitseinkommen DM/AK	4 865	6 053	8 104	6 187	5 275
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung					
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 732	1 981	1 481	1 590	1 475
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	392	675	662	299	571
Reinertrag DM/ha LN [2]	+772	+900	+598	+842	+434
Reinertrag DM/ha LN [3]	−638	−505	−388	−521	−404
Betriebseinkommen DM/AK [2]	13 912	14 570	13 673	18 217	11 799
Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 422	4 509	4 455	3 089	4 444
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN					
Vergleichsertrag insgesamt [5]	**3 306**	**3 388**	**2 762**	**2 999**	**2 821**
Sachaufwand [6]	2 166	2 071	1 649	1 977	1 698
Vergleichslohn [7]	1 406	1 508	941	1 131	1 388
Zinsansatz	343	339	244	282	283
Vergleichsaufwand insgesamt	**3 915**	**3 918**	**2 834**	**3 390**	**3 369**
Ertrags-Aufwandsdifferenz	**−609**	**−530**	**−72**	**−391**	**−548**

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 — **Getreide-Hackfruchtbaubetriebe** — **Baden-Württemberg**

Größenklasse ha LN		unter 20		20 bis 50		50 und mehr
Ø Einheitswert DM/ha LN	2 180	1 170	710	2 120	1 260	1 800
Zahl der Betriebe	32	89	24	15	18	29
Ø landw. Nutzfläche ha	14,3	12,7	12,9	30,3	28,1	75,4
AK/100 ha LN	13,1	13,0	12,3	10,4	8,2	8,7
GV/100 ha LN	104,3	113,2	115,8	57,2	71,5	45,7
Betriebsertrag DM/ha LN						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	250	138	100	584	411	787
Kartoffeln	44	42	32	2	62	56
Zuckerrüben	112	28	7	198	78	282
sonstige Bodenerzeugnisse	196	43	1	274	67	76
Bodenerzeugnisse zusammen	602	251	140	1 058	618	1 201
Rindviehverkauf	507	549	466	431	369	283
Milch	524	552	543	301	314	201
Schweine-, Ferkelverkauf	789	731	945	527	500	430
sonstige tierische Erzeugnisse	202	128	95	352	116	961
Vieherzeugnisse zusammen	2 022	1 960	2 049	1 611	1 299	1 875
Wald, Sonstiges	102	96	133	96	60	93
bare Einnahmen zusammen	2 726	2 307	2 322	2 765	1 977	3 169
Mehr an Vieh und Vorräten	116	86	79	137	74	107
Eigenverbrauch	194	209	215	81	100	19
Naturallohn	9	7	1	24	18	59
Betriebsertrag insgesamt	3 045	2 609	2 617	3 007	2 169	3 354
Betriebsaufwand DM/ha LN						
Handelsdünger	177	161	202	245	191	244
Futtermittel	537	366	366	394	293	775
Viehzukauf	204	159	150	371	134	168
Unterhaltung der Gebäude	27	46	32	34	43	29
Unterhaltung der Maschinen	219	162	151	222	185	195
sonstiger barer Sachaufwand	323	253	218	296	274	445
barer Sachaufwand zusammen	1 487	1 147	1 119	1 562	1 120	1 856
Weniger an Vieh und Vorräten	94	105	96	109	70	101
Abschreibungen	354	307	343	236	268	166
Sachaufwand zusammen	1 935	1 559	1 558	1 907	1 458	2 123
Betriebssteuern	39	31	26	45	30	27
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 974	1 590	1 584	1 952	1 488	2 150
Unfallversicherung	20	12	8	16	13	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	36	28	8	214	75	619
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	913	919	874	571	513	203
Lohnaufwand zusammen	949	947	882	785	588	822
Betriebsaufwand insgesamt	2 943	2 549	2 474	2 753	2 089	2 985
Neubauten, neue Maschinen [1]	872	758	922	607	446	463
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt						
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 071	1 019	1 033	1 055	681	1 204
Roheinkommen DM/ha LN	1 015	979	1 017	825	593	572
Reinertrag DM/ha LN	+102	+60	+143	+254	+80	+369
Betriebseinkommen DM/AK	8 176	7 838	8 398	10 144	8 305	13 839
Arbeitseinkommen DM/AK	5 710	5 961	6 650	7 442	5 427	11 161
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung						
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 688	1 502	1 610	1 644	1 015	1 927
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	465	514	573	664	251	599
Reinertrag DM/ha LN [2]	+622	+586	+848	+984	+426	+1 023
Reinertrag DM/ha LN [3]	−418	−434	−491	−202	−320	−89
Betriebseinkommen DM/AK [2]	14 083	14 287	15 507	21 210	16 840	22 601
Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 423	4 039	4 084	5 666	3 236	7 607
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN						
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 142	2 713	2 721	3 057	2 226	3 391
Sachaufwand [6]	1 994	1 602	1 592	1 968	1 501	2 163
Vergleichslohn [7]	1 329	1 293	1 264	1 019	890	897
Zinsansatz	323	244	215	281	236	233
Vergleichsaufwand insgesamt	3 646	3 139	3 071	3 268	2 627	3 293
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−504	−426	−350	−211	−401	+98

[1] einschließlich Grundstückszukauf — [2] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3] Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4] Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5] Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6] zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7] zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Baden-Württemberg — Getreide-Futterbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN		unter 20		20 bis 50	50 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1890	1 130	680	1 170	1 310
	Zahl der Betriebe	11	57	17	57	23
	⌀ landw. Nutzfläche ha	12,9	13,8	14,9	32,0	72,6
	AK/100 ha LN	15,6	11,2	11,0	7,9	6,0
	GV/100 ha LN	107,7	109,5	102,0	85,6	57,4
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	182	108	111	202	391
	Kartoffeln	35	29	32	12	4
	Zuckerrüben	16	10	—	11	5
	sonstige Bodenerzeugnisse	468	55	2	130	82
	Bodenerzeugnisse zusammen	701	202	145	355	482
	Rindviehverkauf	675	530	514	407	392
	Milch	464	548	463	447	447
	Schweine-, Ferkelverkauf	786	670	512	513	219
	sonstige tierische Erzeugnisse	378	126	36	147	389
	Vieherzeugnisse zusammen	2 303	1 874	1 525	1 514	1 447
	Wald, Sonstiges	156	116	78	107	135
	bare Einnahmen zusammen	3 160	2 192	1 748	1 976	2 064
	Mehr an Vieh und Vorräten	190	85	64	109	45
	Eigenverbrauch	221	211	212	94	31
	Naturallohn	4	4	3	20	43
	Betriebsertrag insgesamt	3 575	2 492	2 027	2 199	2 183
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	188	151	147	166	153
	Futtermittel	586	388	192	351	478
	Viehzukauf	326	142	143	108	178
	Unterhaltung der Gebäude	53	36	32	64	34
	Unterhaltung der Maschinen	197	163	121	173	164
	sonstiger barer Sachaufwand	328	230	195	265	257
	barer Sachaufwand zusammen	1 678	1 110	830	1 127	1 264
	Weniger an Vieh und Vorräten	160	121	121	74	90
	Abschreibungen	385	343	300	265	187
	Sachaufwand zusammen	2 223	1 574	1 251	1 466	1 541
	Betriebssteuern	39	33	25	34	22
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 262	1 607	1 276	1 500	1 563
	Unfallversicherung	16	10	9	10	12
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	28	26	29	148	329
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 100	796	784	429	179
	Lohnaufwand zusammen	1 128	822	813	577	508
	Betriebsaufwand insgesamt	3 406	2 439	2 098	2 087	2 083
	Neubauten, neue Maschinen [1])	486	1 000	1 125	476	307
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 313	885	751	699	620
	Roheinkommen DM/ha LN	1 269	849	713	541	279
	Reinertrag DM/ha LN	+169	+ 53	− 71	+112	+100
	Betriebseinkommen DM/AK	8 417	7 902	6 827	8 848	10 333
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 333	5 732	5 045	6 241	6 817
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2])	2 009	1 356	1 130	1 151	1 059
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3])	752	526	292	296	95
	Reinertrag DM/ha LN [2])	+914	+553	+356	+542	+465
	Reinertrag DM/ha LN [3])	−585	−451	−505	−309	−345
	Betriebseinkommen DM/AK [2])	16 803	13 925	13 145	17 928	20 832
	Betriebseinkommen DM/AK [3])	3 824	4 185	2 853	3 441	1 912
Vergleichsrechnung [4]) DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5])**	3 683	2 595	2 130	2 254	2 219
	Sachaufwand [6])	2 278	1 617	1 285	1 510	1 575
	Vergleichslohn [7])	1 537	1 172	1 166	841	653
	Zinsansatz	325	243	196	206	211
	Vergleichsaufwand insgesamt	4 140	3 032	2 647	2 557	2 439
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−457	−437	−517	−303	−220

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Futterbaubetriebe** **Baden-Württemberg**

	Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50	
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 170	610	1 120	560
	Zahl der Betriebe	119	25	54	11
	⌀ landw. Nutzfläche ha	12,8	13,2	28,0	25,0
	AK/100 ha LN	15,2	12,8	9,4	8,6
	GV/100 ha LN	139,8	102,9	119,2	82,5
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	26	23	58	52
	Kartoffeln	31	82	19	14
	Zuckerrüben	6	—	—	—
	sonstige Bodenerzeugnisse	168	5	121	12
	Bodenerzeugnisse zusammen	231	110	198	78
	Rindviehverkauf	658	533	539	386
	Milch	963	447	888	472
	Schweine-, Ferkelverkauf	405	372	227	181
	sonstige tierische Erzeugnisse	241	120	41	122
	Vieherzeugnisse zusammen	2 267	1 472	1 695	1 161
	Wald, Sonstiges	155	188	147	190
	bare Einnahmen zusammen	2 653	1 770	2 040	1 429
	Mehr an Vieh und Vorräten	85	81	61	34
	Eigenverbrauch	204	217	91	104
	Naturallohn	11	6	26	5
	Betriebsertrag insgesamt	2 953	2 074	2 218	1 572
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	144	115	133	113
	Futtermittel	517	244	319	226
	Viehzukauf	212	96	96	54
	Unterhaltung der Gebäude	96	18	78	25
	Unterhaltung der Maschinen	187	109	184	126
	sonstiger barer Sachaufwand	244	198	218	176
	barer Sachaufwand zusammen	1 400	780	1 028	720
	Weniger an Vieh und Vorräten	102	91	84	76
	Abschreibungen	335	253	273	227
	Sachaufwand zusammen	1 837	1 124	1 385	1 023
	Betriebssteuern	35	22	34	18
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 872	1 146	1 419	1 041
	Unfallversicherung	13	9	12	9
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	76	20	170	77
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	895	855	521	515
	Lohnaufwand zusammen	971	875	691	592
	Betriebsaufwand insgesamt	2 856	2 030	2 122	1 642
	Neubauten, neue Maschinen [1]	751	847	675	688
Betriebsergebnis-Effektivrechnung, Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 081	928	799	531
	Roheinkommen DM/ha LN	992	899	617	445
	Reinertrag DM/ha LN	+ 97	+ 44	+ 96	− 70
	Betriebseinkommen DM/AK	7 112	7 250	8 500	6 174
	Arbeitseinkommen DM/AK	5 415	5 766	6 181	4 349
Betriebsergebnis-Effektivrechnung, Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 850	1 509	1 359	740
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	489	495	306	245
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+725	+592	+595	+136
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−457	−428	−436	−292
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	14 066	13 488	16 399	10 489
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 927	3 668	2 719	3 983
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 056	2 181	2 274	1 624
	Sachaufwand [6]	1 885	1 155	1 431	1 050
	Vergleichslohn [7]	1 548	1 301	989	895
	Zinsansatz	258	190	218	157
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 691	2 646	2 638	2 102
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−635	−465	−364	−478

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Bayern

		Zuckerrübenbaubetriebe		Hackfruchtbaubetriebe	
	Größenklasse ha LN	unter 20	20 und mehr	unter 20	20 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 880	1 740	1 350	1 490
	Zahl der Betriebe	18	15	28	30
	⌀ landw. Nutzfläche ha	14,9	61,7	13,0	46,3
	AK/100 ha LN	12,6	9,7	14,9	7,9
	GV/100 ha LN	112,9	48,1	106,3	40,6
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	433	710	294	538
	Kartoffeln	44	396	245	310
	Zuckerrüben	713	406	388	325
	sonstige Bodenerzeugnisse	43	61	168	110
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 233	1 573	1 095	1 283
	Rindviehverkauf	585	355	563	278
	Milch	579	227	502	188
	Schweine-, Ferkelverkauf	769	449	808	464
	sonstige tierische Erzeugnisse	32	460	96	231
	Vieherzeugnisse zusammen	1 965	1 491	1 969	1 161
	Wald, Sonstiges	83	104	155	127
	bare Einnahmen zusammen	3 281	3 168	3 219	2 571
	Mehr an Vieh und Vorräten	122	105	275	64
	Eigenverbrauch	157	47	178	46
	Naturallohn	2	12	1	14
	Betriebsertrag insgesamt	3 562	3 332	3 673	2 695
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	253	288	275	277
	Futtermittel	373	459	447	384
	Viehzukauf	134	225	191	155
	Unterhaltung der Gebäude	50	59	87	52
	Unterhaltung der Maschinen	204	206	250	164
	sonstiger barer Sachaufwand	348	364	368	347
	barer Sachaufwand zusammen	1 362	1 601	1 618	1 379
	Weniger an Vieh und Vorräten	83	100	100	64
	Abschreibungen	370	265	385	263
	Sachaufwand zusammen	1 815	1 966	2 103	1 706
	Betriebssteuern	47	48	38	45
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 862	2014	2 141	1 751
	Unfallversicherung	26	25	15	17
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	20	316	34	274
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	922	437	1 044	392
	Lohnaufwand zusammen	942	753	1 078	666
	Betriebsaufwand insgesamt	2 830	2 792	3 234	2 434
	Neubauten, neue Maschinen [1])	602	326	706	440
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 700	1 318	1 532	944
	Roheinkommen DM/ha LN	1 654	977	1 483	653
	Reinertrag DM/ha LN	+732	+540	+439	+261
	Betriebseinkommen DM/AK	13 492	13 588	10 282	11 949
	Arbeitseinkommen DM/AK	10 913	10 876	8 248	8 861
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2])	2 212	2 061	2 606	1 430
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3])	1 210	765	817	565
	Reinertrag DM/ha LN [2])	+1 301	+1 144	+1 469	+716
	Reinertrag DM/ha LN [3])	− 220	− 85	− 241	−100
	Betriebseinkommen DM/AK [2])	22 032	21 810	21 297	21 045
	Betriebseinkommen DM/AK [3])	8 786	7 702	5 508	7 133
Vergleichsrechnung [4]) DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5])**	3 638	3 360	3 759	2 724
	Sachaufwand [6])	1 890	20 39	2 156	1 768
	Vergleichslohn [7])	1 255	953	1 478	825
	Zinsansatz	325	263	303	244
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 470	3 255	3 937	2 837
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	+168	+105	−178	−113

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Bayern

	Größenklasse ha LN		unter 20	
	∅ Einheitswert DM/ha LN	1 850	1 150	680
	Zahl der Betriebe	29	154	53
	∅ landw. Nutzfläche ha	13,9	13,4	13,5
	AK/100 ha LN	12,9	14,1	13,0
	GV/100 ha LN	105,2	105,1	96,2
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	409	250	157
	Kartoffeln	45	60	118
	Zuckerrüben	408	191	50
	sonstige Bodenerzeugnisse	7	42	35
	Bodenerzeugnisse zusammen	869	543	360
	Rindviehverkauf	550	507	380
	Milch	514	500	464
	Schweine-, Ferkelverkauf	683	708	703
	sonstige tierische Erzeugnisse	72	142	207
	Vieherzeugnisse zusammen	1 819	1 857	1 754
	Wald, Sonstiges	132	180	129
	bare Einnahmen zusammen	2 820	2 580	2 243
	Mehr an Vieh und Vorräten	111	109	129
	Eigenverbrauch	156	178	167
	Naturallohn	1	4	4
	Betriebsertrag insgesamt	3 088	2 871	2 543
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	241	212	206
	Futtermittel	341	390	402
	Viehzukauf	185	131	92
	Unterhaltung der Gebäude	49	42	37
	Unterhaltung der Maschinen	217	197	184
	sonstiger barer Sachaufwand	328	287	246
	barer Sachaufwand zusammen	1 361	1 259	1 167
	Weniger an Vieh und Vorräten	92	123	106
	Abschreibungen	377	335	300
	Sachaufwand zusammen	1 830	1 717	1 573
	Betriebssteuern	45	32	22
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 875	1 749	1 595
	Unfallversicherung	23	17	9
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	30	32	20
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	961	975	880
	Lohnaufwand zusammen	991	1 007	900
	Betriebsaufwand insgesamt	2 889	2 773	2 504
	Neubauten, neue Maschinen [1]	1 050	729	688
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 213	1 122	948
	Roheinkommen DM/ha LN	1 160	1 073	919
	Reinertrag DM/ha LN	+199	+ 98	+ 39
	Betriebseinkommen DM/AK	9 403	7 957	7 292
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 953	6 113	5 754
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 712	1 636	1 522
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	738	587	421
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+784	+714	+616
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−562	−450	−509
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	16 218	13 962	12 593
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	4 444	4 109	3 294
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	3 163	2 958	2 625
	Sachaufwand [6]	1 898	1 766	1 604
	Vergleichslohn [7]	1 326	1 428	1 318
	Zinsansatz	316	260	200
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 540	3 454	3 122
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−377	−496	−497

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Bayern

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN	20 bis 50			50 und mehr	
	∅ Einheitswert DM/ha LN	1 970	1 220	700	1 890	1 190
	Zahl der Betriebe	29	61	16	28	40
	∅ landw. Nutzfläche ha	36,7	29,3	23,4	67,0	84,0
	AK/100 ha LN	9,6	9,8	10,6	9,5	7,7
	GV/100 ha LN	61,8	80,3	91,6	49,8	45,1
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	597	395	185	716	588
	Kartoffeln	66	83	204	57	118
	Zuckerrüben	473	268	38	508	269
	sonstige Bodenerzeugnisse	11	18	11	24	105
	Bodenerzeugnisse zusammen	1 147	764	438	1 305	1 080
	Rindviehverkauf	465	432	380	287	227
	Milch	265	444	424	249	167
	Schweine-, Ferkelverkauf	372	554	610	326	318
	sonstige tierische Erzeugnisse	147	207	154	225	266
	Vieherzeugnisse zusammen	1 249	1 637	1 568	1 087	978
	Wald, Sonstiges	85	171	137	80	120
	bare Einnahmen zusammen	2 481	2 572	2 143	2 472	2 178
	Mehr an Vieh und Vorräten	62	110	118	74	74
	Eigenverbrauch	60	88	95	22	22
	Naturallohn	14	14	3	27	18
	Betriebsertrag insgesamt	2 617	2 784	2 359	2 595	2 292
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	245	241	219	266	257
	Futtermittel	293	444	334	328	350
	Viehzukauf	136	160	105	113	114
	Unterhaltung der Gebäude	61	49	25	50	41
	Unterhaltung der Maschinen	200	196	129	197	168
	sonstiger barer Sachaufwand	333	315	211	318	323
	barer Sachaufwand zusammen	1 268	1 405	1 023	1 272	1 253
	Weniger an Vieh und Vorräten	115	130	88	97	109
	Abschreibungen	310	306	319	234	205
	Sachaufwand zusammen	1 693	1 841	1 430	1 603	1 567
	Betriebssteuern	58	37	21	55	35
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 751	1 878	1 451	1 658	1 602
	Unfallversicherung	24	15	9	20	14
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	228	173	41	487	463
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	512	565	708	250	174
	Lohnaufwand zusammen	740	738	749	737	637
	Betriebsaufwand insgesamt	2 515	2 631	2 209	2 415	2 253
	Neubauten, neue Maschinen [1]	538	608	582	378	530
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	866	906	908	937	690
	Roheinkommen DM/ha LN	614	718	858	430	213
	Reinertrag DM/ha LN	+102	+153	+150	+180	+39
	Betriebseinkommen DM/AK	9 021	9 245	8 566	9 863	8 961
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 146	6 633	6 708	7 168	6 506
Betriebsergebnis-Effektivrechnung – Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 501	1 431	1 269	1 449	1 113
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	289	369	423	556	248
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+727	+663	+549	+678	+487
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−492	−334	−283	−185	−464
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 748	17 577	14 354	19 652	22 814
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 219	3 655	4 519	5 433	2 689
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt** [5]	2 653	2 833	2 406	2 619	2 311
	Sachaufwand [6]	1 775	1 893	1 460	1 678	1 616
	Vergleichslohn [7]	948	1 005	1 094	970	803
	Zinsansatz	276	256	197	256	189
	Vergleichsaufwand insgesamt	2 999	3 154	2 751	2 904	2 608
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−346	−321	−345	−285	−297

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Hackfrucht-Futterbaubetriebe** **Bayern**

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Größenklasse ha LN	unter 20		unter 20	
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 170	660	1 070	640
Zahl der Betriebe	39	14	135	91
⌀ landw. Nutzfläche ha	12,4	14,6	13,8	14,4
AK/100 ha LN	15,1	14,0	13,7	13,0
GV/100 ha LN	133,9	105,1	107,7	92,2
Betriebsertrag DM/ha LN				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	51	53	177	167
Kartoffeln	64	217	53	46
Zuckerrüben	54	1	57	8
sonstige Bodenerzeugnisse	15	43	33	7
Bodenerzeugnisse zusammen	184	314	320	228
Rindviehverkauf	630	415	532	410
Milch	782	538	564	449
Schweine-, Ferkelverkauf	759	604	602	509
sonstige tierische Erzeugnisse	227	57	175	54
Vieherzeugnisse zusammen	2 398	1 614	1 873	1 422
Wald, Sonstiges	168	191	127	135
bare Einnahmen zusammen	2 750	2 119	2 320	1 785
Mehr an Vieh und Vorräten	105	111	111	108
Eigenverbrauch	197	169	173	161
Naturallohn	1	2	4	3
Betriebsertrag insgesamt	3 053	2 401	2 608	2 057
Betriebsaufwand DM/ha LN				
Handelsdünger	201	178	177	161
Futtermittel	611	296	407	176
Viehzukauf	130	187	157	172
Unterhaltung der Gebäude	58	34	36	24
Unterhaltung der Maschinen	189	141	169	148
sonstiger barer Sachaufwand	312	250	264	208
barer Sachaufwand zusammen	1 501	1 086	1 210	889
Weniger an Vieh und Vorräten	135	107	85	86
Abschreibungen	316	315	313	282
Sachaufwand zusammen	1 952	1 508	1 608	1 257
Betriebssteuern	36	23	29	20
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 988	1 531	1 637	1 277
Unfallversicherung	14	10	12	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	12	13	37	19
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 093	988	951	875
Lohnaufwand zusammen	1 105	1 001	988	894
Betriebsaufwand insgesamt	3 107	2 542	2 637	2 180
Neubauten, neue Maschinen [1]	874	986	827	747
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 065	870	971	780
Roheinkommen DM/ha LN	1 039	847	922	752
Reinertrag DM/ha LN	− 54	−141	− 29	−123
Betriebseinkommen DM/AK	7 053	6 214	7 088	6 000
Arbeitseinkommen DM/AK	5 225	4 664	5 248	4 508
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung				
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 709	1 458	1 566	1 203
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	456	401	462	389
Reinertrag DM/ha LN [2]	+608	+312	+571	+330
Reinertrag DM/ha LN [3]	−676	−565	−587	−624
Betriebseinkommen DM/AK [2]	12 648	8 941	12 764	10 179
Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 167	3 529	3 293	2 598
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN				
Vergleichsertrag insgesamt [5]	3 148	2 483	2 693	2 136
Sachaufwand [6]	1 902	1 541	1 650	1 286
Vergleichslohn [7]	1 505	1 428	1 385	1 307
Zinsansatz	276	217	252	194
Vergleichsaufwand insgesamt	3 683	3 186	3 287	2 787
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−535	−703	−594	−651

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Bayern

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1965/66

		20 bis 50			50 und mehr		
	Größenklasse ha LN						
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 740	1 170	680	1 780	1 190	730
	Zahl der Betriebe	11	75	35	11	50	12
	⌀ landw. Nutzfläche ha	39,7	32,0	25,5	66,4	89,9	92,6
	AK/100 ha LN	9,7	8,0	9,5	8,1	6,9	5,7
	GV/100 ha LN	57,4	62,5	76,7	51,9	47,1	38,0
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	434	377	274	471	611	500
	Kartoffeln	73	45	104	20	8	62
	Zuckerrüben	272	100	20	241	155	19
	sonstige Bodenerzeugnisse	21	95	43	6	42	57
	Bodenerzeugnisse zusammen	800	617	441	738	816	638
	Rindviehverkauf	396	339	422	278	238	255
	Milch	271	323	387	177	155	105
	Schweine-, Ferkelverkauf	465	430	435	527	345	300
	sonstige tierische Erzeugnisse	223	174	300	441	476	105
	Vieherzeugnisse zusammen	1 355	1 266	1 544	1 423	1 214	765
	Wald, Sonstiges	212	142	129	122	120	133
	bare Einnahmen zusammen	2 367	2 025	2 114	2 283	2 150	1 536
	Mehr an Vieh und Vorräten	52	76	80	159	79	115
	Eigenverbrauch	40	71	101	22	21	20
	Naturallohn	32	15	7	17	15	11
	Betriebsertrag insgesamt	2 491	2 187	2 302	2 481	2 265	1 682
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	205	207	185	218	223	204
	Futtermittel	416	322	399	617	432	223
	Viehzukauf	68	100	134	228	111	134
	Unterhaltung der Gebäude	118	39	33	66	40	35
	Unterhaltung der Maschinen	159	147	157	132	146	157
	sonstiger barer Sachaufwand	366	276	238	273	298	260
	barer Sachaufwand zusammen	1 332	1 091	1 146	1 534	1 250	1 013
	Weniger an Vieh und Vorräten	134	84	54	128	85	74
	Abschreibungen	309	280	279	228	187	168
	Sachaufwand zusammen	1 775	1 455	1 479	1 890	1 522	1 255
	Betriebssteuern	50	36	21	46	34	19
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 825	1 491	1 500	1 936	1 556	1 274
	Unfallversicherung	18	15	9	22	15	14
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	380	147	61	377	392	383
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	345	457	612	262	174	123
	Lohnaufwand zusammen	725	604	673	639	566	506
	Betriebsaufwand insgesamt	2 568	2 110	2 182	2 597	2 137	1 794
	Neubauten, neue Maschinen [1]	349	562	452	408	440	295
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — **Durchschnitt**	Betriebseinkommen DM/ha LN	666	696	802	545	709	408
	Roheinkommen DM/ha LN	268	534	732	146	302	11
	Reinertrag DM/ha LN	−77	+77	+120	−116	+128	−112
	Betriebseinkommen DM/AK	6 866	8 700	8 442	6 728	10 275	7 158
	Arbeitseinkommen DM/AK	3 990	6 088	6 579	3 296	7 681	4 912
Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 147	1 182	1 282	949	1 100	716
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	204	251	374	246	327	42
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+610	+526	+662	+241	+445	+252
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−899	−381	−315	−333	−215	−542
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	20 435	15 631	14 917	10 620	17 522	14 540
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	1 552	2 302	3 948	3 620	5 284	948
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 526	2 228	2 354	2 500	2 282	1 697
	Sachaufwand [6]	1 843	1 506	1 509	1 958	1 571	1 288
	Vergleichslohn [7]	999	814	986	858	752	629
	Zinsansatz	279	209	177	278	179	128
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 121	2 529	2 672	3 094	2 502	2 045
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−595	−301	−318	−594	−220	−348

[1]) einschließlich Grundstückszukauf — [2]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — [3]) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — [4]) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — [5]) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — [6]) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — [7]) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66

Getreide-Futterbaubetriebe

Bayern

Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 140	620	1 220	670	1 130
Zahl der Betriebe	85	34	107	38	73
⌀ landw. Nutzfläche ha	13,8	15,3	33,8	26,9	76,9
AK/100 ha LN	12,6	12,6	8,6	8,4	5,9
GV/100 ha LN	112,3	93,0	80,8	82,8	48,7
Betriebsertrag DM/ha LN					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	144	175	276	219	491
Kartoffeln	33	52	10	24	7
Zuckerrüben	17	—	23	3	42
sonstige Bodenerzeugnisse	6	16	142	21	78
Bodenerzeugnisse zusammen	200	243	451	267	618
Rindviehverkauf	492	406	375	313	285
Milch	743	509	445	389	218
Schweine-, Ferkelverkauf	405	364	309	324	260
sonstige tierische Erzeugnisse	210	96	170	169	258
Vieherzeugnisse zusammen	1 850	1 375	1 299	1 195	1 021
Wald, Sonstiges	134	126	151	123	112
bare Einnahmen zusammen	2 184	1 744	1 901	1 585	1 751
Mehr an Vieh und Vorräten	108	88	80	89	57
Eigenverbrauch	152	137	63	86	26
Naturallohn	4	5	16	7	15
Betriebsertrag insgesamt	2 448	1 974	2 060	1 767	1 849
Betriebsaufwand DM/ha LN					
Handelsdünger	193	166	180	144	188
Futtermittel	374	260	344	291	314
Viehzukauf	122	79	87	107	115
Unterhaltung der Gebäude	58	37	50	32	44
Unterhaltung der Maschinen	168	169	159	132	124
sonstiger barer Sachaufwand	271	205	267	198	254
barer Sachaufwand zusammen	1 186	916	1 087	904	1 039
Weniger an Vieh und Vorräten	86	64	85	62	103
Abschreibungen	325	300	267	248	185
Sachaufwand zusammen	1 597	1 280	1 439	1 214	1 327
Betriebssteuern	29	20	38	21	32
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 626	1 300	1 477	1 235	1 359
Unfallversicherung	14	9	16	11	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	24	48	163	100	305
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	918	824	466	479	195
Lohnaufwand zusammen	942	872	629	579	500
Betriebsaufwand insgesamt	2 582	2 181	2 122	1 825	1 872
Neubauten, neue Maschinen [1]	847	487	528	408	301
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt					
Betriebseinkommen DM/ha LN	822	674	583	532	490
Roheinkommen DM/ha LN	784	617	404	421	172
Reinertrag DM/ha LN	−134	−207	−62	−58	−23
Betriebseinkommen DM/AK	6 524	5 349	6 779	6 333	8 305
Arbeitseinkommen DM/AK	4 532	3 865	3 942	4 262	5 339
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung					
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 366	1 032	1 071	907	911
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	307	210	138	161	95
Reinertrag DM/ha LN [2]	+490	+294	+396	+312	+396
Reinertrag DM/ha LN [3]	−750	−765	−536	−435	−468
Betriebseinkommen DM/AK [2]	12 235	9 854	14 393	12 861	20 630
Betriebseinkommen DM/AK [3]	2 245	956	1 268	1 859	1 452
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN					
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 523	2 042	2 098	1 812	1 869
Sachaufwand [6]	1 640	1 309	1 493	1 246	1 372
Vergleichslohn [7]	1 307	1 259	880	872	652
Zinsansatz	251	187	244	174	175
Vergleichsaufwand insgesamt	3 198	2 755	2 617	2 292	2 199
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−675	−713	−519	−480	−330

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Bayern — Futterbaubetriebe — Wirtschaftsjahr 1965/66

	Größenklasse ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
	⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 100	670	1 040	630	930
	Zahl der Betriebe	259	73	66	21	12
	⌀ landw. Nutzfläche ha	13,0	14,1	28,4	23,8	70,6
	AK/100 ha LN	14,5	11,9	9,2	9,2	6,7
	GV/100 ha LN	152,6	124,9	118,5	101,9	81,0
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	23	13	42	17	119
	Kartoffeln	23	21	31	19	32
	Zuckerrüben	5	—	2	—	34
	sonstige Bodenerzeugnisse	8	10	4	6	9
	Bodenerzeugnisse zusammen	59	44	79	42	194
	Rindviehverkauf	666	478	526	422	391
	Milch	1 261	815	888	676	441
	Schweine-, Ferkelverkauf	241	254	175	114	351
	sonstige tierische Erzeugnisse	110	36	115	63	81
	Vieherzeugnisse zusammen	2 278	1 583	1 704	1 275	1 264
	Wald, Sonstiges	159	156	208	149	66
	bare Einnahmen zusammen	2 496	1 783	1 991	1 466	1 524
	Mehr an Vieh und Vorräten	64	57	58	28	53
	Eigenverbrauch	147	142	70	89	25
	Naturallohn	6	4	13	9	21
	Betriebsertrag insgesamt	2 713	1 986	2 132	1 592	1 623
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	146	110	135	114	115
	Futtermittel	422	287	354	225	239
	Viehzukauf	137	87	103	44	163
	Unterhaltung der Gebäude	55	40	46	39	33
	Unterhaltung der Maschinen	177	140	148	110	113
	sonstiger barer Sachaufwand	273	205	260	196	198
	barer Sachaufwand zusammen	1 210	869	1 046	728	861
	Weniger an Vieh und Vorräten	93	76	95	58	48
	Abschreibungen	293	238	253	215	131
	Sachaufwand zusammen	1 596	1 183	1 394	1 001	1 040
	Betriebssteuern	33	22	30	21	22
	Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 629	1 205	1 424	1 022	1 062
	Unfallversicherung	11	10	11	9	10
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	49	19	164	117	269
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	963	831	489	487	184
	Lohnaufwand zusammen	1 012	850	653	604	453
	Betriebsaufwand insgesamt	2 652	2 065	2 088	1 635	1 525
	Neubauten, neue Maschinen [1]	2	537	459	453	566
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 084	781	708	570	561
	Roheinkommen DM/ha LN	1 024	752	533	444	282
	Reinertrag DM/ha LN	+61	−79	+44	−43	+98
	Betriebseinkommen DM/AK	7 476	6 563	7 696	6 196	8 373
	Arbeitseinkommen DM/AK	5 655	4 924	5 304	4 391	5 761
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 640	1 175	1 153	917	1 029
	Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	552	384	289	232	223
	Reinertrag DM/ha LN [2]	+601	+348	+424	+365	+252
	Reinertrag DM/ha LN [3]	−529	−536	−367	−547	− 80
	Betriebseinkommen DM/AK [2]	12 490	11 243	13 057	12 993	12 628
	Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 697	3 049	2 951	2 674	4 308
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN	**Vergleichsertrag insgesamt [5]**	2 786	2 056	2 172	1 639	1 645
	Sachaufwand [6]	1 640	1 215	1 435	1 031	1 072
	Vergleichslohn [7]	1 449	1 207	943	938	733
	Zinsansatz	264	195	220	166	175
	Vergleichsaufwand insgesamt	3 353	2 617	2 598	2 135	1 980
	Ertrags-Aufwandsdifferenz	−567	−561	−426	−496	−335

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

Wirtschaftsjahr 1965/66 **Getreide-Hackfruchtbaubetriebe** **Saarland**

	Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	Getreide-Futterbaubetriebe	
Größenklasse ha LN	20 bis 50	unter 20	20 bis 50
⌀ Einheitswert DM/ha LN	1 040	1 010	1 000
Zahl der Betriebe	13	16	40
⌀ landw. Nutzfläche ha	29,7	15,6	27,1
AK/100 ha LN	8,8	12,8	7,6
GV/100 ha LN	83,2	105,1	92,7
Betriebsertrag DM/ha LN			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	192	130	184
Kartoffeln	117	64	72
Zuckerrüben	6	—	2
sonstige Bodenerzeugnisse	35	2	14
Bodenerzeugnisse zusammen	350	196	272
Rindviehverkauf	285	415	325
Milch	555	701	696
Schweine-, Ferkelverkauf	517	356	286
sonstige tierische Erzeugnisse	60	226	112
Vieherzeugnisse zusammen	1 417	1 698	1 419
Wald, Sonstiges	40	97	81
bare Einnahmen zusammen	1 807	1 991	1 772
Mehr an Vieh und Vorräten	160	153	197
Eigenverbrauch	58	103	66
Naturallohn	2	2	2
Betriebsertrag insgesamt	2 027	2 249	2 037
Betriebsaufwand DM/ha LN			
Handelsdünger	148	112	135
Futtermittel	292	317	325
Viehzukauf	98	143	101
Unterhaltung der Gebäude	23	10	21
Unterhaltung der Maschinen	116	136	115
sonstiger barer Sachaufwand	183	204	196
barer Sachaufwand zusammen	860	922	893
Weniger an Vieh und Vorräten	84	158	83
Abschreibungen	265	267	284
Sachaufwand zusammen	1 209	1 347	1 260
Betriebssteuern	14	18	18
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 223	1 365	1 278
Unfallversicherung	13	14	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	38	21	45
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	597	904	532
Lohnaufwand zusammen	635	925	577
Betriebsaufwand insgesamt	1 871	2 304	1 868
Neubauten, neue Maschinen [1]	407	346	805
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Durchschnitt			
Betriebseinkommen DM/ha LN	804	884	759
Roheinkommen DM/ha LN	753	849	701
Reinertrag DM/ha LN	+156	−55	+169
Betriebseinkommen DM/AK	9 136	6 906	9 987
Arbeitseinkommen DM/AK	6 750	5 102	7 092
Betriebsergebnis-Effektivrechnung — Streuung			
Betriebseinkommen DM/ha LN [2]	1 422	1 298	1 329
Betriebseinkommen DM/ha LN [3]	351	504	256
Reinertrag DM/ha LN [2]	+659	+506	+540
Reinertrag DM/ha LN [3]	−378	−478	−214
Betriebseinkommen DM/AK [2]	15 668	12 749	11 326
Betriebseinkommen DM/AK [3]	3 584	4 040	3 566
Vergleichsrechnung [4] DM/ha LN			
Vergleichsertrag insgesamt [5]	2 056	2 299	2 070
Sachaufwand [6]	1 246	1 379	1 291
Vergleichslohn [7]	941	1 349	849
Zinsansatz	210	231	220
Vergleichsaufwand insgesamt	2 397	2 959	2 360
Ertrags-Aufwandsdifferenz	−341	−660	−290

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LwG; vergleiche auch S. 89 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN